RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Harmonische Kirchen-Andacht, bestehend in allerley Cantaten und Oden, Welche in denen Hamburgischen Kirchen und bey verschiedenen Gelegenheiten aufgeführet worden

Hamburg, 1766

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0001

Fk - 3459. <R>

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0002



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0003

Harmonische Kirchen-Andacht,

bestehend

in allerley Cantaten und Oden;

Welche, in denen Hamburgischen Kirchen und bey verschiedenen Gelegenheiten aufgeführet worden,

von

Georg Philip Telemann,
des Hamb. Chori Musici Director.

Hamburg Anno 1766.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0005



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0006

Text zur Musik.
Am I Sonntage des Advents 1746. in St. Petri.

Erster Theil.

Singende:

Jesus. Glaube. Liebe. Hoffnung. Esaias.

Gl. Liebe. Hoffn. Hast du denn, Jesu, dein Angesicht gänzlich verborgen?

Gl. Ach nein! er läßt mich nicht.

Liebe. Allein, wie lange säumt mein Licht?

Hoffn. Oft bis die Noht aus allen Ecken bricht,
Um die Geduld ein wenig zu probiren.

Gl. Wer klopfet da?

Liebe. Noch niemand läßt sich spüren,
Ich schmachte fast im Kummerjoch.

Hoffn. Ich hoffe noch.

Liebe. Ich sterbe sonder Trost in Sorgen.

Hoff. u. Liebe. Daß ich die Stunden der Nächte muß warten bis Morgen.

Liebe. **Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalem! findet ihr meinen Freund, so saget ihm, daß ich vor Liebe krank liege.**

Gl. Liebe. [Warum verbirgst du dich, / Warum betrübst du mich,] mein Leben?

Hoffn. Ich hoffe noch!

Gl. Liebe. [Soll ich noch länger Zeit in Zweifel / Läßt du mich ewiglich in Unmut] schweben?

Hoffn. Ich hoffe doch!
Ich hoffe heute noch,
Ich harre noch bis morgen!
Und seht, da kömmt mein König an.

Gl. Ists möglich! Liebe. Warum hast du das gethan?

Gl. Liebe. Hoffn. Wie hast du doch, Süßester, mögen annoch bringen die traurigen Sorgen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0007

a 3. Ohne dich, mein Selenkönig,
Glaube. Zweifelt, Liebe. stirbt, Hoffn. vergeht
a 3. mein Herz!
Todesnoht hat mich umfangen,
Laß dich, { o mein Grund, / meine Brunst, / o mein Zweck, } erlangen!
Dann verschwindet Pein und Schmerz;
Eile, Lebensprinz, ein wenig!
a 3. Ohne dich, mein ꝛc.

Esaias. Saget der Tochter Zion: Siehe! dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bey ihm und seine Vergeltung ist für ihm.

Jesus. Musst du denn, Liebste! dich also von Herzen betrüben, daß ich ein wenig zu lange bin außen geblieben?

Durch Warten prüfet man
Beständigkeit im Lieben;
Drum hat der wohl gethan,
Wer mir im Glauben treu verblieben,
Sein Herz in Hoffnung fest verschrieben.
Allein, geliebte Braut!
Wie konnte doch durch mein Verziehen
Bey dir bereits Verdruß und Zweifel blühen?
Durch Liebe bin ich dir in Ewigkeit vertraut,
Nichts soll aus meiner Hand dich rauben,
Diß merke, Hoffnung, Liebe, Glauben.
Weisst du denn nicht, wie ich mich habe
Verpflicht't, dich stets und ewig zu lieben?

Liebe. Ach ja, mein König, ja!
Genug, du bist nun da.
Gl. Zieh' ein, das Herze steht dir offen.
Hoffn. Zieh' ein, mein Hoffen!
Liebe. O! meine Lust,
Zieh' doch, bey Lob und Psalmen,
Und unter tausend grünen Palmen,

In diese Brust!
Gl. Schreib unsre Ungeduld
Dem schwachen Fleische zu:
Diß ist die Ursach aller Schuld.
Hoffn. Laß uns in deiner Huld erwarmen!
Laß dich umarmen!
Liebe. Du wehrtes Leben, du!

Tutti. a 3. Hosianna! Jesus. Kommt, ihr Töchter,
Die ihr euch von Zion nennt!
Kommt zusammen, ihr Geschlechter,
Die der Erden Umkreis kennt!
Glaube. Traget lichte Freudenkerzen!
Liebe. Oeffnet Thüre, Thor und Herzen!
Hoffnung. Knüpft ein Band, das nichts zertrennt!
Tutti. a 3. Hosianna! ꝛc.

Freu dich, Herz, du bist erhöret: itzo zeucht er bey dir ein; sein Gang ist zu dir gekehret; heiß ihn nur willkommen seyn, und bereite dich ihm zu, gieb dich ganz zu seiner Ruh; öffne dein Gemüt und Sele, klag ihm, was dich drückt und quäle!

Warum willt du draussen stehen, du Gesegneter des Herrn? Laß dir, bey mir einzugehen, wohlgefallen, du mein Stern, du mein Jesu, meine Freud, Helfer in der rechten Zeit, hilf, o Heiland, meinem Herzen von den Wunden, die mich schmerzen!

Zweeter Theil.

Saget den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht! sehet, euer Gott, der da vergilt, kommt, und wird euch helfen.

Dis ward erfüllet,
Als nun die Zeit erfüllet war:
Das ew'ge Wort in unser Fleisch gehüllet,
Verläßt den Trohn der Herrlichkeit,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0009

Stellt sich als aller Heiland dar,
Verbindt den Himmel mit der Erden,
Und wird uns gleich, daß wir ihm ähnlich werden.

So komm dann auch, mein Heil, mein Leben!
Du Allerschönster, komm zu mir!
Mein Herze sehnt sich mit Begier.
Wann willt du ihm zu schmecken geben
Dein Honig-süßes Freundlich-seyn?
Ach! nimm es ein, ach! nimm es ein,
Und mach es voll, ganz voll von deinen Gaben,
Die als ein himmlisch Manna laben!

Tausendmal begehr ich dich, weil sonst nichts vergnüget mich, tausendmal schrey ich zu dir: Jesu, Jesu, komm zu mir!

Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.

Keinem andern sag ich zu, daß ich ihm mein Herz aufthu. Dich alleine laß ich ein, dich alleine nenn ich mein.

Schon auf Erden
Muß das Herz ein Himmel werden,
Wenn, Jesu, du darinnen bist.
Wer will hier gnug Worte finden,
Eine Freude zu ergründen,
Die ganz unergründlich ist.
Schon auf ꝛc.

O so komm dann, süßes Herz, zu vermindern meinen Schmerz! Denn ich schreye für und für: Liebster Jesu, komm zu mir!

Dritter Theil.

Saget den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet ⁘ ⁘ ⁘ wird euch helfen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0010

Text zur Musik,
am I Sonntage des Advents 1748, in St. Petri.

Erster Theil.

Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!

Nun kömmt das neue Kirchenjahr, deß freut sich alle Christenschar. Dein König kömmt, drum freue dich, du wehrtes Zion ewiglich. Hallelujah!

Ach ja! was zu Jerusalem,
Herr Jesu, du gethan,
Das thust du noch:
Daß dein Advent,
Im Wort und Sacrament,
Dein evangelisch Zion segnet.
Ach schaue doch
Dasselbe gnädig an,
Wie dir es bey verneuter Zeit
Mit Glaubensfreudigkeit
Begegnet.
Es wünscht, es hofft, es tröstet sich,
Daß du bey ihm wirst bleiben ewiglich.

Lobsinget, frohlocket und jauchzet, ihr Frommen!
Ruft Jesu entgegen: O Heiland, willkommen!
Die Herzẽ stehn offen; so ziehe da ein.

So können die Herzen, so können die
Selen,
Die Jesus zu seiner Behausung will
wählen,
Ein Himmel auf der Erden seyn.
Lobsinget, frohlocket und jauchzet,
ihr Frommen!
Ruft Jesu entgegen: O Heiland,
willkommen!
Die Herzen stehn offen; so ziehe
da ein.

Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sünden Schuld. Nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zu Trost und wahrem Heil, schafft, daß bey Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Theil.

Wenn ich, Jesu, dich nur habe,
Dich, du höchste Gottesgabe,
Weiß ich, daß mir nichts gebricht.
Machet man in diesem Jahre
Mir auch meine Todtenbahre;
So erschreck ich darum nicht.
Denn da wird der Engelwagen
Meine Sel' in Himmel tragen
Vor dein herrlich Angesicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0012

Wenn ich, Jesu, dich nur habe,
Dich, du höchste Gottesgabe,
Weiß ich, daß mir nichts gebricht.
Hosianna dem Sohne David! Gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!

Zweeter Theil.

Du Tochter Zion, freue dich sehr! und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe! dein König kömmt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Komm, mein König! komm, mein Schatz!
Wähle dir mein Herz zum Throne.
Ist der Raum für dich zu klein;
Weil die Sünden,
Die sich noch in mir befinden,
Dir, mein Heil! im Wege seyn:
O so mach dir selber Platz,
Daß dein Friede ganz allein
Unaufhörlich in mir wohne.
Komm, mein König! komm, mein Schatz!
Wähle dir mein Herz zum Throne.

Ja, dir zu Ehren
Will ich die Lust verschwören,

Die mich dir unwehrt macht.
Drum, Welt und Unrecht, gute Nacht!
Als dein getreuer Unterthan
Schenk ich dir meine Sünde,
Weil ich doch sonst nichts eignes finde,
Was ich dir geben kann.
Du suchst mein Herz; drum nimm es, wie es ist;
Ich gebe, was ich habe.
Du hast für mich gebüßt,
Und dein Verdienst macht meine Gabe
Dir angenehm und schön.
Bezahlen darf ich nicht;
Ich darf die Schuld nur gläubig zugestehn.

Herunter mit dem stolzen Kleide,
Das Adams Sünd u. Blöße deckt!
Die Buße mag es hier dem Heiland unterbreiten,
Ich trag es ohnedem nicht mehr.
Gott kennt mich und mein Thun von weiten,
Und merkt und sieht u. weiß vorher,
Was in uns tief verborgen steckt.
Herunter mit dem stolzen Kleide,
Das Adams Sünd u. Blöße deckt!

Du Tochter Zion, freue dich sehr! ꝛc.

Dritter Theil.

Du Tochter Zion, freue dich sehr!
und du Tochter = = = ein Helfer.

Text zur Musik,
am I Sonntage des Advents 1753,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Gott sey Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Raht zu uns hergesendet hat.

War Zion sonst nach Troste bange,
So folgt anjetzt dem Jammerklange
Der angenehmste Freudenton.
Nun hat sein sehnsuchtvolles Hoffen
Das längstgewünschte Ziel getroffen:
Denn hier ist Jesus, Davids Sohn.
War Zion sonst ꝛc.

Sey willkommen, o mein Heil! Hosianna, o mein Theil: richte du auch eine Bahn dir in meinem Herzen an!

Sollte wol mein armes Herze
Zu deiner Wohnung tüchtig seyn?
Ach, mein Jesu! leider, nein!
Die Sünden haben mich beflecket;
Doch da dein Blut sie zugedecket,
So bin ich rein,
Und tröste mich in meinem Schmerze.
Sollte wol mein ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0015

Zeuch, du Ehrenkönig, ein! es gehöret dir allein! mach' es, wie du gerne thust, rein von allem Sündenwust.

Schmeichle nur, durch listige Tücke,
Locke, reitze, noch so sehr:
Mich gewinn'st du nimmermehr.
Mein Glaube schläget dich zurücke.
Ich wende mich nach Jesu Reich;
Und wär' ich auch darin dem ärmsten Bettler gleich,
So blühet mir dennoch ein unvergänglichs Glücke.
Schmeichle nur, ꝛc.

Und ging' ich gleich, als Jesus Unterthan,
Auf mancher rauhen Bahn,
So weich' ich doch von meiner Treue nicht:
Denn Gottes Wort verspricht
Mir erst das Bürgerrecht
Im neuen Himmel und der neuen Erde,
Ja, daß ich selber mit regieren werde.

Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Zweter Theil.

Glückseliges Jerusalem!
Vor dem so auserwählt, und Gott so angenehm!
Dein Glücke war zum höchsten Grad gekommen,
Da Christus selbst in dir den Einzug hat genommen.
Jedoch, man muß dich nun wohl unglückselig nennen,
Weil du dein wahres Heil nicht recht erkennen können:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0016

Dein Heiland, welcher dich so oft zu sich gelockt,
Um dich mit seinen Flügeln zu bedecken,
Wird, weil du mehr, als Pharao, verstockt,
Von dir verworfen, und ans Kreuz geschlagen,
Jedoch mit ihm zugleich dein Glück ins Grab getragen.
Mein Herze, laß dich dies erwecken!
Laß dich den Untergang Jerusalems erschrecken;
Und wenn dein Heiland spricht
In deiner Wohnung ein,
So laß ihn doch durch deine Sünden nicht
Aufs neu in dir gekreuzigt seyn!

Entweicht von mir, ihr vor geliebten Sünden,
Und du, verführerische böse Lust!
Laßt immerhin den alten Menschen sterben!
So stirbt mit ihm auch mein Verderben,
Und Jesus läßt sich lebend finden
In einer ihm geweihten Brust.
Entweicht von mir, ꝛc.

Ertödt uns durch dein' Güte, erweck uns durch dein' Gnad! den alten Menschen kränke, daß der neu leben mag! wohl hier auf dieser Erden den Sinn und all Begehrden und Gedanken hab'n zu Dir!

Durchdringende Stralen der göttlichen Güte,
Ach! macht das sonst weltlich-gesinnte Gemüte

Durch himmlische Liebe erleuchtet und hell!
Unsterblicher, komm in die irrdische Höle!
Vermähle dich, Jesu, der gläubigen Sele!
So will ich dich lieben, so will ich dich fassen,
So will ich das Eitle mit Freuden verlassen,
Hab ich nur dich, Immanuel!
Durchdringende ꝛc.

Gelobet sey der HErr, der Gott Israel! denn er hat besucht und erlöset sein Volk, und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe; auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Dritter Theil.

Gelobet sey der HErr, der Gott Israel! ꝛ ꝛ Weg des Friedens.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0018

Text zur Musik,
am I. Sonnt. des Advents 1763, in St. Petri.

Erster Theil.

Nr. 68, 1. Mel. Nun komm', der Heiden Heiland.

Gott sey Dank durch alle Welt, der sein
Wort beständig hält, und der Sünder
Trost und Raht zu uns hergesendet hat.
War Zion sonst nach Troste bange,
So folgt anjetzt dem Jammerklange
Der angenehmste Freudenton.
Nun hat sein sehnsuchtvolles Hoffen
Das längstgewünschte Ziel getroffen:
Denn hier ist Jesus, Davids Sohn.

V. A.

Sey willkommen, o mein Heil! Hosianna,
o mein Teil! richte du auch eine Bahn
dir in meinem Herzen an!
Sollte wol mein armes Herze
Zu deiner Wohnung tüchtig seyn?
Ach, mein Jesu! leider, nein!
Die Sünden haben mich beflecket;
Doch da dein Blut sie zugedecket,
So bin ich rein,
Und tröste mich in meinem Schmerze.

V. A.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0019

Zeuch, du Ehrenkönig, ein! es gehöret dir
allein; mach' es, wie du gerne thust,
rein von allem Sündenwust.
Schmeichle nur, Satan, durch listige Tücke,
Locke, reize, noch so sehr:
Mich gewinn'st du nimmermehr.
Mein Glaube schläget dich zurücke.
Ich wende mich nach Jesu Reich,
Und wär' ich auch darinn dem ärmsten Bettler gleich,
So blühet mir dennoch ein unvergänglichs Glücke.

V. A.

Und ging' ich gleich, als Jesus Untertahn,
Auf mancher rauhen Bahn,
So weich' ich doch von meiner Treue nicht:
Denn Gottes Wort verspricht
Mir erst das Bürgerrecht
Im neuen Himmel und der neuen Erde,
Ja, daß ich selber mit regieren werde.

Apg. 2, 10.

Sey getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Zweter Theil.

Glückseliges Jerusalem,
Vordem so auserwählt, und Gott so angenehm!
Dein Glücke war zum höchsten Grad gekommen,
Da Christus selbst in dir den Einzug hat genommen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0020

Jedoch, man mag dich nun wol unglückselig nennen,
Weil du dein wahres Heil nicht recht erkennen könen:
Dein Heiland, welcher dich so oft zu sich gelockt,
Um dich mit seinen Flügeln zu bedecken,
Wird, weil du mehr, als Pharao, verstockt,
Von dir verworfen, und ans Ceuz geschlagen,
Jedoch mit ihm zugleich dein Glück ins Grab getragen.
Mein Herze, laß dich dieß erwecken!
Laß dich den Untergang Jerusalems erschrecken!
Und wenn dein Heiland spricht
In deiner Wohnung ein,
So laß ihn doch durch deine Sünden nicht
Aufs neu' in dir gecreuzigt seyn!

Entweicht von mir, ihr vor geliebten Sünden,
Und du, verführerische böse Lust!
Lasst immerhin den alten Menschen sterben,
So stirbt mit ihm auch mein Verderben,
Und Jesus lässt sich lebend finden
In einer ihm geweihten Brust.

V. A.

Nr. 138, 5. Mel. HErr Christ, der ein'ge ꝛc.

Ertödt' uns durch dein' Güte, erweck' uns durch dein' Gnad', den alten Menschen kränke, daß der neu' leben mag wohl hier auf dieser Erden, den Sinn und all' Begehrden und Gedanken hab'n zu dir!

Durchdringende Stralen der göttlichen Güte,
Ach! macht das sonst weltlichgesinnte Gemüte
Durch himlische Liebe erleuchtet u. hell!
Unsterblicher, kom in die irdische Höle!
Vermähle dich, Jesu, der gläubigen Sele!
So will ich dich lieben, so will ich dich fassen,
So will ich das Eitle mit Freuden verlassen,
Hab' ich nur dich, Immanuel! V. A.

Gelobet sey der HErr, der Gott Israel! denn er hat besucht und erlöset sein Volk, und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids, durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe; auf daß er erscheine denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Dritter Theil.

Gelobet sey der HErr, der ꝛc.

Text zur Musik,
am I Sonntage des Advents 1764, in St. Petri.

Erster Theil.

Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir? o aller Welt Verlangen, o meiner Selen Zier! o Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bey; damit, was dich ergetze, mir kund und wissend sey!

Du Tochter Zion, freue dich sehr! und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe! dein König kömmt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Komm, mein König! Komm, mein Schatz!
Wähle dir mein Herz zum Throne.
Ist der Raum für dich zu klein,
Weil die Sünden,
Die sich noch in mir befinden,
Dir, mein Heil! im Wege seyn:
O so mach dir selber Platz,
Daß dein Friede ganz allein
Unaufhörlich in mir wohne. V. A.

Ja, dir zu Ehren
Will ich die Lust verschwören,
Die mich dir unwehrt macht.
Drum, Welt und Unrecht, gute Nacht!
Als dein getreuer Unterthan
Schenk ich dir meine Sünde,
Weil ich doch sonst nichts eignes finde,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0023

Was ich dir geben kann.
Du suchst mein Herz; drum nimm es, wie es ist;
Ich gebe, was ich habe,
Du hast für mich gebüßt,
Und dein Verdienst macht meine Gabe
Dir angenehm und schön.
Bezahlen darf ich nicht;
Ich darf die Schuld nur gläubig zugestehn.

Herunter mit dem stolzen Kleide,
Das Adams Sünd und Blöße deckt!
Die Buße mag es hier dem Heiland unterbreiten,
Ich trag es ohnedem nicht mehr.
Gott kennt mich und mein Thun von weiten,
Und merkt und sieht und weiß vorher,
Was in uns tief verborgen steckt.

V. A.

Du Tochter Zion, freue dich sehr! und du Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe! dein König kömmt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn; mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis, und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

Zweeter Theil.

Chor. Gehet hin, gehet hin durch die Thore; bereitet dem Volk den Weg! machet Bahn, machet Bahn! saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kömmt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0024

Dein König, Zion! kömmt zu dir; ich komm, im Buche steht von mir: Gott, deinen Willen thu ich gern. Gelobt sey, der da kömmt im HErrn!

Jesus. Mein Einzug ist kein Ohngefehr:
Wisst, meine Freunde! Gottes Finger
Schrieb ihn schon längst ins Buch der Wahrheit ein:
Er ist bestimmt, und muß erfüllet seyn.
Scheint zwar mein Einzug euch geringer,
Als euer Wahn sichs vorgestellt,
So lernt hiebey: mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Glaube. Auch ohne Schmuck und sonder Krone
Verehr' ich in dem Menschensohne
Den König aller Könige.
Ich weiß, wie selig ist mein Wissen!
Er hat so niedrig werden müssen,
Damit er mich erhöhete. V.A.

Ein Pharisäer. Ein jauchzend Volk empfängt den Galiläer
Und ruft ihm Hosianna zu?
Wie, Salem! so mißbraucheſt du
Die Sprüche göttlich-weiser Seher?
Du sprichst der Priesterschaft und ihrer Lehre Hohn?
Was sinds für Dinge, die ich sehe?
Was hör ich in des Tempels Hallen?
Verführte Kinder sträflich lallen:

Chor der Kinder im Tempel. Hosianna! Davids Sohn,
Hosianna! in der Höhe,
Hosianna! Davids Sohn!

Jesus. Freund! der auf Mosis Stuhl die Rechte lehrt,
Was hier dein Auge sieht, was hier dein Ohr gehört,
Ist längst, hast du es nie gelesen?
Vorhergesagt gewesen:
An dieser Kinder frühem Lallen
Hat der, der mich gesandt, Gefallen,
Und würden diese stumm, mich zu empfangen, seyn,
So müssten diese Steine schreyn.

Jesus. Mich gefällig zu empfangen,
Glaube. Dich gefällig zu empfangen,
Jesus. Menschen, müsst ihr glaubig seyn;
Glaube. Heyland! will ich glaubig seyn;
Beyde. Frey von schnöden Vorurtheilen,
Jesus. Glaube. Kindlich {mir / Dir} entgegen eilen,
Jesus. Und euch mir zum Tempel weihn.
Glaube. Und mich dir zum Tempel weihn.

V. A.

Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn; mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis, und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

Dritter Theil.

Chor. Gehet hin, gehet hin durch die Thore! bereitet dem Volk den Weg! machet Bahn, machet Bahn! saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kömmt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0026

Text zur Music.
Am III Sonntage des Advents 1742. in St. Catharinen.

Erster Theil.

Paulus. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer wehrtes Wort: Daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Starker Glaube. Herr Jesu! du, du bist mein Leben,
Du bist mein Trost, du bist mein Heyl.
Wenn Schwerdter klingen, Ketten rasseln,
Wenn Seufzer schluchsen, Keile prasseln,
Bist du mein Schild, mein Schutz, mein Theil.
Herr Jesu ꝛc.

Schwacher Glaube.
Ach, ach!
daß auch mein Herze nicht so freudig gläuben mag!
Der Zweifel löscht, als eine kühle Flut,
Des Glaubens zarte Gluht.
Die Ungewißheit der Gedanken
Will, wie beweglichs Rohr, bald hier- bald dorthin wanken.
Mein Glaube liegt in letzten Zügen.
Herr, steh ihm doch mit Stärkung bey!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0027

Laß deines Geistes sanftes Fachen
Mein glimmend Döchtlein lodernd machen,
Daß seine Flamme scheinend sey.
Mein Glaube ꝛc.

Choral. Herr, ich gläube, hilf mir Schwachen ꝛc.

St. Gl. Ja, ja! des Höllenreiches Stärke,
Der Weltlist schlaue Werke,
Des Fleisches Reiz und Locken,
Die sollen nicht so stark, so schlau, so reizend seyn,
Von Jesu mich zu trennen:
Durch Gottes Kraft werd' ich mich gegen sie verstocken,
Und in dem Kampfe sie besiegen können.

Schw. Gl. Was ist dein Grund,
An Jesum denn so stark zu gläuben?

St. Gl. Daß das erfüllet ist, was die Propheten schreiben:
Meßias wird, als Arzt der Tauben, Blinden,
Der Lahmen, Stummen, Schwachen,
Durch seine Predigt auch die Armen trostreich machen.
Kann hier der Glaube nun nicht Felsen finden?
Stimmt hier nicht die Erfüllung ein?
Denn so spricht ja der Wahrheit Mund:

Jesus. **Die Blinden sehen, und die Lahmen gehen; die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören; die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget.**

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0028

Schw.Gl. Ach Herr! mein dankend Herz wird hier zu dir gerichtt
Durch deines Wortes Licht.
Ich fühl', ich merke:
Des Glaubens Schwachheit weicht; es kömmt gewünschte Stärke.

St.Gl. Schwimmt noch dein Glaubensschiff ohn' Anker?
Wie? zweifelt noch dein Herz?
Schw.Gl. Nein, nein!
St.Gl. Was gläubst du? Schw.Gl. Jesus ist mein Leben.
St.Gl. Was denkst du? Schw.Gl. Stets an ihm zu kleben.
St.Gl. Was kannst du dadurch? Schw.Gl. Selig seyn.

Choral. Meinen Jesum laß ich nicht, denn er sich für mich gegeben ꝛc.

Zweyter Theil.

Matth. VI, 33.

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles, was ihr bedürfet, zufallen.

No. 379, 3.

Verleihe, daß ich stets ꝛc.

Verkehrter Sinn!
Der nach dem Irdischen nur trachtet;
Das Himmlische dargegen so verachtet,
Daß er am letzten nur, am ersten aber nicht,
Auch wohl gar nie, daran gedenket.
Er ist so stark darauf erpicht,
Daß er sich noch dazu
Mit Angst und Sorgen kränket.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0029

Er raubet tag und nacht dem Herzen alle Ruh,
Und bettet sich auf Dornen hin,
Die ihn mit Furcht und Kummer stechen.
Was soll man von dir sprechen,
Verkehrter Sinn?
Nein, meine Sorgfalt ist allein dahin gelenkt,
Daß ich in Gottes Gnade möge stehen,
Durch die Gerechtigkeit, die Er dem Glauben schenkt.
So wirds in allem selig gehen.
Denn, wenn ich endlich sterbe,
So bin ich seines Reiches Erbe.

Weicht, ihr Sorgen,
Heute; morgen;
Uebermorgen; allezeit!
Der Gott, welcher Leib und Leben
Mir gegeben,
Wird auch beyden
Ihren Unterhalt bescheiden,
Daß er ihnen wohl gedeyt.
Weicht, ꝛc.

No. 494, 4.

Willt du was thun, das Gott gefällt ꝛc

Was hülf' es dem Menschen, was brächts ihm für Heyl,
So er die ganze Welt bekäme;
Und Schaden doch an seiner Sele nähme?
Die Sele nun ewiglich selig zu machen,
Entsag' ich den Sorgen um irdische Sachen,
Und habe Gott zum Herzens-Trost und Theil.
Was hülf' es ꝛc.

Trachtet am ersten ꝛc.

Dritter Theil.

Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes = = was ihr bedürfet, zufallen.

Text zur Musik,
am III. Sonntage des Advents 1751, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Wollüstiger Sinnen
Bemühtes Beginnen
Sucht Ueppigkeit, Scherzen und Pracht.
Mit Ambra-Duft und geilen Küssen,
Mit neuer Sammt- und Seiden-Tracht,
Mit süßem Wein und lüstern Bissen
Wird ihre beste Zeit verbracht.
Wollüstiger Sinnen ꝛc.

Wehe den Stolzen zu Zion, die ihr euch weit von bösen Tagen achtet, und trinket Wein aus den Schalen! und salbet euch mit Balsam, und bekümmert euch nichts um den Schaden Josephs.

Diß sind die weichen Kleider,
Dadurch der fromme Jesus, leider!
Von Hof- und Welt-gesinnter Kinder Leben,
Die diese Delila ins Netz gefällt,
Den Abriß kurz gegeben.
Was ist der Hof, und deutlicher, die Welt?
Ein Lazaret, darinn die Kranken sich nicht kennen;
Ein Lust-Schloß, das nur Schlangen hegt!
Ein Sclaven-Haus, da man die Ketten willig trägt;
Ein Wirbel, drein wir gerne rennen;
Ein Gift, den man als Arzeneyen nimmt,
Ein Ziel, das uns, wenn es erreichet,
Den schwersten Fall bestimmt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0031

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig ist der Menschen Freude! wie sich wechseln Stund und Zeiten, Licht und Dunkel, Fried und Streiten, so sind unsre Fröhlichkeiten.

Johannis Haupt und dessen Klarheits-Glanz
Wird wohl zuletzt für einen schnöden Tanz,
Zum ausgebetnen Lohn, geachtet,
Und so die Unschuld selbst zum Opfer abgeschlachtet,
So weit darf es verdammte Wollust wagen,
Folgt gleich auf kurze Lust sehr langes Zagen.
Drum bleibt es wahr und ausgemacht:

Wollüstiger Sinnen
Bemühtes Beginnen
Sucht Ueppigkeit, Scherzen und Pracht.

Seht aber doch verachter Christen Leben:
O jämmerlicher Graus!
Da will es einen Tag mehr Thränen geben,
Als Becher Wein bey jener Schwelger Schmaus.
Da muß man manches Jahr
In Spott, Verfolgung, Mangel schweben,
Bisweilen gar
Mit Todes-Aengsten ringen,
Mit Feinden stets zu Felde ziehn,
Die auf die matte Sele dringen.
Kein Höfling darf in solchem Feuer glühn:
Und will indeß die fromme Sele singen:
Was Gott thut, das ist wohl gethan;
So fängt Vernunft nur höhnisch an zu lachen,
Will Gottes weise Wunder-Bahn
Zu einer Schwermuts-Krankheit machen.
Doch fänget jene wieder an:
Was Gott thut, das ist wohl gethan; muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der mir nur jederzeit
Zur Kost vergallte Myrrhen,
Zum Lob-Gesang ein kläglichs Girren,
Zum Zeitvertreib die Einsamkeit,
Den Kelch, der bitter ist nach meinem Wahn,
Zum Zierrath einen Sack, ein hären Kleid,

Zum Schatten dürre Weiden,
Zur Wache Petri Schreckens-Hahn,
Zum Labsal Creuz und Leiden,
Zum Lust-Revier nur Dornen-Hecken,
Zum Nach-Tisch Kummer-Salz und Asche, setzt.
Laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt
ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen, da
weichen alle Schmerzen.
Nach Arbeit folgt die Ruh zum Lohne.
Wischt eure Thränen jauchzend ab,
Und nehmt, ihr Märterer, die Crone,
Die euch das Lamm des Lebens gab!
Nach Arbeit folgt ꝛc.
Freuet euch alsdann, und hüpfet! denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.

Zweyter Theil.

(Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.)

1.

Wacht, wacht, ihr lieben Christen, wacht!
Der Teufel trachtet Tag und Nacht,
Wie er uns möge schaden.
Wer dessen Tück und Stricke scheut,
Muß sich des Schlafs der Sicherheit
Ohn Unterlaß entladen.

2.

Schaut so viel arges Wesen an:
Das alles hat der Feind gethan.
Er säet Ketzereyen,
Samt allem, was nur Bosheit heisst.
Und niemals ruht der böse Geist,
Sein Unkraut auszustreuen.

3.

Ach! wenn man nicht so sicher wär,
Es würde nun und nimmermehr
Dem Bösewicht gelingen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0033

Ach! Sicherheit macht Herzeleid,
Und kann uns um die Seligkeit,
Da mans nicht meynet, bringen.

4.

O stehe mir, Herr Jesu, bey,
Daß ich im Glauben wacker sey.
Wehr ab den Schlaf der Sünden.
Wenn über mich Dein Auge wacht,
So werd ich alle List und Macht
Des Satans überwinden.

5.

Ich heisse dein erkauftes Gut;
Das kostet Dich dein theures Blut.
Drum wirst Du mich nicht lassen.
Zeuch mich mit Geistes-Kräften an,
Das alles, was uns scheiden kann,
Mit ganzem Ernst zu hassen.

6.

Und schlaf ich endlich also ein,
Daß mir nun soll ein Bette seyn
Das Grab in kühler Erde:
So weiß und gläub ich vestiglich,
Daß ich, mein Lebens-Fürst, durch Dich
Einst auferwecket werde.

7.

Inzwischen schläft die Sele nicht;
Sie ist vor deinem Angesicht
In Freuden-vollem Leben.
So leb ich Dir, so sterb ich Dir,
Und bleibe Dir, auf Erden hier,
Im Himmel dort, ergeben.

Dritter Theil.

Freuet euch alsdann, und hüpfet! denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.

Text zur Musik,
am III Sonntage des Advents 1753, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Du bist der Blinden Licht, du machst die Lahmen gehen, es wird der Aussatz rein, die Todten auferstehen, der Taube hört dein Wort, das Armen Trost verspricht, und der ist selig, wer an dir sich ärgert nicht.

Du suchest nicht, mit lerem Pralen,
Uns etwas falsches vorzumahlen:
Du zeigst, o Jesu, wer du bist.
Man darf nur sehn, man darf nur hören,
So zeigen, so rufen, uns Wunder und Lehren,
Du seyst der wahrhaftig verheissene Christ.
Du suchest nicht ꝛc.

Ich lag in schwehren Banden, du kömmst und machst mich los; ich stund in Spott und Schanden, du kömmst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkst mir großes Gut, das ich nicht lässt verzehren, wie irgends Reichtum thut.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0035

Ihr Völker, die Fluch und Gesetze drücken!
Jesus kömmt: streckt den gebognen Rücken
Unter eurer Last empor.
Eilet, und seht ihn, und fallt vor ihm nieder;
Höret, und gläubet, verkündigt es wieder.
Jesus befreit euch, o! dankt ihm davor.
Ihr Völker, die ꝛc.

Tritt zu ihm zu, such' Hülf' und Ruh, er wird's so machen, daß du ihm wirst danken; er weiß und kennt, was beisst und brennt, versteht wol, wie zu Mute sey dem Kranken.

Auch ich bin einer von den Armen:
Mein Jesu, thu mir dein Erbarmen
Durch Hülf' und Zuspruch deutlich kund!
Laß mich dein holdes Auge sehen,
Laß mich von Sünden auferstehen,
Und deine Lehren
Mit Andacht hören,
Und öffne mir selber zum Danken den Mund!
Auch ich bin einer ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0036

Mein Jesu! deine Wunderkraft
Gab dort Gehör, Gesicht und Leben.
Du weisst, auch ich bin hierin mangelhaft;
Ich aber weiß gewiß,
Du wirst auch mir erwünschte Hülfe geben.

Psalm 121, 2.

Meine Hülfe kömmt vom HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Zweyter Theil.

1 Tim. I. 15.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer wehrtes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Jesus ist der Menschen Heil.
Doch wer dieses will geniessen
Muß sich wahrlich auch entschliessen,
Ohne falschen Heuchel-Schein,
Ihm allein getreu zu seyn,
Sonst wird ihm dies nicht zu Theil.
Jesus ist der ꝛc.

Wir müssen recht im Geiste nach ihm fragen,
Und nicht nur: Hier,
Hier, hier ist Christus; sagen,
Wie alle Heuchler sich mit der Erklärung tragen;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0037

Sonst dienet uns das Evangelium
Zu schlechtem Ruhm.
An diesem aber merken wir,
Daß, so wir sein Gebot betrachten,
Und selbiges für unsre Richtschnur achten,
Wir dann den Heiland kennen.
Dagegen, läßt jemand sich einen Christen nennen,
Und gibt der Sünde noch Gehör,
Der ist ein Lügner, und nichts mehr.

Jesu, Trost der Geistlich-Armen,
Laß dich unsre Noht erbarmen,
Hilf zur wahren Glaubens-Kraft!
Gieb, daß wir uns Dir befehlen,
Und kein falsches Wort erwählen,
Daran das Verderben haft't.
Jesu, Trost der ꝛc.

v. 1. Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, Erbarm dich unser!
v. 2. Christe, du Lamm Gottes, ꝛc. Erbarm dich unser!
v. 3. Christe, du Lamm Gottes, ꝛc. Gib uns deinen Frieden, o Jesu!

Dritter Theil.

Das ist je gewißlich wahr, und ein = = selig zu machen.

Text zur Musik,
am III Sonntage des Advents 1759, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Was für ein jauchzendes Gedränge
Begleitet und umgiebt den König aller Welt,
Der itzo seinen Einzug hält!
Wie kömmt es, daß mein Fuß noch unbeweglich steht,
Und nicht, wie dieses Volk, mit seinem Jesu geht?
Mein König und mein Gott! ich nahe mich zu Dir:
Vergönne mir,
Daß ich mich auch in dieses jauchzende Gedränge,
Aus froher Andacht, menge!

Choral. Nr. 65, 2.
Dein Zion streut Dir Palmen und grüne ꝛc.

Die Tochter Zions freuet sich,
Sie ruft: Mein König kömmt! sie jauchzet über Dich,
Und sucht, so gut sie kann, mit den gedrungnen Haufen
Bald vor, bald hinter Dir, bald neben her zu laufen.
Ihr Auge brennet vor Begier,
Und wendet keinen Blick von Dir,
Aus Furcht, sie mögte Dich in dem Gedräng verlieren.
Ihr Menschen! lasst euch doch durch diß ihr Beyspiel rühren!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0039

Und da ihr euren König seht,
Der seinen Einzug bey euch hält,
So seht nicht weiter auf die Welt;
Lasst Ihn allein
Den Endzweck eurer Augen seyn,
Und räumet Ihm das Herz zu seiner Wohnung ein!

Fort, ihr Sünden, aus dem Wege!
Daß mein König seinen Einzug
Ohne Hindrung halten kann!
Buße, komm und mache Platz!
Denn mein König und mein Schatz
Nimmt ein unbekehrtes Herze
Nicht zu seiner Wohnung ein. V. A.

Choral. Nr. 408, 5.
Gute Nacht, o Wesen, das die Welt ꝛc.

Die Reue muß zuvor durch Regen ihrer Thränen,
Die Mosis Stab und Fluch aus Stein und Felsen presst,
Den sandig-rauhen Weg mit Ernst und Andacht bähnen,
Eh, daß der Heiland sich
In unsern Herzen niederlässt.
Bekehre Du mich, HErr! ich lasse mich bekehren.
Hier ist das Opfer meiner Zähren.
Mein König, und mein Gott! ach, komm doch auch zu mir!
Du kömmst. Ich danke Dir dafür.
Ich will Dir, wie das Volk, die schönsten Palmen streuen,
Und, wo ich geh und stehe,
Aus allen Kräften schreyen;
Gelobt sey, der da kömmt! gelobt sey Jesus in der Höhe!

Chor.
Gelobt sey, der da kömmt! gelobt sey Jesus in der Höhe!

Da alles Hosianna ruft,
So will auch ich den Mund erheben,
Und dieses Freudenwort vermehrt zurücke geben.
Mein Herze soll das Echcho seyn,
U. meines Heilands Ruhm vermehren,
Daß Land und Stadt und Volk, auch in entfernter Luft,
Den Wiederhall vernehmlich, deutlich, hören,
Und stimmen an mit mir in hellem Ton:
Ey meine Perl, — — —

Alle. Choral. Nr. 523, 2.
Ey meine Perl, du wehrte Kron, wahr'r ꝛc.

Zweeter Theil.

Unverzagt und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist, stets sich lassen schauen. Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, soll der Mut dennoch gut und fein stille bleiben.

Ohne Leiden, ohne Pein,
Läßt sichs leicht verwegen seyn.
Aber ach! wo bleibt der Mut,
Der sich sonst so frey erkläret,
Wenn die Wahrheit unser Blut,
Statt der Unterschrift, begehret?
O, wie wird er da so klein!

V.A.

Beständig seyn in guten Tagen
Ist eben noch kein Heldenruhm:
Wir zeigen oft bey Noht und Plagen
Ein schlechtbestelltes Christentum.
Da Petrus, als ein Felsenmann,
Da so ein Riese fallen kann:
So kanns geschehn, daß ich schon sinke,
So fest ich mich zu stehn bedünke.
Und ach!
Der Geist mag willig seyn,
Das Fleisch bleibt doch wol schwach,
Das zaghaft unterliegt, und aus der Gnade fällt,
Wo uns der HErr nicht selbst befestigt, stärkt und hält.

HErr! verleih mir Mut und Kraft,
Freund- und Feinden Rechenschaft
Stets von meinem Glaub- und Leben
Deutlich und beherzt zu geben,
Ohne Furcht und Heucheley!
Daß ich, deiner Wahrheit Lehren
Zu bekennen und zu ehren,
Oeffentlich gerüstet sey.

V.A.

Mag es doch indessen hier wunderlich mit mir ergehen; dennoch bleib ich stets an dir; dennoch will ich feste stehen. Ich muß, trotz sey aller Pein! dennoch, dennoch selig seyn.

Dritter Theil.

Gelobt sey, der da kömmt! gelobt sey Jesus in der Höhe!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0042

Text zur Musik,
am III Sonnt. des Advents 1763,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Choral. Nr. 208, 2.

Du bist der Blinden Licht, Du machst die Lahmen gehen, es wird der Aussatz rein, die Todten auferstehen, der Taube hört dein Wort, das Armen Trost verspricht, und der ist selig, wer an Dir sich ärgert nicht.

Du suchest nicht mit leerem Pralen
Uns etwas falsches vorzumalen:
Du zeigst, o Jesu, wer Du bist.
Man darf nur sehn, man darf nur hören,
So zeigen, so rufen uns Wunder und Lehren,
Du seyst der wahrhaftig verheissene Christ. V. A.

Choral. Nr. 65, 2.

Ich lag in schweren Banden, Du kömmst und machst mich los; ich stund in Spott und Schanden, Du kömmst und machst mich groß, und hebst mich hoch zu Ehren, und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irgend Reichtum thut.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0043

Ihr Völker, die Fluch und Gesetze drücken!
Jesus kömmt: streckt den gebognen Rücken
Unter eurer Last empor!
Eilet und seht Ihn, und fallt vor Ihm nieder!
Höret, und gläubet, verkündigt es wieder!
Jesus befreyt euch, o! dankt Ihm davor!
V. A.

Choral. Nr. 86, 12.

Tritt zu Ihm zu, such' Hülf' und Ruh, Er wird's so machen, daß du Ihm wirst danken; Er weiß und kennt, was beisst und brennt, versteht wohl, wie zu Mute sey dem Kranken.

Auch ich bin einer von den Armen:
Mein Jesu, thu mir dein Erbarmen
Durch Hülf' und Zuspruch deutlich kund!
Laß mich dein holdes Auge sehen,
Laß mich von Sünden auferstehen,
Und deine Lehren
Mit Andacht hören,
Und öffne mir selber zum Danken den Mund!
V. A.

Mein Jesu! deine Wunderkraft
Gab dort Gehör, Gesicht und Leben.
Du weisst, auch ich bin hierin mangelhaft;
Ich aber weiß gewiß,
Du wirst auch mir erwünschte Hülfe geben.

Psalm. 121, 2.

Meine Hülfe kömmt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Zweyter Theil.

Wir danken dir, Gott, wir danken dir, und verkündigen deine Wunder, daß dein Name so nahe ist.

Erwecke dich, mein ganzes Herze,
Und hebe dich zu Gott hinauf!
Verehr, mit unerschöpftem Loben,
Die wundervollen Liebes-Proben,
Durch welche sich das Heil der Welt
So liebreich kennbar vorgestellt!
Betracht es wohl, und merke drauf!

V. A.

Den Blinden wird es licht,
Indem der Sinnen Nebel schwindet;
Des Tauben Ohr empfindet
Den angenehmsten Klang;
Es wird der Lahmen Gang
Nun auf geraden Weg gerichtet;
Den Todten wird ein neues Leben,
In Christi Kraft, gegeben;
Der Sünden Aussatz heilt,
Und den wahrhaften Armen
Wird, aus Erbarmen,
Von Gott das Evangelium zum Troste mitgetheilt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0045

Choral.

Er spricht selber: kommt, ihr Armen! lasst mich über euch erbarmen! kein Arzt ist dem Starken noht; sein' Kunst wird an ihm gar ein Spott.

Ach, so laß von mir Dich finden,
Kraft der Schwachen, Aug der Blinden,
Mach mich Aermsten reich in Dir!
Oeffne die verstopften Ohren!
Wenn mein Sprechen sich verloren,
Ewges Wort, so sprich in mir!

V. A.

Nun, einzig dir allein,
Als Schatz, Licht, Arzt und Leben,
Den Ruhm zu geben,
Will ich gern blind, krank, arm und klein,
Ja gar erstorben seyn.

Choral.

Selig sind, die Demut haben, und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich gar keiner Gaben, daß Gott werd allein gepreist, danken dem auch für und für, denn das Himmelreich ist ihr. Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hie schätzen.

Dritter Theil.

Wir danken dir, Gott, wir danken dir, und verkündigen deine Wunder, daß dein Name so nahe ist.

Text zur Music.
Am IV Sonntage des Advents 1744. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ein Herz, das Demut liebet, bey Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist, und folget Gottes Leiten, das kann sich wohl bereiten; zu dem kommt Jesus Christ.

Deine Demut, holder Bote,
Soll auch unser Lehrer seyn.
Den Weg Gott selber zu bereiten,
Die grössten Propheten der vorigen Zeiten
An Ehr' und Ansehn übersteigen,
Dieß nennest du nur, (o ein edles Bezeigen!
Deinem HErrn die Stimme leihn.
Deine Demut ꝛc.

Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt diesen König an; soll euch gerahten werden, so geht die rechte Bahn, die zu dem Himmel führt; sonst, wo ihr ihn verachtet, und nur nach Hoheit trachtet, des Höchsten Zorn euch rührt.

Zerstöre die eitlen Gedanken!
Erhalt die Vernunft in den Schranken!
Mach, heiligster Glaube, uns eben und bloß!
Ihr Weisen der Erde, Beherrscher der Thronen,

Verleugnet hier Weisheit, verleugnet die Kronen,
Werdet hier niedrig, so werdet ihr groß.
Zerstöre ꝛc.

Ach, wer wollte Jesum lassen! Jesum laß ich nimmermehr. Andre mögen Jesum hassen. Jesum ich allein begehr' in den gut- und bösen Tagen, daß er mein Kreuz helfe tragen, weil er ist der Weg und Licht. Meinen Jesum laß ich nicht.

Seufzer, Thränen, Sehnsucht, Flehen,
Wünschen, Jesu, dich zu sehen;
Du kömmst und bleibest unbekannt.
Man sieht dein eifriges Bestreben,
Durch Wunder und Lehren für andre zu leben;
Auch Fremde kennen dich: nur nicht dein Vaterland.

Seufzer ꝛc.

Wir können dich in deinen heil'gen Lehren,
Mein Heiland, itzt noch sehn und hören:
Doch man erkennt dich nicht.
Man weiß, du kamst, für uns zu leben.
Allein, wer kennt die Pflicht,
Sein Leben auch für dich zu geben?

So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut.

Zweeter Theil.

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0048

Ein hoher Sinn
Setzt sich auf Gottes Thron dahin,
Und meynt, daß ihm allein die Ehre
Von allem, was er tuht, gehöre.
Er denkt und spricht:
Ich bins, der dieses ausgericht.
Ich bins, der wehrt, gelobt zu werden.
Ich bin geschickt.
Ich bin beglückt.
Ich bin der klügste Mensch auf Erden.
Ich bin durch meine Kraft
So fromm und tugendhaft.
Und kurz, in seinen Tahten allen,
Hört man: Ich bins! Ich bins! erschallen.

Verdammter Hochmutsgeist!
Du Räuber des, was Gott gehöret,
Du bists, der seinen Thron entehret,
Und seine Krone zu sich reißt,
Verdammter Hochmutsgeist!

Weit anders ist ein Herz gesinnt,
Wo Christi Demut Raum gewinnt.
Da muß der Geber aller Gaben
Allein den Ruhm von allem Guten haben.
Soll es geehrt, gelobet seyn,
So ruft es ängstlich: Nein! ach nein!
Wird es vor etwas ausgegeben,
Dadurch man sucht, es zu erheben,
So spricht es, wie Johannes spricht:
Ich bin es nicht! ich bin es nicht!
Ich bin nur eine Hand, die Gott regieret:
Er ist es, dem der Ruhm gebühret.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes

Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott! Die falschen Götzen macht zu Spott! Gebt unserm Gott die Ehre!

Es kommt durch unsre Kraft
Nur unvollkommnes Werk zu Stande.
Daher gebührt uns nichts, als Schande.
Gott ist es, der das Gute schafft.
Wenn unser Tuhn demnach am besten wäre,
So ist der Ruhm
Doch seines Namens Eigentum:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Komm, o Demut, wirf die Kron
Zu des Lammes Füßen!
Bete dessen Hoheit an,
Der die Hohen stürzen kann.
Lege dich vor seinen Thron,
Ihn gebeugt zu grüßen.
Komm ꝛc.

Halleluja, Lob, Preis und Ehr sey unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmelsschaar, und singet Amen! nun und immerdar, mit Freuden, Amen, Amen! klinget, singet: Heilig, Heilig! Freylich, freylich: Heilig ist Gott unser Gott, der Herr Zebaoth.

Dritter Theil.

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0050

Text zur Musik.
Am IV Sonntage des Advents 1746. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Mein Kind! willt du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung; halte vest und wanke nicht, wenn man dich davon locket; halt dich an Gott, und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest; alles, was dir widerfähret, das leide, und sey geduldig in allerley Trübsal.

Von zweyen gesungen.

Alter Adam, stirb, vergehe,
Daß ein neuer Mensch entstehe!
1. Würde doch das nie gebrochen,
Was der Taufe Bund versprochen!
2. Mögten doch die vor'gen Sünden
Nimmer wieder Eingang finden!
Beyde. Hilf uns, Vater in der Höhe!
Alter Adam, ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0051

Choral.

Ertödt uns durch dein Güt, erweck uns durch dein Gnad, den alten Menschen kränke, daß der neu leben mag. Wohl hier auf dieser Erden! den Sinn und all Begehrden und Gedanken hab'n zu dir.

Pharisäer! wollt ihr wissen,
Wie ich mich nenne,
Wen ich bekenne:
Ich bin ein Christ.
Dieses großen Namens Krone
Wollt' ich gegen tausend Throne
Nicht vermissen.
Noch einmal: Ich bin ein Christ.
Pharisäer! ꝛc.

Choral.

Christi Unschuld ist mein Ruhm, sein Recht meine Krone, sein Verdienst mein Eigentum, da ich frey in wohne, als in einem vesten Schloß, das kein Feind kann fällen, brächt er auch davor Geschoß und Gewalt der Höllen.

Der Tod kann mir nicht schaden;
Nein, nein! ich bin getauft.
Diß wundervolle Baden

Hat mir den Trost gegeben,
Daß ich zum ewgen Leben,
Durch Christi Blut, erkauft.
Der Tod ꝛc.

Choral.

Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heilgen Tauf, du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

Mein Kind! willt du Gottes Diener seyn . . . allerley Trübsal.

Zweeter Theil.

Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist; so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Die Taufe macht uns Christen kund,
Daß wir Gott angehören.
Allein wie steht's um diesen Bund,
Den wir so oft versehren?
Auf Gottes Seiten fehlet nichts;
An unsrer Treue nur gebricht's.

Choral.

Christ unser Herr zum Jordan kam, nach seines Vaters Willen, von Sanct Johanns die Taufe nahm, sein Wort und Amt zu erfüllen; da wollt er stiften uns ein Bad, zu waschen uns von Sünden, ersäufen auch den bittern Tod, durch sein selbst Blut und Wunden: es galt ein neues Leben.

Soll die Tauf' uns Nutzen bringen,
Lasst uns auf die Busse dringen,
Daß wir täglich uns bemühn,
Jesum Christum anzuziehn,
Und, in einem neuen Leben,
Ihm Preis, Ruhm und Ehre geben.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrtum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüts, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Dritter Theil.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel . . . Heiligkeit.

Text zur Musik,
am IV Sonntage des Advents 1748, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi. Demselbigen sey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben und dien'n dir im Geist so, daß wir hie mögen schmecken dein' Süßigkeit im Herzen und dürsten stets nach dir.

Viel Menschen, die doch Christen wollen seyn;
Viel Menschen, sag' ich, sind beflissen
Auf die und jene Wissenschaft.
Der trachtet, die verborgne Kraft
Im Reiche der Natur
Empor zu bringen;
Dem aber ist die Welt zu klein;
Er sucht die Spur,
Sich Himmel an zu schwingen,
Und will allda viel Welten wissen.
Ein andrer denkt, ein großes Licht auf Erden
Durch die Philosophie zu werden.
Ein andrer schwitzet Nacht und Tag,

Wie er Metalle mag
In ächtes Gold verwandeln.
Und wie noch mehr durch andern Wind
Viel Sinnen aufgeblasen sind.
Wie kann man doch so thöricht handeln?
Wer seiner Sele nicht vergisst,
Der ist ein wahrer Christ,
Und siehet das verächtlich an,
Was ihn nicht ewig-selig machen kann.
Und da ist sonst kein Mittel nicht zu nennen,
Als Jesum Christum recht erkennen.

Ich weiß, an wen ich gläube:
Und weiß so, was mich selig macht.
Mein Jesus, der für mich gestorben,
Hat Heil und Leben mir erworben.
Und die Erkenntniß, die allein,
Soll meine wahre Weisheit seyn;
Dadurch ich hochgelahrt
Auch in der Einfalt bleibe;
Obs gleich, nach ihrer Art,
Die kluge Welt verlacht.
Ich weiß, an wen ich gläube;
Und weiß so, was mich selig macht.

Ich dank dir, Christ, o Gottes Sohn, daß du mich solch's erkennen lahn durch dein göttliches Wort: Verleih mir auch Beständigkeit, zu meiner Selen Seligkeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0056

Weg, ihr schnöden Eitelkeiten,
Welche mir zu beyden Seiten
In dem Wege wollen stehn;
Denn ich will zum Himmel gehn.
Bis mein Leben wird erkalten,
Will ich mich an Jesum halten,
Der führt mich an seiner Hand
In das rechte Lebens-Land.
Weg, ihr schnöden Eitelkeiten,
Welche mir zu beyden Seiten
In dem Wege wollen stehn;
Denn ich will zum Himmel gehn.
Wachset in der Gnade u. Erkenntniß ꝛc.

Zweeter Theil.

Der Herr regieret über die ganze Welt, was sich nur rühret, ihme zu Fuße fällt. Viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter u. Harfen ihm Ehre geben.

Du arme Handvoll Erd und Asche!
O Mensch! warum erhebst du dich?
Was willst du aus dir selber machen?
Was dein ist, sind entlehnte Sachen;
Wer Gott gefällt, erniedrigt sich.
Du arme Handvoll Erd und Asche!
O Mensch! warum erhebst du dich?

Lern, eitler Mensch! das tiefe Meer ergründen;
Ja lerne, wo du kannst, die Zahl der Sterne finden,
So, daß du jeglichen mit seinem Namen nennst:
Was hilft dichs, wenn du dich selbst so gar wenig kennst?

O daß wir noch, bey allen unsern Flecken,
So übersichtig, wo nicht gänzlich blind,
Und in dem Vorurtheile stecken,
Als wären wir alles;
Da wir doch gar nichts sind.

Ich dein Nichts, und du mein Alles!
Aendre mich nach deinem Sinn,
Bis ich, als ein Kind des Lichts,
Aus nichts
Wirklich etwas worden bin.
Herr! vor dem ich nichts verhöhle,
Schau die Blöße meiner Sele!
Laß sie nicht zu Grunde gehn!
Hilf ihr, wieder aufzustehn
Von der Bosheit ihres Falles!
Wirf sie nicht im Eifer hin!
Ich dein Nichts, und du mein Alles!
Aendre mich nach deinem Sinn,
Bis ich, als ein Kind des Lichts,
Aus nichts
Wirklich etwas worden bin.

Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög' alles meiden, was mich und dich kann scheiden! und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe.

Dritter Theil.

Wachset in der Gnade und Erkenntniß ⁄ ⁄ zu ewigen Zeiten. Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0058

Text zur Musik,
Am IV. Sonntage des Advents 1749, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ein Herz, das Demut liebet, bey Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist, und folget Gottes Leiten, das kann sich wohl bereiten; zu dem kommt Jesus Christ.

Deine Demut, holder Bote,
Soll auch unser Lehrer seyn.
Den Weg Gott selber zu bereiten,
Die grössten Propheten der vorigen Zeiten
An Ehr' und Ansehn übersteigen,
Dieß nennest du nur, (o ein edles Bezeigen!)
Deinem Herrn die Stimme leihn.
Deine Demut, holder Bote,
Soll auch unser Lehrer seyn.

Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt diesen König an; soll euch gerahten werden, so geht die rechte Bahn, die zu dem Himmel führet; sonst, wo ihr ihn verachtet, und nur nach Hoheit trachtet, des Höchsten Zorn euch rührt.

Zerstöre die eitlen Gedanken!
Erhalt die Vernunft in den Schranken!
Mach', heiligster Glaube, uns eben und blos!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0059

Ihr Weisen der Erde, Beherrscher der Thronen,
Verläugnet hier Weisheit, verleugnet die Kronen,
Werdet hier niedrig, so werdet ihr groß.
Zerstöre die eitlen Gedanken!
Erhalt die Vernunft in den Schranken!
Mach', heiligster Glaube, uns eben u. blos!
Ach, wer wollte Jesum lassen? Jesum lass' ich nimmermehr. Andre mögen Jesum hassen. Jesum ich allein begehr' in den gut- und bösen Tagen, daß er mein Kreuz helfe tragen. Weil er ist der Weg und Licht, meinen Jesum lass' ich nicht.

Seufzer, Thränen, Sehnsucht, Flehen,
Wünschen, Jesu, dich zu sehen;
Du kömmst und bleibest unbekannt.
Man sieht dein eifriges Bestreben,
Durch Wunder und Lehren für andre zu leben;
Auch Fremde kennen dich: nur nicht dein Vaterland.
Seufzer, Thränen, Sehnsucht, Flehen,
Wünschen, Jesu, dich zu sehen;
Du kömmst und bleibest unbekannt.
Wir können dich in deinen heil'gen Lehren,
Mein Heiland, itzt noch sehn und hören:
Doch man erkennt dich nicht.
Man weiß, du kam'st, für uns zu leben.
Allein, wer kennt die Pflicht,
Sein Leben auch für dich zu geben?

So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut.

Zweeter Theil.

1.

Ach Gott! wie elend wären wir,
Wenn wir nicht Christen wären?
Und nun, wen sollen wir dafür
Mit Lob- und Danken ehren?
Zu Christen hast Du uns gemacht,
Herr Christ, und uns solch Heil gebracht.
Dein ist allein die Ehre!

2.

Kein Mensch, und auch kein Engel nicht,
Konnt' unser Heiland werden.
Kein Mittel war uns zugericht't
Im Himmel und auf Erden.
Du aber hast uns Gott versöhnt,
Daß Er uns nun mit Gnade krönt.
Dein ist allein die Ehre!

3.

Daß wir vor Gott zu aller Zeit,
Als unserm Vater, treten,
Und da mit Herzens-Freudigkeit,
Als Kinder, mögen beten:
Das hat uns dein Verdienst erlangt,
Mit welchem unser Glaube prangt.
Dein ist allein die Ehre!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0061

4.

Und ob uns seine Vaterhand
Auch Kreuzes-Schläge giebet;
So ist uns doch der Trost bekannt,
Daß Er uns herzlich liebet.
Und solche Liebe neiget Er
Um Deinet willen zu uns her.
Dein ist allein die Ehre!

5.

Wir haben einst vor seinem Thron
Die Seligkeit zu hoffen.
Ach ja, der Himmel steht uns schon
Zum freyen Eingang offen.
Das macht, daß Du, Herr Jesu Christ,
Der einzge Seligmacher bist.
Dein ist allein die Ehre!

6.

Ei nun, welch Herze wollte sich
Zu Creaturen kehren;
Und nicht, herzliebster Jesu, Dich
Weit über alles ehren?
Verflucht sey, der dawider ficht!
Gesegnet sey, der mit mir spricht:
Dein ist allein die Ehre!

Dritter Theil.

So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut.

Text zur Musik,
am IV Sonntage des Advents 1752,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Wachset in der Gnade und Erkänntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Demselbigen sey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten. Amen.

Laß uns in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben, und dien'n dir im Geist so, daß wir hie mögen schmecken dein' Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir.

Viel Menschen, die doch Christen wollen seyn;
Viel Menschen, sag ich, sind beflissen
Auf die und jene Wissenschaft.
Der trachtet, die verborgne Kraft
Im Reiche der Natur
Ans Tagelicht zu bringen.
Dem aber ist die einzge Welt zu klein;
Er sucht die Spur,
Sich Himmel an zu schwingen,
Und will allda viel tausend Welten wissen.
Ein andrer denkt, ein großes Licht auf Erden
Durch die Philosophie zu werden.
Ein andrer schwitzet Nacht und Tag,
Wie er Metalle mag
In ächtes Gold verwandeln.
Und wie noch mehr durch andern Wind
Viel Sinnen aufgeblasen sind.
Wie kann man doch so thöricht handeln?
Wer seine Sele nicht vergisst,

Der ist ein wahrer Christ,
Und siehet das verächtlich an,
Was ihn nicht ewig-selig machen kann.
Und da ist sonst kein Mittel nicht zu nennen,
Als Jesum Christum recht erkennen.

Ich weiß, an wen ich gläube;
Und weiß so, was mich selig macht.
Mein Jesus, der für mich gestorben,
Hat Heil und Leben mir erworben.
Und die Erkänntniß, die allein,
Soll meine wahre Weisheit seyn;
Dadurch ich hochgelahrt
Auch in der Einfalt bleibe;
Obs gleich, nach ihrer Art,
Die kluge Welt verlacht.
Ich weiß, ꝛc.

Ich dank dir, Christ, o Gottes Sohn, daß du mich solchs erkennen lahn durch dein göttliches Wort, verleih mir auch Beständigkeit, zu meiner Selen Seligkeit!

Weg, ihr schnöden Eitelkeiten,
Welche mir zu beyden Seiten
In dem Wege wollen stehn,
Denn ich will zum Himmel gehn.
Bis mein Leben wird erkalten,
Will ich mich an Jesum halten,
Der führt mich an seiner Hand
In das rechte Lebens-Land.
Weg, ihr ꝛc.

Wachset in der Gnade u. Erkänntniß ꝛc.

Zweeter Theil.

Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ists, der da kömmt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut.

Ich bin, o Herr, zu dir gekommen;
Du hast mich in der Taufe aufgenommen,
Du wuschest mich von meiner Erbschuld rein,
Ich sollte nun hinfort dein Kind und Erbe seyn.
Doch ach! das schöne Kleid, womit du mich bedecket,
Hab ich aufs neu,
Fast ohne Scheu,
Mit vieler Sünden Wust beflecket.
Wie kann ich denn vor Gott erscheinen,
Der nichts, als reines Wesen, liebt?
Ich hab ihn gar zu oft betrübt.
Ach! laß mich meine Schuld beweinen!
Ergiesset euch, ihr trüben Augen!
Ihr könnt vielleicht durch eure Zähren
So vieles Wasser mir gewähren,
Das meine Schuld kann abzuwaschen taugen.
Doch nein, ich bin zu schwarz, kein Wasser reinigt mich.

Ach! meine Last will mich erdrücken.
Sie ists, die mich zu Boden schlägt.
Will denn kein Helfer mich erquicken?
Ist niemand da, der mich erhält?
Ja! schau hin zum Creuzes-Stamm.
Siehe! da ist Gottes Lamm,
Das die Sünden aller Welt,
Und auch deine Schulden trägt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0065

Darum verzag ich nicht, weil ja mein Herze sich
Auf Gottes Worte gründen kann:
Christus nimmt die Sünder an!
Ist meine Schuld blutroht auf Erden?
Sie soll durch sein Verdienst schneeweis, wie Seide, werden.

Nun sollen mich nicht schrecken
Der Sünden schwarze Flecken,
Mich reinigt meines Jesu Blut.
Ich hab den Brunn des Lebens funden:
Er quillt aus des Erlösers Wunden;
Ich wasche mich mit dieser schönen Flut.
Nun sollen mich nicht schrecken
Der Sünden schwarze Flecken,
Mich reinigt meines Jesu Blut.

Durch dein unschuldig Blut, die schöne rohte Flut, wasch ab all meine Sünde, mit Trost mein Herz verbinde, und ihr nicht mehr gedenke, ins Meer sie tief versenke.

Dein Blut, der edle Saft, hat solche Stärk und Kraft, daß auch ein Tröpflein kleine die ganze Welt kann reine, ja gar aus Teufels Rachen frey, los und ledig machen.

Dritter Theil.

Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ists, der da kömmt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0066

Text zur Musik,
am IV Sonntage des Advents 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ein Herz, das Demut liebet, bey Gott am höchsten steht; ein Herz, das Hochmut übet, mit Angst zu Grunde geht; ein Herz, das richtig ist, und folget Gottes Leiten, das kann sich wohl bereiten; zu dem kommt Jesus Christ.

Deine Demut, holder Bote,
Soll auch unser Lehrer seyn.
Den Weg Gott selber zubereiten,
Die grössten Propheten der vorigen Zeiten
An Ehr' und Ansehn übersteigen,
Dies nennest du nur, (o ein edles Bezeigen!)
Deinem HErrn die Stimme leihn.
Deine Demut, ꝛc.

Ihr Mächtigen auf Erden, nehmt diesen König an; soll euch gerahten werden, so geht die rechte Bahn, die zu dem Himmel führt; sonst, wo ihr ihn verachtet, und nur nach Hoheit trachtet, des Höchsten Zorn euch rührt.

Zerstöre die eitlen Gedanken!
Erhalt die Vernunft in den Schranken!
Mach', heiligster Glaube, uns eben und blos!

Ihr Weisen der Erde, Beherrscher der Thronen,
Verläugnet hier Weisheit, verleugnet die Kronen,
Werdet hier niedrig, so werdet ihr groß.

Zerstöre die ꝛc.

Ach, wer wollte Jesum lassen? Jesum lass' ich nimmermehr. Andre mögen Jesum hassen. Jesum ich allein begehr; in den gut- und bösen Tagen, daß er mein Kreuz helfe tragen. Weil er ist der Weg und Licht: meinen Jesum lass' ich nicht.

Seufzer, Thränen, Sehnsucht, Flehen,
Wünschen, Jesu, dich zu sehen;
Du kömmst und bleibest unbekannt.
Man sieht dein eifriges Bestreben
Durch Wunder und Lehren für andre zu leben;
Auch Fremde kennen dich: nur nicht dein Vaterland.

Seufzer, ꝛc.

Wir können dich in deinen heil'gen Lehren,
Mein Heiland, itzt noch sehn und hören:
Doch man erkennt dich nicht.
Man weiß, du kam'st, für uns zu leben,
Allein, wer kennt die Pflicht,
Sein Leben auch für dich zu geben?

Joh. 13, 17.

So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut.

Zweyter Theil.

Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.

Ein hoher Sinn
Setzt sich auf Gottes Thron dahin,
Und meint, daß ihm allein die Ehre
Von allem, was er thut, gehöre.
Er denkt und spricht:
Ich bins, der dieses ausgericht.
Ich bins, der wehrt, gelobt zu werden.
Ich bin geschickt.
Ich bin beglückt.
Ich bin der klügste Mensch auf Erden.
Ich bin durch meine Kraft
So fromm und tugendhaft.
Und kurz, in seinen Thaten allen
Hört man: Ich bins! Ich bins! erschallen.

Verdammter Hochmuts-Geist!
Du Räuber des, was Gott gehöret!
Du bists, der seinen Thron entehret,
Und seine Krone zu sich reisst,
Verdammter Hochmuts-Geist!

Weit anders ist ein Herz gesinnt,
Wo Christi Demut Raum gewinnt:
Da muß der Geber aller Gaben
Allein den Ruhm von allem Guten haben.
Soll es geehrt, gelobet, seyn,
So ruft es ängstlich: Nein! ach nein!
Wird es für etwas ausgegeben,
Dadurch man sucht, es zu erheben,

So spricht es, wie Johannes spricht:
Ich bin es nicht! Ich bin es nicht!
Ich bin nur eine Hand, die Gott regieret;
Er ist es, dem der Ruhm gebühret.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! der HErr ist Gott! der HErr ist Gott! die falschen Götzen macht zu Spott! gebt unserm Gott die Ehre!

Es kommt durch unsre Kraft
Nur unvollkommnes Werk zum Stande.
Daher gebührt uns nichts, als Schande.
Gott ist es, der das Gute schafft.
Wenn unser Thun demnach am besten wäre,
So ist der Ruhm
Doch seines Namens Eigenthum:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Komm, o Demut, wirf die Kron'
Zu des Lammes Füßen!
Bete dessen Hoheit an,
Der die Hohen stürzen kann!
Lege dich vor seinen Thron,
Ihn gebeugt zu grüßen!
Komm, o Demut, ꝛc.

Halleluja, Lob, Preis und Ehr sey unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmels-Schaar, und singet nun und immerdar mit Freuden Amen, Amen! klinget, singet! Heilig, heilig! freylich, freylich, heilig ist Gott, unser Gott, der HErr Zebaoth;

Dritter Theil.

Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern = = und Wahrheit.

Text zur Musik,

am IV. Sonntage des Advents 1754,

in St. Jacobi.

Erster Theil.

Der HErr regieret über die ganze Welt, was sich nur rühret Ihme zu Fuße fällt. Viel tausend Engel um Ihn schweben, Psalter und Harfen Ihm Ehre geben.

Du arme Handvoll Erd und Asche!
O Mensch! warum erhebst du dich?
Was willst du aus dir selber machen?
Was dein ist, sind entlehnte Sachen;
Wer Gott gefällt, erniedrigt sich.
Du arme ꝛc.

Lern, eitler Mensch! das tiefe Meer ergründen;
Ja lerne, wo du kannst, die Zahl der Sterne finden,
So, daß du jeglichen mit seinem Namen nennst:
Was hilft dichs, wenn du dich selbst so gar wenig kennst?
O daß wir noch, bey allen unsern Flecken,
So übersichtig, wo nicht gänzlich blind,
Und in dem Vorurtheile stecken,
Als wären wir alles;
Da wir doch gar nichts sind.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0071

Ich bin Nichts; Du, Gott, bist Alles.
Aendre mich nach deinem Sinn,
Bis ich, als ein Kind des Lichts,
Aus Nichts
Wirklich etwas worden bin!
HErr! vor dem ich nichts verhöhle,
Schau die Blöße meiner Sele!
Laß sie nicht zu Grunde gehn!
Hilf ihr, wieder aufzustehn
Von der Bosheit ihres Falles!
Wirf sie nicht im Eifer hin!
Ich bin ꝛc.

Führ auch mein Herz und Sinn durch deinen Geist dahin, daß ich mög' alles meiden, was mich und Dich kann scheiden, und ich an deinem Leibe ein Gliedmaß ewig bleibe!

Zweter Theil.

Wisch doch den Schlaf aus den noch trüben Augen,
Verblendter Maulwurf dieser Zeit,
Der nur im Eiteln wühlet,
In Gräbern schnöder Lust sich kühlet!
Komm doch, o Mensch, ans Tages-Licht herfür!
Die Sonne der Gerechtigkeit

Ist, wenn du willt, auch dir
Zum Heil und Leben aufgegangen.
Doch willt du dies erlangen,
So musst du dich nicht bloß nach Christi Namen nennen,
Du musst Ihn und auch dich erkennen.
Doch hiezu wirst du wenig taugen,
Wenn Glaub' und Liebe nicht
Stärkt dein noch blödes Augen-Licht.

Christum mit dem Munde nennen,
Und der Heiden Laster üben,
Ist, leider! ganz gemein!
Aber Christum recht erkennen,
Christum über Alles lieben,
Seine Lust ans Kreuze schlagen,
Seine Last mit Freuden tragen,
Geht bitter und recht selten ein.
Christum mit ꝛc.

Sag nicht: ich bin ein Christ, bis daß dir Werk und Leben auch dessen, was du sagst, Beweis und Zeugniß geben. Die Wort, sind nicht genug. Ein Christ muß ohne Schein das, was er wird genannt, im Wesen selbsten seyn.

Ach, mein Gott! gieb Genad, mich ernstlich zu befleissen, zu seyn ein wahrer Christ, und nicht nur so zu heissen; denn welcher Nam und That nicht hat und führt zugleich, der kömmet nimmermehr zu Dir ins Himmelreich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0073

Mein Auge hat Dich nie erblicket,
Doch meine Sele kennet Dich.
Dein Leiden ist, was mich beglücket,
Dein theures Blut, was mich erquicket,
Und mein Dich liebend Herze drücket
Den Namen Jesu fest in sich.
Mein Auge ꝛc.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi.

Dritter Theil.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen = = Jesu Christi.

Text zur Musik,
am IV Sonntage des Advents 1761, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Gott! bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Was man nicht kennt, kann man nicht lieben,
Und wäre selbst der großen Sonne Ball
Mit Wärm' und Licht verborgen blieben,
So könnten wir sie auch nicht sehn,
Noch weniger verstehn,
Was Tag, und Finsterniß und Wärme heisst.
So geht es auch im Geist:
Nach Adams Sündenschlaf und tiefem Fall
Liegt unser Herz im Todesschlummer.
Doch wenn des Schöpfers Huld, das Wunderall,
Sein Gnadenlicht ein wenig schimmern läßt,
So merken wir in uns, mit Angst und Kummer,
Wie ausser uns ein gräulichs Jammernest,
Wo dann, bey keinem Widerstreben,
Nur die Erbarmung Gottes spricht:
Es werde Licht!
So lehret uns sein Geist die Stimm' erheben:

HErr Jesu, Gnadensonne, wahrhaftes Lebenslicht! Laß Leben, Licht und Wonne mein blödes Angesicht, nach deiner Gnad', erfreuen, und meinen Geist erneuen! Mein Gott, versag mirs nicht!

Fallt, ihr Schuppen, von den Augen!
Weiche, Nacht und Herzeleid!
Die Erlösung will sich nahen,
Als wornach wir sehnlich sahen;
Licht ist meines Helfers Kleid. V. A.

Kostet 1 Sechsling.

Das Herz bekömmt nun endlich ein Gefühl,
Die Glaubensaugen ein Gesichte;
Sie schwingen sich mit Macht zu einem Lichte,
Das man nicht nennen kann.
Jedoch erfähret man
Von ihm sehr viel entzückte Blicke;
Das Herz beweint der finstern Sünden Tücke,
Die es des Wunderglanzes Pracht
Und der Erquickungsvollen Seligkeit
So gar unwürdig macht.

Fallt, ihr Schuppen, von den Augen!
Weiche, Nacht und Herzeleid!

Wer mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln Gottes.

Ein solch Bekenntniß in dem Himmel
Verleidet billig uns das Weltgetümmel:
Steht man in Jesu Reichsgenossenschaft,
So achtet man nicht Gluht noch Fluten;
Es wächst in starker Glaubenskraft
So Mut, als Haß und Liebe.
Die Liebe ringet nur nach Guten;
Der Haß verflucht des Fleisches Triebe.
Dann lernt man, was dis sey:
In heisser Liebe brennen;
Was dis: Und er bekannte frey.

O! dein Bekenntniß vor den Engeln,
Mein Heil! gedenkt von keinen Mängeln.
Drum ist es tausend Leiden wehrt.
Drum laß uns hier auch von dir zeugen,
Und das Geheimniß nicht verschweigen,
Das man bey deinem Creuz erfährt. V. A.

Dein Wort laß mich bekennen vor dieser argen Welt, und mich dein'n Diener nennen, nicht fürchten Gewalt noch Geld! daß wir im Fried einschlafen, mit Gnaden zu uns eil; gieb uns des Glaubens Waffen, vors Teufels list'gem Pfeil!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0076

Zweyter Theil.

Psalm 115, 1.

Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.

Ein hoher Sinn
Setzt sich auf Gottes Thron dahin,
Und meynt, daß ihm allein die Ehre
Von allem, was er thut, gehöre.
Er denkt und spricht:
Ich bins, der dieses ausgericht.
Ich bins, der werth, gelobt zu werden.
Ich bin geschickt.
Ich bin beglückt.
Ich bin der klügste Mensch auf Erden.
Ich bin durch meine Kraft
So fromm und tugendhaft.
Und kurz, in seinen Thaten allen
Hört man: Ich bins! Ich bins! erschallen.

Verdammter Hochmutsgeist!
Du Räuber deß, was Gott gehöret,
Du bists, der seinen Thron entehret,
Und seine Crone zu sich reißt. V. A.

Weit anders ist ein Herz gesinnt,
Wo Christi Demut Raum gewinnt.
Da muß der Geber aller Gaben
Allein den Ruhm von allem Guten haben.
Soll es geehrt, gelobet seyn,
So ruft es ängstlich: Nein! ach nein!
Wird es vor etwas ausgegeben,
Dadurch man sucht es zu erheben,
So spricht es, wie Johannes spricht:
Ich bin es nicht! ich bin es nicht!
Ich bin nur eine Hand, die Gott regieret;
Er ist es, dem der Ruhm gebühret.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0077

Mel. Wo Gott der HErr nicht bey uns hält ꝛc.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, gebt unserm Gott die Ehre! Der HErr ist Gott! Der HErr ist Gott! Die falschen Götzen macht zu Spott! Gebt unserm Gott die Ehre!

Es kommt durch unsre Kraft
Nur unvollkommnes Werk zu Stande.
Daher gebührt uns nichts, als Schande.
Gott ist es, der das Gute schafft.
Wenn unser Thun demnach am besten wäre,
So ist der Ruhm
Doch seines Namens Eigenthum:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Komm, o Demut, wirf die Cron
Zu des Lammes Füßen!
Bete dessen Hoheit an,
Der die Hohen stürzen kann.
Lege dich vor seinen Thron,
Ihn gebeugt zu grüßen. V. A.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc.

Halleluja, Lob, Preis und Ehr sey unserm Gott je mehr und mehr und seinem großen Namen! Stimmt an mit aller Himmelsschar, und singet Amen! immerdar, mit Freuden Amen, Amen! klinget, singet: Heilig, Heilig! freylich, freylich: Heilig ist Gott, unser Gott, der HErr Zebaoth.

Dritter Theil.

Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern dei nem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0078

St. PETRI.
Am I. Heiligen Weihnachts-Feyertage.
1738.

Vor der Predigt.

Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel. Denn er hat besuchet und erlöset sein Volk, und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners Davids.

Jerusalem! dein Heil ist nah,
Ja, wirklich da.
Gesagt, gehofft, geschehn!
O laß die Brust
Zu froher Lust,
Zum Danken, offen stehn. Von vorn.

Choral.

1. GOtt sey Dank durch alle Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Raht zu uns hergesendet hat.
2. Was der alten Väterschar höchster Wunsch und Sehnung war, und was sie geprophezeyt, ist erfüllt nach Herrlichkeit.

Strenges Gesetze, dein donnerndes Dräuen
Kann zum Scheuen
Nicht gedeyen:

Hier ist Messias, und GOtt ist versühnt.
Wettre nur immer; kein Mensch geht verloren:
Denn uns ist heute der Heiland geboren.
Trotz! der sich itzt zu verdamen erkühnt.

Von vorn.

Choral.

Ein Kindelein so löbelich ist uns geboren heute von einer Jungfrau säuberlich, zu Trost uns armen Leuten. Wär uns das Kindlein nicht geborn, so wärn wir allzumal verlorn; das Heil ist unser aller! Ey du süßer JEsu Christ, der du Mensch geboren bist, behüt uns für der Höllen!

Was hör' ich? der Engel erfreuliche Lieder
Erschallen zu uns von den Wolken hernieder.
Auch ihr solltet jauchzen, o Menschen, und schweigt!
Auf! singt Halleluja mit munterem Tone,
Der dort zu des Lammes erhabenem Throne
In Ewigkeit steigt.

Von vorn.

Lobt GOtt, ihr Christen, allzugleich in seinem höchsten Thron, der heut aufschleusst sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn:,

Gelobet sey der HErr ⁄ ⁄ ⁄ Dieners Davids.

Nach der Predigt.

In dulci jubilo, nun singet und seyd froh! Unsers Herzens Wonne liegt in præsepio, und leuchtet als die Sonne, Matris in gremio. Alpha es & O, Alpha es & O.

Auf, auf, mein Geist!
Auf, alle Selenkräfte!
Ist GOttes Lob das seligste Geschäfte,
So muß es jetzt insonderheit
Mit Herzenslust getrieben werden.
Wer heute seinen GOtt nicht preist,
Der ist nicht wehrt,
Daß er ein Mensch, geschweig' ein Christe, heißt.
Wir haben ja, was unser Wunsch begehrt:
GOTT kömmt zu uns auf Erden.
O segensvolle Zeit!
Die Christnacht ist die Nacht,
Die uns den Tag des Heils gebracht.

Das ewge Licht geht da herein, giebt der Welt einen neuen Schein, es leucht wohl mitten in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht, Kyrieleis!

O heilige Nacht!
Du hast uns den Himmel auf Erden' gebracht.
Denn GOtt, der wahre GOtt, ist komen,

Hat Fleisch und Blut an sich genomen,
Und Menschen zu seinen Verwandten gemacht.

Von vorn.

Ich gehe nun nicht mehr im Leide.
Mein JESUS ist und bleibet meine Freude.
Bin ich ein Mensch, der sündlich ist, geboren?
O darum nicht verloren.
Denn die Geburt, die JEsus hat, ist rein.
Durch diese muß auch meine heilig seyn.
Bin ich auch arm? Mein JEsus ward mir gleich:
Und dieses macht mich reich.
Wie könnt' er seines gleichen hassen,
Und mich verderben lassen?
Ob ich noch hier auf Erden bin?
Wo JESUS ist, da komm ich künftig hin.
Denn darum kam er ja auf Erden,
Daß mir der Himmel sollte werden.
Nun, was betrübet mich?
Mein JESUS ist wie ich!

JESU, hier bey deiner Krippen
Find' ich mich mit Danken ein.
Laß die Farren meiner Lippen
Dir ein liebes Opfer seyn.
Ja, zur angenehmen Gabe
Nimm mein Herz und alles an,
Bis ich dich im Himmel habe,
Und dich ewig loben kan!

Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Halleluja!

Zum Beschluß:

Ehre sey GOtt ' ' Halleluja!

Text zur Music.
Am I. heil. Weihnachtstage 1739, in St. Petri.

Erster Teil. Z.

No. 83, 3. (Mel. Wir Christen-Leut' ꝛc.)

Die Sünd' macht Leid, Christus bringt Freud', weil er zu uns in diese Welt ist kommen; mit uns ist Gott nun in der Noht. Wer ist, der uns als Christen kan verdamen?
Die Fröhlichkeit schallet vom Himmel hernieder,
Die Nacht ist erleuchtet, die Wolken voll Lieder.
Auf, schlummernde Menschen, auf, höret und seht!
O Anblick, o Klarheit, o himmlische Menge,
O Chöre voll Anmut, o Wundergesänge,
O törichte Schlafsucht, die alles verschmäht! Von vorn.

No. 85, 1.

Singen wir aus Herzensgrund', loben Gott mit unserm Mund', treten zu der Engel Schar, die vom Himmel rufet klar: Ehre sey Gott in der Höh'! bey den Menschen Fried' entsteh' und nach Wohlgefallen geh'!
Laß meine Brust
Von deiner Lust,

O Himel, Kraft und Einfluß spühren!
Nimst du an fremder Wohlfahrt teil:
So laß vielmehr mein eignes Heil
Mich innig rühren! Von vorn.

No. 72, 1.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist, und trage groß Verlangen, ein kleines Kind, das Vater heisst, mit Freuden zu umfangen. Dieß ist die Nacht, darin es kam und menschlich Wesen an sich nahm, dadurch die Welt, mit Treuen, als seine Braut zu freyen.

Kind, ich will dich ewig lieben;
Kind, ich herz' und küsse dich.
Brust und Adern und Geblüte,
Geist und Sinnen und Gemüte
Seyn zu deinem Dienst verschrieben:
Denn auch du lebst nur für mich.

Von vorn.

O neugebohrnes Kind, das vor dem Anfang war!
O Sohn, den Gott von Ewigkeit gebahr!
O Säugling, dessen Hand den Erdkreis trägt u. nähret!
Was für ein Wunder bist du mir!
Und welch ein Glücke, das mit dir
Mir Armen wiederfähret!
O Liebe, die dich hergebracht!
O seltsamer Entschluß, der dich zum Menschen macht!
Du tritst, Unsterblicher, in ein vergänglich Leben,
Um es für mich dahin zu geben!

1 Tim. 3, 16.

Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist offenbaret im Fleisch, geechtfertiget im Geist, erschienen den

Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Zweyter Teil.

Esa. 64, 1.

Ach, daß du den Himmel zerrissest und führest herab!

Der alten Väter heisses Sehnen
Ist nun erfüllt,
Ihr Glaubensdurst ist längst gestillt,
Gestillt sind ihre Hofnungsthränen.
Des Himmels Riegel bricht,
Der Heiden Trost verziehet länger nicht.
Er kommt ins Fleisch, es zu erneuern:
Kommt, lasst uns sein Geburtsfest feyern!

Gott sey Dank in aller Welt, der sein Wort beständig hält, und der Sünder Trost und Rahr zu uns hergesendet har.

Wie froh war Abraham!
Wie ward sein Geist erquicket,
Da er das teure Gotteslamm
Und seinen Tag von fern erblicket?
Was hat nicht Davids Geist gefühlt,
Wenn seine Harfe hat von diesem Heil gespielt?
Wie sollte unser Blut
Nicht noch vielmehr vor Freuden wallen,
Da sich das Heil so nahe tuht?
Auf, auf! itzt muß die Luft von Jauchzen schallen.

Willkommen, willkommen, Erlöser der Erden!
Dir jauchzet entgegen die sehnende Welt.
Die Lüfte durchdringet ein Freudengetöne;
Es schallen die Lieder der himmlischen Söhne,
Da Gott sich zu sterblichen Menschen gesellt,
Da Himmel und Erde vereiniget werden.

Von vorn.

Da alles sich erfreut,
Da Erd' und Himmel fröhlich lachen,
Da sich die Engel lustig machen,
So ist es keine Zeit
Sich bey dem Trauren zu verweilen.
Die Teufel mögen zitternd heulen,
Dieweil das Kind, das in der Krippe liegt,
Ihr schwarzes Sündenreich besiegt.
Ich will ein Halleluja singen.
Gott ist für mich,
Und schenkt mir in dem Sohne sich.
Immanuel kann alle Furcht verdringen.
Mein Glaube triumphirt,
Und wagt sich, aller Feinde Wüten
Trotz zu bieten.

Rüstet euch, erboste Feinde!
Stürmet, und gebet doch eilend die Flucht!
Will Immanuel mich schützen,
So erzittern
Und zersplittern
Eure Pfeil' und euer Blitzen,
Und mich nährt die Friedensfrucht.

Von vorn.

Schweig, arger Feind! da sitzt mein Freund, mein Fleisch und Blut, hoch in dem Himmel droben. Was du gefällt, das hat der Held aus Jacobs Stamm' zu großer Ehr' erhoben.

Sein Licht und Heil macht alles heil. Der Himmelsschatz bringt allen Schaden wieder. Der Freuden-Quell', Immanuel, schlägt Teufel, Höll' und all ihr Reich darnieder.

Dritter Teil.

Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0086

Text zur Music.
Am I heil. Weihnachtstage 1743. in St. Petri.

Erster Theil.

1.

Wo ich gehe, wo ich stehe,
Singt mein Herz zu dieser Zeit:
Ehre sey Gott in der Höhe,
Hier und in der Ewigkeit!
Der mich unaussprechlich liebt;
Mir sein Allerliebstes giebt;
Mich mit seinem Sohn bedencket,
Und mir alles mit Ihm schencket.

2.

Wäre Christus nicht gebohren,
Ach! so wär ich ewiglich
In der Sünden-Schuld verlohren;
Aber die nimmt Er auf sich,
Und hat gnug dafür gethan,
Daß mich nichts verdammen kan.
Ja nun kan ich nicht verderben,
Nicht im Leben, nicht im Sterben.

3.

Ist gleich, daß ich noch mehr sage,
Sein Geburthstag längst vorbey;
Dennoch ist er alle Tage
Meinem Glauben noch so neu,
Als wär er erst itzt geschehn.
Denn ich hab ihn anzusehn,
Daß das Heyl so dadurch kommen,
Niemahls nicht hat abgenommen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0087

Jauchzen nun die Engel drüber;
Soll denn ich nicht frölich seyn?
Und je länger und je lieber
Mich in meinem Jesu freu'n?
Beyde Mund und Herze sprichts:
Ausser Jesu weiß ich nichts,
Das sich mein Vergnügen nännte,
Und mich seelig machen könnte.

5.

Jesus, den ich heute finde
Als ein wahres Menschenkind,
Machet mich zu Gottes Kinde.
O wie treu ist Er gesinnt!
Weil ich lebe, macht michs froh.
Wenn ich sterbe, sing' ich so,
Da ich nun in Himmel gehe:
Ehre sey Gott in der Höhe!

Zweyter Theil.

Demut. Glaube. Freude. Zwene Engel.

Freude. Hosianna, Hosianna!
Dieses soll die Losung seyn:
Denn der König ziehet ein.

Engel. **Siehe! ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird.**

Dem. Was höret man entzückt?
Gl. Genug! ich bin erquickt.
Dem. Was singet man den Schafen bey der Weide
Von einer solchen großen Freude,
Die so gar allgemein?
Fr. Denn der König ziehet ein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0088

Dem. Dergleichen hohe Dinge
Bewegen mich noch nicht:
Denn ich bin zu geringe.
Gl. Zeuch ein, o meine Zuversicht!
Dem. Die Armuts-vollen Schäferhürden
Entblöden sich, bey Kron- und Zepterwürden
Zu ihrem Troste was zu sehn.
Gl. Ist die Verheissung denn nicht allem Volk geschehn?
Eng. **Denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David.**
Fr. Hosianna, Hosianna!
Dieses soll die Losung seyn.
Dem. Ich will bey meinen Niedrigkeiten —
Mich dennoch mit erfreu'n.
Gl. Die Demut kann hier Palmenzweige streu'n:
Indem sie den Genuß der sel'gen Seltenheiten,
Die unsers Goels Ankunft bringet,
Vor andern noch durch Glaubenskraft erringet.
Dem. Zeuch ein, o meine Zuversicht!
Gl. Ja! das geschicht.
Dem. Ach, wehle dir mein Herz zum Throne!
Gl. Er ist schon da. Dem. Willkomen, Licht und Krone! —
Fr. Denn der König ziehet ein.
Gl. Streuet Bluhmen! Greift nach Zweigen!
Dem. Lasst den Weihrauch aufwerts steigen!
Alle. Christus Reich ist wieder sein.
Mara darf nichts bitters zeigen:
Denn uns thauet lauter Manna.
Fr. Hosianna, Hosianna!
Choral. Herr Jesu, der du angezündt das ꝛc.
Gl. Ja! Hierauf kannst du bauen.
Dem. O Glück! Gl. Vertreibst du nur der Sünden Nacht
Durch meine Triebe;
So bringt dich Treu und Liebe
Nach Davids Stadt zum Licht der Heyden hin.
Dem. Verleihe du mir Heldenmacht!
Fr. Auf, auf! Ermuntre dich, gekränkter Sinn!

Dem. O! schenke mir des Geistes Freude!
So schau't, nach Elend und nach Leide,
Mein Auge nichts, als königliche Pracht.

Gl. Da Bethlehem den Thron schon bauet,
Wo Glaube seinen König schauet!
Wie wird er ihm, in Salems Grenzen,
Dereinst in voller Klarheit glänzen!

Dem. Was wird nicht mir verworfnen Magd
Für Wonne prophezeit und zugesagt!

Fr. Frohlocke! die du stets dem Herrn vertrauet.

Gl. Mein Kleinod macht dich groß, die du sonst arm und klein.

Fr. Hosianna, Hosianna!
Dieses soll die Losung seyn:
Hier ergötzt ein Freudenschein.

Eng. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen.

Gl. O Wunder, das man je gefunden!
Ein Kind, durch dessen Kraft und Majestät
Der Himmel selbst aus seinen Windeln geht,
Liegt hier in Windeln eingebunden.

Dem. Der Könige Beherrscher liegt in armen Krippen.
Doch schweigt in Furcht! schweigt, ihr zu schwachen Lippen:
Weil Engelzungen nöhtig seyn.

Fr. Hier ergötzt ein Freudenschein.

Dem. Hier ist Israel nicht blöde.

Gl. Saron, Carmel ist nicht öde.

Dem. Bethlehem ist hier nicht klein.

Fr. Simeon, komm, schau und rede!
Preise hier den Heiland, Hanna!

Alle. Hosianna, Hosianna!

Dritter Theil.

Wo ich gehe, wo ich stehe,
Singt mein Herz ꝛc.

Text zur Musik,
am I heiligen Weihnachtstage 1763, in St. Petri.

Erster Theil.

Es jauchzen die Engel entzückende Lieder,
Ein Seraph verkündigt dem andern es wieder:
Der Heiland ist gebohren!
So ruft selbst der Drache im tobenden Grimme,
Mit fliehender Hoffnung, mit zitternder Stimme:
Der Heiland ist gebohren!
So tönen der Hirten sanftre Gesänge,
So singt auch der Christen frohlockende Menge:
Der Heiland ist gebohren!

Choral. Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc.

Dieß ist der Tag den Gott gemacht; sein werd in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

Jauchzt, Himmel, die ihr Ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt; und, Erde, die Ihn heute sieht, sing ihm, dem HErrn, ein neues Lied!

Der Christ.

Ich hebe mich auf meiner Andacht Schwingen
Weit über diese Welt empor. = = =
Ich höre schon die Engel singen;
O wie entzücken sie mein Ohr!
Ich seh die Seraphim, mit feyerlichen Reigen,
Den Himmel auf- und niedersteigen! = =
Wie schallt ihr Jubel in den stillen Lüften! = =
Die ganze Schöpfung tönt in lauter Harmonie. = = =
Zwar tobet dort aus hohlen Klüften
Der Drache wütend um sich her; = =
Allein er schreckt nicht mehr! = =

Kostet 1 Sechsling.

Itzt meng ich mich in jene Chöre,
Und jauchze fröhlich mit:

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Die Andacht.

Ja, Christen, jauchzt Ihm froh entgegen!
Er kömmt, und mit Ihm kömmt sein Segen.
Auf ewig sey der HErr von uns gebenedeyt!
Um hier bey uns zu wohnen,
Verläßt Er seiner Himmel Thronen,
Und kleidet sich in Sterblichkeit!
Es kömmt, Gott kömmt, für uns zu sterben,
Um uns das Leben zu erwerben.
Hier, Sterbliche, hier schaut der Liebe Macht!
HErr, deine Wunder zu ergründen,
Und deine Liebe zu empfinden,
Sind unsre Kräfte viel zu klein!
Der HErr, dem selbst die Seraphinen,
Dem alle Himmel zitternd dienen,
Wird Mensch, will unser Bruder seyn. V. A.

Choral. Nr. 68, 2.

Was der alten Väter Schar höchster Wunsch und Sehnung war, und was sie geprophezeit, ist erfüllt nach Herrlichkeit.

Die Dankbarkeit.

Hier bebt die Dankbarkeit zurück;
Denn so viel Liebe rühmt kein sterblicher Gesang;
Nein, unser Leben sey sein Dank!
Doch, wenn wir einst, dieß hofft der Glaube,
Des Menschen Sohn in seinem Glanze sehn,
Dann wollen wir, enthüllt vom Staube,
Die Wunder seiner Lieb erhöhn.
Seyd mir gegrüßt, ihr Jubel-Chöre,
Die ihr, dem großen Sohn zur Ehre

Halleluja! wetteifernd singt!
Hier lall ich nur in matten Weisen;
Einst soll ihn auch mein Jubel preisen,
Wenn sich mein Geist der Erd entschwingt. V. A.

Choral. Nr. 595, 1.

Seligstes Wesen, unendliche Wonne, Abgrund der allervollkommensten Lust, ewiger Herrlichkeit prächtige Sonne, der nie Veränd'rung noch Wechsel bewusst, laß mich dich loben, bis einst dort oben, da dich die Engel und Menschen besingen, meine verherrlichte Zunge wird klingen!

Zweter Theil.

Choral. Nr. 83, 3.

Die Sünd' macht Leid, Christus bringt Freud', weil Er zu uns in diese Welt ist kommen; mit uns ist Gott nun in der Noth. Wer ist der uns als Christen kann verdammen?

Die Fröhlichkeit schallet vom Himmel hernieder,
Die Nacht ist erleuchtet, die Wolken voll Lieder,
Auf, schlummernde Menschen, auf, höret und seht!
O Anblick, o Klarheit, o himmlische Menge,
O Chöre voll Anmut, o Wundergesänge,
O thörichte Schlafsucht, die alles verschmäht! V. A.

Choral. Nr. 85, 1.

Singen wir aus Herzensgrund', loben Gott mit unserm Mund', treten zu der Engel Schar, die vom Himmel rufet klar: Ehre sey Gott in der Höh'! bey den Menschen Fried' entsteh' und nach Wohlgefallen geh!

Laß meine Brust
Von deiner Lust,
O Himmel, Kraft und Einfluß spühren!
Nimmst Du an fremder Wohlfahrt Theil:

So laß vielmehr mein eignes Heil
Mich innig rühren! V. A.

Choral. Nr. 72, 1.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist, und trage groß Verlangen ein kleines Kind, das Vater heißt, mit Freuden zu umfangen. Dieß ist die Nacht, darinn Es kam, und menschlich Wesen an sich nahm, dadurch die Welt mit Treuen, als seine Braut, zu freyen.

Kind, ich will Dich ewig lieben;
Kind, ich herz' und küsse Dich.
Brust und Adern und Geblüte,
Geist und Sinnen und Gemüte
Seyn zu deinem Dienst verschrieben:
Denn auch Du lebst nur für mich. V. A.

O neugebohrnes Kind, das vor dem Anfang war!
O Sohn, den Gott von Ewigkeit gebahr!
O Säugling, dessen Hand den Erdkreis trägt und nähret!
Was für ein Wunder bist Du mir,
Und welch ein Glücke, das mit Dir
Mir Armen wiederfähret!
O Liebe, die Dich her gebracht!
O seltsamer Entschluß, der Dich zum Menschen macht!
Du tritst, Unsterblicher, in ein vergänglich Leben,
Um es für mich dahin zu geben!

1 Tim. 3, 16.

Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß: Gott ist offenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heiden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Dritter Theil.

Kündlich groß ist das gottselige ꝛc.

Text zur Musik,
am I Weihnachtsfeyertage 1764, in St. Petri.

Erster Theil.

Ps. 14, 7.

Ach, daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen Volk erlösete! So würde Jacob fröhlich seyn und Israel sich freuen.

Ps. 40, 8. 9.

Siehe, ich komme: im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

Choral. Nr. 68, 2. Was der alten Väter Schaar ꝛc.

Die Andacht.

So kömmst du, Göttlicher, zum Heyl verworfner Sünder
Vom Ewigen herabgesandt.
Du kömmst, und Adams sündge Kinder
Sehn durch dich jenen Fluch des Rächers abgewandt.
O jauchze, Zion! Jauchzet, ihr Gerechten!
Erhebt die Größe seines Ruhms
Nicht mehr, wie sonst, mit bösen Laster-Knechten;
Ihr seyd sein Volk, ein Volk des Eigenthums.
Nun könnt ihr ohne Furcht, mit kindlichem Vertrauen,
Das Antlitz eures Richters schauen.
Er, dessen Rache sonst euch so erschrecklich war,
Stellt sich als euren Gott, als euren Vater dar.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0095

O preiset seine Huld mit dankbarem Gemüthe!
Lobsinget ihm, dem Gott der Güte!

Du könntest, als Rächer, in strafenden Wettern
Die sündigen Kinder der Bosheit zerschmettern,
Erbarmer, und doch segnest du!
Um uns den Frieden zu erwerben,
Wird selbst dein Sohn ein Mensch, ein
Knecht,
Und wir, dein sündiges Geschlecht,
Wir werden deines Reiches Erben.
O Gott, wo ist ein Gott wie du? V. A.

Choral. Nr. 74, 4. Ich lag in tiefster Todes-Nacht ꝛc

O Heyl der Welt, wer ist, dich würdig zu erheben,
Beredt genug?
Du wirst ein Mensch, du stirbst, und schenkest uns das
Leben,
Du segnest uns, und wirst ein Fluch.
Gott, welche Huld! Wer kann die Worte finden,
Die Wunder zu erhöhn, die du an uns gethan?
Wo ist ein Geist, der sie ergründen
Und ihre Menge zählen kann?
Ja, würde selbst von Engelzungen
Dein Lob, Unendlicher, besungen,
So würd es doch zu schwach und deiner unwerth seyn.
Allein,
Wenn selbst des Säuglings unvernehmlichs Lallen,
Erhabner Gott, zu deinem Throne dringt;
So laß dir auch das Lob gefallen,
Das unser schwacher Mund dir bringt.

Versöhnte, fallet vor ihm nieder,
Weiht ihm der Ehrfurcht heilge Lieder,

Und euren frohen Lobgesang!
Lasst des geweihten Tempels Hallen
Von seinem so erhabnen Ruhme,
Von seinem Lobe wiederschallen!
Singt ihm in seinem Heiligthume,
Ihr seine Knechte, singt ihm Dank! V. A.

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Choral. Nr. 72, 12.
Lob, Preis und Dank, HErr Jesu Christ ꝛc.

Zweeter Theil.

Choral. Nr. 83, 1.
Wir Christenleut hab'n itzund Freud, weil uns zu Trost ist Gottes Sohn Mensch worden, hat uns erlöst, wer sich des tröst't, und gläubet fest, soll nicht werden verlohren.

Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft liegt auf seiner Schulter. Und er heisset wunderbar, Raht, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst.

Alles, was Odem hat, lobe den HErrn!
Der seinen Sohn, der Welt zu gut, ins Fleisch gegeben.
Da uns die Sünden von ihm trennen,
Und wir zu ihm nicht kommen können:
So steigt Gott selbst von seinem Thron,
Und kömmt zu uns durch seinen Sohn,
Und bringt uns allen Gnad und Leben. V. A.

O unerhörte Gütigkeit!
Der große Gott erniedrigt sich so weit,
Und kömmt ins Fleisch, und hilft uns, nach dem Falle,
Von neuem selig aufzustehn.
Kein Vater kann so weit in seiner Liebe gehn,
Als Gott hier gegen uns. Er, den kein Raum umschließt,
Er, als der HErr, dem alles eigen ist,
Der herbergt hier in einem fremden Stalle.
Dadurch erwirbt er uns das Recht zu jenem Lande,
Woraus der Mensch, aus eigner Schuld und Schande,
Verstoßen war.

Und nun erst freu ich mich auf jenes künftge Leben;
Denn da mir Gott sein Kind gegeben,
So giebt er mir wol auch sein ganzes Himmelreich.
Nichts ist, was uns den Weg zum Paradies verwehrte;
Statt, daß der erste Mensch Gott gleich zu seyn begehrte,
Wird Gott jetzt selbst den Menschen gleich. V. A.

Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns ... ewig Vater, Friedefürst.

Choral. Nr. 83, 5. Halleluja! gelobt sey Gott, ꝛc.

Dritter Theil.

Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft liegt auf seiner Schulter, und er heisset wunderbar, Raht, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0098

Text zur Musik
bey
Einführung des Herrn Geschwornen
in St. Petri.
1747.

Erster Theil.

Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft liegt auf seiner Schulter. Und er heisset wunderbar, Raht, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst.

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Der seinen Sohn, der Welt zu gut, ins Fleisch gegeben.
Da uns die Sünden von ihm trennen,
Und wir zu ihm nicht kommen können:
So steigt Gott selbst von seinem Thron,
Und kömmt zu uns durch seinen Sohn,
Und bringt uns allen Gnad und Leben.
Alles, was Odem hat, lobe den Herrn,
Der seinen Sohn, der Welt zu gut, ins Fleisch gegeben.

O unerhörte Gütigkeit!
Der große Gott erniedrigt sich so weit,
Und kömmt ins Fleisch, und hilft uns, nach dem Falle,
Von neuem selig aufzustehn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0099

Kein Vater kann so weit in seiner Liebe gehn,
Als Gott hier gegen uns. Er, den kein Raum umschliesst;
Er, als der Herr, dem alles eigen ist,
Der herbergt hier in einem fremden Stalle.
Dadurch erwirbt er uns das Recht zu jenem Lande,
Woraus der Mensch, aus eigner Schuld und Schande,
Verstoßen war.

Und nun erst freu ich mich auf jenes künftge Leben;
Denn da mir Gott sein Kind gegeben:
So giebt er mir wol auch sein ganzes Himmelreich.
Nichts ist, was uns den Weg ins Paradies verwehrte;
Statt, daß der erste Mensch Gott gleich zu seyn begehrte,
Wird Gott jetzt selbst den Menschen gleich.
Und nun erst freu ich mich auf jenes künftge Leben;
Denn da mir Gott sein Kind gegeben:
So giebt er mir wol auch sein ganzes Himmelreich.

Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn = = ewig Vater, Friedefürst.

O Jesu Christ! dein Kripplein ist mein Paradies, da meine Sele weidet; hier ist der Ort, hier liegt das Wort mit unserm Fleisch persönlich angekleidet.

Neugebohrnes Menschenkind,
Weiche nicht aus meinem Herzen!
Denn an dich
Halt ich mich,
Wird durch Verfolgung, Haß und Schmerzen,
Gleich meiner Beine Mark verzehrt.
Was ich leide, ist nicht wehrt
Jener großen Herrlichkeit,
Die uns dereinst nach dieser Zeit
Der letzte heilge Christ beschehrt.
Neugebohrnes Menschenkind,
Weiche nicht aus meinem Herzen!
Denn an dich
Halt ich mich,
Wird durch Verfolgung, Haß und Schmerzen,
Gleich meiner Beine Mark verzehrt.

O Kind, vor dem das Höllenreich erschrickt!
Mein Schutzgott, der schon in der Wiege
Die alte Schlang erdrückt!
Mein Held, durch den ich gleichfalls siege!
Versuchs nun noch einmal, du Höllengoliath,
Meinem Glauben Hohn zu sprechen:

Der kleine Davidssohn wird dir, an meiner Statt,
Schon wissen Hals und Mut zu brechen.
Ist gleich mein Beystand noch, dem Ansehn nach, ein Kind:
Gnug, dieses Kind thut Wunderwerke;
Gnug, dieses Kind hat eine Stärke,
Der auch die Hölle selbst nichts abgewinnt.

Wenn mich Welt und Satan scheuchen,
Wenn mir Kraft und Mut entweichen,
Nim dich, Jesu, meiner an!
Locke mich, gleich einer Henne;
Rufe mir,
Wenn ich ins Verderben renne,
Und versammle mich zu dir,
Daß ich unter deinen Flügeln
Schutz und Rettung finden kann.
Wenn mich Welt und Satan scheuchen,
Wenn mir Kraft und Mut entweichen,
Nim dich, Jesu, meiner an!

Die ihr schwebt in großem Leiden, sehet, hier ist die Thür zu den wahren Freuden. Fasst ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.

Dritter Theil.

Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist = = ewig Vater, Friedefürst.

Text zur Music.
Am Sonnt. nach Weihnachten 1743. in St. Jacobi.

1.

Das alte Jahr wird nun beschlossen.
Gott Lob! ein neues gehet an.
Viel Gutes haben wir genossen,
Das Gottes Hand an uns gethan.
Wer das erkennt, verwundert sich,
Und spricht: Dank sey Gott ewiglich!

2.

Groß ist das, daß wir unsre Tage
In Ruh und Friede hingebracht;
Und daß uns keine solche Plage
Furcht, Schrecken und Verderben macht,
Die manches Land und manche Stadt
Mit Angst und Noth empfunden hat.

3.

Doch, daß wir Christum annoch haben
Mit seinem Evangelio,
Das ist die grösste seiner Gaben;
Und die macht solche Seelen froh,
Die alles Irdische verschmähn,
Und auf das Himmlische nur sehn.

4.

Gott wolle dann zum Segen setzen
Auch das vorhandne Neue Jahr;
Und bleibe mit den Gnaden-Schätzen
Bey Cantzel, Taufstein und Altar:
So wird durch wahres Wohlergehn
Es seelig mit uns allen stehn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0103

5.

Gott steur' auch allen Aergernissen!
Damit in Zion unverrückt
Sich Glaub' und Liebe mögen küssen,
Die ungefärbte Wahrheit schmückt.
So blüht zu Christi Preis und Ruhm
An uns ein wahres Christenthum.

6.

Sollt aber in dem Neuen Jahre
Der Lebenslauf zu Ende gehn;
Ich oder du müsst' auf der Bahre
Mit dem entschlafnen Cörper stehn:
So trägt man ihn zur Ruhe hin.
Und so ist Sterben ein Gewinn.

7.

Die Seele kans nicht besser haben,
Als sie's alsdenn bey Christo hat;
Da wird sie alle Wollust laben,
Und macht sie ohne satt seyn satt.
Heut' oder morgen seys vollbracht;
Gnug, daß mich Jesus seelig macht.

Erster Theil.

Niedrigkeit
Ist ein Spott in stolzen Sinnen.
Armut, samt der frommen Schwester,
Die man stille Einfalt heisst,
Kann dem aufgeblas'nen Geist
Keinen Anblick abgewinnen.
Doch Geduld! Es siehet Esther
Hamans Fall in kurzer Zeit.
Niedrigkeit ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0104

So ist es jederzeit gegangen,
So lange dieser Erdenball
In Gottes Allmachtshand gehangen.
Der Hochmut ist der Grund zum ersten Fall,
Indem die List der alten Schlangen,
Durch ihrer Bosheit Fleiß,
Schon den verdammten Hoffartssamen
In Evens Herz zu bringen weiß;
Und ihre Kinder suchen gleich
Der stolzen Mutter nachzuahmen.
Den Juden wird daher das neue Königreich,
Das aus dem Stall zu Bethlehem entsprungen,
Und dessen König man
Nur Armut und Verachtung vorgesungen,
Ein Stein der Aergerniß,
Da doch aus Gottes Wort gewiß:

Er hebet auf den Dürftigen aus dem Staube, und erhöhet den Armen aus dem Kote, daß er ihn setze unter die Fürsten, und den Stul der Ehren erben lasse.

Brecht ab, brecht ab die stolzen Höhen,
Die noch so tief im Herzen stehen!
Lasst Purpur, Gold und Irrtum schwinden,
Im finstern Stall das Licht zu finden!

Wie ist es möglich, daß du dich erniedrigest so jämmerlich, als wärst du in dem Orden der Bettler Mensch geworden?

Verachtung sieht sich, nach Verhöhnen,
Mit Majestät bekrönen.
Schreyt Israel dort: Helfer, hilf!
So muß, ihm sein erseufztes Heil zu zeigen,
Ein Moses aus bemostem Schilf,
Als Fündling, zu dem Zepter steigen;
Hebt man nicht Isai geringsten Sohn
Aus Staub und Asche,
Von seiner armen Hirtentasche
Zum königlichen Thron?

Choral. Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen, ꝛc.

Siehe! Ich lege zu Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist.

Die jüdische Vernunft,
Und die mit ihr den Thron in hohe Lüften stellen,
Die werden einst, bey Jesu Wiederkunft,
Ihr eitles Herz an diesem Stein zerschellen.
Verstockung und Betrug
Mag auf Rubinen und Schmaragden
Nur ihres Königs Stul zu gründen trachten;
Mich macht des Geistes Ausspruch klug:
Daß Christus nur der Lebensstein.
Die tadelhafte Welt
Mag ihn verwerfen und für Kiesel achten.
Er wird gewiß dasselbige zermalmen,
Worauf er fällt;
Kein Hoffartsfels wird ihm zu harte seyn.
Sey, Zion, nur itzt arm und klein,
Dein Königreich bleibt fest gegründet,
Vor dem dereinst auch Jaspisglanz verschwindet.

Mein Jesus, bewährter und köstlicher Grund
Du Eckstein des Glaubens, dich will ich umfasse
Und nimmer verlassen;
Mich schrecket nicht Trübsal, noch Armut, noch Leiden.
In Friede von hinnen zu scheiden
Begehret mein Herze durch Simeons Mund
Mein Jesus, bewährter ꝛc.

Choral. Drum, o Jesu, sollt du bleiben, bis ich ꝛc.

Dritter Theil.

Das alte Jahr wird nun beschlossen.
Gott Lob! ein neues gehet an, ꝛc.

J. N. J.

TEXTE zur Music,

Am Neu-Jahrs-Tage

1733.

in der Kirche

zu St. Catharinen

in HAMBURG

aufgeführet

von

Telemann,

auch bey eben demselben zu bekommen.

Gedruckt bey Rudolph Beneken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0107

J. N. J. A.

Vor der Predig.

Singende:

Der Engel. Paulus. Der Glaube.
Die Andacht. Die Freude.

1. Tim. III. 16.

Paulus. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß, GOtt ist offenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, erschienen den Engeln, geprediget den Heyden, geglaubet von der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

Aria.

Andacht. Erstaunet, forschende Gedanken!
Ein Menschen-Kind trägt GOtt zur Welt.
Der weiter, als der Lüfte Schranken,
Wird in die Krippe hingestellt.
Der Schöpfer Himmels und der Erden
Will . . (Ach mein Sinn vergisset sich!)
Will selber (Erde, wundre dich!)
Ein sterbliches Geschöpfe werden,
Und kömmt in dieses Angst-Gezelt.

Da Capo.

So soll denn nun der dunkle Ball
Der Kummer-vollen Erden
Durch GOttes Sohn verkläret werden?
Wie? soll ein enger Stall
Dem Unermesslichen zur Wohnung dienen?

Glaube. Ja / ja!
Es thut der treue GOtt dem Menschen sich so nah/
Und seine Freundlichkeit ist heut so wunderlich
Erschienen/
Daß selber GOttes eingebohrner Sohn
Für dich und mich
Ein Menschen-Kind gebohren/
Damit wir Menschen/ die verlohren/

Doch GOttes Kinder würden.
Ach schau! den Hirten bey den Hürden
Vermeldet solches Heil ein Engel schon;
Der Heiden Licht ist aufgegangen/
Und in der Krippen finstern Nacht
Sieht man den Glanz der Gottheit prangen/
Der selbst die Engel froh/ die Teufel traurig/ macht.

Aria a 2.

Andacht. Göttlichs Kind, laß mit Entzücken,
Dich doch an mein Herze drücken!
Deine Schönheit nimmt mich ein.

Glaube. Stern aus Jacob, laß dein Glänzen,
Auf des Glaubens engen Gränzen,
Meinen holden Leitstern seyn.

Da Capo.

Freude. Ach! welcher holder Ton
Ergezet Herz und Ohren!
Was hat wohl jemahls lieblicher geklungen/
Als dieser helle Ruf von einer Engels-Zungen:

Engel. Ich muß (ach süße Seelen-Weide!)
Euch grosse Freude
Jezt offenbahren,
Und die muß allem Volke wiederfahren.

Glaube. Das heisset: GOttes Sohn
Kömmt / als der Heiland / jetzt in dieses
Welt-Getümmel /
Und bahnet selbst dadurch der Welt den
Weg zum Himmel.

Luc. I. 46. 47.

Freude. Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes.

ARIA.

Freude. Steige, falle,
Cirkle, walle,
Vor heiligen Freuden, du Christliches Blut!
Heute besingen gar englische Chöre,
Dir zur Lust und GOtt zur Ehre,
Dein sichtbar erschienenes, ewiges Gut.

DA CAPO.

CHORAL.

Für solche Gnaden-reiche Zeit,
Reiche Zeit,
Sey GOtt gelobt in Ewigkeit,
Halle-Halleluja!

Nach

Nach der Predigt.

Tutti.

JESU, segne du diß Jahr!
Segne solches immerdar.
Amen! Ja, es werde wahr!

Ermuntre dich / mein Geist!
Und laß dich keinen Kummer biegen.
So lange JEsus JEsus heißt/
Muß aller Segen mich vergnügen/
Der meinen Leib erfreut/
Und meine Seele küßt.
Denn JEsus Nahmen ist
Ein Nahmen voller Seeligkeit.
Er ist es / wie Ers heißt.
Ermuntre dich / mein Geist!

ARIA.

JEsus ist mein höchstes Guth,
Wo mein Trost des Hertzens ruht.
Leib und Seele mag verschmachten,
Erd' und Himmel fahre hin:
Alles ist vor nichts zu achten,
Wenn ich so gesegnet bin.
Daß ich dich, du theure Gabe,
Allerliebster JESU, habe.

GOtt macht in JEsu Huld und Treu
Auch heuer alle Morgen neu,
Und krönt das Jahr mit seinem Guthe.
Drum jauchtzen wir vor gutem Muthe.

Ach ja/ der Nahme JEsus macht/
Daß mir das Hertz vor Freuden lacht.
Kein Zucker kan so süsse schmecken;
Kein Säytenspiel nicht solche Lust erwecken;
Kein Balsam mag so stärckend seyn;
So lieblich ist kein Sonnenschein;
Kein Gras in dürrer Au
Wird durch den kühlen Thau
So kräfftig nicht erquicket;
Als dieser Nahme mich entzücket.
Ach! würd' Er doch
Mit güldnen Schrifften noch
Mir in das Hertz gedrücket!
Doch steht Er durch den Glauben hier.
Ich bin in Ihm/ und Er in mir!

ARIA.

IN JEsu Nahmen will ich leben.
In JEsu Nahmen auch allein
Will ich das Leben übergeben.
So muß mir wohl und seelig seyn.
Es geht mir wohl in diesem Jahre.
Es geht mir seelig nach der Zeit,

Wenn ich zu Ihm im Friede fahre,
Als Erbe seiner Herrlichkeit.

DA CAPO.

Tutti.

JESU, segne du diß Jahr!
Segne solches immerdar.
Amen! Ja, es werde wahr!

Zum Beschluß.

2. Cor. V. 17.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe! es ist alles neu worden.



Text zur Musik.

Am Neujahrstage 1747. in S. Catharinen.

Erster Theil.

So, wie das alte Jahr, mit Tagen und mit Stunden,
Nunmehr vergangen und verschwunden,
So wird auch deine Zeit, o Mensch, zu Ende gehn.
Willt du nun jenen Tag der Ewigkeiten,
Mit frohem Mut,
Und neuverklärten Augen, sehn,
So musst du hier dein Herz bereiten,
Nicht auf den Tand der Eitelkeiten,
Vielmehr nur auf ein unvergänglich Gut,
Das blos allein in deinem Jesu ruht,
Dein Lieben und dein Hoffen hin zu leiten.
Und musst du hier gleich deine Lust beschneiden;
Getrost! dort folgt die Fülle jener Freuden.

Ich will, an stat der Welt, erwählen
Ein besser Gut, das Heil der Welt.
So kann ich voller Trost gedenken;
Und will mich meine Schuld gleich kränken?
Schau, Jesus ists, der dich erhält.

V. A.

Jesus hat, durch seine Wunden, mich gesund gemacht und heil; daran denk' ich alle Stunden; dann

ist er mein bestes Theil; ja durch seinen Tod und Sterben macht er mich zum Himmelserben, und das glaub' ich sicherlich: Jesus machet selig mich!

Meines Jesu auserwählter Name
Macht meine Krone durch fünf Spitzen schön.
In seinen fünf mir aufgesperrten Wunden
Will ich, in meinen letzten Stunden,
Des Paradieses Thüren sehn.
Meines Jesu auserwählter Name
Macht meine Krone durch fünf Spitzen schön.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur: das Alte ist vergangen, siehe! es ist alles neu worden.

Zweeter Theil.

Wird musikalisch abgesungen.

Jesu, meine Freude,
Meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier!
Ach wie lang, ach lange,
Ist dem Herzen bange
Und verlangt nach dir!
Gottes Lamm,
Mein Bräutigam,
Ausser dir soll mir auf Erden
Nichts sonst liebers werden.

Ich bin vor Freuden schier
Ganz ausser mir,

Indem der Glaube dich erblicket,
Und an mein Herze drücket.
Unter deinen Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frey.
Laß den Satan wittern;
Laß den Feind erbittern:
Mir steht Jesus bey!
Ob es jetzt
Gleich kracht und blitzt;
Ob gleich Sünd und Hölle schrecken:
Jesus will mich decken.
Ja, ja, du willt,
O Sonn' und Schild,
Vor Schwerdt und allen Waffen
Mir Sicherheit verschaffen.
Trotz dem alten Drachen!
Trotz des Todes Rachen!
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe:
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh.
Gottes Macht
Hält mich in Acht.
Erd und Abgrund muß verstummen,
Ob sie noch so brummen.
Nun wird der Krieg
Durch ihn ein froher Sieg;
Er weiß der Feinde Wut zu dämpfen,
Und hilft mir selber kämpfen.
Weg mit allen Schätzen:
Du bist mein Ergetzen,
Jesu, meine Lust!
Weg, ihr eiteln Ehren!
Ich mag euch nicht hören;
Bleibt mir unbewusst.
Elend, Noht,
Kreuz, Schmach und Tod,

Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

Der güldnen Netze Schein
Nimt meinen Geist nicht ein,
Was wäre mir der Reichtum nütze,
Wofern ich Jesum nicht besitze?

Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen:
Mir gefällst du nicht.
Gute Nacht, ihr Sünden,
Bleibet weit dahinden,
Kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht,
Du Stolz und Pracht;
Dir sey ganz, du Lasterleben,
Gute Nacht gegeben.

Die schnöden Lüste
Sind zur Verdammniß Mordgerüste.
Doch, da ich Jesu mich ergebe,
So weiß ich, daß ich ewig lebe.

Alle.

Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, trit herein.
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn:
Duld ich schon
Hier Spott und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Dritter Theil.

Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur: . . . neu worden.

Text zur Musik,
Am Neujahrs-Tage 1750, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Durch Trauren und durch Plagen, durch Noht, durch Angst, durch Pein, durch Hoffnung und durch Klagen, durch manchen Sorgenstein, bin ich, Gott Lob! gedrungen, diß Jahr ist hingelegt, dir, Gott, sey Lob gesungen, mein Herze wird geregt.

Denket nach, was ihr empfangen,
Denket nach, was ihr begangen,
Sünder, denkt, u. bleibt nicht unbewegt!
Voll von Dank und voll von Buße,
Fallet eurem Gott zu Fuße,
Der euch noch mit stiller Langmut trägt!
Denket nach, was ihr empfangen,
Denket nach, was ihr begangen,
Sünder, denkt, u. bleibt nicht unbewegt!

Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind.

Wir haben dieser Güt' es einzig zuzuschreiben,
Daß wir noch unvertilget bleiben.
Verführe Gott mit uns nach unsern Sünden,
Und wollte sein Gericht auf unsre Fehler sehn:
Wo wär ein Reiner doch zu finden?
Es wäre mit uns aus; wir müssten untergehn.

Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0119

Darum getrost! der Herr der Zeiten,
Der uns bisher geholfen hat,
Will ferner uns, nach seinem weisen Raht,
In seiner Liebe leiten.
Wenn Felsen und Berge mit Krachen und Knallen
Zerspringen, zerfallen;
Weicht Gottes Gnade nicht,
So, wie er seinen Bund in Ewigkeit nicht bricht;
Es wohnet stets in ihm ein Vatersinn,
Und seine Güte wirft uns nie voll Eifer hin;

Sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß.

Sie zeigte sich bisher an jedem Morgen;
Wir wurden frey von kummervollen Sorgen,
Und unvermutet oft beglückt,
Oft unerkannter Noht entrückt;
Mitleidig ward uns das zuweilen nicht gewähret,
Was uns zum Schaden war, und das wir doch begehret.

Wie gütig wird Gott sich alsdann erst beweisen,
Wann Fromme mit Glauben und Leben ihn preisen,
Indem er auch Sündern sich liebreich erzeigt.
Der Gläubigen Wünschen wird immer erhöret,
Ihr Kummer gemindert, die Freude gemehret.
Der Herr ist den Seinen ohn Ende geneigt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0120

Wie gütig wird Gott sich alsdan erst beweisen,
Wann Fromme mit Glauben und Leben ihn
preisen,
Indem er auch Sündern sich liebreich erzeigt.

Weil dann weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ey so heb ich meine Hände zu dir, Vater, als dein Kind; bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht, hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich, nach dieser Zeit, lob und lieb in Ewigkeit.

Zweeter Theil.

Zions Hülf' und Abrams Lohn, Jacobs Heil, der Jungfrau'n Sohn, der zweystämmig große Held, hat sich treulich eingestellt.

Ihr, die ihr nach dem Fleisch' euch Abrams
Kinder nennet,
Wisst! dessen Same bin auch ich
Dem Geiste nach; drum geht auch mich
Abrahams Verheissung an.
Es ist, Gottlob! von jenem Kinde,
Dem ich im Glauben mich verbinde,
Die Wand, so vormals uns getrennet,
Nunmehro weggethan.
Ihr, die ihr nach dem Fleisch' euch Abrams
Kinder nennet,
Wisst! dessen Same bin auch ich
Dem Geiste nach; drum geht auch mich
Abrahams Verheissung an.

Ach, nun hab' ich endlich funden den, den meine Sele liebt, der sich mit mir hat verbunden, und sich selbst für mich hingiebt. Den will ich nun fest umfassen, und durchaus nicht von mir lassen, bis er mir den Segen spricht. Meinen Jesum lass' ich nicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0121

So kommt denn, ihr sämmtlichen Völker der Erde!
Bedürfet ihr Segen, so tretet herbey!
Zerknirscht euch die Sünde mit ängstlichen Schmerzen:
So kommt nur zu Jesu mit gläubigen Herzen;
So werdet ihr aller Beschwehrlichkeit frey.
So kommt denn, ihr sämmtlichen Völker der Erde!
Bedürfet ihr Segen, so tretet herbey!

Ey, so kommt und lasst uns laufen! Stellt euch ein groß' und klein! Kommt mit großen Haufen! Liebt den, der für Liebe brennet! Schaut den Stern, der uns gern Licht und Labsal gönnet.

Du willt allein in deinem Namen segnen;
Mein Jesu, wohl! so nehm' ich gläubig Theil.
Ich weiß, daß ich durchs falsche Gut der Erde
Doch nimermehr vollkomen glücklich werde:
Drum such' ich nur allein in dir mein Heil.
Du willt allein in deinem Namen segnen;
Mein Jesu, wohl! so nehm ich gläubig Theil.
Wohlan,
Mein Heiland! so erwart' ich dann
Auch in der künft'gen Zeit von meinem Leben,
Du werdest nicht allein
Im Geistlichen mir allen Segen geben,
Ja, auch im Leiblichen mein treuer Vater seyn.

Gott sey uns gnädig und segne uns!
Er lasse uns sein Antlitz leuchten! Sela.

Dritter Theil.

Gott sey uns gnädig u. segne uns! Er lasse uns sein Antlitz leuchten! Sela.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0122

Text zur Musik,
am Feste der Offenbar. Christi 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Stern aus Jacob, Licht der Heiden,
Sonne mitten in der Nacht!
Du sollst unser Auge weiden,
Daß das Herze bey dir lacht:
Ja wir wollen selbst auf Erden
Durch dich, Sonne, Sonnen werden,
Schön durch deines Glanzes Pracht.
Stern aus Jacob, ꝛc.

Brich auf und werde lichte, laß gehn die Nacht zu nichte, dein Licht kömmt her zu dir, die Herrlichkeit des Herren glänzt prächtig weit und ferren, und zeigt sich um und über dir.

Wer führt mich in den Stall,
Der schöner, als die herrlichsten Palläste?
Wer weiset mir das Kind,
Das diesen ganzen Erden-Ball,
Und auch des weiten Himmels Veste,
In seinen Händen trägt?
Ihr Hirten, weiset mir die Krippen,
Die den umfasst,
Den Erd und Himmel nicht vermögen zu begreifen.
Hier, wo nur Blöß und Armut Nachbarn sind,
Wo Heu und Stroh nicht sanfte legt,
Wo Ruhen eine Last,
Wo Rauch und Stank sich häufen:
Da soll der neugebohrne König seyn?
O! rufet Wunder aus, ihr Lippen!
Mein Herz, wie findest du dich drein?
Doch, wo du Jesum nur kannst finden,

Und wenn es auch in tiefster Trübsal wär,
So kommt die Freude zu dir her,
Und bey ihm muß sich Licht und Recht verbinden.

Da Jesus uns im Fleische grüßet,
So lasst uns wahre Buße thun.
Dann wird es nimmer unsern Selen
An geistlicher Erquickung fehlen;
Dann wird auch, was dem Leib erspriesset,
Mit vollem Segen auf uns ruhn.
Da Jesus uns ꝛc.

Mit Demut schmücke du mich fein, und gieb mir deinen Sinn. O allerliebstes Jesulein, nim meine Bosheit hin!
Ich will es nicht versäumen,
Und dir, o Davids Sohn!
Mein Herz zu einem Lager räumen.
Komm, aller Kinder Heil und Kron!
Du bist mein Fleisch und Blut,
Mein Bruder und mein Bräutigam,
Mein Schatz, mein höchstes Gut,
Mein Hirt und auch mein Lamm.
Ich windle dich in meinen Glauben
Mit Liebes-Armen ein,
Es soll mir niemand dieses Kleinod rauben,
Du sollst mein Jesus und mein Alles seyn.

Gottes und Marien Sohn,
Sey willkommen auf der Erden,
Laß die Herzen deinen Thron
Bey der harten Krippe werden!
Sprich dem Selenmörder Hohn,
Dem Verfolger deiner Hehrden!
Gottes und Marien Sohn ꝛc. ꝛc.
Schenk uns einst den Gnadenlohn
Nach den irdischen Beschwehrden!
Gottes ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0124

Halleluja, gelobt sey Gott, singen wir all aus unsers Herzens Grunde; denn Gott hat heut gemacht solch Freud', der wir vergessen soll'n zu keiner Stunde.

Zweeter Theil.

Lobet den Herrn, alle Heyden! Preiset Ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!

So danken Gott und loben Dich die Heyden über alle, und alle Welt die freue sich und sing' mit grossem Schalle, daß du auf Erden Richter biſt und läſſt die Sünd' nicht walten. Dein Wort die Hut und Weyde iſt, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

Dem höchsten Gott sey aller Dank gebracht!
Der uns aus Menschen-Kindern,
Als ewiglich verdammten Sündern,
Zu Christen hat gemacht.
O welche Herrlich- welche Seligkeit!
Man denke dran, daß wir vor dieser Zeit
In unsern Vätern Heyden waren:
Und sinne nach, was uns für Gnade wiederfahren,
Da wir nun Christen sind.
Bedenke nur: Was iſt ein Christ?
Ein solcher Mensch, der Gottes Kind
Und Christi Bruder iſt;
Ein Mitgenoß an seinem Reich;
Ein Erbe dort von solchen Gütern,
Die unvergänglich sind;
Und der zugleich
Zu Dienern und zu Hütern
Die Himmels-Fürsten um sich hat.
O welche Wohl- o welche Wunderthat!
Kein Fürstentum, kein Königreich,
Samt aller Welt,
Iſt nicht der Christen Würde gleich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0125

Doch, welche Christen heissen,
Sie seyn groß oder klein,
Die müssen sich befleissen,
Daß sie auch Christen seyn.
Sonst ist es schlecht bestellt.

Ein Christe seyn, und heydnisch leben;
Fürwahr, diß beydes reimt sich eben,
Wie Christus stimmt mit Belial.
Soll sich der schöne Name preisen;
So muß mans mit der That beweisen
Zu aller Zeit und überall.
Sonst, wo man sich zum Argen wendet,
Wird Christi Name nur geschändet.

Willt du nun fein gut Christe seyn, so musst du erstlich glauben; setz dein Vertrau, darauf fest bau, Hoffnung und Lieb' im Glauben, allein durch Christ zu aller Frist dein'n Nächsten lieb' darneben, das Gewissen frey, rein Herz dabey, das kein' Creatur kann geben.

Regiere Du mein Christentum
Zu Jesu Christi Preis und Ruhm,
Gott, wehrter Heilger Geist!
Laß es in wahrem Glauben rein
Und durch die Liebe thätig seyn;
So Ist es, was es Heisst.
So will ich hienieden, so will ich dort oben
Mit Vater und Sohne Dich ewiglich loben.
Lobet den Herrn, alle Heyden! ꝛc.

Dritter Theil.

Lobet den Herrn, alle Heyden! Preiset Ihn, . . . Ewigkeit. Halleluja!

Text zur Musik,
am Neujahrstage 1758, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Gefährten zum Ewgen, ihr Pilger der Erden!
Hier eilt nicht, ohn einmal gerühret zu werden;
Erstaunt und sehet, wo ihr seyd.
Schaut, hier ist die Grenze vom jährigen Pfade.
O, fühlt es noch, wie ihn das Schicksal bemerkt!
Nun wirft uns der Nachen an jenes Gestade.
Hier gürtet die Lenden, und gehet gestärkt,
Bis Canaan ewiges Labsal uns beut. B. A.

Choral. Nr. 95, 2. Wir gehn dahin und wandern ꝛc.

So ist ein Theil der Zeit nun wieder hin,
Die jenem Endzweck uns allmählig näher rücket.
O, forsche, reger Sinn,
Warum Gott solche Spur auch Zeiten eingedrücket?
Warum sie nicht in unbemerkten Reihen fliehn?
Dir predigt iedes Jahr, dir predgen Tag und Nacht:
Sieh, Mensch, wie wir vergehen,
So leicht vergehst auch du.
Der andre Morgen wird vielleicht dich nicht mehr sehen;
Denn wenig sind von uns dir zugedacht.
Ihr Wechsel ruft dir zu:
Lern, karg die Tage zählen,
Mit Klugheit iede Handlung wählen,
Und sieh, wie weit du Gott und dir genützt;
Gott, der die Macht besitzt

Zu wirken, kommt und fliehet:
Die, wenn Er uns mit seinem Gute ziert,
Und wenn Er unsern Blick mit Dunkel überziehet.
Nun laß dich Ehrfurcht lenken;
An den, der sie dir gab, der weislich sie regiert,
Mit edler Brust beym Wechsel stets zu denken:

Wie köstlich ists, HErr, deine Gnade singen,
So oft das Morgenlicht uns lacht,
Und deiner Wahrheit Opfer bringen,
Wenn uns der Flohr der Nacht umhüllt.
Du krönst das Jahr mit deiner Güte,
Mit deiner Liebe, Huld und Macht;
Entzücken fühlet das Gemüte,
Von deinen Wundern angefüllt. V. A.

Choral. Nr. 90, 2. Ernstlich lasst uns betrachten, ꝛc.

Doch, sieh auch jener Gottheit Huld,
Die Jahre dir zu deinem Glücke giebet,
Die, reich an zärtlicher Geduld,
Nicht Rache gleich an Sündern übet.
" Erstaunend denk ich an die freche Brut,
" Die mehr, als hundert Jahr, die Majestät entehrte,
" Nicht Züchtigung, nicht Wohlthun, hörte.
" So lange wartete die ihr gedrohte Fluht:
" Die Spötter sollten sehn, daß Gott nicht schuldig sey.
O Sele, prüfe dich hiebey!
Hast du der letztern Frist auch würdiglich genossen?
Wie, oder ist sie ungenützt verflossen?

Ach, Heiligster, muß nicht dein Schelten,
Wenn Du genug geschont, vergelten,
Wie wirds uns Sündern nun ergehn?
Dein Wohlthun hat uns schlecht gebessert;
Die Frist zum Heyl die Schuld vergrössert
Ach Gott, Gott! laß uns Gnade sehn.

Choral. Nr. 332, 1. Ich armer Mensch, ich armer ꝛc.
Ja, zweifle nicht, du bist erhöret,
Da du voll Reue bist.
O, sieh die Gnadenhand, die deine Frist
Zum Heyl durch neue Tage mehret.
Ja, sieh des Himmels offnen Schooß
Von neuen Gütern überfliessen.
Du kannst ein lieblichs Los
Auch dieses Jahr geniessen.
Doch kenne deine Pflicht,
Und laß Ihn nicht
Dich unerkenntlich finden;
Such Ihn zur fernern Huld durch Flehn dir zu verbinden.
Du, Vorsicht, winkst, den neuen Pfad zu wallen;
So leite selbst, sey Schutz und Stab.
Laß unsern Fuß vom Segen triefen,
Verschleuß vor uns die Jammertiefen
Und blicke sanft auf uns herab! V. A.

Zweyter Theil.

Psalm 135, 1. 2. 3.

Halleluja! Lobet den Namen des HErrn. Lobet, ihr Knechte des HErrn. Die ihr stehet im Hause des HErrn, in den Höfen des Hauses unsers Gottes, lobet den HErrn. Denn der HErr ist freundlich. Lobsinget seinem Namen, denn Er ist lieblich.

Choral. Nr. 89, 1. Durch Trauren und durch Plagen, ꝛc.
So ist das alte Jahr begraben;
Ein neues aber stehet auf.
Gott gebe, daß es seinen Lauf

In allem Segen möge haben!
Er zwar ist nicht an Zeit und Stunden,
Noch an die Wechselung des Jahrs, gebunden;
Weils aber doch bey uns was Neues heisst,
Wirds Dir auch wohlgefallen,
Wenn Herz und Mund von allen
Dich, Vater, Sohn und Heilger Geist,
So dankbarlich, als fröhlich, preist.
Was Zion wünscht; wornach sich Stadt und Land
Von ganzem Herzen sehnen;
Ach! damit wolleſt Du durch deine Gnadenhand
Das neue Jahr beseligen und krönen.
Heut, o HErr Jesu, ist dein Namenstag:
Und nun, so sprich durch deinen Namen
Auf alles, was man wünschen mag,
Ein wohlgefällig Amen!
Legt Lobt uns Dank zu Jesus Füssen;
Und freuet euch! Gott segnet uns!
Er wacht und hütet immerdar:
So wird Er auch aufs neue Jahr
Die Quelle seines Gnadenbrunns
Mit reichem Segen lassen fliessen. V.A.

Choral. Nr. 90, 6. All solch dein Güt wir preisen, ꝛc.
Jauchzet alle, Groß und Klein!
Klein und Große, jauchzet alle!
Gott hat uns ein neues Jahr,
Und auch neuen Trost gegeben,
Daß wir sicher vor Gefahr
Und im Friede werden leben.
Daß kein Unglück auf uns falle,
Wird Er Schild und Sonne seyn. V.A.
Halleluja! Lobet den Namen des HErrn. ꝛc.

Dritter Theil.

Halleluja! Lobet den Namen des HErrn. ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0130

Text zur Musik,
am Neujahrstage 1760,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Der 45 Psalm.

Mein Herz ist voll, vom Geiste Gottes erhoben,
Und strömt in Psalmen voll Wahrheit und Lust!
Ein hoher Entschluß, der Könige Besten zu loben,
Bewegt die liederwallende Brust;
Und meine Zunge, sie preis't, sie macht ihn bekannt,
Ein Griffel einer fertigen Hand.

Schönster, Schönster von allen Geschlechten,
O daß doch alle preisen möchten!
Du Heil der Menschen, das Gott gab!
Friede strömt von deinen Lippen,
Barmherzigkeit von deinen Lippen
Auf Gnadendürftige herab.
Denn so gebot
Gott Zebaoth,
Gesegnet sollst du ewig seyn!

Gürt an dein Schwert! Erschein, in Hoheit gekleidet!
In deiner Herrlichkeit eile herbey,
Der Wahrheit zu gut! Erscheine! der Niedrige leidet:
Beschütz ihn! laß den Leidenden frey!
Und deine Rechte, mit Kraft gerüstet durch Dich,
Thu Wunder, o Held, verherrliche sich!

Scharf sind deine Geschosse, sie fliegen
Zum Streite, zum Triumph, und siegen.
Du zwingst die Völker unter dich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0131

Sie treffen, wenn sie widerstehen,
Ins Herz der Feinde: sie vergehen!
Umsonst empört die Rotte sich.
Sie sind entflohn;
Und Gott, dein Thron
Steht ewig! Ewig wird er stehn!

Dein Zepter ist ein richtig Zepter, und übet,
So weit Du herrschest, ein heilig Gericht.
Gerechtigkeit, Gott, die liebst Du, die hast Du geliebet;
Gottloses Wesen duldest Du nicht.
Gott, darum salbt Dich dein Gott mit Freudenöl mehr,
Als deiner Genossen jauchzendes Heer.

Deines Namens, des Herrlichen, wollen
Wir nie vergessen! Enkel sollen,
Nachwelten, über Dir sich freun!
Ewig sey dein Lob gesungen!
Voll himmlischer Begeisterungen
Muß ihr Gesang und Jubel seyn!
Von Zeit auf Zeit,
In Ewigkeit,
Erheben alle Völker Dich!

Choral. Nr. 511, 2. Dein Nam ist Zuckersüß ꝛc.

Zweter Theil.

Es jauchzen die Engel entzückende Lieder,
Ein Seraph verkündigt dem andern es wieder:
Der Heiland ist gebohren!
So ruft selbst der Drache im tobenden Grimme,

Mit fliehender Hoffnung, mit zitternder Stimme:

Der Heiland ist gebohren!

So tönen der Hirten sanftre Gesänge,
So singt auch der Christen frohlockende Menge:

Der Heiland ist gebohren!

Choral. Mel. Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc.

Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; sein werd in aller Welt gedacht! Ihn preise, was durch Jesum Christ im Himmel und auf Erden ist!

Jauchzt, Himmel, die ihr Ihn erfuhrt, den Tag der heiligsten Geburt; und, Erde, die Ihn heute sieht, sing Ihm, dem HErrn, ein neues Lied!

Der Christ.

Ich hebe mich auf meiner Andacht Schwingen
Weit über diese Welt empor. = = =
Ich höre schon die Engel singen.
O wie entzücken sie mein Ohr!
Ich seh die Seraphim, mit feyerlichen Reigen,
Den Himmel auf- und niedersteigen! = =
Wie schallt ihr Jubel in den stillen Lüften! = =
Die ganze Schöpfung tönt in lauter Harmonie. = = =
Zwar tobet dort aus hohlen Klüften
Der Drache wütend um sich her; = =
Allein er schreckt nicht mehr! = =
Itzt meng ich mich in jene Chöre,
Und jauchze fröhlich mit:

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Die Andacht.

Ja, Christen, jauchzt Ihm froh entgegen!
Er kömmt, und mit Ihm kömmt sein Segen.
Auf ewig sey der HErr von uns gebenedeyt!

Um hier bey uns zu wohnen,
Verläßt Er seiner Himmel Thronen,
Und kleidet sich in Sterblichkeit!
Er kömmt, Gott kömmt, für uns zu sterben,
Um uns das Leben zu erwerben.
Hier, Sterbliche, hier schaut der Liebe Macht!

HErr, deine Wunder zu ergründen,
Und deine Liebe zu empfinden,
Sind unsre Kräfte viel zu klein!
Der HErr, dem selbst die Seraphinen,
Dem alle Himmel, zitternd dienen,
Wird Mensch, will unser Bruder seyn! V.A.

Choral. Nr. 68, 2. Was der alten Väter Schaar ꝛc.

Die Dankbarkeit.

Hier bebt die Dankbarkeit zurück;
Denn so viel Liebe rühmt kein sterblicher Gesang;
Nein! unser Leben sey sein Dank!
Doch, wenn wir einst, dieß hofft der Glaube,
Des Menschen Sohn in seinem Glanze sehn,
Dann wollen wir, enthüllt vom Staube,
Die Wunder seiner Lieb erhöhn.

Seyd mir gegrüsst, ihr Jubelchöre,
Die ihr, dem großen Sohn zur Ehre,
Halleluja! wetteifernd singt!
Hier lall ich nur in matten Weisen;
Einst soll Ihn auch mein Jubel preisen,
Wenn sich mein Geist der Erd entschwingt.
V.A.

Choral. Nr. 595, 1. Seligstes Wesen, unendliche ꝛc.

Dritter Theil.

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, u. den Menschen ein Wohlgefallen.

Text zur Musik,
am Sonntage nach dem Neuenjahre
1761,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Auf, Zion! und laß in geheiligten Hallen
Mit Danken die festlichen Jubel erschallen.
Der HErr hat dich heute mit Gnade bedacht.
Sing Ihm: Hosianna! dem göttlichen Sohne;
Itzt kömmt Er, und hat von des Ewigen Throne
Heil, Segen und liebliche Wonne gebracht. V. A.

Choral. Nr. 72, 1.
Ermuntre dich, mein schwacher Geist, und ꝛc.

Und es war Nacht; schon zeigete
Sich an der blaugewölbten Höh
Der Mond, der Fürst der Nacht;
Rings um ihn her zog, mit demantner Pracht,
In einer nie gemessnen Ferne
Das unzählbare Heer der Sterne;
Und, nach der Allmacht Willen,
Lag itzt die Creatur
Im ehrerbietgen Stillen.
Nur noch auf jener Flur

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0135

Bey Bethlehem ließ sich in lauten Chören
Ein Volk, das dort zum Schutze vor Gefahr
Bey seinen Triften war,
Vergnüglich hören:

Wie viel läßt schon in deinen Werken
Sich, Gott, von deiner Größe merken?
Doch noch in deiner Treue mehr!
Wie wird sie sich an Zion preisen,
Und die verheissne Hülfe weisen!
Ach! eilte sie noch heute her! V.A.

So froh, der Ehrfurcht ganz ergeben,
Besprach sich hier
Das muntre Hirten-Volk
Von jenem ewig großen Wesen;
Und eine sehnliche Begier
Nach Zions Heyl,
Das längst der Väter Trost und Lust
Im Geiste war gewesen,
Hieß ihm die dankerfüllte Brust
Noch eifriger zu Gott erheben;
Als, gleich dem Blitz, ein Licht
Vom HErrn ihr blödes Aug' umgab;
Ein göttliches Gesicht
Des Seraphs, welcher schnell durch jene Höhen brach,
Ließ sich herab
Und sprach:

Du Volk Israels, zittre nicht!
Auf, freue dich! und eil', und steh': in
Bethlems Thoren,
Im Stall, in einer Krippe, liegt
Nunmehro Zions Hülf' und Jacobs
Heil gebohren.

Choral. Nr. 87, 1.
Fröhlich soll mein Herze springen, dieser ꝛc.

Kaum sahe sich die fromme Schaar
Von dem Erstaunen aufgehoben,
Als um den Seraph her
Der Cherubim und Seraphinen
Gesammtes Heer, dem HErrn mit Jauchzen und mit Loben
Zu dienen,
Also geschäftig war:

Ehre sey Gott in der Höhe! Friede auf Erden! und dem Menschen ein Wohlgefallen.

Choral. Nr. 82, 1. 2.
Wir singen Dir, Immanuel, Du ꝛc.

Zweyter Theil.

1.

Welt, ich frage nichts darnach,
Ob du mich gleich plagest,
Und in Trübsal, Noht und Schmach
Hin und wieder jagest.
Jage nur, wie dirs bewusst;
Aus dem Angst-Getümmel
Jagest du, zu meiner Lust,
Mich zu Gott in Himmel.

2.

Jesum hast du auch gejagt,
Daß Er musste fliehen.
Jesum hast du gnug geplagt,
Und da, da! geschryen.
Aber wie dich Jesus hat
Mächtig überwunden:
Also hab' ich Trost und Rath
Auch bey Ihm gefunden.

3.

Alles Leiden dieser Zeit,
Alles Jammer-Leben,
Ist nicht wehrt der Herrlichkeit,
Die Er mir wird geben.
Leb ich in Verfolgung hier,
Und in Spott und Hohne:
Kriegt mein Glaube doch dafür
Dort die Ehren-Krone.

Choral. 4.

Jesus ist und bleibet mein,
Nichts nicht kann uns scheiden.
Wo Er ist, da soll ich seyn
Ewig und in Freuden.
Ja, Ihn hab ich ewiglich,
Meinen Herzgeliebten.
Denn in Kurzem ruft Er mich
Aus dem Welt-Egypten.

Dritter Theil.

Welt, ich frage nichts darnach, . . .
Mich zu Gott in Himmel.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0138

Text zur Musik,
am Neujahrstage 1762,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Die Engel und die gläubigen Hirten bey der Geburt Jesu.

Ein Engel. Luc. 2, 10. 11.

Siehe! ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David.

Ein Hirte.

Was für ein Glanz! welch göttliches Gesicht!
Wie strahlet dieses blendend' Licht!
Was war es, das wir furchtsam hörten?
Es wird ein großes Wunder seyn.
O! mögt' dieß Wunder uns erfreun!
O! daß wir es noch einmal hörten!

Der Engel.

Siehe! ich verkündige euch große Freude, die allem Volke wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David.

Die himml. Heerscharen. Luc. 2, 14.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ein Hirte.

Der Heiland ist uns heut gebohren?
Der HErr? in Davids Stadt? was hören wir?
Der lang verheissne Christ ist heute uns gebohren?
Der Israel erlöst, den sehen wir?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0139

Frohlocket, ihr hoffenden gläubigen Frommen!
Frohlocket! Messias ist heute gekommen;
Der Engel des HErrn verkündigt dieß Heil.
Frohlocket! nun fliehen die Demmrung, die Schatten,
Die unsere gläubigen Väter nur hatten;
Wir sehen den Heiland: o seliges Theil! V.A.

Ein anderer Hirte.

Auf! wirf den Schleyer weg, womit du dich umhüllt;
Auf, Zion! auf! es ist nunmehr erfüllt,
Was der Propheten Mund vom HErrn vorher verkündigt.
Hier ist der Sohn, hier ist das Kind,
Das uns versöhnt, das besser uns entsündigt,
Als Ysop, Widder, Kuh, und Rind;
Deß Name Wunderbar, Rath, Kraft,
Held, Ewig-Vater, Friedefürst.
Uns ist der Stern aus Jacob aufgegangen.
Auf, Zion! auf, leg Feyerkleider an;
Auf! schmücke dich, den König zu empfangen,
Dem alle Völker unterthan.

Die Hirten zusammen.

Ihr Himmel, Erd und Meere,
Lobet den HErrn!
Und alle ihre Heere,
Lobet den HErrn!
Alles, was Odem hat, lobe den HErrn!
Ihr Heyden, lasset ein Loblied erschallen!
Er hat an uns und euch ein Wohlgefallen:
Alles, was Odem hat, lobe den HErrn!
V.A.

Choral. Mel. Du Friedefürst, HErr Jesu ꝛc.

Der Friede Gottes herrscht in uns, der über die Vernunft; uns öffnet sich des Himmels Thür; weg, weg, du Höllenzunft! Du schreckst uns nicht; Messias spricht: Mit euch soll seyn der Friede!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0140

Zweyter Theil.

Zeph. 3, 14. 17.

Jauchze, du Tochter Zion! rufe, Israel! freue dich, und sey fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! Denn der HErr, dein Gott, ist bey dir, ein starker Heiland. Er wird sich über dich freuen, und dir freundlich seyn und vergeben, und wird über dir mit Schalle fröhlich seyn.

Heute verstärke die frohen Gesänge,
Land, das im Schatten Gottes liegt!
Dir hauchen alle Lüfte Freude.
Schau um dich: lauter Augenweide!
Und wie dein Brunn noch überfliesset,
So reich er auch das nahe Land begiesset.
Siehe die Größe, den Vorzug, die Menge,
Ueber das alles, was nennbar, vergnügt.

V. A.

So hebt ein hoher blätterreicher Baum
Sein trefflich Haupt auf dem Gefild empor;
Entfernt, den Saft dem Erdreich zu entziehn,
Sieht man noch unter ihm die kleinen Sprossen blühn;
Auf seinen Zweigen hüpft und singt der Vögel Chor;
Mit breiten schattenvollen Armen
Vertheidigt er das Land vor schwüler Mittagshitze,
Und Anmuth grünet um ihn her;
Der Flüchtling, den erzürnter Himmel Blitze
Hier überraschten, dort der Räuber Mordgewehr,
Flieht unter diesen grünen Raum,
Und findet Schutz, und segnet ihn;
Der Hirte eilt, sich hier am Mittag hinzufügen,
Und das erhitzte Wild wird hier am Abend liegen.
So prangest du, geliebte Stadt,
In der der Segen Lust zu wohnen hat.
Dir gilt auch, was Gott dorten spricht:

„ Ganz zitternd bebt das Land in seinen innern Theilen,
„ Allein mein Arm hält seine Säulen,
„ Und stützt ihr Gleichgewicht. „

Verheerender Krieger blutdürstiges Lärmen!
Der feurigen Mordpfeil' erschütterndes Schwärmen!
Ihr seyd hier bloß dem Namen nach bekannt.
Der spielenden Jugend hertanzende Reihen,
Der Liebenden Stimme, der Alten Erfreuen,
Bezeichnet dich, du wehrtes Land! V. A.

Choral. Nr. 99. v. 1. Nun danket Gott ꝛc.
v. 2. Er hat gegeben ꝛc.

Darf Hamburg sich wol unterstehn,
Noch mehr Gedeyn von dir, o Herrscher! zu erflehn?
Allein es ist des Bittens schon gewohnt,
Wie du, Wohlthätiger! des Gebens bist.
Nimm dann
Der Frommen Lob, des Dankens Stimmen an!
Und hättest du itzt nur noch Einen Segen,
So hab' ihn, um ihn Hamburg beyzulegen!
Erhalt ihm, was es hat, und sey ihm Sonn' und Schild!
Es sey mit Rach' und Straf' verschont,
Und würdig sey es, daß sein Gott ihm freundlich ist!

Du, deines Erbtheils Wächter,
Es segnen die Geschlechter
Mit deinem Namen sich!
Dein Auge lach' ihm wieder!
Es rühmen seine Lieder,
Sein Beten rühre dich!
Daß man in diesem Jahre
Aus seinem Lob erfahre:
Gott liebe Zion ewiglich.

Choral. Nr. 533, v. 13. Wohlauf, mein Herze! sing' ꝛc.

Dritter Theil.

Jauchze, du Tochter Zion! rufe: Israel, ꝛc.

Text zur Musik,
am Neujahrstage 1763,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Esa. 52, 10.

Der HErr hat offenbaret seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden; daß aller Welt Ende siehet das Heil unsers Gottes.

Choral.

Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich, in seinem höchsten Thron, der heut aufschleusst sein Himmelreich, und schenkt uns seinen Sohn :,:

Schmachte nicht mehr, Kreis der Erden!
Nein! du sollst der Himmel werden.
Prange! denn du bist es schon.
Nicht der Engel Thronen;
Göttliche Personen
Wollen auf dir wohnen:
Du gebierest Gottes Sohn. V. A.

Bedeckte sonst nur Finsterniß das Land;
Schwebt' über iedem Volke
Die Dunkelheit, gleich einer Wolke:
So hat sich itzt doch alles umgewandt.
Warum? Es hat der HErr
Den starken Arm geoffenbaret,
Durch welchen er
Ein neues schafft und unser Wohl verwahret.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0143

Denn dieser Arm reicht aller Welt die Hände.
Er wird der Sünder Theil.
Er zeigt an allem Ende
Im vollen Licht sein großes Heil.
Die Erde wird ein Himmelreich.
Die Menschen sind nicht mehr der Sünden Knechte.
Sie sind Gerechte.
Sie strahlen schon, den Engeln gleich.
Sie sind durch ihn ein Göttliches Geschlechte.

Choral.

Er wechselt mit uns wunderlich. Fleisch und Blut nimmt er an, und giebt in seinem Himmelreich die klare Gottheit dran.

So jauchzet, o Sünder! Ihr sollet nicht sterben.
Seyd Engel! Seyd mehr! Und was? Kinder und Erben.
Seyd Erben des HErrn! das gewährt euch der Sohn.
Zu uns kam der König des Himmels hernieder:
Zu ihm hebt der sündige Mensch sich hinwieder:
Den Himmel erbt der Mensch: Die Erd ist Gottes Thron. V.A.

Der HErr hat offenbaret seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden; daß aller Welt Ende siehet das Heil unsers Gottes.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0144

Zweter Theil.

2 Tim. 2, 11. 12.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

Mein Jesus hat heute den tröstlichen Anfang
Der blutigen Zahlung nach Wunsche gemacht.
Ihr ewgen Schuldner der göttlichen Rache!
Ihr habt nun keine schlimme Sache,
Nachdem Gott euer Wohl bereits so wohl bedacht. V. A.

Die Sonne der Gerechtigkeit geht heute blutig auf.
Warum? ihr Aufgang soll dem Untergange gleichen.
O schönes Morgen-Roht? Seht! Menschen! gläubig drauf,
Und merkt euch in der Still dis blutge Gnaden-Zeichen,
Als ein gewisses Pfand der künftgen Seligkeit!
Doch wollt ihr das erworbne Heil nicht noch einmal verscherzen,
Ach! so beschneidet in der Zeit
Durch ernste Buß' und Leid
Die unbeschnittnen Herzen!

Ihr christlichen Heiden! ihr heidnischen Christen!
Was hilft euch der Name? Wo bleibet die That?
Wer christlich heissen will, der muß auch christlich leben,
Der muß sich der heidnischen Unart begeben,
Die sich zu ihrem Gott nur mit dem Munde naht. V. A.

Gott wird auf jenen Tag nicht fragen: wie man heisst?
Wol aber: was uns für ein Geist
Bewegt, regiert, getrieben hat?
Dem blossen Namen nach gibts Christen tausendsatt,
Die gleichwol, bey dem heuchlerischen Schein,
Im Werk und in der That getaufte Heiden seyn.
Wie viele werden von der Welt, als einem Strome, hingerafft,
Und hindern und verläugnen stets des Geistes innre Kraft!
Ach! Menschen! ändert doch die fleischlich rohen Sinnen,
Und lasst das Wort in euren Selen Kraft gewinnen!

Schleppt euch nicht im neuen Jahre
Mit der ungeheuren Last der gewohnten alten Sünden!
Flieht das Joch der Eitelkeit!
Lernet künftig allezeit
Satans Herrschaft überwinden!
Schleppt euch nicht im neuen Jahre
Mit der ungeheuren Last der gewohnten alten Sünden!
Daß euch nicht an statt des Heils Fluch und Schande wiederfahre!

Choral. Hilf, daß wir von der Sünd ablahn ꝛc.

Dritter Theil.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0146

Text zur Musik,
am Neujahrstage, 1764.
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Chor.

Ps. 147, 7. sq.

Singt um einander dem HErrn mit Danken, und lobt unsern Gott mit Harfen! denn er schafft unsern Grenzen Friede; Sein Wort läuft schnell; Er wirft seine Schloßen, wie Bissen; Er zeigt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut erkeinen Heiden. Halleluja!

Die Vernunft.

Erhalter! dieser Lobgesang
Geziemt aufs neue Deiner Ehre.
Noch lehren jene Sternen-Heere,
Daß Gott ein Gott der Allmacht ist.
Seit jenem starken Wort: Es werde!
Verkündigt mir die Pracht und Ordnung Deiner Erde,
Daß Du, Allmächt'ger Gott, allein der Weise bist!
Das Volk der Luft, der Erd' und Meere,
Lebt und gedeiht. Ihr Menschen, welche Lehre!
Und welch ein Glück, daß ihr die große Lehre wißt!
Die Sonne, seht! sie hebt die oft beschrittne Bahn
Mit alter Würde wieder an.
" Nimm, HErr, von dem wir alles haben,
" Anbetung, Preis und Dank,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0147

" Und weihe selbst bey den zukünft'gen Gaben
" Dies Herz zum würdigen Empfang!
Wie eifert jede Jahres-Zeit,
Des Schöpfers Lob zu lehren!
Der Frühling schenkt uns seinen Kranz,
Der Sommer, im verstärktern Glanz,
Reicht uns die vollen Aehren;
Der Herbst, von süßen Früchten schwer,
Trägt seine Bürden fröhlich her,
Uns künftig zu ernähren;
Der Winter stürmet, und zerstreut
Die Samen der Unfruchtbarkeit,
Die Luft und Land beschweren:
So suchet jede Jahres-Zeit
Des Schöpfers Lob zu lehren.

Choral. Nr. 539, 8. Du nährest uns Jahr ꝛc.

Die Religion.

So preist den Schöpfer seiner Erde!
Doch du, sein Weinberg, seine Heerde,
Du, Kirche Jesu Christi, sprich:
War seine Huld und seine Treue
Geringer gegen Dich?
Nein, Mittler! deß ich mich erfreue.
Wenn Wachstum, Fruchtbarkeit, und Leben
Am Weinstock deiner Pflanze blüht,
So ists dein Wohlthun, das den Reben
Die Säfte giebt, und sie erzieht.
Wenn volle Gnüge sichre Weide
Euch, seine sanften Schafe, labt,
Wer ists, als Er, von dem ihr Freude
Und Schutz und volle Gnüge habt?
Du, Hirte, wareſt ganz Erbarmen,
Wenn schreckhaft und erschrocken

Ein Lamm sich von der Hehrde trennte
Und schüchtern dahin, dorthin rennte,
Und in den Sträuchen sich verlor.

Da drang durch den verwachsnen Hayn
Der hellen Stimme zärtlich Locken
Bishin zu des verirrten Ohr.

Da ruhete, nun wieder Dein,
Das Lamm in Deinen treuen Armen
Und war Dein Liebling wie zuvor.

Chor.

Sey, Jesu, ferner unser Hirt!
Uns schreckt bey Deiner Hut
Kein Mangel, der uns treffen wird,
Und keiner Wölfe Wut.

Und stürzten Berge hin ins Meer,
So fürchten wir uns nicht.
Du bist, und warst von Alters her,
Gott, unsre Zuversicht.

Zweyter Theil.

Choral. Nr. 68, 3.

Zions Hülf' und Abrams Lohn, Jacobs Heil, der Jungfrau'n Sohn, der zweystämmig große Held, hat sich treulich eingestellt.

Ihr, die ihr nach dem Fleisch euch Abrams Kinder nennet,
Wisst! dessen Same bin auch ich
Dem Geiste nach; drum geht auch mich
Abrahams Verheissung an.
Es ist, Gottlob! von jenem Kinde,
Dem ich im Glauben mich verbinde,
Die Wand, so vormals uns getrennet,
Nunmehro weggethan. V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0149

Ach nun hab ich endlich funden, den, den meine Sele liebt, der sich mit mir hat verbunden, und sich selbst für mich hingiebt, den will ich nun fest umfassen, und durchaus nicht von mir lassen, biß Er mir den Segen spricht; meinen Jesum laß ich nicht.

So kommt denn, ihr sämmtlichen Völker der Erde!
Bedürfet ihr Segen, so tretet herbey!
Zerknirscht euch die Sünde mit ängstlichen Schmerzen,
So kommt nur zu Jesu, mit gläubigen Herzen:
So werdet ihr aller Beschwehrlichkeit frey. V. A.

Ey so kommt und lasst uns laufen, stellt euch ein, Groß und Klein, kommt mit großen Haufen, liebt den, der vor Liebe brennet, schaut den Stern, der uns gern Licht und Labsal gönnet.

Du willt allein in Deinem Namen segnen,
Mein Jesu, wohl! so nehm ich gläubig Theil.
Ich weiß, daß ich durchs falsche Gut der Erde
Doch nimmermehr vollkommen glücklich werde:
Drum such ich nur allein in Dir mein Heil.
V. A.

Wohlan,
Mein Heiland! so erwart' ich dann
Auch in der künft'gen Zeit von meinem Leben,
Du werdest nicht allein
Im Geistlichen mir allen Segen geben,
Ja, auch im Leiblichen mein treuer Vater seyn.

Gott sey uns gnädig und segne uns! Er lasse uns sein Antlitz leuchten! Sela.

Dritter Theil.

Gott sey uns gnädig und segne uns! ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0150

Text zur Musik,
am Sonntage nach dem neuen Jahre 1752,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Nun lernet dich mein Herze kennen,
Mein Mittler und mein Lösegeld,
Mein Alles in der Welt!
Wie soll ich dich doch recht benennen?
Warum willst du jetzt dort im Wasser stehn?
Damit wir nicht ins Höllenfeuer gehn.
Ich lerne nun, mein Hoherpriester,
Mein König und mein Fürst,
Der du die Welt erlösen wirst,
Ich lerne, mein Prophete, das verstehen,
Was dein Prophete längst vorher gesehen:

Wenn eure Sünden gleich blutroht ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden.

Segenvolle Jordansfluten,
Strömt auf meinen Unflat los!
Wascht die Wunden, die mir bluten!
Hier sind Herz und Glieder bloß.
Diß Geschäfte
Bringet Kräfte;
Machet kleinen Glauben groß.
Segenvolle Jordansfluten,
Strömt auf meinen Unflat los!

O großes Weihungsfest!
An welchem sich die Scheitel unsers Hirten
Mit Freudenöl, dort unter grünen Myrthen,
Nur uns zum Besten, salben lässt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0151

Diß ist das große Wunderbad,
Worauf von langen Zeiten
Ganz Israel gehoffet hat.
Der Balsam kömmt aus Gilead,
Und suchet seine Kraft weit auszubreiten.
Die Auen müssen nun den sonst zerstreuten Hehrden
Ganz sicher werden;
Ihr Hirte leitet sie zum frischen Wasser,
Trotz jedem Wolf und Hasser!
Von seinem Schooß läßt er sie Bluhmen essen,
Die heissen: deiner unvergessen!
Du Quell, draus alle Weisheit, fleusst, die sich in
fromme Selen geusst, laß deinen Trost uns hören!
Fliesse! giesse deine Güte ins Gemüte, daß wir können
Christum unsern Heiland nennen!
Mein Heiland! wohl und aber wohl,
Daß uns der Engel Freudenpol,
Kraft deiner großen Wundertaufe,
Umsonst zu kaufe,
Und ohne Hinderniß uns zu erlangen steht,
Die mein bedrängter Geist gefühlet!
Die Sündenflecken sind nun abgespület;
Nun nimmst du mich in deinen Schoß.
Segensvolle Jordansfluten,
Machet meinen Glauben groß!
Ich werde, der ich sonst verloren,
(Wer konnte diß vermuten?)
Durch Geist und Wasser neugebohren.
Nach seiner Barmherzigkeit machet er uns selig durch das Bad der Wiedergebuhrt und Erneuerung des Heiligen Geistes.
Das heisst: Mein Mittler tritt, mit seinen Bitten,
Bey seines Vaters Zornesgluht,
Für mich nun in die Mitten,
Und löschet sie durch diese reine Flut,
Und auch zugleich durch sein vergossnes Blut.
Nun aber hüten sich die Glaubenskinder
Vor allem schwarzen Sündenschlamme;
Nun bleibt ihr thätiges Bemühn:
Viel eher durch des Feuers Flamme,

Gleichwie ein reiner Hermelin,
Hindurch zu ziehn,
Als mit der Welt und ihren Laster-Decken
Sich wieder zu bedecken.
Himmlisches Erbarmen,
Das mein Mittler für mich hegt!
Koht und Unflat ist vergangen,
Und mir nunmehr volles Prangen,
Schmuck und Kleinod, angelegt.
Himmlisches Erbarmen,
Das mein Mittler für mich hegt!

O heilger Herr, o ewigs Heil, Versöhner meiner Sünden! Ach, heilge mich, und laß mich Theil in, bey und an dir, finden! Erwecke mich zu wahrer Reu, und gib, daß ich dein edle Treu in festem Glauben fasse! Auch tödte mich durch deinen Tod, damit ich allen Sündenkoht hinfort von Herzen hasse!

Zweter Theil.

Ach Herr! wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wider mich. Viel sagen von meiner Sele: Sie hat keine Hülfe bey Gott. Sela!

Ach! ich muß seufzen, ich muß klagen.
Verfolgung, Schrecken, Angst und Plagen
Umgeben mich.
Die Feinde, die mich tödtlich hassen,
Und nirgend keine Ruhe lassen,
Erheben sich,
Und wollen mich zu Boden schlagen.
Ach! ich muß seufzen, ich muß klagen.

Jedoch, getrost, mein Geist!
Gott lebet noch, der mich aus allen Nöhten reisst.
Die Feinde sind doch nicht der Teufel.
Und wenn es auch der Teufel ist,
So hab ich keinen Zweifel,
Daß mich kein einzger frisst,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0153

So lange Gott zu meiner Rechten steht.
Laß gehen, wie es geht.
Bey Gott kann mirs nicht übel gehen.
Er kann die trüben Wolken bald verwehen.
Ich kann nicht besser seyn,
Als wie mein Jesus war.
Hier drung Gefahr
Und dort Verfolgung zu ihm ein.
Sein Lebenslauf war immer Leidens-voll.
Er musste selbst die Flucht erkiesen.
Doch er hat mir den Weg gewiesen,
Daß ich zu ihm die Zuflucht nehmen soll.
O! stehet man in Jesus Schirmen,
So laß die ganze Hölle stürmen.
Welt, tobe wie du willt,
Mein Jesus ist mir Sonn und Schild,
Und seine Hand führt meine Sachen aus.
So jage mich nur immerhin
Durch allerley Getümmel.
Ich weiß wohl, wo ich sicher bin.
Und jagest du mich gar von dir hinaus,
So jagst du mich in Himmel.

Jesus ist mein eigen,
Und der Himmel mein.
Aller Feinde Rachen
Kann ich so verlachen.
Ob sie Feuer speyn,
Müssen sie doch schweigen.
Jesus ist mein eigen,
Und der Himmel mein.

Und wenns gleich wär dem Teufel sehr, und aller Welt, zuwider: dennoch so bist du, Jesu Christ, der sie all schlägt darnieder: und wenn ich dich nur hab in mich mit deinem Geist und Gnaden, so kann fürwahr mir ganz und gar weder Tod noch Teufel schaden.

Dritter Theil.

Ach Herr! wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich = = = Hülfe bey Gott. Sela!

St. JACOBI.
Am Feste der Erscheinung Christi.
1737.

Erstes Stück.

Choral.

Gute Nacht, vergangnes Jahr, samt der Trübsal ꝛc.
O großer Schöpfer, kleines Kind!
Laß, dir zum Ruhm, mich neben deine Krippe sinken!
Weil Himmel, Luft und Wind,
Weil Sonne, Stunden, Tag und Jahr,
Nur auf dein Allmachts-Winken,
Bey mancherley Gefahr,
Zum Schutz der Creatur sich drehen müssen.
Aus wie viel tausend Kümmernissen
Hast du uns bis hieher
Beglückt geholfen und gerissen?
Wie oft hast du der Engel Wacht bestellet?
Da die Vernunft, daß es von ohngefehr
Also geschehn, ihr Urtheil blind gefället.
Wie bald erreicht das kurze Lebens-Spiel
Doch ohne dich sein Ziel?
Unser Leben ist ein Schritt,
Ob wir auch schon siebzig zählen.
Straucheln, Fall und Schlüpfrigkeit
Ist von keinem Schritte weit.
Drum will JEsus, uns zu leiten,
Nun in diese Menschheit schreiten.
Ach! wie gerne geht er mit,
Wenn wir ihn zum Führer wählen! D. C.

Meine Tage sind leichter dahin geflohen, denn ein Weber-Spul, und sind vergangen, daß kein Aufhalten da gewesen ist. Hiob 7. v. 6.

Die ihr sonst heute
Mit schnöden Wünschen schwanger geht,
Ach! lernt beyzeite:

Wie kurze Zeit das Leben nur besteht.
Dann werden Ehre, Geld und Güter;
Und sanfter Wollust falscher Schein,
Nur eiteln Demas-Kindern
Der Vorwurf ihrer Wünsche seyn.
Doch lassen himmlische Gemüter
Sich durch kein Blendwerk hindern;
Sie, wünschen JEsum sich allein,
Der ist Schatz, Weisheit, Lust und Hüter;
Der Schritte, Lauf und Bahn,
Auf sichre Wege lenken,
Uns, für der Sinnen todtem Wahn,
Des neuen Lebens Güter schenken,
Und wahren Reichthum bringen kann.
Chor. Er sey mein Schirm und Schild, ꝛc.
Zwar lüsterns Fleisch und Blut
Pflegt allen Wehrt von ächten Schätzen,
Nach alter Adams-Ahrt,
Verblendet gern hindan zu setzen.
Ein Christ sucht ihm nicht nachzuahmen.
Indem er eitle Wünsche spar't,
Sehnt er sich nur nach JEsus süßem Namen;
Und ziehet selbst das holde JEsulein,
Den glatten Tritt des Lebens zu bewahren,
In unsre Selen ein,
Wo kann ein herrlichers Neu-Jahrs-Geschenke seyn,
Das uns des Vaters Liebe sendet?
Ziehet den neuen = = = = und Heiligkeit. Eph. 4. v. 24.
Also wird unser Sinn erneut,
Und GOttes Reich muß sich uns offenbaren.
Wem kann also was übels wiederfahren?
Choral. Gute Nacht, o Sünden-Kleid! decke ꝛc.

O! schaffe mir zur sanften Wiegen,
Darin zu liegen,
Diß Herze neu, mein Heil!
Hilf mir die arge Welt verleiden,
Und meinen Willen mit beschneiden!
Zeuch mich durch deiner Liebe Seil! D. C.

Choral. Ach mein herzliebes JEsulein, mach dir ꝛc.

Choral.

Wie schön leucht uns der — — — ist nun vergangen.

Seht! welch ein gläubiges Verlangen,
Das nun der Heiden blinde Weisen
Zum finstern Stalle treibt,
Daselbst das Licht zu preisen,
Das, Vater alles Lichts, den Glanz von dir empfangen,
Und alle Welt erleuchten kann.
Wer ruset nicht bey diesem Unterfangen:
Die Nacht ist nun vergangen!
Die Völker, die mit dicker Dunckelheit,
Mit Todes-Schatten vor umgeben,
Will nun ein Sonnen-Glanz beleben,
Daß sie nach Christi Seligkeit
Sich dergestallt begierig zeigen,
Viel ungezählte Meilen weit
Durch Wüstenen, durch Stein und Sand, zu steigen,
Da sehn sie ihre Hoffnung prangen.
Die Nacht ist nun vergangen!
Der Wunder-Glanz des Sterns aus Jacob dringt
Noch itzund unter fremde Schaaren,
Bis zu den Malabaren,
Daher auch Zion freudig singt:

Chor. Die Nacht ist nun — — — zu empfangen.

Wisst ihr diesen Angelstern,
O ihr Völker / nun zu finden /
Selig seyd ihr in dem HErrn.
Solcher führt euch in ein Reich /
Welches tausend Sonnen gleich;
Ihr verlasst die Nacht der Blinden. Da Capo.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Ps. 119. v. 105.

Nun merket man genau;
Der ganze Hofnungs-Bau
Der Gläubigen ist dieses Wortes Schein,
Das nun im Fleische wohnt; die Finsterniß verdunkelt,
Da dieser Stern in weiten Grenzen funkelt.
Durch diesen kann der bangen Selen Schar,
Die immerdar
In Zweifels-Wüsten fort geirrt,

Und die voll Zittern, Furcht und Grauen,
Nach rechtem Wege sehr gegirrt,
Die ewige Stadt GOttes schauen,
Wenn sie nur diesen Leitstern nicht,
Der sie erwünscht auf dieser Wallfahrt führet,
Durch Sünden-Dunst hinwiederum verlieret.

GOtt Lob! du heiliges Gestirne!
Nun zeigest du mir Weg und Spur.
Durch dich kann man ins Land der Frommen/
Nach Canaan/ beglücket kommen.
Gesetzt/ daß Satan zürne/
Daß unser Schiff im Welt-Meer strande;
Führt uns/ bey allem Wiederstande,
Der Kraft-Magnet des Glaubens nur.
GOtt Lob! ꝛc.

2 Petr. 1. v. 19.

Ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgen-Stern aufgehe in euren Herzen.

Vornehmlich pflegt er dem,
Der Demut liebt, am ersten aufzugehen.
Wer wollte drum nicht fest in solcher stehen?
Das niedre Bethlehem
Mag diesen Lebens-Glanz nur sehen,
Doch nicht die stolze Stadt Jerusalem.
Soll Zion nicht, nach überstandner Pein,
Nebst allen ihren Gliedern,
Voll Jauchzen und Frohlocken seyn?
Denn Finsterniß weicht aus der Creatur.
Drum wiederhohlet sie mit frohen Liedern:

GOtt Lob! du heiliges Gestirne!
Nun zeigest du uns Weg und Spur.

Choral.

Nun, die ihr Heiden seyd gewest, begeht mit Dank des Höchsten Fest! Laßt eure Stimmen klingen! Laßt, ihm zu Ehr'n, euch fröhlich hör'n mit Loben und mit Singen.

Zum Beschluß.

1 Joh. 1. v. 5. 6. 7.

GOtt ist ein Licht, — — — von allen Sünden.

Text zur Music.
Am heil. drey Königfeste 1740, in St. Jacobi.

Erster Teil. E.

No. 103. 1. (Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.)

Brich auf, und werde lichte! laß geh'n die Nacht zunichte! dein Licht kommt her zu dir. Die Herrlichkeit des HErren glänzt prächtig weit und ferren, und zeigt sich um und über dir.

Erwacht, ihr Bewohner entlegener Gränzen,
Und sehet des Lichtes erfreuliches Glänzen,
Das Juda vor Blindheit und Schlummer nicht kennt.
Was seh' ich? Ihr kommt schon, o glückliche Weisen!
Ihr kommet, und sparet nicht Arbeit, noch Reisen,
Den König, den Heiland, zu sehen, zu preisen,
Dem Juda keinen Blick gegönnt.

Von vorn.

No. 74, 4. (Mel. Nun freu't euch, lieben Christen ꝛc.)

Ich lag in tiefster Todesnacht: du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud' und Wonne.

O Sonne, die das wehrte Licht des Glaubens in mir zugericht't, wie schön sind deine Stralen!
Erschrick, Herodes, zittre, bebe,
Erschrick! vor wem? vor dir allein.
Dein böser Sinn, dem Blut und Morden
Schon längstens zur Natur geworden,
Wird einst dein eigner Henker seyn.
Geh hin, erschrick vor diesem Kinde,
Verehr' es: so wirst du von Sünde,
Von Wahn und Greuel, völlig rein.

Von vorn.

No. 80, 5. (Mel. Vom Himmel hoch da komm' ich her ꝛc.)
So merket nun das Zeichen recht, die Krippe, Windelein, so schlecht: da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält nnd trägt.
Nehmt diese Weisen zum Exempel,
Ihr, stolze Weise dieser Zeit!
In Krippe, Windeln, Stall u. Blöße,
Seh'n sie doch GOtt und GOttes Grösse.
GOtt bleibet ihnen GOtt selbst in der Niedrigkeit.

Von vorn.

Wie wen'ge folgen diesen nach!
Die Leiden und die Plagen,
Die Armut, Niedrigkeit und Schmach,
Die JEsus doch für uns ertragen,

Macht,
Daß man ihn verlacht.
Wir seh'n nur gleichsam auf sein Kleid,
Auf seine Niedrigkeit,
Nicht auf ihn selbst, nicht auf den Zweck.
Ja, selbst ihm hierin gleich zu werden.
Ist uns die grösste Schmach auf Erden.

2 Cor. 8, 9.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um eurentwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.

(B.III.W.F.) Zweyter Teil. Z.

No. 83, 2. (Mel. Wir Christen-Leut' ꝛc.)

Ein' Wunderfreud': Gott selbst wird heut' von Maria ein wahrer Mensch geboren. Ein' Jungfrau zart sein' Mutter ward, von Gott dem HErren selbst dazu erkoren.

In Fleisch und Windeln
Verhüllter Glanz der göttlichen Natur!
Laß meinen Geist, mit Ehrfurcht und Entzücken,
Durch dich gestärkt, in dein Geheimniß blicken!
Denn der Vernunft wird sonsten nur
Vor dir und deiner Klarheit schwindeln,
In Fleisch und Windeln
Verhüllter Glanz der göttlichen Natur!

No. 73, 3. (Mel. Gelobet seyst du, Jesu Christ ꝛc.)

Den aller Weltkreis nie beschloß, der liegt in Marien Schoß. Er ist ein Kindlein worden klein, der alle Ding' erhält allein. Kyrie Eleis!

Gedanken, Zahl und Sinnen,
Versinken und zerrinnen

In Schweigen und Bewunderung.
O Inbegrif der höchsten Herrlichkeiten!
Zu Ehrfurcht, Dienst und Demut mich zu leiten,
Wär' auch dein Alter schon genung.

Von vorn.

No. 85, 3. (Mel. Singen wir aus Herzensgrund' ꝛc.)

Heilig, heilig, heilig, ist unser Heiland Jesus Christ. Gottes Sohn von Ewigkeit ist Mensch worden in der Zeit. Ehre sey Gott in der Höh'! bey den Menschen Fried' entsteh', und nach Wohlgefallen geh'!

Mein Hort und Heil zu werden
Wird Gott mir Armen gleich.
Er wird ein Kind auf Erden,
Und ich im Himmelreich.

Von vorn.

Gott, du bist groß, erhaben, wunderbar.
Persönlichs Wort! Wort, das im Anfang war!
Von Gott geborner Gott! Werkmeister aller Dinge!
Ja, du bist groß,
Und wirst doch Fleisch, und wirst ein Erdenklos,
Jung, kindisch, klein und elend und geringe.
O preise doch, erstaunendes Gemüte,
Dieß Wunder und die Güte,
Die Gott bey solcher Wunderthat
Zum Endzweck hat!

Matth. 21, 9.

Hosianna, dem Sohne David! Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe!

Dritter Teil.

In dem Namen JEsu sollen sich beugen alle Knie, = = Ehre GOttes.

Text zur Musik,
am Feste der Offenbar. Christi 1749, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset Ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!

So danken Gott und loben dich die Heiden über alle, und alle Welt die freue sich, und sing mit großem Schalle, daß du auf Erden Richter bist, und läßt die Sünd nicht walten. Dein Wort die Hut und Weide ist, die alles Volk erhalten, in rechter Bahn zu wallen.

Dem höchsten Gott sey aller Dank gebracht!
Der uns aus Menschenkindern,
Als ewiglich verdammten Sündern,
Zu Christen hat gemacht.
O welche Herrlich- welche Seligkeit!
Man denke dran, daß wir vor dieser Zeit
In unsern Vätern Heiden waren:
Und sinne nach, was uns für Gnade wiederfahren,
Da wir nun Christen sind.
Bedenke nur: Was ist ein Christ?
Ein solcher Mensch, der Gottes Kind
Und Christi Bruder ist;
Ein Mitgenoss' an seinem Reich;
Ein Erbe dort von solchen Gütern,

Die unvergleichlich sind;
Und der zugleich
Zu Dienern und zu Hütern
Die Himmelsfürsten um sich hat.
O welche Wohl- o welche Wunderthat!
Kein Fürstentum, kein Königreich,
Samt aller Welt,
Ist nicht der Christenwürde gleich.
Doch, welche Christen heissen,
Sie seyn groß oder klein,
Die müssen sich befleissen,
Daß sie auch Christen seyn.
Sonst ist es schlecht bestellt.

Ein Christe seyn, u. heidnisch leben;
Fürwahr diß beydes reimt sich eben,
Wie Christus stimmt mit Belial.
Soll sich der schöne Name preisen;
So muß mans mit der That beweisen
Zu aller Zeit und überall.
Sonst, wo man sich zum Argen wendet,
Wird Christi Name nur geschändet.

Willt du nun fein gut Christe seyn, so musst du erstlich glauben, setz dein Vertrau, darauf fest bau, Hoffnung und Lieb im Glauben, allein durch Christ, zu aller Frist, dein'n Nächsten lieb darneben, das Gewissen frey, rein Herz dabey, das kein Creatur kann geben.

Regiere du mein Christentum
Zu Jesu Christi Preis und Ruhm,
Gott, wehrter Heil'ger Geist!
Laß es in wahrem Glauben rein,
Und durch die Liebe thätig seyn;
So Ist es, was es Heisst.
So will ich hienieden, so will ich
dort oben
Mit Vater und Sohne dich ewig-
lich loben.

Lobet den Herrn, alle Heiden! ꝛc.

Zweeter Theil.

Wer ist wohl wie du? Jesu, süße Ruh, unter vielen auserkoren! Leben derer, die verloren, und ihr Licht darzu, Jesu, süße Ruh!

Verweilt euch nicht, ihr Glaubenshände!
Ergreift den Trost der Welt, und betet
Jesum an.
Umarmt ihn, da er euch begegnet,
Und lasst ihn nicht, bis er euch segnet,
Damit euch an dem letzten Ende
Sein mitgebrachtes Heil dem Tod entreis-
sen kann.
Verweilt euch nicht, ihr Glaubenshände!
Ergreift den Trost der Welt, und betet
Jesum an.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0165

Auf! auf! mein Herz! laß alles stehn und liegen,
Und komm, und hab allein
An Jesu dein Vergnügen;
An Jesu, dem Troste der Heiden;
An Jesu, dem Brunnquell der ewigen Freuden.
Ja, opfre dich ihm ganz, und suche seinen Willen
Ohn allen Heuchelschein
Und ungezwungen zu erfüllen.

Herr und Schöpfer aller Dinge!
Schaff in mir die Herzenstreu,
Daß ich ganz dein eigen sey.
Hilf mir, dich allein zu ehren
Und den Weltdienst zu verschwören,
Daß ich nicht,
Wies oft geschicht,
Dir ein halbes Herze bringe,
Noch geschminkte Heucheley.
Herr und Schöpfer aller Dinge!
Schaff in mir die Herzenstreu,
Daß ich ganz dein eigen sey.

Nimm gar, o Gott, zum Tempel ein mein Herz hier in der Zeit; ja, laß es auch dein Wohnhaus seyn in jener Ewigkeit.

Dritter Theil.

Lobet den Herrn, alle Heiden, , und
in Ewigkeit. Halleluja!

Text zur Musik,
am Feste der Offenb. Christi 1750, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Die Gottes Gnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bey seiner lieben Gemeine; die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten, er herrscht im Himmelreich: ihr starken Engel walten sein's Lobs und Diensts zugleich, dem großen Herrn zu Ehren, und treib'n sein heilig Wort, mein Sel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

Selig, der zum Reich der Gnaden
Durch den Heiland eingeladen,
Und nicht umsonst den Ruf gehört!
Diesem kann kein Weiser gleichen,
Und der König muß ihm weichen,
Der diesen Jesum nicht verehrt.
Selig, der zum Reich der Gnaden
Durch den Heiland eingeladen,
Und nicht umsonst den Ruf gehört!

Lobet den Herrn, alle Heiden! preiset ihn, alle Völker!

Der Heiland will nicht bloß das Heil der Juden,
Die Heiden will er auch durch seinen Sohn erfreun;
Es soll durch den der ganze Kreis der Erden
Mit Jauchzen angefüllet werden.
Wie billig, und wie schön
Ist es, das Lob des Höchsten zu erhöhn!

Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit.

Schon vor der Zeit der Welt
Ward dieser Rahtschluß Gottes vestgestellt,
Daß Gott den Heiland senden wollte,
Der alle Gläubigen hier in der Zeit,
Noch mehr in jener Ewigkeit,
Ergetzen sollte.

Von Freuden beselet, von Ehrfurcht durchdrungen,
Wird ewig dein Lob, o Messias, besungen
Durch die, die Gottes Eigentum.
O hört es, ihr Völker! o lasst euch belehren!
Den Jesum zu kennen, den Jesum zu ehren,
Sey immer euer grösster Ruhm.
Von Freuden beselet, von Ehrfurcht durchdrungen,
Wird ewig dein Lob, o Messias, besungen
Durch die, die Gottes Eigentum.

Sey Lob und Preis mit Ehren, Gott Vater, Sohn, heiligem Geist, der woll in uns vermehren, was er uns aus Gnaden verheisst, daß wir ihm fest vertrauen, gänzlich uns lassen auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, daß unser Herz Mut und Sinn ihm tröstlich thun anhangen, drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werdens erlangen, glaub'n wir von Herzensgrund.

Zweeter Theil.

Brich auf, und werde lichte, laß gehn die Nacht zu nichte, dein Licht kömmt her zu dir, die

Herrlichkeit des Herren glänzt prächtig weit
und ferren, und zeigt sich um und über dir.

Erwacht, ihr Bewohner entlegener Gränzen,
Und sehet des Lichtes erfreuliches Glänzen,
Das Juda vor Blindheit und Schlummer nicht kennt.
Was seh' ich? Ihr kommt schon, o glückliche Weisen!
Ihr komet, u. sparet nicht Arbeit noch Reisen,
Den König, den Heiland, zu sehen, zu preisen,
Dem Juda keinen Blick gegönnt.
Erwacht, ihr Bewohner entlegener Gränzen,
Und sehet des Lichtes erfreuliches Glänzen,
Das Juda vor Blindheit und Schlummer nicht kennt.

Ich lag in tiefster Todesnacht: du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud' und Wonne. O Sonne, die das wehrte Licht des Glaubens in mir zugerichtet, wie schön sind deine Stralen!

Erschrick, Herodes, zittre, bebe,
Erschrick! vor wem? vor dir allein.
Dein böser Sinn, dem Blut und Morden
Schon längstens zur Natur geworden,
Wird einst dein eigner Henker seyn.
Geh hin, erschrick vor diesem Kinde,
Verehr' es: so wirst du von Sünde,
Von Wahn und Greuel, völlig rein.
Erschrick, Herodes, zittre, bebe,
Erschrick! vor wem? vor dir allein.

So merket nun das Zeichen recht, die Krippe, Windelein, so schlecht: da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

Nehmt diese Weisen zum Exempel,
Ihr, stolze Weise dieser Zeit!
In Krippe, Windeln, Stall und Blöße,
Seh'n sie doch Gott und Gottes Größe.
Gott bleibet ihnen Gott selbst in der Niedrigkeit.
Nehmt diese Weisen zum Exempel,
Ihr, stolze Weise dieser Zeit!

Wie wen'ge folgen diesen nach!
Die Leiden und die Plagen,
Die Armut, Niedrigkeit und Schmach,
Die Jesus doch für uns ertragen,
Macht,
Daß man ihn verlacht.
Wir seh'n nur gleichsam auf sein Kleid,
Auf seine Niedrigkeit,
Nicht auf ihn selbst, nicht auf den Zweck.
Ja, selbst ihm hierin gleich zu werden,
Ist uns die grösste Schmach auf Erden.

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um eurentwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.

Dritter Theil.

Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, ⁄ ⁄ ⁄ reich würdet.

Text zur Musik,
am heiligen drey Königfeste 1752, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Vom Himmel kam der Engel Schar, erschien den'n Hirten offenbar, sie sagten ihn'n: ein Kindlein zart, das liegt dort in der Krippen hart.

Kommt, ihr Hirten,
Stecket Myrten,
Wo das Kind der Wollust liegt!
Lasst es schneyen!
Hier sind Mayen,
Die kein Winterfrost besiegt.
Kommt, ihr ꝛc.

Hier grünet von David ein liebliches Reis,
Den Heiden zum Heile, den Jüden zum Preis.

O schöner Sommer auf den Auen,
Wo Bethlehems Gefilde liegt.
Hier darf der Sulamith
Vor keinem rauhen Winter grauen,
Wo Jesse Wurzel blüht,
Und Arons Stecken Früchte kriegt,
Wo Hermon thaut,
Die Himmel treufeln, und der Segen
Wie ein gewünschter Regen
Auf Gras und Kraut
Mit reichem Wucher fällt.
Hier ist die neue Zeit der Welt,
Der Frühling aller Lieblichkeiten.
Wer wollte sich denn nicht bereiten,
In dieses Paradies zu gehn,
Wo man den Lebens-Baum sieht in der Blühte stehn?

Choral. Num. 77, v. 8. Heut schleußt er ꝛc.

Der da kommen soll, ist kommen;
Doch in seinem Eigentum
Wird er gar nicht aufgenommen.

Israel, ist das dein Ruhm?
Du wirst dich, für diß Verschmähen,
Auch dereinst verworfen sehen
Von der Herrlichkeit der Frommen.
Der da kommen ꝛc.

Ich lasse dich nun nicht,
Du hast, o Himmels-Kind! mich denn zuvor gesegnet.
Mein Herz begegnet
Dir, o du schönes Licht!
Du ziehest mich, als ein Magnet,
Zu deiner Krippen hin, wo dich die Hirten ehren,
Und deiner Engel Schar
Dein Lob sucht zu vermehren.
Das sey mein Wiegenlied.
Du kleines Kind, von großer Majestät,
Hier, wo mein Blick dich in der Ruhe sieht,
Da soll mein Saytenspiel erwachen,
Und mir das Herz im Leibe lachen.
Ehre sey Gott in der Höhe,
Und der Friede Gottes gehe
Durch die ganze weite Welt!
Lauter Gnad und Wohlgefallen
Müsse bey den Menschen schallen,
Denen Gott sein Wort itzt hält.
Ehre sey Gott ꝛc.

Choral. Num. 80, v. 15. Lob, Ehr sey Gott ꝛc.

Zweeter Theil.

Wie schön leucht't uns der Morgenstern vom Firmament des Himmels fern, die Nacht ist nun vergangen.

Seht! welch ein gläubiges Verlangen,
Das nun der Heiden blinde Weisen
Zum finstern Stalle treibt,
Daselbst das Licht zu preisen,
Das, Vater alles Lichts, den Glanz von dir empfangen,
Und alle Welt erleuchten kann.
Wer rufet nicht bey diesem Unterfangen:
Die Nacht ist nun vergangen!

Die Völker, die mit dicker Dunkelheit,
Mit Todesschatten, vor umgeben,
Will nun ein Sonnenglanz beleben,
Daß sie nach Christi Seligkeit
Sich dergestalt begierig zeigen,
Viel ungezählte Meilen weit
Durch Wüsteney, durch Stein und Sand, zu steigen,
Da sehn sie ihre Hoffnung prangen.
Die Nacht ist nun vergangen!
Der Wunderglanz des Sterns aus Jacob dringt
Noch itzund unter fremde Scharen:
Bis zu den Malabaren;
Daher auch Zion freudig singt:
Die Nacht ist nun vergangen; all' Creatur macht sich herfür, des edlen Lichtes Pracht und Zier mit Freuden zu empfangen.
Wisst ihr diesen Angelstern,
O ihr Völker, nun zu finden:
Selig seyd ihr in dem Herrn.
Solcher führt euch in ein Reich,
Welches tausend Sonnen gleich;
Ihr verlasst die Nacht der Blinden.
Wisst ihr diesen Angelstern,
O ihr Völker, nun zu finden:
Selig seyd ihr in dem Herrn.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

Nun merket man genau:
Der ganze Hoffnungsbau
Der Gläubigen ist dieses Wortes Schein,
Das nun im Fleische wohnt; die Finsterniß verdunkelt;
Da dieser Stern in weiten Grenzen funkelt.
Durch diesen kann der bangen Selen Schar,
Die immerdar
In Zweifelswüsten fort geirrt,
Und die voll Zittern, Furcht und Grauen,
Nach rechtem Wege sehr geirrt,
Die ewige Stadt Gottes schauen,
Wenn sie nur diesen Leitstern nicht,

Der sie erwünscht auf dieser Wallfahrt führet,
Durch Sündendunst hinwiederum verlieret.
Gott Lob! du heiliges Gestirne!
Nun zeigest du mir Weg und Spur.
Durch dich kann man ins Land der Frommen,
Nach Canaan, beglücket kommen.
Gesetzt, daß Satan zürne;
Daß unser Schiff im Weltmeer strande;
Führt uns, bey allem Widerstande,
Der Kraftmagnet des Glaubens nur.
Gott Lob! du heiliges Gestirne!
Nun zeigest du mir Weg und Spur.

Ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Vornehmlich pflegt er dem,
Der Demut liebt, am ersten aufzugehen.
Wer wollte drum nicht fest in solcher stehen?
Das niedre Bethlehem
Mag diesen Lebensglanz nur sehen,
Doch nicht die stolze Stadt Jerusalem.
Soll Zion nicht, nach überstandner Pein,
Nebst allen ihren Gliedern,
Voll Jauchzen und Frohlocken seyn?
Denn Finsterniß weicht aus der Creatur.
Drum wiederholet sie mit frohen Liedern:
Gott Lob! du heiliges Gestirne!
Nun zeigest du uns Weg und Spur.

Nun, die ihr Heiden seyd gewest, begeht mit Dank des Höchsten Fest! Lasst eure Stimmen klingen! Lasst, ihm zu Ehr'n, euch fröhlich hör'n mit Loben und mit Singen.

Dritter Theil.

Ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, * * * u
der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Text zur Music.
Am Feste der Heil. drey Könige. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ps. LI, 19.

Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagen Herz wirst du, o Gott! nicht verachten.

Herr! der du mich an diese Welt gezogen,
Und mir dein Bildniß beygelegt,
Herr! dessen Hand mich hebet, führt und trägt,
Herr! den die Liebe hat bewogen,
Daß du für mich ein Mensch geboren,
Daß du für mich aufs schmerzlichste gestorben,
Und mir, da ich in Sünden war verloren,
Des Lebens ewig Heyl erworben;
Wie kann ich was erdenken,
Das dir für dein Erbarmen
Sey zu schenken?
Ich habe nichts in meinem Leben,
Was du nicht selber mir gegeben.
Ach! habe Mitleid mit mir Armen.

**Ich schenke dir mein armes Herze:
Ach! nimm es doch in Gnaden an!
Es ist erfüllt mit Reu und Schmerze,
Entzünd' darin des Glaubens Kerze,
Besprenge es, du höchstes Gut,**

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0175

Mit deinem theur-vergossnen Blut,
Damit es dir gefallen kann.
Ich schenke ꝛc.
Wird nun dieß Opfer dir gefällig seyn,
Und schließt du es in deine Wunden ein;
So will ich dir daneben
Den Weyrauch des Gebetes geben:
Legt deine Hand mir wegen meiner Schuld
Gleich hier ein zeitlich Creuze bey;
So nimm von mir die Mirrhen der Geduld,
Und auch zugleich das Gold des Glaubens an,
Ich weiß, daß dieß dir angenehme sey,
Und deine Liebe mich nicht lassen kann.
Vertreib' in mir die Nacht der Sünden,
Mein Jesu, schöner Morgenstern!
Laß mich durch deiner Gnade Schein
Auf rechter Bahn geleitet seyn,
Und dort die Thür des Himmels finden.
Vertreib in mir ꝛc.
Was kann für solche Liebe dir, Herr Jesu, ich ꝛc.

Zweyter Theil.

(Sonst am Sonntage nach dem Neu-Jahrs-Tage.)

Ps. XL, 18.

Ich bin arm und elend; der Herr aber sorget für mich. Du bist mein Helffer und Erretter; mein Gott, verzeuch nicht.

Keinen hat Gott verlassen, der ihm vertraut ꝛc.

Es wundre sich kein Christ,
Wenn er gedrückt, verfolgt, verjaget ist.
Er schaue Christum an,
Das allerliebste Gottes-Kind.
Kaum hatt' Er einen Schritt auf diese Welt gethan,
So musst Er auch Verfolgung leiden.
Die Welt lässt nicht von ihrer Arth.
Die ihres Theils nicht sind,
Die kann sie anders nicht, als unaufhörlich neiden,
Und ihnen Hertzeleid auf alle Weyse machen.
Gott aber, der die Seinen wohl bewahrt,
Hält dieser Bestie den Rachen
Durch seine Macht und Fürsicht zu,
Und bringet, die Ihm lieb, in Sicherheit und Ruh.
Ey nun, der starke Gott,
Der Herr Herr Zebaoth,
Wird wieder alles Schrecken
Und aller Feinde Wuth
Mit seinen Flügeln mich beschirmen und bedecken.
So hab ich Trost und Muth
Bey allem Welt-Getümmel.
Und jagt man mich auch gar zur Welt hinaus,
So jagt man mich in Himmel,
In meines Vaters Haus,
Wo ich vor seinem Throne
In ewigem Frieden und Sicherheit wohne.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0177

Lebt doch unser Herr Gott noch.
Wie Er nimmermehr wird sterben:
So werd ich auch nicht verderben.
Es sey Leben, oder Tod,
Freuden seyn es, oder Leiden,
Kann mich doch von seiner Liebe
Weder diß noch jenes scheiden.
Ob sich auch die grösste Noth
Wieder mich brausend und tobend erhübe;
Sprech ich doch:
Lebt doch unser Gott noch.

No. 631, 4.

Ja du wirst auch noch Lust und Freud mit ꝛc.

Gott verläßt die Seinen nicht.
Dieses soll mein Trostwort bleiben,
Das ich mir ins Hertz will schreiben.
Gehet es gleich wunderlich,
Ueber sich und unter sich;
Will ich dennoch ruhig stehen.
Endlich muß mirs seelig gehen
Bey der Glaubens-Zuversicht:
Gott verläßt die Seinen nicht.

Ich bin arm und elend; aber der ꝛc.

Dritter Theil.

Ich bin arm und elend; der Herr aber sorget ꝛc. Gott, verzeuch nicht.

Text zur Musik,
am heiligen drey König-Tage 1754, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Psalm 134, 2.

Hebet eure Hände auf im Heiligthum, und lobet den Herrn.

Nr. 96, 1. Nun hat sich angefangen das liebe Neue ꝛc.

Mein Jesu, Alles und in Allen,
Geh heute mit mir aus und ein!
Auf dich ist nun mein Los gefallen;
Du sollt auch meine Losung seyn.
Das Neue Jahr führt deinen Namen.
Sey du, mein Heiland, Ja und Amen!
So muß es mir zum Glück gedeihn.
Mein Jesu ꝛc.

Nr. 91, 11. Jesus sey mein Speis und Trank, Jesus ꝛc.

Wir schliessen itzt die Thüre
Des neuen Jahres auf.
Es zeiget uns der Zeiten Lauf,
Wie Gott so weislich noch regiere.
Gott, aller Zeiten Gott,
Der ohne Zeit von Ewigkeit gewesen,
Und auch in Ewigkeit verbleiben wird!
In deinen Händen stehts zu lesen,
Was uns in diesem Jahre zugedacht.
Sey deiner Schafe Hirt,
Und laß dein Häuflein nicht zum Spott
Der Feinde werden!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0179

Wird uns ein Creuztrunk zugebracht,
So mindre die Beschwehrden!
Erhalt uns stets dein Wort
Und einen sichern Ort,
Dir da mit Freudigkeit zu dienen!
Dein Fuß trief' unter uns von Fett;
Und, wie dein Mund geredt,
So laß du fernerhin den Segen um uns grünen!

Vergieb die Schuld der Alten Jahre,
Und mache deine Güte neu!
Laß uns zu neuen Menschen werden!
Gieb einen Himmel schon auf Erden,
Wo Fried und Heil sich immer pare,
Und deine Gnade mit uns sey!
Vergieb ꝛc.

Nr. 89,7. Heut ist das Jahr beschlossen, HErr, deine ꝛc.

Die Welt bleibt immerdar
Auf ihren alten Hefen liegen,
Und, wie sie böse war,
So will sie noch nicht Lust zum Guten kriegen.
Mein Gott! verleih mir neue Kraft,
Der alten Sünden Wust
Von nun an abzulegen.
Mein Lebenslauf sey tugendhaft!
Es führe mich dein guter Geist
Auf solchen Wegen,
Die nach dem Himmel gehn,
Auf daß, wenn alle Zeit verfleusst,
Ich möge voller Freudigkeit
Bey dir bestehn,
Wenn du, vor jenen Ewigkeiten,
Zur Rechnung der vergangnen Zeit
Wirst schreiten!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0180

Fluch und Segen, Tod und Leben,
Stellst Du, Gott, mir heute für.
Was ich will, das wirst Du geben,
Und die Wahl steht nur bey mir.
Laß mich nun das Beste wählen,
Und die Besserung nicht fehlen.
Wenn man wahre Buße thut:
Dann ist End und Anfang gut.

Alle. Wenn man wahre Buße thut:
Dann ist End und Anfang gut.

Nr. 9, v. 9. Sprich Ja zu meinen Thaten ꝛc.
v. 10. Mit Segen mich beschütte ꝛc.

Zweyter Theil.

Brich auf, und werde lichte! laß geh'n die Nacht zunichte! dein Licht kommt her zu dir. Die Herrlichkeit des HErren glänzt prächtig weit und ferren, und zeigt sich um und über dir.

Erwacht, ihr Bewohner entlegener Gränzen,
Und sehet des Lichtes erfreuliches Glänzen,
Das Juda vor Blindheit und Schlummer nicht kennt.
Was seh ich? Ihr kommt schon, o glückliche Weisen!
Ihr kommet, und sparet nicht Arbeit, noch Reisen,
Den König, den Heiland, zu sehen, zu preisen,
Dem Juda keinen Blick gegönnt.
Erwacht, ihr ꝛc.

Nr. 74, 3. Ich lag in tiefster Todesnacht: ꝛc.

Erschrick, Herodes, zittre, bebe,
Erschrick! vor wem? vor dir allein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0181

Dein böser Sinn, dem Blut und Morden
Schon längstens zur Natur geworden,
Wird einst dein eigner Henker seyn.
Geh hin, erschrick vor diesem Kinde,
Verehr' es: so wirst du von Sünde,
Von Wahn und Gräuel, völlig rein.
Erschrick, ꝛc.

Nr. 80, 5. So merket nun das Zeichen recht, ꝛc.

Nehmt diese Weisen zum Exempel,
Ihr, stolze Weisen dieser Zeit!
In Krippe, Windeln, Stall u. Blöße,
Sehn sie doch Gott und Gottes Größe.
Gott bleibet ihnen Gott selbst in der Nie-
Nehmt diese ꝛc. (drigkeit.

Wie wen'ge folgen diesen nach!
Die Leiden und die Plagen,
Die Armut, Niedrigkeit und Schmach,
Die JEsus doch für uns ertragen,
Macht,
Daß man ihn verlacht.
Wir seh'n nur gleichsam auf sein Kleid,
Auf seine Niedrigkeit,
Nicht auf ihn selbst, nicht auf den Zweck.
Ja, selbst ihm hierin gleich zu werden,
Ist uns die grösste Schmach auf Erden.

2 Cor. 8, 9.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um eurentwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.

Dritter Theil.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu ꝛ ꝛ Armut reich würdet.

Text zur Musik,
am heiligen drey Königfeste 1764.
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Chor.

Ps. 147, 7. sq.

Singt um einander dem HErrn mit Danken, und lobt unsern Gott mit Harfen! denn er schafft unsern Grenzen Friede; Sein Wort läuft schnell; Er wirft seine Schlossen, wie Bissen; Er zeigt Jacob sein Wort, Israel seine Sitten und Rechte. So thut er keinen Heiden. Halleluja!

Die Vernunft.

Erhalter! dieser Lobgesang
Geziemt aufs neue Deiner Ehre.
Noch lehren jene Sternen-Heere,
Daß Gott ein Gott der Allmacht ist.
Seit jenem starken Wort: Es werde!
Verkündigt mir die Pracht und Ordnung Deiner Erde,
Daß Du, Allmächt'ger Gott, allein der Weise bist!
Das Volk der Luft, der Erd' und Meere,
Lebt und gedeiht. Ihr Menschen, welche Lehre!
Und welch ein Glück, daß ihr die große Lehre wißt!
Die Sonne, seht! sie hebt die oft beschrittne Bahn
Mit alter Würde wieder an.
" Nimm, HErr, von dem wir alles haben,
" Anbetung, Preis und Dank,
" Und weihe selbst bey den zukünft'gen Gaben
" Dies Herz zum würdigen Empfang!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0183

Wie eifert jede Jahres-Zeit,
Des Schöpfers Lob zu lehren!
Der Frühling schenkt uns seinen Kranz,
Der Sommer, im verstärktern Glanz,
Reicht uns die vollen Aehren;
Der Herbst, von süßen Früchten schwer,
Trägt seine Bürden fröhlich her,
Uns künftig zu ernähren;
Der Winter stürmet, und zerstreut
Die Samen der Unfruchtbarkeit,
Die Luft und Land beschweren:
So suchet jede Jahres-Zeit
Des Schöpfers Lob zu lehren.

Choral. Nr. 539, 8. Du nähreſt uns Jahr ꝛc.

Die Religion.

So preist den Schöpfer seiner Erde!
Doch du, sein Weinberg, seine Hehrde,
Du, Kirche Jesu Christi, sprich:
War seine Huld und seine Treue
Geringer gegen Dich?
Nein, Mittler! deß ich mich erfreue.
Wenn Wachstum, Fruchtbarkeit, und Leben
Am Weinstock deiner Pflanze blüht,
So ists dein Wohlthun, das den Reben
Die Säfte giebt, und sie erzieht.
Wenn volle Gnüge, sichre Weide
Euch, seine sanften Schafe, labt,
Wer ists, als Er, von dem ihr Freude
Und Schutz und volle Gnüge habt?
Du, Hirte, wareſt ganz Erbarmen,
Wenn schreckhaft und erschrocken
Ein Lamm sich von der Hehrde trennte
Und schüchtern dahin, dorthin rennte,
Und in den Sträuchen sich verlor.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0184

Da drang durch den verwachsnen Hayn
Der hellen Stimme zärtlich Locken
Bis hin zu des verirrten Ohr.
Da ruhete, nun wieder Dein,
Das Lamm in Deinen treuen Armen
Und war Dein Liebling wie zuvor.

Chor.

Sey, Jesu, ferner unser Hirt!
Uns schreckt bey Deiner Hut
Kein Mangel, der uns treffen wird,
Und keiner Wölfe Wut.
Und stürzten Berge hin ins Meer,
So fürchten wir uns nicht.
Du bist, und warst von Alters her,
Gott, unsre Zuversicht.

Zweter Theil.

Choral. Nr. 103, 1.

Brich auf, und werde lichte! laß gehn die Nacht zunichte! dein Licht kommt her zu mir. Die Herrlichkeit des HErren glänzt prächtig weit und ferren, und zeigt sich um und über dir.

Erwacht, ihr Bewohner entlegener Gränzen,
Und sehet des Lichtes erfreuliches Glänzen,
Das Juda vor Blindheit und Schlummer nicht kennt!
Was seh' ich? Ihr kommt schon, o glückliche Weisen!
Ihr kommet, und sparet nicht Arbeit noch Reisen,
Den König, den Heiland, zu sehen, zu preisen,
Dem Juda keinen Blick gegönnt. V. A.

Choral. Nr. 74, 4. Ich lag in tiefster Todesnacht, Du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne, o Sonne, die das wehrte Licht des Glaubens in mir angericht, wie schön sind Deine Strahlen.

Erschrick! Herodes, zittre, bebe,
Erschrick! vor wem? vor dir allein.
Dein böser Sinn, dem Blut und Morden
Schon längstens zur Natur geworden,
Wird einst dein eigner Henker seyn.
Geh hin, erschrick vor diesem Kinde,
Verehr' es: so wirst du von Sünde,
Von Wahn und Greuel, völlig rein. V. A.

Choral. Nr. 80, 5. So merket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt.

Nehmt diese Weisen zum Exempel,
Ihr, stolzen Weisen dieser Zeit!
In Krippe, Windeln, Stall und Blöße,
Seh'n sie doch Gott und Gottes Größe.
Gott bleibet ihnen Gott, selbst in der Niedrigkeit.
Wie wen'ge folgen diesen nach! V. A.
Die Leiden und die Plagen,
Die Armut, Niedrigkeit und Schmach,
Die Jesus doch für uns ertragen,
Macht,
Daß man Ihn verlacht.
Wir seh'n nur gleichsam auf sein Kleid,
Auf seine Niedrigkeit,
Nicht auf Ihn selbst, nicht auf den Zweck.
Ja, selbst Ihm hierin gleich zu werden,
Ist uns die grösste Schmach auf Erden.

2 Cor. 8, 9.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, daß, ob Er wol reich ist, ward Er doch arm um eurentwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.

Dritter Theil.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn ꝛc.

St. JACOBI.

Am II. Sonntage nach der Erscheinung Christi.

1739.

Vor der Predigt.

Wo du freiest, sündigest du nicht; und so eine Jungfrau freiet, sündiget sie nicht; doch werden solche leibliche Trübsal haben.

Der Höchste hat dem Menschen selbst das Lieben
In seine Brust geschrieben.
Er wars, der durch den Ehestand
Die ersten Eltern an einander band.
Er wollte selbst den Segen
Auf ihre reinen Flammen legen;
Und dennoch will es den vereinten Seelen
An Creuz und Sorgen nimmer fehlen,
Und ihrer Hochzeit süßer Wein
Muß oft in Thränenflut verkehret seyn.

Der schönsten Liebe Bande
Sind angenehm, doch aber schwer.
Die süße Frucht, aus dem gelobten Lande,
Bringt viele Bitterkeit mit her.
Der Ehstand ist ein Himmel auf der Erden.
Doch so, wie der, nicht stetig hell und klar,

So stellen sich auch hier viel Wolken der Beschwerden
Und Wetter der Betrübniß dar.
Jedoch getrost in Christlicher Geduld!
Ob wir gleich wegen unsrer ersten Eltern Schuld,
Und wegen unsrer eignen Sünden,
Gar oft ein wohlverdientes Creuz empfinden,
Zumal da sich gar selten reine Liebe findet,
Und meist vom Ehrgeiz, Geiz, und Wollust sich entzündet,
So suchet GOtt, auf Dornenreichen Stufen,
Den eitlen Sinn zum wahren Heil zu rufen.
Doch alles dies muß uns zum besten dienen.
Der Dornenstrauch läßt uns die Rosen grünen.
Ob wir mit Thränen sä'n,
Wir werden fröhlich in die Erndte gehn.
Fliesst gleich im Ehestand zuweilen saurer Wein,
So schenkt uns GOttes Lieben,
Wenn wir nur ihm im Glauben treu geblieben,
Hernach den Freudenbecher ein.

Liebet euch,
Aber flieht die böse Lust!
Wo ein reines Feuer glimmt,
Hat den treu-vereinten Herzen
Oftmals zwar verdiente Schmerzen,
Doch zugleich
Jenes schöne Himmelreich,
GOttes Liebeshand bestimmt.
Darum schreibt in eure Brust:
Liebet euch,
Aber flieht die böse Lust!

Choral.

Selig sind, die funden werden, reines Herzens

jederzeit, die im Werk, Wort und Geberden, lieben Zucht und Heiligkeit; diese, welchen nicht gefällt die unreine Lust der Welt, sondern sie mit Ernst vermeiden, werden schauen GOtt mit Freuden.

Nach der Predigt.

In ihren Bitten sind
Die meisten unverständig, stolz und blind.
Sie wünschen ihnen selbst zum Schaden,
Und greifen, Kindern gleich, nach Messern, Brand Licht;
Und giebt GOtt ihnen nicht,
Was er, nach ihrem Wahn, zu geben schuldig,
So sind sie ungeduldig,
Und segnen GOtt wol gar ins Angesicht.
GOtt aber weiß am besten und allein,
Was uns kann nütz und selig seyn.
Er weiß dabey
Die rechte Zeit der Gnaden.
Darum, so hilf, o HErr, daß ich mich christlich fasse,
Mich deinem Willen gänzlich überlasse,
Mit meinem Glück, und was du mir beschieden,
Wie, und wenn du mir helfen willt, zufrieden,
Und nur in deiner Liebe fröhlich sey!
Du hilfst gewiß den Deinen,
Wenn deine Stunde [illegible]erscheinen,
Und sollt aus Wasser Wein entstehn, Brodt aus Steinen.

Mein Wille lieget dir zu Füßen,
Dein Wille, HErr, geschech allein.
Gib, Vater, deinem Kinde,
Was mir nütz, noht und selig ist!

Kommt, was ich wünsche, nicht geschwinde,
Weiß ich doch, daß du gnädig bist,
Und mich dein Lieben nicht vergisst,
Wenn erst die rechte Zeit wird seyn.

Von vorn.

Choral.

GOtt kennt die rechten Freudenstunden; er weiß wol, wenn es nützlich sey; wenn er uns nur hat treu erfunden, und merket keine Heucheley: so kömmt GOtt, eh wir uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

Wenn meine letzte Stunde wird erscheinen,
So führ, mein JEsu, mich zu deiner Hochzeit ein!
Dann wirst du mir dein Lieben recht erklären,
Und wandeln meine dir bekanten Zähren
In angenehmen Freudenwein.

Von vorn.

Bleibe in GOttes Wort, und übe dich drinnen, und beharre in deinem Beruf, und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach [illegible]achten. Vertraue du GOtt, und [illegible] deinem Beruf, denn es ist dem H[illegible] gar leicht, einen Armen reich zu mach[illegible] GOtt segnet den Fromme[illegible]r G[illegible]er, und wenn die Zeit kom[illegible]deye[illegible] sie bald.

[illegible] Beschluß:

Bleibe in GOttes Wort, und ꝛc.

Text zur Musik,
Am II Sonnt. nach Epiphan. 1749, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Der Herr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben.

Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich es nicht erschrecken. Denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser seyn. Und ob dein Herz sprach lauter Nein; so laß doch dir nicht grauen.

So seyd getrost, ihr armen Leute.
Der euch versorgt, ist auch noch heute
So reich, als wie er gestern war.
Sein Vorraht wird auch niemals ausgeleeret.
All eure Haar
Auf euerm Haupte sind gezählt.
So weiß er alles, was euch fehlt,
Und euer Herz mit Kummer quält.
Er giebet und beschehret,
Da mans nicht weiß noch merkt.
Wohl dem, der im Vertrauen
Auf ihn sich freudig stärkt;
Der wird gewissen Trost, gewünschte Hülfe schauen.
Nur setze man ihm weder Ziel noch Zeit.
Man warte mit Gelassenheit,

Bis seine Stunde kömmt, und wie er Raht und That
Nach seiner Weisheit abgemessen hat.
Und obs uns auch unmöglich däuchte;
So ists ihm doch ganz leichte,
Aus Wasser Wein, aus Weinen Lachen,
Aus Wenig Viel, aus gar Nichts Was zu machen.

Lege dich, mein ganz Gemüte,
Lege dich bey Jesu ein.
In dem Schoosse seiner Güte
Kannst du ohne Sorgen seyn.
Er wird selber heut und morgen
Auf das beste für dich sorgen.
So wird ohne dein Bemühn
Der gewünschte Segen blühn.

Ey, so faß', o Christenherz, alle deine Schmerzen; wirf sie fröhlich hinterwärts; laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr; gieb dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr. Er wird helfen. Amen!

Gott wird helfen. Amen!
Der bisher geholfen hat,
Weiß noch immer guten Raht,
Daß der Herzenszuversicht
Keine Hülfe nicht gebricht.
Stark und mild' ist seine Hand.
Deß vertrau ich unverwandt

Auf sein Wort und Namen.
Gott wird helfen. Amen.
Der Herr kennet die Tage der ꝛc.

Zweeter Theil.

Er kennt die rechten Freudenstunden; er weiß wohl, wenn es nützlich sey. Wenn er uns nur hat treu erfunden, und merket keine Heucheley: So kömmt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

Nur unverzagt! der Herr wirds machen,
Der keinen in der Noht verlässt.
Erwarte nur der rechten Zeit.
So bald dein Mangel und dein Leid
Erst recht hat überhand genommen:
Alsdenn wird seine Stunde kommen,
Und eher nicht. Das glaube fest.
Nur unverzagt! der Herr wirds machen,
Der keinen in der Noht verlässt.

Ist jemand in der ganzen Welt,
Vom Pfluge bis zum Fürstenorden,
Der auf den Herrn gehofft, wohl je zu Schanden worden?
Wer ihn allein für seine Stärke hält,

Der wird, auch weñ es scheint, es sey um ihn geschehn,
Noch immer seine Lust an Gottes Hülfe sehn.
Ist dir, o Mensch! gleich Ziel und Weg verborgen:
So überlaß dich Gott
Und seiner Führung ganz allein,
Und laß den Kummer Kummer seyn.
Wo unsre Sorgfalt schleusst, da fängt Gott an zu sorgen.
Der kann und wird noch weiter helfen,
Der bis hieher geholfen hat.
Drum wenn sich Noht und Mangel findet:
So bleib auf diesen Fels gegründet,
Und gieb dem Zweifel keine Statt.
Der kann und wird noch weiter helfen,
Der bis hieher geholfen hat.

Meinen Jesum laß ich nicht; Jesus wird mich auch nicht lassen; Jesu hab ich mich verpflicht't; ich will ihn ins Herze fassen; weiß gewiß und glaube fest, daß mich Jesus auch nicht lässt.

Dritter Theil.

Der Herr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0194

Text zur Musik,
am II Sonnt. nach der Offenb. 1765, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Er kennt die rechten Freuden-Stunden; er weiß wohl wenn es nützlich sey. Wenn er uns nur hat treu erfunden, und merket keine Heucheley: So kömmt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

Nur unverzagt! Der HErr wirds machen,
Der keinen in der Noth verlässt.
Erwarte nur der rechten Zeit!
So bald dein Mangel und dein Leid
Erst recht hat überhand genommen:
Alsdenn wird seine Stunde kommen,
Und eher nicht. Das glaube vest. V. A.

Ist iemand in der ganzen Welt,
Vom Pfluge bis zum Fürstenorden,
Der auf den HErrn gehofft, wohl je zu Schanden worden?
Wer ihn allein für seine Stärke hält,
Der wird, auch wenn es scheint, es sey um ihn geschehn,
Noch immer seine Lust an Gottes Hülfe sehn.
Ist dir, o Mensch! gleich Ziel und Weg verborgen:
So überlaß dich Gott
Und seiner Führung ganz allein,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0195

Und laß den Kummer Kummer seyn.
Wo unsre Sorgfalt schleusst, da fängt Gott an zu sorgen.

Der kann und wird noch weiter helfen,
Der bis hieher geholfen hat.
Drum wenn sich Noth und Mangel findet:
So bleib auf diesen Fels gegründet,
Und gieb dem Zweifel keine statt. V. A.

Meinen Jesum laß ich nicht; Jesus wird mich auch nicht lassen; Jesu hab ich mich verpflicht't; ich will ihn ins Herze fassen; weiß gewiß und glaube vest, daß mich Jesus auch nicht lässt.

Zweter Theil.

Fürchtet den HErrn, ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern, aber, die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute.

Was murret doch mein thöricht Sorgen?
Was wallt und wankt mein Zweifel-Mut?
Mir mangelt nichts, denn solche Sachen,
Die nie beglückt, oft elend, machen,
Und Gott ist mein, das höchste Gut. V. A.

Zufrieden, Kummer-voller Sinn!
Was trachtest du nach ungewissen Schätzen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0196

Nach eitler Ehr und irdischem Ergötzen,
Da ich, in Jesu, reich, geehrt und selig bin?
Verachtʼ es doch, daß dich die stolze Welt
Verächtlich hält,
Gott selber will mich ja,
Mich niedrigen, so herrlich ehren,
Bey mir höchst-gnädig einzukehren.
So habʼ ich den, der alles hat,
Und der ist mein, der Erdʼ und Himmel füllet,
Aus dem ein ewig Meer entzückter Freude quillet;
Was findet da
Für Traurigkeit und Mangel statt?
Er sorgt für mich, so wirf dein Sorgen hin!
Zufrieden, Kummer-voller Sinn!

Unendliche Fülle vollkommenster Gaben,
Vergönne mir Armen, dich einzig zu haben!
So bin ich zufrieden, so hab ich genug.
Und lasse mit Freuden den eitlen Gemütern
Ihr kurzes Vergnügen in flüchtigen Gütern.
Ich wähle das Wahre, sie lieben Betrug.

V. A.

Ja, so bin ich zufrieden,
Und hättest du für meine ganze Zeit
Nur Elend, Mangel, Noth und Plage
Beschieden.
Was sind doch wenig böse Tage
Vor einer selʼgen Ewigkeit?
Wie kurz bin ich hienieden,
Wie lange werd ich einst im Himmel seyn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0197

Allein
Ich soll auch hier mich unverlassen sehn.
Du weißt es alles, was mich quälet,
Du bist mir voller Mitleid nah,
Und hast das Mittel schon zu meiner Hülf' erwählet;
Nur deine Stund ist noch nicht da.
Sie kommt gewiß, zu meines Jammers Schluß,
Nur daß ich warten muß.

Kannst du mich, ew'ge Liebe, hassen?
Kannst du dein Kind, o Vater, lassen?
Nein, warlich nein!
So will ich denn bey meiner Plage,
Bis die gehoffte Stunde schlage,
Gelassen seyn. V. A.

Er kennt die rechten Freuden-Stunden; er weiß wohl, wenn es nützlich sey. Wenn er uns nur hat treu erfunden, und merket keine Heucheley: So kömmt Gott, eh wirs uns versehn, und lässet uns viel Guts geschehn.

Dritter Theil.

Fürchtet den HErrn, ihr seine Heiligen, denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern, aber, die den HErrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute.

Text zur Musik,
am III Sonnt. nach der Offenb. Christi
1751,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen, Er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Ich seufze kaum, so höreſt du,
O Gott! und zählest meine Zähren.
Du bist in Noht und Traurigkeit
So bald mit Raht und Trost bereit,
Als ich, denselben zu begehren.
Ich seufze kaum, so höreſt du,
O Gott! und zählest meine Zähren.

Wie sicher kann ich doch,
O treuer Gott, zu dir die Zuflucht nehmen!
Du willt mein Angesicht,
Wenn ich dir flehe, nicht
Beschämen.
Fehlt mirs, was ich bedarf, hat mich ein Uebel troffen;
So steht dein gnädig Ohr
Für meine Bitten immer offen,
Und dein Erbarmen kömmt den Bitten selbst zuvor.
Du hilfst so gern, und deine Wunderhand
Ist kräftig gnug, den Jammerstand,
So schwer er sey, zu heben.
O Trost, der allen Kummer stillt!
Du willt mir alles Gute geben,
Und kannst, so viel du willt!

Du höchste Liebe bist allmächtig,
Und du, o Allmacht, liebest mich.
Wie sind die selig, welche sich
Auf solchen Gott verlassen sollen!
Du willt mir wohl, und darfst nur wollen.
Was fehlt denn mir? Was hindert dich?
Du höchste Liebe bist allmächtig,
Und du, o Allmacht, liebest mich.

Was fehlet mir? Ach Gott, genung!
Schon die Befestigung
In solcher Zuversicht und Glauben.
Was hindert dich?
Nur ich, ja selber ich,
Wenn meine Sünden mir dein Ohr und Herze rauben.
Ach Jesu, mache du mich rein!
Ach würke du in mir ein stärkeres Vertrauen!
Ich zweifle nicht,
Du wirst zu beyden willig seyn.
Und hab ich diß;
So werd ich ganz gewiß
In allem, was mir sonst gebricht,
Von dir, mein Heil und Trost, die Hülfe fröhlich schauen.

(Der Gläubige und Jesus.)

Mein / Dein } Hoffen, { mein / dein } Verlangen,
Wird reichen Trost empfangen!
Sprich nur ein / Hier ist mein } Wort, { du kannst / ich will } es thun.
Es soll mein /
Doch muß dein } ganzer Wille,
Indeß mit sanfter Stille
In { deinem / meinem } Willen nur beruhn.
Mein / Dein } Hoffen, { mein / dein } Verlangen,

Wird reichen Trost empfangen!
Sprich nur ein } Wort, { du kanst } es
Hier ist mein } { ich will } thun.

Choral. Num. 418, v. 1.
Herr, wie du willt, so schicks mit mir ꝛc.

Zweeter Theil.

1. Ich bleibe Gott gelassen:
Mein Wunsch soll sich allein
Nach seinem Willen fassen.
Wie kann mir besser seyn?
Nichts anders will Er nicht,
Als das, was mir das Beste.
Und solches gläub ich veste,
Weil mirs sein Wort verspricht.
2. Ich könnte was begehren
Aus lauter Unverstand;
Sollt Er mirs nun gewähren
Mit ungeneigter Hand,
Wie würd es um mich stehn?
Ich würde lauter Schaden
Auf Leib und Sele laden,
Und ins Verderben gehn.
3. Ich kenne seine Güte,
Die alle Morgen neu.
Hier ruhet mein Gemüte,
Und trauet seiner Treu.
All Unruh wird gestillt,
Die etwa mich noch kränket,
So bald mein Herze denket
Und spricht: Herr, so du willt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0201

4. Drum bleib ich Gott gelassen,
Ders niemals böse meynt.
Ich müsste mich selbst hassen.
Und wär mein eigner Feind,
Wofern ich Zeit und Ziel
Dem Höchsten setzen wollte,
Und alles gehen sollte,
Als wie mein Wille will.

5. Und gäb Er nichts von allen,
Was Fleisch und Blut beliebt,
Laß ich mirs doch gefallen,
Gnug, daß Er endlich giebt,
Was Er mir zugedacht,
In Christo mir zu geben,
Das mich nach diesem Leben
Dort ewig selig macht.

6. Diß aber zu erlangen,
Ist warlich so gewiß,
Als hätt ichs schon empfangen.
Weg, alle Kümmerniß;
Hie ist Zufriedenheit!
Von nun an ist mein Erbe,
Wenn ich in Christo sterbe,
Die ewge Seligkeit.

Dritter Theil.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, . . . und hilft ihnen.

Text zur Musik,
am III Sonnt. nach der Erscheinung Christi 1757, in St. Jacobi.

Erster Theil.

HErr! deine Augen sehen nach dem Glauben.

Wo der das Herze nicht belebet,
Wenn man in seinem Christentum,
Mit Nutzen und mit Ruhm,
Nach Wachstum und Beförderung strebet,
So ists umsonst: Ein HErr, HErr! lallen.
Denn ohne Glauben kann
Unmöglich jemand Gott gefallen.
Ja, giebt sich keine Frucht vom Glauben an,
So bleibt der bloße Christenname
Gewiß ein ledig, tönend Erz,
Ein todter Körper ohne Herz,
Ein ohne Keim erstickter Same,
Ein Himmel ohne Licht und Sonnenstralen,
Ein Titul ohne Kraft, zum Pralen.
HErr! ich glaube; hilf mir Schwachen! laß mich ja verzagen nicht!
Erkennest du voll Schmerz, was dir gebricht,
So höret Gott zu rechter Zeit dein Flehen,
Und wird es nicht verschmähen.
Sonst, wo man nur: Ich gläube, spricht,
Wobey die Christenwerke fehlen,
So ist die Wissenschaft
Doch ohne Kraft,
Ein Glaube, den die Teufel selbst erzehlen.
Denn Du kannst mich stärker machen, wenn mich Sünd und Tod ansicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0203

Vereint sich Herz und Mund,
So wirst du stark in Zuversicht;
Deiner Güte will ich trauen.
Hier liegt allein der Grund,
Auf diesen einzig musst du bauen;
Bis ich fröhlich werd anschauen Dich, HErr Jesu,
nach dem Streit, in der süßen Ewigkeit.

Durch der Buße heisse Thränen
Wächst des Glaubens Senfkorn auf.
Ein nach Christo herzlichs Sehnen
Schafft, nebst allen Himmelsschätzen,
Kraft, auch Berge zu versetzen;
Dann vollendet man den Lauf. V. A.

Durch Christum Jesum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn.

Der Zweifel und die Heucheley
Heisst uns nicht kommen, sondern von Ihm gehen;
Man scheuet sich Ihn anzusehen.
Nein, das Vertrauen eilt herbey,
Und dränget sich, zu Ihm zu kommen,
Wofern des Glaubens Glut entglommen.
Wer gläubet, fleucht ja nicht.
Unwürdigkeit mag ihn nicht hindern;
Er tritt dem HErrn vor sein Gesicht,
Und bittet Demutsvoll, die Noht zu lindern.

Wer hofft in Gott, und dem vertraut, der wird nimmer zu Schanden, denn wer auf diesen Felsen baut, ob ihm gleich geht zu handen, viel Unfalls hie, hab ich doch nie, den Menschen sehen fallen, der sich verlässt auf Gottes Trost; Er hilft sein'n Gläubigen allen.

Laß mich in Dir,
Doch als ein guter Reben,
Durch Glauben eingepfropfet leben!
So wird der Sieg sich leichtlich finden,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0204

Wodurch die Welt zu überwinden.
O Lebenszier! V. A.

Wir sind die zarten Reben, der Weinstock selbst bist Du, daran wir wachsn und kleben, und bringen Frucht darzu. Hilf, daß wir an Dir bleiben, und grünen mehr und mehr, dein guter Geist uns treibe zu deinem Lob und Ehr.

Zweter Theil.

Man schicke sich in Gottes Willen, so wird Er das Verlangen stillen, und unsers Herzens Wunsch erfüllen.

Wie Gott will, will ich auch.
Von Ewigkeit
Ist dieß sein alter Brauch,
Daß Er nichts anders will, als was uns selig fällt.
Doch lässt Er sich nicht trotzen oder zwingen.
Wenn man Ihm Ziel und Zeit,
Und Maaß und Stunde stellt,
Da wird es schlecht gelingen.
Was Selengüter anbelangt,
Daran das Heil in Christo Jesu hangt,
Die will Er unbedingt
Auf das Gebeth des Glaubens geben:
Was aber diesem Leben
Ruh, Glück und Wohlseyn bringt,
Da will Ers nach Belieben halten,
Und als ein weiser Geber walten.
Es mag nun vor die Frommen
Dieß oder jenes kommen;
Ja, wenns auch böse hat geschienen:
Muß dennoch alles ihnen
Zuletzt zum Besten dienen.

Gottes Wille soll allein
Meiner Wünsche Siegel seyn.
Will Er segnen? will Er schlagen?
Wie Er will, so nehm ichs an.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0205

Was Er thut, ist wohl gethan.
Also will ich freudig sagen: V. A.

Oft wollen wir, was uns nicht gut. Am besten, was Gott selber thut. Denn weil Er uns in Christo liebet, ist alles gut, was Er uns giebet.

HErr, wie Du willt, so bleib ich auch gewillet.
Denn träfe mir mein Wunsch in allen ein,
So würd es oft mein Unglück seyn.
Drum walte Du nach deiner Treu.
HErr, wie Du willt! so bleib ich noch dabey.
Du hast ein Herz, das voll Erbarmniß quillet;
Ein Auge, das mich kennt;
Und eine Hand, die sich
Die lautre Güte nennt;
Wie könntest Du denn mich
Verstoßen oder hassen?
Ich bleibe Dir gelassen.
Gieb Du mir, was Du willt,
So ist mein Wunsch erfüllt.
Thun wir nur, was wir sollen,
So thut Gott mehr, als das wir selber wollen.

In Gott will ich zufrieden,
Und Ihm gelassen seyn.
Ich mag kein solch Geschenke,
Das ich mir selbst erdenke:
Nur das soll mich erfreun,
Was Er mir hat beschieden. V. A.

Man schicke sich in Gottes Willen, so wird Er das Verlangen stillen, und unsers Herzens Wunsch erfüllen.

Dritter Theil.

Durch Christum Jesum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an Ihn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0206

Text zur Musik
Am V Soñt. nach der Offenb. 1748.
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Herr Christ, den rechten Samen erhalt bey uns auf Erden, zu Ehr'n dein'm heilgen Namen, daß wir dein Kinder werden. Verleih, daß uns die Menschheit dein helfe zu dir hinauf mit Freuden, Amen!

O Gott, voll Langmut u. Geduld!
O Gott, wie groß ist dein Verschonen!
Das Unkraut überwächst den Waizen;
Und dennoch lässt sich deine Huld
Nicht augenblicks zum Zorne reizen,
Und willst der lang geborgten Schuld,
Mit so viel Nachsicht, dort erst lohnen!
O Gott, voll Langmut u. Geduld!
O Gott, wie groß ist dein Verschonen!

Du willst der Sünder Heil; drum giebst du ihnen Zeit.
Ihr Disteln, möchtet ihr die schöne Zeit erkennen,
Und würdet doch
Zu Pflanzen der Gerechtigkeit!
Da euch Gott jetzo noch
Zur Besserung Raum verleiht.
Er wird euch nach der Zeit nicht Zeit zur Buße gönnen,
Wenn, da ihr zum Verderben reift,
Euch einst die Höllengluht ergreift.

Wie wird dereinst das Unkraut lodern,
Das jetzt dem Waizen schädlich grünt!
Wie werden in der Feuerpein
Die Nesseln, die hier andre brennen,
Dort selbst ein Brand zum Tode seyn,
Und ewig nicht verbrennen können,
Wenn Gott wird Straf und Rache fodern,
Die Schand und Bosheit hier verdient!
Wie wird dereinst das Unkraut lodern,
Das jetzt dem Waizen schädlich grünt!

O weh demselben, welcher hat des Herren Wort verachtet, und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet! Er wird fürwahr gar kahl bestehn, und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

Zweeter Theil.

Dennoch bleib ich stets an dir, wenn mir alles gleich zuwider. Keine Trübsal drückt in mir die gefasste Hoffnung nieder, daß, wenn alles bricht und fällt, dennoch Gottes Hand mich hält.

Sey du mir nur, mein Gott! nicht schrecklich;
Auf dich allein verlaß ich mich.
Und solltest du auch meinen Klagen,
Kein Gnadenwort zur Antwort sagen:
So hoff ich dennoch stets auf dich.
Sey du mir nur mein, Gott! nicht schrecklich;
Auf dich allein verlaß ich mich.

Das Leiden dieser Welt,
Es sey auch noch so groß und unerträglich schwehr,
Drückt doch noch lange nicht so sehr,
Als wenn der Herr sein Vaterherz verstellt,
Und des Erbarmens müde scheint.
Doch wenn wir ihn nur stets bey seinem Worte fassen,
Und Stimm und Mut nicht sinken lassen:
So lehrt uns der Erfolg, sein Schlag sey wohlgemeynt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0209

Nur im Gebeht recht ausgehalten!
Denn Gott erhört und stillet doch
Endlich noch
Seiner Kinder Angstgeschrey.
Ihre Schmerzen
Gehen ihm gewiß zu Herzen;
Bey ihrem öftern Händefalten
Gedenkt der Herr an seine Treu.
Nur im Gebeht recht ausgehalten!
Denn Gott erhört und stillet doch
Endlich noch
Seiner Kinder Angstgeschrey.

Endlich, o du schönes Wort! Du kannst alles Kreuz versüßen. Wenn der Felsen ist durchbohrt, läßt er endlich Balsam fliessen. Ey, mein Herz, drum merke dis: endlich, endlich kommt gewiß.

Dritter Theil.

Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0210

Text zur Musik,
am V Sonntage nach Epiphan. 1764, in St. Petri.

Erster Theil.

Choral. Nr. 9, 10.

Mit Segen mich beschütte, mein Herz sey deine Hütte, dein Wort sey meine Speise, bis ich zum Himmel reise!

Das Wort der Wahrheit auszusäen
Ist treuer Lehrer Eigenschaft.
Soll aber Wachstum und Gedeien
Das Herz, das dürre Land, erfreuen,
So kann dies anders nicht geschehen,
Als durch des Wortes eigne Kraft.
V. A.

Choral. Nr. 221, 3.

Hilf, daß deine Diener wachen, daß nicht Unkraut, Sünd' und Schand', plötzlich nehmen überhand! hilf Dir selbst in allen Sachen! gieb den Deinen, früh und spat, Trost und Hülfe, Raht und Taht!

Mit Dir, mein Gott, als meinem Freunde,
Kann ich dem Teufel, dem trotzigen Feinde,
Durch Dich gestärkt, entgegen gehn.
Er sucht mir durch Schmeicheln, er sucht mir mit Schnauben,
Die heiligsten Worte des Lebens zu rauben:
Allein mit diesem meinen Glauben
Kann ich ihm kräftig widerstehn. V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0211

Und wenn die Welt voll Teufel wär', und wollten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr; es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nicht: das macht, er ist gericht't; ein Wörtlein kann ihn fällen.

HErr, mache mich, in wahrer Buße,
Zu deinem Acker selbst bereit!
Bleibt nun, durch Adams Fall und Tücke,
Vom Unkrautsamen was zurücke,
So nimm ihm doch des Wachstums Kräfte,
Und gieb vielmehr dem guten Säfte,
Zu desto größrer Fruchtbarkeit! V. A.

Wird endlich dermaleinst die Zeit der Erndte seyn,
So wollest Du mich nicht, o HErr, zu jenen Flammen,
Die dort fürs Unkraut glühn, verdammen!
O, führe mich vielmehr
Durch deiner Schnitter Heer
Zur Scheure deines Himmels ein!

Luc. 10, 20.

Freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Zweter Theil.

Ps. 37, 37. 38.

Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchen wirds zuletzt wohl gehen! Die Uebertreter aber werden vertilget mit einander, und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0212

Mein Denken wankt und strauchelt fast,
Wenn es das Gute vor der Last
Des Unkrauts traurig wachsen siehet.
Mich irrt, daß meistens auf der Welt
Nicht Laster, sondern Tugend, fällt,
Nicht Tugend, sondern Laster blühet. V. A.

Doch, treuer Gott, dein Denken ist,
So, wie der höchste Stern von uns hienieden,
Von unserm Denken unterschieden.
Du bist
So wenig ungerecht, als schnell zur Rache fertig.
Die künft'ge Zeit,
So einst das Böse straft, und Gutes lohnet,
Ist deiner Ewigkeit
Schon itzo gegenwärtig,
Und die bestimmte Frist,
Da noch dein Nachsehn schonet,
Die uns so lange deucht,
Ist deinen Augen kaum,
Was uns ein schneller Augenblick
Der fast zugleich entstehet und verfleucht,
Und wird uns selbst, wie Schatten, wie ein Traum,
Entrinnen.
Itzt wird die Ewigkeit beginnen,
So lange gnug die Dinge dieser Zeit,
Der Frommen kurzes Leid,
Der Lasterhaften Lust und Lachen,
Vergessen und wie nichts zu machen.

Wie flatternde Stoppeln vor reissenden Winden
Sich plötzlich erheben, und plötzlich verschwinden,

So fahren die Tage der Sünder vorbey.
Ich blicke nach ihnen, so sind sie vergangen,
Wie Wasser zerfliesset; ihr Wohlstand, ihr Prangen
Verwelket, wie Bluhmen, verdorret wie Heu. V. A.

Daß Du, o Gott, noch bey der Langmut bleibst,
Und sie nicht alsofort zerreibst,
Geschiehet selbst um unsertwegen.
Es würde nur dein schneller Zorn
Zugleich das gute Korn,
Samt jenem Unkraut, niederlegen:
Du schonest sie, um unser zu verschonen,
Und kömmst zu rechter Zeit um desto schwerer nach,
Sie, sonder unser Ungemach,
Zu lohnen.
Ich aber bin gewiß,
Daß alles diß,
Was auf der jammervollen Erde
Die Deinen plagt,
Wenn einst die Zeit der Freude tagt,
Ein selig Ende nehmen werde.

Nach den Stürmen, nach dem Regen
Lacht der Erndte schöne Zeit.
Da wirst Du mich, voller Freuden,
Vom verfluchten Acker scheiden,
Und in holde Sicherheit,
In des Himmels Scheuren legen. V. A.

Choral. Nr. 525, 11. Das weiß ich fürwahr ꝛc.

Dritter Theil.

Bleibe fromm und halte dich ꝛc.

Text zur Musik,
am Sonntage Septuagesimä, 1762, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Weich, verborgner Pharisäer!
Fleuch davon!
Denn das Herze merkt nicht eher,
Was für Unglück du gebierst,
Bis du dich daraus verlierst.
Frage nicht, wenn du verführst:
Was wird mir zum Lohn?

Choral. Ihr habt Ursach zu bekennen: daß ꝛc.

Wie? wird der Hochmut sagen:
Ist zwischen denen nicht ein Unterscheid,
Die ihre ganze Lebenszeit,
Bey des Gesetzes Last, des Tages Hitze tragen;
Und die sich, in Gerechtigkeit,
Mit Wachen und mit Beten plagen;
Die Habe, Geld und Brodt
Vor aller Welt den Dürftigen vertheilen?
Und zwischen denen,
Die gar gemächlich eilen,
Und für ein wenig eingebildte Noht
Sich stracks den Weg zum Himmel bähnen,
Und sich nach gleichem Lohn
Mit andern Frommen sehnen?

Weich, verborgner Pharisäer!
Fleuch davon!

Treib dein Verbrechen ja nicht höher!
Verändre deinen Sinn!
Sonst mögtest du des Lucifers Gewinn,
Durch gleichen Fall, im finstern Schlund erbeuten.
Drum, Sünder, kommt beyzeiten!

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0215

Lasst euch die Einfalt doch, zu eurem Heil,
Fußfällig leiten!
Bekennt: Ihr seyd kaum eines Staubes Theil,
Ja, daß, ausser seiner Gnade, in euch nichts, als
Selenschade.
Hierbey giebt des Apostels Mund
Euch erst den rechten Grund:

Eph. 2, 8. 9.

Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch: Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

Der Glaube, der dieß alles schafft,
Beruht, wie andre Gnadengaben,
Allein auf Gottes Geistes Kraft.
Doch dessen edlen Früchte laben
Und nähren bis in jene Welt.
Wirft man, in Demut und in Buße,
Sich Gott zu Fuße,
So küsset Er, weils Ihm gefällt,
Nicht aus Verdienst, uns mit dem Gnadenkusse.
Die guten Werke bleiben gut,
Wo wahrer Glaube drunter ruht;
Dann suchen sie bey Jesu Gnade.
Wann ihr Verdienst vom Lohne spricht,
Da taugen sie im Grunde nicht,
Und stehn im höchsten Thorheitsgrade. V. A.
Kurz: wenn wir Glaubenswerke üben,
Den Nächsten christlich lieben,
Und ihm, dem Tagelöhner gleich,
Durch Murren, Hochmut, Fluchen,
Das Himmelreich
Nicht zu versperren suchen;
Wenn wir vom Morgen früh,
Bis unsers Lebens Abend einst erschienen,
In Christi Weinberg emsig dienen:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0216

Dann kann ein frommer Knecht,
Nach Hitze, Last und Grämen,
Nur aus Erbarmen, nicht aus Recht,
Von ihm die ewige Belohnung nehmen.
Choral. Nichts hilft mir die Gerechtigkeit, ꝛc.

Zweyter Theil.

Der HErr regiert mit viel Verschonen,
Lässt oft die Zornesrute ruhn.
Er eifert nicht, wie Menschen thun,
Lässt Böse bey den Guten wohnen;
Der HErr regiert mit viel Verschonen,
Und seine Sonne scheint
Sowol für Freund, als Feind,
Auch denen, die der Sünde frohnen. V. A.

Ach möchte bey Bekehrungs- und Versöhnungswerken
Der Menschen frecher Sinn
Doch Gottes Wege merken:
Er reisst nicht alles hin!
Kann er ein Schäfgen wiederfinden,
Das auf dem Irrweg aller Sünden
Man ganz verloren gab,
So zeigt er treue Hirtenfreude;
Doch schlachtet ers nicht grimmig ab.
Wenn er es von der Achsel lässt,
So giebt er ihm gesunde Weide,
Und führet es auf Klee und Rosen,
Und sucht es schmeichelnd liebzukosen;
Denn Haß und Wut ist Selenpest.
Mich. 4, 2.

Ach HErr! ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist, und lässest dich des Uebels gereuen.

Choral.

Du könntest oft mit gutem Recht das Leben mir verkürzen, und mich, als einen bösen Knecht, hinab zur

Hölle stürzen, der ich ohn Scheu, ohn Leid und Reu, in Sünden mich verweilet: dennoch giebst du mir Raum und Ruh, hast mich nicht übereilet.

Schreib, mein Schöpfer! deine Güte
Allen Menschen ins Gemüte,
Daß sie sich hinfüro schämen,
Dir das Racheschwert zu nehmen.

Die Rachgier und der Heuchelschein
Reisst leider ietzo mehr
Als iemals ein;
Wie strebt man, seinen Feind zu untertreten,
Das Unkraut auszujäten,
Und sollte gleich was guts darunter seyn!
Wer fragt wol: Willst du denn?
Die Tücke weiß, der Hausherr saget: Nein!
Drum ruht sie eher nicht, bis es geschehn,
Weil sie nur bittrer Hitze voll.
Wenn wird der Mensch sich einst bequemen,
Vom Heiland doch das Muster anzunehmen,
Wie man die Bösen dulden soll!

Matth. 5, 44.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen: auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

Gelinde, sanft, geduldig
Mit unsers Nächsten Fehl zu seyn,
Sind wahre Christen schuldig.
Doch muß der Rache feurige Kohlen
Erbarmende Liebe nur holen,
Sie auf der Feinde Haupt zu streun. V. A.

Choral. Gieb, HErr Jesu, was ich bitte ꝛc.

Dritter Theil.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch ꝛc.

Text zur Musik,
Am Sonntage Sexagesimä 1750, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Ach, bleib' bey uns, Herr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist! Dein göttlich's Wort, das helle Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht!

In aller Herzen dunklem Orte
Entsteht, mein Heil, durch deine Worte
Des Lichts der Wahrheit heller Schein.
Dein Geist ist selbst dabey geschäftig,
So kann es anders nicht, als kräftig,
Die Herzen zu erleuchten, seyn.
In aller Herzen dunklem Orte
Entsteht, mein Heil, durch deine Worte
Des Lichts der Wahrheit heller Schein.

Verschaff' bey uns auch, lieber Herr, daß wir durch deinen Geist je mehr in dein'r Erkenntniß nehmen zu, und endlich bey dir finden Ruh'.

Herr! ich suche
Nur allein in deinem Buche
Meiner Sele Seligkeit.
Ohne dessen Unterricht
Wüsst' ich nicht,
Daß du von dem ew'gen Fluche,
Mein Erlöser, mich befreyt.
Herr! ich suche
Nur allein in deinem Buche
Meiner Sele Seligkeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0219

Laß uns deines Wortes Samen, Lehr' und Leben halten rein, und ein reiner Weizen seyn, daß wir deinen wehrten Namen rühmen hier in dieser Zeit und in alle Ewigkeit.

Leg', o Herr, bey deiner Lehre,
Die ich höre,
Auch ein heiliges Bestreben,
Deinem Fodern nachzuleben,
Mir zugleich ins Herz hinein!
Kann ich deinen guten Willen
Zwar vollkommen nicht erfüllen,
O, so kommt doch Jesu Blut
Mir zu gut.
Dieß ersetzt mein Unvermögen,
Und durch dessen Kraft allein
Muß ich dir gefällig seyn.
Leg', o Herr, bey deiner Lehre,
Die ich höre,
Auch ein heiliges Bestreben,
Deinem Fodern nachzuleben,
Mir zugleich ins Herz hinein!

Mein Gott! erhalt' und hüte,
Nach deiner Treu, nach deiner Güte,
Mir ferner diesen Schatz der reinen Lehre,
Und gib mir Mut und Kraft, viel lieber alle Noht,
Ja, selbst den Märtrertod,
Und wenn er noch so grausam wäre,
Mit Freude zu ertragen,
Als deiner Wahrheit 'abzusagen.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden: denn das Himmelreich ist ihr.

So wahr ich leb', spricht Gott der Herr, des Sünders Tod ich nicht begehr', sondern daß er bekehre sich, thu' Buß' und lebe ewiglich.

Getreuer Vater, nein, ach nein!
Dir kann das menschliche Verderben
Unmöglich beyzumessen seyn.
Dich jammert unser Selenschade;
Du beutst uns allen gleiche Gnade;
Ja, des Erlösers bittres Sterben
Und sein Verdienst ist allgemein.
Getreuer Vater, nein, ach nein!
Dir kann das menschliche Verderben
Unmöglich beyzumessen seyn.

Treulich hast du ja gesuchet die verlohrnen Schäfelein, als sie liefen, ganz verfluchet, in der Höllen Pfuhl hinein; ja, du Satans-Ueberwinder, hast die hochbetrübten Sünder so gerufen zu der Buß', daß ich billig kommen muß.

Hier bin ich, Herr! ach, nimm doch mich,
mich Armen,
Zu deinem Dienst' aus Gnaden wieder an.
Ich habe zwar bisher, durch Greul verstocket,
Dir nicht gefolgt, da du so oft gelocket;
Doch such' ich jetzt in Jesu Blut' Erbarmen,
Durch das ich fest Vergebung hoffen kann.
Hier bin ich, Herr! ach, nimm doch mich,
mich Armen,
Zu deinem Dienst' aus Gnaden wieder an.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0221

Bin ich gleich von dir gewichen, stell' ich mich doch wieder ein; hat uns doch dein Sohn verglichen durch sein' Angst und Todespein. Ich verleugne nicht die Schuld: aber deine Gnad' und Huld ist viel größer, als die Sünde, welch' ich stets in mir befinde.

Des Guten bin ich nicht beflissen
Aus Lohnsucht, nein! aus Lieb' und Treu.
Wenn ich die besten guten Werke
In meinem Wandel gleich bemerke,
So sagt mir dennoch mein Gewissen,
Daß ich noch mehrers schuldig sey.
Des Guten bin ich nicht beflissen
Aus Lohnsucht, nein! aus Lieb' und Treu.

Was gut ist, kömmt ja, Herr! von dir;
Es ist dein Eigentum.
Also gebühret auch nicht mir
Der guten Werke Ruhm.
Und wenn ich noch so reich an solchen wäre,
So übergeb' ich dir, o Herr, allein die Ehre.

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre.

Dritter Theil.

Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0222

Text zur Musik,

am Sonntage Sexagesimä 1764,

in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ach, bleib' bey uns, HErr Jesu Christ, weil es nun Abend worden ist! Dein göttlich's Wort, das helle Licht, laß ja bey uns auslöschen nicht!

In aller Herzen dunklem Orte
Entsteht, mein Heil, durch deine Worte
Des Lichts der Wahrheit heller Schein.
Dein Geist ist selbst dabey geschäftig,
So kann es anders nicht, als kräftig,
Die Herzen zu erleuchten, seyn. V. A.

Verschaff' bey uns auch, lieber HErr, daß wir durch deinen Geist je mehr in dein'r Erkenntniß nehmen zu, und endlich bey dir finden Ruh'.

HErr! ich suche
Nur allein in deinem Buche
Meiner Sele Seligkeit.
Ohne dessen Unterricht
Wüsst' ich nicht,
Daß du von dem ew'gen Fluche,
Mein Erlöser, mich befreyt. V. A.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0223

Laß uns deines Wortes Samen, Lehr' und Leben halten rein, und ein reiner Weizen seyn, daß wir deinen wehrten Namen rühmen hier in dieser Zeit und in alle Ewigkeit.

Leg', o HErr, bey deiner Lehre,
Die ich höre,
Auch ein heiliges Bestreben,
Deinem Fodern nachzuleben,
Mir zugleich ins Herz hinein!
Kann ich deinen guten Willen
Zwar vollkommen nicht erfüllen,
O, so kömmt doch Jesu Blut
Mir zu gut.
Dies ersetzt mein Unvermögen,
Und durch dessen Kraft allein
Muß ich dir gefällig seyn. V. A.

Mein Gott! erhalt und hüte,
Nach deiner Treu, nach deiner Güte,
Mir ferner diesen Schatz der reinen Lehre,
Und gib mir Muht und Kraft, viel lieber alle Noht,
Ja, selbst den Märtrer-Tod,
Und wenn er noch so grausam wäre,
Mit Freude zu ertragen,
Als deiner Wahrheit abzusagen.

Matth. 5, 10.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden: denn das Himmelreich ist ihr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0224

Zweter Theil.

Luc. 11, 28.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

Sey gesegnet, wehrter Ort,
Da wir unsers Gottes Wort
In vergnügter Andacht hören!
Wie die Tropfen mattes Kraut
Mit erfrischter Anmut schmücken;
Wie sich Laub und Gras erquicken,
Wenn die Morgenröte thaut;
So sind mir die Himmelslehren. V. A.

Jedoch, mein Herz, bist du bereit,
Den Samen der Unsterblichkeit,
Das Wort des HErrn, mit Nutzen zu empfangen?
O möchte sich
In dir ein brünstiges Verlangen,
Gebessert und belehrt zu seyn,
Mit zarten Trieben regen!
Allein
Gewohnheit und Natur verhärtet dich,
Und du bist oft, wie fester Stein,
Nicht zu bewegen.
Zwar itzo scheint
Die sel'ge Lust, das Lebenswort zu hören,
Sich zu vermehren.
Doch wirst du auch hinfort
Das eingepflanzte Wort

Gewisse Wurzeln fassen,
Und nicht,
So bald darauf die Hitze sticht,
Verdorren lassen?
Enthalte dich vor allen Dingen
Der Lust, der Sorgen dieser Welt,
Die sonst, wie ein verwildert Feld,
Des Samens Trieb ersticken und verdringen!

Ergeuß dich, wie ein milder Regen,
O Geist des HErrn, mit Kraft und Segen,
Bis du mein hartes Herz erweicht!
Bis es den Samen aufgenommen,
Bis dessen Sprossen wohl bekommen,
Und die gewünschte Frucht erreicht! V. A.

Nun rede, HErr, ich bin bereit,
In deinen heilgen Lehren
Den Weg zur Seligkeit
Mit Inbrunst anzuhören!
Ach laß mich aber nicht allein
Ein Hörer deines Worts, nein, auch ein Thäter, seyn.

Weide mich auf grüner Auen,
HErr, mein Hirte, leite mich!
Führe mich auf rechter Straßen!
Ach! ich will mich führen lassen,
Und mein Herze wünschet, dich
Hier zu hören, dort zu schauen. V. A.

Choral. Nr. 54, 1. Liebster Jesu, wir sind hier ꝛc.

Dritter Theil.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0226

Text zur Music.
Am Feste der Reinigung Mariä 1744.
in St. Nicolai.

Erster Theil.

1. Wir müssen alle sterben.
Wohl dem, der täglich denckt
Das Leben zu ererben,
Das Gott in Christo schenckt;
Und ist also beflissen
Mit ruhigem Gewissen,
Wie er wohl sterben mag.

2. Erkenne deine Sünden;
Diß aber auch dabey,
Daß du wirst Gnade finden
Bey Glaubens-voller Reu.
Ist alles nun vergeben;
Folgt Seeligkeit und Leben.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

3. Sind Schulden gleich gehäuffet,
Gantz schwer und übergroß:
Wer Christum nur ergreiffet,
Wird aller quitt und loß.
Da kan kein Todes-Rachen
Ihm angst und bange machen.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

4. Die Seele wird erquicket
Durch Christi Leib und Blut,
Das alle Furcht ersticket.
Dagegen wächst der Muth.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0227

Man fasset sich, mit Freuden
Aus dieser Welt zu scheiden.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

5. Fort aus der Jammer-Höle!
Spricht ein getroster Christ;
Ich weiß, daß meine Seele
Von nun an seelig ist,
Und lebt in Gottes Lichte
Vor seinem Angesichte.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

6. Der Leib wird hingestrecket
Zur Ruh in kühlen Sand,
Bis Jesus ihn erwecket
Durch seine starcke Hand.
Drum bleibt er unverdorben,
Und lebt, wenn er gestorben.
Wer so stirbt, der stirbt wohl!

7. Wie ich diß freudig gläube,
HErr JEsu, und durch dich
Des Todes Furcht vertreibe:
So weiß ich sicherlich,
Ich bin des Lebens Erbe,
Und sterbe, wenn ich sterbe,
Nach Wuntsche saufft und wohl.

Zweyter Theil.

Heiliger Same göttlicher Kraft!
Du thust ganz unaussprechlich Wunder.
Denn obgleich unter Dorn und Steinen
Der hart-verstockten Welt
Drey Teile zu ersticken scheinen,
So bleibt der vierte doch ein Zunder,
Der hundertfältig Glauben wirkt,
Und große Dinge schafft.

Heiliger Same göttlicher Kraft!
Wer dir sein Herz,
Das vom Gesetz vorher durchwület,
Und von der Buße Trähnen durchgespület,
Zum Segensacker übergiebt,
Den hat von obenwerts
Ein edler Schmerz,
Zu seiner Sele Heil, betrübt.
Diß Land ist dann nicht fehlerhaft.

Heiliger Same göttlicher Kraft!
Dein Isac, der dich säet,
Und hundertfältig Früchte schaut,
O! der bestehet,
Weil ihm des Höchsten Segen thaut.
Er wird ein mächtig großer Mann,
Daß auch der Reichtum seiner Güter
Den Satan dämpfen kann.

Heiliger Same göttlicher Kraft!
Du bist lebendig, du bist mächtig;
Du macheſt trächtig.
Wenn die Gnade Wachstum schafft,
Zeigt das Körnlein reichen Saft,
Stehet durch dich prächtig.
Heiliger Same ꝛc.

Gleich wie der Schnee und sanfter Regen
Vom Wolkenbogen auf die Welt
Hernieder fällt,
Und dahin niemals wiederkehret,
Vielmehr den dürren Boden nähret,
Die Erde fruchtbarlich erweicht,
Daß sie, bey wachsendem Gedeyen,
So Samen auszustreuen,
Als Brodt zu essen giebt;

Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch seyn: es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ichs sende.

Heiliger Same göttlicher Kraft!
Erquicke du doch meine Sele,
Die hungrig, durstig, nach dir girrt,
O Gott! du weiser Sämann, guter Wirt,
Mit deines Geistes Freudenöle!
Choral. Dein Wort mein Speis' laß ꝛc.
Ach! mögte doch diß weitbewohnte Rund
Mit mir zu Gottes Throne dringen,
Und dieser Seufzer Ton, aus Herzensgrund,
Vor seine Ohren bringen!
So würde Gottes Reich zun Sternen Achsen,
Mit Wunderkräften, wachsen.
Wirst du, mein Heil! indessen
In mir den steten Wachstum fördern;
Reichst du mir stets solch Lebensbrodt zu essen:
O so gelangst du bald
In mir zu einer männlichen Gestalt;
Dein guter Geist läßt an mir Früchte sehn,
Die nie vergehn.

Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld = = = Keuschheit!

Drum pflanze, Gott, dein Wort des Lebens
Sehr tief in meine Brust!
Laß seinen Samen in mir bleiben,
Und mich zu edlen Früchten treiben,
So reizet mich vergebens
Des alten Adams Lust.
Drum pflanze, ꝛc.
Choral. Hilf, Jesu! daß ich liebe dein ꝛc.

Dritter Theil.

Der Gerechten Selen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. Von den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie; und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihre Hinfahrt, für ein Verderben: Aber sie sind im Friede.

Text zur Musik,

am Sonnt. Quinquagesimä 1763,

in St. Petri.

Erster Theil.

Joh. 1, 29.

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

Choral. Nr. 113, 1.

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld, ꝛc.

So gehe, liebster Jesu, gehe!
Du Aufgang aus der Höhe,
Eilst nun zu deinem Niedergang;
Es wird dir auch der Weg nicht lang,
Weil ihn die Liebe hat gebahnet,
Die Liebe, die du zu uns trägst.
Du gehest hin, und legst
Die Schuld mit voller Zahlung dar,
Die Moses bey uns hart gemahnet,
Und doch unmöglich zu bezahlen war.
Ist aber das Gesetz durch dein Verdienst erfüllt:
So ist auch Gottes Zorn gestillt;
Mithin hat Teufel, Hölle, Tod,
Und was uns jemals bracht in Noht,
Nun alle Macht an uns verloren.
Der ist gerecht, wer an dich gläubt;
Und so er treu im Glauben bleibt,

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0231

Bleibt er zur Seligkeit erkohren.
O wie gesegnet, o wie heilsam, ist
Der Weg, den du erkiest,
Hin nach Jerusalem zu gehen!
Du ziehest uns nach dir:
So gehen wir
Hin zu des Himmels Höhen,
In das Jerusalem, das droben ist.

Unaussprechlich war dein Leiden,
Jesu, wahrer Gottes Sohn:
Aber uns entstehn davon
Unaussprechlich große Freuden.
Denn nachdem du alle Last
Eigenkräftig überstanden:
So ist nun der Trost vorhanden,
Daß du uns erlöset hast,
Und durch dein Verdienst gegeben,
Ewiglich mit dir zu leben.

Nun ich danke dir von Herzen, Jesu, für gesammte Noht, für die Wunden, für die Schmerzen, für den herben bittern Tod, für dein Zittern, für dein Zagen, für dein tausendfaches Plagen, für dein Ach und tiefe Pein will ich ewig dankbar seyn.

Erkenn' es, o Sele, daß Jesus gelitten,
Damit du dem ewigen Leiden entgingst,
Dagegen die Krone des Lebens empfingst.
Gott ist versöhnt, Gott liebet dich.
Laß seyn, die Feinde sträuben sich;
Was ists? sie bleiben doch verdammt.
Dein Heiland hat sie allesammt
So überwunden, wie bestritten. V. A.

Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0232

Zweter Theil.

Klagl. Jerem. 3, 19-21.

Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermut und Galle getränket. Du wirst ja daran gedenken, denn meine Sele saget mirs. Das nehme ich zu Herzen; darum hoffe ich noch.

HErr Jesu Christ, erbarm dich mein, durch deine große Güte, mit Trost und Rettung izt erschein mein'm traurigen Gemüte, welch's elendiglich wird geplagt, und so du nicht hilfst, gar verzagt, weil's keinen Trost kann finden.

Nicht nur die Seufzer steigen
Im Herzen Himmel-auf.
Die Augen müssen auch die Noht bezeugen
Durch milden Thränenlauf.
Die Hände ringen sich.
Die Sele die von Schmerzen wund,
Schreit ängstlich durch den Mund:
HErr Jesu, ach! erbarme dich!
Der du ja allen Hülf erzeigest.
Du aber schweigst und stellest dich,
Als könnst du nicht die Jammerklage hören,
Noch wollst dein Angesicht
Mit Gnade zu mir kehren.
Ich lasse doch nicht ab,
So lange sich in mir ein Odem annoch reget,
Und noch ein Tropfen Blut
In meinen Adern schläget,
Verlanget mich nach dir.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0233

Laß mein Sehnen,
Laß mein Stöhnen,
Laß mein Flehen,
Dir zu Ohr und Herzen gehen:
Denke, daß du Jesus bist,
Der bekümmerten Gemüter,
Durch den Reichthum seiner Güter,
Einz'ger Trost und Heiland ist. V. A.

Läßt sichs gleich an, als wollt er nicht, laß dichs nicht erschrecken. Denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser seyn. Und ob dein Herz sprach lauter Nein; so laß doch dir nicht grauen.

Ich lasse dich nicht,
Du segnest mich denn.
Helfen musst und wirst du mir,
Doch da überlaß ich dir,
Wie du willst, und wo, und wenn,
Nun sprech ich voll Zuversicht: V. A.

Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, = = = darum hoffe ich noch.

Dritter Theil.

Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen, mit Wermut und Galle getränket. Du wirst ja daran gedenken, denn meine Sele saget mirs. Das nehme ich zu Herzen; darum hoffe ich noch.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0234

Text zur Musik
Am Feste der Verkündigung Mariä
1748.
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Gottes Liebe gehet weit
Ueber alle Menschenliebe.
Wo ist die Beredsamkeit,
Nach dem allerhöchsten Triebe,
Die es zu erkennen giebt,
Wie Gott hat die Welt geliebt?

Frohlocket, ihr Völker! und weinet vor Freuden!
Wie hat doch der Höchste die Leute so lieb!
Er hat uns Friede, Gnad und Leben,
Ja gar den eignen Sohn, gegeben:
O wunderbarer Liebestrieb!
Frohlocket, ihr Völker! und weinet vor Freuden!
Wie hat doch der Höchste die Leute so lieb!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0235

Lobsinget Gott und seinem Namen!
Der Herr hat an sein Volk gedacht,
Und den verheissnen Weibessamen,
Und Jesum, der uns selig macht,
In die Welt gesendet.
Nun ist die Schmach von uns gewendet;
Nun sind wir der Strafe der Sünden entbunden,
Und haben Vergebung und Gnade gefunden.

Ich werde mich um das, was eitel heisst,
Nicht weiter kränken.
Ich habe den, durch den wir leben;
Da Gott uns seinen Sohn gegeben:
Wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken,
Was Erd und Himmel in sich schleusst?
Ich werde mich um das, was eitel heisst,
Nicht weiter kränken.

Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich
In seinem höchsten Thron,
Der heut aufschleusst sein Himmelreich,
Und schenkt uns seinen Sohn. :/:

Zweeter Theil.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott;
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Nicht uns, nicht uns, gebt Gott
allein die Ehre!
Sich selber rühmen ist kein Ruhm.
Denn Stand, und Glück, und was
wir haben,
Sind Gottes Gaben,
Nicht aber unser Eigentum.
Nicht uns, nicht uns, gebt Gott
allein die Ehre!
Sich selber rühmen ist kein Ruhm.

Von nun an soll mein Herz,
Auch unter Schmach und Schmerz,
Stets meines Gottes Ruhm vermehren;
Und wenn die Welt
Den, der am Kreuze starb, verächtlich hält,
Will ich doch nichts, als Jesum, ehren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0237

Der am Kreuz ist meine Ehre,
Meines Glaubens Trost und Ruhm.
Die sich ihm zum Dienst verschreiben,
Sind und bleiben
Sein erworbnes Eigentum.
Der am Kreuz ist meine Ehre,
Meines Glaubens Trost und Ruhm.

Jesu, mein Freud, mein Ehr und Ruhm,
Meins Herzens Schatz und mein Reichtum.
Ich kanns doch ja nicht zeigen an,
Wie hoch dein Nam erfreuen kann.

Dritter Theil.

Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0238

Text zur Musik,
am Feste der Verkündigung Mariä
1751,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Himmel, freue dich, und Erde sey fröhlich; das Meer brauſt und was darinnen ist. Das Feld sey fröhlich und alles was darauf ist, und lasset rühmen alle Bäume im Walde, vor dem Herrn, denn er kommt, denn er kommt zu richten das Erdreich.

Der Held ist da; erzittert ihr Feinde!
Frohlocket, ihr Brüder! der Held ist da,
Und drohet euch, trotzige Feinde, die Ketten,
Und eilt, euch, gefangene Brüder, zu retten.
Getrost! der volle Sieg ist nah.
Der Held ist da; erzittert ihr Feinde!
Frohlocket, ihr Brüder! der Held ist da.

Ja, ja, du kömmst, Heil aller Menschen-Kinder,
Erhabner König aller Welt,
Du kömmst für uns, uns bange Sünder,
Zum Kampf, zum Streit; du kömmst, erhabner Held!
O sey mir tausendmal willkommen,
Der du die Ungeduld der Hoffnung aller Frommen,
Die sich nach dir von Anbeginn gesehnt,
Mit deiner Ankunft hemmst.
O sey willkommen, der du kömmst!
Mir, der ich schuldig bin unendlich zu verderben;
Unendliches Wohlseyn zu erwerben!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0239

O wie zart ist dein Erbarmen!
O wie selten deine Treu!
Sohn des Höchsten, mir zu gute
Kleidst du dich mit Fleisch und Blute,
Nur damit für mich, mich Armen,
Gott zu bluten fähig sey.
O wie zart ist dein Erbarmen!
O wie selten deine Treu!

O Wunder! dessen gleichen nicht
Von Ewigkeit geschehn, in Ewigkeit geschicht:
Du, Gott, wirst Mensch.
Ein zartes Tröpflein Blut,
Das du, o Geist, gereinigt und belebet,
Wird eine Wohnung, drinn die Gottheit ruht,
Die Erd und Himmel füllt,
Vor welcher ihr, o Erd und Himmel, bebet.
Ihr ewger Glanz und unsichtbares Prangen
Wird in besel'ten Staub verhüllt.
Der fänget an zu seyn, der vor dem Anfang war:
Und den von Ewigkeit Gott selbst, als Gott, gebahr,
Wird als ein Menschen-Kind empfangen.
O Wunder, Gott wird Mensch!
O Liebe, die noch fast dem Wunder überlegen:
Du, Gott, wirst Mensch um meinetwegen.

Wie soll ich dieses Wunder preisen,
Wie dieser Liebe dankbar seyn?
Ich bin zu schwach auch nur zu lallen,
O Gott! doch diß wird dir gefallen:
Ich will mich gläubig dran erfreun.
So will ich dieses Wunder preisen,
So dieser Liebe dankbar seyn.

Choral. Num. 141, v. 4.
Heut ist aus großer Lieb ꝛc.

Zweter Theil.

1. Willkommen, auserwehlter Tag,
Als einer von den grösten!
O Fest! das man wohl nennen mag
Den Grund von allen Festen,
An denen sich die Christenheit
Zu ihres Heilands Lobe freut.
Denn wärst du nicht erschienen,
So säßen wir in Finsterniß,
Und wüssten weder das noch dis,
Wie wir Gott sollten dienen.

2. Nun aber ist die dunkle Nacht,
Des Todes Nacht, vergangen,
Und wir sind an das Licht gebracht,
Das Leben zu erlangen,
Das uns hier in der Gnaden-Zeit,
Dort aber in der Herrlichkeit
Von Gott bereitet worden.
Denn darum trat sein eigner Sohn,
Der mit Ihm sitzt auf einem Thron,
In unsren Menschen-Orden.

3. O wie macht uns der Tag so froh!
Denn was Gott hat versprochen
Im Ersten Evangelio,
Ist durch ihn angebrochen.
Der reine Weibes-Same kam,
Der unsre Sünden auf sich nahm,
Und trat der Höllen-Schlangen
Durch sein Verdienst den Kopf entzwey;
Und wir sind ihrer Tyranney
Befreyet und entgangen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0241

4. So freue sich doch jedermann
An diesem großen Feste;
Und danke, wer nur danken kann,
Mit Herz und Mund aufs beste.
Der wahre Gott von Ewigkeit
Ward wahrer Mensch auch in der Zeit,
Ists noch, und wird es bleiben.
Wie selig sind wir Christen doch!
Wie selig erst in Zukunft noch,
Die wir es herzlich gläuben?

5. Lob sey dir, o Herr Jesu Christ,
Und Preis sey deinem Namen,
Der du der einzge Heiland bist.
Das ist gewiß und Amen.
Wer dich im Glauben nicht erkennt,
Noch seinen Seligmacher nennt,
Geht ewiglich verlohren.
Du, meines Herzens Trost und Theil,
Bist Gott und Mensch zu meinem Heil
Empfangen und gebohren!

6. In solchem Glauben leb ich dir;
Dir will ich auch so sterben.
Ja, könnt ich gleich den Himmel mir
Auch ohne dich erwerben;
(Das nimmer doch kann möglich seyn:)
So wollt ich dennoch nicht hinein.
Du nur, du sollst mich führen.
In solchem Glauben stärke mich.
So werd ich ewiglich durch dich
Im Himmel jubiliren.

Dritter Theil.

Himmel, freue dich, und Erde sey fröhlich, ... zu richten das Erdreich.

Text zur Musik,
am Feste der Verkünd. Marien 1754, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Tit. 2, 11.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

O segensvoller Tag!
Das schöne Trost- und Lebens-Licht,
Das Gott, nach seinem weisen Raht,
In Eden längst versprochen,
Ist endlich angebrochen.
O Tag! der seines gleichen nicht
In allen Zeiten hat:
Was unterm Fluche schmachtend lag,
Kann sich in frohem Mut' erneuen,
Und über Gottes Güte freuen.
O segensvoller Tag!

Wir freuen uns: Der Menschen Heil und Licht,
Davon ein Engel heute spricht,
Macht uns verwundernd lachen.
Der Abgrund unermessner Gnaden
Zieht Gott in unsern schwachen Stand:
Durch diß geheimnißvolle Band
Ersetzt Er unsern Selen-Schaden.
Wen sollte diß nicht fröhlich machen?
Wir freuen uns ꝛc.

Erstaunst du nicht, mein Geist!
Bey solchem Abgrund hoher Wunder,
Worauf itzunder
Des Engels Rede weis't?
Der Sohn, den Gott von Ewigkeit gezeugt,
Vor dem sich alles beugt,
Der kleidet sich in unser Wesen ein,
Wird unterthan, gering und klein!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0243

Sollt uns Gott nun können hassen, der uns giebt, was Er liebt über alle Maßen? Gott giebt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

Das mag wol mehr, als ungemein,
Ein Wunder aller Wunder, seyn!
Gott (doch vom Fleische nicht zu trennen)
Und wahrer Mensch; (kann gleich
Kein Mensch sich seinen Vater nennen)
Jedoch nur einer, und nicht zwey!
Mein Herz, bedenk hierbey:
Der Frömmste soll der Sünder Bosheit büßen;
Ein armes Kind macht viele reich,
Und den die Himmel nicht umschliessen,
Ach siehe doch! der wohnt
In Asch' und Erden.
O frage nicht, wie alles möglich sey:
Wo Gottes Macht und Weisheit thront,
Da muß der klügste Witz zur Narr- und Thorheit werden.

Was in des Höchsten Raht beschlossen,
Das nimmt mein Geist gelassen an.
So kann ich Gott, bey Glaubens-Proben,
In allen Wegen freudig loben,
Die die Vernunft nicht fassen kann.
Was in des Höchsten ꝛc.

Ja, Vater, ja! ich nehme gläubig an,
Was Du zu meinem Heil gethan.
Ich bin erfüllt mit Fröhlichkeit,
Weil Jesus mich so herzlich liebt,
Daß Er zu mir ins Fleisch gekommen,
Daß er, was mich in dieser Zeit
Geängstigt und betrübt,
Nun ganz hinweggenommen.
Kann gleich der Mund nur lallen,
Doch weiß ich: Gott läßt sich mein dankbar Herz gefallen.

Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte; dem Gott, der alle Wunder thut; dem Gott, der mein Gemüte mit seinem reichen Trost erfüllt; dem Gott, der allen Jammer stillt! Gebt unserm Gott die Ehre!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0244

Zweter Theil.

1. Wen seh' ich dort an jenem Berge liegen
Voll Marter, Angst und schwerer Selen-Noht?
Wer muß sich doch so unter Gott tief biegen?
Wer seufzt, wer ächzt, wer ringet mit dem Tod?
Bist Du es, Gottes Lamm,
Der Selen Bräutigam?
Was ist es doch, das Dich so heftig kränket?

2. Ist diß der Mensch, mit Gottheit angefüllet,
Der Augen, Mund und alles blutig zeigt,
Dafür der Mond das Antlitz fast verhüllet,
Der täglich mehr in seine Fülle steigt?
O Liebes-Wunder-Macht,
Die Dich so weit gebracht!
Mein Herze wall't, so oft ich Dich anschaue.

3. Gott leugnet nicht sein treues Vater-Herze;
Wie plagt Er denn sein allerliebstes Kind?
Wie ängstet nun der allergrößte Schmerze
Den, der nur Freud' in seinem Wesen findt?
O güldnes Sternen-Licht,
Verhüll' das Angesicht,
Erschüttre Erd' und was sich in dir reget!

4. Du Nacht voll Angst, voll herbes Selen-Leiden,
Darinn die Macht der Höllen Jesum drückt,
Kannst du wol Gott und seinen Sohn so scheiden,
Daß dieser nichts von jenes Huld erblickt?
O seufze nun, Natur,
Weil diese Selen-Cur
Den Menschen doch nicht recht zu Herzen gehet!

5. Ihr Geister, die ihr sonsten nur zu dienen
Bey Tag und Nacht seyd eurem Gott bereit,
Wie wunderbar ist euch wol der erschienen,
Der jämmerlich hier liegt im Todes-Streit?
Der euch hervorgebracht
Und kräftig hat gemacht,
Muß sich von euch in Ohnmacht lassen stärken!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0245

6. Doch mich gehts an. Komm, Sele, laß uns sehe
Recht eigentlich in dieses Jammer-Bild.
Wo sieht man sonst das aus den Adern gehen,
Womit doch itzt dein Jesus angefüllt?
Gott muß sein eigen Blut
Hingeben dir zu gut:
Denn sonsten bleibt ihr beyde stets getrennet.

7. Dich heilt kein Arzt mit ausgeschwitzten Tropfen;
Weg, Bezoar, weg, aller Balsam Kraft:
Der Selen Riß läßt sich mit nichts sonst stopfen,
Nur Gottes Blut, nur Jesu Herzens-Saft,
Macht uns von Sünden leer;
Die Handschrift war zu schwer,
Es konnt' kein Mensch, kein Engel, sie sonst tilgen

8. O lege dich hier an den Oelberg nieder,
Streck aus die Hand, die sonst der Glaube heißt
Ergreif den Trost hier der Erlösung wieder,
Den Jesus dir in Schweiß und Aengsten weis't.
Sein' Adern gehn entzwey,
Damit er dich erfreu,
Die Liebe wird an Ihm zu Schwert und Mörder

9. Blut-Bräutigam, nimm hin mein armes Herze,
Das du so hoch, so theur erkaufet hast,
Besprenge mich mit deinem Blutes-Schmerze,
Was Du hier trägst, ist das mein Glaube fast.
Wenn ich erkalt' als Eis,
Beym letzten Todes-Schweiß,
Laß mich dein Schweiß, dein' Angst und Zittern
tröften!

Dritter Theil.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0246

Text zur Musik,
Am Feste der Verkünd. Mariä 1761. in St. Catharinen.

Erster Theil.

Jes. 49, 13.

Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der HErr hat sein Volk getröstet, und erbarmet sich seiner Elenden.

Sprudle nur schäumend, erbitterter Drache!
Hebe dich streubend zur grimmigen Rache!
Jesus erscheinet, du siegest doch nicht.
Suchet dein schreckliches Toben und Schnauben
Seinen Erlösten den Segen zu rauben:
Er ist ihr Held, der dich mächtig zerbricht.
Sprudle nur ꝛc.

Choral. Nr. 140, 1. Lasst uns mit Ernst betrachten ꝛc.

Doch, Sele, wirf noch einen Blick
Nach jenen Trauerstunden
Mit Andacht und mit Reu zurück,
Als wir, (o Schmach! wovon wir noch das Brandmal tragen!)
Zum Fluch, zur Marter angebunden,
Im finstern Abgrund lagen.
Ein Scheusal ward das menschliche Geschlecht,
Das Gott und die Natur verkannte,
Und rasend selbst in sein Verderben rannte.
O, hätte Gottes heiligs Recht,
Das nie der frechen Sünder schonet,
Uns damals, wie wir es verdient, belohnet;
Wir lägen noch in dieser Jammerhöhle.
Doch unser Schmerz
Bewegte Gott. Sein Herz
War sanften Mitleids voll, und half uns auf, o Sele!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0247

Gott, wie groß ist dein Verlangen!
Den mit Liebe zu empfangen,
Der doch oft die Treue bricht.
Deine Rache kann ihn plagen;
Doch du willst ihn schonend tragen,
Dir gefällt sein Sterben nicht.
Gott, wie groß ꝛc.

Choral. Nr. 339, 4. Wohl mir, ich soll nun leben ꝛc.
Nun, Sele, lern erst recht des Höchsten Liebe schätzen!
Beleidigt zürnte Gott,
Und drohte dir, dem Sünder, Fluch und Tod.
Wer übernahm es da, für dich das zu ersetzen,
Was deine Wut des Höchsten Ehre raubte?
Du lagst schon in den Höllenketten.
O sieh, selbst Gottes Sohn,
Der wahre Gott von Ewigkeit,
Vertrat dich hier, verließ der Gottheit Thron,
Und kam in der erfüllten Zeit,
Ward Mensch, um dich, o Mensch, zu retten.
O Liebe, die kein Sterblicher ermisst!
Der kam herab, der selbst der HErr des Himmels ist.
O rufe hier aus dankbegiergem Triebe:
Gott, du bist selbst die Liebe!
Monarch des Himmels, HErr der Dinge!
Ich bin nur Staub, und zu geringe
Der sanften Huld, der Lieb und Treu.
Vom Throne kömmst Du zu der Erde,
HErr, daß nur mir geholfen werde,
Und daß ich dein Erlöster sey.
Monarch ꝛc.

Choral. Nr. 65, 5. Nichts nichts hat Dich getrieben ꝛc.
Gottlob! itzt kömmst du, froher Augenblick!
Wornach sich einst die Väter ängstlich sehnten.
Nun wendet sich das traurige Geschick,
Der Schmerz, bey dessen Angedenken
Die Augen, voll vom herben Kummer, thränten.
Nun darf uns nicht die Schmach mehr kränken,
Als ehedem, da wir
Noch Gottes Feinde waren.

Auf, Zion, auf mit Dank! denn dir
Ist heute Heil und Hülfe wiederfahren.
Wir jauchzen und singen in freudigen Chören
Dir, Heiland aus Zion, Dir, König der Ehren:
Halleluja, Halleluja!
Wir wollen dir den Scepter küssen;
Nur dich als unsern Heiland wissen;
So ist uns Heil und Hülfe da.
Wir jauchzen ꝛc.

Zweter Theil.

1.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld ꝛc.

Willkommen, auserwählter Tag,
Als einer von den grössten!
O Fest, das man wohl nennen mag
Den Grund von allen Festen,
An denen sich die Christenheit
Zu ihres Heylands Lobe freut!
Denn wärst du nicht erschienen,
So sässen wir im Finsterniß,
Und wüssten weder das noch dieß,
Wie wir Gott sollten dienen.

Ein Sänger. 2.

Nun aber ist die dunkle Nacht,
Des Todes Nacht, vergangen,
Und wir sind an das Licht gebracht,
Das Leben zu erlangen,
Das uns hier in der Gnadenzeit,
Dort aber in der Herrlichkeit,
Von Gott bereitet worden.
Denn darum trat sein eigner Sohn,
Der mit Ihm sitzt auf einem Thron,
In unsern Menschenorden.

Ein Sänger 3.

O wie macht uns der Tag so froh!
Denn was Gott hat versprochen
Im ersten Evangelio,
Ist durch ihn angebrochen.
Der reine Weibessame kam,

Der unsre Sünde auf sich nahm,
Und trat der Höllenschlangen
Durch sein Verdienst den Kopf entzwey;
Und wir sind ihrer Tyranney
Befreyet und entgangen.

Ein Sänger. 4.

So freue sich doch jedermann
An diesem grossen Feste;
Und danke, wer nur danken kan,
Mit Hertz und Mund aufs beste.
Der wahre Gott von Ewigkeit
Ward wahrer Mensch auch in der Zeit,
Ists noch, und wird es bleiben.
Wie selig sind wir Christen doch!
Wie selig erst in Zukunft noch,
Die wir es herzlich gläuben?

Ein Sänger. 5.

Lob sey Dir, o HErr Jesu Christ,
Und Preis sey deinem Namen,
Der Du der einzge Heiland bist!
Das ist gewiß und Amen.
Wer Dich im Glauben nicht erkennt,
Noch seinen Seligmacher nennt,
Geht ewiglich verlohren:
Du, meines Herzens Trost und Theil,
Bist Gott und Mensch zu meinem Heyl
Empfangen und gebohren.

Choral. 6.

In solchem Glauben leb' ich Dir;
Dir will ich auch so sterben.
Ja, könnt ich gleich den Himmel mir
Auch ohne Dich erwerben;
Das nimmer doch kan möglich seyn;
So wollt ich dennoch nicht hinein:
Du nur, Du solltst mich führen.
In solchem Glauben stärke mich,
So werd ich ewiglich durch Dich
Im Himmel jubiliren.

Dritter Theil.

Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0250

Text zur Music.
Am I. Heiligen Ostertage, 1740. in St. Petri.

Erster Teil.

No. 151, 2. (Mel. Nun freut euch, lieben ꝛc.)

Wie schön hast du durch deine Macht, du wilder Feind des Lebens, den Lebensfürsten umgebracht? Dein Stachel ist vergebens durch ihn geschossen, schnöder Feind! Du hättest warlich wohl gemeint, er würd im Staube bleiben.

Ihr drohet vergeblich mit euren Gesellen
Den Fürsten des Lebens und Todes zu fällen,
Ihr rasenden Feinde! verdamliche Brut!
Ihr eilet vergeblich mit Schwerdtern und Stangen;
Ihr führet den Sieger vergeblich gefangen;
Ihr raubet dem Helde vergeblich das Leben;
Ihr sucht ihn vergeblich den Würmern zu geben.
Er lebet, er sieget, er trotzet die Wut.

Von vorn.

No. 156, 4. (Mel. Lasset uns den HErren ꝛc.)

Tod, wo sind nun deine Waffen? Hölle, wo ist dein Triumph? Satan konnte gar nichts schaffen; seine Pfeile wurden stumpf. Christus ist sein Gift gewesen; ja der Höllen Seuch und Pest, Welt und Sünde, liegen fest, und wir Menschen sind genesen nur durch diesen langen Streit. Freue dich, o Christenheit!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0251

Wir siegen, HErr, mit deinem Sohne;
Der stürzt den Fürsten dieser Welt
Von seinem alten Mörderthrone,
Und hat sich mit der Ehrencrone
In dessen Abgrunds Thor gestellt.
Das Reich der bangen Finsternissen
Erschüttert, wanket, sinkt und fällt,
Und seinem Rachen wird entrissen,
Was er schon für verschlungen hält.
Von vorn.

No. 155, 1. (Mel. Du Friedefürst ꝛc.)
Wie lieblich sind doch deine Füß, wie freundlich ist dein Mund, wie tröstet mich dein Wort so süß, o meines Glaubens Grund, du guter Bot, du Todesrod, du Friedenswiederbringer!

Man sehnte sich nach deinem Frieden,
Den du schon vor der Welt beschieden.
Jetzt ist die Zeit des Friedens da.
Wie? sollt ich denn nicht dahin trachten,
Dich, Friedefürsten, hochzuachten,
Und um diß Kleinod anzuflehn?
Mein Glaube sagt: Es ist geschehn;
Und du sprichst ein gewünschtes Ja.
Von vorn.

So will ich denn nun ewig siegen
Durch dich, mein Heil und meine Stärke!
Durch dich allein,
Durch dich soll stets der Feind zu Boden liegen;
Durch dich bezwing ich seine Werke;
Durch dich will ich ihm überlegen seyn.
Drum laß ich dir und deiner Kraft zu Ehren
Ein frohes Halleluja hören:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0252

GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn JEsum Christum. Halleluja!

Zweyter Teil.

Verlaß doch einst, o Mensch, das Grab gewohnter Sünden!
Dein Heiland ruft dir sehnlich zu:
Erwache doch aus deiner sichern Ruh!
Wirf Satans Ketten, die dich binden,
Mit einem rechten Abscheu hin,
Und kehre Herz und Sinn,
Nebst dem ermunterten Gesichte,
Zu des Erlösers dir neu aufgegangnem Lichte!
So wird in dir auch Christus auferstehn,
Und du mit ihm dereinst zum neuen Leben gehn.

Euch will ich tödten,
Ihr sollt verschwinden,
Ihr kränkenden Schmerzen der Sünden!
Ich will mich in der Freyheit sehn;
Ich will zu JEsu Wunden gehn,
Und mich mit seinem Blute röten.
Denn dieser Balsam stillt mein Leiden,
Und läßt den Vorschmack jener Freuden
In meinem Herzen auferstehn.

Von vorn.

Du bist der, der mich tröst't, weil du mich hast erlös't; was ich gesündigt habe, hast du verscharrt im Grabe, da hast du es verschossen, da wirds auch bleiben müssen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0253

Ist meine Boßheit groß, so werd ich ihr doch loß, wenn ich dein Blut auffasse, und mich darauf verlasse; wer sich zu dir nur findet, all' Angst ihm bald verschwindet.

Meine Sünde ist verschieden;
Glauben, Hoffnung, Freud' und Frieden,
Fühl ich neu in mir erwacht.
Lacht der dunklen Todesnacht!
Die kann nicht den Geist umgeben,
Christus ist und bleibt mein Leben,
Und wird mich dahin erheben,
Wo ein steter Friede lacht.

Von vorn.

Ich habe den HErrn allezeit vor Augen, denn er ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben. Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist fröhlich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Denn du wirst meine Sele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß dein Heiliger verwese. Du thust mir kund den Weg zum Leben, vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.

Dritter Teil.

Ich habe den HErrn allezeit vor Augen, ... zu deiner Rechten ewiglich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0254

Text zur Music.
Am I. Heiligen Ostertage 1741. in St. Petri.

Erster Teil.

Mich. 2. v. 13.

Es wird ein Durchbrecher = = u. einziehen.

Was der Prophet gesaget,
Ist heute früh, und da es kaum getaget,
Zum Trost der Gläubigen geschehn.
Das Grab, so fest verriegelt,
Bewacht, verwahrt, versiegelt,
Ist dennoch leer zu sehn;
Und unser Goel ist in Grab und Banden
Nicht mehr verhanden.
Jesus von Nazareth,
Der an der Schedelstett
Sein Leben, voller Spott und Schanden,
Vor dreyen Tagen eingebüßt,
Den blinder Witz ins Grab verschliesst,
Ist nicht mehr hie, ist auferstanden.
Auf, Israel Gottes!
Auf, Jacob, auf, auf,
Die mächtigen Feinde verstumen, verschmachten,
Die deine Befreyung zu hindern gedachten,
Die Pforten der Hölle sind endlich zersprengt;
Der Tod ist im ledigen Grabe versenkt.
Vollende den Lauf!
Vergiß nur des Spottes! Von vorn.

Choral. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, ꝛc.

Du kannst allein am besten wissen,
Du Häuflein Zions, das bisher
In Furcht und Schmach und Finsternissen,
Von aller Hülf' und Rettung leer,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0255

Mit Jesu zittern, zagen müssen!
Daß du, in wilder Feinde Macht,
Die Stunden ächzend zugebracht.
Du kannst allein am besten wissen,
Was du nunmehr vor schwerer Last entrissen.
Drum muß des Sieges Freude dir allein
Vergnüglich und entzückend seyn,
Wenn itzt der Lebensherzog, neu verkläret,
Vor dir herauf aus seinem Grabe fähret,
Der alle Macht der Finsterniß zerbricht,
Und siegreich zu dir spricht:

Joh. 11. v. 25.

Ich bin die Auferstehung = = gleich stürbe.

Ihr, die ihr die Stimmen mit Schallen erhebet,
Ihr, die der Erlöser im Glauben belebet,
Singt Liede: mit Harfen, nehmt Pauken u. Psalte:,
Da Judith den Hauptmann der Feinde erleget,
Da Simson das Heer der Philister erschläget!
Frohlocket! denn Jesus ist Zions Erhalter.
Kämpft, ihr Erlöseten, nur ritterlich,
Und bleibet nicht im Tode liegen!
Verachtet Wut und Fersenstich!
Denn, brecht ihr mit hindurch, so müsst ihr siegen.
Der stolze Belial muß sich
Vor euren Glaubenswaffen schmiegen,
Vor welchen nun so Höll', als Tod, zerschmelzt.
Der Stein von Grab und Herzen
Ist glücklich abgewälzt.
Nun kann kein Hinderniß noch Schmerzen
Euch überwältigen noch schrecken.
Wer wollte nicht, durch Christi Auferstehn,
Nach Salems güldnen Tohren gehn,
Worauf die Siegesfahnen stecken?
Freue dich, du Gottesstadt,
Bey vergnügter Jubelfeyer!

Denn dein König siegt und lebt.
Jauchzt, ihr Bürger, samt den Kindern,
Lasst euch nicht am Streiten hindern!
Nehmt den Sieg, darnach ihr strebt!
Alles, alles ist nun euer. Von vorn.

Choral. Lasset uns den HErrn preisen, o ihr ꝛc.

Zweyter Teil.

Halleluja! Er lebt, er lebt,
Der uns aus Staub und Tod erhebt!
Ihr Frommen, kommt, lasst uns mit Christo wandeln!
Wofern nur Geist und Herz fest an ihm klebt,
Und wir, für dessen Liebestreu,
An ihm nicht treulos handeln.
Es bleibe denn dabey:

Choral. Ich hang' und bleib' auch hangen an ꝛc.

Der Weg ist ja voll Kummer und Verdruß.
Wenn wir nach Emmahus,
Nach unserm sichern Vaterlande, wallen,
Wie leichtlich pflegt dann unsre Seel'
Indem sie diese Lasterstadt verlässt,
Verwegnen Mördern in die Hand zu fallen.
Allein, wo Raphael
Den redlichen Tobias nur begleitet;
Wo Jesus, als Gefehrte, zu uns eilt,
Gefahr und Finsterniß zerteilt,
Und, wo das Leben uns zum Leben leitet,
Wird Fall und Strick umsonst bereitet!

Psalm 23, v. 3. 4.

Er erquicket meine Seele = = bey mir.

Der Tod ist verschlungen, die Hölle besiegt;
Der Weg ist gebahnet; ich reise vergnügt;
Ich wandle mit Christo die Straße zum Frieden.
Mir grauet vor nichts:
Der Weg ist voll Lichts.
Ja, zeigt sich die Sünde, das schreckliche Bild,

Ist Jesus mein Retter, mein Leben und Schild.
So muß sie verschwinden, ich kan nicht ermüden.
Bleib du, nur du, bey mir, Von vorn.
O Heiland, mein Panier!
Es wird oft Abend werden.
Oft, oft verbirgst du dein Gesicht,
Und schwarze Trübsalswolken,
Samt viel verborgnen Angstbeschwehrden,
Entziehn mir dein Erquickungslicht.
Choral. Ach, liebste Lieb, wenn du entweichst ꝛc.
O, mein Panier,
Bleib du, nur du, bey mir!
Besiege du doch ferner deine Feinde,
Die dir mein Herze, wie sie sollen,
Nicht gänzlich übergeben wollen!
Ich sehne mich nach der Gemeinde,
Die du dir auserwählt,
Die du von feindlicher Begierden Last
Gereinigt und befreyet hast.
Bin ich dir nur vermählt,
Obgleich durch Creuz und Leidenszeichen,
Woran es nie den Deinen fehlt,
So kann ich ganz gewiß den Sieg erreichen.
Sey mir kund und offenbar!
Laß mein Herz
Gegen dich mit Lieb' entbrennen!
Laß dich finden, laß dich kennen!
Wandle mit mir durch die Welt;
Und ihr Scherz,
Samt der bösen Lüste Schar,
Sey mir ewiglich vergällt! Von vorn.

1 Joh. 1. v. 7.

So wir im Lichte = = von aller Sünde.

Dritter Teil.

So wir im Lichte = = von aller Sünde.

Text zur Music.
Am I. heiligen Oster-Tage 1743. in St. Petri.

Erster Theil.

Singende:

Ein Aeltester, nebst dem Chore. Paulus. Der fröhliche Christ. Die gottselige Betrachtung. Echo.

E. Aeltester, nebst dem Chore. Weine nicht! Siehe! es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlechte Juda, die Wurzel Davids.

D. fröhl. Christ. Zürne nur, du alte Schlange!
Zische, schäume, krümme dich!
Schau, dein blutigs Fersenstechen
Muß dir selbst den Stachel brechen!
Jesus trit dich unter sich.
Zürne nur ꝛc.

So singt der Gläubigen vergnügte Schar,
ꝛc. wegen ihres Jesu Noht,
ast voller Kummer war.
Itzt preiset sie die frohen Stunden,
Darinn nun auch der letzte Feind, der Tod,
Von unserm Lebens-Fürsten überwunden.
Und da die Sonne der Gerechtigkeit,
Durch eigne Macht,
Nun aus des Todes Nacht
Ganz herrlich aufgegangen,
So sehen sie zugleich die Gnadensonne prangen.
Ach, dieses Glanzes Seltenheit
Macht (Trotz des Satans Groll)
Das Herze voller Mut, den Mut recht Freuden-voll.

Paulus. Er hat ausgezogen die Fürstentümer und die Gewaltigen, und sie

schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch sich selbst.

D. fröhl. Christ. Auf! auf! erlösete Selen,
Erhebet des himmlischen Königes Krieg!
Lasst uns den zerquetschten Rachen
Des besiegten Höllendrachen,
Samt des Todes Wut, verlachen!
Jesu Sieg ist unser Sieg.
Auf! auf ꝛc.

Gott-selige Betr. Da dieß dein Herz betrachtet,
Und diesen großen Sieg so Freuden-würdig achtet,
So laß auch doch, vor allen,
Recht großen Dank dafür oft wiederschallen.
Singt nicht dein Herz Halleluja?
(Echo.) Ja.
Dringt noch des Todes Furcht hinein?
(Echo.) Nein.

D. fröhl. Christ. Mein Herz frohlocket, lobet, singet,
(Echo.) Singet!

D. fröhl. Christ. Da Jesus Sieg und Beute bringet.
(Echo.) Ringet!

D. fröhl. Christ. Nun ist der Segen vielfach mein.
(Echo.) Ach mein!

Singt nicht ꝛc.

Choral. So feyren wir das hohe Fest mit Herzens-freud und Wonne ꝛc.

Zweyter Theil.

Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten; die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöhet; die Rechte des Herrn behält den Sieg.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0260

Held, der das finstre Reich zerstöret,
Komm, mit erkämpfter Krone,
Vom Kreuz und Gruft zum Throne!
Dir jauchzen Erd' und Himmel zu.
Der Abgrund heult, den du verheret,
Der Drache liegt gebunden,
Und stirbt an deinen Wunden.
Wo ist ein Held, o Held! wie du?
Held, der ꝛc.

So ist der große Streit vollbracht,
So prangt der Sieg auf Ehren-vollen Zeichen!
Der Streit, so dich, o Gott, zur blut'gen Leichen,
Der Sieg, so dich von neuem lebend macht.
O Sieg von seltner Wichtigkeit,
Der dir, erhabne, sel'ge Sonne,
Voll ew'ger Pracht und Wonne,
Zu neuer Freud' und neuem Glanz gedeyt!
Es zeigt dein edles Angesicht
Die trüben Züge weiter nicht,
Die Schmerz und Angst und falbe Todesschatten
Darin geprägt, darauf gestrichen hatten.
Du kleidest dich in Freuden-reiches Licht,
Und siehst mit aufgeklärtem Blicke
Nach Golgatha zurücke.
Hier, sprichst du, war mir angst, hier stieß, im harten Streit,
Die Quaal und Bangigkeit
Mir Blut und Geist durch so viel offne Wunden.
Hier war es. Nun ist Angst und Streit und Qual vorbey,
Vorbey, vergangen und verschwunden;
Der Sieg ist da, ich bin nun ewig frey,
Und meiner Freunde Heyl, diß Werk der höchsten Macht,
Ist nun vollbracht.

Kommt, erkaufte, liebe Brüder,
Mehret meine Siegeslieder!
Kommt und freuet euch mit mir!
Hat mein Sterben euch betrübet?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0261

Sehet nun, die ihr mich liebet,
Seht, wir leben, ich und ihr!
Kommt ꝛc.

So redest du, gekrönter Ueberwinder!
Und wirst, je mehr das Kämpfen dich verletzt,
Um so viel mehr durch deinen Sieg ergötzt.
Diß sieht dein Volk, die Schaar erlöst'er Sünder,
Und sollt es ungerühret sehn?
Nein! unser Haupt, daß deine Qual vergangen,
Die Qual, so dir dein Lieben angelegt,
Daß um dein blutig Creuz die Siegespalmen prangen,
Und dein geschmähtes Haupt die Ehrenkrone trägt.
Diß muß uns, schon um deinetwillen,
Mit treuer Fröhlichkeit erfüllen.
Um deinetwillen schon: noch mehr um unsertwegen.
Du führtest unsern Krieg;
Immanuel, dein Sieg ist unser Sieg.
Du hast samt uns in Nacht und Noht gelegen,
Und wir sind nun des Kerkers Finsternissen,
Samt dir, und so gewiß wie du, entrissen.

Wir, deines Scepters Unterthanen,
Wir dringen nun bey deinen Fahnen
Dir mutig nach, zum Himmel ein.
O Held, o König, dich dort oben
In deiner Pracht zu sehn, zu loben,
Wie Freuden-voll wird dieses seyn!
Wir, deines ꝛc.

Choral. Nun Gott sey Dank ꝛc.

Dritter Theil.

Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten; die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöhet; die Rechte des Herrn behält den Sieg.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0262

Text zur Musik,
am I heiligen Ostertage 1764,
in St. Petri.

Erster Theil.

Der Glaube. Das heulende Winseln aus Belials Rachen,
Der höllischen Pforten Zersplittern und Krachen,
Wovon der Erde Pfeiler bebt,
Sind Zeugen, daß der Heiland lebt.
Du, Schlange, sahest seine Leiden,
Und seinen Tod mit tückschen Freuden,
Den Tod, den Ihm dein Fersenstich gebracht.
Itzt aber fühlst du seiner Gottheit Macht,
Indem er deinen Kopf zerschellt,
Und über dir, als Siegesheld,
Sein triumphirend Kreuz erhebt.

V. A.

Choral. O Tod, wo ist dein Stachel nun, wo ist dein Sieg, o Hölle? was kann uns itzt der Teufel thun, wie grausam er sich stelle? Gott sey gedankt, der uns den Sieg so herrlich hat nach diesem Krieg durch Jesum Christ gegeben.

Der Evang. Die Morgenröte machte kaum Marc. 26.
Der nahen Sonne Raum,
Die mit ganz ungemeinem Glänzen,
Und wie geschmückt mit Kränzen,
Gleich einem Bräutigam,
Aus ihrer Kammer kam,
Als frommer Schülerinnen drey
Zu Jesu Grabe,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0263

Mit eingekaufter Specerey,
Um Ihn zu salben, gingen,
Und Ihm also die letzte Liebesgabe,
Nebst ew'ger Treu, zu bringen.

Die Tugend. Edelste Gemütsbewegung,
Wenn das Herz noch voller Regung
Bey der Freunde Grabe schlägt!
Diese zarte Leidenschaft
Nimmt vom Himmel ihre Kraft:
Drum hat der den HErrn auch lieb,
Welcher einen solchen Trieb
Gegen seinen Bruder hegt. V. A.

Choral. Der Christen Klagen sind gerecht, wenn sich ein treuer Gotteesknecht ins Grab zu seiner Ruhe leget. Doch tröste man sich auch zugleich, daß er nunmehr im Himmelreich des ewgen Lebens Krone träget, und daß wir uns da wieder sehn, wenn Gott befiehlt, ihm nachzugehn.

Der Evang. Erfüllt mit brünstigem Verlangen,
Das ihren Schritten Flügel gab,
Erreichen sie beynah das Grab.
Allein itzt werden sie mit Traurigkeit umfangen,
Und sprechen unter sich: (Die Weiber.) Wer
wälzet uns den Stein,
Den großen Stein, von jener Grabesthür?

Der Evang. Sie blicken hin und sehn, daß der nicht mehr vorhanden.
Sie wagen sich hierauf hinein,
Und treffen einen Jüngling an,
Mit weisser Kleidung angethan,
Der liebreich spricht:

Ein Engel. Entsetzt euch nicht:
Ihr suchet Jesum: Er ist auferstanden
Und nicht mehr hier.
Seht da die Lagerstatt,
Auf welcher Er geruhet hat.

Der Evang. Diß unverhoffte Wort
Schlägt ihre Lebensgeister nieder;
Ein kalter Schweiß durchdringt die Glieder.
Der Engel aber fährt mit seiner Rede fort:

Der Engel. Geht hin, und sagt den Jüngern an:
Er wird vor euch nach Galiläa gehen,
Da werdet ihr Ihn sehen,
Wie sein Versprechen euch es kund gethan.

Die Weiber. Lasst uns fliehen, lasst uns fliehen!
Zittern, Schrecken, Angst und Zagen,
Wollen uns von hinnen jagen.
O, wer könnte noch verziehen?
Lasst uns fliehen, lasst uns fliehen!

2 B. Mos. 14, 13.

Fürchtet euch nicht, und stehet vest, und sehet zu, was für ein Heil der HErr heute an euch thun wird.

Choral. Sey fröhlich alles weit und breit, was vormals war verloren, weil heut der HErr der Herrlichkeit, den Gott selbst auserkoren zum Sündenbüßer, der sein Blut am Creuz vergossen uns zu gut, vom Tod ist auferstanden.

Zweter Theil.

Choral. Nr. 151, 2.

Wie schön hast du durch deine Macht, du ꝛc.
Ihr drohet vergeblich, mit euren Gesellen,
Den Fürsten des Lebens und Todes zu fällen,
Ihr rasenden Feinde! verdammliche Brut!
Ihr eilet vergeblich mit Schwertern und Stangen;
Ihr führet den Sieger vergeblich gefangen;
Ihr raubet dem Helde vergeblich das Leben;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0265

Ihr suchet Ihn vergeblich den Würmern zu geben.
Er lebet, Er sieget, Er trotzet die Wut. V. A.

Choral. Nr. 156, 4. Tod, wo sind nun deine ꝛc.
Wir siegen, HErr, mit deinem Sohne;
Der stürzt den Fürsten dieser Welt
Von seinem alten Mörderthrone,
Und hat sich mit der Ehrenkrone
In dessen Abgrunds Thor gestellt.
Das Reich der bangen Finsternissen
Erschüttert, wanket, sinkt und fällt,
Und seinem Rachen wird entrissen,
Was er schon für verschlungen hält. V. A.

Choral. Nr. 155, 1. Wie lieblich sind doch deine ꝛc.
Man sehnte sich nach deinem Frieden,
Den du schon vor der Welt beschieden.
Jetzt ist die Zeit des Friedens da.
Wie? sollt ich denn nicht dahin trachten,
Dich, Friedefürsten, hochzuachten,
Und um diß Kleinod anzuflehn?
Mein Glaube sagt: Es ist geschehn;
Und du sprichst ein gewünschtes Ja. V. A.

So will ich denn nun ewig siegen
Durch Dich, mein Heil und meine Stärke!
Durch Dich allein,
Durch Dich soll stets der Feind zu Boden liegen;
Durch Dich bezwing ich seine Werke;
Durch Dich will ich ihm überlegen seyn.
Drum laß ich Dir und deiner Kraft zu Ehren
Ein frohes Halleluja hören:

Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern HErrn Jesum Christum. Halleluja!

Dritter Theil.

Gott sey Dank, der uns den Sieg ꝛc.

Text zur Musik,
am I heiligen Ostertage 1765,
in St. Petri.

Erster Theil.

Erstes Chor.

Trauert, ihr Himmel! und weine, du Erde!
Der Menschenfreund, er ist nicht mehr!
Die ganze weite Schöpfung werde
Ein allgemeines klagendes Heer!

Zweites Chor.

Er lebt! Er lebt! O singt ihm, singt ihm,
seine Brüder!
Schweigt, finstre Klagen! schallet wieder,
Schallt, frohe Saiten! Jesus lebt! —
Wie konnten den des Todes Fessel halten,
Vor dessen Stimme die Felsen zerspalten,
Vor dessen Hauch der Fürst des Abgrun-
des bebt!
Er lebt! Er lebt!

Choral. Nr. 151, 1.
Sey fröhlich alles weit und breit ꝛc.

Er starb; —
In Dunkel eingehüllt, verbarg die Sonne sich,
Den nicht zu sehn, der einst auch sie ins Daseyn rief,
Und itzt am Creuz, des Todes Raub, entschlief. —
Die Erde seufzte — Klagen stiegen
Zum Himmel auf — Der Himmel Chöre schwiegen —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0267

Nur durch die Hölle schallte fürchterlich:
Triumph! — Hohnlächelnd stand der Fürst der Nacht,
Und sprach mit triumphirender Gebehrde:
" Da liegt er modernd in der Erde,
" Mein Feind, ein Zeuge meiner Macht! —
Zu früh war sein Triumph. Der Heiland lebte,
Und kam, ganz Rächer, itzt ins Reich der Finsterniß —
Vor seinem Fußtritt bebte
Das Thor der Höllen auf. — Des Untergangs gewiß,
Sah ihn der Höllen Fürst und wollt entfliehn, —
Doch nichts konnt ihn erretten. —
Er fiel besieget, und in ew'ge Ketten
Schloß sein Besieger ihn. —

Heyl, Heyl, dem menschlichen Geschlechte!
Sie hat gesiegt, des Mittlers Rechte,
Und nun, nun ist sein Werk vollbracht.
Da liegen sie, die Hasser unsers Lebens,
Im Staube — drohn noch — doch vergebens,
Da ihr Besieger für uns wacht. V. A.

Choral. Nr. 157, 1.
O Tod, wo ist dein Stachel nun, ꝛc.

Mit Blut und Sieg gekrönt, trat nun der Held hervor.
Ihn sahn die Morgenstern', und sangen ihm entgegen.
Die ganze Schöpfung ward ein lautes Jubel-Chor.
Mit göttlich heiterm Sinn
Trat itzt der Menschen-Freund zu seinen Freunden hin.
Sein erstes Wort war Segen:
" Seyd mir gegrüßt! mein Friede sey mit euch! "

Sey ganz Triumph, erlöstes Volk des HErrn!
Jauchz' ihm entgegen, ihm, des Todes
Ueberwinder!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0268

Und ihr bekümmerte, reuvolle Sünder,
Eilt zu ihm hin, er hört euch gern,
Denn aller Zwist ist nun entschieden,
Der Sieger schenkt euch seinen Frieden.
Sey ganz Triumph, beglücktes Volk des HErrn!

Choral.

O du unsre Zuversicht, unser Theil ist einst das Leben: wenn auch unser Auge bricht, wirst du, Mittler, uns es geben. Gottes und des Menschen Sohn! deinen Frieden gabst du schon.

" Ja, unser Theil ist einst das Leben! "
Hier ist die Zeit des Kampfes, nicht der Ruh.
Dort, jenseits jener Nacht, winkt ungestörter Friede
Dem Wandrer, der des Laufes müde,
Mut und Ermuntrung zu.
Sey stark, mein Herz, dich ganz dem Schöpfer zu ergeben!
Nur der, der hier ihm lebt, wird dort einst mit ihm leben.

Laß mich die Seligkeit genießen,
Ganz, Gott Versöhner, dein zu seyn!
Hier schwör ich es zu deinen Füßen,
Mein ganzes Leben dir zu weihn!
Ich, ich bin dein! — Ein Meer von Freuden
Durchströmt mein Herz — Durch alle Leiden
Bleibt mir der Trost — HErr, ich bin dein!

V. A.

Choral. Nr. 149, 10. Nur daß ihr den Geist erhebt ꝛc.

Zweeter Theil.

Der HErr lebet, und gelobet sey mein Hort, und der Gott meines Heyls müsse erhaben werden!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0269

Nun jauchzet, ihr Himmel! die Höll ist bezwungen!
Denn Christus gewinnet, und Satan verliert.
Der Menschenfeind besteht mit Schanden,
Weil Jesus, da er auferstanden,
Das Höllenreich gefangen führt. V. A.

O Heiland! gieb auch mir die Kraft zum Auferstehn!
Denn blieb ich noch in Sünden liegen:
So würd an mir die Frucht von deinem Siegen
Verlohren gehn.
Ermuntre mich, damit ich mich zu dir erhebe,
Und, geistlich auferweckt, nicht sterbe, sondern lebe!

Hilf, daß ich auch den Feind besiege
Und nimmermehr danieder liege,
Und stets in deiner Gnade steh!
Drum tilg in mir, durch deine Stärke,
Die Lust zum Dienst der todten Werke,
Damit ich nicht verderb und untergeh!
V. A.

Der HErr lebet, und gelobet sey mein Hort, und der Gott meines Heils müsse erhaben werden!

Dritter Theil.

Der HErr lebet, und gelobet sey mein Hort, und der Gott meines Heyls müsse erhaben werden!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0270

Text zur Musik,
am III heiligen Ostertage 1749, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Jesus Christus ist kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Frieden euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren. Denn durch Ihn haben wir den Zugang alle beyde, in einem Geiste, zum Vater.

Wie lieblich sind doch deine Füß, wie freundlich ist dein Mund, wie tröstet mich dein Wort so süß, o meines Glaubens Grund, du guter Bot, des Todes Tod, du Friedens-Wiederbringer!

Ach! Gott war unser Feind.
Wir hatten nichts zu hoffen,
Als das, was Sünder würdig seynd.
Doch Jesus hat Vermittelung getroffen,
Und uns den Frieden wiederbracht,
Den hat Er durch sein Kreuz gemacht.
Und die Gerechtigkeit des Richters ward versöhnet.
Nun ist Gott unser Freund,
Der uns mit Liebe küsst, mit solcher Gnade krönet,
Die aller Gaben voll.
Nichts mangelt da, es sey groß oder klein.
Denn Christi Auferstehung soll
Des ew'gen Friedens Siegel seyn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0271

So lang' Er lebt, wirds unverbrüchlich stehen.
Er aber lebt in Ewigkeit.
Drum lässet Er von Zeit zu Zeit
Im Evangelio das süße Wort ergehen:
Nehmt gläubig meinen Frieden an,
Als der euch selig machen kann.
Das habt ihr ganz gewiß zu hoffen.
Durch mich steht euch
Zu Gott und seinem Reich
Der freye Zugang offen.

Friede, Friede sey mit euch!
Sprechen Jesus Lippen.
Was der Friede Gottes heisst;
Was er uns damit beweist,
Das erreichet kein Verstand.
Wem Gott den hat zugewandt,
Der lebt, auch im Weltgetümmel,
Gleich als wie in einem Himmel.
Hört doch alle; schmäckt zugleich,
Was so huld- und gnadenreich:
Friede, Friede sey mit euch!

Herr, diß sind die edlen Früchte, die dein' Auferstehung gibt, daß wir treten vor Gerichte, ganz in deine Gunst verliebt. Herr, diß sind die schönen Gaben: Gnad und Leben, Freud und Sieg, Trost und Friede nach dem Krieg; o die sollen kräftig laben Leib und Sel in allem Leid. Freue dich, o Christenheit!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0272

Freue dich, o Christenheit!
Auch in Kreuz und Traurigkeit
Sollt du Halleluja singen.
Allen Segen, alles Heil,
Zu des Herzens Trost und Theil,
Wird dir, reichlich in der Zeit,
Ewig in der Seligkeit,
Deines Gottes Friede bringen.
Freue dich, o Christenheit!

Jesus Christus ist kommen, und ꝛc.

Zweeter Theil.

Durch Christi Auferstehungskraft komm ich zur Engel Brüderschaft; durch ihn bin ich mit Gott versöhnt; die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Alleluja!

Gott Lob! der große Friedensstifter
Hat Gott und Menschen ausgesöhnt.
Ist Gott nun wieder unser Freund:
So sey auch Satan unser Feind;
Trotz dem, der ihm noch weiter fröhnt!
Gott Lob! der große Friedensstifter
Hat Gott und Menschen ausgesöhnt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0273

Nun darf kein Mensch an Gottes Huld verzagen,
Noch, durch den Fluch gescheucht, die Augen niederschlagen;
Nun mögen wir, ganz frey und aufgericht,
Mit Freudigkeit und Zuversicht
Vor Gottes Antlitz treten,
Und unser Fleiß im Behten
Kann die Erhörung sich stets ganz gewiß versprechen,
So lange wir nicht selbst den Frieden wieder brechen.

Auf diesen Frieden fußt mein Glücke
Und meine ganze Seligkeit.
Weh denen, die den Rückweg wandeln!
Denn wider meinen Gott zu handeln
Bringt nichts, als Fluch und Herzeleid.
Auf diesen Frieden fußt mein Glücke
Und meine ganze Seligkeit.

Dank sey dir, o du Friedefürst! für das erworb'ne Gut, das du mir wohl erhalten wirst; in dir mein Herze ruht; und wenn es bricht, erschreck ich nicht, und fahre hin im Friede.

Dritter Theil.

Jesus Christus ist kommen, und hat verkündiget . . . zum Vater.

Text zur Musik,
am III. heiligen Ostertage 1750, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Nun ist auferstanden aus des Todes Banden Gott und Menschen-Sohn, Jesus hat gesieget, daß nun alles lieget unter seinem Thron, alle Feind', so viel ihr seynd, hat er auf das Haupt geschlagen, ja gar Schau getragen.

Seht, Feinde, den habt ihr zum Leben getödtet,
Den ihr des Todes wehrt genennt.
Die Wunden, die Beulen, das bittre Gehöne
Sind euer Schimpf und seine Schöne;
Die Narben, die Striemen von blutigen Streichen
Sind Siegeszeichen,
Woran ihr ihn künftig mit Schrecken erkennt.
Seht, Feinde, den habt ihr zum Leben getödtet,
Den ihr des Todes wehrt genennt.

Lebendig Christus kommt herfür, die Feind nimmt er gefangen; zerbricht der Höllen Schloß und Thür, trägt weg den Raub mit Prangen, nichts ist, das in dem Siegeslauf den starken Held kann halten auf, er ist der Ueberwinder.

Mein Jesus stirbt: siegt, rasende Feinde
Mein Jesus lebt: erzittert und liegt!
Er hat zwar erst für mich gelitten;
Doch hättet ihr ihn nicht bestritten,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0275

So hätt' er nicht für mich gesiegt.
Mein Jesus stirbt: siegt, rasende Feinde!
Mein Jesus lebt: erzittert und liegt!

Wie lieblich sind doch deine Füß'! wie freundlich ist dein Mund! wie tröstet mich dein Wort so süß, o meines Glaubens Grund, du guter Bot, du Todes Tod, du Friedenswiederbringer!

Nun ist des Höchsten Wort erfüllt, sey froh, mein ganzer Sinn! nun ist des Herren Zorn gestillt, nun ist das Zagen hin, mein Jesus hat an meiner Statt die Sündenschuld gebüßet.

Du selbst verherrlichst die Propheten,
Und sie verklären wieder dich.
Dort soll noch alles erst geschehen:
Hier kann ich dich schon auferstehen,
Schon leiden, schon erblassen sehen.
Wie selig, wie beglückt bin ich!
Du selbst verherrlichst die Propheten,
Und sie verklären wieder dich.

Wie glücklich bin ich doch
Vor euch, ihr Väter alter Zeiten!
Das Glück, das wir als wirklich und gewiß
Bereits geschehen,
Das Glück, das wir
Fast noch mit Augen sehen,
Das sahet ihr
Mit zweifelnder Bekümmerniß
Nur erst von weiten.
O! kämet ihr aus eurer Gruft zurück,
Und sähet ihr selbst dies große Glück,
Wovon die Hoffnung euch zu laben
Schon gnug vermögend war.
Ihr wünschtet, nicht bereits gelebt zu haben;
So würden die durch Kümmerniß und Sehnen
Euch öfters ausgepreßte Zähren
In unsre Freudenthränen
Sich bald verkehren.

Euch wollte manchmal Traurigkeit
Und Zögern dieser sel'gen Zeit
Den Trost und das Vertrauen rauben:
Hingegen unser Blick
Kann sich kaum selbst dies große Glück
Vor lauter Freude glauben.
Ihr hofft, was doch zu eurer Zeit
Nicht eingetroffen:
Und wir erlangen es, wir, ohne drauf zu hoffen.

Den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet, den hat Gott auferwecket von den Todten, des sind wir Zeugen.

Zweeter Theil.

Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten?

Wer dieser Welt will leben.
Ist schon in Sünden todt zu sehn.
Dem eitlen abzusterben,
Läßt nimmermehr verderben.
Wer sich in Christo wird begraben,
Wird auch in ihm das Leben haben,
Und fröhlich durch ihn auferstehn.
Wer dieser Welt will leben,
Ist schon in Sünden todt zu sehn.

Ihr, die ihr keinen Trieb zur wahren Tugend fühlt,
Ihr, die ihr in den Lastergrüften wühlt,
Und in der Finsterniß der Sünden
Sucht eure Ruh und Lust zu finden,
Ihr denkt, es sey genug, sich Christen nennen,
Und Jesum mit dem Mund bekennen,
Obgleich das Herz von böser Lust will brennen,
Und stets durch Uebelthun den reinen Gott betrübt;
Allein ihr irret euch,
Und seyd des Sodoms Aepfeln gleich,
Die äusserlich sich schön erblicken lassen,

Inwendig nichts als Kot und Asche fassen.
Ihr seyd in Gottes Augen todt,
Euch scheint das Licht
Des wahren Lebens nicht,
Denn der Lebend'ge wohnt in keiner Todtenhöle,
Und Christus kömmt in keine Sele,
Die mehr, als ihn, des Fleisches Lüste liebt.
Wer aber sich von Herzen ihm ergiebt,
Der wird den Tod nicht schmecken,
Wenn man ihn zeitlich schon begräbt,
Weil Christus in ihm lebt,
Der, bey des letzten Tages Morgenroht,
Zur frohen Ewigkeit ihn wird erwecken.

Fahr hin!

Fahr immer hin, du eitles Leben!
Ich sterbe willig dieser Welt.
So leb' ich, liebster Jesu, dir,
Dich will ich stets in mir erwecken.
Weil diese Freude, so mein Sinn,
Wenn er sich will zu dir erheben,
Durch deine Gunst schon hier kañ schmeckē,
Was unaussprechlichs in sich hält.
Fahr hin!
Fahr immer hin, du eitles Leben!
Ich sterbe willig dieser Welt.

Du starker Held, Herr Jesu Christ, des Todes mächtig worden bist; zerbrichst der Höllen Band und Thür, und kömmst am dritten Tag herfür.

Hilf uns von Sünden auferstehn, und in ein heilig Leben gehn, daß wir, erlöst't von aller Pein, bey dir in ew'gen Ostern seyn.

Dritter Theil.

Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten?

Text zur Musik,
am III. heiligen Ostertage, 1753,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Eph. 2, 17.18.

Jesus Christus ist kommen, und hat verkündiget im Evangelio den Frieden euch, die ihr ferne waret, und denen, die nahe waren. Denn durch Ihn haben wir den Zugang alle beyde, in einem Geiste, zum Vater.

Wie lieblich sind doch deine Füß, wie freundlich ist dein Mund, wie tröstet mich dein Wort so süß, o meines Glaubens Grund! du guter Boht, du Todes-Tod, du Friedens-Wiederbringer!

Ach! Gott war unser Feind.
Wir hatten nichts zu hoffen,
Als das, was Sünder würdig seyn.
Doch Jesus hat Vermittelung getroffen,
Und uns den Frieden wiederbracht.
Den hat er durch sein Kreuz gemacht;
Und die Gerechtigkeit des Richters ward versöhnet.
Nun ist Gott unser Freund,
Der uns mit Liebe küsst, mit solcher Gnade krönet,
Die aller Gaben voll.
Nichts mangelt da, es sey groß oder klein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0279

Denn Christi Auferstehung soll
Des ewgen Friedens Siegel seyn.
So lang er lebt, wirds unverbrüchlich stehen.
Er aber lebt in Ewigkeit.
Drum lässet er von Zeit zu Zeit
Im Evangelio das süße Wort ergehen:
Nehmt gläubig meinen Frieden an,
Als der euch selig machen kann.
Das habt ihr ganz gewiß zu hoffen.
Durch mich steht euch
Zu Gott und seinem Reich
Der freye Zugang offen.

Friede, Friede sey mit euch!
Sprechen Jesus Lippen.
Was der Friede Gottes heisst;
Was er uns damit beweist,
Das erreichet kein Verstand.
Wem Gott den hat zugewandt,
Der lebt auch im Weltgetümmel
Gleich als wie in einem Himmel.
Hört doch alle; schmeckt zugleich,
Was so huld- und gnadenreich:
Friede, Friede sey mit euch!

Herr, diß sind die edlen Früchte, die dein Auferstehung giebt, daß wir treten vor Gerichte, ganz in deiner Gunst verliebt. Herr, diß sind die schönen Gaben, Gnad und Leben, Freud und Sieg, Trost und Friede nach dem Krieg, o die sollen kräftig laben Leib und Sel in allem Leid. Freue dich, o Christenheit!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0280

Freue dich, o Christenheit!
Auch in Creuz und Traurigkeit
Sollt du Halleluja singen.
Allen Segen, alles Heil,
Zu des Herzens Trost und Theil,
Wird dir, reichlich in der Zeit,
Ewig in der Seligkeit,
Deines Gottes Friede bringen.
Freue dich, ꝛc.

Jesus Christus ist kommen, und ꝛc.

Zweter Theil.

Jer. 29, 11.

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr, nämlich Gedanken des Friedes, und nicht des Leidens, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet.

Soll Jesus uns den Frieden schenken,
Der unsrer Selen Kleinod ist;
So müssen wir auf Buße denken,
Sonst wird der theure Trost vermisst.
Den himmlischen Frieden
Geniessen die Müden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0281

Mutwillige Sünder verscherzen ihr Heil,
Und haben an geistlichen Gütern kein Theil.

Drum lasst uns nicht im Sauerteig der Bosheit Ostern essen, daß uns nicht Schalkheit dahin neig, der Buße zu vergessen; vielmehr lasst uns die Oster-Zeit im süßen Teig der Lauterkeit und Wahrheit christlich halten.

Friede, Friede sey mit euch!
Die ihr Jesum herzlich liebet.
Und mit Willen nicht betrübet.
Macht euch zwar die Sünde Leid;
Sucht ihr ernstlich nur sein Reich:
So stillt er die Traurigkeit,
Und befreyt euch vom Verderben.
Endlich spricht er auch im Sterben:
Friede, Friede sey mit euch!

1 Thess. 5, 23.

Er aber, der Gott des Friedes, heilige euch durch und durch, und euer Geist, samt Sele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

Dritter Theil.

Er aber, der Gott des Friedes, heilige euch ∴ ∴ ∴ Herrn Jesu Christi.

Text zur Musik,
am III heiligen Ostertage 1765,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Choral.

Durch Christi Auferstehungskraft komm ich zur Engel-Brüderschaft; durch ihn bin ich mit Gott versöhnt; die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Halleluja!

Gott Lob! der große Friedensstifter
Hat Gott und Menschen ausgesöhnt.
Ist Gott nun wieder unser Freund:
So sey auch Satan unser Feind;
Trotz dem, der ihm noch weiter fröhnt!

V. A.

Nun darf kein Mensch an Gottes Huld verzagen,
Noch, durch den Fluch gescheucht, die Augen nieder schlagen;
Nun mögen wir, ganz frey und aufgericht,
Mit Freudigkeit und Zuversicht
Vor Gottes Antlitz treten,
Und unser Fleiß im Behten
Kann die Erhörung sich stets ganz gewiß versprechen,
So lange wir nicht selbst den Frieden wieder brechen.

Auf diesen Frieden fußt mein Glücke
Und meine ganze Seligkeit.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0283

Weh denen, die den Rückweg wandeln!
Denn wider meinen Gott zu handeln
Bringt nichts, als Fluch und Herzeleid.
V. A.

Choral.

Dank sey dir, o du Friedefürst! für das erworbne Gut, das du mir wohl erhalten wirst; in dir mein Herze ruht; und wenn es bricht, erschreck ich nicht, und fahre hin im Friede.

Zweter Theil.

Wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Hinweg von dir, verlassnes Grab der Sünden!
Es treibet mich ein fürchterlich Empfinden
Von deiner finstern Höhle fort.
Ich lebe nun, da Jesus auferstanden;
Auf dessen Wink zerreiss' ich deine Banden;
Sein Himmel ist ein bessrer Ort. V. A.

Was für Gemeinschaft haben wir,
Ihr Sünden, ich und ihr?
Ich bin euch gänzlich abgestorben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0284

Mein Jesus starb für mich;
In Jesu folge ich,
Was dessen Tod erwarb, ist mir erworben.
So hab' ich nun,
Um für die Schuld genug zu thun,
Mein Recht in Jesu ausgestanden.
Der Richter siehet mich nicht mehr für strafbar an,
Es ist kein Kläger mehr vorhanden,
Ihr seyd gebüßt, vergessen, abgethan.
Nun aber kenn' ich euch, betrügerische Sünden,
Und weiß, daß in der Fröhlichkeit,
Mit welcher ihr geschmücket seyd,
Nur Gift und Tod zu finden.
Ihr stürzet schmeichelnd ins Verderben;
Ihr zeigt ein Paradieß, doch ist die Hölle da.
Diß weiß ich; denn ich muste ja,
Für euch zu büßen,
In Jesu Blut vergiessen,
In ihm des bittren Todes sterben.
Gott Lob, es ist geschehn! ich bin so thöricht nicht,
In die entdeckten Tücke,
In die zerriss'nen Stricke,
Mich wieder hin zu geben
Und jenes Sterbens Frucht, durch neues Lasterleben,
Zu desto schrecklichern Gerichten,
Mir selber zu vernichten.

Ihr schmeichelt mir, ich aber fliehe;
Ihr locket, doch ich höre nicht.
Nein, Sünden! euch sich überlassen,
Das ist der Tod; euch aber hassen,
Mein Wolergehn und meine Pflicht. V. A.

Um so viel mehr bleibt diß mein Herz und Sinn,
Je mehr ich dir, mein Heyland, schuldig bin.
Du hast ja mich erkauft, und dir gehör' ich zu.
Wolan, so bleib ich dir ergeben,
Um meine Wolfahrt stirbest du,
Vielmehr will ich zu deiner Ehre leben.

Dir, o Jesu, treu zu seyn,
Bin ich allzu hoch verbunden.
Sollt' ich dich so hart betrüben,
Lüste dieser Welt zu lieben,
Lüste, die dein Auge haß't!
Und durch mein Verderben fast
Noch einmal dein Herz verwunden?
Mein Erlöser, nein, ach nein! V. A.

Choral.

So sind all wir Christen dir und deinen Lüsten todt, o Eitelkeit! Wie wir uns nun haben lassen mit begraben hier in dieser Zeit, so wird er, der große HErr, uns hervor auch mit sich führen, und mit Kronen zieren.

Dritter Theil.

Wir halten, daß, so einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für sie alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0286

Text zur Musik,
am Sonnt. Quasimodogeniti, 1753, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Hiob 19, 25.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken.

Mein Jesus lebt, was soll ich sterben?
Er ist mein Haupt, ich bin sein Glied. :,:
Ein Wort, das meinen Geist erhebt!
Der Engel sagt es: Jesus lebt!
Bey ihm kann ich das Leben erben,
Das mir aus seinem Grabe blüht.
Mein Jesus lebt ꝛc.

Jesus, mein Erlöser, lebt, ich werd auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir dann grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

Gott Lob! Er lebt!
Der Tod ist überwunden.
Da Fels und Kluft und Wächter bebt.
Das Grab zerfällt, die Riegel brechen,
Da ist auch alle Noht verschwunden.
Der Engel Post,
Die nur von Sieg und Heil und Leben sprechen,
Ergetzet mich mit süßer Oster-Kost,
Da den Verworfnen nur die Salsen bitter schmecken.
Wer wollte denn erschrecken,
Wenn er aus Grab gedenkt?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0287

Hier stehen noch die schönsten Sieges-Bogen;
Der Tod ist ausgezogen,
Und seine Macht ganz eingeschränkt.
Er legt uns zwar ins Grab; diß kann uns nicht behalten:
Denn ob wir gleich erkalten,
Doch will uns Jesus Leben,
Der für uns starb, ein neues Leben geben.

Mein Jesus lebt, die Welt ist todt;
Sie achtet nicht des Lebens Gabe,
Und bleibt in ihrem Sünden-Grabe.
Wach auf, o Mensch! jetzt ist das Wachen noht,
Soll Christi Tod dein Leben seyn,
So schlafe nicht in Sünden ein.

Wach auf, o Mensch, vom Sünden-Schlaf, ermuntre dich, verlohrnes Schaf, und bessre bald dein Leben, wach auf, es ist doch hohe Zeit, es kömmt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben, vielleicht ist heut der letzte Tag, wer weiß noch, wie man sterben mag?

Laß, Jesu, mich bey deinem Grabe
Nicht lebend-todt begraben seyn!
Mein Herz, das ich der Sünden-Lust
Bisher gewidmet habe,
Das mache du von allem Unflat rein,
Und lege dich in meine Brust,
Daß ich nicht lebe, du vielmehr in mir.
Dort hieß es wol, er ist nicht hier:
Nicht aber so, da du nun in mir lebest,
Und meine Sünden-Last
Hingegen in dein Grab begrabest.
Du bist in mir, du wirst es ewig seyn.
Die Sele schliesst dich gläubig ein,
Bis du zum Himmel gar mein Grab gemachet hast.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0288

Herr des Lebens, Fürst des Todes,
Wecke mich bey deiner Gruft,
Daß mein Glaube nicht vergebens
Sich auf deinen Tod beruft!
Mit dir sterben, mit dir leben,
Kann das beste Theil mir geben.

Zweeter Theil.

1.

Ihr Christen, jauchzet nun aus Glaubens-vollen Herzen!
Macht euch die Hölle sonst viel Bangigkeit u. Schmerzen,
Viel Zittern, Furcht und Angst, wenn ihr daran gedacht?
Durch Christi Höllenfahrt wird alles nun verlacht.

2.

Denn im Triumph ist Er in Abgrund hingefahren,
Und zeigte sich allda den schon verdammten Scharen,
Wie Er des Todes Gift, die Pest der Höllen sey,
Und habe nun gedämpft des Teufels Tyranney.

3.

Dieweil sie aber diß nicht hätten wollen gläuben,
So müssten sie dafür gefangen ewig bleiben.
Dagegen jeder Mensch, der an Ihn gläubig sey,
Sey auch in Ewigkeit vom andern Tode frey.

4.

Gewiß, daß Er den Sieg den Augenblick vollbrachte,
Da Er im Grabe sich lebendig wieder machte.
Als solche Herrlichkeit durch Ihn vollendet war,
Stellt' Er den Seinen sich auf Erden lebend dar.

5.

Daß Er dieselben auch ins Reich des Himmels brächte,
Fuhr Er gen Himmel auf. Und da ist Gottes Rechte
Sein Sitz der Majestät, den gar kein Ort umschliesst,
So, daß Er auch bey uns allgegenwärtig ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0289

6.

Uns, die wir gläubig sind, steht nun der Himmel offen.
In Christo haben wir die Seligkeit zu hoffen.
Und solche Hoffnung steht so vest; als Jesus Christ
Durch seine Himmelfahrt der Herr des Himmels ist.

7.

Welch Jubiliren wird dereinst bey uns geschehen!
Wenn wir im Höllen-Pfuhl den Teufel werden sehen
Samt allen, welche hier das Wort des Herrn verlacht,
Und aus Gericht und Höll ein spottend Spiel gemacht.

8.

Lasst uns im Glauben doch, im Glauben, christlich leben,
Und durch Gottseligkeit dem Glauben Zeugniß geben.
Ist gleich viel Schwachheit noch bey unserm Lebens-lauf;
So hilft doch Gottes Geist auch unsre Schwachheit auf.

9.

Den breiten Höllen-Weg lasst uns mit Ernst vermeiden.
Der schmale Himmels-Steig führt zwar durch Kreuz und Leiden;
Allein, voll Herrlichkeit wird bald der Ausgang seyn.
Da gehn wir ewiglich ins Reich der Freuden ein.

10.

Herr Jesu, dir sey Dank und alles Lob gesungen,
Daß du zu unserm Heil die Hölle hast bezwungen,
Vor deinem Angesicht im Himmel für und für
Soll unser Jauchzen seyn: Herr Gott, dich loben wir!

Dritter Theil.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0290

Text zur Musik,
am Sonnt. Quasimodogeniti 1763, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Belebende Lüfte,
Nicht modernde Düfte,
Umfangen die Grüfte.
Die Gräber gehn auf.
Die Schrecken zerstieben
Vom Sarge der Lieben.
Sie lassen den Trieben
Der Wonne den Lauf. V. A.

Was für ein Chor
Gereinigter, erneuter Geister
Wird der Verwesung Meister,
Kömmt jauchzend aus der Erd hervor?
Ihr Leib ist Glanz und um sie strahlet Licht.
Verklärte! Stieß euch nicht
Die schwere Last der nie besiegten Sünden,
Gleich andern, hin bis zu des Todes Schlünden?
Wodurch seyd ihr denn itzt befreyt?
Was hattet ihr doch für Gerechtigkeit?

Röm. 4, 25.

Christus ist um unsrer Sünde willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0291

Choral. Nr. 151, 1.

Sey fröhlich alles, weit und breit ꝛc.

Wohl euch! Wohl euch! Ihr siegenden Gerechten!
Es focht für euch der rechte Kriegesmann,
Der, wo er stritt, den Sieg gewann.
Da müsset ihr wohl glücklich fechten,
Und im Triumph geht ihr zum Himmel an.
Jedoch es soll, o Gnad, o Glück, o Heil!
Das itzt von euch errungne Theil
Auch mir, wenn ich in Christo Jesu bin,
Dereinst zu Theile werden.
Geh ich mit ihm zu meinem Grabe hin,
So ist mir Sterben ein Gewinn;
So werd ich aus der Erden
Dereinst, wie er, zur Herrlichkeit erweckt;
So wird an mir sein theures Wort vollstreckt.

In dir erblasst, mit dir begraben,
Mein Jesu, meiner Seelen Zier:
Soll ich im Grabe Hoffnung haben:
Ach! Sterb ich denn; wie wohl ist mir!

Der angenehme Tod der Frommen
Soll mir dereinst zur Freude kommen!
Ja! mit Verlangen wart ich hier.

V. A.

Choral. Nr. 149, 2.

Jesus, Er, mein Heiland, lebt. Ich werd auch ꝛc.

Zweter Theil.

Hebr. 11, 6. Eph. 3, 11. 12.

Ohne Glauben ists unmöglich, Gott gefallen. Denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Durch Christum Jesum, unsern HErrn, haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn.

Choral. Nr. 424, 4. Ich bin zwar schwach ꝛc.

Es sollt ein Christ
Viel lieber ohne Sele,
Als ohne Glauben, seyn,
Der wahr, und recht, und ungefärbet ist,
So, daß er sich auf Christum gründet,
Und Gottes Worte sich gemäß befindet.
Denn ohne Glauben lebt er nicht in Gottes Gnade.
So ist sein Leben nichts, als nur ein Selenschade,
Woran er so verdirbt,
Daß er des ew'gen Todes stirbt.
Ach Gott! von vielen wird der Glaube schlecht geacht't;
Von manchem gar verlacht,
Und sein verkehrter Sinn
Lebt roh und ohne Gott dahin.
Zwar mancher will ein frommer Heide seyn:
Er gläubet einen Gott, und bildet sich ihn ein,
Wie er ein gütig Wesen ist.
Ganz gut; allein, so man vergisst,

Daß er auch ein gerechtes Wesen ist,
Das Sünde hasst, und ewig strafen muß,
So ist der Glaube nicht so gut,
Als eine taube Nuß.
Denn, sollt uns Gott mit Gnad und Liebe krönen,
So musste Christus durch sein Blut
Erst die Gerechtigkeit in Gott versöhnen.
Drum, welche nicht an Christum gläuben,
Die sind und bleiben,
So jeglicher, wie allesammt,
Verlohren und verdammt.

Du allein, HErr Jesu, bist,
Daß mein Gott mir gnädig ist.
Ohne dich ist nichts zu hoffen.
Gar kein Heil ist ausser dir.
Nur durch dich allein steht mir
Gottes Herz und Himmel offen. V. A.

Choral. Nr. 328, 12. HErr, ich gläube, hilf mir ꝛc.

Wie du, HErr Jesu, mir
Den Glauben hast gegeben:
So laß ihn auch an dir,
Als eine Klette, kleben.
Durch deines Geistes Kraft
Wollst du ihn täglich stärken;
Da wird er auch voll Saft
Zur Frucht in guten Werken.
Und ich werd einst bey dir
Gewiß auch ewig leben. V. A.

Ohne Glauben ists unmöglich ꝛc.

Dritter Theil.

Ohne Glauben ists unmöglich ꝛc.

Text zur Musik,
am Sonnt. Quasimodogeniti 1760, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Erstes Chor.

Trauert, ihr Himmel! und weine, du Erde!
Der Menschenfreund, Er ist nicht mehr!
Die ganze weite Schöpfung werde
Ein allgemeines klagendes Heer!

Zweites Chor.

Er lebt! Er lebt! O singt Ihm, singt Ihm, seine Brüder!
Schweigt, finstre Klagen! schallet wieder,
Schallt, frohe Saiten! Jesus lebt! —
Wie konnten den des Todes Fessel halten,
Vor dessen Stimme die Felsen zerspalten,
Vor dessen Hauch der Fürst des Abgrundes bebt!
Er lebt! Er lebt!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit ꝛc.
Choral. Nr. 151, 1. Sey fröhlich alles weit und breit ꝛc.

Er starb; —
In dunkel eingehüllt, verbarg die Sonne sich,
Den nicht zu sehn, der einst auch sie ins Daseyn rief,
Und itzt am Creuz, des Todes Raub, entschlief. —
Die Erde seufzte — Klagen stiegen
Zum Himmel auf — Der Himmel Chöre schwiegen —

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0295

Nur durch die Hölle schallte fürchterlich:
Triumpf! — Hohnlächelnd stand der Fürst der Nacht,
Und sprach mit triumpfirender Geberde:
" Da liegt Er modernd in der Erde,
" Mein Feind, ein Zeuge meiner Macht! —
Zu früh war sein Triumpf. Der Heiland lebte,
Und kam, ganz Rächer, itzt ins Reich der Finsterniß —
Vor seinem Fußtritt bebte
Das Thor der Höllen auf. — Des Untergangs gewiß,
Sah ihn der Hölle Fürst und wollt entfliehn, —
Doch nichts konnt ihn erretten. —
Er fiel besieget, und in ew'ge Ketten
Schloß sein Besieger ihn. —

Heil, Heil dem menschlichen Geschlechte!
Sie hat gesiegt, des Mittlers Rechte,
Und nun, nun ist sein Werk vollbracht.
Da liegen sie, die Hasser unsers Lebens,
Im Staube — drohn noch — doch vergebens,
Da ihr Besieger für uns wacht. V. A.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen ꝛc.
Choral. Nr. 157, 1. O Tod, wo ist dein Stachel nun, ꝛc.

Mit Blut und Sieg gekrönt, trat nun der Held hervor.
Ihn sahn die Morgensternʼ, und sangen Ihm entgegen.
Die ganze Schöpfung ward ein lautes Jubel-Chor.
Mit göttlich heiterm Sinn
Trat itzt der Menschen Freund zu seinen Freunden hin.
Sein erstes Wort war Segen:
" Seyd mir gegrüßt! mein Friede sey mit euch! "

Sey ganz Triumpf, erlöstes Volk des HErrn!
Jauchz' Ihm entgegen, Ihm, des Todes
Ueberwinder!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0296

Und ihr bekümmerte, reuvolle Sünder,
Eilt zu Ihm hin! Er hört euch gern,
Denn aller Zwist ist nun entschieden,
Der Sieger schenkt euch seinen Frieden.
Sey ganz Triumpf, beglücktes Volk des HErrn!

Choral. Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

O Du unsre Zuversicht, unser Theil ist einst das Leben: wenn auch unser Auge bricht, wirst Du, Mittler, uns es geben. Gottes und des Menschen Sohn! deinen Frieden gabst Du schon.

" Ja, unser Theil ist einst das Leben! "
Hier ist die Zeit des Kampfes, nicht der Ruh.
Dort, jenseits jener Nacht, winkt ungestörter Friede
Dem Wandrer, der des Laufes müde,
Mut und Ermuntrung zu.
Sey stark, mein Herz, dich ganz dem Sieger zu ergeben!
Nur der, der hier Ihm lebt, wird dort einst mit Ihm leben.
Laß mich die Seligkeit genießen,
Ganz, Gott Versöner, dein zu seyn!
Hier schwör ich es zu deinen Füßen,
Mein ganzes Leben Dir zu weihn!
Ja, ich bin dein! — Ein Meer von Freuden
Durchströmt mein Herz — Durch alle Leiden
Bleibt mir der Trost — HErr, ich bin dein! W. A.

Mel. Jesus, meine Zuversicht ꝛc.
Choral. Nr. 149, 10. Nur daß ihr den Geist erhebt ꝛc.

Zweyter Theil.

Choral. Nr. 498, 12.

Erhalt mein Herz im Glauben rein, so leb und sterb ich dir allein. Jesu, mein Trost, hör mein Begier! o mein Heiland, wär ich bey dir!

Was hülf uns alles Glück auf Erden,
Und doch dabey nicht gläubig seyn?
Denn, daß wir ewig selig werden,
Das macht der Glaube nur allein;
Durch den nur wird man Gottes Kind.
Die sind oft arm, die alles haben;
Der ist nicht reich, der viel gewinnt,
Weil ohne Glauben alle Gaben
Nichts, als Verlust und Schaden, sind. V.A.

Mein Jesu! der du selbst den Glauben selig preisest,
Und denen Hülf und Gnad erweisest,
Die in des Geistes Schwachheit ringen,
O hilf, und mach auch mich von allem Zweifel frey!
Denn stehst du mir mit deiner Allmacht bey:
So soll mich Höll und Welt nicht um den Glauben bringen.

Meinen Glauben
Soll mir Satan selbst nicht rauben,
Der, so klug er's angestellt,
Doch durch meinen Glauben fällt.
Der Zerstöhrer seiner Werke,
Jesus, giebt mir Mut und Stärke,
Daß mein Geist den Sieg erhält,
Trotz dem Teufel und der Welt! V.A.

Nur allein, an dir allein soll mein Herz im Glauben hangen; alles mag verleugnet seyn, alles mit dir zu erlangen. Weg mit Weltlust, Pracht und Zier! Dennoch bleib ich stets an dir.

Dritter Theil.

Er lebt! Er lebt! O singt Ihm, singt ꝛc.

St. JACOBI.

Am Sonntage Misericordias Domini.

1736.

Vor der Predigt.

Mich. XI, 13.

Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren; sie werden durchbrechen und zum Thor aus- und einziehen.

Was der Prophet gesaget,
Ist heute früh, und da es kaum getaget,
Zum Trost der Gläubigen, geschehn.
Das Grab, so fest verriegelt,
Bewacht, verwahrt, versiegelt,
Ist dennoch leer zu sehn;
Und unser Goel ist in Grab und Banden
Nicht mehr vorhanden.
JEsus von Nazareth,
Der an der Schedelstätt
Sein Leben, voller Spott und Schanden,
Vor dreyen Tagen eingebüßt,
Den blinder Witz ins Grab verschliesst,
Ist nicht mehr hie, ist auferstanden.

Auf, Israel GOttes!
Auf, Jacob, auf, auf!
Die mächtigen Feinde verstummen, verschmachten,
Die deine Befreyung zu hindern gedachten;
Die Pforten der Hölle sind endlich zersprengt;
Der Tod ist im ledigen Grabe versenkt.
Vollende den Lauf!
Vergiß nur des Spottes!
Auf, Israel ꝛc.

Ihr/die ihr Christi Namen nennt/gebt unserm GOtt die Ehre! Ihr/die ihr GOttes Macht bekennt/gebt unserm GOtt die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott! Der HErr ist GOtt/der HErr ist GOtt! Gebt unserm GOtt die Ehre!

Du kannst allein am besten wissen,
Du Häuflein Zions, das bisher
In Furcht und Schmach und Finsternissen,
Von aller Hülf' und Rettung leer,
Mit JEsu zittern, zagen müssen,
Daß du, in wilder Feinde Macht,
Die Stunden ächzend zugebracht.
Du kannst allein am besten wissen,
Was du nunmehr für schwerer Last entrissen.
Drum muß des Sieges Freude dir allein
Vergnüglich und entzückend seyn,
Wenn itzt der Lebens-Herzog, neu-verkläret,
Vor dir herauf aus seinem Grabe fähret,
Der alle Macht der Finsterniß zerbricht,
Und siegreich zu dir spricht:

Ihr, die ihr die Stimmen mit Schallen erhebet,
Ihr, die der Erlöser im Glauben belebet,
Singt Lieder auf Harfen, nehmt Pauken und Psalter,
Da Judith den Hauptmann der Feinde erleget,
Da Simson das Heer der Philister erschläget!
Frohlocket! denn JEsus ist Zions Erhalter.

Kämpft, ihr Erlöseten, nun ritterlich,
Und bleibet nicht im Tode liegen.
Verachtet Wut und Ferse-Stich.
Denn, brecht ihr mit hindurch, so müsst ihr siegen.
Der stolze Belial muß sich
Vor euren Glaubens-Waffen schmiegen,
Vor welchen nun so Höll', als Tod, zerschmelzt.
Der Stein von Grab und Herzen
Ist glücklich abgewälzt.
Nun kann kein Hinderniß noch Schmerzen

Euch überwältigen noch schrecken.
Wer wollte nicht, durch Christi Auferstehn,
Nach Salems güldnen Thoren gehn,
Worauf die Sieges-Fahnen stecken?

Freue dich, du GOttes-Stadt,
Bey vergnügter Jubel-Feyer!
Denn dein König siegt und lebt.
Jauchzt, ihr Bürger, samt den Kindern!
Lasst euch nichts am Streiten hindern!
Nehmt den Sieg, darnach ihr strebt!
Alles, alles ist nun euer.
Freue dich ꝛc.

Choral.

Lasset uns den HErren preisen / ꝛc. Num. 155. v. 1.

Nach der Predigt.

Gal. II. v. 20.

Der Sohn GOttes hat mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben.

Ich ruh' in meines JEsu Liebe.
Hier schlägt mein Herz sein Lager auf,
Durch meinen ganzen Lebens-Lauf.
Ich wüsste warlich kein Vergnügen,
Wo ich gewünschter könnte liegen,
Noch wo mir andre Sicherheit,
Zu meiner Seelen Seligkeit,
Als in dem Schoße JEsu bliebe.

Da Capo.

Er liebt mich inniglich.
Da er für mich sein Leben hat gelassen,
So kann er mich unmöglich hassen.
Und wie er sich den guten Hirten nennt,

Zur angenehmsten Weide;
Er führt mich da, mit Herzens-Freude,
Zu einer grünen Au,
Wo lauter Heyl und Gnade blühet.
Er kennet mich genau,
Wie er den Vater kennet.
Nichts ist, das mich von seiner Liebe trennet.
Sein treues Auge siehet,
Wie mir's auf Erden geht,
Wenn's arm und elend um mich steht,
So richt er mich zufrieden,
Und sagt: Dir ist das Himmelreich beschieden;
Hier will ich dich in vollen Freuden,
Mit allen Auserwählten, weyden.
Was will ich mehr? was kann mir bessers werden?
Ich frag' auch nichts nach Himmel und nach Erden,
Wenn ich nur JEsum habe
Und mich an seiner Liebe labe.

Wenn des Lebens Wetter trübe,
Ist, HErr JEsu, deine Liebe
Mein gewünschter Sonnen-Schein.
Wann das Lebens-Licht verglommen,
Und die Todes-Nacht gekommen,
Wird sie mir zum Lichte seyn.
Also, weil mich JEsus liebt,
Leb' und sterb' ich unbetrübt.

Choral.

Laß uns in deiner Liebe und Erkänntnis nehmen zu, daß wir im Glauben ꝛc.

Zum Beschluß.

Der HERR ist mein Hirte ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0302

Text zur Music.

Am Sonnt. Misericord. Domini 1744. in St. Jacobi.

Erster Theil.

1.

So feyren wir das hohe Fest
In allen Christen-Landen.
Des Todes Gift, der Höllen Pest,
Ist lebend auferstanden.
Der Heyland JEsus Christus lebt,
Und was nur wider Ihn gestrebt,
Tritt Er nunmehr mit Füssen.

2.

Der ohne Sünde war gebohr'n,
Nahm auf sich unsre Sünden,
Uns, die wir ewiglich verlohr'n,
Von allen zu entbinden.
Er büsste sie, und starb dafür;
Und durch sein Auferstehn sind wir
Von Schuld und Straf' erlöset.

3.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Sind wir von Sünden abe;
So kanst du uns nichts weiter thun,
Als daß du uns im Grabe
Zu sanftem Schlafe dienen musst,
Aus welchem wir im Licht und Lust
Durch Christum auferstehen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0303

4.

Erschienen ist der herrliche Tag,
Den man für allen Tagen
Den herrlichsten wohl nennen mag,
Da uns auch Engel sagen,
Daß unser Heyland JEsus Christ
Von Todten auferstanden ist,
Und herrlich triumphiret.

5.

Heut triumphiret Gottes Sohn,
Dir, Hölle, dir zu Leide;
Dir, Teufel, dir zu Spott und Hohn;
Uns aber, uns zur Freude.
Sein Sieg ist unser Sieg; und wir,
HErr JEsu, werden nun mit Dir
Auch ewig triumphiren.

6.

Sey frölich alles weit und breit
Im Leben und im Sterben.
Das Sterben bringt die Seeligkeit,
Die wir in Christo erben.
Im Leben sind wir ja so reich:
Er lebt in uns, daß wir zugleich
In Ihm auch seelig leben.

7.

So feyren wir das hohe Fest
In Freuden überschwänglich.
Der Segen, den es blühen läßt,
Ist warlich unausdencklich.
Wir dencken aber gläubig dran.
O jauchze nur, wer jauchzen kan:
Gelobt sey Christus JEsus!

Zweyter Theil.

1

Heut triumphiret Gottes Sohn
Nach überstandner Paßion.
Er lebt, und lebt in Ewigkeit,
Daß sich der ganze Himmel freut.
Halleluja!

2.

Drum wir auch billig frölich seyn.
Denn diese Frend' ist allgemein.
Jedoch erfährt sie nur ein Christ,
Der vest an Christum gläubig ist.
Halleluja!

3.

O Tod, wo ist dein Stachel nun?
Er ist dir gantz benommen.
Dein Gift kan uns nichts weiter thun.
Wir sind zum Leben kommen.
Ja, Christus hat durch seine Macht
Dich selbst erwürgt und umgebracht.
Wer an Ihn gläubt, der lebet.

4.

Es war ein wunderlicher Krieg:
Der Tod verschlang das Leben;
Und ward dem Leben doch der Sieg
Durch seinen Tod gegeben.
Vom Tod' ist nun nichts übrig mehr,
Als nur der Name, welcher leer,
Und wie für Nichts zu achten.
Halleluja!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0305

5.

Lebt Christus; was bin ich betrübt?
Lebt Christus, der mich hertzlich liebt,
So macht der so genannte Tod
Mir, wenn ich sterbe, keine Noth.
Halleluja!

6.

Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd' ich auch auferstehen,
Und, o mein Heyland, Jesu Christ,
Zu Dir in Himmel gehen.
In solchem Glauben schlaf' ich ein.
Solls heute noch, ja itzund seyn,
So schlaf' ich ein mit Freuden.

7.

Freu dich sehr, o meine Seele!
Denn du hast es zwiefach gut.
Wenn der Leib ins Grabes Höle
Sanft und ungestöret ruht,
So geneusst du mittler Zeit
Alle Himmels-Seeligkeit,
Bis er aufwacht aus der Erden,,
Wieder Eins mit dir zu werden.

8.

Nun singet all' zu dieser Frist:
Halle- Halleluja!
Stirbt gleich der Mensch, so lebt der Christ.
Halle- Halleluja!

Dritter Theil.

Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm begnügen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0306

Text zur Musik.

Am Sonnt. Misericordias Domini

1748.

in St. Jacobi.

Erster Theil.

Der Herr lebet, und gelobet sey mein Hort, und der Gott meines Heils müsse erhaben werden.

Nun jauchzet, ihr Himmel! die Höll ist bezwungen:
Denn Christus gewinnet, und Satan verliert.
Der Menschenfeind besteht mit Schanden,
Weil Jesus, da er auferstanden,
Das Höllenreich gefangen führt.
Nun jauchzet, ihr Himmel! die Höll ist bezwungen:
Denn Christus gewinnet, und Satan verliert.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0307

O Heiland! gieb auch mir die Kraft zum Auferstehn!
Denn blieb ich noch in Sünden liegen:
So würd an mir die Frucht von deinem Siegen
Verloren gehn.
Ermuntre mich, damit ich mich zu dir erhebe,
Und, geistlich auferweckt, nicht sterbe, sondern lebe!

Hilf, daß auch ich den Feind besiege
Und nimmermehr darnieder liege,
Und stets in deiner Gnade steh!
Drum tilg' in mir, durch deine Stärke,
Die Lust zum Dienst der todten Werke,
Damit ich nicht verderb und untergeh!
Hilf, daß auch ich den Feind besiege
Und nimmermehr darnieder liege,
Und stets in deiner Gnade steh!

Der Herr lebet, und gelobet sey mein Hort, und der Gott meines Heils müsse erhaben werden.

O Jesu, treuer Hirte! du suchest die Verirrte, du liebest arme Sünder, wir deine liebe Kinder.

O Heiland! suchst du deine Schafe:
So such auch mich, und rufe mir.
Ach! laß mich deine Stimme hören,
Und fehlt mir Kraft zum Wiederkehren:
So trag mich selbst den Weg zu dir.
O Heiland! suchst du deine Schafe:
So such auch mich, und rufe mir.

Ich habe mich von dir verlaufen,
Drum leit und führe mich, von dem verlornen Haufen,
In deinen Schafstall ein.
Wie froh, wie selig werd ich seyn!
Denn das ist meine Freude,
Mein höchster Ruhm, mein Hauptgewinn,
Daß ich ein Schaf auf guter Weide,
Ein Lamm des grössten Hirten, bin.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0309

Darinn such ich meine Ehre,
Daß ich Jesu angehöre;
Daß er mich mit Namen nennt,
Und mich für sein Schaf erkennt.
Seine Sorgfalt wird es wenden,
Daß mich Satan nicht verschlingt,
Noch aus seinen treuen Händen
Auf die Bahn des Irrtums bringt,
Der mich ewig von ihm trennt.
Darinn such ich meine Ehre,
Daß ich Jesu angehöre;
Daß er mich mit Namen nennt,
Und mich für sein Schaf erkennt.

Lamm, das überwunden hat, gieb mir armen Lamm die Gnad, daß ich hier, für und für, durch dein Blut gestärket, streit und sieg in dir!

Dritter Theil.

Der Herr lebet, und gelobet sey mein Hort, und der Gott meines Heils müsse erhaben werden.

Text zur Musik,
am Sonnt. Misericordias Domini 1749, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg! Die Rechte des Herrn ist erhöhet! Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Heut triumphiret Gottes Sohn, der von dem Tod erstanden schon, mit großer Macht und Herrlichkeit, deß dank'n wir ihm in Ewigkeit, Halleluja.

Merk auf, mein Herz, und schaue den
In Freudigkeit des Glaubens an,
Durch welchen uns so großes Heil geschehn.
Es ist
Der Heiland, Jesus Christ.
Der ists, der hats gethan.
Der Schlange, die Ihm in die Versen stach,
Trat Er den Kopf entzwey.
Da folgt' ein Sieg dem andern nach,
Und machte die Gefangnen frey.
Er ward dem Tod ein Gift, der Höllen eine Pest.
Da Er das Grab aus eigner Kraft verläßt,
So schwinget Er die Sieges-Fahne,
Damit Er uns den Weg zum Leben bahne,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0311

Und keine Todes-Furcht uns möge zitternd machen.
Was hats mit uns für Noht?
Todt ist der Tod;
Zerrissen ist der Höllen Rachen;
Des Teufels Macht
Ist umgebracht.
Victoria!
Halleluja!

Jauchzet nun, ihr Gottes-Kinder!
Singt den großen Ueberwinder
Durch ein froh Triumph-Lied an!
Seine Rechte hat gekrieget;
Seine Rechte hat gesieget;
Seine Rechte ist erhöhet,
Dadurch, daß Er auferstehet.
Alles hat Er, uns zum Segen,
Durch sein eigenes Vermögen
Und durch sich allein gethan.
Jauchzet nun, ihr Gottes-Kinder!
Singt den großen Ueberwinder
Durch ein froh Triumph-Lied an!

Nun Gott sey Dank, der uns den Sieg durch Jesum hat gegeben, und uns den Frieden für den Krieg, und für den Tod das Leben, erworben, der die Sünd und Tod, Welt, Teufel, Höll, und was in Noht uns stürzet, überwunden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0312

Wer nun nicht voll Freuden ist,
Und im Glauben triumphiret,
Daß sein Heiland, Jesus Christ,
Lebet, herrschet und regieret,
Der verstehet nicht die Kraft,
Die sein Auferstehen schafft.
Ja, der heisset kaum ein Christ,
Wer nun nicht voll Freuden ist,
Und im Glauben triumphiret.

Man singet mit Freuden vom ꝛc.

Zweeter Theil.

O Jesu, treuer Hirte! du suchest die Verirrte, du liebest arme Sünder, wir deine liebe Kinder.

O Heiland! suchst du deine Schafe:
So such auch mich, und rufe mir.
Ach! laß mich deine Stimme hören,
Und fehlt mir Kraft zum Wiederkehren:
So trag mich selbst den Weg zu dir.
O Heiland! suchst du deine Schafe:
So such auch mich, und rufe mir.

Ich habe mich von dir verlaufen,
Drum leit' und führe mich, von dem verlornen Haufen,
In deinen Schafstall ein.
Wie froh, wie selig werd ich seyn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0313

Denn das ist meine Freude,
Mein höchster Ruhm, mein Hauptgewinn,
Daß ich ein Schaf auf guter Weide,
Ein Lamm des größten Hirten, bin.

Darinn such ich meine Ehre,
Daß ich Jesu angehöre;
Daß er mich mit Namen nennt,
Und mich für sein Schaf erkennt.
Seine Sorgfalt wird es wenden,
Daß mich Satan nicht verschlingt,
Noch aus seinen treuen Händen
Auf die Bahn des Irrtums bringt,
Der mich ewig von ihm trennt.
Darinn such ich meine Ehre,
Daß ich Jesu angehöre;
Daß er mich mit Namen nennt,
Und mich für sein Schaf erkennt.

Lamm, das überwunden hat, gieb mir armen Lamm die Gnad, daß ich hier, für und für, durch dein Blut gestärket, streit und sieg in dir!

Dritter Theil.

Man singet mit Freuden vom Sieg
in den = = = behält den Sieg!

Text zur Musik,
am Sonnt. Miseric. Domini 1750, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Lasset uns den Herren preisen, o ihr Christen überall; kommet, daß wir Dank erweisen unserm Gott mit süßem Schall. Er ist frey von Todesbanden, Simson, der vom Himmel kam, und der Löw aus Juda Stamm, Christus Jesus, ist erstanden; nun ist hin der lange Streit; freue dich, o Christenheit!

Erfüllet die traurigen Tempel nun wieder,
Ihr fröhlichen Chöre, ihr heiligen Lieder!
Denn Jesus ist doch Gott und lebt.
Der Hölle rasendes Ergetzen
Wird ihr zur Wut und zum Entsetzen,
Da der, den sie umsonst begräbt,
Sein Haupt als schrecklicher Sieger erhebt.
Erfüllet die traurigen Tempel nun wieder,
Ihr fröhlichen Chöre, ihr heiligen Lieder!
Denn Jesus ist doch Gott und lebt.

Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

Unselger Geist! dein wüstes Reich erschüttert.
Sieh uns befreyt, und Jesum Gott,
Vor dem itzt deine Hölle zittert.
Noch trauriger für dich, als dieser Streit,

Als dein gestürzter Thron,
Und dein errungner Spott,
Ist unsre Seligkeit.
Sieh! wie sich Gottes Sohn
Als Gottes Sohn beweis't,
Wie tausend Selige sein heilig Blut erlös't,
Und dich in öde Tiefen stößt.

Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

O unser Jesus, unsre Freude!
Hier sind wir, und im Feyerkleide.
Sieh unsre Herzen, die von heilgem Eifer wallen,
Nur dich zu lieben, nur dir zu gefallen.
Ja, Herr, wir sind von Dank und Ehrfurcht voll.
Denn dies ist unser Schmuck, und der gefällt dir wohl!

Ja, Herr, dir wollen wir leben,
Dir, unserm göttlichen Freund.
In Tagen, die du uns gegeben,
Soll dich eine dankbare Tugend erheben,
Bis uns der letzte Tag erscheint.
Ja, Herr, dir wollen wir leben,
Dir, unserm göttlichen Freund.

So sind all wir Christen dir und deinen Lüsten todt, o Eitelkeit. Wenn wir uns nun haben lassen einst begraben hier in dieser Zeit, so wird er, der große Herr, uns hervor auch mit sich führen, und mit Kronen zieren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0316

Zweeter Theil.

Jesus, der mein Heiland, lebt, ich werd auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt, warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

Jesu, welche treue Liebe,
Welche göttlich-zarte Triebe,
Daß du dich für mich begräbst!
Du starbst, um für mich zu sterben;
Mir das Leben zu erwerben,
Stehst du wieder auf und lebst.
Jesu, welche treue Liebe,
Welche göttlich-zarte Triebe,
Daß du dich für mich begräbst!

Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast.

So ist mein Trost, mein Glück vollkommen.
Dein fürchterlicher Blick, o Tod,
Der mir mit der Verwüstung droht,
Erschreckt mich weiter nicht,
Denn Jesus lebt und spricht:
Dem Tod hab ich die Macht genommen.

Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht.

Verwesung, ja, vor dir bebt die Natur,
Wenn dich der Mensch als Mensch betrachtet.
Allein, so lange bebt er nur.
Erlöste, die ihr nicht die furchtbarn Gräber achtet,
Die nicht die lange Nacht, der Moder nicht, erschreckt,
Die ihr dem Tod euch ruhig naht,
Ihr wisst's, daß Jesus euch zum bessern Leben weckt,
Wo ihr den Leib, den itzt die schwarze Erde,
Begierig nimmt, daß er zur Asche werde,
Vollkommner und verklärt empfaht,
Wo dieser Leib, bestimmt zur Ewigkeit,
Tod und Verwesung nicht mehr scheut.

So fahren Gerechte dereinst, wenn sie sterben,
Indem sie unendliche Seligkeit erben,
In Frieden dahin.
Sie schätzen das Leiden, so hier sie begleitet,
Und das ihre Selen zum Himmel bereitet,
Für einen Gewinn.
So fahren Gerechte dereinst, wenn sie sterben,
Indem sie unendliche Seligkeit erben,
In Frieden dahin.

Seyd getrost und hoch erfreut, Jesus trägt euch, meine Glieder! gebt nicht Statt der Traurigkeit! sterbt ihr, Christus ruft euch wieder, wann die lezt Trompet erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

Dritter Theil.

Christus hat dem Tode die Macht genommen, ... ans Licht gebracht.

Text zur Musik,
am Sonnt. Miseric. Domini 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Hiob 19, 25.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken.

Mein Jesus lebt, was soll ich sterben?
Er ist mein Haupt, ich bin sein Glied. :|:
Ein Wort, das meinen Geist erhebt!
Der Engel sagt es: Jesus lebt!
Bey ihm kann ich das Leben erben,
Das mir aus seinem Grabe blüht.
Mein Jesus lebt ꝛc.

Jesus, mein Erlöser, lebt, ich werd auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir dann grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

Gott Lob! Er lebt!
Der Tod ist überwunden.
Da Fels und Kluft und Wächter bebt,
Das Grab zerfällt, die Riegel brechen,
Da ist auch alle Noht verschwunden.
Der Engel Post,
Die nur von Sieg und Heil und Leben sprechen,
Ergetzet mich mit süßer Oster-Kost,
Da den Verworfnen nur die Salsen bitter schmecken.
Wer wollte denn erschrecken,
Wenn er ans Grab gedenkt?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0319

Hier stehen noch die schönsten Sieges-Bogen;
Der Tod ist ausgezogen,
Und seine Macht ganz eingeschränkt.
Er legt uns zwar ins Grab; diß kann uns nicht behalten:
Denn ob wir gleich erkalten,
Doch will uns Jesus Leben,
Der für uns starb, ein neues Leben geben.

Mein Jesus lebt, die Welt ist todt;
Sie achtet nicht des Lebens Gabe,
Und bleibt in ihrem Sünden-Grabe.
Wach auf, o Mensch! jetzt ist das Wachen noht:
Soll Christi Tod dein Leben seyn,
So schlafe nicht in Sünden ein.

Wach auf, o Mensch, vom Sünden-Schlaf, ermuntre dich, verlohrnes Schaf, und bessre bald dein Leben, wach auf, es ist doch hohe Zeit, es kömmt heran die Ewigkeit, dir deinen Lohn zu geben, vielleicht ist heut der letzte Tag, wer weiß noch, wie man sterben mag?

Laß, Jesu, mich bey deinem Grabe
Nicht lebend-todt begraben seyn!
Mein Herz, das ich der Sünden-Lust
Bisher gewidmet habe,
Das mache du von allem Unflat rein,
Und lege dich in meine Brust,
Daß ich nicht lebe, du vielmehr in mir.
Dort hieß es wol, er ist nicht hier:
Nicht aber so, da du nun in mir lebest,
Und meine Sünden-Last
Hingegen in dein Grab begrabest.
Du bist in mir, du wirst es ewig seyn.
Die Sele schliesst dich gläubig ein,
Bis du zum Himmel gar mein Grab gemachet hast.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0320

Herr des Todes, Fürst des Lebens,
Wecke mich bey deiner Gruft,
Daß mein Glaube nicht vergebens
Sich auf deinen Tod beruft!
Mit dir sterben, mit dir leben,
Kann das beste Theil mir geben.

Zweter Theil.

Joh. 10, 27. 28.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen; und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen.

Num. 544, 3. Er weidet mich auf grüner Au ꝛc.

So komm, du auserwehlte Heerde,
Daß deine Sele fett in Wollust werde.
Hier ist der gute Hirte.
Er hütet und bewachet uns
Vor Teufel, Welt und Hölle.
Er leitet uns zur Quelle
Des Heyl- und Gnaden-Brunns.
Er suchet das Verirrte;
Was schwach ist, trägt; was wund ist, heilet Er.
Auf seiner grünen Au, im Wort und Sacramenten,
Ist alle Fülle nach Begehr,
Daß wir nichts seligers noch bessers wünschen könnten.
Denn endlich führt er uns zur Weide,
Ins Paradies des Lebens und der Freude.
O Liebe, die er uns beweis't!
O Liebe, welche sich mit That und Wahrheit preis't!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0321

Indem er selbst sein Leben
Für uns in Tod gegeben.
Wie? wird man nicht dadurch getrieben,
Den guten Hirten auch bis in den Tod zu lieben?
O daß ich Jesum lieben sollte,
Wie ich ihn gerne lieben wollte?
Begier ist da; die Kraft ist schwach.
Zwar, ob ich ihn auch lieben könnte,
Daß ich in lichten Flammen brennte:
Kann dieses auch Vergeltung seyn?
Nein! alles ist zu schlecht und klein,
Und stürb ich hundert tausendfach.
O daß ich ꝛc.

Num. 493, 11. 12. Herr, mein Hirt, Brunn aller ꝛc.

Aller Reichtum fahre hin!
Mir behagt vor allen Schätzen,
Daß ich, Jesu, mein Ergötzen,
Unter deinen Schafen bin.
Aller Reichtum fahre hin!
Weltlust ist nur dürre Heide:
Im Himmel aber sind ich Weyde
Voll göttlicher Wollust und englischer Freude,
Nach dieser sehnt sich Herz und Sinn.
Aller Reichtum fahre hin!

Meine Schafe hören meine Stimme ꝛc.

Dritter Theil.

Meine Schafe hören meine Stimme, und - - - aus meiner Hand reissen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0322

Text zur Musik,
am Sonntage Misericord. Dom. 1754/ in St. Jacobi.

Erster Theil.

Joh. 14, 19.

Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Choral. (einer allein.)

Jesus, meine Zuversicht
Und mein Heiland, ist im Leben.
Erwünschtes Wort: Mein Jesus hat gesiegt!
Ihm liegt
Tod, Teufel, Sünd' und Hölle zu den Füßen.
Dieses weiß ich, sollt ich nicht
Darum mich zufrieden geben?
Sein Sieg muß mir den Tod versüßen;
Ich fürchte nicht des Höllen-Kerkers Nacht;
Mein Siegs-Fürst hat mich frey gemacht;
Ich bin sein Glied, Er ist mein Haupt:
Drum bleibt des Herzens Trost mir ungeraubt,
Den es von seiner Auffahrt glaubt;
Was die lange Todes-Nacht
Mir auch für Gedanken macht.

1 Cor. 15, 54. 55.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

So kann ich mich recht innigst freuen,
Da mein Erlöser aufersteht.
Ich weiß, Er wird, nach diesem Leben,
Mir ein verklärtes wiedergeben,

Und meinen Leib also verneuen,
Daß er in ewger Klarheit geht.
So kann ich ꝛc.

Mein Geist, leg' allen Kummer hin!
Die rauhen Tage sind verstrichen.
Zwar, durch der Welt erboßten Sinn,
Ist deines Lebens Licht ins Grab gewichen:
Allein, ermuntre dich!
Die Sonne will in hohe Zeichen gehn. (Hohel. 2, 11. 12.)
Ihr Glanz belebet unsre Felder,
Die allbereits mit Frucht und Bluhmen schwanger stehn.
Die Turteltaube stimmt ihr Girren an.
Man siehet Berg' und Wälder
Mit Frühlings-Kleidern angethan.

Die Sonn', die Erd', all' Creatur, all's, was betrübet war zuvor, das freu't sich heut an diesem Tag, da der Welt Fürst darnieder lag. Hallelujah!

Mein Geist, ermuntre dich!
Die Sonne der Gerechtigkeit
Will auch in dir ein neues Eden bauen.
Sie sieget heut,
Und läßt auf dich die Kraft von ihren Stralen thauen.
Auf! mache dich bereit,
Der großen Wohlthat dich recht herzlich zu erfreun,
Und folge Jesus Kampf und Sieges-Stapfen nach.
Es wird durch Ihn, auf Weh und Ach,
Dein Haus, das irdisch ist, dort himmlisch seyn.

Jesu Tod
Ist der Trost in Todes-Noht,
Und wir warten gläubig drauf.
Nach vollbrachtem Lebens-Lauf
Wird der schwache Geist genesen.
Muß der Cörper gleich verwesen,
Christus baut ihn wieder auf.
Jesu Tod ꝛc.

Es ward getödtet Jesus Christ, und sieh! er lebet wieder. Weil nun das Haupt erstanden ist, stehn wir auch auf, die Glieder. So jemand Christi Worten gläubt, im Tod und Grabe der nicht bleibt; er lebt, ob er gleich stirbet.

Zweter Theil.

Mein Jesus ist der gute Hirt, mein Gott, mein' Herzens-Freude, der mich gar wohl behüten wird in allem Kreuz und Leide. Er bleibt bey mir, drum kann mich hier und dort von Ihm nichts scheiden, denn Er ist mein, und ich bin sein; Er nimmt mich auf mit Freuden.

Vertrauet doch dem Hirten euer Leben,
Ihr Schafe, der dafür sein eignes Leben giebt.
Ach, lasst euch seine Schafe nennen.
Kennt Ihn, Er suchet euch zu kennen;
Ja, lasst euch nur von Ihm beschirmen;
Bloß Ihn soll Noht und Feind bestürmen,
Wenn ihr Ihm folgt, weil Er euch liebt.
Vertrauet doch ꝛc.

Ach, ich bin ein Kind der Sünden! ach, ich irre weit und breit! Es ist nichts an mir zu finden, als nur Ungerechtigkeit; all mein Dichten, all mein Trachten, heisset unsern Gott verachten; böslich lebt' ich ganz und gar, und sehr gottlos immerdar.

Flieht, Sünden! flieht, ihr falschen Hirten!
Ich folg' euch weiter nicht, nein, nein!
Ihr wollt zwar meine Hirten heissen,
Doch auch, als Wölfe, mich zerreissen;
Ihr risset mich von Jesu Schafen,
Und lasst mich nun, bey Angst und Strafen,
Durch euch verführt und doch allein.
Flieht, Sünden ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0325

Treulich hast Du ja gesuchet die verlornen Schäfelein, als sie liefen ganz verfluchet in der Höllen Pful hinein. Ja, Du, Satans Ueberwinder, hast die hochbetrübten Sünder so gerufen zu der Buß', daß ich billig kommen muß.

Du rufst: ich höre Ruf und Lieder,
Ich komme zitternd zu Dir wieder;
Du nimmst mich freundlich auf, mein Hirt.
Ich kannte Dich, und ließ mich doch verleiten:
Nun kenn' ich auch die Fährlichkeiten,
Die solcher Schafe Tritt begleiten,
Die sich von deiner Spur verirrt.
Du rufst ꝛc.

Wie thöricht sind wir doch,
Daß wir von Dir, mein Hirt,
So oft bereits verirrt!
Und ach! Du rufest noch.
Wie? konntest Du uns nicht, als ungetreue Schafe,
Ins unvermeidliche Verderben,
Die von uns selbst erwählte Strafe,
Nur rennen lassen?
Du weigertest Dich nicht, dein eignes Leben
Für unser Leben hinzugeben:
Wir aber dringen uns zum Sterben!
Du rufst: Ihr Schafe, kommt zurücke!
Ach! folget Ihm, so folgt euch ewigs Glücke.

Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.

Dritter Theil.

Heute, wie gesagt, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0326

Text zur Musik,
am Sonnt. Miseric. Domini 1756, in St. Jacobi.

Erster Theil.

1 Cor. 6, 14.

Gott hat den HErrn auferwecket, und wird uns auch auferwecken durch seine Kraft.

Choral. Nr. 149, 2.

Jesus, der mein Heiland, lebt, ich werd auch ꝛc.

So wird mein Heiland nun erhöht!
Des Vaters vestes Wort besteht:
Der Heilge soll nicht die Verwesung sehen.
Er sieht sie nicht;
Die Bosheit tödtet Ihn: die Allmacht spricht:
Und Er muß siegreich auferstehen.
"Erstandner Menschensohn!
"Nun bleibet Dir das Lob der ganzen Schöpfung eigen,
"Dich preist, Dich betet alles an.
"Die Engel, die sich Dir anbetend beugen,
"Und deren Angesicht vor deines Vaters Thron
"Sich demutsvoll verhüllt, wenn sie das Lob der Gottheit singen,
"Die lassen jetzt dieß Lied durch alle Himmel klingen:
"Der Menschen Heiland lebt!
"Lobsingend kommen sie auf Erden,
"Um Boten des Triumphs zu werden,
"Durch den die finstre Macht des Todes fällt;
"Frohlockend sagen sie der nun erlösten Welt:
"Dein Heiland lebt!
"Erlöste Welt!
"Verstärke denn ihr Lied durch deine Lieder,
"Gieb diese Jubeltöne zwiefach wieder,
"Und singe froh dem, der da lebt.

Dir sing ich froh, erstandner Fürst des Lebens!
Dir sey mein ganzes Lob geweiht!
Dich hält des Todes Macht vergebens;
Dein Wort, das der Natur gebeut,
Gebietet auch der Sterblichkeit.
Dir sing ꝛc.

Choral. Nr. 555, 4. Weil Du vom Tod erstanden ꝛc.

So sey nun, Sele, sey erfreut,
Der HErr der Herrlichkeit
Hat sich und mich dem Tod entrissen.
Nach so viel Angst, nach so viel Finsternissen,
Mit welchen mich des Todes Furcht bedroht,
Strahlt mir nunmehr der Hoffnung helles Licht.
Besiegter Tod,
Nun schreckest du mich nicht,
Mein Heiland öffnet sich das Grab,
Verherrlicht gehet Er herfür,
O Wort des Trostes und der Freude,
Er öffnet es auch mir.

Arioso.

"Auch ich soll, Jesu, mit Dir leben!
"O Wort, das meinen Geist entzückt,
"Der hoffnungsvoll nach jenen Höhen blickt,
"Wo Glanz und Herrlichkeit Dich, Lebensfürst, umgeben!
Was fühlt mein selger Geist für nie gefühlte Freude!
Ich sehe schon:
Die Gräber öffnen sich ——
O Majestät! o nie gesehne Pracht! ——
Verklärter Menschensohn!
Ich sehe Dich.
Du kommst: und jedes Grab weicht deiner Macht;
Du rufst: und jeder Todte wacht; ——
Welch eine ungezählte Menge versammlet sich um deinen Thron! ——
Sie füllt den weiten Raum mit Dank und Loben; ——
Sie wird durch einen sanften Zug gehoben; ——
Sie steigt mit Dir ins Heiligtum.

Wie freudig seh ich Dir entgegen,
Tag! der die Welt und mich erneut.
Entschlafet ruhig, matte Glieder,
Mein Heiland lebt, und weckt euch wieder
Zu sein- und meiner Herrlichkeit.
Wie freudig ꝛc.

Choral. Nr. 555, 5.

So fahr ich hin zu Jesu Christ, mein Arm ꝛc.

Zweyter Theil.

Ps. 80, 2. 4.

Du Hirte Israel, höre, der Du Joseph hütest, wie der Schafe! Erscheine, der Du sitzest über Cherubim! Gott, tröste uns, und laß leuchten dein Antlitz, so genesen wir!

Wo bin ich? ach! in düstren Klüften.
Was hör ich? alles heult und brüllt.
Ich bin verirrt. Voll Angst und Grauen
Entgeh ich kaum den gier'gen Klauen.
Fleuch, Seele, wo du leben willt!
Wo bin ich? ꝛc.

Ach! ach! in diese Noht, in diese Schreckensnacht,
Hat meine Thorheit mich gebracht.
War mir nicht wohl? hat meines Hirten Schooß
Mich nicht genährt, gepfleget und behütet?
Was riss' ich mich denn selber los,
Und lief dahin, wo der Verderber wütet?
Die falsche Bahn, wo schnöde Lüste blühn,
Verführte mich von meines Jesu Weyde;
Und ihr, von weitem schönes, Grün
Befind ich nun als lauter dürre Heyde;
Gefahr und Angst verfolget mich.
Wo soll ich hin? zu Dir zu kehren,
Mein Hirte, wünscht ich zwar. Allein wo find ich Dich?
Ach! mögt ich doch nur deine Stimme hören:

Kommt, ihr Schafe, kommt zur Weyde!
Höret mich und folget mir!
Seht! der Regen ist vergangen;
Seht, wie meine Felder prangen!
Kommt hinaus! da findet ihr
Nahrung, Anmut, Schutz und Freude.
Kommt, ihr ꝛc.

Ist das nicht deine Stimme,
Getreuer Hirte meiner Sele?
Ach ja, ich höre Dich, und diß dein Rufen schafft
Auch selbst in mir verneute Kraft,
Aus dieser Schreckensvollen Höhle
Dir und der Heerde nachzugehn.
Ach! darf ich, Dich und die verschmähten Auen
Zu suchen und zu schauen,
Mein Hirte, mich noch unterstehn?
Ach! doch Du kommst mir selbst entgegen,
Und holst, von diesen argen Wegen,
Mich, dein verlornes Schaf, in dein gelobtes Land.
Wohl mir! nun werd ich ewig dein,
Und ewig bey Dir sicher, seyn.

Sage mir: wo weydest Du?
Und nimm mich in deine Heerde!
Treuer Jesu, Dich zu kennen
Und in deiner Liebe brennen,
Ist der Selen schönste Ruh,
Und der Himmel auf der Erde.
Sage mir: ꝛc.

Choral. Nr. 493, 11.
HErr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, ꝛc.

Dritter Theil.

Du Hirte Israel, höre, der Du Joseph hütest ... so genesen wir.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0330

Text zur Musik,
am Sonnt. Misericordias Domini
1757,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Col. 2, 15.

Christus hat ausgezogen die Fürstentümer und die Gewaltigen, und sie schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

Choral. Nr. 155, 2. Nun ist des Höchsten Wort ꝛc.

Hier stehet Er, der starke Held,
Und unter seinem Fuß liegt Teufel, Sünd und Welt,
Und bebt vor ihrem Ueberwinder.
Und wir, erlöst von jenes Kerkers Nacht,
Wir spotten nun des Kerkermeisters Macht,
Und nennen uns des Höchsten liebsten Kinder.
Das offne Grab, und die zerbrochnen Riegel
Sind unsers Glaubens veste Siegel.
Noch zittert sie, die feige Wache,
Und spricht dadurch für uns und unsre Sache,
Und macht der Feinde List zu schanden.
O Wahrheit, die des Himmels Herold sprach!
Wir sprechen sie mit größter Freude nach:

Alle:

Der HErr ist wahrlich auferstanden.

Uns tönen der Engel geheiligte Lieder:
Eur Heiland lebt!
Es schallet die Nachricht zur Höllen hernieder:
Der Heiland lebt!
Schon saget der Hüter mit bebender Stimme:
Der Heiland lebt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0331

Wir sprechen den Feinden des Kreuzes zum Grimme:
Ja, Jesus lebt!

Choral. Nr. 149, 2. Jesus, der mein Heiland, lebt, ꝛc.

So zeigte Jesus sich der Höllen weiten Pforte;
Es bebete des Drachen Aufenthalt
Vor seiner Majestät und göttlichen Gewalt;
Ihn sah der Fürst der Finsterniß,
Und, des Verlustes schon gewiß,
Brummt' er die fürchterlichen Worte:

Matth. 8, 29.

Bist Du kommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist?

So zittert vor deiner allmächtigen Stärke
Der Abgrund der Höllen, die Wohnung der Pein,
So müssen des Satans satanische Werke
Durch deinen Arm zerstöret seyn.
Errötet, Verächter der göttlichen Siege,
Gestehet die Endschaft der höllischen Kriege
Dem Gott der Christen willig ein. V. A.

Choral. Nr. 154, 5. Hölle, willt du pochen, ꝛc.

Uns aber blickst Du gnädig an,
Erstandner Tilger unsrer Sünden!
Wir können Gnade bey Dir finden,
Und unsre Schuld ist völlig abgethan.
Zu unsrer Seligkeit, zu unsrer wahren Ruh,
Ruft uns dein Mund mit holder Stimme zu:

Dan. 3, 26.

Gehet heraus, ihr Knechte Gottes des Höchsten, gehet heraus!

Wir beugen uns in Demut nieder,
Du Quell von unsrer Seligkeit!
Frey von dem Mörder unsrer Brüder,
Sind wir auf ewig Dir geweiht.
Du giebst uns Kraft zu überwinden:

Nun hassen wir den Stand der Sünden,
Und schwören Dir den treusten Eid. V. A.

Choral. Nr. 493, 11. HErr, mein Hirt, ꝛc.

Zweyter Theil.

Jesus. Kommt, ihr Schäflein, lasst euch weiden!
Esst, mit Freuden,
Von des Heils gesundem Klee!
Eilt zu meinem Hirtenstabe,
Daß ich euch mit Bluhmen labe!
Hier vergesst ihr Furcht und Weh.
Hier soll euch kein Wolf ereilen,
Und sein Heulen
Soll uns nimmermehr nicht scheiden. V. A.

Sele.

Was hör ich? Was erschallt?
Was Wunder, daß mein Herz vor Freuden wallt?
Auf Zion! folge nach! laß dich bewirten!
Du höreſt ja den Ton des großen Hirten,
Die Stimme seines Mundes,
Der, durch das Blut des ewig theuren Bundes,
Die Seinen aus dem Tode führt.
In allen Wüsten grünen Myrthen,
Worin man sonst nur Heck und Dorn gespührt;
In Feldern wächset Lebenskraut:
Auf Höhen und auf dürren Felsen
Wird nun ein frischer Quell geschaut.
Mein Herz erwegt indeß, in seinen Nöhten,
Die Deutung des Propheten:

Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte; Er wird die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busem tragen.

O edle Sicherheit:
Herbey, herbey! ach! kehre wieder,
O, du abtrünnigs Israel,
Das du verwirrt, verlaufen und zerstreut;
Herbey, zum treuen Haupt, ihr Glieder!

Ergebet euch mit mir in seine Hut!
Der HErr ist Gott, der Hirte gut.
Er rufet uns mit Namen;
Er zeichnet uns in seine treue Hand,
Und sondert uns von dem verworfnen Samen.
O wunderfestes Liebesband!
Sein Leben giebt Er selbst für seine Heerde,
Daß sie durch Raub nicht mehr verwüstet werde.
Choral. HErr, mein Hirt! Brunn aller Freuden, ꝛc.

Fleuch, reissender Wolf!
Die Schäflein sind sicher geborgen.
Dir giebt sie kein Unfall mehr zum Preis;
Sie liegen im Schoße des Hirten,
Der siegend die Lenden zu gürten
Und deiner sich leicht zu bemächtigen weiß.
Der Hüter will sorgen. V. A.

Ich sehne mich nach deinen Hürden,
Mein Heiland! deine Hirtentreu
Versteht von fern, was mein Gebrechen sey.
Doch schrecken mich die schweren Sündenbürden.
Ich bin wie ein verlornes Schaf.
Du weisst, was ich in diesen Hecken leide.
HErr, suche deinen Knecht:
HErr, wecke mich doch aus dem Schlaf!
Du weisst, daß ich nach deiner Weide,
Und nach Erquickung, hungrig bin.
Gott Lob: ich höre schon in meinem Sinn:

Ihr waret wie die irrende Schafe: aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischofe eurer Selen.

Choral. Der HErr ist mein getreuer Hirt, hält mich ꝛc.
Der Heerde wird nunmehr, auf frischen Auen,
Nur Honigseim und süßes Manna thauen.

Dritter Theil.

Der Heerde wird nunmehr, auf frischen Auen,
Nur Honigseim und süßes Manna thauen.

Text zur Musik,
am Sonnt. Miseric. Domini 1764, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Der Glaube. Das heulende Winseln aus Belials Rachen,
Der hölliſchen Pforten Zerſplittern und Krachen,
Wovon der Erde Pfeiler bebt,
Sind Zeugen, daß der Heiland lebt.
Du, Schlange, ſaheſt ſeine Leiden
Und ſeinen Tod mit tückſchen Freuden,
Den Tod, den Ihm dein Ferſenſtich gebracht.
Itzt aber fühlſt du ſeiner Gottheit Macht,
Indem er deinen Kopf zerſchellt,
Und über dir, als Siegesheld,
Sein triumphirend Kreuz erhebt. V. A.

Choral. O Tod, wo iſt dein Stachel nun, wo iſt dein Sieg, o Hölle? was kann uns itzt der Teufel thun, wie grauſam er ſich ſtelle? Gott ſey gedankt, der uns den Sieg ſo herrlich hat nach dieſem Krieg durch Jeſum Chriſt gegeben.

Der Evang. Die Morgenröte machte kaum Marc. 26.
Der nahen Sonne Raum,
Die mit ganz ungemeinem Glänzen,
Und wie geſchmückt mit Kränzen,
Gleich einem Bräutigam,
Aus ihrer Kammer kam,
Als frommer Schülerinnen drey
Zu Jeſu Grabe,
Mit eingekaufter Specerey,
Um Ihn zu ſalben, gingen,

Koſtet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0335

Und Ihm also die letzte Liebesgabe,
Nebst ew'ger Treu, zu bringen.

Die Tugend. Edelste Gemütsbewegung,
Wenn das Herz noch voller Regung
Bey der Freunde Grabe schlägt!
Diese zarte Leidenschaft
Nimmt vom Himmel ihre Kraft:
Drum hat der den HErrn auch lieb,
Welcher einen solchen Trieb
Gegen seinen Bruder hegt. V. A.

Chorak. Der Christen Klagen sind gerecht, wenn sich ein treuer Gottesknecht ins Grab zu seiner Ruhe leget. Doch tröste man sich auch zugleich, daß er nunmehr im Himmelreich des ewgen Lebens Krone träget, und daß wir uns da wieder sehn, wenn Gott befiehlt, ihm nachzugehn.

Der Evang. Erfüllt mit brünstigem Verlangen,
Das ihren Schritten Flügel gab,
Erreichen sie beynah das Grab.
Allein itzt werden sie mit Traurigkeit umfangen,
Und sprechen unter sich: (Die Weiber.) Wer
wälzet uns den Stein,
Den großen Stein, von jener Grabesthür?

Der Evang. Sie blicken hin und sehn, daß der nicht mehr vorhanden.
Sie wagen sich hierauf hinein,
Und treffen einen Jüngling an,
Mit weisser Kleidung angethan,
Der liebreich spricht:

Ein Engel. Entsetzt euch nicht:
Ihr suchet Jesum: Er ist auferstanden
Und nicht mehr hier.
Seht da die Lagerstatt,
Auf welcher Er geruhet hat.

Der Evang. Diß unverhoffte Wort
Schlägt ihre Lebensgeister nieder;

Ein kalter Schweiß durchdringt die Glieder.
Der Engel aber fährt mit seiner Rede fort:

Der Engel. Geht hin, und sagt den Jüngern an:
Er wird vor euch nach Galiläa gehen,
Da werdet ihr Ihn sehen,
Wie sein Versprechen euch es kund gethan.

Die Weiber. Lasst uns fliehen, lasst uns fliehen!
Zittern, Schrecken, Angst und Zagen,
Wollen uns von hinnen jagen.
O, wer könnte noch verziehen?
Lasst uns fliehen, lasst uns fliehen!

2 B. Mos. 14, 13.

Fürchtet euch nicht, und stehet vest, und sehet zu, was für ein Heil der HErr heute an euch thun wird.

Choral. Sey fröhlich alles weit und breit, was vormals war verloren, weil heut der HErr der Herrlichkeit, den Gott selbst auserkoren zum Sündenbüßer, der sein Blut am Creuz vergossen uns zu gut, vom Tod ist auferstanden.

Zweter Theil.

Mein Jesus ist der gute Hirt, mein Gott, mein' Herzens-Freude, der mich gar wol behüten wird in allem Kreuz und Leide. Er bleibt bey mir, drum kann mich hier und dort von Ihm nichts scheiden, denn Er ist mein, und ich bin sein; Er nimmt mich auf mit Freuden.

Vertrauet doch dem Hirten euer Leben,
Ihr Schafe, der dafür sein eignes Leben giebt.
Ach, laßt euch seine Schafe nennen.
Kennt Ihn, er suchet euch zu kennen;
Ja, lasst euch nur von Ihm beschirmen;
Bloß Ihn soll Noht und Feind bestürmen,
Wenn ihr Ihm folgt, weil Er euch liebt. V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0337

Choral. Nr. 328, 3. Ach, ich bin ein Kind der ꝛc.

Flieht, Sünden! flieht, ihr falschen Hirten!
Ich folg' euch weiter nicht, nein, nein!
Ihr wollt zwar meine Hirten heissen,
Doch auch, als Wölfe, mich zerreissen;
Ihr risset mich von Jesu Schafen,
Und lasst mich nun, bey Angst und Strafen,
Durch euch verführt und doch allein. V. A.

Choral. Nr. 328, 2. Treulich hast du ja gesuchet die ꝛc.

Du rufst: ich höre Ruf und Lieder,
Ich komme zitternd zu Dir wieder;
Du nimmst mich freundlich auf, mein Hirt.
Ich kannte Dich, und ließ mich doch verleiten:
Nun kenn' ich auch die Fährlichkeiten,
Die solcher Schafe Tritt begleiten,
Die sich von deiner Spur verirrt. V. A.

Wie thöricht sind wir doch,
Daß wir von Dir, mein Hirt,
So oft bereits verirrt!
Und ach! Du rufest noch.
Wie? konntest Du uns nicht, als ungetreue Schafe,
Ins unvermeidliche Verderben,
Die von uns selbst erwählte Strafe,
Nur rennen lassen?
Du weigertest Dich nicht, Dein eignes Leben
Für unser Leben hinzugeben:
Wir aber dringen uns zum Sterben!
Du rufst: Ihr Schafe, kommt zurücke!
Ach! folget ihm, so folgt euch ewigs Glücke.

Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht.

Dritter Theil.

Heute, wie gesagt ist, heute, so ihr seine ꝛc.

Text zur Musik,
am Sonnt. Misericord. Domini 1765, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Erstes Chor.

Trauert, ihr Himmel! und weine, du Erde!
Der Menschenfreund, er ist nicht mehr!
Die ganze weite Schöpfung werde
Ein allgemeines klagendes Heer!

Zweites Chor.

Er lebt! Er lebt! O singt ihm, singt ihm,
seine Brüder!
Schweigt, finstre Klagen! schallet wieder,
Schallt, frohe Saiten! Jesus lebt! —
Wie konnten den des Todes Fessel halten,
Vor dessen Stimme die Felsen zerspalten,
Vor dessen Hauch der Fürst des Abgrun-
des bebt!

Er lebt! Er lebt!

Choral. Nr. 151, 1.
Sey fröhlich alles weit und breit ꝛc.

Er starb; —
In Dunkel eingehüllt, verbarg die Sonne sich,
Den nicht zu sehn, der einst auch sie ins Daseyn rief,
Und itzt am Creuz, des Todes Raub, entschlief. —
Die Erde seufzte — Klagen stiegen
Zum Himmel auf — Der Himmel Chöre schwiegen —

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0339

Nur durch die Hölle schallte fürchterlich:
Triumph! — Hohnlächelnd stand der Fürst der Nacht,
Und sprach mit triumphirender Gebehrde:
" Da liegt er modernd in der Erde,
" Mein Feind, ein Zeuge meiner Macht! —
Zu früh war sein Triumph. Der Heiland lebte,
Und kam, ganz Rächer, itzt ins Reich der Finsterniß —
Vor seinem Fußtritt bebte
Das Thor der Höllen auf. — Des Untergangs gewiß,
Sah ihn der Höllen Fürst und wollt entfliehn, —
Doch nichts konnt ihn erretten. —
Er fiel besieget, und in ew'ge Ketten
Schloß sein Besieger ihn. —

Heil, Heil dem menschlichen Geschlechte!
Sie hat gesiegt, des Mittlers Rechte,
Und nun, nun ist sein Werk vollbracht.
Da liegen sie, die Hasser unsers Lebens,
Im Staube — drohn noch — doch vergebens,
Da ihr Besieger für uns wacht. V. A.

Choral. Nr. 157, 1.
O Tod, wo ist dein Stachel nun, ꝛc.

Mit Blut und Sieg gekrönt, trat nun der Held hervor.
Ihn sahn die Morgenstern', und sangen ihm entgegen.
Die ganze Schöpfung ward ein lautes Jubel-Chor.
Mit göttlich heiterm Sinn
Trat itzt der Menschen-Freund zu seinen Freunden hin.
Sein erstes Wort war Segen:
" Seyd mir gegrüßt! mein Friede sey mit euch! "

Sey ganz Triumph, erlöstes Volk des HErrn!
Jauchz' ihm entgegen, ihm, des Todes
Ueberwinder!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0340

Und ihr bekümmerte, reuvolle Sünder,
Eilt zu ihm hin, er hört euch gern,
Denn aller Zwist ist nun entschieden,
Der Sieger schenkt euch seinen Frieden.
Sey ganz Triumph, beglücktes Volk des HErrn!

Choral.

O du unsre Zuversicht, unser Theil ist einst das Leben: wenn auch unser Auge bricht, wirst du, Mittler, uns es geben. Gottes und des Menschen Sohn! deinen Frieden gabst du schon.

" Ja, unser Theil ist einst das Leben! "
Hier ist die Zeit des Kampfes, nicht der Ruh.
Dort, jenseits jener Nacht, winkt ungestörter Friede
Dem Wandrer, der des Laufes müde,
Mut und Ermuntrung zu.
Sey stark, mein Herz, dich ganz dem Schöpfer zu ergeben!
Nur der, der hier ihm lebt, wird dort einst mit ihm leben.

Laß mich die Seligkeit geniessen,
Ganz, Gott Versöhner, dein zu seyn!
Hier schwör ich es zu deinen Füßen,
Mein ganzes Leben dir zu weihn!
Ich, ich bin dein! — Ein Meer von Freuden
Durchströmt mein Herz — Durch alle Leiden
Bleibt mir der Trost — HErr, ich bin dein!

V. A.

Choral. Nr. 149, 10. Nur daß ihr den Geist erhebt ꝛc.

Zweeter Theil.

Choral.

O Jesu, treuer Hirte! du suchest die Verirrte, du liebest arme Sünder, wie deine lieben Kinder.

O Heiland! suchst du deine Schafe:
So such auch mich, und rufe mir.
Ach! laß mich deine Stimme hören,
Und fehlt mir Kraft zum Wiederkehren:
So trag mich selbst den Weg zu dir.

V. A.

Ich habe mich von dir verlaufen,
Drum leit und führe mich, von dem verlornen Haufen,
In deinen Schafstall ein.
Wie froh, wie selig werd ich seyn!
Denn das ist meine Freude,
Mein höchster Ruhm, mein Hauptgewinn,
Daß ich ein Schaf auf guter Weide,
Ein Lamm des größten Hirten, bin.

Darinn such ich meine Ehre,
Daß ich Jesu angehöre;
Daß er mich mit Namen nennt,
Und mich für sein Schaf erkennt.
Seine Sorgfalt wird es wenden,
Daß mich Satan nicht verschlingt,
Noch aus seinen treuen Händen
Auf die Bahn des Irrtums bringt,
Der mich ewig von ihm trennt.

V. A.

Lamm, das überwunden hat, gieb mir armen Lamm die Gnad, daß ich hier, für und für, durch dein Blut gestärket, streit und sieg in dir!

Dritter Theil.

Trauert, ihr Himmel! und weine ꝛc.

St. MICHAELIS.
Am Sonntage Jubilate.
1736.

Vor der Predigt.

Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren; sie werden durchbrechen und zum Thor aus- und einziehen. *Mich. XI, 13.*

Was der Prophet gesaget,
Ist heute früh, und da es kaum getaget,
Zum Trost der Gläubigen, geschehn.
Das Grab, so fest verriegelt,
Bewacht, verwahrt, versiegelt,
Ist dennoch leer zu sehn;
Und unser Goel ist in Grab und Banden
Nicht mehr vorhanden.
JEsus von Nazareth,
Der an der Schedelstätt
Sein Leben, voller Spott und Schanden,
Vor dreyen Tagen eingebüßt,
Den blinder Witz ins Grab verschliesst,
Ist nicht mehr hie, ist auferstanden.
Auf, Israel GOttes!
Auf, Jacob, auf, auf!
Die mächtigen Feinde verstummen, verschmachten,
Die deine Befreyung zu hindern gedachten;
Die Pforten der Hölle sind endlich zersprengt;
Der Tod ist im ledigen Grabe versenkt.
Vollende den Lauf!
Vergiß nur des Spottes!
Auf, Israel ꝛc.

Choral.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt, gebt ꝛc.

Du kannst allein am besten wissen,
Du Häuflein Zions, das bisher
In Furcht und Schmach und Finsternissen,
Von aller Hülf' und Rettung leer,

Mit JEsu zittern, zagen müssen;
Daß du, in wilder Feinde Macht,
Die Stunden ächzend zugebracht.
Du kannst allein am besten wissen,
Was du nunmehr für schwerer Last entrissen.
Drum muß des Sieges Freude dir allein
Vergnüglich und entzückend seyn,
Wenn itzt der Lebens-Herzog, neu-verkläret,
Vor dir herauf aus seinem Grabe fähret,
Der alle Macht der Finsterniß zerbricht,
Und siegreich zu dir spricht:

Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich gläubet/der wird leben/ ob er gleich stürbe. Joh. XI, 25.

Ihr, die ihr die Stimmen mit Schallen erhebet,
Ihr, die der Erlöser im Glauben belebet,
Singt Lieder auf Harfen, nehmt Pauken und Psalter,
Da Judith den Hauptmann der Feinde erleget,
Da Simson das Heer der Philister erschläget!
Frohlocket! denn JEsus ist Zions Erhalter.
Kämpft, ihr Erlöseten, nun ritterlich,
Und bleibet nicht im Tode liegen.
Verachtet Wut und Ferse-Stich.
Denn, brecht ihr mit hindurch, so müsst ihr siegen.
Der stolze Belial muß sich
Vor euren Glaubens-Waffen schmiegen,
Vor welchen nun so Höll', als Tod, zerschmelzt.
Der Stein von Grab und Herzen
Ist glücklich abgewälzt.
Nun kann kein Hinderniß noch Schmerzen
Euch überwältigen noch schrecken.
Wer wollte nicht, durch Christi Auferstehn,
Nach Salems güldnen Thoren gehn,
Worauf die Sieges-Fahnen stecken?
Freue dich, du GOttes-Stadt,
Bey vergnügter Jubel-Feyer!
Denn dein König siegt und lebt.
Jauchzt, ihr Bürger, samt den Kindern!
Lasst euch nichts am Streiten hindern!
Nehmt den Sieg, darnach ihr strebt!

Alles, alles ist nun euer.
Freue dich ꝛc.

Chor. Lasset uns den HErren preisen / ꝛc. Num. 156. v. 1.

Nach der Predigt.

Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Aber das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn.

Ey! so gib dich denn zufrieden!
Willt du GOttes Diener seyn /
Ach / so bleibet Creuz und Pein
Deinem Christentum beschieden.
Ey! so gib dich denn zufrieden!
Christen müssen sich nicht schämen /
Christi Creuz auf sich zu nehmen.
GOtt hilft dennoch ganz gewiß.
Ueber diß:
Kömmt die Hülfe nicht hienieden /
Wird sie droben dich erfreun.
Ey! so gib dich denn zufrieden!
GOtt zeigt in seinen Donner-Schlägen
Verborgnen Segen.
Die Welt erkennt es nicht /
Wenn GOtt sein Angesicht
Auf eine Zeit verbirget /
Was für ein Vorteil drinne grünt:
So hält auch der verzagte Mut
Sich schon erwürget /
So bald vom finstern Sturm, von brausenden Gewittern /
Die Säulen seines Glaubens zittern.
Ach! daß man so verzagt / verzweifelnd bange tuht!
Da dieses doch zu unserm Besten dient.
Aus Trauben kriegt man keinen Wein /
Sie müssen denn zuvor die Kelter leiden;
Und sollen Bäume fruchtbar seyn /
So muß man sie beschneiden.
So macht es auch der liebe GOtt /
Damit wir nicht /
Wenn wir als Pilgrimm' auf der Erde wallen /
Aus seiner Gnade fallen.
So schickt er mir und dir / durch Creuz und Noht /

Den Schuld-Brief fester Treue zu:
Wanns immerfort in voller Wonne ginge/
Und diese schnöde Lust
Die Lust zu GOtt und zum Gebet verdrünge/
Was würd' am Ende draus?
Es würd' uns diese Lust auf einen Irrweg führen/
Und wir die Seligkeit verlieren.
Das ist GOtt wohl bewust:
Drum legt er durch das Creuz uns einen Zügel an/
Der uns auf seinem Weg' erhalten kann.
Die Christen küssen GOttes Rute/
Wenn er/ sie zu bessern/ liebreich schlägt.
Es bleibet die Crone des Lebens dort oben
Den Streitern Christi aufgehoben/
Wenn hier/ mit ungeschwächtem Mute/
Der Glaube die Palmen des Sieges trägt.
Die Christen ꝛc.
Mein lieber GOtt! du magst in allem walten;
Ich will geduldig stille halten.
Denn so versichr' ich mich von deiner Vater-Treu/
Daß ich dein Kind und Erbe sey.
Sind Seufzer meine Morgen-Röte
Und Thränen meine Dämmerung/
So weiß sich doch/
Du lebest noch/
Und hilfst mir/ daß mich nicht das Unglück gar ertödte.
Es kömmt mein Creuz von deiner Hand/
Drum kann ich nicht in diesen Schlamm versinken;
Und bin ich gleich/wie du am besten weißt/ bedrängt/
So bleibt doch deine Treu mein sichers Unterpfand;
Du hast ja selbst den Kelch des Leidens eingeschenckt.
Wolan! ich will ihn freudig trinken.
Soll der Hülfe Segens-Blühte/
Liebster Vater/ noch verziehn/
Oder soll mir deine Güte
Unter Thränen fruchtbar blühn/
Ey so bleib du mein Berahter;
Und ich schicke meinen Schmerz
Durch ein: Abba/ lieber Vater!
Gläubig zu dir Himmelwerts.
Alle, die gottselig leben wollen ꝛc.

Zum Beschluß.

Daß weiß ich fürwahr: Wer GOtt ꝛc.

Am Sonntage Jubilate.

1737.

Erstes Stück.

Wohl her nun, und lasset uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes gebrauchen, weil er jung ist!

Das ist die Sprache dieser Welt
Und ihrer blinden Kinder;
So werden sie uns redend vorgestellt.
Das ist ihr Himmelreich,
Wenn sie, den dummen Thieren gleich,
Des Fleisches Trieb sich lassen leiten,
Und, durch befleckte Lustbarkeiten,
Dem armen Geist,
Der Träbern hier, dort brennend Pech geneusst,
Die Grube zubereiten.
Elende Lust!
Dabey man in der Brust
Den schärfsten Henker träget,
Der, mitten in der Fröhlichkeit,
Das Herz mit strengen Geisseln schläget.
Beweinenswürdigs Lachen!
Das ähnlich ist entflammter Dornen Krachen,
Das hier schon Pein und Unlust stört,
Und dort in Heulen wird verkehrt.
Lacht, Kinder der Erde! frohlocket und springet,
Doch wisset, daß Lachen ein Weinen gebiehrt.
Ihr tanzet am Rande der feurigen Höllen,
Und machet euch lustig bey Schiffbruch und Wellen,
Biß daß ihr Zeit, Leben und Selen, verlier't
Bis Schwefel und Gluht
Das üppige Blut
Mit traurigen Schmerzen und Marter durchdringt.
Lacht, Kinder der Erde! ꝛc.
Wie aber spricht ein Herz,
Das eiteln Scherz

Und Ueppigkeit versuchet,
Und eine wahre Freude suchet,
Die keine Traurigkeit gebiert?
Hört an die Sprache, die es führt:

Ich sprach zum Lachen: du bist toll; und zur Freude: was machst du?

Behalt demnach, o Welt, nur deine Freude
Und das damit verknüpfte Weh und Ach.
Der ärmste Christ,
Der deines Lachens Vorwurf ist,
Der würde nimmer mit dir tauschen,
Selbst, wenn ihm, unter Christi Joch,
Die Thränen noch
Von seinen Wangen rauschen.
Itzt ist die Zeit,
Da Christen weinend gehen,
Und ihren edlen Samen säen;
Doch folgt die Ewigkeit,
Da sie vor Freuden springen,
Und ihre schönen Garben bringen.
Hier fliessen Thränen auf die Erden,
Dort sollen sie zu Perlen werden.

Wohlgemut, weinend Herz!
Wohlgemut!
JEsus kennet deinen Schmerz,
Zählet deiner Thränen Lauf,
Hebet deine Zähren auf,
Stillt und trocknet ihre Flut.
Wohlgemut ꝛc.

Choral.

Hoff, o du arme Sele! hoff und sey unverzagt! GOtt wird dich aus der Höle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken. Erwarte nur der Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Anderes Stück.

Psalm 71, v. 20.

GOTT! du lässest mich erfahren viel und große Angst.

Sind, durch ein widriges Gesellschaftsband,
Mit Angst und Weh hier stets verknüpfet.
Von innen kämpfen sie mit bösen Lüsten;
Doch dieser Kampf ist dem zwar unbekandt,
Der noch in blinder Wollust hüpfet.
Von aussen stürmt die Welt
Mit tausend Noht und Feinden,
Mit Judasküssen, falschen Freunden,
Auf GOttes Kinder zu; giebt ihnen manchen Stoß.
Kann sie durch Sturm ihr Absehn nicht erreichen,
Fängt sie recht tückisch an zu schleichen.
Ach, wäre man der Welt doch loß!
Gewiß, die Angst ist groß.

Choral.

Ach! GOtt, wie manches Herzeleid begegnet mir
zu dieser Zeit? Der schmale Weg ist Trübsal voll,
den ich zum Himmel wandern soll.

Die ungezähmten Sündentriebe,
Die Unruh falscher Eigenliebe,
Der Leib mit Krankheitsschmerz geplaget,
Das Haus voll Sorg' und Dürftigkeit,
Des Kummers Gift, so im Gemüte nagt,
Verlästerung, die uns mit Hohne dräut,
Verlust, Verdruß, nebst andern Dingen,
Vergället unsre Lebenszeit,
Und kann uns, bey Gebeht und Ringen,
In manchen Angstschweiß bringen.
Allein hierbey ist diß die grösste Pein:
Wir sollen auch den Heiland nicht mehr sehen,
Sein hülfreich Antlitz soll verborgen seyn,
Wir, gleichsam zwischen Erd' und Himmel,
Von Trost entblösset stehen.

In Mesechs Angstgetümmel
Ist unser Teil gehäufte Noht.
Wir zählen lauter Marterwochen
Bis einst der längst gewünschte Tod
Der matten Augen Licht gebrochen,
Die noch von Thränen wund und rot.
In Mesechs ꝛc.

So klingen zwar die Klagelieder,
Die Schmerz und Creuz uns girren heißt,

Allein, ein Christ erhol't sich wieder,
Wenn er den Vorschmack jener Freude fühlt;
Und wenn des Höchsten Gegenwart
Mit seiner Klarheit wieder in ihm spielt,
Dann schlägt der Trost den Kummer also nieder:

v. 20. 21.

Du machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe herauf; du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

So dauret denn des Trübsals Sturm
Und alle Noht des zitternden Gebeines
Doch nur ein kleines.
Den Frommen ist GOtt Sonne, Schild und Thurm.
Sie werden zwar gedrückt, nicht unterdrücket,
Nein! wenn die Prüfungszeit vorbey,
Für kurzes Weh mit langem Wohl erquicket.
Kein Feind verursacht uns ein Angstgeschrey.
Das Herze lacht, für Traurigkeit, in Freude,
Die unzerstörlich währt.
Ein Augenblick in Gram und Leide
Vergisst sich wohl für Ewigkeiten,
Darin uns GOttes Anschaun nährt.
Drum höre zu, du Weltgetümmel!
Ich sing, entzückt, zum Spiel der Saiten:

In Salems Freudenhimmel
Erquicket uns nur Zuckerbrodt.
Wir zählen lauter Jubelwochen,
Wenn wir dereinst, durch sanften Tod,
Zum Sonnenglanz hindurch gebrochen.
Dann gute Nacht, gehäufte Noht!
In Salems ꝛc.

Choral.

O GOtt, wie selig werd ich seyn, wenn ꝛc.

Zum Beschluß:

Ihr werdet weinen und heulen. Die Welt aber wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0350

Text
zur
Erlenkamps-schen
Gedächtniß-Musick,
am
Sonntage Cantate den ersten Maji,
Nachmittags
im Wayfen-Hause.

Choral. No. 544. v. 1.

Der wahre Gott und Gottes Sohn,
Der in der Sünder Orden
Getreten, und vorlängsten schon
Mein Fleisch und Blut geworden.
Und durch den höchsten Liebeszug,
Sich willig hingegeben
Zum Lamm, das meine Sünde trug,
Und sterbend war mein Leben,
Der ist mein eigner Hirte.

Aria à 2.

Hirt und Bischof unsrer Seelen
Weide, schütze, führe mich!
Weide mich auf Zions Auen!
Schütze mich vor Satans Klauen!
Führe mich! ich schau auf Dich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0351

Heile, was die Seuche rühret!
Stärcke, was die Kraft verlieret!
Suche, was von Dir entwich!
Hirt und Bischof unsrer Seelen,
Weide, schütze, führe mich!

Choral. No. 544. v. 6.

Er führet mich auf rechter Bahn
Entfernt vom Pfad der Sünde,
Da nimmt mich Gott in Buße an,
Zu seinem Gnaden-Kinde,
Wenn meines Hirten Reinigkeit
Mein unrein Herze decket,
Sein Geist auch täglich mich fort leit
Und von der Sünd abschrecket,
Erneurt zu seinem Bilde.

Recit.

Was komt doch wohl
Der unermeßnen Treu
Von unserm theuren Hüter bey!
Wir traten insgesammt
Verirrten Schafen gleich,
Auf einen uns verbotnen Steig,
Der doch zuletzt
Auf dürre Wüsten geht,
Wo weder Gras noch Blume steht.
Wo Löwen, Wölf und Bären brüllen,
Und ihren Durst
Im Blut der Schafe stillen.
Gott aber gab sich selbst zum Hirten an,
Und bracht uns wiederum

Zu seiner Segensbahn,
Wo Hermons Thau,
Auf Thal und Hügel rinnt,
Und seine Macht
Dem Raubthier abgewinnt.
Er trug der ganzen Heerde Strafe
Und ließ sogar
Sein Leben für die Schafe.

Choral. No. 544. v. 7.

Um seines Namens willen thut
Er alle diese Gnade;
Bey mir ist kein Verdienst noch Gut,
Vielmehr Verlust und Schade,
Der Nam' ists, der aus Noth erlößt,
Der Jacob Schutz verleihet,
Der Nam', der auch den Mosen tröst
Und Israel erfreuet,
Gepredigt von dem Herren.

Recit.

Ach, mögte nur,
O gut und großer Hirte,
Sich deiner Schafe Zahl
Beständig an den Gaben
Der so gesunden Weide laben!
Ach, daß sie ihre Süßigkeit,
Im Schmecken immer mehr erkennten
Und sich nicht freventlich
Von deiner Heerde trennten!
Die, so indeß noch jetzt
Von fremden Trifften sind,
Die bringe, gleich wie uns,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0353

O Hirte Jacob, alle
Zu deinem Stalle,
Und führ uns endlich nach der Zeit
Als Schafe deiner rechten Hand,
In das von Dir verheißne Lebens-Land!

Aria à 2.

Ihr Kräfte der künftigen Weide,
Ihr Ströme der ewigen Freude,
Vergnüget die sehnende Brust!
Erquicket die lechzenden Lippen
An Canaans triefenden Klippen
Mit himmlischer Nahrung und Lust!
Ihr Kräfte der ꝛc.

Choral. 493. v. 11. 12.

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
Du bist mein,
Ich bin dein,
Niemand kan uns scheiden.
Ich bin dein, weil Du dein Leben,
Und dein Blut,
Mir zu gut,
In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich Dich fasse,
Und Dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da Du mich,
Und ich Dich,
Lieblich werd umfangen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0354

Text
zur
Erlenkamps-schen
Gedächtniß-Musik,
am
Sonntage nach dem ersten May
Nachmittags
im Wayfen-Hause.

Choral: No. 528. v. 2.

Er hat uns wissen lassen
Sein heiligs Recht und sein Gericht,
Darzu sein' Güt ohn Maaßen,
Es mangelt an seiner Erbarmung nicht,
Seinen Zorn läßt Er bald fahren,
Straft nicht nach unser Schuld,
Die Gnad thut Er nicht sparen,
Den Blöden ist Er huld,
Sein' Güt ist hoch erhaben
Ob denen, die fürchten Ihn;
So fern der Ost vom Abend,
Ist unser Sünde dahin.

Aria.

Ew'ge Quelle, milder Strom,
Unerschöpflich Meer der Gaben!
Nur von Dir,
Güt'ger Vater, nehmen wir
Alles Gute, das wir haben:
Ew'ge Quelle, milder Strom,
Unerschöpflich Meer der Gaben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0355

Bedenk ich das,
Was deine Güte mir,
Vom Ursprung meines Seyns,
Bis hieher für und für,
Allein im **Leiblichen** erweis't,
Wie deine Güte mich
So reichlich deckt und speis't:
So schließt mein Mund zuletzt,
Bey so viel Gnaden-Proben,
Dies Danken mit erfreutem Loben;
Ich stimme voll Erstaunung an:

Arioso. Ach Herr!
Ich bin für so viel Wunder-Dinge
Zu niedrig, zu geringe,
Die Du an deinem Knecht gethan!

Recit. Doch wenn die schwachen Sinne sich
Erst in der Güter Abgrund senken,
Die deine Gnade mir im **Geistlichen** entdeckt,
Die nicht zu zehlen sind,
Die niemals auszudenken:
So schwindeln, taumeln, wanken
Die ganz verschlungene Gedanken;
Ich muß mich selbst dabey verlieren;
Mein Bleymaaß ist zu schwach,
Den Grund darin zu spüren.
Wie theuer ist allein der einzge Schatz,
Daß Du, zu meinem Heil und Leben,
Mir dein unschätzbar Wort gegeben!
Dies tröstet mich in allem Mangel und Verdruß;
Dies zeigt mir, wie ich wandeln muß,
Und wie ich endlich, wenn ich sterbe
Den allergrößten Ueberfluß,
Den Reichthum deines Hauses, erbe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0356

Aria.

Ihr, die ihr die Klüfte der Berge durchwület,
Was ists, das euer Fleiß erzielet?
Ein glänzend, doch vergänglichs Gut;
Habt auf das Wort des Höchsten Acht,
Das euch die größten Schätze bringet,
Indem es ewig selig macht.
Nur der allein wird reich, der nach den Gaben ringet,
Auf welchen die Wohlfahrt der Seelen beruht.
Ihr, die ihr die Klüfte der Berge durchwület,
Was ists, das euer Fleiß erzielet?
Ein glänzend, doch vergänglichs Gut.

Choral: No. 380. v. 1.

Wohl dem, der den HErren scheuet,
Und sich fürcht't vor seinem Gott;
Selig, der sich herzlich freuet
Zu erfüllen sein Gebot;
Wer den Höchsten liebt und ehrt,
Wird erfahren, wie sich mehrt
Alles, was in seinem Leben
Ihm vom Himmel ist gegeben.

Recit.

Allein,
Der Undank ist zu groß!
Vor allen andern Creaturen
Hat Gott ja seiner Gnaden Spuren
Dem menschlichen Geschlecht
Am herrlichsten gewiesen,
Und wird von Menschen doch
Am wenigsten gepriesen!
Drum machet euch von diesem Laster los!
Erhebt, so viel ihr könnt,

Was keiner gnug erhoben,
Und werdet Den nicht satt zu loben,
Der niemals gnug zu loben ist!
Ja, dankt dem Gott so milder Gütigkeit
Für alle Wohlthat allezeit!
Ist unser Dank und Lob
Gleich viel zu schwach und klein,
Läßt ers in Christo sich doch wohlgefällig seyn.
Nur wenn sich Mund und Hand
Darin bemüht erzeigen,
Muß ja insonderheit das Herz nicht stille schweigen.

Aria. à 2.

Durch Worte, die der Geist gebieret,
Durch Hände, die der Glaube führet,
Ertönt des Höchsten Ruhm und Lust!
Weg mit dem heuchlerischen Scherzen!
Mein Gott, ich spiele Dir im Herzen,
Dir singt die treu- und frohe Brust.
Durch Worte, die der Geist gebieret,
Durch Hände, die der Glaube führet,
Ertönt des Höchsten Ruhm und Lust!

Schluß-Choral: No. 528. v. 5.

Sey Lob und Preis mit Ehren,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Der woll' in uns vermehren,
Was Er uns aus Gnaden verheißt,
Daß wir Ihm fest vertrauen,
Gänzlich uns lassen auf Ihn,
Von Herzen auf Ihn bauen,
Daß unser Herz, Muth und Sinn
Ihm tröstlich thun anhangen.
Drauf singen wir zur Stund:
Amen, wir werdens erlangen,
Gläub'n wir von Herzengrund.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0358

Text zur Musik,
am Sonntage Cantate 1748,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Nach dir will ich mich sehnen, o Jesu! sey nicht weit! ich will mich gern entwöhnen der schnöden Eitelkeit.

In dir, o Welt!
Erwart ich kein ewig Leben.
Du bist, bey deiner Eitelkeit
Und Unvollkommenheit,
Für mich zu arm an Ruh und Rast;
Und was du selbst nicht hast,
Das kannst du ja auch mir nicht geben.
In dir, o Welt!
Erwart ich kein ewig Leben.

Mein ganzer Sinn geht Himmel an.
Auf dieser Bahn
Entdeckt mein Aug im gläubigen Gebehte
Die Wohnung der Frommen, die bleibende Stäte,
Die Christus dort in Salems Stadt
Den Seinen zubereitet hat.
Da werd ich, mit Freude und Wonne umgeben,
Stets bey ihm seyn und ewig leben.

Wo Jesus ist, da soll auch ich
Einst mit ihm ewig seyn und bleiben.
Berühm dich, Welt! mit deiner Lust;
Mir ist das Gegentheil bewusst;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0359

Drum bist du auch kein Ort für mich,
Man mag dich noch so schön beschreiben.
Wo Jesus ist, da soll auch ich
Einst mit ihm ewig seyn und bleiben.

Jesus, er, mein Heiland, lebt; ich werd auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

Zweeter Theil.

Gott ists, der uns befestiget samt euch in Christum, und versiegelt, und in unsre Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Wohin, o Sonne meiner Sinnen?
Mein Jesu, geheſt du von hinnen,
Ach so werd' ich elend seyn.
Zwar gönn' ich dir, nach jenen Höhen
Zum Thron der Herrlichkeit zu gehen;
Aber lässt du mich allein?
Wohin, o Sonne meiner Sinnen?
Mein Jesu, geheſt du von hinnen,
Ach so werd' ich elend seyn.

Dein Hingang aus der Welt
Nimmt alles mit, was mir darinn gefällt.
Mein Auge, das von dir geschieden,
Vermisst in dir hienieden
Die höchste Seligkeit.
Von Angesichte dich zu kennen,
Dich allezeit
Mit Augen sehn, und gegenwärtig ehren,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0360

Dich sprechen, und von dir die Antwort hören,
Im Elend deinen Trost, im Straucheln deine Hand,
Mit meinem Ohr, mit meinen Händen, fassen,
Und durch die Welt von dir mich leiten lassen,
Wie selig würde dieses seyn?
Und ist mir nun entwandt!

Doch ich will das Klagen meiden,
Und mir ist auch in dem Scheiden
Wohl zu mute.
Ach du kannst mich nimmer hassen,
Und es dient selbst dein Verlassen
Mir zu gute.
Doch ich will das Klagen meiden,
Und mir ist auch in dem Scheiden
Wohl zu mute.

Du gehest hin, mir deinen Geist zu senden,
Und ihn, zur Sicherheit
Von deiner Lieb' und meiner Seligkeit,
Mir zu verpfänden.
O sichres Pfand, das mich, wie sehr du mir geneigt,
Vollkommen überzeugt.
Ich kann durch diese Gabe
Mehr, als ich selbst in dir verloren habe,
Gewinnen.
Du selbst entziehest dich
Nicht mir, nur meinen Sinnen,
Und füllest mich
An Herz und Sinn, an Leib' und Sele,
Mit diesem Freudenöle.
Dis öffnet mir die Augen im Gemüt,
Durch welche dich, voll Freude, voll Vertrauen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0361

Weit nützlicher, als durch ein leiblich Schauen,
Mein Glaube sieht.
Hiedurch erlang' ich Kraft,
Auf meiner langen Wanderschaft,
Durchs Jammerthal zum Himmel, auszuhalten.
Dis Oel entzündet Geist und Blut,
Und läßt der Liebe heilge Gluht
Im Herzen nicht erkalten.
Ja deines Mundes Geist verkläret dich in mir,
Weiß, wenn mich Noht und Kummer drücken,
Mit seines Trostes gnäd'gem Regen
Mein lechzend Herze zu erquicken,
Und führt mich auf der Wahrheit Wegen
Hinauf zu dir.
So gehe denn, mein Jesu, hin, und schicke
Dis hohe Gut, den Geist, auch mir zurücke.

Komm, da Jesus weggegangen,
Mein Verlangen,
Geist des Höchsten, komm zu mir!
Komm von oben, und erwähle
Meine Sele
Dir zur Wohnung für und für.
Komm, da Jesus weggegangen,
Mein Verlangen,
Geist des Höchsten, komm zu mir!

Choral. Komm, heiliger Geist, Herre Gott, ꝛc.

Dritter Theil.

Gott ists, der uns befestiget samt euch in Christum, ꝛc. gegeben hat.

Text zur Musik am Sonntage Cantate 1755, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Nach Dir will ich mich sehnen, o Jesu! sey nicht weit!
ich will mich gern entwöhnen der schnöden Eitelkeit.

In dir, o Welt!
Erwart ich kein ewig Leben.
Du bist, bey deiner Eitelkeit
Und Unvollkommmenheit,
Für mich zu arm an Ruh und Rast;
Und was du selbst nicht hast,
Das kannst du ja auch mir nicht geben.
In dir, ꝛc.

Mein ganzer Sinn geht Himmel an.
Auf dieser Bahn
Entdeckt mein Aug im gläubigen Gebehte
Die Wohnung der Frommen, die bleibende Stäte,
Die Christus dort in Salems Stadt
Den Seinen zubereitet hat.
Da werd ich, mit Freude und Wonne umgeben,
Stets bey Ihm seyn und ewig leben.

Wo Jesus ist, da soll auch ich
Einst mit Ihm ewig seyn und bleiben.
Berühm dich, Welt! mit deiner Lust;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0363

Mir ist das Gegentheil bewusst;
Drum bist du auch kein Ort für mich,
Man mag dich noch so schön beschreiben.

Wo Jesus ꝛc.

Jesus, Er, mein Heiland, lebt; ich werd auch das Leben schauen, seyn, wo mein Erlöser schwebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

Zweter Theil.

Wie? sollte Jesus von mir gehn?
Wie? sollt Er mich, ohn seinen Schutz,
In dieser Welt verlassen,
In dieser Welt, wo mich will alles hassen,
Was sich vom Vater aller Lügen schreibet?
Nein! dis kann nimmermehr geschehn.
Mein liebster Jesus bleibet
Bey mir und allen denen Seinen,
Bis daß die Erde wird vergehn;
Und kann ich Ihn gleich nicht
Mit meinen Augen sehn,
So kann ich seine Gegenwart
Dennoch auf manche Art,
Und auch aus mancher Hülfe, spüren.
Denn, was Er uns in seinem Wort versprochen,
Hat Er noch nie gebrochen.
Ich fühle, wie sein Geist in meinem Herzen
Mit meiner Sele spricht,
Und mir durch Strafen, Warnen und Vermahnen
Den Weg zur Tugend sucht zu bahnen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0364

Mich tröstet bey des Creuzes Schmerzen,
Den Glauben stärkt,
Und durch ein sehnlichs Hoffen
Mir zeigt den Weg zu jenem Leben offen.
Mein HErr und Heiland, laß mich nicht
Durch freche Bosheit diesen Geist verlieren!

Bleib, du Geist der höchsten Liebe,
Ders am besten mit mit meint!
Bleibe stets mit mir vereint!
Hilf, die flatternd-wilden Triebe
Mit standhaftem Mute dämpfen!
Hilf mit Welt und Lust mir kämpfen!
Laß mich deine Lebens-Lehren
Mit fröhlicher Ergreifung hören!
Bis daß mein Fürst des Lebens selbst
erscheint.

Bleib, du ꝛc.

Du heilige Brunst, süßer Trost, nun hilf uns fröhlich und getrost in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben, o HErr, durch dein Kraft uns bereit, u. stärk des Fleisches Blödigkeit, daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod ins Leben zu Dir dringen, Halleluja, Halleluja.

HErr, wenn mein Licht des Lebens
will verschwinden,
Laß auch die Fackel meiner Sünden
Mit deinem Blut gelöschet seyn!
Wenn die erstarrten Augen brechen,

Wenn Mund und Zunge nicht mehr sprechen,
So laß den Geist in mir nicht schweigen,
Und da er bald zu Dir soll steigen,
Den Mund ein gläubigs Abba schreyn!
HErr, wenn ꝛc.

Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebet Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi.

Dritter Theil.

Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, ꝛc. Miterben Christi.

St. MICHAELIS.
Am Sonntage Rogate.
1736.

Vor der Predigt.

Choral.

Vater unser im Himmelreich ꝛc.

Wenn das Gebeht nicht aus den Herzen quellt,
So wirds auch nicht in GOttes Herze fliessen.
Wo Glaub' und Andacht sich ergiessen,
Da wirds nach Wunsch erfüllt;
Da ziehet GOtt hinein,
Und spricht:
Du sollt erhöret seyn.
Gemachte Bluhmen riechen nicht,
Und kein Gebeht taugt ohne Zuversicht.
Wer beten will der bet' in Christi Namen;
Da heisst die Antwort: Amen!

Wahrlich! ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

Ich bin nicht wehrt vor GOtt zu treten.
Doch, daß ich könne würdig seyn,
Macht, JEsu, dein Verdienst allein.
Auf solches kan ich freudig beten.
GOtt neigt zu mir sein gnädigs Ohr,
Und kommt mit seiner Huld mir vor.
Ich habe schon die Segens-Gabe,
Eh ich noch ausgebetet habe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0367

und soll geschehen: Ehe sie rufen, will ich antworten. Wenn sie noch reden, will ich hören; spricht der HErr, HErr.

Verzieht der liebe GOtt, und scheint nicht bald zu hören,
So prüft er die Geduld,
Und wird hernach die Huld,
Zu desto grösserm Segen mehren.
Er höret allemal, doch so, wies ihm zu Ehren
Und uns zur Seligkeit gereicht.
Wohl dem, der hofft und stille schweigt!
Man lasse GOtt nur schalten,
So wird er über uns mit seiner Güte walten.

Choral.

HErr JEsu Christ, das gläub' ich doch, aus meines Herzens-Grunde: Du wirst mich ja erhalten noch, zu rechter Zeit und Stunde. Denn Du hast mich noch nie verlahn, wenn ich dich hab gerufen an; deß ich mich herzlich tröste.

Es bleibt dabey: In deinem Namen
Ist alles Ja und Amen.

Choral.

Amen, das ist, es werde wahr ꝛc.
Amen!

Nach der Predigt.

Sele. Erhöre mich, wenn ich rufe, GOtt meiner Gerechtigkeit, der du mich trösteſt in Angſt! Sey mir gnädig, und erhöre mein Gebeht!

JEsus. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0368

Sele. Ich rufe Tag und Nacht, und doch vergebens!
Die Thränen sind mein Brodt!
Ich klage meine Noht,
Allein, dein Freuden-Licht
Erscheinet mir noch nicht,
Du Trost des Lebens.
Ich rufe Tag und Nacht, und doch vergebens!

JEsus Noch keinen hat GOtt je verlassen,
Der sich auf ihn verlassen hat.
Er hat dafür sein Wort verpfändet,
Sein Wort, wovon er sich nicht wendet,
Sein Wort, das reich an Raht und Taht.
Noch keinen ꝛc.

Sel. Ach! manches hab ich ja begehrt,
Und ist mir dennoch nicht gewährt!
JEs. Es diente nicht zu deinem Heil und Leben.
Die Menschen bitten oft,
Was ihnen schädlich ist.
Drum kann es GOtt nicht geben;
Und seine Liebe machts, wenn er die Hand verschliesst.
Sel. Ich habe lange Zeit gehofft,
Und kommet doch kein Segen.
JEs. GOtt will Vertrauen und Geduld
Nur auf die Probe legen.
Wirst du beständig seyn,
So bringt der Reichtum seiner Huld
Das Warten hundertfältig ein.
Sel. Vielleicht bitt' ich zu viel?
JEs. Bey GOtt ist weder Maß noch Ziel:
Je mehr man nehmen will an Gaben,
Je lieber will ers haben.
Doch merke diesen Unterscheid:
Sinds Güter dieser Zeit,

So stell' es lediglich in seinen Willen:
Das, was dir nützlich fällt,
Wird er gewiß erfüllen;
Und wenn er was zurücke hält,
So denke sicherlich:
Es ist nicht für dich.

Sel. GOtt sey gelobt für seine Treu!
Der nichts giebt, was mir schadet.

JEs. Was aber deine Sele sucht,
Daß sie im Glauben reich und ewig selig sey,
Da zweifle nicht: GOtt höret und begnadet.
Es blühet dir gewünschte Frucht
Von deiner Zuversicht.
Es ist GOtt eine Lust, daß er die, so ihn bitten,
Mit Gütern überschütten,
Und hier und dort erfreuen soll.

Sel. Nun wohl, mein JEsu, wohl!
Was meinen Geist ergetzet,
Und mein Gebeht zum Segen setzet,
Das folgt in deinem Namen.
Dein Wahrlich ist mein Ja und Amen.

HErr, auf dein Wort verlass' ich mich,
Und will mit Freuden beten.

Jes. GOtt merkt in allem gnädig drauf,
Und schliesst sein Herze denen auf,
Die gläubig vor ihn treten. D. C.

Choral.

Und was der ewig güt'ge GOtt in seinem Wort versprochen hat, geschwor'n bey seinem Namen, das hält und giebt er g'wiß fürwahr; Der helf uns zu der Engel Schar, durch JEsum Christum! Amen!

Zum Beschluß.

Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu dem Sohn GOttes, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.

Text zur Musik,
am Sonntage Rogate 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

1 Joh. 5, 14.

Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.

Wir haben ja die Freudigkeit in Jesu Christ empfangen, der Gnaden-Stuhl ist da bereit, die Hülfe zu erlangen; drum laß hier und an allem End uns stets aufheben heil'ge Händ, ohn Zorn und allem Zweifel.

O! welche Gnade preiset sich,
Daß wir, du großer Gott, vor dich
Mit Bitten und mit Beten
Ganz freudig dürfen treten!
Ein armer Mensch,
Der sich für Erd und Asche muß erkennen,
Darf, allerhöchste Majestät,
Die über alles ist erhöht,
Dich Abba, lieber Vater, nennen!
Dein liebster Sohn hats uns zuwege bracht,
Und uns vor dir beliebt und angenehm gemacht.
In seinem theuren Namen
Ist unser Beten Ja und Amen.

Beten stärkt des Geistes Kräfte.
Beten fördert die Geschäfte.
Beten macht ein fröhlich Herz.
Beten lindert Leid und Schmerz.
Beten siegt in aller Noht.
Beten überwindt den Tod.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0371

Beten bahnt den Lebens-Lauf.
Beten schleusst den Himmel auf.
Beten, hat in Christi Namen
Ein gewünscht und selig Amen.

Amen, das ist, es werde wahr, stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiemit gebeten han. Auf dein Wort, in dem Namen dein, so sprechen wir das Amen fein.

Ich weiß, mein Gott erhöret mich,
Wenn er auch nicht erhöret.
In Schwachheit könnt ich was begehren,
Das mir nur schädlich würde seyn,
Da spricht denn deine Liebe: Nein,
Und will mir solches nicht gewähren.
Dagegen aber giebt er mir,
Was gut und besser ist, dafür.
Wohl dem, der seinen Willen ehret,
Der treu ist, unveränderlich!
Ich weiß, ꝛc.

Das ist die Freudigkeit, die wir ꝛc.

Zweter Theil.

Singende:

Gott. Jesus. Der Glaube. Der Betende.

Glaube. Zeuch ohn Verzug in deinen Nöhten
Der Seufzer sanfte Betglock an!
So lässt sich Gott von ihren Schlägen
Zu solcher Zärtlichkeit bewegen,
Daß man das Herz ihm brechen kann.
Zeuch ohn ꝛc.

Es dringt des Flehens Ton
An seinen Gnaden-Thron;
Da denket seine Huld denn alsofort
An sein Verheissungs-Wort:

Jes. 65, 24.

Gott. Es soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wann sie noch reden, will ich hören.

Betend. Nun, Herr, so zürne nicht,
Wenn jetzt ein blöder Mund auch wenig Worte spricht!
Dein selbst-verheissenes Erbarmen
Verspricht mir Armen:
Es werd' auch jetzt ein betend Singen
Erhörlich durch die Wolken dringen.

Ach! höre doch, geliebter Vater!
Nur Gnade! Gnade! ruft dein Kind.
Es liegt im Sack und in der Aschen,
Mit deines Sohnes Blut gewaschen.
Vergönn', erbarmender Berahter,
Daß sein Geschrey Erfüllung findt!
Ach! höre ꝛc.

Glaube. Zwar mancher bittet wol vergebens,
Dieweil er übel bittet.
Allein,
Wird dein Gebet recht christlich seyn,
Und wird der Glaub' es nur auf Jesum gründen,
So wirst du durch dein Suchen finden.
Ja, wenn die Noht
Den vollen Kelch auch auf dich schüttet;
Wenn an dem Ende deines Lebens
So Herz, als Auge, bricht,
Der Mund auch lallend nicht mehr spricht:
So wird dein sehnlich Denken
Die Hand des Höchsten doch zur Rettung lenken.

Matth. 7, 7.

Jesus. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan.

Gott. Ja, seufze flehentlich
Für andre, wie für dich!
So rührst du mich.

Gott. Bestürmt dich Noht, betrübt dich Jammer,
So bete nur! Betend. Zu wem? Gott. Zu mir.

Betender. Wie fleh' ich denn? Gott. In Jesu Namen.

Betender. Was sprichst du denn? Gott. Ein kräftigs Amen!

Betender. Wo seufz' ich doch? Gott. In deiner Kammer.

Betender. Was thust du denn? Gott. Ich helfe dir.
Bestürmt dich ꝛc.

Choral. Höre, Gott, was ich begehre, Vater, Sohn, heiliger Geist, meiner Bitte mich gewähre, der du selbst mich beten heisst, so will ich dich hier und dort herzlich preisen fort und fort.

Dritter Theil.

Gieb mir ein fröhlich Herz, wenn ich in Unschuld leide. Kränkt mich die falsche Welt mit unverdientem Neide; so bleib' ich doch getrost. Du bist mein bester Freund, ders ewig treu und gut mit meiner Wohlfahrt meynt.

Kein Mensch, er sey auch, wer er sey, ist von Verdruß und Kummer frey; ein jeder hat sein Theil. Doch hängt ein großer Trost daran, wenn man in Unschuld leiden kann.

Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0374

Text zur Musik
am Sonntage Rogate 1755,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Dein gnädig Ohr neig, HErr! zu mir, erhör mein Bitt, thu Dich herfür, eil bald mich zu erretten, in Angst und Weh ich lieg und steh, hilf mir aus meinen Nöhten!

Wenn ich in der Tiefe ächze,
Und nach Trost und Hülfe lechze:
So erhört der Herr mein Schreyn.
Allemal erfolgt sein Amen:
Denn mein Flehn in Jesus Namen
Kann Ihm nicht zuwider seyn.
Wenn ich ꝛc.

O Jesu! da Du uns das Behten selbst gelehrt:
So hast Du uns zugleich Versicherung gegeben,
Daß uns dein Vater hört,
So oft wir Herz und Hand zu Ihm erheben.
Und darauf gründ ich mich, auch wenn sein Arm verweilet,
Und mir zur Hülfe schon nicht eilet.

Hoffe nur! Gebeht und Flehen
Ist doch nicht umsonst geschehen:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0375

Gott hilft gewiß zu seiner Zeit.
Will sein Ja nicht gleich erschallen:
Laß nur du den Mut nicht fallen;
Du wirst noch deine Lust an seiner Hülfe sehen:
Denn dein Erretter ist nicht weit.
Hoffe nur! ꝛc.

Darum ob ich schon dulde hie Widerwärtigkeit, wie ichs auch wohl verschulde, kommt doch die Ewigkeit, so aller Freuden voll, dieselb ohn einigs Ende, dieweil ich Christum kenne, mir widerfahren soll.

Zweter Theil.

Joh. 9, 31.

Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, sondern, so jemand gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret Er.

Du lebst, o Mensch, in Sünden;
Dein Herz klebt an der Eitelkeit;
Du trägst der Lust beflecktes Kleid;
Du suchst dein höchstes Gut
In schönster Pracht und Ehre dieser Zeit;

Des Nächsten Schweiß und Blut
Klebt an den räuberischen Händen;
Du denkst, daß es was kluges sey,
Zorn, Rachgier, Lügen, Neid,
Verläumdung, Falschheit künstlich auszuüben,
Und freuest dich, den Armen zu betrüben;
Auch wenn du scheinst dich zu bekehren,
So ist es nichts als Heucheley,
Und gar kein rechter Ernst dabey.
Doch denkest du, Gott werde dich gleich hören,
Wenn du ein kalt Gebeht zu Ihm wirst senden.
Allein du irrest dich. Gott selber spricht:
Ich höre das Geblärr der frechen Sünder nicht.

Laß der wahren Buße Zähren
Helles Wasser dir gewähren;
Nimm dazu des Heylands Blut;
Wasche dich mit dieser Fluht:
Denn so kannst du schön und rein
Vor des Höchsten Antlitz treten,
Und dein Glauben-volles Behten
Wird bey Gott erhörlich seyn.

Wirf auch die eitlen Sorgen hin,
Und bitte nicht um Güter dieser Erden;
Erhebe deinen Sinn
Zu dem, was unvergänglich heißt,
Und bitte Gott um seinen guten Geist,
Um Glauben, um Verstand, und um ein selig Ende:
So werden
Gottes Gnaden-Hände

Dis, was dir nöhtig ist und nützt, von selbsten reichlich geben.
Dann trachte nur nach Gottes Reich vor allen,
Und glaube, daß dir auch das andre zu wird fallen.

HErr, laß mich Dich im Glauben lieben,
Hilf mir die wahre Tugend üben,
Und gieb mir deinen Freudengeist;
Der, weñ dereinst die Augen brechen,
Und nun mein Mund nicht mehr kann sprechen,
In meinem Herzen möge behten,
Und unaussprechlich mich vertreten
Mit Seufzen, das bey Dir erhörlich heisst.
HErr, laß ꝛc.

Vater, droben in der Höhe, dessen Nam uns theur und wehrt, dein Reich komm, dein Will geschehe, unser Brodt werd uns beschert, und vergieb uns unsre Schuld, schenk uns deine Gnad und Huld, laß uns nicht Versuchung tödten, hilf uns, HErr, aus allen Nöhten.

Dritter Theil.

Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht ⁘ ⁘ ⁘ höret Er.

Text zur Musik,
am Sonntage Rogate 1761,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Mel. Nun danket alle Gott.

Choral. 1.

Wie selig ist ein Christ, daß er vor Gott darf treten,
Und da mit Freudigkeit des Herzens zu Ihm behten!
Die höchste Majestät sieht den mit Gnaden an,
Der nur ein schnöder Staub und Asche heissen kann.

Ein Sänger. 2.

Den Zugang haben wir in Jesu Christi Namen.
In diesem Namen ist das Bitten Ja und Amen.
In diesem Namen schleusst Gott Herz und Himmel auf.
In diesem Namen merkt sein Ohr voll Liebe drauf.

Ein Sänger. 3.

Ach! ohne Christum ist das Behten lauter Sünde.
Ob einer gleich vor Gott voll guter Werke stünde;
Würd' er ein Aergerniß und Gräuel dennoch seyn.
Denn daß man Gott gefällt, das thut der Glaub allein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0379

Choral. 4.

So behtet doch getrost, die ihr an Christum gläubet:
Kein Wunsch, kein Seufzer ist, der ohn' Erhörung bleibet.
Gott schreibt sie allesammt zu solchem Segen an,
Der euch an Seel' und Leib ersprießlich fallen kann.

EinSänger. 5.

Ich liege dann vor dir, o Abba, lieber Vater!
Du, meines Herzens Trost und ewiger Berahter!
Der Name deines Sohns ist mir ein Behtaltar,
Und bring auf sein Verdienst mein kindlich Opfer dar.

EinSänger. 6.

Nur diß, und anders Nichts, gieb mir in meinem Leben,
Was deine Liebe kann in Christo Jesu geben.
Denn giebest Du mir das, was dir in Ihm gefällt,
So hab' ich alles gnug in der und jener Welt.

Choral. 7.

Mein Amen sprech' ich nun in Jesu Christi Namen.
In seinem Namen sprichst Du, Vater, auch dein Amen.
Beym Behten willt Du nicht, daß da viel Worte seyn.
Drum schließ' ich alles noch in Christi Namen ein.

Matth. 7. v. 7. 8.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Vater Unser im Himmelreich,
Der Du uns alle heißest gleich
Brüder seyn und Dich rufen an,
Und willt das Behten von uns han.
Gieb, daß nicht beht' allein der Mund,
Hilf, daß es geh aus Herzens Grund.

Erleucht' uns, wesentliche Klarheit,
Daß, überzeugt von deiner Wahrheit,
Wenn dein Erkenntniß, als ein Licht,
Durch unsre düstre Selen bricht,
Wir dir gehorsam hier auf Erden,
Gleich deinen Himmelsbürgern, werden.

O Vater aller Frommen,
Geheilig't werd' dein Nam;
Laß dein Reich zu uns kommen;
Dein Wille mach' uns zahm;
Gieb Brodt; vergieb die Sünde;
Kein Arg's das Herz entzünde;
Lös' uns aus aller Noht.

Versorg' uns, Ursprung unsers Lebens,
Vergieb uns, ew'ge Lieb und Treu,
Daß unser Bitten nicht vergebens
Und gleicher Wirkung in uns sey.
Versuchest du, so laß dich finden
Und alles Uebel überwinden.

Die Schrift bezeugts, Erfahrung legts an Tag;
Daß des Gerechten Behten,
Wenns ernstlich ist, sehr viel vermag.
So lasset uns noch ferner vor Ihn treten.
Und sagen voller Zuversicht
In seinem Namen
Ein Glaubensvolles Amen.

Amen! das ist, es werde wahr,
Stärk' unsern Glauben immerdar,
Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Was wir hiemit gebehten han.
Auf dein Wort in dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen fein.

Dritter Theil.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Text zur Musik, am Sonntage Rogate 1763, in St. Jacobi.

Erster Theil.

1 Joh. 5, 14.

Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.

Wir haben ja die Freudigkeit in Jesu Christ empfangen, der Gnadenstuhl ist da bereit, die Hülfe zu erlangen; drum laß hier und an allem End uns stets aufheben heilge Händ, ohn Zorn und allen Zweifel.

O! welche Gnade preiset sich,
Daß wir, du großer Gott, vor Dich
Mit Bitten und mit Beten
Ganz freudig dürfen treten!
Ein armer Mensch,
Der sich für Erd und Asche muß erkennen,
Darf, allerhöchste Majestät,
Die über alles ist erhöht,
Dich Abba, lieber Vater, nennen!
Dein liebster Sohn hats uns zuwege bracht,
Und uns vor dir beliebt und angenehm gemacht.
In seinem theuren Namen
Ist unser Beten Ja und Amen.

Beten stärkt des Geistes Kräfte.
Beten fördert die Geschäfte.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0383

Beten macht ein fröhlich Herz.
Beten lindert Leid und Schmerz.
Beten siegt in aller Noth.
Beten überwindt den Tod.
Beten bahnt den Lebenslauf.
Beten schleusst den Himmel auf.
Beten hat in Christi Namen
Ein gewünscht und selig Amen.

Amen, das ist, es werde wahr, stärk unsern Glauben immerdar, auf daß wir ja nicht zweifeln dran, was wir hiemit gebeten han; auf dein Wort in dem Namen dein, so sprechen wir das Amen fein.

Ich weiß, mein Gott erhöret mich,
Wenn er auch nicht erhöret.
In Schwachheit könnt ich was begehren,
Das mir nur schädlich würde seyn,
Da spricht denn deine Liebe Nein,
Und will mir solches nicht gewähren.
Dagegen aber giebt er mir,
Was gut und besser ist, dafür.
Wohl dem, der seinen Willen chret,
Der treu ist, unveränderlich. V. A.

Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so erhöret er uns.

Zweter Theil.

Matth. 7, 7. 8.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird

euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Kannst du dich gütiger erklären?
Kann ich noch reichern Trost begehren?
Mein Seelenfreund! ich zweifle fast.
Diß Wort berechtigt mein Verlangen,
Von dir zu fordern, zu empfangen,
So viel du zu verschenken hast. V. A.

Wer bin ich doch? ich armer Staub und Erde,
Daß ich zum Thron der Allmacht, so die Welt
Und alle Himmel schuf, beherrschet und erhält,
Mit meinen Bitten mich zu nahen,
Und was ich bitte, zu empfahen,
Gerufen und gewürdigt werde.

Vor dir muß der Weltkreis, o Höchster, erzittern,
Die Erde zerspalten, die Felsen zersplittern:
Ich trete freudig hin zu Dir.
Dein Thron ist mit donnernden Stralen gezieret,
Du trägest den Scepter, der alles regieret,
Und neigst ihn voller Huld zu mir. V. A.

O ein erhabner Gott! mit dem, in tiefster Schwäche,
Ich schlechter Mensch, ich schnöder Sünder, spreche;
Nicht wie ein Knecht vor hartem Herrn erschrickt;
Nicht wie ein Unterthan dem König zitternd heuchelt;
Nicht wie ein Mensch sich vor dem Höchsten bückt;
Nein! wie ein liebes Kind dem gütgen Vater schmeichelt.

Hier steht mir frey,
Was ich mir wünsche, nur zu sagen,
Was etwan fehlet, nur zu klagen,
Mein Vater höret gern, mein Bruder steht mir bey,
Und läßt mein Antlitz nicht beschämen.
Mein Suchen wird erfüllt,
Und meine Noth gestillt.
Er giebt so gern, als seine Kinder nehmen.
So kühn, so hochbeglückt zu seyn,
Und alles Gute mir von Gott zu holen,
Ist mir nicht nur erlaubt, ach nein!
(O gütiger Befehl) so gar befohlen.

Erwäge dies, o mein Gemüte,
Und freue dich, bey solcher Güte,
Gehorsam und beglückt zu seyn.
Verlangst du wahres Wohlergehen?
Ach! bitt es nur von jenen Höhen.
Gott selber, so du willt, ist dein. V. A.

Choral. Nr. 404, 4.

Gott Heiliger Geist, dein Kind regier, im Beten Herz und Zunge führ, daß ich das Abba spreche wohl, und bete wie und was ich soll.

Dritter Theil.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0386

J. N. J.

Terke

zur

MUSIC,

am Feste der Himmelfahrt Christi
1727.
in der Kirche
zu St. JACOBI
in HAMBURG
aufgeführet
von

GEORG PHILIPP TELEMANN,
Chori Musici Directore.

Hamburg,
Gedruckt und zu finden bey Rudolph Beneken,
auf St. Jacobi Kirchhofe.

Wird verkaufft vor 1. Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0387

Vor der Predigt. H.

Psalm. XLVII. v. 6. 7.

GOTT fähret auf mit Jauchzen, und der HERR mit heller Posaune. Lobsinget, lobsinget GOTT, lobsinget, lobsinget unserm Könige.

Ach! indem ich nach dir sehe,
Hebt mein Herz sich in die Höhe,
Eilet nach, nichts hält es auf.
Fliehet, Stunden, schnell dahin,
Daß ich bald den Orth erreiche
Wo

Wo ich ewig bey ihm bin.
Lauf geschwinder, und verstreiche
Zeit von meinem Lebens-Lauf.
Ach! indem ich nach dir sehe,
Hebt mein Herz sich in die Höhe,
Eilet nach, nichts hält es auf.

Wohl mir, den Himmel seh ich offen.
Mein JESUS hat ihn aufgethan.
Nun kann ich zuversichtlich hoffen:
Ich folge, JESUS geht voran;
Er hat das schöne Haus für seine Frommen
Im Voraus eingenommen.

Jerusalem / du hochgebaute Stadt /
Wollt GOTT / ich wär in dir.
Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat /
Und ist nicht mehr bey mir.
Weit über Berg und Thale /
Weit über blaches Feld /
Schwingt es sich über alle /
Und eilt aus dieser Welt.

Wollt GOTT, ich wär in dir,
Du schöner Ort,
Weg Erd, und irdsche Freude fort!
Ich kann nun schon allhier,
Von höh'rer Freude singen:
Wo JESUS ist, da will er mich hinbringen.

Weg

Weg, du Marter-Haus der Seelen,
Eitles Trauren dieser Welt!
An den dort erblickten Freuden,
Soll schon hier der Geist sich weiden,
Und auf solche Seeligkeit
Will ich Stunden, Tag und Zeit
In vergnügter Sehnsucht zehlen.
Weg, du Marter-Haus der Seelen,
Eitles Trauren dieser Welt!

Wir freuen uns aus Herzen-Grund/
Und singen frölich mit dem Mund/
Unser Bruder/ Fleisch/ Bein und Blut/
Ist unser allerhöchstes Gut.
Alleluja.

Durch ihn der Himmel unser ist/
Hilf uns/ o Bruder JESU Christ/
Daß wir nur fest vertrau'n auf dich/
Und durch dich leben ewiglich.
Alleluja.

Nach

Nach der Predigt. N.

Gen Himmel zu dem Vater mein/
Fahr ich aus diesem Leben.
Da will ich seyn der Meister dein/
Den Geist will ich dir geben/
Der dich in Trübsal trösten soll/
Und lehren mich erkennen wohl/
Und in der Wahrheit leiten.

Mein JESU, dencke mein,
Und laß diß Gnaden-Wort
An mir, ach! auch an mir, erfüllet seyn!
Ich bin ja dein Erlöster,
So sende mir den Tröster.
Der Weg zum Himmel geht durch lauter Trübsal fort.
Der schwache Fuß kan leichtlich gleiten.
Ach! laß durch deinen Geist mich leiten.
So wird mein Tritt gewiß, der Ausgang seelig seyn.
Mein JESU, dencke mein!

Vergiß mein nicht!
Wenn mich die Welt zu Boden drücket.
Denn werd' ich nicht von dir erquicket,

So

So kan ich keinen Tröster sehen,
Und ist um mich geschehen.
Ach! mercke drauf, was meine
Seele spricht:
Vergiß mein nicht!

Esa. XLIX. v. 15, 16.

Kan auch ein Weib ihres
Kindleins vergessen, daß sie
sich nicht erbarme über den
Sohn ihres Leibes. Und
ob sie desselben vergesse, so
will ich doch dein nicht ver-
gessen. Siehe, in die Hände
hab ich dich gezeichnet.

So will ich schweigen,
Und GOTT gelassen seyn.
Mein JESUS denckt beständig mein.
Ein Christe muß von Christo zeugen,
Und da drückt ihm das Creutz ein Siegel ein.
Wer an dem Creutz ein Aergerniß will neh-
men,
Der will sich Christi schämen.

Wer aber Ihn erkennt, der folgt Ihm willig nach,
Und achtet keine Schmach.
Es heisset: Sey getreu in Noth,
Auch biß aufs Blut, und biß in Tod.

GOTT vergisst die Seinen nicht.
Laß es donnern, laß es blitzen.
Ob die gantze Hölle brüllt?
GOTT der HErr ist Sonn' und Schild,
Wo sie sicher können sitzen,
Bey der festen Zuversicht.
GOTT vergisst die Seinen nicht!

Unter deinen Schirmen/
Bin ich vor den Stürmen/
Aller Feinde frey.
Laß den Satan wittern/
Laß die Welt erschüttern;
Mir steht JESUS bey.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Sünd und Hölle schrecken/
JESUS will mich decken.

Zum

Zum Beschluß.

Ephes. IV. v. 8-10.

CHristus ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Er ist gefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfülle.



I. N. I.

Texte zur MUSIC,

am Feste der Himmelfahrt CHristi
1729.
in der Kirche
zu St. Jacobi
in HAMBURG
aufgeführet
von
GEORG PHILIP TELEMANN,
Chori Musici Directore;

auch bey eben demselben zu finden, und
gedruckt bey Rudolph Beneken.

Wird verkaufft vor 1. Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0395



Vorder Predigt. H.U.v.L.

Diß ist der Tag/ den uns der HERR gemacht
Zur Freude und zum himmlischen Vergnügen:
So lasset uns darin von Herzen fröhlich seyn!

Diß ist der Tag/ an dem der Menschen Heiland hat
(Nachdem er Schmach und Pein/
Ja selbst den Tod/ für uns gelitten/
Jedoch dadurch des Satans Reich bestritten/
Auch aus des Grabes Banden
Glorwürdig auferstanden/
Und uns dadurch das Heil und Leben wiederbracht/)
Den Thron der Herrlichkeit bestiegen.
O große wunderbare Gnad!
Daß GOtt in Christo hat zu sich
Die Menschheit in den Himmel nicht allein/
Ja gar auf seinen Stul der Majestät/ genommen.
Drum freue dich/
Erlöss'ter Christ!
Gedenke Glaubens-voll dahin/ wo Christus ist/

Und

Und drük sein Bildniß hier in deine Sele ein/
So wirst du auch dereinst/ mit allen Frommen/
Zu ihm glückselig kommen.

ARIA.

HERR! ich glaube, daß dein Lieben
Dich vom Himmel hat getrieben;
HERR! ich glaube, daß dein Blut
Mir vergossen sey zu gut;
HERR! ich glaub', daß du mit Prangen
Das Gefängniß hast gefangen,
Bist zum Himmel eingegangen,
Als der höchste Sieges-Fürst;
Und ich hoffe mit Verlangen,
Daß du auch von meinen Wangen
Alle Thränen wischen wirst.

CHORAL.

GOTT fährt mit Jauchzen auf und mit Posaunen-Klange/ viel tausend Engel sind sein Wagen mit Gesange/ die Wolken heben ihn/ als Schöpfer/ hochempor/ Triumph/ Triumph/ Triumph/ singt ihm des Himmels Chor.

Wohl-

Wohlan / du brichst die Bahn / du bist uns vorgegangen / wir sehen dir noch nach / HErr JESU / mit Verlangen / laß unser Herz nach dir / mein Schatz / gerichtet seyn / biß wir auch dermaleins zum Himmel gehen ein.

ARIA.

Meine verlangende sehnliche Blicke
Geh'n Hoffnungs-voll dem Himmel zu.
Dort herrscht mein Heiland, der mich liebt,
Mir sein Verdienst zu eigen giebt;
Damit kann ich für GOTT bestehn;
Daraus entsteht mein ewig's Glücke.
Ach möcht ich doch, in jener Ruh,
Bald meinen JESUM fröhlich sehn!
Meine verlangende sehnliche Blicke
Geh'n Hoffnungs-voll dem Himmel zu.

Hebr.

Hebr. VIII. v. 1. 2.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stul der Majestät, im Himmel; Und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütten, welche GOtt aufgerichtet hat, und kein Mensch.

† † †

Nach der Predigt. H.

Ephes. IV. v. 8-10.

Christus ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Er ist gefahren über alle

Himmel

Himmel, auf daß er alles erfülle.

ARIA.

Der HERR ist siegreich aufgefahren,
Und sitzt zu GOttes rechten Hand.
Er herrscht in seiner Majestät,
Wodurch der Vater ihn erhöht,
So weit als Erd' und Himmel geht.
Er wird auch mit den Engel-Scharen
Sich herrlich wieder offenbaren,
Zu richten, die ihn nicht erkannt.
Der HERR ist siegreich aufgefahren,
Und sitzt zu GOttes rechten Hand.

Den Frommen giebt er seines Geistes Gaben/
Die sollen sie zum Pfande haben/
Daß er mit seiner Gegenwart
Bey ihnen gleichwol stets verharrt/
Und auch für sie bey seinem Vater bittet.
Sind drum an Sinnen wir nicht ganz zerrüttet/
So lasst uns in der Gnaden-Zeit

Doch

Doch unsre Knie vor ihm biegen.
Denn alle Feinde müssen / ohne Streit/
Einmal zum Schemel seiner Füße liegen.

ARIA.

Glorwürdigster König, HERR JEsu, mein Leben,
Verkläre meine Sel' in dir!
Ach! laß nach dem Himmel beständig mich streben!
Vertreib' aus dem Herzen die böse Begier!
Ich habe mich unter dein Scepter begeben:
Regiere, wohn' und herrsch' in mir!
Glorwürdigster König, HERR JEsu, mein Leben,
Verkläre mein Sel' in dir!

CHORAL.

Amen / Amen / HErr JEsu Christ / der du gen Himm'l gefahren bist/ behalt uns HErr bey rechter Lehr / des Teufels Trug und Listen wehr/ Halleluja!
Komm / lieber HERR / komm / es ist Zeit/ zum letzten Gericht in Herrlichkeit/ führ uns aus diesem Jammerthal / in den ewigen Himmels-Saal/ Halleluja!

Zum

Zum Beschluß.

Coloss. III. v. 1. 2.

Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten GOttes. Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

St. JACOBI.
Am Tage der Himmelfahrt Christi.
1736.

Vor der Predigt.

Psalm XLVII, 6. 7. 8.

GOTT fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget GOtt, lobsinget, lobsinget unserm Könige. Denn GOtt ist König auf dem ganzen Erdboden. Lobsinget ihm klüglich.

Auf, alle, mit Danken, mit Loben und Singen,
Ein Opfer der Freude vor JEsum zu bringen!
Er fähret gen Himmel und nimmet ihn ein,
Da unser Fürsprecher und König zu seyn.
Er fähret gen Himmel, doch immer und für
Verbleibt er mit seiner Allgegenwart hier.
Es jauchzen die Engel, ihm ewig zu dienen,
Lobsinget, lobsinget, lobsinget mit ihnen!

Wer wollte doch nicht fröhlich seyn?
Denn JEsus geht in Himmel ein,
Uns da die Wohnung zu bereiten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0403

Wer ihn im Geist und Glauben will begleiten,
Was wird dem nicht für Lust geschehn!
Er wird die Crone sehn,
Die ihm da beygeleget,
Und die er einsten ewig träget.
Er schaut die Kleider an,
Womit er sich wird schmücken.
Er wird die Herrlichkeit erblicken,
Die keine Zunge sagen kann.
Er kömmet zu der Engel Menge,
Und höret ihre Lob-Gesänge.
Er wird gewahr
Das selige Gepränge
Der auserwählten Schar
In ihrem Sonnen-Lichte.
Er schauet GOtt, der alles ist,
Was nur die Seligkeit in sich beschliesst,
Von Angesicht zu Angesichte.
Ey! ists im Himmel so bestellt,
Was frag' ich nach der Welt?

Was frag' ich nach der Welt?
Im Himmel ist die Freude,
Im Himmel ist die Weyde,
Die mir allein gefällt.
Mir ist vor JEsus Throne,
Daß ich dort ewig wohne,
Mein Aufenthalt bestellt.
Was frag' ich nach der Welt?

Choral.

Num. 518 *v.* 8.

Was frag' ich nach der Welt? mein JEsus ist mein Leben, mein Schatz, mein Eigenthum, dem ich mich ganz ergeben, mein ganzes Himmelreich, und was mir sonst gefällt, drum sag ich noch zuletzt: Was frag' ich nach der Welt?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0404

Nach der Predigt.

Psalm XLVII. 6. 7.

GOTT fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget GOtt, lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Ach! indem ich nach dir sehe,
Hebt mein Herz sich in die Höhe,
Eilet nach; nichts hält es auf.
Fliehet, Stunden, schnell dahin!
Daß ich bald den Ort erreiche,
Wo ich ewig bey ihm bin.
Lauf, geschwinder, und verstreiche
Zeit von meinem Lebens-Lauf.
Ach! indem ich nach dir sehe,
Hebt mein Herz sich in die Höhe,
Eilet nach; nichts hält es auf.

Wohl mir! ich seh' den Himmel offen.
Mein JEsus hat ihn aufgethan.
Nun kann ich zuversichtlich hoffen.
Ich folge, JEsus geht voran.
Er hat das schöne Haus für seine Frommen
Im Voraus eingenommen.

Choral.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt GOtt, ich wär in dir! Mein sehnlich Herz, so groß Verlangen hat, und ist nicht mehr bey mir; weit über Berg und Thale, weit über blaches Feld schwinget es sich über alle, und eilt aus dieser Welt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0405

Wollt GOtt, ich wär in dir, du schöner Ort!
Weg Erd' und irdsche Freude, fort!
Ich kan nun schon alhier von höh'rer Freude singen.
Wo JEsus ist, da will er mich hinbringen.

Weg, du Marter-Haus der Selen,
Eitles Trauren dieser Welt!
An den dort erblickten Freuden
Soll schon hier der Geist sich weiden,
Und auf solche Seligkeit
Will ich Stunden, Tag und Zeit,
In vergnügter Sehnsucht zählen.
Weg, du Marter-Haus der Selen,
Eitles Trauren dieser Welt!

Choral.

Num. 161. *v.* 9. 10.

Wir freuen uns aus Herzen-Grund, und singen fröhlich mit dem Mund, unser Bruder, Fleisch, Bein und Blut, ist unser allerhöchstes Gut, Halleluja!

Durch ihn der Himmel unser ist; hilf uns, o Bruder, JEsu Christ, daß wir nur trauen fest auf dich, und durch dich leben ewiglich! Hallel.

Zum Beschluß.

Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.
Zeuch mich nach dir!
Wo ich bin, da sollen meine Diener auch seyn.
Ich glaube, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0406

St. JACOBI.
Am Heil. Himmelfahrts-Tage.
1739.

Vor der Predigt.

Ps. CXXXV. 1-3.

Halleluja! lobet ꝛc.

Was Geist und Sinnen hat, was Mund u. Zunge regt,
Was Gott verehrt, und was nach Christo heisst,
Erhebe Zung und Mund, erhebe Sinn und Geist,
Den allerhöchsten Ueberwinder,
Den Heyland der gefangnen Sünder,
Der heute, nach vollbrachtem Streiten,
Die Siegescrone trägt,
Frohlockend im Triumph zum Himmel zu begleiten!

Schallet droben, holde Chöre,
Chöre, die der Himmel singt!
Bahnt dem Held, ihr Seraphinen,
Der zu euren güldnen Bühnen
Sich mit Sieges-Palmen schwingt,
Seinen Weg mit Preis und Ehre!

Von vorn.

O eine Pracht, o eine Majestät,
Mit welcher GOttes Wagen,
Von ungezählter Schar der Cherubim getragen,
Sich zu dem ew'gen Thron erhöht!
Wie glänzt der weite Raum, wie ferne
Ertönt der Englischen Posaunen Hall!
Wie ein vermischter Jubel-Schall
Bewegt das blaue Feld der güldnen Sterne!
Ja, du gecrönter Heyland, bist

Nur würdig Ehr und Preis, Gewalt und Kraft zu nehmen.
Jedoch, wie deine Huld ganz unbegreiflich ist;
So nimmst du selbst die Fülle deiner Ehren,
Nur meine Seligkeit dadurch zu mehren.
Du nimmst den Himmel ein,
Um desto mächtiger auf Erden
Bey mir zu seyn,
Mein Haupt, mein starker Schutz zu werden.
Ja, Höchster Held, du bist bey mir
In gleicher Pracht, und Herrlichkeit und Stärke,
Wie dich der Himmel sieht,
Nur daß ich nicht von dir
Ein sichtbar Bild in meinen Sinnen merke.
Ja selber hier
Im Tempel, da ich dich mit süßer Inbrunst preise,
Bist du, zwar unsichtbarer Weise,
Doch höchst gewiß, mein Himmels-Freund, bey mir.

Das Herze will in diesen Hallen
Voll heilger Furcht und Freude wallen,
Da hier mein Jesus Wohnung hält.
Die Allmacht gegenwärtig wissen,
Dafür die Himmel zittern müssen,
Macht, daß ein Schauder mich befällt.
Doch glauben, daß mit Gnad und Segen
Die ew'ge Liebe hier zugegen,
Das ist ein Vorschmack jener Welt.

Von vorn.

Ach dränge nur dein unsichtbarer Schein
In Menschen Augen ein!
Gewiß, so würde hier der Himmel seyn.
Wohlan, so wollen wir, den HErrn zu preisen,
Uns auch dem Himmel gleich erweisen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0408

Erhebet den Höchsten, ihr himmelschen Heere!
Erschallet dort oben, ihr Englischen Chöre!
Wir stimmen hienieden nach Möglichkeit ein.
Wir suchen mit lallenden Zungen auf Erden,
Bis unsre Gesänge vereiniget werden,
Im Danken und Rühmen euch ähnlich zu seyn.

Von vorn.

Dein starker Arm bewahrt,
Mein Seelen Freund, mich und die deinen,
Bis uns der frohe Tag zu unsrer Himmelfahrt,
Nach saurem Streit auf Erden, wird erscheinen.
Du bleibest unterdeß im Wort und Sacrament,
In welchen dich mein Glaubens-Auge kennt,
Und mein Vertrauen
Sieht schon auf deines Vaters Haus,
Da meine Wohnung steht, dich ewiglich zu schauen,
Mit sehnsuchtsvoller Lust voraus.

Der Glaube zeuget } meine Lieder.
Die Hoffnung mehret }
Ich kañ dich schon auf Erden } sehn.
Ich werde dich im Himmel }
Wenn werd ich doch zu dir genommen!
Wenn wird die frohe } Stunde kommen!
Getrost, es wird die }
Ach möcht es heute noch geschehn!

Nach der Predigt.

Ps. LXXXIIX. 1. 2.

Singet dem HErrn ein neues Lied ꝛc.

JEsus hat den Lauf vollendet,
Und den Heilgen Geist gesendet,
Der die Frommen tröſten soll.
Alles, was sich vor ihm bieget,
Und zu seinen Füßen lieget,
Machet er mit Gnaden voll.

Von vorn.

Choral. Num. 159.

Christ fuhr gen Himmel: Was sandt er uns hernieder ꝛc.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.

Soll euch Christi Himmelfahrt
Zu der Seligkeit gedeyn;
Müsst ihr, nach der Christen Ahrt,
Himmlisch auch gesinnet seyn;
Nicht nach Welt und Wollust streben;
Sondern eurem Heyland leben,
Der so viel, an eurer Statt,
Siegreich ausgestanden hat.

Choral. Num. 162. v. 4.

Zeuch, JEsu, uns, zeuch uns nach dir, hilf, daß wir ꝛc.

Zum Beschluß.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stul der Majestät, im Himmel: Und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütten, welche Gott aufgerichtet hat, und kein Mensch.

Text zur Music.
Am Feste der Himelfahrt Christi. 1741.
in St. Jacobi.

Erster Teil.

Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr Frommen!

Was für ein tönendes Geräusch,
Welch ein entzückend Wiederprallen
Will in den Lüften schallen?
Doch hält das schwache Fleisch
Wol diesen Tag für ein so großes Jubelfest
Da Jesus auf der Erden
Die Seinen hier alleine läßt?

Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr From̃en!
Der Wagen ist kommen.

Was will hieraus noch werden?
Die Freude nimmt noch immer zu.
Das Spiel der aufgewachten Saiten
Steht nicht in Ruh.
Wohin ist dis zu deuten?

Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr From̃en!
Der Wagen ist kommen,
Um welchen viel tausendmal tausend bereit.

Wenn sonst ein Freund vom Abschied sagt,
Der seine Treu bewähret,
Da unser Herz mit Creuz und Noht geplagt,
So wird man mehr verzagt,
Als daß man der Trompeten Schall begehret.
Doch stille! stille!
Vielleicht fällt von dem Lustgeschrey
Mir die Bewegung bey:
Hat David nicht, mit froher Zungen,
Schon längst von Christo wahr gesungen?

Du bist in die Höh gefahren, und hast das Gefängniß gefangen; du hast Gaben empfangen für die Menschen.

Der Wagen ist kommen,
Um welchen viel tausendmal tausend bereit.
Er träget den Heiland zun englischen Höhen.
Die Auffahrt vollendet den großen Triumph,
Und machet die Pfeile der Feinde nun stumpf.
Nun lässt er zur Rechten des Vaters sich sehen,
Und schenket den Gläubigen güldene Zeit.
Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr Frommen!

Von vorn.

Da dieses nun geschehen,
Da Hölle, Kerker und sein Meister,
Und ihre Sündengeister
Nunmehr in festen Banden stehn,
Wie sollte Zion nicht auf Freude denken?
Die Freyheit blühet ihr, nach schwerem Joch,
Und Goel will ihr, nach dem Abschied, noch
Ein grössers Kleinod schenken.

So ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, so will ich ihn zu euch senden.

Wer wollte sich doch wol betrüben,
Daß, zum Voraus, der treue Held
Bey Gottes Stul die Wohnung uns bestellt?
Entfernet pflegt man brünstiger zu lieben.
Was schadets, daß, auf einen Augenblick,
Der Wolken Duft die Sonne schon verstecket,
Wenn uns nur ihre Wärme decket.
Bisweilen zieht ein Freund von uns zurück,
Und pfleget uns, zum Angedenken,
Sein Bild zu schenken:
So drückt auch Christi Geist von obenwerts
Des Heilands Bild in unser Herz.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0412

Geist der Freude,
Zeuch in unsre Selen ein!
Leite, weide,
Nähre uns auf Glaubensauen,
Wenn wir bald, nach Nacht und Leide,
Dort im Himmel bey ihm seyn!
Geist der Freude,
Zeuch in unsre Selen ein!

Von vorn.

Zeuch ein zu deinen Thoren, sey meines Herzens Gast, der du, da ich gebohren, mich neu gebohren hast, o hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, mit beyden gleiches Thrones, mit beyden gleich gepreist!

Zweyter Teil.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Ach! indem ich nach dir sehe,
Hebt mein Herz sich in die Höhe,
Eilet nach; nichts hält es auf.
Fliehet, Stunden, schnell dahin!
Daß ich bald den Ort erreiche,
Wo ich ewig bey ihm bin.
Lauf, geschwinder, und verstreiche
Zeit von meinem Lebenslauf.
Ach! indem ich nach dir sehe,
Hebt mein Herz sich in die Höhe,
Eilet nach; nichts hält es auf.

Wohl mir! ich seh' den Himmel offen.
Mein Jesus hat ihn aufgethan.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0413

Nun kann ich zuversichtlich hoffen.
Ich folge, Jesus geht voran.
Er hat das schöne Haus für seine Frommen
Im voraus eingenommen.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär in dir! Mein sehnlich Herz, so groß Verlangen hat, und ist nicht mehr bey mir; weit über Berg und Thale, weit über blaches Feld schwingt es sich über alle, und eilt aus dieser Welt.

Wollt Gott, ich wär in dir, du schöner Ort!
Weg Erd' und irdsche Freude, fort!
Ich kann nun schon allhier von höh'rer Freude singen.
Wo Jesus ist, da will er mich hinbringen.

Weg, du Marterhaus der Selen,
Eitles Trauren dieser Welt!
An den dort erblickten Freuden
Soll schon hier der Geist sich weiden,
Und auf solche Seligkeit
Will ich Stunden, Tag und Zeit,
In vergnügter Sehnsucht zählen.
Weg, du Marterhaus der Selen,
Eitles Trauren dieser Welt!

Wir freuen uns aus Herzengrund, und singen fröhlich mit dem Mund, unser Bruder, Fleisch, Bein und Blut, ist unser allerhöchstes Gut, Halleluja!

Durch ihn der Himmel unser ist; hilf uns, o Bruder, Jesu Christ, daß wir nur trauen fest auf dich, und durch dich leben ewiglich! Halleluja.

Dritter Teil.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0414

Text zur Music.

Am Tage der Himmelfahrt Christi. 1743. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ps. XLVII, 6. 7. 8.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget unserm Könige. Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden. Lobsinget ihm klüglich.

Ertönet, ihr Himmel, von jauchzenden Liedern!
Du, Erde, sollt ihnen den Nachschall erwiedern.
Wir preisen den König der Ehren zugleich.
Seyd fröhlich, und zieret, in prächtiger Menge,
Den göttlichen Wagen und Sieges-Gepränge,
Ihr Engel! wir Menschen frohlocken mit euch.
Ertönet, ihr ꝛc.

Erhebe deiner Augen Licht,
Mein Geist, zu den erhab'nen Bühnen!
Schau, wie ein glänzend Heer von Seraphinen
Durch alle Lüfte fliegt, durch Stern' und Veste bricht!
Des Himmels ungemess'ner Raum
Ist ganz mit Licht und Schall erfüllet.

Der Sonnen Glanz, den dieser Blitz verhüllet,
Erbleicht, und schimmert kaum.
Ein in Posaunen-Klang
Gemischter himmlischer Gesang
Von Worten, die nicht auszusprechen,
Bewegt der Erd' und Sterne Flächen.
O! welch ein König wird mit solchem Prangen
Von jener Welt umfangen?
Ist es mein Jesus nicht? Ja, ja.
Mein Freund, mein Bruder wird zum Thron der Majestät
Mit solcher Pracht erhöht.

Mein Loblied stimmt in deiner Engel Chöre,
Mein höchster Freund, voll Furcht und Freuden, ein.
Ich werfe mich vor dir erstaunend nieder.
Du reichst die Hand; du selbst erhebst mich wieder,
Und willst annoch, bey solcher Pracht und Ehre,
Selbst auf dem Thron der Menschen Bruder seyn.
Mein Loblied ꝛc.

Mich könnte ja die Pracht und Klarheit schrecken,
So dich, mein Heil, umgiebet.
Doch weiß ich viel zu gut,
Daß alle Stralen noch dasselbe Herz bedecken,
Das auf der Welt mich so getreu geliebet,
Und welches noch, durch eben dieses Blut,
So du auf Golgatha für mich versprützet,
Im Paradiese sich erhitzet.
Dein neuer Stand wird nicht dis Herz verkehren.
Nein, treuer Jesu, nein! Vielmehr wird dieser nun,
Mir wohlzuthun,
Gelegenheit und Mittel mehren.
Ich freue mich dazu,

Und wünsche nur, auch da zu seyn, wo du.
O kühner Wunsch, und doch nicht unerlaubet!
Ach ja, mein ganzes Herze glaubet:
Ich werde dich, gekrönter Gottessohn,
In deinem Lichte schauen;
Und du wirst selbst, auf deinem güldnen Thron,
Auch unsre Thronen bauen.
Mich ergötzen holde Triebe,
Und ich schicke
Wunsch und Blicke
In der Sterne schönes Feld.
Arge Welt, ich hass' und meide
Deine Weide.
Was ich suche, was ich liebe,
Wohnt in einer andern Welt.
Mich ergötzen ꝛc.

No. 162, 6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron ꝛc.

Zweyter Theil.

Ps. XLVII, 6. 7. 8.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaune. Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget unserm Könige. Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden. Lobsinget Ihm klüglich.

No. 160, 1. Nun freut euch, Gottes Kinder ꝛc.
4. Der Herr hat uns die Stät ꝛc.

Ich fahre dir, aus diesem Welt-Gelag,
Im Geist und Glauben nach,
Mein Heyland, Jesu Christ.
Da, wo du eingegangen bist,
Ist mir die Wohnung auch bereitt.
Ich sehe dich auf deinem Throne
In deines Vaters Herrlichkeit.
Da seh' ich auch die Lebens-Crone,
Die du mir auf mein Haupt wirst setzen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0417

Ich sehe da das weisse Kleid
Der Unschuld und Gerechtigkeit,
In dessen Schmuck ich werde vor dir stehen.
Ich sehe da die Fülle von den Schätzen,
Zu meinem ewigen Ergötzen.
Ach! daß ich doch
Mit Leib und Seele heute noch
Zu dir in Himmel möchte gehen!
Zeuch mich nach dir!
Ich warte mit Sehnen. Komm, reiche die Hände,
Damit ich das irdische Wesen vollende,
Und bey dir bleibe für und für.
Zeuch mich nach dir!
Ich bin ja wohl seelig, die himmlischen Gaben
Auf Erden im Glauben und Hoffnung zu haben;
Doch wüntsch ich das Schauen mit Hertzens-Begier.
Zeuch mich nach dir!

No. 682, 1. Flügel her, nur Flügel her ꝛc.

Ob ich auf der Welt noch lebe;
Will ich doch im Himmel seyn.
In Gedanken, mit Verlangen,
Will ich Jesum da umfangen.
Endlich führt er mich doch ein,
Und erfüllt, wornach ich strebe.
Ob ich auf ꝛc.
Gott fähret auf mit Jauchzen ꝛc.

Dritter Theil.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr ꝛc. Ihm klüglich.

Text zur Musik,
am Feste der Himmelfahrt Christi,
1748,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Diß ist der Tag, den uns der Herr gemacht,
Zur Freude und zum himmlischen Vergnügen;
So lasset uns darinn von Herzen fröhlich seyn.
Diß ist der Tag, an dem der Menschen Heiland,
Nachdem er Schmach und Pein,
Ja selbst den Tod für uns gelitten,
Jedoch dadurch des Satans Reich bestritten,
Auch aus des Grabes Banden
Glorwürdig auferstanden,
Und uns dadurch das Heil und Leben wiederbracht,
Den Thron der Herrlichkeit bestiegen.
O große wunderbare Gnade!
Daß Gott in Christo hat zu sich
Die Menschheit in den Himmel nicht allein,
Ja gar auf seinen Stul der Majestät, genommen.
Drum freue dich,
Erlöster Christ!
Gedenke Glaubens-voll dahin, wo Christus ist,
Und drück sein Bildniß hier in deine Sele ein;
So wirst du auch dereinst mit allen Frommen
Zu ihm glückselig kommen.

Herr, ich glaube, daß dein Lieben
Dich vom Himmel hat getrieben:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0419

Herr, ich glaube, daß dein Blut
Mir vergossen ist zu gut.
Herr, ich glaub, daß du mit Prangen
Das Gefängniß hast gefangen,
Bist zum Himmel eingegangen,
Als der höchste Siegesfürst;
Und ich hoffe mit Verlangen,
Daß du auch von meinen Wangen
Alle Thränen wischen wirst.

Gott fährt mit Jauchzen auf und mit Posaunenklange, viel tausend Engel sind sein Wagen mit Gesange, die Wolken heben ihn als Schöpfer hoch empor, Triumph, Triumph, Triumph, singt ihm des Himmels Chor.

Wohlan, du brichst die Bahn, du bist uns vorgegangen, wir sehen dir noch nach, Herr Jesu, mit Verlangen, laß unser Herz nach dir, mein Schatz, gerichtet seyn, bis wir auch dermaleins zum Himmel gehen ein.

Meine verlangende sehnliche Blicke
Gehn Hoffnungs-voll dem Himmel zu.
Dort herrscht mein Heiland, der mich liebt,
Mir sein Verdienst zu eigen giebt;
Damit kann ich vor Gott bestehn,
Daraus entsteht mein ewigs Glücke.
Ach möcht ich doch in jener Ruh
Bald meinen Jesum fröhlich sehn.
Meine verlangende sehnliche Blicke
Gehn Hoffnungs-voll dem Himmel zu.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0420

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stul der Majestät, im Himmel; und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütten, welche Gott aufgerichtet hat, und kein Mensch.

Zweeter Theil.

Nun freut euch, Gottes Kinder, all, der Herr fährt auf mit großem Schall; lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm! Halleluja!

Hinauf! hinauf! mein Geist!
Wo Jesus lebt, da will ich leben.
Nur fort! nur fort von hier!
Denn weil mir mein Heiland den Himmel verheisst:
O Welt! so wünsch ich dir
Je eher, je besser, den Abschied zu geben.
Hinauf! hinauf! mein Geist!
Wo Jesus lebt, da will ich leben.

Ich weiß, mein Jesus ist mir nur voran gegangen,
Und, da er meinen Glauben sieht,
So tröstet er mein brünstiges Verlangen
Damit, daß er mich nach sich zieht.

Da werd ich ihn, nebst andern Frommen,
Zum Leben auferweckt,
Von Angesicht zu sehn bekommen.

Nun scheu ich mich nicht vor dem Grabe,
Nachdem ich die Versichrung habe,
Dereinst zum Leben aufzustehn.
Nichts kann mir Sorg' und Schrecken machen,
Ich will, in Hoffnung zum Erwachen,
Getrost und ruhig schlafen gehn.
Nun scheu ich mich nicht vor dem Grabe,
Nachdem ich die Versichrung habe,
Dereinst zum Leben aufzustehn.

Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon itzt ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden! Schickt das Herze da hin ein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Dritter Theil.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stul der Majestät, im Himmel; und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütten, welche Gott aufgerichtet hat, und kein Mensch.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0422

Text zur Musik,
am Feste der Himmelfahrt Christi
1749,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget unserm Könige! Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden. Lobsinget ihm klüglich.

Nun freut euch, Gottes Kinder, all', der Herr fährt auf mit großem Schall; lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit heller Stimm! Halleluja.

Der Herr hat uns die Stätt' bereit, da wir soll'n bleib'n in Ewigkeit; lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit heller Stimm! Halleluja.

Ich fahre dir, aus diesem Weltgelag,
Im Geist und Glauben nach,
Mein Heiland Jesu Christ.
Da, wo du eingegangen bist,
Ist mir die Wohnung auch bereit.
Ich sehe dich auf deinem Throne,
In deines Vaters Herrlichkeit.
Da seh' ich auch die Lebenskrone,
Die du mir auf mein Haupt wirst setzen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0423

Ich sehe da das weisse Kleid
Der Unschuld und Gerechtigkeit,
In dessen Schmuck ich werde vor dir stehen.
Ich sehe da die Fülle von den Schätzen,
Zu meinem ewigen Ergötzen.
Ach! daß ich doch
Mit Leib und Sele heute noch
Zu dir in Himmel mögte gehen!

Zeuch mich nach dir!
Ich warte mit Sehnen. Komm,
reiche die Hände,
Damit ich das irdische Wesen
vollende,
Und bey dir bleibe für und für.
Zeuch mich nach dir!
Ich bin ja wohl selig, die himm-
schen Gaben
Auf Erden im Glauben und Hoff-
nung zu haben;
Doch wünsch ich das Schauen
mit Herzensbegier.
Zeuch mich nach dir!

Flügel her! nur Flügel her! Jesu, ich will gerne scheiden; ach, wer doch schon bey dir wär, und seh dich in deinen Freuden: ich schwing mich zu dir hinauf, Jesu, meinen Geist nimm auf!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0424

Ob ich auf der Welt noch lebe;
Will ich doch im Himmel seyn.
In Gedanken, mit Verlangen,
Will ich Jesum da umfangen.
Endlich führt er mich doch ein.
Und erfüllt, wornach ich strebe.
Ob ich auf der Welt noch lebe;
Will ich doch im Himmel seyn.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und ꝛc.

Zweeter Theil.

Nun freut euch, Gottes Kinder, all', der Herr fährt auf mit großem Schall; lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm! Halleluja.

Hinauf! hinauf! mein Geist!
Wo Jesus lebt, da will ich leben.
Nur fort! nur fort von hier!
Denn weil mir mein Heiland den Himmel verheisst:
O Welt! so wünsch ich dir
Je eher, je besser, den Abschied zu geben.
Hinauf! hinauf! mein Geist!
Wo Jesus lebt, da will ich leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0425

Ich weiß, mein Jesus ist mir nur voran gegangen,
Und, da er meinen Glauben sieht,
So tröstet er mein brünstiges Verlangen
Damit, daß er mich nach sich zieht.
Da werd ich ihn, nebst andern Frommen,
Zum Leben auferweckt,
Von Angesicht zu sehn bekommen.

Nun scheu ich mich nicht vor dem Grabe,
Nachdem ich die Versichrung habe,
Dereinst zum Leben aufzustehn.
Nichts kann mir Sorg' und Schrecken machen,
Ich will, in Hoffnung zum Erwachen,
Getrost und ruhig schlafen gehn.
Nun scheu ich mich nicht vor dem Grabe,
Nachdem ich die Versichrung habe,
Dereinst zum Leben aufzustehn.

Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon itzt ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden. Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Dritter Theil.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der Herr mit = = = ihm klüglich.

Text zur Musik,
am Feste der Himmelfahrt Christi
1752,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Diß ist der Tag, den uns der Herr gemacht,
Zur Freude und zum himmlischen Vergnügen;
So lasset uns darin von Herzen fröhlich seyn.
Diß ist der Tag, an dem der Menschen Heiland hat,
Nachdem er Schmach und Pein,
Ja selbst den Tod, für uns gelitten,
Jedoch dadurch des Satans Reich bestritten,
Auch aus des Grabes Banden
Glorwürdig auferstanden,
Und uns dadurch das Heil und Leben wiederbracht,
Den Thron der Herrlichkeit bestiegen.
O große wunderbare Gnad!
Daß Gott in Christo hat zu sich
Die Menschheit in den Himmel nicht allein,
Ja gar auf seinen Stuhl der Majestät, genommen.
Drum freue dich,
Erlöster Christ!
Gedenke Glaubens-voll dahin, wo Christus ist,
Und drück sein Bildniß hier in deine Sele ein;
So wirst du auch dereinst mit allen Frommen
Zu ihm glückselig kommen.

Herr, ich glaube, daß dein Lieben
Dich vom Himmel hat getrieben:
Herr, ich glaube, daß dein Blut
Mir vergossen sey zu gut.
Herr, ich glaub, daß du mit Prangen
Das Gefängniß hast gefangen,
Bist zum Himmel eingegangen,
Als der höchste Siegesfürst;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0427

Und ich hoffe mit Verlangen,
Daß du auch von meinen Wangen
Alle Thränen wischen wirst.

Gott fährt mit Jauchzen auf und mit Posaunenklange, viel tausend Engel sind sein Wagen mit Gesange, die Wolken heben ihn, als Schöpfer, hoch empor, Triumph, Triumph, Triumph, singt ihm des Himels Chor.

Wohlan, du brichst die Bahn, du bist uns vorgegangen, wir sehen dir noch nach, Herr Jesu, mit Verlangen, laß unser Herz nach dir, mein Schatz, gerichtet seyn, bis wir auch dermaleinst zum Himmel gehen ein.

Meine verlangende sehnliche Blicke
Gehn Hoffnungs-voll dem Himmel zu.
Dort herrscht mein Heiland, der mich liebt,
Mir sein Verdienst zu eigen giebt;
Damit kann ich vor Gott bestehn,
Daraus entsteht mein ewigs Glücke.
Ach möcht ich doch in jener Ruh
Bald meinen Jesum fröhlich sehn.
Meine verlangende ꝛc.

Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten, auf dem Stuhl der Majestät, im Himmel; und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütten, welche Gott aufgerichtet hat, und kein Mensch.

Zweter Theil.

Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr Frommen!
Was für ein tönendes Geräusch,
Welch ein entzückend Wiederprallen
Will in den Lüften schallen?
Doch, hält das schwache Fleisch

Wohl diesen Tag für ein so großes Jubelfest,
Da Jesus auf der Erden
Die Seinen hier alleine läßt?
Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr Frommen!
Der Wagen ist kommen.
Was will hieraus noch werden?
Die Freude nimmt noch immer zu.
Das Spiel der aufgewachten Saiten
Steht nicht in Ruh.
Wohin ist dis zu deuten?
Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr Frommen!
Der Wagen ist kommen,
Um welchen viel tausendmal tausend bereit.
Wenn sonst ein Freund vom Abschied sagt,
Der seine Treu bewähret,
Da unser Herz mit Creuz und Noht geplagt,
So wird man mehr verzagt,
Als daß man der Trompeten Schall begehret.
Doch stille! stille!
Vieleicht fällt von dem Lustgeschrey
Mir die Bewegniß bey:
Hat David nicht, mit froher Zungen,
Schon längst von Christo wahr gesungen?
Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen; du hast Gaben empfangen für die Menschen.
Der Wagen ist kommen,
Um welchen viel tausendmal tausend bereit;
Er träget den Heiland zun englischen Höhen.
Die Auffahrt vollendet den großen Triumph,
Und machet die Pfeile der Feinde nun stumpf.
Nun läßt er zur Rechten des Vaters sich sehen,
Und schenket den Gläubigen güldene Zeit.
Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr Frommen!
Der Wagen ist kommen,
Um welchen viel tausendmal tausend bereit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0429

Da dieses nun geschehen,
Da Hölle, Kerker und ihr Meister,
Und ihre Sündengeister,
Nunmehr in festen Banden stehn,
Wie sollte Zion nicht auf Freude denken?
Die Freyheit blühet ihr, nach schwerem Joch,
Und Goel will ihr, nach dem Abschied, noch
Ein grössers Kleinod schenken.

So ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch; so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

Wer wollte sich doch wohl betrüben,
Daß, zum Voraus, der treue Held
Bey Gottes Stuhl die Wohnung uns bestellt?
Entfernet pflegt man brünstiger zu lieben.
Was schadets, daß, auf einen Augenblick,
Der Wolken Duft die Sonne schon verstecket,
Wenn uns nur ihre Wärme decket.
Bisweilen zieht ein Freund von uns zurück,
Und pfleget uns, zum Angedenken,
Sein Bild zu schenken:
So drückt auch Christi Geist von obenwerts
Des Heilands Bild in unser Herz.
Geist der Freude,
Zeuch in unsre Selen ein!
Leite, weide,
Nähre uns auf Glaubensauen,
Wenn wir bald, nach Nacht und Leide,
Dort im Himmel bey ihm seyn!
Geist der Freude,
Zeuch in unsre Selen ein!

Choral. Zeuch ein zu deinen Thoren, sey meines ꝛc.

Dritter Theil.

Frohlocket, ihr Engel, und jauchzet, ihr Frommen!
Der Wagen ist kommen,
Um welchen viel tausendmal tausend bereit.

Text zur Musik,
am Feste der Himmelf. Christi, 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Col. 3, 2.

Trachtet nach dem, das droben ist,
nicht nach dem, das auf Erden ist.
Was sollt ich an der Erde kleben?
Mein Geist erhebt sich himmelwerts.
Bey Jesu, den ich in der Höhe
Zu seines Vaters Rechten sehe,
Der in der schönen Gottesstadt
Die Wohnung mir bereitet hat,
Bey Jesu wünsch ich nur zu leben.
Denn wo mein Schatz, ist auch mein Herz.
Was sollt ich ꝛc.

Choral. Nr. 158, 2. Weil er gezogen Himmel an ꝛc.

Wer giebt mir Flügel,
Daß sich mein Geist zu Jesu schwingt?
Ich höre, wie der ganze Himmel singt;
Ein Halleluja folgt dem andern.
Auf Zions Hügel
Ist Jauchzen ohne Zahl,
Weil Jesus nun zur Rechten Gottes sitzt.
Ich wünsche tausendmal,
Den Weg durchs Thränenthal
Nicht mehr zu wandern,
Und bald bey ihm zu seyn.
Mein Herze klebt noch itzt
An vielen Eitelkeiten.
Wann werd ich los?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0431

Wann kann ich in die Freyheit schreiten?
Wann geh ich zu der Klarheit ein?
Ich armer Erdenklos
Soll Theil und Recht am Himmel haben!
Mein Jesus geht voran,
Daß ich ihm freudig folgen kann.
Wie werd ich mich an seinen Gütern laben!

Irdische Gemüter!
Lasset euch die Güter
Dieser Welt erfreun:
Mein Lust soll Jesus seyn.
Euer eitler Himmel
Heget Rost und Schimmel,
Und auf kurzen Sonnenschein
Folgt die Nacht der Höllenpein.
Irdische Gemüter ꝛc.

Choral. Nr. 118,8. Was frag ich nach der Welt ꝛc.

Ich bin ein Pilgrim hier,
Das Vaterland ist droben,
Da wird die Bürgerschaft
Mir treulich aufgehoben.
Gib, Jesu, meinem Glauben Kraft,
Damit ich mich zu dir
Stets in Gedanken schwinge,
Stets dir ein himmlisch Herze bringe!
Verleide mir den Tand der Eitelkeit,
Um täglich Himmelfahrt zu halten;
Und wird mein Leib dereinst erkalten:
So lasse meinen Geist
Zu solchem Erbe gehn, das unverwelklich heisst!

Himmel an führ meinen Geist,
O du großer Himmelsfürste!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0432

Diese Welt hat doch kein Heil;
Dort im Himmel ist mein Theil.
Gib denn, daß mich allermeist
Nur nach dem, was droben, dürste!
Himmel-an ꝛc.

Choral. Nr. 162,6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron ꝛc.

Zweter Theil.

1.

Ihr Christen, jauchzet nun aus Glaubens-vollen Herzen!
Macht euch die Hölle sonst viel Bangigkeit u. Schmerzē,
Viel Zittern, Furcht und Angst, wenn ihr daran gedacht?
Durch Christi Höllenfahrt wird alles nun verlacht.

2.

Denn im Triumph ist Er in Abgrund hingefahren,
Und zeigte sich allda den schon verdammten Scharen,
Wie Er des Todes Gift, die Pest der Höllen sey,
Und habe nun gedämpft des Teufels Tyranney.

3.

Dieweil sie aber diß nicht hätten wollen gläuben,
So müssten sie dafür gefangen ewig bleiben.
Dagegen jeder Mensch, der an Ihn gläubig sey,
Sey auch in Ewigkeit vom andern Tode frey.

4.

Gewiß, daß Er den Sieg den Augenblick vollbrachte,
Da Er im Grabe sich lebendig wieder machte.
Als solche Herrlichkeit durch Ihn vollendet war,
Stellt' Er den Seinen sich auf Erden lebend dar.

5.

Daß Er dieselben auch ins Reich des Himels brächte,
Fuhr Er gen Himmel auf. Und da ist Gottes Rechte
Sein Sitz der Majestät, den gar kein Ort umschliesst,
So, daß Er auch bey uns allgegenwärtig ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0433

6.

Uns, die wir gläubig sind, steht nun der Himmel offen.
In Christo haben wir die Seligkeit zu hoffen.
Und solche Hoffnung steht so vest; als Jesus Christ
Durch seine Himmelfahrt der Herr des Himmels ist.

7.

Welch Jubiliren wird dereinst bey uns geschehen,
Wenn wir im Höllen-Pfuhl den Teufel werden sehen
Samt allen, welche hier das Wort des Herrn verlacht,
Und aus Gericht und Höll ein spottend Spiel gemacht!

8.

Lasst uns im Glauben doch, im Glauben, christlich leben,
Und durch Gottseligkeit dem Glauben Zeugniß geben.
Ist gleich viel Schwachheit noch bey unserm Lebens-Lauf;
So hilft doch Gottes Geist auch unsrer Schwachheit auf.

9.

Den breiten Höllen-Weg lasst uns mit Ernst vermeiden.
Der schmale Himmels-Steig führt zwar durch Kreuz und Leiden;
Allein, voll Herrlichkeit wird bald der Ausgang seyn.
Da gehn wir ewiglich ins Reich der Freuden ein.

10.

Herr Jesu, dir sey Dank und alles Lob gesungen,
Daß du zu unserm Heil die Hölle hast bezwungen.
Vor deinem Angesicht im Himmel für und für
Soll unser Jauchzen seyn: Herr Gott, dich loben wir!

Dritter Theil.

Trachtet nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist.

Text zur Musik,
am Feste der Himelfahrt Christi 1754, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ach! Wundergroßer Sieges-Held, du Sünden-Träger aller Welt, heut hast du dich gesezet zur Rechten Deines Vaters Kraft, der Feinde Schar gebracht zur Haft, bis auf den Tod verletzet, mächtig, prächtig, triumphiret, jubiliret; Tod und Leben ist, HErr Christ, dir untergeben.

Ihr Wolken, senkt euch nun hernieder!
Nun könnt ihr immer Den erhöhn,
Durch Den das Werk des Heils geschehn.
Ihr raubt Ihn bloß dem Angesicht,
Allein dem Glauben warlich nicht;
Mit dem erwarten wir Ihn wieder,
Wie wir Ihn aufwerts steigen sehn.
Ihr Wolken ꝛc.

Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe, und allen Zweifel, Angst und Pein, hiermit stets überwinde: Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder JEsus Christ zur rechten Zeit nachholen.

Gedenke mein,
Siegender Held, in deinem Reiche,
Und räume mir
Doch auch bey Dir
Einen Sitz zur Wohnung ein.

Wenn ich hier in dieser Zeit
Von des Glaubens Festigkeit,
Bis ans Ende, nimmer weiche,
Sollt' ich denn verloren seyn?
Warlich, nein!
Gedenke ꝛc.

Zeuch, JEsu, uns, zeuch uns nach Dir; hilf, daß wir künftig für und für nach deinem Reiche trachten; laß unser Thun und Wandel seyn, daß wir in Demut gehn herein, all' Ueppigkeit verachten; Unart, Hoffart, laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sey zu finden.

Sünden-Greul, entferne dich!
Fort mit dir! du suchest mich
Um mein ewigs Wohl zu bringen.
Diese Gottergebne Brust
Trachtet nur einzig in heiliger Lust
Nach himmlischen Dingen.
Sünden-Greul ꝛc.

Erhalte mich, o HErr! so lang ich auf der Erde
Noch wohnen werde,
Bey solchen seligen Gedanken,
Und laß mich nimmermehr von dem, was dort
Dein heil'ges Wort
Von uns erfordert, wanken!

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.

Zweyter Theil.

1. Jesus, meine Zuversicht
Und mein Heyland, ist im Leben:
Dieses weiß ich, soll ich nicht
Darum mich zufrieden geben?
Was die lange Todes-Nacht
Mir auch für Gedanken macht.

2. Jesus, der mein Heiland, lebt,
Ich werd auch das Leben schauen,
Seyn, wo mein Erlöser schwebt;
Warum sollte mir denn grauen?
Läßet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch der Hoffnung Band
Zu genau mit Ihm verbunden,
Meine starke Glaubens-Hand
Wird in Ihm gelegt gefunden,
Daß mich auch kein Todes-Bann
Ewig von Ihm trennen kann.

4. Ich bin Fleisch, und muß daher
Auch einmal zu Aschen werden,
Das gesteh ich; doch wird Er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um Ihn seyn mög allezeit.

5. Dann wird eben diese Haut
Mich umgeben, wie ich gläube,
Gott wird werden angeschaut
Dann von mir in diesem Leibe;
Und in diesem Fleisch werd ich
JEsum sehen ewiglich.

6. Dieser meiner Augen Licht
Wird Ihn, meinen Heyland, kennen,

Ich, ich selbst, ein Fremder nicht,
Werd in seiner Liebe brennen;
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir seyn abgethan.

7. Was hier kränket, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen.
Irdisch werd ich ausgesät,
Himmlisch werd ich auferstehen;
Hier geh ich natürlich ein,
Nachmals werd ich geistlich seyn.

8. Seyd getrost und hoch erfreut,
JEsus trägt euch, meine Glieder,
Gebt nicht statt der Traurigkeit.
Sterbt ihr? Christus ruft euch wieder,
Wenn die letzt' Trompet erklingt,
Die auch durch die Gräber dringt.

9. Lacht der finstern Erden-Kluft,
Lacht des Todes und der Höllen;
Denn ihr sollt euch durch die Luft
Eurem Heiland zugesellen;
Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

10. Nur daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem schon itzt ergebt,
Dem ihr beygefügt sollt werden,
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Dritter Theil.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden,
so suchet was ... auf Erden ist.

Text zur Musik
am Feste der Himmelfahrt Christi
1755,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Singende:

Jesus. Der Glaube. Die Andacht. David. Der Chor.

Andacht. Es fähret Jesus auf mit Jauchzen,
Und bleibt auch allzeit in der Welt.
Im Himmel will Er uns mit Behten,
Auf Erden stets mit Schutz, vertreten,
Bis Erd und Himmel ganz zerfällt.
O Gnaden-voller Wunderheld!
Es fähret ꝛc.

Glaube. Nachdem der Gott-Mensch nun der Feinde Schar,
Die grimmig, heimlich, oft und offenbar,
Strick, Netz und Schwerter auf Ihn zogen,
Zum Schemel seiner Füß erlegt:
So wird der Himmel Ihm ein schöner Siegesbogen,
An welchem Sonn und Stern, als Gold und Silber, prangen.
Durch diesen gehet Er zum Vater hin.
Und ach! durch welchen Trost wird hier mein Herz bewegt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0439

Denn Jesus spricht: Da, wo ich selber bin,
Soll auch mein Diener seyn.
Ach holder Gnadenschein!
So macht sein Vorgang mir die Stäte schon bereit
Im Reiche seiner Herrlichkeit;
Da will Er mich, da soll ich Ihn, umfangen.

Andacht. Ach! schwinget euch aufwerts, erfreuete Sinnen!
Chor. Wohin? Andacht. Zu jenen lichten Zinnen,
Wo Jesum die ewige Klarheit umschliesst.
Auf, fliehet! Chor. Und was denn?
Andacht. Die flüchtigen Freuden.
Ja, suchet! Chor. Was denn doch?
Andacht. Die himmlischen Weiden.
O! lasst euch, für dieses Egypten der Erden,
Den Himmel das lieblichste Canaan werden,
Wo mehr, als Milch und Honig, fliesst.
Ach! schwinget ꝛc.

Ps. 68, 19.

David. **Du bist in die Höhe gefahren, und hast das Gefängniß gefangen. Du hast Gaben empfangen für die Menschen, auch die Abtrünnigen, daß Gott der HErr dennoch daselbst bleiben wird.**

Glaube. Wohl mir! den Reichtum dieser Gaben
Soll ich hier in der Zeit,

Und dort auch in der Ewigkeit,
Am Geist und Leibe haben:
Denn hierum hat, mit diesem Behten,
Mich Jesus selber schon bey Gott vertreten.

Joh. 17, 24.

Jesus. Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward.

Glaube. Ich sehe durch Jesum den Himmel mir offen,
Zu dieser erfreulichen Himmelfahrtszeit.
Die Glieder, so gänzlich im Moder zergangen,
Die sollen, wie Sonne und Sterne, dort prangen
Im Reiche seiner Herrlichkeit.
Ich sehe ꝛc.

Choral. Weil Du vom Tod erstanden bist, werd ich im Grab nicht bleiben, mein höchster Trost dein' Auffahrt ist, Todesfurcht kann sie vertreiben: denn, wo Du bist, da komm ich hin, daß ich stets bey Dir leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.

Zweyter Theil.

Nun freut euch, Gottes Kinder, all, der HErr fährt auf mit großem Schall; lobsinget Ihm, lobsinget Ihm, lobsinget Ihm mit lauter Stimm! Halleluja!

Hinauf! hinauf! mein Geist!
Wo Jesus lebt, da will ich leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0441

Nur fort! nur fort von hier!
Denn weil mir mein Heiland den Himmel verheisst:
O Welt! so wünsch ich dir
Je eher, je besser, den Abschied zu geben.
Hinauf! ꝛc.

Ich weiß, mein Jesus ist mir nur voran gegangen,
Und, da Er meinen Glauben sieht,
So tröstet Er mein brünstiges Verlangen
Damit, daß Er mich nach sich zieht.
Da werd ich Ihn, nebst andern Frommen,
Zum Leben auferweckt,
Von Angesicht zu sehn bekommen.

Nun scheu ich mich nicht vor dem Grabe,
Nachdem ich die Versichrung habe,
Dereinst zum Leben aufzustehn.
Nichts kann mir Sorg und Schrecken machen;
Ich will, in Hoffnung zum Erwachen,
Getrost und ruhig schlafen gehn.
Nun scheu ꝛc.

Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon itzt ergebt, dem ihr beygefügt wollt werden! Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Dritter Theil.

Ps. 47, 6. 7.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0442

Text zur Musik,
am Feste der Himmelfahrt Christi 1756, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ps. 47, 6. 7.

Gott fähret auf mit Jauchzen, u. der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget unserm Könige.

O Sele! schaue dort, entzückt,
Nach jenen angenehmen Höhen:
Der Oehlberg, wo vor kurzer Zeit
Der HErr des Himmels lag, durch Sünd und Fluch gedrückt,
Läßt heute sich in vollem Glanze sehen,
Und wird, o welche Lust für unsre Glaubensaugen!
Ein Schauplatz seiner Herrlichkeit.
Schau, Jesus, Gottes Sohn,
Besteigt den Wolkenwagen schon,
Und fährt, von dieses Berges Spitze,
Zu dem Ihm eignen Sitze
Unendlich-großer Majestät.
Doch, eh Er noch von hinnen geht,
So segnet Er die Welt mit seines Geistes Gaben,
Und macht den Berg zum wahren Heiligtum.
Wie groß, wie heilig wird sein Ruhm,
Wie hoch vor andern nun erhaben!
Auf Sinai fuhr Gott im Wetter hernieder,
Und Golgatha brachte den Segen uns wieder:
Doch, prächtiger Oelberg, wie herrlich bist du!
Wenn ich vom Horeb donnern höre,

Und dann zur Schädelstät mich kehre,
So will ich auch auf deine Höhen,
O Berg des HErrn, mit Freuden sehen,
Zu so viel grössrer Selenruh.
Auf Sinai fuhr ꝛc.

Choral. Nr. 160, 1. Nun freut euch, Gottes ꝛc.

Ja wohl! besinge nur dein Fest,
Du heilge Schar der Frommen;
Verbanne Furcht und Grämen.
Mich deucht, daß Jesus itzt, da Er gen Himmel fährt,
Noch diese Stimme hören lässt:
" Ich gehe hin, Joh. 14, 2. 3.
" Um euch die Stäte zu bereiten;
" Doch will ich wieder kommen,
" Euch einst zu mir zu nehmen,
" Daß ihr seyd, wo ich bin.
O theures Wort, das uns zu allen Zeiten,
Und selbst im Tode, Trost gewähret!
Nun fürcht ich nichts bey meinem Scheiden;
Ja selbst mit Freuden
Schliesst sich dereinst mein Lebenslauf.
Der blasse Tod mag Furcht und Schrecken
Den Kindern dieser Welt erwecken:
Mein Glaube lacht der Grabeshöhle.
Denn meine Sele
Schwingt sich alsdann zu Gott hinauf.
Nun fürcht ich nichts ꝛc.

Choral. Nr. 429, 5. Ach, wie freudig ꝛc.

Auf! zeig auch itzt, mein Geist, was diese Wahrheit kann.
Entreisse dich je mehr
Der eitlen Lust der Erden.
Da du schon hier des Himmels Bürger bist,

So such auch nichts so sehr,
Als das, was Droben ist.
Ein Christ gehört dem Himmel an,
Darum bestrebt er sich, stets himmlischer zu werden.
Mein Geist entflieht dem irdischen Getümmel,
Und eilet auf Flügeln des Glaubens gen Himmel,
Da ist mein Schatz, und auch mein Herz.
Du lockest mich mit deinen Schätzen;
Doch, eitle Welt, sie sind zu klein.
Ich such ein unendlich-erhabners Ergötzen,
Drum geht mein Weg auch nur allein
Dem Himmel zu, nicht unterwerts.
Mein Geist entflieht ꝛc.

Choral. Nr. 158, 3. Ach, HErr, laß diese Gnade ꝛc.

Zweter Theil.

Mel. Werde munter, mein Gemüte ꝛc.

1. Niemand kann in Himmel kommen,
Denn allein durch Jesum Christ,
Der den Himmel eingenommen,
Und der HErr darinnen ist.
Wer nun an denselben gläubt,
Und im Glauben treu verbleibt,
Dem will Er nach diesem Leben
Auch des Himmels Erbtheil geben.

2. All und jede Menschenkinder,
Hoch und niedrig, insgesammt,
Waren je verworfne Sünder,
Und zum Höllenpfuhl verdammt.
Jesus nahm sich ihrer an,
Und hat gnug für sie gethan.
Aber welche das nicht gläuben,
Müssen auch verloren bleiben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0445

3. Mache dir gleich viel Geschäfte
Selbst erwählter Heiligkeit;
Steife dich auf alle Kräfte,
Welche die Natur verleiht;
Steh auf solchen Gründen vest,
Drauf sich die Vernunft verlässt:
Nichts von allen wird gelingen,
Daß dichs könnt in Himmel bringen.

4. Nur im Glauben muß man stehen,
Ja im Glauben nur allein,
Wenn man will in Himmel gehen,
Und da ewig selig seyn.
Ist man denn vor Gott gerecht;
Muß der Glaub auch recht und schlecht
Sich in guten Werken üben,
Und Gott und den Nächsten lieben.

5. Daß ich wahren Glauben habe,
Der in Hoffnung freudig ist,
Das ist eine Gnadengabe,
Liebster Heyland, Jesu Christ.
Deine Güte sey gepreist!
Die mich auch durch deinen Geist
In dem Glauben wird bewahren,
Bis ich werd in Himmel fahren.

6. Du bist dahin eingegangen;
Und die Krone liegt bereit,
Die ich soll allda empfangen
Nach dem Ende meiner Zeit.
Unterdeß erwecke mich,
Daß mein Geist im Glauben sich
Täglich in den Himmel schwinge,
Bis ichs in der That vollbringe.

Dritter Theil.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0446

Text zur Musik,
Am Feste der Himmelfahrt Christi 1758, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Choral. Nr. 77, 8.

Heut schleusst Er wieder auf die Thür, ꝛc.

Jesus zu seinen Jüngern.

Nun ist mein Werk vollbracht, bald werd ich von euch gehen.
O trauret nicht! ich will euch wieder sehen,
Und dann soll euer Herz sich freun.
Den Geist versprach ich euch: ich will mein Wort erfüllen.
Geht hin in alle Welt, verkündigt meinen Willen;
Verkündigt mich! Wer eure Lehren übt
Und an mich gläubt, wird selig seyn.

V. A.

Ihr habt das Pfand der allergrösten Liebe:
Mein Fleisch und Blut. — Gedenket mein!
Itzt liebt ihr euch; o nähret diese Triebe;
O liebt euch stets so, wie ich euch geliebt,
Und fürchtet nichts! — Wenn alle Wetter krachen,
So will ich mit euch seyn; ihr sollet sie verlachen.

Eine gläubige Sele.

Verklage nur, Satan, blitze nur, Hölle,
Rasende Feinde, verdoppelt die Stürme!
Mein Freund, mein Bruder, schützet mich.
Gesichert unter deinem Schirme,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0447

Will ich, HErr, froh dein Lob vermehren;
Ein reiner Weihrauch soll dir brennen;
Du wirst mein Opfer nicht verkennen:
So mag des Abgrunds Mordgebelle
Mich nicht in meiner Ruhe stören:
Mein Herz verläßt sich vest auf Dich.

Die Betrachtung. V. A.

O Sele! hebe dich an jenen Ort,
Wo Gottes Sohn die Welt verlassen. —
Welch ein harmonisches Getümmel
Entzücket hier den Ihm geweihten Sinn! —
Der Gottmensch schwebet dort. —
Es öffnet zum Empfang sich Ihm der Himmel,
Ihm, den nicht tausend Himmel fassen. —
Schau! wie Er sich zur Rechten hin,
Von Seraphim und Cherubim umringt,
Nach seines Vaters Sitze schwingt. —
Wie glänzt der Thron! — Nun treten
Die Auserwählten her, den Sieger anzubeten; —
Ein frohes Jubellied dringt durch die heitre Luft,
Und alles tönt und ruft:

Offenb. 5, 12.

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Choral. Nr. 162, 2. Dir dienen alle Cherubim ꝛc.

Der Glaube.

Ermüde nicht, mein Geist, Ihm nachzusehn!
Dorthin wird Er dich auch einmal erheben.
Zwar senkt man hier den Leib bey kalten Gräbern ein;
Zwar wird er da der Würme Speise seyn,
Doch ewig nicht. Nein! er wird wieder leben;

Er soll, wie Jesus, auferstehn.
Ich höre seinen Ruf dereinst erschallen,
Dann wird der Vorhang wieder fallen:
Ich werde Gott in seinem Lichte sehn.
Du sollst mich, blasser Tod, nicht schrecken.
Ich weiß, mein Heiland wird mich wecken,
Bey Ihm mich ewig zu erfreun.
Laß matte Glieder kraftlos sinken,
Mir Maden und Verwesung winken,
Doch kannst du mir nicht furchtbar
seyn. V.A.

Choral. Nr. 523, 7. Wie bin ich doch so herzlich ꝛc.

Zweyter Theil.

Ps. 47, 6:8.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget unserm Könige! Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden. Lobsinget Ihm klüglich!

Choral. Nr. 160, 1. 4.

v. 1. Nun freut euch, Gottes Kinder, all, der ꝛc.
v. 4. Der HErr hat uns die Stätt bereit, da ꝛc.

Ich fahre Dir, aus diesem Weltgelag,
Im Geist und Glauben nach,
Mein Heiland Jesu Christ.
Da, wo Du eingegangen bist,
Ist mir die Wohnung auch bereit.
Ich sehe Dich auf deinem Throne,
In deines Vaters Herrlichkeit.
Da seh ich auch die Lebenskrone,

Die Du mir auf mein Haupt wirst setzen.
Ich sehe da das weisse Kleid
Der Unschuld und Gerechtigkeit,
In dessen Schmuck ich werde vor Dir stehen.
Ich sehe da die Fülle von den Schätzen,
Zu meinem ewigen Ergötzen.
Ach! daß ich doch
Mit Leib und Sele heute noch
Zu Dir in Himmel mögte gehen!
Zeuch mich nach Dir!
Ich warte mit Sehnen. Komm, reiche die Hände,
Damit ich das irdische Wesen vollende,
Und bey Dir bleibe für und für.
Zeuch mich nach Dir!
Ich bin ja wohl selig, die himlischen Gaben
Auf Erden im Glauben und Hoffnung zu haben;
Doch wünsch ich das Schauen mit Herzensbegier.
Zeuch mich nach Dir!

Choral. Nr. 582. 1. Flügel her! nur Flügel her! ꝛc.

Ob ich auf der Welt noch lebe;
Will ich doch im Himmel seyn.
In Gedanken, mit Verlangen,
Will ich Jesum da umfangen.
Endlich führt Er mich doch ein,
Und erfüllt, wornach ich strebe. V. A.
Gott fähret auf mit Jauchzen, und ꝛc.

Dritter Theil.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und ꝛc.

Text zur Musik,
Am Feste der Himmelfahrt Christi 1763, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ps. 47, 6-8.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott; lobsinget unserm Könige! Denn Gott ist König auf dem ganzen Erdboden. Lobsinget Ihm klüglich!

Choral. Nr. 160, 1. 4.

v. 1. Nun freut euch, Gottes Kinder, all, der ꝛc.
v. 4. Der HErr hat uns die Stätt bereit, da ꝛc.

Ich fahre Dir, aus diesem Weltgelag,
Im Geist und Glauben nach,
Mein Heiland Jesu Christ.
Da, wo Du eingegangen bist,
Ist mir die Wohnung auch bereit.
Ich sehe Dich auf deinem Throne,
In deines Vaters Herrlichkeit.
Da seh ich auch die Lebenskrone,
Die Du mir auf mein Haupt wirst setzen.
Ich sehe da das weisse Kleid
Der Unschuld und Gerechtigkeit,
In dessen Schmuck ich werde vor Dir stehen.
Ich sehe da die Fülle von den Schätzen,
Zu meinem ewigen Ergötzen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0451

Ach! daß ich doch
Mit Leib und Sele heute noch
Zu Dir in Himmel mögte gehen!
Zeuch mich nach Dir!
Ich warte mit Sehnen. Komm, reiche die Hände,
Damit ich das irdische Wesen vollende,
Und bey Dir bleibe für und für.
Zeuch mich nach Dir!
Ich bin ja wohl selig, die himmlischen Gaben
Auf Erden im Glauben u. Hoffnung zu haben;
Doch wünsch ich das Schauen mit Herzensbegier.
Zeuch mich nach Dir!

Choral. Nr. 582, 1. Flügel her! nur Flügel her! ꝛc.

Ob ich auf der Welt noch lebe;
Will ich doch im Himmel seyn.
In Gedanken, mit Verlangen,
Will ich Jesum da umfangen.
Endlich führt Er mich doch ein,
Und erfüllt, wornach ich strebe. V. A.

Gott fähret auf mit Jauchzen, und ꝛc.

Zweter Theil.

Choral. Nr. 77, 8.

Heut schleusst Er wieder auf die Thür, ꝛc.

Jesus zu seinen Jüngern.

Nun ist mein Werk vollbracht, bald werd ich von euch gehen.
O trauret nicht! ich will euch wieder sehen,
Und dann soll euer Herz sich freun.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0452

Den Geist versprach ich euch: ich will mein
Wort erfüllen.
Geht hin in alle Welt, verkündigt meinen
Willen;
Verkündigt mich! Wer eure Lehren übt
Und an mich gläubt, wird selig seyn.

V. A.

Ihr habt das Pfand der allergrösten Liebe:
Mein Fleisch und Blut. — Gedenket mein!
Itzt liebt ihr euch; o nähret diese Triebe;
O liebt euch stets so, wie ich euch geliebt,
Und fürchtet nichts! — Wenn alle Wetter krachen,
So will ich mit euch seyn; ihr sollet sie verlachen.

Eine gläubige Sele.

Verklage nur, Satan, blitze nur, Hölle,
Rasende Feinde, verdoppelt die Stürme!
Mein Freund, mein Bruder, schützet mich!
Gesichert unter deinem Schirme,
Will ich, HErr, froh dein Lob vermehren;
Ein reiner Weihrauch soll dir brennen;
Du wirst mein Opfer nicht verkennen:
So mag des Abgrunds Mordgebelle
Mich nicht in meiner Ruhe stören:
Mein Herz verläßt sich vest auf Dich.

Die Betrachtung. V. A.

O Sele! hebe dich an jenen Ort,
Wo Gottes Sohn die Welt verlassen. —
Welch ein harmonisches Getümmel
Entzücket hier den Ihm geweihten Sinn! —
Der Gottmensch schwebet dort. —
Es öffnet zum Empfang sich Ihm der Himmel,
Ihm, den nicht Tausend Himmel fassen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0453

Schau! wie Er sich zur Rechten hüt,
Von Seraphim und Cherubim umringt,
Nach seines Vaters Sitze schwingt. —
Wie glänzt der Thron! — Nun treten
Die Auserwählten her, den Sieger anzubeten; —
Ein frohes Jubellied dringt durch die heitre Luft,
Und alles tönt und ruft:

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

Choral. Nr. 162, 2. Dir dienen alle Cherubim ꝛc.

Der Glaube.

Ermüde nicht, mein Geist, Ihm nachzusehn!
Dorthin wird Er dich auch einmal erheben.
Zwar senkt man hier den Leib bey kalten Gräbern ein;
Zwar wird er da der Würme Speise seyn,
Doch ewig nicht. Nein! er wird wieder leben;
Er soll, wie Jesus, auferstehn.
Ich höre seinen Ruf dereinst erschallen,
Dann wird der Vorhang wieder fallen:
Ich werde Gott in seinem Lichte sehn.
Du sollst mich, blasser Tod, nicht schrecken.
Ich weiß, mein Heiland wird mich wecken,
Bey Ihm mich ewig zu erfreun.
Laß matte Glieder kraftlos sinken,
Mir Maden und Verwesung winken,
Doch kannst du mir nicht furchtbar seyn. V. A.

Choral. Nr. 523, 7. Wie bin ich doch so herzlich ꝛc.

Dritter Theil.

Das Lamm, das erwürget ist, ist ꝛc.

Text zur Musik,
am Feste der Himmelfahrt Christi
1764,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Choral.

Ach! Wundergroßer Sieges-Held, du Sünden-Träger aller Welt, heut hast du dich gesetzet zur Rechten Deines Vaters Kraft, der Feinde Schaar gebracht zur Haft, bis auf den Tod verletzet, mächtig, prächtig, thriumphiresť, jubiliresť; Tod und Leben, ist HErr Christ, dir untergeben.

Ihr Wolken, senkt euch nun hernieder!
Nun könnt ihr immer Den erhöhn,
Durch Den das Werk des Heils geschehn.
Ihr raubt Ihm bloß dem Angesicht',
Allein dem Glauben warlich nicht;
Mit dem erwarten wir Ihn wieder,
Wie wir Ihn aufwärts steigen sehn. V. A.

Choral.

Auf Christi Himmelfahrt allein ich meine Nachfahrt gründe, und allen Zweifel, Angst und Pein, hiemit stets überwinde: Denn weil das Haupt im Himmel ist, wird seine Glieder Jesus Christ zur rechten Zeit nachholen.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0455

Gedenke mein,
Siegender Held, in deinem Reiche,
Und räume mir
Doch auch bey Dir
Einen Sitz zur Wohnung ein!
Wenn ich hier in dieser Zeit
Von des Glaubens Festigkeit,
Bis ans Ende, nimmer weiche,
Sollt' ich denn verloren seyn?
Warlich, nein! V. A.

Choral.

Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach Dir; hilf, daß wir kräftig für und für nach Deinem Reiche trachten; laß unser Thun und Wandel seyn, daß wir in Demut gehn herein, all' Ueppigkeit verachten; Unart, Hoffart, laß uns meiden, christlich leiden, wohl ergründen, wo die Gnade sey zu finden.

Sünden-Greul, entferne dich!
Fort mit dir! du suchest mich
Um mein ewigs Wohl zu bringen.
Diese Gottergebne Brust,
Trachtet nur einzig in heiliger Lust
Nach himmlischen Dingen. V. A.

Erhalte mich, o HErr! so lang ich auf der Erde
Noch wohnen werde,
Bey solchen seligen Gedanken,
Und laß mich nimmermehr von dem, was dort
Dein heil'ges Wort
Von uns erfodert, wanken!

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist!

Zweter Theil.

Eröffne dich, du Reich der Seligkeiten!
Dein König, Jesus, ziehet ein.
Da hebt die lichte Silber-Wolke,
Vor einer Schaar von seinem Volke,
Den heiligen Gesalbten auf;
Sie trägt ihn, seht! zu Preis und Ehre,
Hoch über die entferntste Sphäre
Im feierlichen Pomp hinauf.
Nun schalle, Psalter! tönt, Trompeten!
Ihr Kräfte, Thronen, Majestäten!
Er kömmt! groß muß der Jubel seyn.

V. A.

Komm her, du Gesegneter des HErrn, Halleluja! Gelobt sey, der da kömmt im Namen des Herrn! Amen!

Durch lange Jubelvolle Reihen,
Die Weihrauch opfern, Palmen streuen,
Wallt itzt der Sieger langsam fort;
Er geht hinan zum Stuhl des Alten,
Und setzt zu seiner Rechten sich;
Sitzt da, und wird nun ewiglich

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0457

Durch sein allmächtig Wort
Sein herrlich Reich regieren und erhalten.

Choral.

Du sitzst zur rechten Gottes gleich, mit aller Ehr ins Vaters Reich; ein Richter du zukünftig bist alles, was todt und lebend ist.

Was sehn wir dann mit schmachtendem Verlangen
Dem aufgefahrnen Helden nach?
Es kommt, gewiß, es kommt ein Tag,
Den hat Er sich bestimmt, uns wieder zu empfangen.

Sey mir erwünscht, du letztes Krachen!
Dich will ich hören, und erwachen;
Sey mir gegrüßt, du Feldgeschrey!
Dann blick ich munter auf zur Höhe:
Der Mann, den ich dort schweben sehe,
Ist mein Erlöser; ich bin frey. V. A.

Choral. Nr. 587, 2.

Zion hört die Wächter singen, das Herz thut ihr vor Freuden springen, sie wachet und steht eilend auf, ihr Freund kömmt vom Himmel prächtig, von Gnaden stark von Wahrheit mächtig, ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf: Nun komm, du werthe Kron, HErr Jesu, Gottes Sohn, Hosianna, wir folgen all zum Freuden-Saal, und halten mit das Abendmahl.

Dritter Theil.

Komm her, du Gesegneter des HErrn, Halleluja! Gelobt sey, der da kömmt im Namen des HErrn! Amen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0458

Text zur Musik,

am Feste der Himmelfahrt Christi 1765,

in St. Jacobi.

Erster Theil.

Der Himmel wird heiter; es schallet die Sphäre
Vom Wagen, der den Sieger trägt.
Der Heiland ist König, Gott, mächtig im Streite;
Er kehret zur Friedensburg, prangend mit Beute,
Und Zion ist fröhlich, der Feind ist erlegt.

V. A.

Choral. Nr. 168, 1. Ach wundergroßer ꝛc.

O Anblick, welch ein heitres Licht!
Mein Geist erstaunt; mein blödes Angesicht
Kann kaum den Glanz so reiner Klarheit sehen.
Des Himmels aufgespannte Höhen
Zertheilen sich. Was seh ich? einen Thron,
Nebst Zepter, Kron, und Reich, und Macht,
Von Majestät und allerhöchster Pracht;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0459

Und dich, verklärter Menschensohn,
Seh' ich zu diesem Heiligtume steigen.
Voll Ehrfurcht eilen Seraphinen;
Ihr Antlitz ist verhüllt; mit ehrerbietgem Beugen
Stehn sie bereit, dir, ihrem HErrn, zu dienen.

Diß ist dein Stuhl, Monarch der Himmelsheere!
Er war schon vor der Zeit der Welten dein!
Doch itzt besteigst du ihn mit neuer Ehre:
Dein Reich wird groß, dein Scepter ewig seyn.
Nun können deine Knechte,
Bey deinem sanften Rechte,
Sich dankbar neuer Gnade freun.

V. A.

Choral. Nr. 62, 4. 5. Er ging aus der Kammer ꝛc.

Nun sitzest du erhöht im Heiligtum,
Mit majestätscher Pracht gekrönet.
Im weiten Himmelsraum ertönet
Das frohe Lied von deinem Ruhm,
Das dir die Schar, die deinen Thron umringet,
Mit heilger Sele singet:

Offenb. Joh. 5, 12.

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichtum, und Weisheit, und

Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob.

So hört dein Zion hier
Im Geist dein Lob von jener Höhe schallen.
Entzückt von solcher Engelslust,
Befeurt von Dankbegier,
Jauchzt iede Brust
Das Lied vom Sieg in den geweihten Hallen:

Der Arm des HErrn hat überwunden,
Sein ist der Sieg, das Reich, die Macht:
HErr Gott, dich loben wir!
Für uns ist Seligkeit gefunden,
Und alles Heil auf uns gebracht.
HErr Gott, wir danken dir!

Choral. Nr. 542, 1. Ich will mit Danken kommen ꝛc.

Zweeter Theil.

Choral.

Nun freut euch, Gottes Kinder, all, der HErr fährt auf mit großem Schall; lobsinget ihm, lobsinget ihm, lobsinget ihm mit lauter Stimm! Halleluja!

Hinauf! hinauf! mein Geist!
Wo Jesus lebt, da will ich leben.
Nur fort! nur fort von hier!
Denn weil mir mein Heiland den Himmel verheisst:

O Welt! so wünsch ich dir
Je eher, je besser, den Abschied zu geben.
V. A.

Ich weiß, mein Jesus ist mir nur vorangegangen,
Und, da er meinen Glauben sieht,
So tröstet er mein brünstiges Verlangen
Damit, daß er mich nach sich zieht.
Da werd ich ihn, nebst andern Frommen,
Zum Leben auferweckt,
Von Angesicht zu sehn bekommen.

Nun scheu ich mich nicht vor dem Grabe,
Nachdem ich die Versichrung habe,
Dereinst zum Leben aufzustehn.
Nichts kann mir Sorg und Schrecken machen;
Ich will, in Hoffnung zum Erwachen,
Getrost und ruhig schlafen gehn. V. A.

Nur, daß ihr den Geist erhebt von den Lüsten dieser Erden, und euch dem schon izt ergebt, dem ihr beygefügt sollt werden! Schickt das Herze da hinein, wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Dritter Theil.

Offenb. Joh. 5, 12.

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichtum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0462

St. PETRI.
Am I. Heil. Pfingst-Feyertage.
1738.

Vor der Predigt.
Andacht. Glaube. Liebe.

Alle. KOmm, Heiliger Geist, HErre GOtt ꝛc.

And. O wehrter Geist! beziehe diesen Tempel,
Den Glaub' und Demut dir zu Ehren ausgeschmückt,
Wie deine Gegenwart das Haus vordem beglückt,
Worin der gläubigen Apostel Schar
Im Flehen und Gebet beysammen war.
Wie gewaltsam stürmende Winde sonst brausen,
So fährst du mit starkem Sausen
Aus des Himmels Burg heraus.
Heute zeugen deine Werke
Lauter Allmacht, lauter Stärke;
Du erfüllst das ganze Haus.

Von vorn.
Mich dünkt, ich sehe noch die plötzliche Bewegung,
Die freudige mit Furcht vermischte Regung
Der frommen Judenschaft, die es mit Augen sahe,
Wie jeglichem in diesem heilgen Orden
Die Zungen ganz zerteilt, und gleichsam feurig worden.
Ich seh, wie jeder sich zu dem Mann GOttes kehrt,
Den er, da niemand ihn vorhero sie gelehrt,
In seiner Sprache lehren hört,
Bis allen überhaupt in so verschiednen Zungen
Das Wort des Heils in Sel' und Herz gedrungen.
Wir hören sie mit unsern Zungen die großen Tahten GOttes reden. Was will das werden?

Liebe. Sie waren mit vereinten Andachtsflammen
Einmütig dazumal beysammen;

Die ganze Menge war ein Herz und eine Sele.
HErr, gieb, daß es bey uns an Einigkeit nicht fehle!
Es pflegt bey denen bloß dein Geist sich einzufinden,
Die durch das Band der Liebe sich verbinden.
Geist der Eintracht, Quell des Friedens,
Zeuch zu unsern Selen ein!
Laß mich stets verträglich leben,
Andern niemals Anlaß geben
Ueber mich und mein Betragen
Sich mit Grunde zu beklagen!
Laß mich stets versöhnlich seyn,
Denken: HErr! die Rach' ist dein.
Von vorn.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm.

Glaub. O welche Süßigkeit
Läßt deine Gegenwart mich schmecken!
O! welche Zuversicht und Unerschrockenheit
Vermag in mir dein Zuspruch zu erwecken!
Ihr Feinde, nur umsonst gedenkt ihr mich zu schrecken;
Rückt nur heran! Ich bin zum Kampf bereit.
O starker Geist! hilf du mir kämpfen,
So geh' ich mutig in den Streit,
Wenn Abgrund und Erde gleich raset und dräut.
Die stärksten Feinde kann ich dämpfen,
Wenn deine Kraft mir Kräfte leiht.
Von vorn.

Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der HErr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Nach der Predigt.

JEsus. Paulus. Der Chor. Der Glaube. Die Andacht.

Paulus. Ihr habt nicht einen knechtlichen
Geist empfangen, daß ihr euch
abermal fürchten müsstest; sondern
ihr habt einen kindlichen Geist em-
pfangen, durch welchen wir rufen:
Abba! lieber Vater! Derselbige
Geist gibt Zeugniß unserm Geist,
daß wir GOttes Kinder sind.

Andacht. So gnädig denkt unser erhabner Erlöser
An uns Erlösete zurück!
Er sendet den tröstenden Geist und die
Gaben,
Die menschliche Geister begeistern und
laben;
O seliges Denken! O himlisches Glück!
Von vorn.

Erst sprach der theure Weibessamen:
JEsus. Mein Vater wird in meinem Namen
Euch seinen Geist, den Tröster, senden,
Derselbige wird euch auf alle Wahrheit wenden.
And. Nun muß, was er gesagt, geschehn:
Man hört, was nie gehört; man sieht, was nie gesehn:
Des Höchsten Geist macht sich der Jünger Schar,
In einem Sausen,
Gleich einem starken Windesbrausen,
Jezt offenbar.
Ach reiner Geist, dein gnädigs Brausen,
Erweckt in mir bald Trost bald Grausen.
Bald stille Furcht, bald süße Lust.
Komm aber auch mit sanftem Weben,
Komm, komm, zu meinem Heil und Leben,
In meine Sehnsuchtsvolle Brust!
Von vorn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0465

Glaub. Wohl dem! wohl dem!
Der nur den Geist der Freuden nicht betrübet,
Und ihm sein Herz zur Wohnung übergiebet;
Der ist bey GOtt und Engeln angenehm,
So, daß sie selbst vor allen Stürmen
Ihn unverletzt beschirmen.
Da wird die Schwachheit selbst durch ihn unüberwindlich;
Ja, Satan, Welt und was sonst in uns sündlich,
Kann hier durch Kämpfen nichts, als Spott, erreichen,
Und muß, gleichwie der Zwerg dem Riesen, weichen.

Paulus. Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet. So jemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOtt verderben; denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr.

Glaube. Des Heilgen Geistes Wohnung heissen,
Heisst GOttes starke Festung seyn.
Kann da der Satan was verrichten?
Beherrscht die Sünd' uns da? Chor. Mit nichten!
Glaube. Kann uns die Welt bezwingen? Chor. Nein!

Von vorn.

Choral.

Du heilige Brunst, süßer Trost, nun ꝛc.

Zum Beschluß:

GOtt der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet, durch die Kraft des Heiligen Geistes. Amen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0466

St. PETRI.
Am I. Heil. Pfingsttage.
1739.

Vor der Predigt.

Schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nim deinen Heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich.

I.

Tröste mich,
Tröste mich, GOtt Heil'ger Geist!
Und entzünde doch im Herzen
Reine Liebs- und Glaubenskerzen,
Daß dich Geist und Sele preist!
Tröste mich, GOtt Heil'ger Geist!
Ach! ich seufze brünstiglich:
Tröste mich!

Du höchster Tröster in aller Noht, hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wann der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis!

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Denn du bist mein GOtt. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Leite mich,
Leite mich, GOtt Heil'ger Geist!
Gib mir Gnade, gieb mir Segen,
Gib dein Licht auf meinen Wegen,
Das die Bahn zum Leben weist!
Leite mich, GOtt Heil'ger Geist!
Ach! so geh ich seliglich.
Leite mich!

Der Geist, den GOtt von Himmel giebt, der leitet alles, was ihn liebt, auf wohlgebahnten Wegen; er setzt und richtet unsern Fuß, daß er nicht anders treten muß, als wo man findet Segen.

Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben, und Miterben Christi.

Ich bin GOttes liebstes Kind.
Seine Liebesströme sind
Reichlich in mein Herz geflossen,
Da sein Geist
Ueber mich ist ausgegossen.
Weil nun GOtt mein Vater heisst,
Muß ich auch den Himmel erben.
Drum hoff' ich in Christo mit Freuden
zu sterben.

O selig! wer in dieser Welt lässt diesem Gaste Haus und Zelt in seiner Sel' aufschlagen, wer ihn aufnimt in dieser Zeit, den wird er dort zur ewgen Freud in GOttes Hütte tragen.

Nun HErr und Vater aller Güt', hör unsern Wunsch, geuß ins Gemüt uns allen diese Gabe; gib deinen Geist, der uns alhier regiere, und dort für und für im ew'gen Leben labe!

GOtt der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und Friede im Glauben, daß wir völlige Hoffnung haben, durch die Kraft des Heiligen Geistes. Amen!

Nach der Predigt.

Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein GOtt, der da wirket alles in allem.

Alles, alles, was wir haben,
Ist, o GOtt! dein Eigentum.
Aller Ruhm,
Alle Weisheit, alle Gaben
Liegen, HErr, in dir begraben.
Alles, alles, was wir haben,
Ist, o GOtt! dein Eigentum.

O Heiliger Geist! o Heiliger GOtt! mehr unsern Glauben immerfort! An Christum niemand glauben kann, es sey dann durch dein' Hülf' getahn, o Heiliger Geist! o Heiliger GOtt!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0469

Die Frucht des Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. Wieder solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden.

Mein Christe, schreckt dich das Gesetze?
Ach! es ist wider dich.
Kein Mensch ist, der es nicht verletze.
Doch jeder hüte sich!
Das Fleisch ist dem Gesetz zuwider.
Schlags, Herze, schlag die Lüste nieder,
So lebst du ruhiglich.

Hierauf will ich zu jeder Zeit, mit Ernst und Sorgfalt, meiden all' böse Lust und Eitelkeit, und lieber alles leiden, denn daß ich Sünd' aus Vorsatz thu. Ach! HErr, gieb du stets Kraft darzu, bis ich von hier werd' scheiden!

Zum Beschluß.

Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0470

Text zur Music.
Am I. Heil. Pfingsttage 1740, in St. Petri.

Erster Teil. E.

No. 170, 1. (Mel. Ermuntre dich, mein schwacher ꝛc.

Also hat Gott die Welt geliebt, das merke, wer es höret. Die Welt, die Gott so hoch betrübt, hat Gott so hoch geehret, daß er sein'n eingebohrnen Sohn, sein'n ein'gen Schatz, die ein'ge Cron, das einz'ge Herz und Leben, mit Willen hingegeben.

Ich liebe dich mit schuld'gem Triebe,
Du liebest mich, da ich dich liebe,
Du, Gott, mich Menschen; welche Huld!
Dein Lieben kann mich nicht verlassen;
Doch wolltst du, Vater, mich auch hassen,
So wäre diß, daß ich dich liebe,
Auch dann noch meine Pflicht und Schuld.

Von vorn.

No. 525, 12.

Weil denn weder Ziel noch Ende sich in Gottes Liebe findt, ey, so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als ein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob' und lieb' in Ewigkeit.

Du brauchest unzählige Himmel zu Thronen,
Und willt in meinem Herzen wohnen,
So hab' ich dich und alle Welt.
Was schrecket mich? Donn're! so fallen die Feinde;
Was fehlet mir mit diesem Freunde,
Der in mir Erd' und Himmel hält?

Von vorn.

Freut euch, ihr Christen alle, Gott schenkt uns seinen Sohn, lobt ihn mit großem Schalle, er schickt vom Himmelsthron uns seinen wehrten Geist, der uns durchs Wort recht lehret, des Glaubens Licht vermehret, und uns auf Christum weist.

In dir vereint sich Gottes Liebe,
Und deine Triebe,
O Geist, vereinen sie in mir.
Du musst mir Kraft und Einfluß schenken,
Sonst kann ich kaum an Jesum denken,
Und Jesus nützt uns nur mit dir.

Von vorn.

In welch Entzücken reisst,
O Vater, Sohn und Geist,
Die mir von dir erzeigte Güte
Mein dir so hoch verpflichtetes Gemüte!
Es scheint,
Ihr streitet unter euch, bloß mich zu lieben,
Ein jeder in verschiednen Trieben,
Die dennoch aller Huld zu meinem Wohl vereint.
Du gabst mir Geist und Blut, o Vater meines Lebens;
Diß ward durch dein Erlösen,
O Sohn, nunmehr erst dein;
Drauf machest du, o Geist, durch deines Glaubens Hand
Diß alles erst recht mein,
O, welch ein festes Band
Verknüpfet alle diese Triebe!
Was hätt' uns hier allein
Und ohn das andre nützen können?
Was soll man hier das grösste nennen?
Du bist vollkommen, Gott! Gott, du bist selbst die Liebe!

1 Joh. 4, 1.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0472

Zweyter Teil.

Taube des Himmels, Flamme der Liebe,
Gönn' uns deiner Gottheit Schein!
Kehr' in unsern Herzen ein,
Und erwecke reine Triebe,
Taube des Himmels, Flamme der Liebe!

Gott Heil'ger Geist,
Dem, nebst dem Vater und dem Sohne,
Auf einem unzertheilten Throne,
Die Majestät und Allmacht eigen ist,
Der du mit ihnen gleich an Wesen bist,
Von beyden ausgehst, und die Christenheit
Zu heil'gen weisst,
Erhältst des Glaubens Einigkeit,
Bereitest uns zum ew'gen Leben;
Was soll man dir für Dank für solche Wohlthat geben?

Diß ist der Tag, den der HErr gemacht hat;
lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn!

Er ists allein, der wahre Freude,
Durch seine Kraft,
Bey allen Traurigen in ihrem Leibe
Und in der Blödigkeit der Selen schafft.

Der HErr ist Gott, der uns erleuchtet:
Schmücket das Fest mit Mayen, bis an die
Hörner des Altars!

Er ist die Taube, die das Friedensblat
In unsre Herzen trägt,
Zum Zeugniß, daß die Flut des Zornes sich gelegt.

Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat ꝛc.

Durch ihn wirkt Gottes Wort, daß wir erleuchtet werden;
Es reinigt, heiligt und bekehrt
Von sündlichen Beschwehrden.
Was hülf' uns die Gerechtigkeit,
So Jesus Christ erworben,
Wenn unser Herz erkaltet und erstorben?
Drum wird durch Gottes Geist dasselbe zubereit't,
Daß wir in heil'ger Brunst entbrennen,
Und auf der rechten Bahn des Glaubens wandeln können.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0473

Ermunt're, belebe, o geistliches Leben,
Die sündlich erstorbene Brust!
Erhitze die Sele! beflamme die Sinnen
Mit himmlischer Gluht!
Gib freudigen Muht,
Und treibe das frostige Zagen von hinnen,
Durch göttliche Lust!

Von vorn.

Du bist das Band,
Das mich mit Jesu fest verbindet,
Wenn du mein Herz beziehst, wo man ihn ruhen findet.
Bin ich in Schuld gerahten,
So nehm ich ihn zu meinem Advocaten
Vor Gottes Richterstuhl mit Freuden an.
Du trägst Vergebung vor, zeigst Christi Wundenmahl,
Daß ich auf Gnade hoffen kann.
Alsdann dringt deiner Gottheit Stral
In meine Sel', und die wird überzeuget,
Daß Gott sich väterlich zu mir geneiget;
Und endlich pflegst du mich im Beten
Recht mächtig zu vertreten:
Denn wenn mein Mund verstummt bey grosser Noht,
So seufzest du für mich,
Und bringst diß Seufzen hin zu Gott.

Ach! laß mich deinen Trost geniessen,
Wenn sich die Lippen sterbend schliessen,
Und stehe mir mit Fürspruch bey!
Du wolleſt mich mit Fleh'n und Beten
In meiner Todesangst vertreten,
Damit ich ewig selig sey!

Von vorn.

Du höchster Tröster in aller Noht ꝛc.

Dritter Teil.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0474

Text zur Musik.
Am ersten Pfingst-Feyertage 1747. in St. Petri.

Erster Theil.

Choral.

Du unbegreiflich-höchstes Gut, an welchem klebt
mein Herz und Mut, ich dürst', o Lebens-Quell,
nach dir. Ach hilf! ach lauf! ach komm zu mir!
Ich bin ein dürres Land,
Dem aller Nahrungssaft entwandt,
Wo alle Fruchtbarkeit verschwunden.
Hier lieg' ich, mir zur Last,
Hart, aufgeborsten und erblasst,
Und niemand jammert meiner Wunden.
Der strenge Durst lässt mich nicht ruhn.
Was soll ich, ach! was soll ich thun?

Wer da dürstet, der komme!

Der komme? Ja, wohin?
Da ich zugleich so dürftig bin.
Ich bin bereit,
Bis an das letzte Meer zu laufen.
Allein, was mach' ich da?
Die Mittel fehlen ja;
Ich bin zu arm, ein Labsal mir zu kaufen.

Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Umsonst! o süßer Trost!
Soll ich umsonst den Lebensstrom empfangen?
Kommts nur aufs Wollen an,
So werd ich warlich was erlangen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0475

So viel ich merken kann,
Jsts mir ein Ernst, des Himmels theuren Gaben
In meinem Durst zu haben.
Geht, meine Seufzer, gehet hin!
Sagt Jesu, daß ich willig bin.

Ergiesset euch mit sanftem Rauschen,
Ihr Strömlein aus dem Heiligtum!
Durchwässert meines Herzens Erde,
Damit sie weich und fruchtbar werde,
Zu ihres Schöpfers Lust und Ruhm.
Ergiesset euch ꝛc.

Wie ist der Herr so treu!
Wie liebreich hält er sein Versprechen!
Jst nur das Herz vom Durst zur Sünde frey,
So müssen alle Dämme brechen;
Der Himmel thut sich auf;
Sein Brünnlein fliesst mit ungehemmtem Lauf.
Auf, ausgesogne, dürre Selen!
Komm her, betrogne Welt!
Was dürstest du nach Ehre, Lust und Geld?
Was willst du dich aus Sodoms Pfützen laben,
Die nichts als Gift und Schwefel haben?
Der Himmel beut dir Gnad' und Heil.
Greif nach dem besten Theil!

Lechzende Herzen,
Stillet die Schmerzen!
Trinket, was Jesus den Durstigen beut!
Oeffnet die Brust,
Sauget mit Lust,
Was die verschmachtenden Selen erfreut!
Lechzende ꝛc.

Choral. Ein Tröpflein von den Reben der süßen Ewigkeit kann mehr Erquickung geben, als dieser eitlen Zeit gesammte Wollustflüsse; und wer nach jenem strebt, trit unter seine Füße, was hier die Welt erhebt.

Zweeter Theil.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich!

Ich weiß gar wohl,
Daß ich nicht lebe, wie ich soll.
Wie vielmal hang' ich meinen Lüsten nach?
Das Fleisch ist schwach.
Das Gute, das ich öfters will,
Das thu' ich nicht,
Dafür geschicht des Bösen viel,
Dabey der Vorsatz doch gebricht.
Die Sünde suchet mich zu tödten,
Und führt den Willen hinterwärts.
Drum hab' ich täglich diesen Spruch vonnöhten:
Schaff in mir, Gott, ein reines Herz!

Ach Gott! laß doch mein Herze
Des heilgen Geistes Tempel seyn!
Treib daraus allen Sündenwust,
Geiz, Hoffart, Ehr' und Fleischeslust.
Denn durch des Satans Lasterschwärze

Büß' ich sonst alle Gnadenmittel ein.
Ach Gott! ꝛc.

Herr! lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen. Denn du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Wie soll wol ohne dich,
Gott heiliger Geist, die Andacht brennen?
Wie kann im Glauben ich
Den Heiland meinen Herrn und Meister nennen,
Wenn mich dein Trieb nicht darauf weist?
Ach! laß dich bey den Sünden
Doch gnädig finden.
Gib Zeugniß meinem Geist,
Daß ich durch Jesu Blut,
Das gnug für alles thut,
Ein Kind des Vaters und der Gnaden bin:
Das ist der Selen Trost, das bleibet mein Gewinn.

Wehrter Geist, dein heilges Feuer
Zünde Herz und Sinnen an,
Daß der Wollust Ungeheuer
Mich nicht überwältgen kann.
Gib durch deine Kraft dabey,
Daß in Gehorsam ich dir auch beständig sey.
Wehrter Geist, ꝛc.

Dritter Theil.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, ꝛc. ꝛc. Geist enthalte mich

Text zur Musik,
am I Heil. Pfingsttage 1764,
in St. Petri.

Erster Theil.

Also hat Gott die Welt geliebt, das merke, wer es höret. Die Welt, die Gott so hoch betrübt, hat Gott so hoch geehret, daß er sein'n eingebohrnen Sohn, sein'n ein'gen Schatz, die ein'ge Cron, das einz'ge Herz und Leben, mit Willen hingegeben.

Ich liebe dich mit schuld'gem Triebe,
Du liebest mich, da ich dich liebe,
Du, Gott, mich Menschen: welche Huld!
Dein Lieben kann mich nicht verlassen;
Doch wolltst du, Vater, mich auch hassen,
So wäre dieß, daß ich dich liebe,
Auch dann noch meine Pflicht und Schuld. V.A.

Weil denn weder Ziel und Ende sich in Gottes Liebe findt, ey, so heb' ich meine Hände zu dir, Vater, als ein Kind, bitte, wollst mir Gnade geben, dich aus aller meiner Macht zu umfangen Tag und Nacht hier in meinem ganzen Leben, bis ich dich nach dieser Zeit lob' und lieb' in Ewigkeit.

Du brauchest unzählige Himmel zu Thronen,
Und willt in meinem Herzen wohnen,
So hab' ich dich und alle Welt.
Was schrecket mich? Donn're! so fallen die Feinde;
Was fehlet mir mit diesem Freunde,
Der in mir Erd' und Himmel hält? V.A.

Freut euch, ihr Christen alle, Gott schenkt uns seinen Sohn, lobt Ihn mit großem Schalle, er schickt vom Himmelsthron uns seinen wehrten Geist, der uns durchs Wort recht lehret, des Glaubens Licht vermehret, und uns auf Christum weis't.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0479

In dir vereint sich Gottes Liebe,
Und deine Triebe,
O Geist, vereinen sie in mir.
Du musst mir Kraft und Einfluß schenken,
Sonst kann ich kaum auf Jesum denken,
Und Jesus nützt uns nur mit dir. V. A.

In welch Entzücken reisst,
O Vater, Sohn und Geist,
Die mir von dir erzeigte Güte
Mein dir so hoch verpflichtetes Gemüte!
Es scheint,
Ihr streitet unter euch, bloß mich zu lieben,
Ein ieder in verschiednen Trieben,
Die dennoch aller Huld zu meinem Wohl vereint.
Du gabst mir Geist und Blut, o Vater meines Lebens;
Dieß ward durch dein Erlösen,
O Sohn, nunmehr erst dein;
Drauf machest du, o Geist, durch deines Glaubens Hand
Dieß alles erst recht mein.
O, welch ein festes Band
Verknüpfet alle diese Triebe!
Was hätt' uns hier allein
Und ohn das andre nützen können?
Was soll man hier das größte nennen?
Du bist vollkommen, Gott! Gott, du bist selbst die Liebe!

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm.

Zweeter Theil.

Komm, Geist des HErrn, kom auch auf uns hernieder!
Dir schallen unsre frohlockende Lieder.
Komm, unsre Herzen zu erfreun!
Freut, freut euch seiner, ihr Erlösten!
Ganz unaussprechlich wird er trösten
Die, die sich ihm zu Tempeln weihn. V. A.

Komm, Heiliger Geist, Tröster, Gott! erfülle, Geist der Salbung, Gott! mit deiner Liebe Seligkeiten,

die Jesu Christo sich weihten. Die Völker aller Welt führst du ins Heiligtum zu Gottes Ruh. Es schall Anbetung dir zum Ruhme. Singt, Völker, ihm im Heiligtume! Halleluja, Halleluja!

Noch sahen sie, voll innrer Schmerzen,
Verwaist dem Sieger nach,
Sie, des Erlösers liebste Freunde.
Es tobte wider sie ein Haufen wilder Feinde,
Und Zweifel quälten oft die schwachen Herzen.
Sie warteten mit heisser Sehnsucht auf den Tag,
Den ihnen noch zuletzt des Freundes Huld versprach.
Er kam, und fand sie freundschaftlich beysammen : : :
Schnell stürmt' ein mächtig Brausen durch das Haus : :
Itzt goß der Geist des HErrn auf sie sich aus : :
Sie fühlten mit Entzücken
Das Säuseln seiner Gegenwart. : :
Ich seh sie — Mut und Freude spricht aus ihren Blicken —
Sie predigen — und ihre Zungen flammen;
Sie predigen den, der für Sünder starb,
Und uns durch seinen Tod ein ewig Heil erwarb.

Wir haben auch einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind.

O süßer Trost für Sünder!
Wir, auch wir sind des Höchsten Kinder,
O du, der uns dieß Zeugniß giebt,
Laß uns dieß Glück erkennen,
Und gegen den, der uns bis in den Tod geliebt,
In reiner Gegenliebe brennen!
Erleuchte du die Selen,
Die, fern von dir, den breiten Weg erwählen!
Du, Geist des HErrn! zu dem wir kindlich flehen,
Du giebst uns mehr, als wir verstehen,
Mehr noch, als unser Wunsch begehrt.
Wer lehret uns den Weg des Friedens wandeln,
Der größten Liebe würdig handeln?

Wer macht uns der Versöhnung wehrt?
Wer tröstet uns in trüben Stunden?
Und wann uns aller Trost verschwunden,
Wer ist dann, der uns Trost gewährt? V.
Du heiliges Licht! starker Hort! durch dich leuch
uns des Lebens Wort. Den Ewigen lehr uns
kennen, von Herzen Vater ihn nennen. Ein neuer Ja
tum ist erwacht: durchstrale du des Irrtums Nac
Sie wollen, HErr! uns unsern Glauben, den Mi
Jesum Christum rauben. Bekehre sie! Bekehre
So stärke mich, mit Mut zu streiten,
O Geist, und hilf mir auf, wenn meine Füße gleiten!
Laß mich mit heiligem Vertraun,
Voll Dankbarkeit, auf meinen Mittler schaun!
Sein Leben sey das Muster meines Lebens:
Dann schrecket mich der Tod vergebens.
Durch seinen Tod ward er mir Segen.
Mit dir vereint
Eil ich dem Richter dann entgegen;
Durch dich wird er mein Freund.
Du Quell der Hoffnung und der Freuden!
Du tröstest mich im schwersten Leiden:
Verlaß mich auch im Sterben nicht!
In des Todes finstern Nächten
Leuchte mir dein göttlich Licht!
Wenn der HErr zum Richtstuhl eilet,
Und um mich der Frevler heulet,
Führe mich bey deiner Rechten,
Tröster! vor sein Angesicht. V. A.
Du heilige Ruh! süßer Trost! hilf, daß wir freu
und getrost in unsers Gottes Dienste siegen,
keiner Trübsal erliegen. Dieß Leben ist der
fung Zeit: wir überwinden durch dich weit.
hilfst, o Geist! mit Mut uns ringen, zu dir du
Tod und Leben dringen. Halleluja! Halleluja!

Dritter Theil.

Wir haben auch einen kindlichen ꝛc.

St. CATHARINÆ.
Am dritten Heil. Pfingst-Tage.
1734.

Vor der Predigt.

Joh. III. v. 16.

Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

In ew'gen Abgrund dieser Liebe
Versinket mein entzückter Geist,
Ists möglich, HErr! daß dein Erbarmen,
Aus deinem Schooß, aus deinen Armen,
Dein Kind, dein Allerliebstes, reisst?
Ists möglich, daß so schnöde Haufen
Gerechtem Eyfer abzukaufen,
Sein Blut dir nicht zu theuer heist! D. C

Was hat dich wohl, o Höchster! angetrieben,
Die Welt, die arge Welt, zu lieben;
Die sich so frevelhaft mit dir entzweyt,
Und die ein höchst-verdienter Schluß
Der unerbittlichen Gerechtigkeit
Vielmehr zur Hölle machen muß!
Donnerndes Schelten! unleidliche Ruten!
Fressende Flammen! verschwemmende Fluten,
Dis, nur dis, verdient die Welt.
Höchster! es sollte, mit plötzlichen Wettern,
Billige Rache den Erdkreis zerschmettern,
Den die Langmut noch erhält. D. C.

Der Mensch trug keine Scheu
Die Majestät des Schöpfers zu verletzen,
Und ohne Scham, und ohne Reu,
Mit feindlichem Gemüt den Frevel fortzusetzen.

Das thut der Mensch; und wird geliebt!
Dein Herz, o GOtt, ist mehr betrübt,
Als zum gereizten Zorn erreget.
Ach! hast du nicht zuvor geseh'n,
Daß alle Liebe fast vergeblich angeleget;
Daß doch die Welt mit Undank, mit Verschmäh'n,
Mit ungehemmter Ubelthat
Des Zorns unendlich schwere Bürde
Sich noch erhöhn, und diesen Raht
Der Liebe nur vernichten würde?
Du sahest es, und liebtest doch.
O Höchster! Mitleid nur! nur Mäßigung der Rache!
Auch dis ist noch
Zu gut für unsre böse Sache.
Sey nur (dis ist genug) nicht feindlich, nicht ergrimt,
Und gib den Strafen selbst, so uns dein Recht bestimt,
Ein leidlich Ziel!
Allein du liebst; O GOtt! das ist zuviel.
Noch mehr! Du liebst unendlich, ohne Maßen:
So frevelhaft wir schnöde Knechte sind,
Wilst du doch ehr dein höchstgeliebtes Kind,
Als uns, den Zorn empfinden lassen.
Wie? streitet nicht
Der Zeugung Recht, der Liebe Macht, dawieder?
Schlägt die Barmherzigkeit das Vater-Herze nieder?
Mein GOtt! was willt du thun? doch willst du; es
Dein ein'ger Sohn wird hingegeben, [geschicht.
Es stirbt dein Kind, damit die Feinde leben.

In ew'gen Abgrund dieser Liebe
Versinket mein entzückter Geist.

Der GOttheit Liebe für die Welt,
Die Glaubens-Hand,
Mit der ich dis, was GOtt auf mich gewandt,
Ergriffen habe,
Die Hand, so GOtt und Himmel hält,
Ist deine Gabe.
Mein Heyl liegt nun allein an dir;
Ach! komm zu mir,
Und nimm dis arme Herz zum steten Tempel ein!
Auch du liebst mich zu sehr, mir dieses abzuschlagen.

Und hab' ich dich, so will ich fröhlich sagen:
Nun muß ich selig seyn!

Süße Hoffnung jener Freuden,
Fahre fort mein Herz zu weyden,
Bis mir GOtt den Himmel giebt!
O! wenn werd' ich aufgenommen,
Und in dessen Arme kommen,
Der mich so unendlich liebt. D. C.

Choral.

Num. 170. *v.* 17.

Ich bins gewiß, und sterbe drauf ꝛc.

Nach der Predigt.

Psalm. XCV. v. 6. 7. 8.

Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Denn er ist unser GOtt und wir das Volk seiner Weide, und Schafe seiner Heerde. Heute, so ihr seine Stime höret, so verstocket eure Herzen nicht!

Die falsche Klugheit dieser Welt
Sucht nur ihr höchstes Gut an Ehre, Lust und Geld.
Wer diß nicht hat, nicht darnach trachtet,
Der wird, als tumm, verachtet;
Ja, wenn man GOtt, als seinen Schöpfer, ehrt,
Hält mancher uns für sehr bethört.
Der Christen Creuz und wahre Demut lieben,
Heisst Aberwitz verüben.
Wie funkelt doch auf tiefem Schlamme
Des Irrlichts flatterichte Flamme!
Mich lockt der Wolf, der sich mit Wolle deckt,
Biß daß mein Fleisch in seinem Rachen steckt.
HErr! wenn mich so der Satan sucht zu blenden,
Auch Fleisch und Blut will irre gehn,
So rette mich aus des Verführers Händen,
Und laß mich deine Hülfe sehn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0485

Ruf' und locke mich zu dir,
JESU, meine Sonn' und Zier!
Wenn ich irre,
Und alleine,
Wie die Turtel-Taube, girre,
Liebster Heyland, so erscheine!
Stell dich mir
Zum Leitstern für! Da Capo.

HErr! laß mich nicht des Fleisches Trieb und Lehren,
Wohl aber deine Lebens-Stimme, hören!
Laß, will die Welt gleich meiner spotten,
Mich doch das Eitele aus meinem Herzen rotten!
Hilf, daß ich sey den frommen Lämmern gleich,
An Lieb, Geduld und Demut reich!
Laß mich sonst keinen Führer wehlen,
Als, JEsu, dich, du Hirt und Bischof meiner Selen!

Hat mich JESUS treu gefunden,
So eröffnen seine Wunden
Mir die Thür zum Paradies.
Lieblich sind des HErren Hütten;
Seine Weide
Wird mit Freude
Uns beschütten,
Und sein Lebens-Brun ist süß. Da Capo.

Choral.

Der wahre GOtt und HErre ist mein getreuer Hirt, zu ihm ich mich stets kehre, daß mir nichts mangeln wird, ihm thu ich mich vertrauen, den er auf grünen Auen weidet und nähret mich.

Zum Beschluß.

Psal. LI. v. 13/14.

Schaffe in mir, GOtt, ein reines ꝛc.

CANTATA

Am Fest-Tage Trinitatis.

1 Joh. V. v. 4.

Alles was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Es lebet manches Kind der Eitelkeit,
Das nach dem äusserlichen Schein
Sich stellet tugendhafft zu seyn;
Es wird offt
Manches Laster fliehen,
Das es nicht heimlich kan verüben;
Weil sichs für Menschen scheut,
Und weil sein Ehrgeitz hofft
Auf Ruhm und Würde dieser Zeit;
Nicht weil es GOtt und dessen Wort thut lieben.
Doch solche Wercke sind in GOttes Augen todt:
Unmöglich ists, ohn Glauben GOtt gefallen.

Aria.

Aria.

Geh aus dem Grabe deiner Sünden
Zum wahren Licht herfür.
Des Höchsten Bild, das du verlohren,
Wird durch den Glauben neu gebohren;
Denn, wenn dich dessen Schönheit schmücket,
Wirst du als GOttes Kind erblicket,
Und lebst, wenn Christus lebt in dir.

Da Capo.

Mein JEsus pflantze doch
Den wahren Glauben unsern Seelen ein,
Laß ihn in uns rechtschaff'ne Früchte tragen,
Daß wir für allen
Dich und dein Wort zu lieben uns bemühn,
Und ferner nicht am Sünden-Joch
Zu ziehn.
Laß uns die Welt-Lust aus dem Sinne schlagen,
Laß unser Hertz sich auch nicht überheben,
Weil wir aus Schwachheit täglich fehlen;
Wir wollen aber dich hiebey zum Trost erwählen,

Auf

Auf dich mit festem Glauben schauen,
Und uns durch dein Verdienst des Himmels Leiter bauen;
So werden wir durch diesen Glauben leben,
Denn, alle die an JEsum gläuben,
Sollen nicht verlohren bleiben,
Sondern ewig selig seyn.

Aria.

Mein Glaube sieht wie du am Creutz gehangen,
Mein Geist eilt mit Verlangen
Mein JEsus, deinen Wunden zu.
Hier will ich mich mit deinem Blute schmücken,
Hier werd ich auch die offne Thür erblicken
Zu jener schönen Himmels-Ruh.

Da Capo.

Choral.

I.

O heilige Dreyeinigkeit,
Jehova der Heerschaaren!
Der du dich deiner Christenheit
Hast wollen offenbahren

Daß

Daß du mit deinen Namen heisst
GOtt Vater, Sohn und heilger Geist,
Wir dancken dir mit Freuden.

2.

Denn wer dich, GOtt, recht weiß und kennt,
Der hat das rechte Leben,
Und wer von deiner Liebe brennt,
Den kanst du bald erheben,
Daß er nach dieser trüben Zeit
Im Licht der frohen Ewigkeit
Dich wesentlich kan schauen.

St. CATHARINE.

Am Feste der Heil. Drey-Einigkeit.

1733.

Vor der Predigt.

Die Liebe GOttes sey gepreist,
Die auch durch seinen Heil'gen Geist
In unsre Seelen reichlich fleust.

O theures Gnaden-Fest! das deinen Nahmen führet,
GOTT, Heil'ger Geist,
Und tausendfachen Trost gebiehret,
Indem du selbst der Tröster heißt.
Wir gläuben und bekennen,
Daß du bist wahrer GOtt zu nennen,
Als wie der Vater und der Sohn,
An Wesen, Ehre Macht und Krafft,
Und aller andern Eigenschafft.
Von beyden gehst du aus,
Und bist von beyden so persöhnlich unterschieden.
Du reisseſt uns aus Zorn und Sünde raus,
Und setzest uns in GOttes Frieden.
Die Tauffe zeigt dein Werck und Würcken an,
Wo du uns neu gebiehrest,
Daß man
Zu CHristo JEsu kommen kan,
Zu dem du uns durchs Wort und Sacramenta führest.
Der Glaube muß von dir allein
Licht, Krafft und Nahrung haben,
Mit allen Gnaden-Gaben.
Was nur kan Gutes seyn,
Erkennt dich vor die Quelle.
Das Dunckle machst du helle,
Das Schwache starck, das Traurige voll Freude,
Was nackend, kleidest du in weisse Seide,
Den Blöden giebst du Muth, den Müdē schaffst du Ruh,
Das gantze Christenthum regierst und förderst du.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0491

Ich dancke dir / du wehrter Tröster.
Daß du auf Christum mich geweist.
Ich bin und bleibe sein Erlöster,
Der GOttes Kind und Erbe heißt.
Verneure täglich mein Gemüthe,
Und führe mich auf ebner Bahn;
Daß ich in deiner Krafft und Güte
Mein Christenthum vollführen kan.

Kan wohl grössre Würde seyn?
GOttes Geist zieht bey uns ein,
Daß Er in dem Hertzen wohne
Mit dem Vater und dem Sohne.

Hier ist mein Hertz! hier soll die Seele seyn!
So weyhe dir doch beyde
Zum Tempel und zum Himmel ein,
Und richte GOttes Reich darinnen an,
Das durch Gerechtigkeit, und das durch Fried und Freude
In vollen Segen blühen kan.
Bleib nur in mir, du auserwählte Taube.
Die Hoffnung und der Glaube
Behalten dich zum Siegel und zum Pfande,
Daß ich bey GOtt in Gnaden bin.
So ziehe stündlich meinen Sinn
Zu jenem Lebens-Lande
Mit Lust und Liebe hin.
Das ist gewiß, wo du im Hertzen bist,
Daß man auf Erden schon als wie im Himmel ist.

Gieb, daß ich deine Stärcke
In meiner Schwachheit mercke,
Die sich an dich nur hält.
Im Seufftzen und im Bethen
Wollst du mich so vertreten
Als wie es GOtt gefällt.

Und geh ich in das [illegible]
So drücke nur die Augen zu.
Tutti. Die Liebe GOttes ꝛc.

Nach der Predigt.

Dein allerhöchster Adel ist,
Mensch, daß du ein getaufftter Christ,
Und GOttes Anverwandter bist.
Ach! von Natur sind wir verlohrne Sünder,
Des Zorns und der Verdammniß Kinder,
Des Todes Raub, des Satans Eigenthum.
Da mangelt aller Ruhm,
Den wir an GOtt bedürffen.
So, daß Gesetz und Fluch
Uns endlich in die Hölle würffen.
Doch durch die Tauffe muß der Zustand seelig seyn.
GOtt zeichnet uns ins Buch
Der Gnaden und des Lebens ein.
Wir werden neu gebohren,
Und also nicht verlohren.
Wir sind zum Eigenthum
Des Höchsten auserkohren,
Und also nicht verlohren.
GOtt hat den Gnaden-Bund durchs Evangelium
So fest gestellt, als hätt er ihn beschworen.
Drum sag ich noch einmahl: Wir sind nun nicht verlohren.

Traure nicht!
Alle Freude, Trost und Leben
Kan dir deine Tauffe geben.
Was dich nur in Angst gebracht,
Teufel, Tod, Gesetz und Sünde,
Hat an dir, als GOttes Kinde,
Weiter weder Recht noch Macht.
GOtt vom Himmel selber spricht:
Traure nicht!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0493

Hencke dir / du im Strom der Seligkeit,
Ein gantzes Meer voll Liebe, Heyl und Segen,
Das hier erquickt, und ewig dort erfreut.
So wundert mich, wie Christen trauren mögen?
Welch ein Geheimniß voller Gnade
Eröffnet sich
Bey diesem Wasser-Bade.
Es wäschet dich
Vom Unflath deiner Sünde rein /
Unsträflich / heilig, schön und auserwehlt zu seyn.
Sein Ebenbild drückt JEsus in die Seele /
Daß dich die Welt nun nicht zu ihrem Hauffen zehle.
Der Heil'ge Geist bringt dir das weisse Kleid
Des Heyls und der Gerechtigkeit /
Daß dich nun nichts verdammen kan.
GOtt Vater nimmet dich zum Kinde
Und seinen Erben an.
Die Engel stehn darbey /
Und sind an dir erfreut.
So seelig wirst du hier berathen!
Die Heilige Drey-Einigkeit
Hast du also zum Pathen.
Und fragst du / was das Eingebinde
Und Tauff-Geschencke sey?
So ists der Himmel selbst mit allen Schätzen.
Was kan dich mehr vergnügen und ergötzen?
Ja / ja, diß alles bleibet dein /
Wenn du im Glauben nur wirst treu-beständig seyn.

Wenn mirs frey gelassen wäre,
Daß ich alle Pracht und Ehre,
Allen Reichthum, alles Geld,
Ja, darzu die gantze Welt,
Zum Gewinnste haben sollte,
Wenn ich nicht getaufft seyn wollte;
Ey so wollt ichs gern verschlagen,
Und voll Muth und Eyffer sagen:
Welt und Teuffel, nimm was dein,
Ich, ich will getauffet seyn!
Tutti. Dein allerhöchster Adel ꝛc.

Zum Beschluß.

Nach seiner Barmhertzigkeit ꝛc. Tit. III. v. 6. 7.

St. JACOBI,
Am I. Sonntage nach Trinitatis.
1736.

Vor der Predigt.

Matth. XXV. 46.

Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen.

Ach, arme Sele! schau, wohin
Treibt dich dein eitler Sinn?
Ach! eile nicht so schnell in dein Verderben!
Geiz, Ehrsucht, Fleisches-Lust, sind ein verzuckert Gift,
Davon du sterben
Und ew'ge Marter fülen wirst.
Halt ein!
Lauf nicht entgegen deiner Pein!
Läst doch kein Thier, durch spornen und durch schlagen,
Sich in ein brennend Feuer jagen.
Ach! sey nicht blinder, als ein Thier!
Der Abgrund raucht. O, sieh dich für!

Freches Sünden-Kind, erzittre!
Deine Qual wird ewig seyn!
Ewig brennen, ewig klagen,
Ewig heulen, ewig zagen,
Ist der Inhalt deiner Pein.
Freches Sünden-Kind ꝛc.

O Ewigkeit, du Donner-Wort!
Zerschmettre nur in meiner Brust
Die böse Lust!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0495

O Ewigkeit, du Donner-Wort!
O Schwerdt, das in die Seele bor't!
Durchbore nur, mit heil'gem Schmerz,
Das Sünden-volle Herz!

O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Mein ganz erschrocknes Herze bebt;
Daß mir die Zung am Gaumen klebt.

Aber die Gerechten in das ewige Leben.

Da wird das Blat
Sich wunderbar und heilig wenden.
Dem, der alhier das Creuz getragen hat,
Wird dort von GOttes Händen
Der Ehren-Cranz aufs Haupt gedrückt.
Wer hier geweint, wird dort erquickt;
Und auf den Augenblick voll Leiden
Folgt eine Ewigkeit der Freuden.

Theures Gnaden-Kind, frohlocke!
Deine Lust wird ewig seyn.
Ewig glänzen, ewig singen,
Ewig jauchzen, ewig springen,
Folgt auf deine kurze Pein.
Theures Gnaden-Kind ꝛc.

O Ewigkeit, du Freuden-Wort!

Ach, singet meinem Ohr
Doch immerfort das süße Ewig vor!

O Ewigkeit, du Freuden-Wort!
Das mich erquicket fort und fort.
O Anfang sonder Ende!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0496

Wie ist mir doch?
Bin ich auf Erden noch?
Mein Geist wird aus sich selbst entrücket,
Wenn er den Glanz der Ewigkeit erblicket.

O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß, vor Herzens-Fröhlichkeit,
Ganz nichts mehr vom Elende,
Das uns in diesem Leben quäl't,
Da ich die Ewigkeit erwä[illegible]t.

Nach der Predigt.

Matth. VII. 13. 14.

Gehet ein durch die enge Pforte! denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die drauf wandeln; und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmahl, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden.

Wer GOtt nicht glaubt, sein Wort veracht,
Des Nächsten Noht und Unfalls lacht,
Kann GOttes Reich nicht erben.
Denn Wollust, Geiz, Stolz, Uebermut,
Bahnt sich den Weg zur Höllen-Gluht
Und ewigem Verderben.
Wer GOtt nicht ꝛc.

O! daß die Menschen weise wären,
Und suchten sich zum Höchsten zu bekehren!
O! daß sie sich in Christo liessen segnen,
Eh ihnen GOtt im Zorne wird begegnen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0497

Es ist kein falscher Wahn:
Die Hölle fängt sich schon hier im Gewissen
Bey den verstockten Sündern an.
Da werden sie von Angst und Furcht gebissen,
Bis über sie, wenn sie der Tod erlegt,
Das völlige Gericht zusammen schlägt,
Statt, daß die Seligkeit
Die Frommen dort erfreut.
Da wir durch Christum nun im Himmel können leben,
So lasst uns doch mit Ernst nach unserm Heile streben.

HErr! lehre mich bedenken,
Daß ich einst sterben muß.
Laß alle meine Sünden
Durch Christi Blut verschwinden.
Sucht mich die Welt zu kränken,
Sey du im Ueberdruß,
Zum Troste mein Genuß.
HErr! lehre mich ꝛc.

Choral.

Num. 375. *v.* 3.

Ach HErr, laß dein lieb Engelein am letzten End' die Sele mein in Abrahams Schooß tragen, den Leib in sein'm Schlaf-Kämmerlein, gar sanft ohn einig Qual und Pein, ruh'n biß am jüngsten Tage! alsdann vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich, in aller Freud', o GOttes Sohn, mein Heiland und mein Gnaden-Thron! HErr JEsu Christ, erhöre mich! erhöre mich! ich will dich preisen ewiglich.

Zum Beschluß.

Der Gerechte muß viel leiden, aber der HErr hilft ihm aus dem allen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0498

St. JACOBI.
Am I. Sonnt. nach Trinitatis.
1739.

Vor der Predigt.

Schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir! Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich!

1.

Tröste mich,
Tröste mich, GOtt Heil'ger Geist!
Und entzünde doch im Herzen
Reine Lieb's- und Glaubenskerzen,
Daß dich Geist und Sele preist!
Tröste mich, GOtt Heil'ger Geist!
Ach! ich seufze brünstiglich:
Tröste mich!

Du höchster Tröster in aller Noht, hilf, daß wir nicht fürchten Schand' noch Tod, daß in uns die Sinne nicht verzagen, wann der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis!

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen! Denn du bist mein GOtt. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn!

2.

Leite mich,
Leite mich, GOtt Heil'ger Geist!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0499

Gib mir Gnade, gib mir Segen,
Gib dein Licht auf meinen Wegen,
Das die Bahn zum Leben weist!
Leite mich, GOtt Heil'ger Geist!
Ach! so geh' ich seliglich.
Leite mich!

Der Geist, den GOtt von Himmel giebt, der leitet alles, was ihn liebt, auf wohlgebahnten Wegen; er setzt und richtet unsern Fuß, daß er nicht anders treten muß, als wo man findet Segen.

Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich GOttes Erben und Miterben Christi.

Ich bin GOttes liebstes Kind.
Seine Liebesströme sind
Reichlich in mein Herz geflossen,
Da sein Geist
Ueber mich ist ausgegossen.
Weil nun GOtt mein Vater heisst,
Muß ich auch den Himmel erben.
Drum hoff' ich in Christo mit Freuden
zu sterben.

O selig! wer in dieser Welt läßt diesem Gaste Haus und Zelt in seiner Sel' aufschlagen: wer ihn aufnimmt in dieser Zeit, den wird er dort zur ew'gen Freud' in GOttes Hütte tragen.

Nun, HErr und Vater aller Güt', hör' unsern Wunsch: geuß ins Gemüt uns allen diese Gabe! gib deinen

Geist, der uns alhier regiere, und dort für und für im ew'gen Leben labe!

GOtt der Hoffnung erfülle uns mit aller Freude und Friede im Glauben, daß wir völlige Hoffnung haben, durch die Kraft des Heiligen Geistes. Amen!

Nach der Predigt.

Der HErr JEsus wird offenbaret werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam seyn dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi; welche werden Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des HErrn und von seiner herrlichen Macht.

Stunden, Tag' und Jahre fliehen,
Aber nicht die Ewigkeit.
Alles hängt von dieser Zeit:
Sünde lieben, Sünde meiden;
Ewig leben, ewig leiden.
Aber nichts kann nach der Zeit
Uns aus dem Verderben ziehen.
Stunden, Tag' und Jahre fliehen,
Aber nicht die Ewigkeit.

O Ewigkeit, du Donnerwort! o Schwerdt, das durch die Sele bohrt! o Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit nicht, wo ich mich hin-

wende; mein ganz erschrocknes Herz erbebt, daß mir die Zung' am Gaumen klebt.

So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist.

Ihr Frommen, freuet euch!
Nichts ist, was euch verdammen,
Nichts ist, was euch in Flammen
Der Hölle stürzen kann.
Ihr seyd des Fleisches Feinde;
Ihr seyd des Geistes Freunde;
Euch geht der Himmel an.
Ihr Frommen, freuet euch!
Nichts ist, was euch verdammen,
Nichts ist, was euch in Flammen
Der Hölle stürzen kann.

O, du mein lieber Schatz! wenn wirst du mich hinführen zu solcher Herrlichkeit, und mit der Freude zieren, die du mir hast bereit? Ach! wenn wird mir bewust dein klares Angesicht? o JEsu, meine Lust!

Zum Beschluß.

Die Gottesfürchtigen tröstten sich unter einander also: Der HErr merkt es und höret es, und ist für ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten und an seinen Namen gedenken; sie werden auch sehen, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

Text zur Musik,
am I Sonnt. nach Trinitatis 1748, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi.

Wer bin ich, und was ist mein Herz,
Daß Gott in mir will Wohnung haben?
Ich soll ein Tempel Gottes werden,
Des Schöpfers Himmels und der Erden?
Ich Armer schätze mich, bey meinem Niedrigseyn,
Für zu gering und viel zu klein
Für ihn und seines Geistes Gaben.
Wer bin ich, und was ist mein Herz,
Daß Gott in mir will Wohnung haben?

Ja, ja! mein Gott! ich bin nicht wehrt,
Daß mir so großes Heil
Und so viel Gnade wiederfährt.
Drum gieb mir selbst die Würdigkeit,
Und mache mich bereit,
Auf daß dein Geist in mir stets wohnhaft sey u. bleibe,
Und mich zu allem Guten treibe.

Geist des Trostes und der Gnade,
Führ mich stets auf ebner Bahn!
Leite mich durch dein Regieren,
Daß ich meinen Lauf vollführen,
Und das Ziel erreichen kann.
Geist des Trostes und der Gnade,
Führ mich stets auf ebner Bahn!

Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi.

Zweeter Theil.

Die Gnadenthüre steht dir offen,
So lange es noch Heute heisst;
Der Sünder kann noch Gnade hoffen,
Wenn er dem Geiste Folge leist't,
Und noch ein gläubig Abba! spricht,
Wenn schon der Lebensfaden bricht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0504

Hier nur ists noch Zeit zur Buße,
Weil, so lang es Heute heisst,
Gott den Sündern Gnad erweist,
Die um Hülfe zu ihm schreyn.
Will man sich gerettet sehen:
Ach! so muß es hier geschehen;
Denn dort wirds zu langsam seyn
Mit dem: Herr, erbarm dich mein!
Hier nur ists noch Zeit zur Buße,
Weil, so lang es Heute heisst,
Gott den Sündern Gnad erweist,
Die um Hülfe zu ihm schreyn.

Wie glücklich ist ein Mensch, der hier verstehen lernt
Das, was zu seinem Frieden dienet!
Und wenn ihm auf der Welt auch sonst kein Glücke grünet;
Und wenn auch Ehr und Lust sich stets von ihm entfernt:
So weiß er, daß sein Geist sein Gutes dort erhält.
Er und sein Reichtum selbst ist nicht von dieser Welt.

O Sele! laß dich nicht ermüden,
Wenn dirs in diesem Lazareht
Auch noch so lange übel geht.
Im Himmel wird sich alles geben:
Denn dort ist ganz ein ander Leben.
Dem ist sein Gutes dort beschieden,
Um den es hier am schlimmsten steht.
O Sele! laß dich nicht ermüden,
Wenn dirs in diesem Lazareht
Auch noch so lange übel geht.

Und gesetzt, du müssteſt noch
Lange Zeit im Elend liegen,
Ey so wirst du endlich doch
Ueber alles Unglück siegen,
Wenn dich Jesus kommen heisst,
Und dir jene Krone weis't.

Dritter Theil.

Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi.

Text zur Musik,
am I Sonnt. nach Trinitatis 1749, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst? Denn ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

O selig, wer in dieser Welt lässt diesem Gaste
Haus und Zelt in seiner Sel' aufschlagen! wer
ihn aufnimmt in dieser Zeit, den wird er dort zur
ewgen Freud in Gottes Hütte tragen.

O Seligkeit! die unaussprechlich ist,
Ja, unausdenklich heisst,
Daß Gottes Geist
Ein menschlich Herz zur Wohnung sich erkiest!
Wer könnte solches gläuben,
Wo nicht sein Wort, das lauter Wahrheit ist,
Uns zur Versichrung wäre?
O Seligkeit! o Ehre!
Ich armer Mensch, ich soll
Ein Tempel Gottes seyn und bleiben!
Das macht mich Freuden voll;
Das überschüttet mich mit Frieden;
Das giebt der Hoffnung Sicherheit,
Daß mir des Himmels Herrlichkeit
Dort ewig ist beschieden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0507

Und ich,
Ich sollte mich
Nicht dankbarlich beweisen,
Und Gott an meinem Leib' und Geiste preisen?
Cronen, Adel und Palläste,
Aller Welt ihr Prunk und Pracht,
Werden nichts von mir geacht't,
Da mir der Trost ist gegeben,
In, mit und bey Gott zu leben.
Deß versichert mich sein Geist,
Der mein Pfand und Siegel heisst,
Unverbrüchlich, stark und veste.
Cronen, Adel und Palläste,
Aller Welt ihr Prunk und Pracht,
Werden nichts von mir geacht't,
Da mir der Trost ist gegeben,
In, mit und bey Gott zu leben.

Gieb, daß wir deinem Leiten, ohn allen Heuchelschein, jetzt und zu allen Zeiten, zu folgen willig seyn. Zeig du uns deine Wege, leucht uns mit deinem Wort, daß wir auf rechtem Stege gehn zu der Himmelspfort.

Führe mich auf ebner Bahn,
Denn so geh ich Himmel-an,
O Gott, wehrter Heilger Geist!
Neiget Fleisch und Blut mein Herz
Zu der Erden niederwärts;

Ach so hilf der Schwachheit auf
Daß mein ganzer Lebenslauf
Keinen andern Weg berührt,
Als den mich dein Auge führt,
Und dein Wort mir treulich weist.
Führe mich auf ebner Bahn,
Denn so geh ich Himmel-an,
O Gott, wehrter Heil'ger Geist!

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ꝛc.

Zweeter Theil.

Die Gnadenthüre steht dir offen, so lange es noch Heute heisst; der Sünder kann noch Gnade hoffen, wenn er dem Geiste Folge leist't, und noch ein gläubig Abba! spricht, wenn schon der Lebensfaden bricht.

Hier nur ists noch Zeit zur Buße,
Weil, so lang es Heute heisst,
Gott den Sündern Gnad erweist,
Die um Hülfe zu ihm schreyn.
Will man sich gerettet sehen:
Ach! so muß es hier geschehen;
Denn dort wirds zu langsam seyn
Mit dem: Herr, erbarm dich mein!
Hier nur ists noch Zeit zur Buße,

Weil, so lang es Heute heisst,
Gott den Sündern Gnad erweist,
Die um Hülfe zu ihm schreyn.

Wie glücklich ist ein Mensch, der hier verstehen lernt
Das, was zu seinem Frieden dienet!
Und wenn ihm auf der Welt auch sonst kein Glücke grünet;
Und wenn auch Ehr und Lust sich stets von ihm entfernt:
So weiß er, daß sein Geist sein Gutes dort erhält.
Er und sein Reichtum selbst ist nicht von dieser Welt.

O Sele! laß dich nicht ermüden,
Wenn dirs in diesem Lazareht
Auch noch so lange übel geht.
Im Himmel wird sich alles geben:
Denn dort ist ganz ein ander Leben.
Dem ist sein Gutes dort beschieden,
Um den es hier am schlimsten steht.
O Sele! laß dich nicht ermüden,
Wenn dirs in diesem Lazareht
Auch noch so lange übel geht.

Und gesetzt, du müsstest noch lange Zeit im Elend liegen, ey so wirst du endlich doch über alles Unglück siegen, wenn dich Jesus kommen heisst, und dir jene Krone weis't.

Dritter Theil.

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel ꝛc. welche sind Gottes.

Text zur Musik,
am I Sonnt. nach Trinitatis 1756, in St. Jacobi.

Erster Theil.

O setze alles Leid hintan, o Sel! und alles Klagen. Der wehrte Pfingstgast tritt heran, dein Trauren zu verjagen. Beschweret dich der Sünden Last? auf Christum musst du sehen, der hat die Sünd auf sich gefasst, der muß aus Salem gehen und lassen sich erhöhen.

Wie sehr schlägt mich die Sünde nieder!
Wo find ich meine Ruhe wieder,
Wo fürs Gewissen Trost und Raht?
Du Geist des Herrn! Du kannst michs lehren.
Ach! laß mich nur in meiner Brust
Dein freudig Abba wieder hören:
Weil das Geschrey verwöhnter Lust
Mich wie betäubet hat.
Wie sehr schlägt ꝛc.

Du kannst und willst
Die Sünder ja auf ebnen Bahnen leiten:
Denn Du bist uns erworben und gesandt,
Den Glanz der allerreinsten Wahrheit
Mit heller Klarheit
In unsern Herzen auszubreiten.
Ach, mache Dich auch mir bekannt!
Denn Wahrheit ists: ich bin ein Kind der Sünden.
Ja Wahrheit ists: ich kann mein eignes Heil,
Aus eigner Einsicht, nicht ergründen,
Und also von Natur kein Theil
An Gottes Güt und Gnade finden.
In diese Wahrheit leite mich.
Doch lehre mich auch dis,
Und überzeuge mich dabey:
Wie nöhtig, wie gewiß,
Mein Heil in Christo Jesu sey,
Und wie im Himmel und auf Erden
Kein ander Mittel mehr, gerecht und selig zu werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0511

Joh. 3, 16.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Choral. Nr. 164, 1.

Freut euch, ihr Christen alle, Gott schenkt uns ꝛc.

Gewünschter Trost beym Selenleide!
Entzückend thust du dich mir kund.
Du bist ja wohl ein starker Grund
Zu meiner sichern Freude.
Ich sehe meine Noht verschwinden.
Wen Gott liebt, wer Ihn wieder liebt;
Wem Gott den eingen Sohn zum Sündentilger giebt,
Wer göttlich sich betrübt,
Den annimmt, dem vertraut, und sich im Guten übt:
Wahrhaftig, der ist auch geborgen,
Und darf bey keiner Noht für seine Rettung sorgen.

Jesus und eine gläubige Sele.

Jesus. Euer
gl.Sel. Nein! mein { Herz } erschrecke / erschrick nur { nicht!

Jesus. Glaubet,
gl.Sel. Glaube, { was } euch mein / dir sein { Hingang verspricht.

Jesus. Denkt, ich
gl.Sel. Denk, Er { ging zum Vater!

Beyde. Der Gebrauch der Herrlichkeit,

Jesus.
gl.Sel. Den { mir / Dir } dieser Stand

Beyde. Unumschränkt verleiht,
Bleibt ein sichres Unterpfand:

Jesus. Ich sey { von } eurem / meinem { Heil ein mächtiger Berahter.
gl.Sel. Du seyst

Jesus. Euer Herz ꝛc.

gl.Sel. Nein! mein Herz, ꝛc.

Choral. Nr. 393, 9.

Das ist des Vaters Wille, der uns geschaffen hat, ꝛc.

Zweter Theil.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt ꝛc.

1. Entziehe, meine Sele, dich
Dem schnöden Weltgetümmel.
Dein Glaubensauge schwinge sich
Zur Seligkeit im Himmel:
Da Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Mit vollem Jauchzen wird gepreist
Von allen Engelzungen;
Da ewiglich und immerdar,
Auch von der Auserwehlten Schar,
Sein Name wird besungen.

2. Hier wohn ich einst in Ewigkeit,
Hier, vor des Höchsten Throne.
Hier seh ich schon mein Feyerkleid,
Und meines Hauptes Krone.
Hier leuchtet Herrlichkeit und Licht,
Worein vor Gottes Angesicht
Mein Leib verklärt soll werden.
Ach nähme mich mein Heiland doch
Zum Schauen bald, ja heute noch,
In Himmel von der Erden.

3. Thu ich auch einen Blick anbey
Im Geiste nach der Höllen;
Was da für Qual und Marter sey,
Mir etwa vorzustellen:
So reichet nimmermehr kein Sinn
Mit alle seinem Denken hin,
Es gnugsam zu erklären.
Und o wie grausam ist erst diß,
Daß solche Pein und Finsterniß
Wird ewig, ewig währen!

4. Das Höllenfeuer ist allein
Dem Teufel zubereitet.
Gott aber bleibt gerecht und rein,
Wenn Er zur Rache schreitet,
Und Menschen auch dahin verstößt,
Denn Christus hat sie all erlöst,
An den sie gläuben sollten.
Drum fällt auf sie die eigne Schuld;
Weil die Verächter seiner Huld
An Ihn nicht gläuben wollten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0513

5. Darbey bleibts ein- für allemal:
Die nicht an Christum gläuben,
Die müssen in den Ort der Qual,
Und ewig drinnen bleiben.
Ohn Unterschied trifft's alle gleich,
Gelehrt, hoch, niedrig, arm und reich,
Die in dem HErrn nicht sterben.
Ja, dabey bleibets unbedingt:
Unglaub und falscher Glaube bringt
Das höllische Verderben.

6. Es spott und lache gleich die Welt
Der Einfalt frommer Christen.
Sie mag in Klugheit, Pracht und Geld,
Und Wollust sich nur brüsten.
Es kömmt ein Tag, der alles klar
Und, ihr zum Schrecken, offenbar,
Was sie nicht gläubt, wird machen.
In Himmel kömmt ein Lazarus:
Der reiche Mann dargegen muß
Hin in der Höllen Rachen.

7. Ei, wohl mir! welch ein Reichtum ist,
Welch eine Gnadengabe,
Daß ich den Heiland Jesum Christ
In wahrem Glauben habe;
In wahrem Glauben hab ich den!
Und sollte mir dabey geschehn
Viel Leiden hier auf Erden;
Ists doch nicht wehrt der Herrlichkeit,
Die dort an mir, nach kurzer Zeit,
Soll offenbaret werden.

8. Mein Leib und Sele freuet sich,
Und denkt an Himmel täglich.
Erhalt, o liebster Jesu, mich
Im Glauben unbeweglich.
In meiner Kraft kanns nicht beruhn.
Nur Du musst mir die Gnade thun,
Beständig zu verbleiben.
Eins aber wünsch ich herzlich noch:
Daß all und jede Menschen doch
An Dich auch mögten gläuben!

Text zur Musik,
am I Sonnt. nach Trinitatis 1763,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Möcht ich, Jesu, mein Amt verwalten,
Dich zu lieben, dein Wort zu halten!
O, so wohnest du selbst in mir.
Ja! dein Vater wird zu mir kommen.
Dieß zu wünschen bin ich entglommen:
Und voll Sehnsucht lechz ich nach Dir.

V. A.

Das, was ich wünsch', ist meiner Kraft zu schwer.
Umsonst such ich den Eifer zu entzünden.
Mein Gott! Wo nehm ich Kräfte her?
Ach! Ich bin todt in Sünden!

Joh. 6, 63.

Der Geist ists, der da lebendig machet. Das Fleisch ist kein nütze.

So sey denn, Fleisch, dem ich den Abschied gebe,
Hinfort verbannt, was deine Reitzung heisst.
Dir sterb ich büßend ab und strebe
Hinfort nur nach dem Geist.

Choral.

Du heiliges Licht! Edler Hort! Laß uns leuchten des Lebens Wort: Und lehr uns Gott recht erken-

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0515

nen, von Herzen Vater Ihn nennen. O HErr! Behüt vor fremder Lehr, daß wir nicht Meister suchen mehr, denn Jesum Christ mit rechtem Glauben, und Ihm aus ganzer Macht vertrauen. Hallelujah! Hallelujah!

Ja! wo du, Geist der Gnaden, bist,
Da wird nicht mehr der Wahrheit Glanz vermisst.
Da hat der Mensch am Wort des HErrn Gefallen;
Da kann er kühn und froh und richtig wallen;
Da scheut er nichts, was sonst entsetzlich ist.
Sein Herz, das nie erschrickt,
Steht fest in Kummer und Gefahren,
Die er vorhin nie ohne Sorg erblickt.
Den Frieden, den des Höchsten Sohn ihm schenkt,
Weiß er im Glauben zu bewahren.
Und o! wie sollt er nicht die Sorgen sparen?
Gott, der Dreyeinig ist und heisst,
Er, Vater, Sohn und Geist,
Hat seinen Blick zu ihm gelenkt,
Hat ihn von Sünden losgezehlet,
Und hat sein Herz zur Wohnung auserwehlet.

Seyd stille, Sorgen! Lüste! Triebe!
In diesem Herzen wohnt die Liebe,
Gott, dessen Geist mich selig macht.
Mein ganzes Dichten, Wollen, Streben
Sey Gott und Gottes Geist ergeben:
O Fleisch! o Sünde! gute Nacht!

V. A.

Der Geist ists, der da lebendig machet. Das Fleisch ist kein nütze.

Zweyter Theil.

Choral. Nr. 382, 2.

Wo sind die Kinder dieser Welt, mit ihrer ꝛc.
v. 3. Hieran gedenk, o Menschenkind, bedenke was ꝛc.

Freude! was machst du?
Lachen! du bist toll.
Eurer Paradiesesschöne
Gränzen Hospitäler an,
Wo man eitle Wollustsöhne,
Unter tausendfachem Quälen,
Halbverwesen schauen kann!
Dennoch sind so viele Selen
Eurer wüsten Regung voll. V. A.

Verdammte Lust der Welt!
Du bist verderblicher, als offenbare Laster:
Denn diese siehet man
Doch insgemein
Mit etwas Grauen an.
Allein die Wollust führt uns auf ein weiches Pflaster,
Und schläfert das Gewissen ein.
Dann taumelt der Verstand;
Er hält die Finsterniß für Licht,
Das reine Gold für Mist,
Wählt Kummer für Vergnügen;
Und endlich nimmt der Irrtum überhand:
Es fällt die Tugend und der Christ;
Das Laster und der Bösewicht
Hingegen siegen.

Blendender Betrug der Sinne,
Weltlust, wie verführest du!
Menschen, die sich dir ergeben,
Morden Ehre, Zeit und Ruh;

Ihre Güter gehn verloren;
Es verscherzen diese Thoren
Die Gesundheit und das Leben,
Ja die Seligkeit dazu. V. A.

Inzwischen sind doch ird'sche Freuden,
In diesem kurz- und armen Leben,
Ihr Christen, auch für euch.
Geniesst sie mit Vernunft, und sagt zugleich
Dem großen Geber Dank dafür,
So werdet ihr
Derselben Mißbrauch meiden.
Zu solchen Freuden hat die Weisheit und die Pflicht
Uns gar Befehl gegeben.
Denn, ohne sie zu schmecken, dankt man nicht.
Doch lasst vor allen Gott allein
Der Herzen Hauptvergnügen seyn,
Der wird von jenen euch, was nützlich ist, gewähren.
Der Ueberrest steht zu entbehren.

Psalm 37, 4.

Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Choral. Nr. 379, 5.

Verleihe! daß ich stets, nach deinem Reiche ringe, auf daß dein Segen sich, zu mir herunter bringe, wer nach dem Ewigen vor allen Dingen tracht't, der wird auch wohl mit dem, was zeitlich ist, bedacht.

Dritter Theil.

Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

I. N. I.

Terke

zur

MUSIC,

am 2. Sonntage nach Trinitatis

1730.

in der Kirche

zu St. Jacobi

in HAMBURG

aufgeführet

von

GEORG PHILIP TELEMANN,

Chori Musici Directore,

auch bey eben demselben zu finden, und gedruckt bey Rudolph Beneken.

Wird verkaufft vor 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0519

Vor der Predigt.

ARIA.

Taube des Himmels, Flamme der Liebe,
Gön' uns deiner Gottheit Schein!
Kehr' in unsern Herzen ein,
Und erwecke reine Triebe,
Taube des Himmels, Flamme der Liebe!

GOtt Heil'ger Geist/
Dem/ nebst dem Vater und dem Sohne/
Auf einem unzertheilten Throne/
Die Majestät und Allmacht eigen ist/
Der du mit ihnen gleich an Wesen bist/
Von beyden ausgehst/ und die Christenheit
Zu heil'gen weisst/
Erhältst des Glaubens Einigkeit/
Bereitest uns zum ew'gen Leben;
Was soll man dir vor Dank für solche Wohlthat geben.

Psal. CXVIII. v. 24. 25.

Diß ist der Tag, den der HErr gemacht hat; Lasset uns freuen und fröhlich darinnen seyn!

Er ists allein/ der wahre Freude/
Durch seine Kraft/
Bey allen Traurigen in ihrem Leide
Und in der Blödigkeit der Selen schaft.

v. 27.

Der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet:

leuchtet: Schmücket das Fest mit Mayen, bis an die Hörner des Altars!

Er ist die Taube / die das Friedens-Blat
In unsre Herzen trägt /
Zum Zeugniß / daß die Flut des Zornes sich gelegt.

Choral. No. 147. v. 1.
Ein Wohlgefall'n GOtt an uns hat ꝛc.

Durch ihn wirkt GOttes Wort / daß wir erleuchtet werden';
Es reinigt / heiligt und bekehrt
Von sündlichen Beschwehrden.
Was hülf' uns die Gerechtigkeit /
So JEsus Christ erworben /
Wenn unser Herz erkaltet und erstorben?
Drum wird durch GOttes Geist dasselbe zubereit't /
Daß wir in heil'ger Brunst entbrennen /
Und auf der rechten Bahn des Glaubens wandeln können.

ARIA.

Ermunt're, belebe, o geistliches Leben,
Die sündlich erstorbene Brust!
Erhitze die Sele! beflamme die Sinnen
Mit himmlischer Gluht!
Gib freudigen Mut,
Und treibe das frostige Zagen von hinnen,
Durch göttliche Lust!
Ermunt're, belebe, o geistliches Leben,
Die sündlich erstorbene Brust!

Du

Du bist das Band/
Das mich mit JEsu fest verbindet/
Wenn du mein Herz beziehst/wo man ihn ruhen findet.
Bin ich in Schuld gerahten/
So nehm ich ihn zu meinem Advocaten
Vor GOttes Richter-Stul mit Freuden an.
Du trägst Vergebung vor/ zeigst CHristi Wunden-
Mahl/
Daß ich auf Gnade hoffen kann.
Alsdann dringt deiner Gottheit Stral
In meine Sel'/ und die wird überzeuget/
Daß GOTT sich väterlich zu mir geneiget;
Und endlich pflegst du mich im Beten
Recht mächtig zu vertreten:
Denn wenn mein Mund verstummt bey grosser Noht/
So seufzest du für mich/
Und bringst diß Seufzen hin zu GOtt.

ARIA.

Ach! laß mich deinen Trost geniessen,
Wenn sich die Lippen sterbend schliessen,
Und stehe mir mit Fürspruch bey!
Du wollest mich mit Fleh'n und Beten
In meiner Todes-Angst vertreten,
Damit ich ewig selig sey!
Ach! laß mich deinen Trost geniessen,
Wenn sich die Lippen sterbend schliessen,
Und stehe mir mit Fürspruch bey!

Choral. No. 55. v. 4.

Du höchster Tröster in aller Noht ꝛc.

Nach

Nach der Predigt.

Esa. LV. v. 1. 2.

Wohlan! alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauffet und esset! kommt her, und kaufet, ohne Geld u. umsonst, beydes Wein und Milch! Warum zehlet ihr Geld dar, da kein Brodt ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Sele in Wollust satt werden.

ARIA.

Süßer JEsu, Brodt des Lebens!
Süßer JEsu, Trank des Lebens!
Warum suchen wir vergebens,
Was für Geld
In der Welt
Dennoch nicht zu finden ist?

Du,

Du, du bist,
HErr, der Trank und auch die Speise,
Die auf unsrer Pilgrims-Reise
Uns erquickt,
Und zu Dir in Himmel rückt.
Süßer JEsu, Brodt des Lebens!
Süßer JEsu, Trank des Lebens!
Warum suchen wir vergebens,
Was für Geld
In der Welt
Dennoch nicht zu finden ist?

CHORAL.

JEsu / meines Herzens Freud! süßer JESU! meiner Selen Seligkeit / süßer JEsu! des Gemütes Sicherheit / süßer JEsu! JEsu / süßer JEsu!

Joh. VI. v. 27.

Wirket Speise, nicht die vergänglich ist, sondern, die bleibet in das ewige Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird: Denn denselben hat GOtt der Vater versiegelt.

ARIA.

Lasst andere sich nähren;
Lasst and're sich verzehren
Mit lerer Eitelkeit.

Was

Was Sel' und GOtt erfreut,
Muß ganz von and're Speise leben;
Muß and're Frücht' und Speise geben,
Als Speisen dieser Zeit.
Lasst andere sich nähren;
Lasst and're sich verzehren
Mit lerer Eitelkeit.

CHORAL.

Stärk mich mit deinem Freuden-Geist / heil mich mit deinen Wunden / wasch' mich mit deinem Todes Schweiß in meiner lezten Stunden / und nimm mich einst / wenn dirs gefällt / in wahren Glauben von der Welt zu deinen Auserwehlten.

Zum Beschluß.

Rom. XIV. v. 17.

Das Reich GOttes ist nicht essen und trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede in dem Heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet, der ist GOtt gefällig und dem Menschen wehrt.

Text zur Musik,
am II Sonntage nach Trinit. 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

2 Tim. 1, 7.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht.

Was willst du draussen stehen,
Gesegneter des Herrn?
Kannst du vorüber gehen?
Die Liebe tritt nicht fern;
Sie schenkt sich unserm Flehen
Sonst immer bald und gern.
Was willst du ꝛc.

Zeuch ein zu deinen Thoren, sey meines Herzens Gast, der du, da ich gebohren, mich neu gebohren hast. O hochgeliebter Geist des Vaters und des Sohnes, mit beyden gleiches Thrones, mit beyden gleich gepreis't.

Ich öffne dir,
Mein Jesu, mein Verlangen!
Mit Freuden schon die Thür.
Komm du, mit Vater und dem Geist!
Ich will frohlockend euch empfangen.
Wenn dann mein Herz dein Tempel heisst,
Was will ich mehr?
Der Engel Heer
Kann sich dergleichen nicht im Himmel rühmen.
Es will mir nun geziemen,
Die Sünden auszujagen,

Weil mich die Heiligkeit zu ihrer Wohnung macht.
Ach! laß mich ferner nicht,
O Herr! das Joch der Sünden tragen.
Es weich in mir dem Tage nun die Nacht,
Daß deines Geistes Licht
Den finsteren Verstand erfülle;
Und alle Welt sey stille!

Welt, hinaus aus meiner Sele!
Fort, auf ewig gute Nacht!
Denn du widerstrebst dem Triebe
Zu der sanften Gottes-Liebe,
Die mit ihrem Gnaden-Oele
Mir ein süßes Labsal macht.
Welt ꝛc.

Weg, Fleisch, ich wart auf Gottes Geist, weg, Will, ich thu, was Gott mir heisst, weg, Blindheit, Gott erleuchtet, weg, Angst, der heil'ge Geist erfreut, weg, Unvermögen, Gott erneut, weg, Dürre, Gott befeuchtet! komme, fromme Selen-Sonne, Herzens-Wonne, Himmels-Regen, in mein Herz dich einzulegen!

Gott heilger Geist, des Herzens Heiligtum
Sey dir nunmehro ganz ergeben.
Schaff du in mir ein neues Leben,
Zu meines Jesu Ruhm.
Sey Pfand und Siegel seiner Gnade.
Wie du vorlängsten schon
In meiner Taufe Bade
Mich dir zum Tempel eingeweiht,
So baue ferner deinen Thron
In meiner Brust.
Dein Wink sey mein Gebot,
Dein Wollen meine Lust.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0528

Dann wird der Trost mir alle Noht
Zu süßem Zucker machen;
Ich werde gar bey dir auf Dornen lachen.
Geist der Liebe, wehrter Gast!
Komm, mit Vater und dem Sohne,
Komm, erfülle, komm, bewohne,
Was du schon geheiligt hast,
Geist der Liebe, wehrter Gast!

Komm, komm, du Geist der Freuden, du wehrter Selen-Gast, du Tröster in dem Leiden, du Heber aller Last, die uns so heftig drücket, und fast zum Zagen führt! komm, komm, wir sind erquicket, wenn uns dein Trost berührt!

Zweter Theil.

Offenb. Joh. 19, 9.

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind! Diß sind wahrhaftige Worte Gottes.

Choral. Nr. 408, 1. Jesu, meine Freude, meines ꝛc.

Den Reichtum aller Gnaden-Gaben,
Und was man Seliges nur wünschen kann,
Trägt Gott den Menschen-Kindern,
Ach! den so großen Sündern
In Christo Jesu an,
Die Selen inniglich zu laben,
Als wie mit einem Abendmahl,
Wo sich Gemüt und Leib vergnügen.
Hätt ich die Wahl,
Die ganze Welt dafür zu kriegen,
So wollt ich sie ins Angesicht verspeyen;
Und mich in dir allein,
O Gottes Lamm, herzliebster Jesu, freuen.
Wie lange wirds noch seyn?
So führst du mich zum Abendmahl
Im Himmels-Saal
Zu ewiger Herrlichkeit ein.

Was denket ihr Menschen, ihr Gottes-
Verächter,
Daß ihr das eitele Wesen so liebt?
Acker, und Ochsen, und Weib, und was
mehr,
Haltet ihr über Gott heilig und hehr;
Und achtet das Geistlich' und Himmlische
schlechter,
Als was euch die schnöde Vergänglichkeit
giebt.
Was denket ꝛc.

Choral. Nr. 498, 1. Ach, sagt mir nicht von Gold ꝛc.

Es bleibet dabey:
Mein Vergnügen, mein Verlangen
Soll allein an Jesu hangen.
Zu so seligem Geschäffte
Hab ich freylich keine Kräfte:
Doch Er selber wird mich stärken,
Daß ich Ihm in allen Werken
Wohlgefällig und getreu;
Und dargegen
Er mein Segen,
Ja, mein Eins und Alles sey.
Es bleibet dabey ꝛc.
Selig sind, die zum Abendmahl ꝛc.

Dritter Theil.

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind! Diß sind wahrhaftige Worte Gottes.

CANTATA

Am Feste

Johannis des Täuffers.

Luc. I. 76. 77.

Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst für dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volck.

Mehr als die halbe Welt
Lag vor Johannis Zeiten
In düstrer Grufft des Unverstands versteckt.
Die Dunckelheit
Hat ihr geschwärtztes Kleid
Rund um den Erden-Kreis gedecket,
Es fing des Irrthums Nebel an,
Sich mehr und mehr bey allen auszubreiten,
Vernunfft, Verstand, und andre Seelen-Kräfte,
Entbehreten der süssen Säffte,
Womit das Licht den Geist erquicken kan.

Der Wille lag in Bosheits Wust vergraben,
Und kunte nicht das rechte Leben haben.
Doch war noch einiger Verlangen
Die Gnaden-Sonne zu umfangen.

Aria.

Verlieret euch ihr Dunckelheiten,
Vergeh du grause Todes Nacht.
Funckelt ihr Sonnen, verschwindet ihr Schatten,
Suchet euch nie mit einander zu gatten.
Kommt, kommt ihr hellen Klarheits-Zeiten,
Kommt, daß so Hertz als Seele lacht.
Da Capo.

Kaum fing der grosse Mann
Johannes in der Wüsten an,
Des Lebens Lehren auszustreuen,
So folgte das Gedeyen.
Es ward ein Licht im Hertzen aufgesteckt,
Das Dunckle muste sich bequemen
Den Wohn-Platz anderswo zu nehmen;
Des Irrthums Nebel muste schwinden,
Er wurde durch das Licht erstricket und verdeckt.
Des Höchsten Glantz versuchte mit den Seelen
Sich zu vermählen,
Da wurden Hertz und Geist erfreut,
Sie seufftzeten nach der Beständigkeit.

Aria.

Aria.

Verlieret euch niemahls ihr holdesten Strahlen,
So werden die Nächte des Todes vergehn.
Verschwinde nie du Nectar-Schimmer,
Du bist es, der uns Rosen streut,
Dein heller Glantz verdunckle nimmer,
Dir bleibet Hertz und Geist geweyht.
O! rüste dich eifrig uns stets zu bemahlen,
Und laß uns den Schatten des Grausens nicht sehn.

Da Capo.

Choral.

Du GOtt, läßst in der Finsterniß,
Der Welt das Licht aufgehen,
Und machst uns durch dein Wort gewiß
Daß wir die Gnade sehen,
Drum laß ja nicht den hellen Schein
Durch Menschen-Tand verdunckelt seyn,
Noch gar im finstern stehen.

Dis

Dis edle Licht
Das dort Johannes aufgestecket,
Hat nach so vielen hundert Jahren,
Von seinem Glantze nichts verlohren,
Wir sind durch GOttes Huld erkohren,
Die hellsten Strahlen zu erfahren,
Wol uns so es geschicht,
Wann uns noch hie und da die Finsterniß bedecket,
Wol dem, der nicht sein Hertz zur dunckten Kammer machet!

Choral.

O JEsu Christe, wahres Licht,
Erleuchte die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Heerd,
Auf daß ein jeder selig werd.
Erleuchte die da sind verblendt,
Bring her die sich von uns getrennt,
Versammle die zerstreuet gehn,
Hilff allen die im Zweiffel stehn.



J. N. J.

Carte

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

zur

MUSIC,

am Feste Johannis des Täuffers

1731.

in der Kirche

zu St. PETRI

in HAMBURG

aufgeführet

von

Georg Philip Telemann,

Chori Musici Directore,

auch bey eben demselben zu bekommen.

Hamburg,

gedruckt bey Rudolph Beneken.

Wird vor 1 Sechsling verkauft.

Vor der Predigt.

Singende:

GOtt. Moses. Pharao. Gottselige Erwegung. Christliche Vorsicht. Vertrauen. Glaube. Chöre der Israeliten, der Aegyptier, der Königl. Bedienten.

Chor der Israelit. Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel! Denn er hat besuchet und erlöset sein Volk.

Pharao. Nun endlich bricht mein fester Mut!
In blutgen Schaum verkehrtes Blut,
Ein wimmelnd-kriechends Heer von Fröschen und von Läusen,
Des Ungeziefers Schwarm, Pest, Blattern, Hagel-Steine,
Das fliegende Gewürm der düstren Schrecken-Nacht
Bewog mich nicht, mein Herz blieb dennoch Eisen.
Doch, da ich nun so gar
Des ersten Sohnes Tod beweine,
Wird mir die Noht zu groß gemacht.
Nur fort, ihr Unglücks-Kinder, fort!
Packt euch nur hin an den verlangten Ort!
Zieht weg! ich wegre mich nicht mehr.
Ruft Aaron und Mosen her!

ARIA.

Chor der Israelit. Ach Leid! ach Qual! ach Noht! ach Schmerzen!
Mein erstes Blut, mein Sohn, mein Kind stirbt plötzlich hin.
Frucht, Vieh, Land, Wasser, Luft erlitte sein Verderben;
Nun sind die Kinder todt, wir müssen selbst noch sterben.

Nimm diese Strafe doch zu Herzen!
O König! laß das Volk, und brich den
harten Sinn! D.C.

Pharvo. Zieht hin mit Israel, ich laß euch gern,
Geht, dient, wie ihr gesagt, dem HErrn!
Nehmt Schaf u. Rinder mit, wie ihr gesagt, zu thun,
Allein, lasst über mich den Segen ruhn!

ARIA.

Chor der Aegypt. Packt euch! fort! eilet! Ch. d. Isr. Wir eilen von hinnen,
Aegypt. Wo wir dem Tode noch sollen] ent-
Israelit. Daß wir der Arbeit, dem Frohnen] rinnen,
Israelit. Glücklichste Freyheit! Aegypt. Ihr Mörder, macht fort!
Aegypt. Machet Aegypten zum glücklichen]
Israelit. Jauchzet! wir lassen den knechtischen] Ort. D.C.

G. E. So hat auch GOtt die Christen ausgeführt,
Und die Besuchung ist von ihnen auch verspürt.
Wir saßen in der Sclaverey
Des Fluchs, der Sünden und der Höllen,
Hievon macht GOtt uns frey,
Und weiß die Seinigen in Sicherheit zu stellen.
Als jene GOtt besuchen wollte,
Macht er durch Aaronis Mund
Es dem bedrängten Volke kund:
So auch, wie JEsus nun auf Erden kommen sollte,
Ließ er Johannem erstlich kommen,
Von dem wir Nachricht eingenommen:
Es sey der Freyheit Zeit vorhanden.
Und die Erlösung nun entstanden.
Drauf führte Christus uns durch manche Noht und (Pein,
Noch manchem harten Kampf und Streit,
Aus jener Höllen Dienstbarkeit
Zur selgen Freyheit ein.

ARIA.

Als Sclaven mussten wir am Joch der
Sünden ziehen,

Und Satans Geissel schlug mit starken
Schlägen drauf.
Nur JEsus hat das schwere Joch zerbrochen;
Und unsre Schmach am Treiber hart gerochen.
So muß nunmehr die güldne Freyheit blühen;
GOtt legt der Liebe Joch zur leichten Last nur auf. D. C.

Pharao. So ist das Volk entwischt?
C. d. K. Sie sind davon gezogen;
B. Dein Volk hat selber sie zum Eilen angefrischt.
Pharao. O Schande! pfuy! was haben wir gethan!
Izt ist das schnöde Volk der Dienstbarkeit entflogen.
Sagt an,
Ob man sie nicht zurücke holen kann?
C. K. B. Durch deines Heres starke Macht,
Wird Israel leicht wieder hergebracht.

ARIA.

Pharao. Auf! Israel nachzujagen!
Rollet mit sechs hundert Wagen!
Häupter und Knechte, zu Pferde! jagt zu!
Spannt mir selbst den Wagen an,
Daß des Königs Blitz zugleich
Die Verräther schrecken kann!
Macht die Furcht ihr Herz nicht weich,
Werd alles zertreten, zerhauet, erschlagen,
So legt mein Eifer sich zur Ruh. D. C.

C. V. So braucht ein Seelen-Feind die stärkste Macht,
Daß ein befreytes GOttes-Kind
Bald wieder unters Joch gebracht.
Doch weil die Macht nicht ihren Endzweck findt,
So suchet er durch List und unvermerkte Tücke,
Wie er das Herz berücke.
Allein für dis verdeckte Wüten
Muß sich der Christen Vorsicht hüten.

ARIA.

Locke mit Pfeifen bezaubernder Lust!
Spiele betrieglich, körne mit Schätzen!
Keine vom Himmel erfüllete Brust
Wird sich am Spielen u. Körnen ergetzen.
Aber, wenn verlockte Tauben
Sich auf deinem Heerde setzen,
Kann ein schneller Fang sie rauben:
Du bestrickest die mit Netzen,
Denen keine List bewust. D. C.

Chor. Ach sagt mir nichts von ꝛc. No. 498. v. 1.

Nach der Predigt.

Chor der Jsrael. O weh! schaut der Aegypter Heer
Stürmt dort auf uns daher!
Ach Mose, was hast du gethan!
Sprich? konten wir sowol nicht in Aegypten sterben,
Als in der Wüsteney verderben?
Diß sagten wir: Hör auf! Viel besser ists, daß wir
Nur den Aegyptern ferner frohnen,
Als das die Wüsten einst die thörigte Begier
Mit Mangel und dem Tode lohnen.

ARIOSO.

Moses. Nur getrost!
Lacht, wenn Pharao erbost!
Steht in Ruh!
Jsrael wird sicher stehen.
Seht nur zu!
Von dem HErrn wird Heil geschehen.
Dieses Heeres große Zahl
Seht ihr izt zum lezten mahl. D. C.

GOtt. Was schreyest du? laß Jsrael nur ziehen!
Du, hebe deinen Stab, und streck ihn übers Meer
So wird es von einander fliehen,
Und Jsrael durchhin auf trocknem Grunde gehen;
Doch jenes hart verstockte Heer

Soll sich, euch zu verfolgen, wagen,
Alsdann will ich an Pharao,
Und aller seiner Macht
An Wagen, Reuterey, so viel er hergebracht,
Vollkommen' Ehr erjagen.
Aus diesen Werken
Soll der Aegypter Volk dann noch vielmehr
Ja ganz unfehlbar merken:
Da ich an Pharao, an Reutern und an Wagen
Solch' Ehre kunut erjagen.

Vertr. Auch diß kann ich von meinem JEsu sagen:
Er kunnte Ruhm und Ehr erjagen,
Da er der Feinde stolze Pracht
Zerstört, zu nicht gemacht.
Und darum, unter seinen Schirmen,
Verlach ich itzo noch der Feinde Stürmen.

Chor. **Unter seinen Schirmen** ꝛc. No. 408. v. 2.

ARIA.

Israelit. Das Meer ist zertheilet, wir ziehen.
Aeg. Jagt nach!
Israelit. Es stehet wie Mauren,
Aeg. Auf! Eifer, erwach!
Israelit. Hier wird uns ein trockener Durchgang gegönnet.
Aegypt. Ereilet, bestrafet, zerstäuet, zertrennet,
Israel. [Wir sehen die Hülfe, die Moses versprach.
Aegypt. [Und rächet der Plagen empfindlichste Schmach! D. C.

Moses. HErr! sey gerühmt, du hilfst uns aus dem Meer.
Pharao. Wie! welches Schrecken trifft mein Heer!
Wer stößt die Räder von dem Wagen!
Welch Ungestüm will sie zu Boden schlagen!

ARIA.

Chor der Aegypt. Entflieht von Israel! zur Flucht! zur Flucht!
Weil selbst der HErr für sie uns zu bestreiten sucht.

Es fallen die Wasser mit gräulichen Haufen.
Wer kann sich hier retten? wir müssen ersaufen!
Vermessenes Kriegen bringt tödtliche Frucht.
Entflieht von Israel! zur Flucht! zur Flucht!
Weil selbst der HErr für = = =

Moses. Sie sind ersäuft; nun sprecht, was saget ihr?
C.d.Isr. Wir fürchten diesen HErrn; wir gläuben ihm u. dir.
Glaube. Auch die Erlösung hat
Am geistlichen Israel statt:
Hier ist des Heiland Blut, das heilge rote Meer,
Wodurch das gläubge Heer
Zum längst verheissnen Canaan
Des Himmels gehen kann.
Hier kann kein Feind die Selen haschen,
Sie aber sich in diesem Purpur waschen.
Hierzu gelanget nun der wahren Christen Hause,
Durchs Wasserbad der heilgen Taufe,
Da muß der alte Mensch, als Feind, den Tod empfangen,
Der neue Leben, Kraft und Reinigkeit erlangen;
Und die in Gottesfurcht und wahrem Glauben bleiben,
Wird dieser Segen sich zum ewgen Heil verschreiben.

ARIA.

Hier quillt ein offner freyer Born,
Zur Reinigung von allen Sünden.
Mit dieser weissen reinen Flut
Vermengt sich JEsus Purpur-Blut;
Hier muß die rothe Schuld verschwinden;
Hier löschet sich des Höchsten Zorn.
Da Capo.

Chor. GOtt Vater, Sohn und Geist, verleyh ꝛc.

Zum Beschluß.

ARIA.

Mirjam. Schlaget die Pauken mit Wirbeln und Rollen!
Singet dem HErrn, der Wunder gethan!

Chor der Weiber. **Schlaget die Pauken mit Wirbeln und Rollen!**
Singet dem HErrn, der Wunder gethan!

Mirjam. Die herrlichen Thaten verdienen die Ehr:
Er stürzte die Männer, samt Rossen, ins Meer.

Chor der Weiber. **Die herrlichen Thaten verdienen die Ehr:**
Er stürzte die Männer, samt Rossen, ins Meer!

Mirjam. Feinde, die vormals von Hochmut geschwollen,
Treiben ersäufet zum Ufer heran.

Chor der Weiber. **Feinde, die vormals vom Hochmut geschwollen,**
Treiben ersäufet zum Ufer heran.

Da Capo.

G. E. C. V. G. V. Auf dann! da uns ein gleiches Wohl gegeben,
Auch unsere Erlösung zu erheben.

CHORAL.

Singt gegen einander ꝛc. No. 34. v. 2.

St. Petri.
Am Tage Sanct Johannis.
1734.

Vor der Predigt.

Ich sehe mich mit Finsternissen
Und mit des Todes Schatten noch umringt.
Wenn wird doch diese Nacht verschwinden?
Wenn werden mich doch meine Sünden,
Einst ungeblendet lassen müssen?
Ich kehre mein Gesichte
Dem wunderbar uns aufgegangnen Lichte,
Dem Heiland' aller Menschen, zu.
Kehr' auch, Immanuel, mit deinem Gnaden-Schein
In meine arme Wohnung ein!
Ich weiß, daß deine Zukunft mir
Wird meiner Selen wahre Ruh
Und GOttes Gnade mit sich bringen,
Alsdenn so wird mein Mund mit Freuden dir,
Wie Zacharias dort, ein Lob-Lied singen.

Wenn JEsus kommt, steht GOttes Gnade
Und öffnet ihm die Thür.
Wie könte uns ein gröſſer Glück auf Erden,
Als JEsus und die Gnade GOttes, werden!
So komm denn auch zu uns gegangen,
Wir warten deiner mit Verlangen,
Und küssen dich mit heiliger Begier! D. C.

Choral.

Getröst mein Herz in allem Leiden! dein Joch ist eine sanfte Last, dein Trauren wird zu lauter Freuden, wenn du die Gnade GOttes hast. In JEsu bleibt dir die gewiß; drum weg mit aller Kümmerniß!

Kann ich in GOttes Gnade leben, so sey das Leben, wie es sey. Er wird mir dennoch alles geben, was seine Vater-Hand und Treu vor mich, als sein geliebtes Kind, an Leib und Sele gut befind't.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0543

Wenn einst mein Mund im Tode nicht kann sprechen,
Laß deine Gnade diese Bande brechen,
Und meine Augen dich, mein Heiland, sehn!
Wie werd' ich doch nach dir so frölich blicken,
Wie inniglich wird mich dein Glanz erquicken,
Wie werd' ich dort mit auserwählten Weise
Unendlich deine Hoheit preisen,
Und deiner Gnade Lob erhöhn! Da Capo.

Hab. IV. v. 18. 19.

Ich will mich freuen des HErrn, und frölich seyn in GOtt meinem Heil. Denn der HErr ist meine Kraft, und wird meine Füsse machen, wie Hirsch-Füsse, und wird mich in der Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saiten-Spiel.

Nach der Predigt.

(sonst am 2ten Pfingst-Feyertage)

Joh. III. v. 16.

Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

In ew'gen Abgrund dieser Liebe
Versinket mein entzückter Geist.
Ists möglich, HErr! daß dein Erbarmen
Aus deinem Schooß, aus deinen Armen,
Dein Kind, dein Allerliebstes, reisst!
Ists möglich, daß, so schnöde Haufen
Gerechtem Eyfer abzukaufen,
Sein Blut dir nicht zu theuer heist! D. C.

Was hat dich wol, o Höchster! angetrieben,
Die Welt, die arge Welt, zu lieben,
Die sich so frevelhaft mit dir entzweyt,
Und die ein höchst-verdienter Schluß
Der unerbittlichen Gerechtigkeit
Vielmehr zur Hölle machen muß!

Donnerndes Schelten, unleidliche Ruten,
Fressende Flammen, verschwemmende Fluten,
Dis, nur dis, verdient die Welt.
Höchster! es sollte, mit plötzlichen Wettern,
Billige Rache den Erdkreis zerschmettern,
Den die Langmut noch erhält. D. C.

Der Mensch trug keine Scheu
Die Majestät des Schöpfers zu verletzen,
Und ohne Scham und Reu,
Mit feindlichem Gemüt den Frevel fortzusetzen.
Das thut der Mensch; und wird geliebt!
Dein Herz, o GOtt, ist mehr betrübt,
Als zum gereizten Zorn erreget.
Ach! hast du nicht zuvor geseh'n,
Daß alle Liebe fast vergeblich angeleget;
Daß doch die Welt mit Undank, mit Verschmäh'n,
Mit ungehemmter Ubelthat
Des Zorns unendlich schwere Bürde
Sich noch erhöhn, und diesen Raht
Der Liebe nur vernichten würde?
Du sahest es, und liebtest doch.
O Höchster! Mitleid nur! nur Mäßigung der Rache!
Auch dis ist noch
Zu gut für unsre böse Sache.
Sey nur (dis ist genug) nicht feindlich, nicht ergrimt,
Und gib den Strafen selbst, so uns dein Recht bestimt,
Ein leidlich Ziel!
Allein du liebst; O GOtt! das ist zuviel.
Noch mehr! Du liebst unendlich, ohne Maßen:
So frevelhaft wir schnöde Knechte sind,
Wilst du doch ehr dein höchstgeliebtes Kind,
Als uns, den Zorn empfinden lassen.
Wie? streitet nicht

Der Zeugung Recht, der Liebe Macht, dawieder?
Schlägt die Barmherzigkeit das Vater-Herze nieder?
Mein GOtt! was willt du thun? doch willst du; es
Dein ein'ger Sohn wird hingegeben, [geschicht
Es stirbt dein Kind, damit die Feinde leben.

In ew'gen Abgrund dieser Liebe
Versinket mein entzückter Geist.

O sel'ge Wirkung deiner Triebe,
Die meinen Glauben unterweist,
Und alles dieses fassen lehret!
Du Gnaden Geist! auch deine Wohlthat mehret
Der GOttheit Liebe für die Welt.
Die Glaubens-Hand,
Mit der ich dis, was GOtt auf mich gewandt,
Ergriffen habe,
Die Hand, so GOtt und Himmel hält,
Ist deine Gabe.
Mein Heyl liegt nun allein an dir;
Ach! komm zu mir,
Und nimm dis arme Herz zum steten Tempel ein!
Auch du liebst mich zu sehr, mir dieses abzuschlagen.
Und hab' ich dich, so will ich frölich sagen:
Nun muß ich selig seyn!

Süße Hoffnung jener Freuden,
Fahre fort mein Herz zu weyden,
Bis mir GOtt den Himmel giebt!
O! wenn werd' ich aufgenommen,
Und in dessen Arme kommen,
Der mich so unendlich liebt! Da Capo.

Choral.

Num. 170. v. 17.

Ich bins gewiß, und sterbe drauf ꝛc.

Zum Beschluß.

Tob. III. v. 22. 23.

Das weiß ich fürwahr, ---- GOtt Israel

St. PETRI.

Am Feste Johannis des Täufers.

1738.

Vor der Predigt.

Alle. Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer GOTT.

Elisabeth. HErr, ich habe schon geschmecket,
Was dein Trost für Lust erwecket.
Deine Freundlichkeit ist groß.
Bey der Bürde hoher Jahre,
Bey dem Silber grauer Hare,
Liegt ein Sohn auf meinem Schooß!

Von vorn.

Choral.

Sollt ich meinen GOtt nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar seyn, denn ich seh in allen Dingen, wie so gut ers mit mir meyn, ist doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herze regt, das ohn Ende hebt und trägt, die in seinem Dienst sich üben, alles Ding währt seine Zeit, GOttes Lieb in Ewigkeit.

Ihr Nachbarn und Gefreunde, sehet an,
Wie viel Barmherzigkeit der HErr an mir bewiesen.
Nichts fehlet meinem Glück, als daß mein Ehemann
Die Freude, die sein Herz entzücket,
Die man so lebhaft jetzt in seinem Aug erblicket,
Durch Worte nicht bezeugen kann.

Zachar. Ach! doch die Sprach ist da. Der Höchste sey gepriesen.

Eröffnet euch, verschlossne Lippen!
Zerreiß die Bande, stummer Mund!
Macht unsers GOttes Thaten kund!

Der hat das schwere Leid geendet,
Und meines Hauses Schmach gewendet;
Der machet Geist und Leib gesund.

Von vorn.

HErr! nun seh ich, daß du wahrhaftig bist,
Und daß kein Trug auf deinen Lippen ist.
Das, was dein Bote mir von diesem Kind entdecket,
Wird auch ohnfehlbar noch in die Erfüllung gehn.
Du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten heissen.
Erlaubt mein Alter mir gleich nicht es anzusehen,
Soll nichts den Glauben doch aus meinem Herzen reissen.

Choral.

Wohl dem, der richtig schauet nach Jacobs GOtt und Heil, wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Theil, das höchste Gut, erlesen, den schönsten Schatz geliebt, sein Herz und ganzes Wesen, bleibt ewig unbetrübt.

Alle. **Was meinest du, will aus dem Kindlein werden?**

Elisab. Ja! dieser Knabe wird dem HErrn ein Volk bereiten,
Und Israel in alle Wahrheit leiten.

Zacharias und Elisabeth.

Wehrter Säugling! laß dich küssen.

Elisab. Mit Entzücken Zachar. voller Lust

Beyde. Drück ich dich an meine Brust.
Du bist unsers Alters Stütze.
Bey so schätzbarem Besitze
Ist kein Kummer uns bewusst.

Von vorn.

Alle. **Die Herrlichkeit des HErrn soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HErrn Mund redet.**

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0548

Nach der Predigt.

Jesaias. Johannes. Die geistliche Freude. Der Glaube. Der Chor.

Jesaias. Das Volk, so im finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die, so da wohnen im finstern, scheinet es helle.

Die geistl. Freude. Nach Finsterniß und Todesschatten,
Erscheinet die Sonne der Lust.
Ein Stral des Aufgangs aus der Höhe
Umleuchtet izt, nach dunklem Wehe,
Mit lieblichem Schimmer die fröhliche Brust.

Von vorn.

Glaub. GOtt Lob! so haben nun die Finsternissen
Des alten Bundes weichen müssen;
Die Sonne der Gerechtigkeit
Ging uns mit hellen Stralen auf,
Und trieb, durch schnellen Lauf,
Den holden Schimmer weit und breit.
Der GOttmensch, JEsus, kam,
Die Sünder, nach so Sehnsuchtsvollem Schreyen,
Von Schuld und Strafe zu befreyen.
Doch ehe dieses Licht den vollen Aufgang nam,
So stellte sich Johannes ein,
Um von dem Tage selbst ein Morgenroht zu seyn.
Denn JEsus wollte sich beyzeiten
Durch ihn den Weg bereiten,
Damit sein Einzug ihm bey jeglichem Geschlechte,
So damals, als auch nun, gelingen mögte.
Denn ach! wie gerne will er sich bequemen,
Der Menschen Herz noch stets in Gnaden einzunehmen.

Johannes. Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den

Weg des HErrn, wie der Prophet Jesaias gesaget hat.

Die geistl. Freude. Frolocket, ihr Frommen! Der Heiland will itzund noch geistlich kommen.

Chor. Ihr aber müsst Johannes seyn.

Glaube. Ihr müsset ihm den Weg bereiten, Das ganze Herze zu beschreiten.

Chor. So ziehet der König der Ehren ein.

Von vorn.

Glaub. HErr JEsu, komm! der Weg ist dir bereit. Ach! laß mich doch in Ewigkeit Von dir nicht treiben! Du sollst mein Schatz, du sollst mir Alles, bleiben.

Horn des Heils, von GOtt erhöhet,
Sey das Kleinod meiner Lust!
Sey in Schwachheit meine Stärke!
Sey die Regul meiner Werke!
Sey die Rüstung meiner Brust!

Von vorn.

Choral.

Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, JESU, meine Lust; Weg ihr eiteln Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewust; Elend, Noht, Creutz, Schmach und Tod, soll mich, ob ich viel muß leiden, nicht von JEsu scheiden.

Zum Beschluß:

Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel! Denn er hat besuchet und erlöset sein Volk, daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten, ohne Furcht unser Lebelang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0550

St. PETRI.
Am Tage Johannis des Täufers.
1739.

Vor der Predigt.

Gelobet sey der HErr, = = =

Halt ein! unreine Lippen, ach!
Ihr seyd hier viel zu schwach.
Es wird von Menschenzungen
Des Höchsten Lob nie gnug besungen.

Gelobet sey der HErr!

Lass't dies die Engel singen!
Doch, weil er's selbst befiel't,
So lasset, wenn das Herze spielt,
Auch euer Lobgetön', gerürte Lippen, klingen!

Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel! denn er hat besucht und erlöset sein Volk.

HERR GOtt, dich loben wir; HErr GOtt, wir danken dir; dich, GOtt Vater! in Ewigkeit ehret die Welt weit und breit. All' Engel und Himmelsheer, und was da dienet deiner Ehr', auch Cherubim und Seraphim singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser GOtt! Heilig ist unser GOtt! Heilig ist unser GOtt, der HErre Zebaot!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0551

Engel, Menschen, Himmel, Erde,
Lobet, lobet GOtt zugleich!
Lass't uns um einander singen!
Lasset Cimbeln, Harfen, klingen!
Lobet den, der nie entstand!
Lobet den, der uns verwandt!
Lob't des Tröfters Gnadenreich!

Von vorn.

Denn er hat besucht und erlöset sein Volk, daß wir ihm dieneten, ohne Furcht, unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Heiligstes Wesen, wirkende Liebe,
Mach' uns zu solchem Dienst bereit!
Zerbrich der Sünden Band' und Hefte,
Und leg' in alle Selenkräfte
Den Grund von deiner Aehnlichkeit!
Heiligstes Wesen, wirkende Liebe,
Mach' uns zu deinem Dienst bereit!
Daß wir, bey den verklärten Chören,
Dereinst dich unaufhörlich ehren,
Nach schwachem Lallen in der Zeit!

Von vorn.

Täglich, HErr GOtt! wir loben dich, und ehr'n dein'n Namen stetiglich. Behüt' uns heut', o treuer GOtt, für aller Sünd' und Missetaht! sey uns gnädig, o HErre GOtt! sey uns gnädig in aller Not! zeig' uns deine Barmherzigkeit, wie unser' Hoffnung zu dir steht! Auf dich hoffen wir, lieber HERR! in Schanden laß' uns nimmermehr.

Nach der Predigt.

Danket dem HErrn! denn er ist freundlich, und seine Güte wäret ewiglich. In der Angst rief ich den HErrn an, und der HErr erhörete mich und tröstete mich.

Steh', und lass' dich nicht bewegen!
Nach Regen, Sturm und Donnerschlägen
Folgt doch ein Sonnenschein.
Wird dir bange,
Wenn du musst auf Dornen liegen;
Verzieht dein Helfer gleich was lange:
So wird hernachmals dein Vergnügen
Auch desto schöner seyn.

Von vorn.

So lässet GOtt die, so ihm fest vertrauen,
Nach kurzer Nacht, den Stern der Gnade schauen.
Drum sey getrost in allen Creuzesstunden!
Wer Christum hat, der hat gefunden
Was ihn aus aller Not erlösen kann.
Sey nur getreu und ruf' ihn gläubig an!

Lasset uns den HErren loben, den grossen Gott in Israel! er hat sein Volk erhoben und hat erlöset unsre Sel'. Was GOtt durch die Propheten hat versprochen, davon ist nichts gebrochen, weil wir aus Davids Stamme seh'n das Horn

des Heils uns aufgerichtet steh'n. GOtt hat gedacht und denket an seinen Bund nnd Vatertreu; da er uns seinen Sohn geschenket, was ist das uns nun schädlich sey? Wir sind erlöst aus unsrer Feinde Händen durch die unendliche Barmherzigkeit: so lasst uns auch zu GOtt ein Herze wenden, das sich in ihm allein erfreu't!

Komm' nun, du wundersüsse Freude,
Und kehr' in meinem Herzen ein!
Ist JEsus mein,
Und ich bin sein,
So weiß ich nichts von allem Leide.

Von vorn.

Nun lob', mein' Sel', den HErren: was in mir ist, den Namen sein'n! sein' Wohltaht thut er mehren; vergiss' es nicht, o Herze mein! hat dir dein' Sünd' vergeben, und heil't dein' Schwachheit groß, errett't dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich, der König schafft Recht, behütet, die leid'n in seinem Reich.

Zum Beschluß:

Ich will mich freuen des HErrn, und frölich seyn in GOtt, meinem Heil. Denn der HErr ist meine Kraft, und wird meine Füsse machen wie Hirschfüsse, und wird mich in die Höhe füren, daß ich singe auf meinem Saitenspiel.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0554

Text zur Music.

Am Feste Johannis des Täufers.

1743.

in St. Petri.

Erster Theil.

Ps. CXVII, 1. 2.

Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!

No. 393, 5. Lobt ihn mit Hertz und Munde ꝛc.

O, daß doch keine Stunde nicht verwiche,
Ja, daß kein Augenblick verstriche,
Da unser Hertz und Mund,
Dem höchsten Gott zu Ehren,
Nicht ließ' ein Halleluja hören,
Und machte seine Gnade kund!
Was hat doch unser armes Leben,
Das wir Ihm könnten geben,
Als Lob, und Danck, und Ruhm, und Preis?
Ach! wer den Sand am Meer zu zehlen weiß,
Der wird auch Gottes Wohlthat können zehlen,
Die Er uns thut am Leib' und an der Seelen.
Man achte keine nicht für klein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0555

Zwar kan bey uns, die wir an Christum gläuben,
Und treu im Glauben bleiben,
Von allen diß der Auszug seyn:
Daß wir Johannes heissen,
Das ist, daß wir die Huld des großen Gottes haben,
Mit allen Gnaden-Gaben.

Viel besser, gar kein Mensch, als ohne Gottes Gnade
Im Leben und im Sterben seyn.
Denn alle Herrlichkeit
Bringt endlich doch unendlich Hertzeleid;
Und alle Hoheit wird zu Schmach und Pein
Im allerhöchsten Grade.
Viel besser ꝛc.

No. 528, 4.5. Die Gottes Gnad alleine ꝛc.
Sey Lob und Preis ꝛc.

Amen! Halleluja! Amen!
Was nur Preis und Ehre heisst,
Sey ein Opfer deinem Nahmen.
Vater, Sohn und Heil'ger Geist!
Der du mich mit Gnaden krönest,
Und mit einem Reich belehnest,
Das mir in dem Himmel droben
Ewiglich wird aufgehoben;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0556

Und das ich beziehen werde
Nach dem Abschied von der Erde.
Wenn ich da den Glauben weyde,
Wächst mir daraus tausend Freude,
Als aus einem fruchtbarn Samen.
Amen! Halleluja! Amen!
Was nur Preis ꝛc.

Lobet den Herrn, alle Heiden ꝛc.

Zweyter Theil.

Luc. I. 68.

Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volk.

Ehre sey Gott in der Höhe!
Ehre sey ihm ewiglich!
Schaffet, daß zu dieser Stunde,
Schaffet, daß aus aller Munde
Nichts als Lob und Ehre gehe!
GOtt hat selbst für unsre Wunden
Hülfe, Raht und Trost gefunden.
Ehre sey ihm ewiglich!
Ehre sey GOtt in der Höhe!
Ehre sey ihm ewiglich!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0557

Nun lob, mein Sel, den HErren, was in mir ist den Namen sein! Sein Wohlthat thut er mehren, vergiß es nicht, o Herze mein! Hat dir dein Sünd vergeben, und heilt dein Schwachheit groß, errett dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß; mit reichem Trost beschüttet, verjüngt dem Adler gleich; Der König schaft Recht, behütet, die leiden in seinem Reich.

Röm. VIII. 31.

Ist GOtt für uns, wer mag wieder uns seyn?

Ist GOtt für uns, wer will uns schaden?
Ist GOtt für uns, was fürchten wir?
Die Sünd' erstricket;
Der Tod erschricket;
Die Hölle wird mit Furcht beladen;
Die Kirche schwingt das Siegs-Panier.
Ist GOtt für uns, wer will uns schaden?
Ist GOtt für uns, was fürchten wir?

Unter deinen Schirmen bin ich für den Stürmen aller Feinde frey: Laß den Satan zittern, laß den Feind erbittern, mir steht JEsus bey. Ob es itzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken, JEsus will mich decken.

Dritter Theil.

Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset ihn = = = in Ewigkeit. Halleluja!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0558

Text zur Musik.

Am Feste Johannis des Täufers.

1747.

in St. Petri.

Erster Theil.

Singende.

Jesaias. Johannes. Die geistliche Freude. Der Glaube. Der Chor.

Jesaias. Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die, so da wohnen im Finstern, scheinet es helle.

Die geistl. Freude. Nach Finsterniß und Todesschatten
Erscheinet die Sonne der Lust.
Ein Stral des Aufgangs aus der Höhe
Umleuchtet itzt, nach dunklem Wehe,
Mit lieblichem Schimmer die fröhliche Brust.

Nach Finsterniß ꝛc.

Glaub. Gott Lob! so haben nun die Finsternissen
Des alten Bundes weichen müssen;
Die Sonne der Gerechtigkeit
Ging uns mit hellen Stralen auf,
Und trieb, durch schnellen Lauf,
Den holden Schimmer weit und breit.
Der Gott-Mensch, Jesus, kam,
Die Sünder, nach so sehnsuchts-vollem Schreyen,
Von Schuld und Strafen zu befreyen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0559

Doch ehe dieses Licht den vollen Aufgang nahm,
So stellte sich Johannes ein,
Um von dem Tage selbst ein Morgenroht zu seyn:
Denn Jesus wollte sich bey zeiten
Durch ihn den Weg bereiten,
Damit sein Einzug ihm bey jealichem Geschlechte,
So damals, als auch nun, gelingen mögte.
Denn ach! wie gerne will er sich bequemen,
Der Menschen Herz noch stets in Gnaden einzunehmen.

Johann. Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: richtet den Weg des Herrn, wie der Prophet Jesaias gesaget hat.

Die geistl. Freude. Frohlocket, ihr Frommen!
Der Heiland will itzund noch geistlich kommen.

Chor. Ihr aber müsst Johannes seyn.
Glaube. Ihr müsset ihm den Weg bereiten,
Das ganze Herze zu beschreiten.
Chor. So ziehet der König der Ehren ein.
G. Freude. Frohlocket ꝛc.

Glaub. Herr Jesu, komm! der Weg ist dir bereit.
Ach! laß mich doch in Ewigkeit
Von dir nichts treiben!
Du sollst mein Schatz, du sollst mir Alles bleiben.

Horn des Heils, von Gott erhöhet,
Sey das Kleinod meiner Lust!
Sey in Schwachheit meine Stärke!
Sey die Regel meiner Werke!
Sey die Rüstung meiner Brust!
Horn des Heils ꝛc.

Choral. Weg mit allen Schätzen! du bist mein ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0560

Zweeter Theil.

Singende:
Elisabeth. Zacharias.

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.

Elisabeth. Herr! ich habe schon geschmecket,
Was dein Trost für Lust erwecket;
Deine Freundlichkeit ist groß.
Bey der Bürde hoher Jahre,
Bey dem Silber grauer Hare,
Liegt ein Sohn auf meinem Schoß.
Herr! ich habe ꝛc.

Choral. No. 525, v. 1. Sollt ich meinem Gott nicht ꝛc.

Ihr Nachbarn und Gefreunden! sehet an,
Wie viel Barmherzigkeit der Herr an mir bewiesen.
Nichts fehlet meinem Glück, als daß mein Ehemann
Die Freude, die sein Herz entzücket,
Die man so lebhaft itzt an seinem Aug' erblicket,
Durch Worte nicht bezeugen kann.
Zachar. Ach! = = = Doch die Sprach' ist da. Der Höchste sey gepriesen.

Eröffnet euch, verschlossne Lippen!
Zerreiß die Bande, stummer Mund!
Macht unsers Gottes Thaten kund!
Der hat das schwere Leid geendet,
Und meines Hauses Schmach gewendet;
Der machet Geist und Leib gesund.
Eröffnet euch ꝛc.

Herr! nun seh ich, daß du wahrhaftig bist,
Und daß kein Trug auf deinen Lippen ist.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0561

Das, was dein Bote mir von diesem Kind entdecket,
Wird auch ohnfehlbar noch in die Erfüllung gehn:
Du Kind wirst ein Prophet des Höchsten heissen.
Erlaubt mein Alter mir gleich nicht es anzusehn;
Soll nichts den Glauben doch aus meinem Herzen reissen.

Choral. Wohl dem, der richtig schauet nach Jacobs Gott und Heil, wer dem sich anvertrauet, der hat das beste Theil, das höchste Gut, erlesen, den schönsten Schatz geliebt; sein Herz und ganzes Wesen bleibt ewig unbetrübt.

Alle. Was meynest du, was will aus dem Kindlein werden?

Elisab. Ja, dieser Knabe wird dem Herrn ein Volk bereiten,
Und Israel in alle Wahrheit leiten.

Elisabeth u. Zachar. Wehrter Säugling! laß dich küssen.
Mit Entzücken
Drück ich dich an meine Brust.
Du bist unsers Alters Stütze.
Bey so schätzbarem Besitze
Ist kein Kummer uns bewusst.
Wehrter Säugling ꝛc.

Die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet.

Dritter Theil.

Die Herrlichkeit des Herrn soll offenbaret = = = daß des Herrn Mund redet.

Text zur Musik,
am Feste Johannis des Täufers 1752, in St. Petri.

Erster Theil.

Der Morgenstern will bey der Nacht, im Dunkeln,
Schon funkeln.
Auf! ihr geschloßnen Augen, auf!
Verlasset Schlaf und Gram und Sorgen!
Ein schöner Morgen
Erquickt nun bald den Lebenslauf.
Der Morgenstern ꝛc.

Was soll der Flammen-reiche Schein
Uns für ein froher Bote seyn?

Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott.

So? soll es diß bedeuten?
Auf, auf, mein Herz, bey Zeiten,
Und schwinge dich aus deines Kerkers Gruft!
Allein, wie wirst du recht dem Herrn den Weg bereiten?
Wie bähnest du ihn seinem Fuße?
Doch, höre! die gedachte Stimme ruft!
Thut Buße!
Das Himmelreich für die betrübten Frommen
Ist nahe, nahe kommen.

Choral. **Ey nimm ihn heut mit Freuden an! ꝛc.**

Wohlan! ich will mein Herze schmücken,
Damit es meinem Bräutigam gefällt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0563

Heraus, du Unflat dieser Welt!
Ihr Hoffartsdornen sollt ersticken.
Verhauche nur geschwind,
Du Wollust-schnöder Wirbelwind!
Der Sorgenstein, der Mammonsfelsen,
Der Sünden dicke Nacht,
Und der Begierden Brut, mit tausend Hälsen,
Wird in mir billig, mit Bemühen,
Zermalmt, verlacht und umgebracht.
So wird mein Licht mit Lust ins Herze ziehen.

Hoffnungs-volle Freudenstunden!

Gott Lob! uns saget dieser Tag,
Der sich nun eingefunden,
Und welchen man dem größesten Propheten
In Gott vergnüglich feyern mag,
Daß sich, bey finstern Sündennöhten,
Die Lüfte schon mit Rosenglanze röhten.

Hoffnungs-volle Freudenstunden,
Brecht mit eurem Schimmer an!

Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes herbey kommen: Thut Buße, und glaubet an das Evangelium.

So spricht er, wenn er Botschaft bringet.
Die Sehnsucht spüret Licht und Himmelskost,
Bey dieser angenehmen Post,
Daß unser König näher dringet.

Brecht mit vollem Schimmer an,
Hoffnungs-volle Freudenstunden!
Da das Heil, nach langem Quälen,
Sich mit unsrer Brust vermählen,
Und was blind erleuchten kann.

Nunmehr ist sicherlich zu hoffen,
Daß Wunsch und Sehnen eingetroffen.
Der Herold geht voran,
Wie David vor der Bundeslade,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0564

Dem Bilde von des Heilands Gnade.
Bald wird man ihn mit solchem sehn,
Wie dort den Josua, im Jordan stehn.

Ja! die Nacht ist bald verschwunden,

Darein uns Adams Schlaf und Schlummer gab.
Bald aber wäscht er Koht und Wunden,
In solchem Segensstrome,
An uns, als seinen reinen Gliedern, ab.

Hoffnungs-volle Freudenstunden,
Brecht mit vollem Schimmer an!
Da das Heil, nach langem Quälen,
Sich mit unsrer Brust vermählen,
Und was blind erleuchten kan.
Hofnungs-volle ꝛc.

Choral. Freu dich, Herz, du bist erhöret, ꝛc.

Zweeter Theil.

Ich sehe mich mit Finsternissen
Und mit des Todes Schatten noch umringt.
Wenn wird doch diese Nacht verschwinden,
Wenn werden mich doch meine Sünden,
Einst ungeblendet lassen müssen?
Ich kehre mein Gesichte
Dem wunderbar uns aufgegangnem Lichte,
Dem Heiland aller Menschen zu.
Kehr auch, Immanuel, mit deinem Gnaden-Schein,
In meine arme Wohnung ein.
Ich weiß, daß deine Zukunft mir
Wird meiner Selen Ruh,
Und Gottes Gnade mit sich bringen,
Alsdenn so wird mein Mund mit tausend Freuden dir,
Wie Zacharias dort, ein Loblied singen.

Wenn Jesus kommt, steht Gottes Gnade
Und öffnet ihm die Thür.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0565

Wie könnte uns ein größer Glück auf Erden,
Als Jesus und die Gnade Gottes werden.
So komm denn auch zu uns gegangen,
Wir warten deiner mit Verlangen,
Und küssen dich mit heiliger Begier.
Wenn Jesus kommt, ꝛc.

Getrost mein Herz in allem Leiden! dein Joch ist eine sanfte Last, dein Trauren wird zu lauter Freuden, wenn du die Gnade Gottes hast. In Jesu bleibt dir die gewiß, drum weg mit aller Kümmerniß.

Kann ich in Gottes Gnade leben, so sey das Leben, wie es sey. Er wird mir dennoch alles geben, was seine Vater-Hand und Treu vor nich, als sein geliebtes Kind, an Leib und Sele gut befind.

Wenn einst mein Mund im Tode nicht kann sprechen,
Laß deine Gnade diese Bande brechen,
Und meine Augen dich, mein Heiland, sehn.
Wie werd ich doch nach dir so fröhlich blicken,
Wie inniglich wird mich dein Glanz erquicken,
Wie werd ich dort mit auserwählten Weisen,
Unendlich deine Hoheit preisen,
Und deiner Gnade Lob erhöhn.
Wenn einst ꝛc.

Ich will mich freuen des Herrn, und fröhlich seyn in Gott meinem Heil. Denn der Herr ist meine Kraft, und wird meine Füße machen, wie Hirsch-Füße, und wird mich in die Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saiten-Spiel.

Dritter Theil.

Ich will mich freuen des Herrn, ... = daß ich singe auf meinem Saiten-Spiel.

Text zur Musik,
am Johannis Tage 1761,
in St. Petri.

Erster Theil.

Ps. 89, 16. 17.

Wohl dem Volke, das jauchzen kann; HErr! sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln, sie werden über deinem Namen fröhlich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn.

Wo siehet dich ein Sterblicher, und lebt,
Gott, welchen Glanz und feierlicher Ernst,
Und noch ein wolkigtes geheimnisvolles Dunkel,
Vor unserm Blick verhüllt!
Wie angebohren ist uns schon ein zitternd Grauen
In dem Gedanken nur: den Donnerer zu schauen!
Allein, so würde dies dich nur
Für einen unbekannten Gott erklären.
Du hast dann uns ein Etwas eingepräget,
Ein unerklärbars unauslöschlichs Bild,
Das einen Riß von Dir uns vor die Augen leget;
Obgleich du ohne dies dich nie von uns entfernst,
Und alles blos durch dich, wie in der Mutter Schooß,
Erzeugt wird und ernährt, und in Dir lebt und webt.
Man sieht dich in sich selbst, und in der Creatur,
Schon kennbar ungesehn, auch im Verborgnen groß;
Ja, wohinein kein Auge dringen kann,
Da zündest du dem Geist' ein Licht, das klärer, an.
Der siehet dich in diesem Lichte,
Fühlt dich, und merkt in sich was, das Gott gleichet, an;
Und freut sich auf der Ewigkeiten-Früchte,
Die, Gott mit reinerm Blick zu sehn, ihm einst gewähren.
Kannst du sanfter und gelinder,
Mehr dir gleich im Wolthun seyn?

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0567

Gott! es hüllet deine Kinder
Dein getreuer Fittig ein.
O, wie sehr bist du uns nahe!
Blos der Unsinn sieht dich nicht;
Unser Geist, der sonst nicht sahe,
Sieht in deinem Licht das Licht;
Auch darf der gerührte Sünder
Nun nicht mehr den Richter scheun. V. A.

Choral. Nr. 528, 2. Er hat uns wissen lassen ꝛc.

So freue sich mein Geist des Königs, den er ehrt;
Wie sehr ist dieses seiner Größe wehrt!
Und Zion! die du seine Freundinn bist,
Sing ein vereintes Lob dem, der es würdig ist!
Der Unermeßliche, der seinen Stuhl gebaut
Hoch im Erhabenen, und auf den Erdball schaut;
Der tiefhin unter seinem Fuß
Den Sonnenstäubgen gleich an Größ erscheinen muß,
Begnadet Sterbliche, vertrau't der Erde Söhnen
Sein Lob; laßt es auf ihren Zungen tönen;
Ja, diese Fröhlichkeit gebeut er ihnen gar,
Das ist: giebt ihnen den Befehl, beglückt zu seyn;
Was kann Gott anders uns, als unser Wohl, gebieten?
Vergnügt, zum Segen uns selbst jede Pflicht zu weihn?
Ein Gott, wie er! der, was er zusagt, vest und wahr
Erfüllt, stets herrscht und bleibt, und segnen und behüten,
Drohn und auch stürzen kann;
Und seiner Kinder Heil mitleidig überdenkt,
Und ihnen Sicherheit vor jeden Angriff schenkt.
Die Wasserströme, Gott! erheben
Und thürmen sich gegen die Wolken hinan!
Doch Sturm und Ocean mag wüten;
Der Ewige darf nur gebieten,
So schweigt der Sturm; die Flut rinn't so gemach
und eben,
Daß sie auf matten flachen Wellen,
Um todt daran zurück zu prellen,
Kaum das Gestad' erreichen kann. V. A.

Choral. Nr. 408, 2. Unter deinen Schirmen ꝛc.
Uebt euch auf dieses Lob, ihr meine Selenkräfte,
Das in der Ewigkeit euch ganz beschäftgen soll,
Ein langes unaufhörliches Geschäfte,
Und eine Ewigkeit, o die entzückungsvoll!
Doch, Gott! bey der Betrachtung deiner Ehre
Versinkt mein Geist in grund- und uferlose Meere;
Du mußt uns selbst den Weg des Dankens lehren;
Und zwar ist hier dein Wort die beste Lehre,
Die Heiligkeit macht deiner Wohnung Ehre!
Töne, zur Freude geschaffener Psalter!
Freudige Lieder dem Menschen-Erhalter,
Welcher sie liebet, erwartet und hört!
Einst werd' ich in des Seraphs Lieder singen,
Dann soll auch deine Saite reiner klingen,
So lange dort das Lob der Gottheit währt!
V. A.

Choral. Nr. 539, 1. Ich singe dir mit Herz und ꝛc.

Zweyter Theil.

Gott hält gewiß, was er versprochen,
Gott, der unmöglich lügen kann.
Nun ist der helle Morgenstern
Am Gnaden-Himmel nicht mehr fern.
Er ist bereits hervor gebrochen,
Und machet, o gewünschte Zeit!
Der Sonne der Gerechtigkeit,
Nach langem Hoffen, Bahn. V. A.

Ihr Frommen, tröstet euch!
Gott ist nicht Menschen gleich,
Die öfters Wort und Eidschwuhr brechen:
Er hält getreulich sein Versprechen;
Sein wahrer Mund
Erfüllet, was Er zugesaget.
Weg, Zweifel, der die Herzen plaget:
Des Höchsten Wort bleibt meines Glaubens Grund,
Worauf er schon im Paradiese
Die ersten Eltern wiese.

Das musste Ja und Amen seyn,
Als Gottes Sohn starb von des Creuzes Pein.
Der Bund, den Gott gemacht
Mit Abraham und seinem Samen,
Blieb fest und ungebrochen:
Der Schilo kam, den Gott versprochen.
Und ob die Väter gleich bey ein'gen tausend Jahren
In tausend Sorgen waren:
Hat doch das Heil der Welt
Sich endlich eingestellt.
Christen, lasst uns mit Vertrauen
Auf das Wort des Höchsten bauen:
Dessen Wahrheit wanket nicht.
Gottes Wort bleibt ewig stehen,
Wenn gleich Erd' und Welt vergehen,
Und des Himmels Bau zerbricht. V. A.

Hilf, Jesu, hilf,
Daß meine Sele, die Erlös'te,
Sich auch des Gnaden-Bundes tröste,
Den Du mit mir gemacht!
Ich habe zwar, ach leider! nicht bedacht
Das, was Du mir, und was ich Dir geschwohren:
Ich brach den Eyd der Treu,
Drum hab ich deine Huld verlohren.
Jedoch ich bitte Dich, mit wahrer Buß und Reu:
Nimm mich doch wieder an zu deiner Huld und Gnade,
Weil ich auf Dich die Last der Sünden lade.
Seelen-Freund, an den ich gläube,
Jesu, gib, daß ich bey Dir
Immer ein Johannes bleibe!
Mache mich hier gnadenreich,
Dort den Engeln Gottes gleich:
So bin ich, so dort, als hier,
Höchst beglückt an Sel' und Leibe. V. A.

Choral. Nr. 528, 5. Sey Lob und Preis mit Ehren, ꝛc.

Dritter Theil.

Wohl dem Volke, das jauchzen kann; ꝛc.

Text zur Musik,
am Feste Johannis des Täufers
1763,
in St. Petri.

Erster Theil.

Psalm 117, 1. 2.

Lobet den HErrn, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!

Choral. Nr. 393, 5. Lobt Ihn mit Herz und ꝛc.

O, daß doch keine Stunde nicht verwiche,
Ja, daß kein Augenblick verstriche,
Da unser Herz und Mund,
Dem höchsten Gott zu Ehren,
Nicht ließ' ein Halleluja hören,
Und machte seine Gnade kund!
Was hat doch unser armes Leben,
Das wir Ihm könnten geben,
Als Lob, und Dank, und Ruhm, und Preis?
Ach! wer den Sand am Meer zu zählen weiß,
Der wird auch Gottes Wohlthat können zählen,
Die er uns thut am Leib' und an der Selen.
Man achte keine nicht für klein.
Zwar kann bey uns, die wir an Christum gläuben,
Und treu im Glauben bleiben,
Von allen diß der Auszug seyn:
Daß wir Johannes heissen,
Das ist, daß wir die Huld des großen Gottes haben,
Mit allen Gnadengaben.
Viel besser, gar kein Mensch, als ohne Gottes Gnade
Im Leben und im Sterben seyn.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0571

Denn alle Herrlichkeit
Bringt endlich doch unendlich Herzeleid;
Und alle Hoheit wird zu Schmach und Pein
Im allerhöchsten Grade. V. A.

Choral. Nr. 528.

v. 4. Die Gottes Gnad alleine steht fest und bleibt ꝛc.
v. 5. Sey Lob und Preis mit Ehren, Gott Vater ꝛc.

Amen! Halleluja! Amen!
Was nur Preis und Ehre heisst,
Sey ein Opfer deinem Namen!
Vater, Sohn und Heil'ger Geist!
Der du mich mit Gnaden krönest,
Und mit einem Reich belehnest,
Das mir in dem Himmel droben
Ewiglich wird aufgehoben;
Und das ich beziehen werde
Nach dem Abschied von der Erde.
Wenn ich da den Glauben weyde,
Wächst mir daraus tausend Freude,
Als aus einem fruchtbarn Samen.
Amen! Halleluja! Amen! V. A.

Lobet den HErrn, alle Heiden! Preiset ꝛc.

Zweeter Theil.

Choral. Nr. 329, 6.

Heut lebst du, heut bekehre dich, eh Morgen ꝛc.

Erhebt euch, ihr Thäler, sinkt, Berge, hernieder!
Die Stimme schallt aus jener Wüste wieder:
Er kommt, der HErr ist da!
Wie lange wollt ihr, Sünder, schlafen?
Die Axt ist schon, geschärft zu strafen,

Den Bäumen an die Wurzel gelegt,
Der Herold warnt, seyd doch nicht unbewegt,
Thut Buße, Gottes Reich ist nah!

V. A.

Die Stimme des HErrn häuet wie Feuerflammen. Die Stimme des HErrn erreget die Wüsten, die Stimme des HErrn erreget die Wüsten Kades. Die Stimme des HErrn erreget die Hinden, und entblößet die Wälde, und in seinem Tempel wird ihm jedermann Ehre sagen.

Warum will, Heiland, dich die Welt nicht kennen?
Du hast dich ja zur Gnüge kund gethan.
Was kann man doch noch weiter nennen,
Das man mit Recht von dir erfordern kann?
Du zeugest selbst von dir.
Dein Wort und deine Thaten fragen wir:
Sind die nicht kräftig, uns zu lehren?
Bist dus nicht, der da kommen soll?
Doch machst du deine Güte voll,
Und lässest uns den Herold hören,
Der ruft getrost, er zeigt auf dich,
Und deine Feinde schämen sich.
O starkes Wort!
Nichts halte deine Wirkung auf,
Es müsse dir an keinem Siege fehlen,
Durchdringe jetzt noch aller Selen,
Und setze deinen Lauf
Bis an der Welt entferntes Ende fort!

Der HErr sitzet, eine Sündflut anzurichten, und der HErr bleibet ein König in Ewigkeit. Der HErr wird seinem Volke Kraft geben, der HErr wird sein Volk segnen mit Frieden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0573

Verachtet ja des Höchsten Stimme nicht,
Sonst, Menschen, wird sein Zorn entbrennen!
Wie werdet ihr entfliehen können,
Wenn sein Gericht,
Das er den Sündern droht,
Sich plötzlich zeiget?
Gott hält, was er verspricht;
Ihm traut mein Herz in aller Noht,
Und aller Witz mit seinen Zweifeln schweiget.
Ich bin gewiß, daß auf die Erde
Von seinen Worten keines fallen werde.

Sollt ich nicht dir vertrauen?
Sollt ich auf dein Wort, HErr, nicht bauen?
Ja, wenn gleich Himmel und Erde vergehn,
So bleibt doch deine Wahrheit stehn:
Du hast der Väter Wunsch erfüllet,
Die lange Sehnsucht ist gestillet,
Wir haben deine Herrlichkeit gesehn.

V. A.

Choral. Nr. 426, 6.

Deß tröst ich mich und hoffe drauf, du wirst auch ꝛc.

Dritter Theil.

Der HErr sitzet, eine Sündflut anzurichten, und der HErr bleibet ein König in Ewigkeit. Der HErr wird seinem Volke Kraft geben, der HErr wird sein Volk segnen mit Frieden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0574

Text zur Musik,
am III Sonnt. nach Trinitatis 1749, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöhten. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

So komme ich zu dir allhie in meiner Noht geschritten, und thu dich mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: vergib mir doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

Ach Herr, mein Gott, vergib mirs doch um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen; daß sich mein Herz zufrieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb in kindlichem Gehorsam!

Wohl mir!
Die Trost- und Gnadenthür
Ist mir schon aufgethan,
Daß sich mein Herz zufrieden giebet.
Weil Jesus mich verhasssten Sünder liebet!
Sein Reichtum der Barmherzigkeit
Sieht Reu und Leid
Und Glauben an.
Da decket sein Verdienst die Menge meiner Sünden
Mit gnädiger Vergebung zu,
Und schaffet dem Gewissen Ruh.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0575

Ja, das ist ihm und Engeln eine Freude,
Wenn Sünder sich mit Buße zu ihm finden.
Wie sollte nicht die Sünden-Angst verschwinden
Mit allem Herzeleide?

Jesus nimmt die Sünder an!
Sagt doch diß an allen Enden,
Daß sich, wer nur Sünder heisst,
Und den sein Gewissen beisst,
Sich zu Jesu möge wenden.
Wenn der Sünden noch mehr wären,
Als der Sand an allen Meeren,
Dennoch würden sie vergeben
Zu Gerechtigkeit und Leben.
Ach! es zweifle niemand dran:
Jesus nimmt die Sünder an!

Jesu, du hast weggenommen meine Sünden durch dein Blut, laß es, o Erlöser, kommen meiner Seligkeit zu gut; und dieweil du so zerschlagen hast die Sünd am Creuz getragen, ey so sprich mich endlich frey, daß ich ganz dein eigen sey!

Lasset mich noch einmal sprechen:
Jesus nimmt die Sünder an!
Alsobald, da ich bin kommen,
Hat er mich auch angenommen.
Selig und gerecht bin ich.
Dieses gläub' ich festiglich.
Diese Kraft des Glaubens kann
Dem Teufel u. Tode die Kräfte zerbrechen.
Lasset mich noch einmal sprechen:
Jesus nimmt die Sünder an!

Wende dich zu mir, und sey mir ꝛc.

Zweeter Theil.

1.

O, du schnödes Welt-Gebäude,
Magst gefallen, wem du willt;
Deine scheinbarliche Freude
Ist mit lauter Angst umhüllt.
Denen, die den Himmel hassen,
Will ich ihre Welt-Lust lassen,
Mich verlangt nach dir allein;
Allerschönstes Jesulein!

2.

Müde, die der Arbeit Menge
Und der heisse Stral beschwehrt,
Wünschen, daß des Tages Länge
Werde durch die Nacht verzehrt,
Daß sie nach so vielen Lasten
Können sanft und sicher rasten.
Ich wünsch jetzt bey dir zu seyn,
Allerschönstes Jesulein!

3.

Ach! mögt ich in deinen Armen,
So wie ich mir wünschen wollt,
Allerliebster Schatz! erwarmen;
So wollt ich das feinste Gold,
Das in Ophir wird gegraben,
Nicht für die Ergötzung haben:
Wann ich könnte bey dir seyn,
Allerliebstes Jesulein!

4.

Andre mögen durch die Wellen
Und durch Wind und Klippen gehn,
Ihren Handel zu bestellen,
Und da Sturm und Noht ausstehn;

Ich will meine Glaubensflügel
Schwingen an der Sternen Hügel,
Ewig da bey dir zu seyn,
Allerschönstes Jesulein!

5.

Tausendmal pfleg ich zu sagen,
Und noch tausendmal darzu:
Ach würd ich ins Grab getragen;
Ey so käm ich ja zur Ruh,
Und mein bestes Theil das würde,
Frey von dieser Leibesbürde,
Je und ewig um dich seyn,
Allerschönstes Jesulein!

6.

Komm, o Tod, du Schlafesbruder,
Komm und führe mich nur fort!
Löse meines Schifleins Ruder,
Führe mich in sichern Port.
Es mag, wer da will, dich scheuen,
Du kannst mich vielmehr erfreuen:
Denn durch dich komm ich herein,
Zu dem schönsten Jesulein.

Dritter Theil.

Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöhten. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde.

Text zur Musik,
am III Sonnt. nach Trinitatis
1765,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ich hatte mich verirret, in Sünden ganz verwirret;
Ich doch hast du mich gefunden, und tröstlich los gebunden.

Wenn ich mich von dir verirret,
Und mich Nacht und Weg verwirret:
Ach! so komm, und such auch mich.
Treib mich, daß ich wiederkehre,
Wenn ich deine Stimme höre;
Jesu! darum bitt ich dich.

V. A.

Ja, such und bringe mich aus Satans Netz- und Stricke,
Durch deine Hand erlöst, zurücke,
Damit ich unter deiner Hehrde
Zugleich erquickt und selig werde,
Wenn andre mit dem grössten Haufen
Mit Vorsatz irre gehn, und sich von dir verlaufen.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0579

Das nur, das, ist meine Freude,
Daß mein Herz zu Gott sich hält.
Rühm, o Weltkind! dein Ergötzen
An den irdisch-eitlen Schätzen:
Mich vergnügt nicht Gut noch Geld.

V. A.

Andre mögen sich erquicken an den Gütern dieser Welt, ich will nach dem Himmel blicken, und zu Jesu seyn gesellt: denn der Erden Gut vergeht, Jesus und sein Reich besteht.

Zweeter Theil.

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist gnädig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0580

Wie gnädig ist doch Gott den Sündern,
Die durch die Buße zu ihm nahn!
Er nimmet sie zu seinen Kindern
Und ew'gen Reichsgenossen an.
Wohl dem, der hier sein Heil bedenkt,
Und ihm das Herz zu eigen schenkt!

B. A.

Ach HErr! wie treu und fromm bist du!
Du gönnst uns allen Deine Ruh,
Nur müssen wir nicht deine Gnade hassen,
Hergegen uns bekehren lassen:
So machst du uns den Engeln gleich,
Und schenkest uns das Himmelreich.
Doch die dem Geiste Christi widerstreben,
Und wollen immerfort in Sünden leben,
Verlangen Jesum nicht im Ernst zu ihrem HErrn,
Die pflegen sich ja selbst den Himmel zu versperrn,
Und kommen nimmermehr hinein.
Ach, daß die meisten doch so blind und thöricht seyn!
Erwegt drum, ihr Sünder, den Ausspruch auf Erden:
Nur der, wer Buße thut und gläubt, wird selig werden.

Ach! suche mich verirrtes Schaf!
Erwecke mich vom Sündenschlaf!
Hilf du, HErr, selber mich bekehren!
Behüte mich vor falschem Schein!

Laß meine Buße redlich seyn,
Weil mich viel Sündengreul beschweren!

V. A.

So komme ich zu dir allhie in meiner Noht geschritten, und thu dich mit gebeugtem Knie, von ganzem Herzen, bitten: vergieb mirs doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen!

Ach, HErr mein Gott! vergieb mirs doch, um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch der Uebertretung stillen, daß sich mein Herz zufrieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb, mit kindlichem Gehorsam!

Dritter Theil.

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist gnädig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0582

Text zur Musik.

Am IV Sonntage nach Trinit. 1745. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ach, Vater der Barmherzigkeit! laß mich auch so erweisen dem Nächsten Lieb und Freundlichkeit, daß er dich möge preisen; lehr mich, dein Kind, feind seyn der Sünd in meinem ganzen Leben, Barmherzigkeit zu aller Zeit, vergeben, gerne geben.

Verdammter Haß, verfluchter Neid,
Hinweg mit euch und eurem Triebe!
Des Menschenfeindes Grausamkeit,
Der Satan, hat euch hergebracht.
Mein Herz eröffn' ich dir, o Liebe,
Die meinem Gott mich ähnlich macht.
Verdammter Haß ꝛc.

Herr Jesu! du stell'st selber dich zum Fürbild wahrer Liebe, verleih, daß dem zu folge ich die Lieb am Nächsten übe, daß ich bey allem, wo ich kann, Lieb, Treu und Hülfe jedermann, wie ich mirs wünsch, erweise.

Herr, gieb mir nur den wahren Glauben,
So ist die Liebe mit dabey.
Und wenn ich, ohne jene Quelle,

Mich noch so huld- und liebreich stelle,
So ist doch alles Heucheley.
HErr, gieb mir nur ꝛc.

Gieb mir, nach dein'r Barmherzigkeit, den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit mög inniglich anschauen; für allen Dingen lieben dich, und meinen Nächsten, gleich als mich; am letzten End dein Hülf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend.

O, ein thörichtes Bestreben!
Tadelst du des Nächsten Leben,
Stolzer Heuchler, und vergisst,
Daß du selbst voll Fehlern bist?
Geh vielmehr in dich zurücke,
Weil es deinem eignen Glücke
Sonst auf ewig schädlich ist.
O, ein thörichtes ꝛc.

So will ich denn, o HErr! den Nächsten so, wie mich,
In gleicher Liebe stets umfassen;
Und irrt derselbe sich,
So soll ihn Lieb' und Sanftmut lehren,
Zum rechten Wege sich zu kehren:
Das Urteil aber selbst will ich dir überlassen.

Es ist ein einiger Gesetzgeber, der kann selig machen und verdammen. Wer bist du, der du einen andern urteilest?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0584

Zweeter Theil.

Wer der Barmherzigkeit und Güte nachjaget, der findet das Leben, Barmherzigkeit und Ehre.

Gottes Gnad, Huld und Erbarmen bleibt den Frommen immer fest. Wohl dem, der die Noht der Armen ihm zu Herzen gehen läßt, und mit Liebe Gutes thut, den wird Gott, das höchste Gut, gnädiglich in seinen Armen, als ein liebster Vater, warmen.

Wir sind nicht des geringsten wehrt,
Was wir von GOtt genieſſen.
Denn unsre Sündenschuld
Verdienet keine Gnad und Huld;
Wohl aber Strafe, Zorn und Unbarmherzigkeit,
Wie in der Zeit,
So auch in Ewigkeit.
Noch dennoch giebt Er mehr, als wohl das Herz begehrt,
Und läſſet Ströme seiner Güte
Auf Leib, auf Seel und aufs Gemüte
Mit Wohlgefallen flieſſen.
Er siehet uns in Christo JEsu an:
Da wird sein ganzer Schatz des Herzens aufgethan.
Wie sollten wir
Ihn nicht dafür
Von Herzen wieder lieben,
Und auch Barmherzigkeit an unserm Nächsten üben?
Vergeben, was er uns zu Leide hat gethan?
Und geben, wo man ihm nach Nohtdurft helfen kann?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0585

Barmherzigkeit
Machet uns an Gnade reich,
Ja GOtt im Himmel gleich.
Wer sie dem Nächsten wird erweisen,
Bey dem wird sich der Ausgang preisen,
Wie selig sie gedeyht.
Barmherzigkeit ꝛc.

Ach, Vater der Barmherzigkeit! laß mich auch so erweisen dem Nächsten Lieb und Freundlichkeit, daß er dich möge preisen. Lehr mich, dein Kind, feind seyn der Sünd in meinem ganzen Leben, Barmherzigkeit zu aller Zeit, vergeben, gerne geben.

Herzinbrünstig bitt ich dich:
Liebster GOtt, regiere mich,
Daß ich wandle würdiglich;
Folge willig Schritt für Schritt
Deinem mir gezeigten Tritt.
Hilf nur meiner Schwachheit auf,
Daß ich meinen Lebenslauf
Auf der wahren Glaubensbahn
Tugendvoll beschliessen kann.
Herzinbrünstig ꝛc.

Dritter Theil.

Wer der Barmherzigkeit und Güte nachiaget, der findet das Leben, Barmherzigkeit und Ehre.

Text zur Musik
am IV Sonnt. nach Trinitatis 1755, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen; so will ich zähmen mich. Das Unrecht will ich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.

Kamele verschlucken und Mücken zu seigen
Ist wider unsre Christenpflicht.
Das Unrecht, das von uns geschehn,
Als etwas leichtes übersehn,
Und gegen den Nächsten sich strenge bezeigen,
Macht, daß Gott über uns
Ein unbarmherzig Urtheil spricht.
Kamele ꝛc.

Ihr Heuchler! eure Tadelsucht,
Die sich nur lobt und andrer Thun verflucht,
Kann auch bey Menschen sich kein wahres Lob erpressen,
Weil, durch Vergrößrung fremder Sünden,
Die eignen Fehler niemals schwinden.
Euch wird mit gleichem Maß gemessen.
Ihr bleibt deswegen doch wohl klein,

Und wenn ihr auch, um groß zu seyn,
Auf euren Nächsten schimpflich tretet.
Lehre mich, mich selbst betrachten,
Und die Last, die mich beschwehrt.
Hilf mir meinen Balken heben,
Und alsdenn erst, wenn ich rein,
Achtung auf die Splitter geben,
Die in andren Augen seyn;
Laß mich auch nicht den verachten,
Den dein Wort für fromm erklärt.
Lehre mich, ꝛc.

Selig sind die frommen Herzen, da man Sanftmut spüren kann, welche Hohn und Kreuz verschmerzen, weichen gerne jedermann; die nicht suchen eigne Rach, und befehlen Gott die Sach; diese will der HErr so schützen, daß sie noch das Land besitzen.

Zweter Theil.

Ihr, die ihr euren Nächsten sucht zu fällen,
Ihm Netz und Stricke aufzustellen;
Ihr, die ihr falsche Gruben grabet,
Und euch an seinem Falle labet;
Freut euch nur eurer bösen Thaten,
Die euch nach eurem Wahn so wohl gerahten!
Allein, dies Lachen wird euch einstens wol vergehn,
Wenn euch, wie ihrs gemacht, wird wiederum geschehn;
Gott kann und wird auch wol in diesem Leben
Ein überflüßigs Maß in euren Schoß euch geben.
Und solit euch nicht noch hier auf Erden,
Wie ihr gethan, gemessen werden,

So wird es dort noch schlimmer gehn.
Für dieses Fallbret, das ihr hier bereitet habet,
Wird euch der Abgrund offen stehn.
Ihr aber, die ihr müsst unschuldig leiden,
Wenn euch die bösen Menschen neiden,
Verfolgen, hassen, unterdrücken,
Getrost! Gott wird euch helfen und erquicken.
Sucht aber ja nicht eure eigne Rache:
Befehlet eurem Gott die Sache!
Der wird, wenn seine Zeit sich stellet ein,
Ein Richter, Retter und Vergelter seyn.

Müssen manche klagen, weinen:
HErr, ists möglich, daß die Deinen
Unterdrückt und traurig stehn?
Kannst Du dulden, kannst Du sehn
Unsrer Feinde spöttlichs Lachen?
Unverzagt! Gott hilft den Seinen;
Er weiß alles wohl zu machen,
Und wird einst in allen Sachen
Jedem lassen Recht geschehn.
Müssen manche ꝛc.

Nicht Uebel ihr um Uebel gebt, schaut, daß ihr hier unschuldig lebt, lasst euch die Welt nur äffen; gebt Gott die Rach und alle Ehr, den engen Steig geht immer her, Gott wird die Welt schon strafen.

Haben unsre Feinde uns gekränket,
Gott hat wieder Raht und Trost geschenket.

Warum will man denn um Rache flehn?
HErr! vergieb, was sie nicht recht gethan!
Laß ihnen nicht, was sie verdient, geschehn!
Laß dann auch unsre eigne Sünden,
HErr Jesu! durch dein Blut verschwinden,
Und nimm uns, ohn Verdienst, zu Gnaden an!

Haben unsre ꝛc.

Matth. 5, 44. 45.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd, eures Vaters im Himmel.

Dritter Theil.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, ꝛ ꝛ im Himmel.

Text zur Musik,
am IV Sonnt. nach Trinitatis 1763, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Wer der Barmherzigkeit und Güte nachjaget, der findet das Leben, Barmherzigkeit und Ehre.

Choral. Gottes Gnad Huld und Erbarmen, bleibt ꝛc.

Wir sind nicht des geringsten wehrt,
Was wir von Gott genieſſen.
Denn unſre Sündenſchuld
Verdienet keine Gnad und Huld;
Wohl aber Strafe, Zorn und Unbarmherzigkeit,
Wie in der Zeit,
So auch in Ewigkeit.
Noch dennoch giebt er mehr, als wol das Herz begehrt,
Und läſſet Ströme ſeiner Güte
Mit Wohlgefallen flieſſen.
Er ſiehet uns in Chriſto Jeſu an:
Da wird ſein ganzer Schatz des Herzens aufgethan.
Wie ſollten wir
Ihn nicht dafür
Von Herzen wieder lieben,
Und auch Barmherzigkeit an unſerm Nächſten üben?
Vergeben, was er uns zu Leide hat gethan?
Und geben, wo man ihm nach Nohtdurft helfen kann?
Barmherzigkeit
Machet uns an Gnade reich,
Ja Gott im Himmel gleich.
Wer ſie dem Nächſten wird erweiſen,
Bey dem wird ſich der Ausgang preiſen,
Wie ſelig ſie gedeiht. V. A.

Choral. Ach, Vater der Barmherzigkeit! laß mich auch ꝛc.

Herzinbrünſtig bitt ich dich:
Liebſter Gott, regiere mich,
Daß ich wandle würdiglich;
Folge willig Schritt für Schritt
Deinem mir gezeigten Tritt!
Hilf nur meiner Schwachheit auf,
Daß ich meinen Lebenslauf

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0591

Auf der wahren Glaubensbahn
Tugendvoll beschliessen kann. V. A.

Wer der Barmherzigkeit und Güte nachjaget, der findet das Leben, Barmherzigkeit und Ehre.

Zweter Theil.

Singende:

Splitter-Richter. Härte. Liebe. Mitleiden. Ehrlichkeit. Chöre redlicher und mitleidiger Selen.

S. R. So muß die schlaue Vorsicht seyn.
So seh' ich alles scharf, genau und richtig ein.
Kein Fehler kann sich mir verstecken,
Ich kann ihn bald entdecken.
Ich spüre große Mängel:
Gewiß, ich finde wenig Engel.
Mein Nächster dort kann nimmer nicht
Ein Kind des Höchsten seyn,
Weil er zu frey und scherzhaft spricht;
Er ist ein Trunkenbold, er trank einmal den Wein
Mit gar zu merklichem Vergnügen ein;
Die böse Lust wohnt in der Selen:
Er sah einst gar zu scharf des Nächsten Häuser an.
Ich glaube gar, er müsse stehlen,
Sonst weiß ich nicht, wie er so leben kann.
Er heuchelt zwar, und will ein Frommer seyn,
Allein, ich seh' es besser ein.

Ehrl. Du läßt der Klugheit Senkbley nieder,
Vermeinst, du forschst des Herzens tiefen Grund,
Doch leuchten die zu dunkle Lichter.
Du bist kein unbetrogner Richter,
Du fehlst, du irrst, und fehlest wieder;
Dein Augenschein macht keine Wahrheit kund. V. A.

Mein ehrlicher und treuer Sinn
Denkt, ieder sey, so wie ich selber bin;
Und scheint was mangelhaft, so bild ich mir nicht ein,
Es müsse wirklich auch ein Mangel seyn.
Vielmehr schau ich mich selber an,
Ob ich an mir auch Fehler finden kann;
Und damit hab ich gnug zu thun.
Dann laß ich andre ruhn.
Du aber willt den Nächsten gleich verdammen.
Wie? soll denn Ehr und Schimpf aus deinem Wahne stammen?
Hinweg mit Richten! hast du Recht,

So ist dein Nächster ja ein Knecht,
Der seinem Herrn so steht, als fällt;
Du bist zum Urtheil nicht bestellt.
Und ist dein Wahn nicht wahr,
So setzest du den Nächsten in Gefahr,
Den guten Namen zu verlieren.
Läßt du zum Richten Lust verspüren,
So schau die eignen Fehler an,
Wovon die Grösse sich den Balken gleichen kann,
Und laß des Nächsten Splitter fahren,
So wirst du dich für Richten selbst bewahren.

Chor redlicher Seelen. Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet, verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet.

Liebe. Die Liebe richtet nicht,
Sie gläubt nicht, was man Böses spricht,
Sie hofft das Beste, duldet, träget,
Und weiß, daß Gott Gericht und Urtheil heget.
Der kann den Rath des Herzens offenbaren.
Alsdann wird jedem Lob und Schande wiederfahren.

Führt ein Blinder einen Blinden,
Tappt sein zweifelsvoller Schritt.
Aber, wenn sich Gruben finden,
Stürzt er hin, reisst jenen mit.
Du bist blind, kein Grund ist hier;
Wer dir Glauben zugestellt,
Folgt dir blind, bis er mit dir
In Verläumdungs-Gruben fällt.
Laß die Eigenliebe schwinden!
Schau auf deinen eignen Tritt! V. A.

Wofern du eifrig richten willt,
Wie dich die blinde Meinung treibet,
So glaube nur, daß Gott dir gleich so hart vergilt,
Und dir ein gleiches Urtheil schreibet.
Verdammest du mit Unbarmherzigkeit,
Ist Unbarmherzigkeit auch dir zum Lohn bereit't.

Choral. Nr. 440, 8. Wenn ich gegen meines ꝛc.

Härte. Was Unbarmherzigkeit? wer will mir die verdenken,
Da ich für mich und nicht für andre bin?
Soll ich den Sinn
Auf keiner andern Fehler lenken,
So sieht er auch nach andrer Noht nicht hin.

Mitl. Ach! so erlangt dein Christentum
Gewißlich schlechten Ruhm,
Und hast du gleich des Namens äußern Schein.

Liebe. So ist die Liebe schlecht entflammet.
Es heisset nicht allein:
Verdammet nicht, so werdt ihr nicht verdammet!
Es stehet gleich darneben:
Gebt, so wird euch gegeben.

Härte. Nein, das ist nichts! was ich mit Müh erworben,
Geb ich nicht andern hin.

Mitl. Gib nur! es bleibet unverdorben,
Und bringet dir den reichlichsten Gewinn.

Chor der mitleid. Selen. Laß dein Brodt über das Wasser fahren,
so wirst du es finden auf lange Zeit!

Härte. Ey! es verderbe, was verdirbt!
Es sterbe, was da stirbt!
Was rührt es mich?
Ein ieder ist für sich.
Wenn andre lachen, was hab' ich davon?
Wie sollt' auch ich, wenn andre klagen,
Aus Mitleid mir das Herze nagen?
Ich spotte der Thorheit; was hätt' ich für Lohn?
Laß andre hungern, durstig schmachten!
Vergnüg ich mich bey vollen Trachten,
So dient mir ein Bettler zum Abscheu,
zum Hohn.

Mitl. Ein Christ ist wahrlich andrer Art:
Sein zärtlichs Herz ist gegen niemand hart.

Liebe. Ist jemand froh;
So freuet er sich eben so!
Sieht er die Sünder irren,
So schaut er sie mit nassen Augen an.

Mitl. Hört er Unglückliche, wie arme Tauben, girren,
So klagt er mit, und tröstet, wie er kann.

Liebe. Mitl. Wir beyde stimmen ein:
Des Nächsten Noht muß auch die unsre seyn.

Mitleiden. Girre, winsle, schwache Taube!

Liebe. Hör! ich girr', ich winsle mit.

Mitleiden. Schwingest du der Freuden Flügel,

Liebe. Steig ich mit zum Trostes Hügel,
Nimmt der Habicht dich zum Raube,

Mitleiden. Fühlt mein Herze Riß und Schnitt. V. A.

Choral. Nr. 383, 21. Ich bitte dich von Herzen ꝛc.

Dritter Theil.

Laß dein Brodt über das Wasser fahren, ꝛc.

Text zur Musik,

am V Sonnt. nach Trinitatis 1763,

in St. Jacobi.

Erster Theil.

Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Choral.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu, und trau des
Höchsten reichem Segen; so wird er bey dir
werden neu: Denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Und wenn man alle Kräfte,
Witz, Klugheit und Verstand,
Zur Förderung der Arbeit und Geschäfte,
Bey vollem Schweiß des Angesichts
Mit eins zusammen nimmet,
Gewinnet man doch nichts,
Wenn Gott den Segen nicht bestimmet,
Und sollte man auch viel gewinnen,
So wird es doch zerrinnen,
Es steht allein in Gottes Hand,
Zu segnen, zu beschehren,
Und den beschehrten Segen zu vermehren,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0595

Das thut er ohne Mühe,
Es sey spat oder frühe.
Wer ihm vertraut,
Und auf sein Wort, Beruf und Arbeit baut,
Der wird erfahren mit der That,
Daß alles Werk gewünschten Fortgang hat.

Gottes Segen machet reich
Ohne Müh und Sorgen.
Aber wahrer Reichtum ist,
Der aus seiner Gnade fließt,
Da wird, was gering und klein,
Auch ein großer Reichtum seyn.
Dem steht seine Gnade vest,
Der sich auf sein Wort verläßt.
Kommt es heute nicht so gleich;
Kommt es doch wohl morgen.

V. A.

Choral.

Gott will ich lassen rahten, der alle Ding vermag, er segne meine Thaten, mein Vornehmen und Sach; ich hab ihm heimgestellt mein Leib, mein Sel, mein Leben, und was er mir sonst geben; er machs, wies ihm gefällt.

Bin ich gleich nicht reich auf Erden,
Ey, so liegt auch wenig dran.
Was sind alle Schätze nütze;
Wenn ich Jesum nur besitze,
Und die Hoffnung haben kann,
Einst im Himmel reich zu werden?

V. A.

Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Zweeter Theil.

Sprüchw. 10, 22.

Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzet, und esset euer Brodt mit Sorgen. Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Wer mit Gott den Anfang macht,
Hat schon mehr, als halb, vollbracht.
Beten schliesst den Himmel auf,
Und der Segen
Folget drauf,
Als ein ausgegossner Regen. V. A.

Choral.

Dem HErren musst du trauen, wann dirs soll wohlergehn, auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst eigner Pein lässt Gott Ihm gar nichts nehmen: Es muß erbehten seyn.

Sonst suchest du dich vorzuziehn,
Und setzest dich abgöttisch über ihn.
Du musst ihm alle Ehre schenken,

Und bey des Leibes Unterhalt
Auch an die Sele denken.
Die wenigsten sind drauf bedacht,
Und nehmen diese Pflicht in acht:
Denket ihr dann eurer Ankunft,
Unbeseelte Selen, nicht?
Opfert nicht die edlen Zeiten
Euch unwürd'gen Kleinigkeiten,
Einer Hand voll Erd und Graus!
Fesselt euch so gar das Haus,
Das doch Augenblicks zerbricht? V. A.

Choral.

Alles, was ist auf dieser Welt, es sey Silber, Gold oder Geld, Reichtum und zeitlich Gut, das währt nur eine kleine Zeit, und hilft doch nicht zur Seligkeit.

Ach Gott, Du bist noch heut so reich, als Du bist gewesen ewiglich, mein Vertrauen steht ganz zu Dir; mach mich an meiner Selen reich, so hab ich gnug hier und dort ewiglich.

Dritter Theil.

Es ist umsonst, daß ihr frühe aufstehet, und hernach lange sitzet, und esset euer Brodt mit Sorgen. Der Segen des HErrn machet reich ohne Mühe.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0598

CANTATA

Am Feste
der Heimsuchung Mariä.

Luc. I. 46, 47.

Meine Seele erhebet den HErren, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes!

Aria.

Weg von hie verborgne Schmertzen!
Christus wohnt in meinem Hertzen,
Und da soll Er ewig seyn.
Meines Glaubens reine Triebe,
Meine Sehnsucht, meine Liebe,
Gehen nur auf Ihm allein.

Da Capo.

Recit.

Wie wohl ist mir?
Daß ich mich kan an Dir
Und deiner Fülle weyden.
Mein Hirt, mein ewig Theil, mein höchstes Gut, mein Leben!
Ach daß ich mich so spät ergeben.

Was

Was dachtest du?
Wie ich im Übermaß
Nur gar zuweit getriebner Freuden
An Sodoms Wollust Trifften saß?
Dich drang ein heiliges Erbarmen,
Du riefest mich, du hältst mir Armen,
Du füll'test meinen Geist, du heiligtest mein
Thun.
Hilf HErr! wer war ich dort, wer bin ich nun?

Choral.

O! daß ich wie ein kleines Kind
Mit Weinen dir nachginge.
So lange bis dein Hertz entzünd
Mit Armen mich umfinge.
Und deine Seel in mein Gemüht,
In voller süsser Liebe
Sich erhübe,
Und also deiner Gütt'
Ich stets vereinigt bliebe.

Aria.

Kehret wieder holde Stunden!
Ist es möglich, kehrt zurück.
Nimmer können tausend Welten
Heyl der Seelen so viel gelten,
Als ein einz'ger Augenblick,
Da man deine Gnad empfunden.

Da Capo.

Recit.

Recit.

Sprich nicht, verwehnter Sinn!
Es ist noch Zeit,
Erst must die Jugend Lust vertoben.
Ich will ihn künfftig loben.
Man wird schon nach und nach zu seinem Dienst bereit.
Indessen geht die Zeit und auch dein Vorsatz hin,
Anjetzt bedencke deine Ruh.
Anjetzt erkauffe diese Stunden.
Nach kurtzer Zeit sind sie verschwunden.
Und so gehst du der Höllen zu.
Wer still't alsdenn den Hunger deiner Seelen?
Wer schützt, wenn jene Straffen quälen?
Wer hilfft, wenn Glut und Eyfer brechen,
Wer tröstet dich in jener Jammer-Nacht?
Alsdenn, alsdenn ist es zu spät zu sprechen:
Das hätt' ich nicht gedacht!

Arioso.

Liebe! die ich offt betrübet.
Liebe! die ich offt verwarff.
Liebe! die mich doch geliebet,
Und mir gibt des ich bedarff.
Hiemit sey dir übergeben
Guht und Blut und Seel und Leben.

Choral.

Choral.

1.

O! höchstes Guht! wenn du entweichst
Was hilfft mir seyn gebohren?
Wenn du mir deine Lieb' entzeuchst,
Ist all' mein Guht verlohren;
So gib, daß ich dich meinen Gast
Wol such, und bestermassen
Möge fassen;
Und wenn ich dich gefasst,
In Ewigkeit nicht lassen.

2.

Laß meinen Stand, darin ich steh'
HErr! deine Liebe zieren;
Und wo ich etwa irre geh',
Alsbald zurechte führen,
Laß die mich allzeit guten Rahr
Mir gute Wercke lehren,
Steuren, wehren
Der Sünd, und nach der That
Bald wieder mich bekehren.

Text zur Musik,
am VII Sonnt. nach Trinitatis 1749, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet.

Lobet den Herren! :,: Denn er ist sehr freundlich, es ist sehr köstlich unsern Gott zu loben, sein Lob ist schön und lieblich anzuhören, lobet den Herren! :,:

Der, welcher mit so wenig Brodt
Vier und mehr Tausend konnte speisen,
Der wollte durch solch Wunderwerk beweisen,
Daß er in aller Noht
Uns wisse zu erhalten.
Er sorget für uns Tag und Nacht.
Allein, da lasse man ihn walten,
Wie Ers nach seiner Weisheit macht.
Viel hundert Mittel weiß er zu erwecken,
Uns unsern Tisch zu decken,
Und Nahrung unserm Leben,
Zur Nohtdurft, ja zum Ueberfluß, zu geben.
Wohl dem, der ihm vertrauet!
Ein solch Vertrauen schmeckt und schauet
Im Ausgang und am Ende
Den reichen Segen seiner Hände.

**Mein Jesus ist ein solcher Mann,
Der viel aus wenig machen kann.**

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0603

Ja, wenn gar nichts zugegen,
So weiß er tausendfachen Raht;
Und bey dem Rahte folgt die That
Mit Ueberfluß zum Segen.
Drum thut mir, um mein täglich Brodt
Mit Angst zu sorgen, gar nicht noht.
Die Sorgen sind bey mir im Bann.
Mein Jesus ist ein solcher Mann,
Der viel aus wenig machen kann.

Ich spüre deine Tritte in allem, was du giebst, mein Gott, mehr als ich bitte, dieweil du herzlich liebst. Die Creatur mich lehret, daß Gott mit Segen ehret, wer ihm vertrauen kann.

So sprech ich mit Freuden mein Danket dem Herrn
Für so manche gute Gabe,
Die ich schon empfangen habe.
Auch im voraus will ich preisen,
Was er künftig wird erweisen;
Da ich schon für Leib und Sele
Manche Gnadenwohlthat zähle.
Denn das thut er herzlich gern.
So sprech ich mit Freuden mein Danket dem Herrn

Für so manche gute Gabe,
Die ich schon empfangen habe.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet.

Zweeter Theil.

Laß mich, o mein Gott, mein Heil, nehmen mein bescheiden Theil, und beschehre mir zur Noht hier mein täglich Bißlein Brodt. Ein klein wenig, da der Muht und ein gut Gewissen ruht, ist fürwahr ein großes Gut.

Der Arme klopft mit seinem Stabe,
Du Reicher, hungrig an dein Haus.
Du lässt, nach überfülltem Magen,
Den Ueberfluß vom Tische tragen;
Und wenn er zehnmal angeschlagen,
So theilst du doch von deiner Habe,
Vom zwölften Korbe, noch nichts aus.
Der Arme klopft mit seinem Stabe,
Du Reicher, hungrig an dein Haus.

Sieh, Unbarmherziger,
Den Mitleids-vollen Jesum an,
Wie wenig der
Die Menschen darben sehen kann.
O glaube, daß der nichts verliert,
Der, wenn ihn fremder Mangel rührt,

Von seinem Stückchen Brodt den ihm selbst nöhtgen Bissen
Läßt Arme mit genieſſen:
Sein Brodt wird in der Hand sich dafür mehren müssen.

Vom Himmel träufelte der Regen,
Womit das Blat den Baum getränkt,
Der ihm erst seinen Saft geschenkt.
Vom Himmel strömet auch der Segen,
Der, auf der Armen gläubigs Behten,
Sich zu dem milden Geber lenkt.
Vom Himmel träufelte der Regen,
Womit das Blat den Baum getränkt,
Der ihm erst seinen Saft geschenkt.

All, die mir Gutes thun, zur bösen Zeit errette, stärk und erquicke sie auf ihrem Krankenbette. Nach langem Leben führ sie zu dir Himmel an, denn du weiſſt daß sie dir, was sie an mir gethan.

Dritter Theil.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn trauet.

Text zur Musik,
am VII Sonntage nach Trinit. 1750, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Warum betrübst du dich, mein Herz, bekümmerst dich, und trägest Schmerz nur um das zeitlich Gut? Vertrau du deinem Herrn und Gott, der alle Ding erschaffen hat.

Herr! dessen Arm den Kreis der Welt
Erschuf und itzo noch erhält,
Auf dich allein vertraut mein Herz.
Mit deinen allmachtsvollen Händen
Kannst du ja leicht mein Elend wenden.
Sprich nur, so fleucht es hinterwerts.
Herr! dessen Arm den Kreis der Welt
Erschuf und itzo noch erhält,
Auf dich allein vertraut mein Herz.

Was Gott thut, das ist wohl gethan. Er wird mich wohl bedenken; er, als mein Arzt und Wundermann, wird mir nicht Gift einschenken für Arzeney. Gott ist getreu. Drum will ich auf ihn bauen, und seiner Güte trauen.

Wie? sollt ich verzagen
Bey irdischen Plagen?
Hinweg, Verzweiflung! nein, ach nein!
Der stets in geistlicher Gefahr
Mein treuer Helfer ist und war,
Der wird ja auch in Leibesnöhten

Mein freundlicher Erretter seyn!
Wie? sollt ich verzagen
Bey irdischen Plagen?
Hinweg, Verzweiflung! nein, ach nein!

Drum, liebes Herz, sey wohlgemut, und laß von Sorg und Grämen. Gott hat ein Herz, das nimmer ruht, dein Bestes vorzunehmen. Er kanns nicht lassen; glaube mir! sein Eingeweid ist gegen dir und uns hier allzusammen voll allzusüßer Flammen.

Ich wart, in fester Zuversicht,
O Herr! auf deine Gnadenhülfe,
Die mir dein wahres Wort verspricht.
Dieß tröstet die, so dir vertrauen:
Sie sollen deine Hülfe schauen;
Und deine Worte triegen nicht.
Ich wart, in fester Zuversicht,
O Herr! auf deine Gnadenhülfe,
Die mir dein wahres Wort verspricht.

Ach aber! dächte nur die Welt
Zu allen Zeiten
Auf deine Herrlichkeiten,
Die, Herr! dein Wesen in sich hält:
So liesse sie sich nicht also verblenden,
Wie, leider! täglich doch geschicht,
Und würde das Vertrauen nicht
Auf falsche Güter wenden.

Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0608

Zweeter Theil.

Siehe! des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Sele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung.

Wer Jesum und sein Wort
Mit treuem Herzen sucht,
Nur ihm zu folgen denket,
Sein Sorgen nicht auf eitle Dinge lenket,
Dem zeigt Gott auch an einem wüsten Ort
Des Segens reiche Frucht.
Des Höchsten Liebe kann unmöglich die verlassen,
Die ihn im Glauben fassen.

Ich folge dir, ich rufe dich,
Mein Heiland! nimm mich an!
Nur du kannst meinen Kummer wenden,
Es steht in deinen Händen,
Was mich
Beglücken kann.
Ich folge dir, ich rufe dich,
Mein Heiland! nimm mich an!

So will ich denn die schönen Hände küssen,
Die da mit wenig Brodt
Viel tausend Menschen kunten speisen,
Die auch aus mancher Noht
Mich väterlich bereits gerissen,

Die werden sich noch ferner gnädig weisen;
Werd ich mein Hoffnung fest auf Gottes Liebe legen,
So lässet mich gewiß sein Segen
Von keinem Mangel wissen.

In Jesu ruht der Reichtum aller Gnaden.
Hab ich nur ihn, so hab ich gnug und viel.

Er gab das Leben,
Er wird auch geben,
Was es erhält,
Und soll ich scheiden,
Mir, durch sein Leiden,
Den Himmel für die Welt.
Was kann mir denn fehlen? was kann mir denn schaden?
Es findet mein Wünschen ein glückliches Ziel.
In Jesu ruht der Reichtum aller Gnaden.
Hab ich nur ihn, so hab ich gnug und viel.

Der ewig reiche Gott woll uns bey unserm Leben ein immer fröhlich Herz und edlen Frieden geben, und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort, und uns aus aller Noht erlösen hier und dort.

Dritter Theil.

Es ist gut auf den Herrn vertrauen, u. sich nicht verlassen auf Menschen.

Text zur Musik,
am VII. Sonnt. nach Trinitatis 1751,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Mein Christe! stellet sich bey dir
Oft Kreuz und Mangel ein:
Laß dir dabey nicht bange seyn!
Laß dich nur nichts von deinem Jesu kehren!
Verharre fest bey ihm! halt im Gebete an!
Er will und kann
Dich nicht,
Ohn dich
In Gnaden zu erhören,
Von sich zurücke lassen gehn.
Ihn jammert dein, sein treues Herze bricht,
Daß er sich der Bedrängten und der Armen
Muß väterlich erbarmen.
So wird auch dir die Hülfe nicht entstehn.
Der alles schafft, der wird auch dich ernähren;
Er wird zu deinem Theil
Dir Brodts die Fülle geben,
Dich sättigen mit langem Leben,
Und zeigen dir sein Heil.

Mein Gott, mein Vater, sorgt für mich:
Warum sollt ich denn sorgen?
Ich glaube, was sein Wort verspricht:
Der Herr verläßt die Seinen nicht.
Und zeigt die Nacht oft dunkel sich,
So bringt ein angenehmer Morgen
Mir doch ein neues Freudenlicht.
Mein Gott, mein Vater, sorgt für mich:
Warum sollt ich denn sorgen?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0611

Choral. Num. 417, v. 6. 7.
Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen, und ist ꝛc.
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen! halt ꝛc.

Laß durch Nahrung dieser Erden
Mich nicht bloß gesättigt werden!
Gib, daß auch dein Wort dabey
Meiner Selen Speise sey!
Jesu, wahres Lebensbrodt,
Labe mich in Noht und Tod!
Bis daß, nach dieser Zeitlichkeit,
Dein Abendmahl mich dort erfreut.
Laß durch Nahrung dieser Erden
Mich nicht bloß gesättigt werden!
Gib, daß auch dein Wort dabey
Meiner Selen Speise sey!

Der Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

Zweter Theil.

Singende:

Jesus. Paulus. Der Dürftige. Der Zufriedene. Chor der Zufriedenen.

Dürft. Wie schmerzlich drückt die schwere Bürde
Der stets beseufzten Dürftigkeit!
Es muß der ausgedürrten Kehlen
Auch oft ein kleines Tröpfgen fehlen.
Wo find ich Brod, wo Trank, wo Kleid?
Wie schmerzlich drückt die schwere Bürde
Der stets beseufzten Dürftigkeit!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0612

Gott weiß, wie bitter Thränenspeise schmeckt,
Wenn für die Schmachtenden den Tisch nur Mangel deckt!

Zufr. Gott weiß in solcher Noht,
Für Nahrung-loses Thränenbrodt,
Bald einen kräftig-süßen Segen
Und reichen Ueberfluß, für Mangel, zu erlegen;
Ja, tragen auch die leren Tische
Nur sieben Brod und wenig Fische:
So schafft
Des Sohnes Gottes Wunderkraft,
Daß diß vier tausend Mann
Nicht nur ersättgen muß;
Besondern, daß der Ueberfluß
Auch sieben Körbe noch mit Brocken füllen kann.

Es zeigt, o Herr, dein Gnadenwille
Den weitsten Abgrund reicher Fülle
An Segen und Zufriedenheit.
Ach! von so wunderreichen Schätzen
Wird mich auch ja ein Theil ergetzen,
In dieser so flüchtig-verschwindenden Zeit.
Es zeigt, o Herr, dein Gnadenwille
Den weitsten Abgrund reicher Fülle
An Segen und Zufriedenheit.

Jesus. **Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.**

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0613

Zufr. Ach wehrtes Wort aus Jesu holden Lippen!
Du nimst mein ganzes Herz mit süßer Labung ein.
Eilt meiner Ruhe Schiff nach Sorgenklippen,
So sollst du mir ein starker Anker seyn.

Paul. **Lasset euch begnügen an dem, das da ist; denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.**

Zufr. Ja, kömmt auch Leiden ohne Zahl,
So fühlet Jesus selbst durch Mitleid unsre Qual.
Der Kummer frommer Herzen
Erwecket Ihm Empfindung aller Schmerzen.

Zufr. Besänftigt euch, winselnde, gläubige Herzen!
Denn Jesum beweget das Leiden der Schmerzen.

Jesus. Ja, ja, des Volkes jammert mich.

Zufr. Seyd standhaft im Dulden! Beharrend im Flehen!
Im Hoffen lasst freudige Zuversicht sehen!
Empfangen und Danken vereinigen sich!

Zufr. Besänftigt euch, winselnde, gläubige Herzen!
Denn Jesum beweget das Leiden der Schmerzen.

Jesus. Ja, ja, des Volkes jammert mich.

Choral. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu ꝛc.

Dritter Theil.

Der Wandel sey ohne Geiz, und lasset
= = = nicht verlassen noch versäumen.

I. N. I.

Texte zur MUSIC,

am achten Sonntage nach Trinitatis
1728.
in der Kirche
zu St. Jacobi
in HAMBURG
aufgeführet
von
Georg Philipp Telemann,
Chori Musici Directore.

Hamburg,
Gedruckt und zu bekommen bey Rudolph Beneken/
auf St. Jacobi Kirchhof.

Wird verkaufft vor 1. Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0615

I. N. I.

MUSIC

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0616

Vor der Predigt. 3.

Psalm 12. v. 2. 3. 6.

Hilf, HERR! die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern; einer redet mit dem andern unnütze Dinge, und heucheln und lehren aus eigenen Herzen. Weil denn die Elenden verstöret werden, und die Armen seuf-

zen, will ich auf, spricht der HERR: Ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll.

Erbarme dich der kleinen Heerde,
HERR, die du dir erwählet hast!
Bekräftge sie im wahren Glauben!
Laß ihnen nicht das Kleinod rauben!
Erlöse sie von aller Last!
Damit dein Ruhm erhöhet werde.
Erbarme dich der kleinen Heerde,
HERR, die du dir erwählet hast!

Ach leyder ists dahin gekommen:
Das wahre Christenthum hat abgenommen!
Wir heissen ja wohl alle Christen,
Die meisten aber leben noch nach ihrem Fleisches-Lüsten
Und stolzem Wahn:
Sie beten selber sich und ihre Götzen an;
Das Falsche suchen sie als Wahrheit zu erheben;
Viel bilden sich auch viel aufs Wissen ein,
Ob sie von Christo gleich noch weit entfernet seyn.

Bey manchen ist der Pharisäer-Schein,
Doch keine Glaubens-Kraft;
Und wer noch etwas Gutes schafft,
An solchem tadelt man sein Leben.
HERR siehe drein, und machs ein Ende!
Nimm unsre Sel in deine Hände!

Erhalt uns, HERR, in deiner Lehre!
So können wir nicht irre gehn.
Den schwachen Glauben stärk und mehre!
Der Heucheley hilf widerstehn!
Bereit uns auf den lezten Tag,
Daß er uns nicht erschrecken mag!

Ach bleib bey uns/ HErr JESU Christ/
Weil es nun Abend worden ist!
Dein Göttlich Wort/ das helle Licht/
Laß ja bey uns auslöschen nicht!

In dieser lezten betrübten Zeit
Verleih uns/ HERR/ Beständigkeit/
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein behalten/ biß an unser End!

Nach der Predigt. 17.

Psalm 119. v. 37.

Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf deinem Wege.

Erhalt uns HERR bey deinem Wort,
Daß man dein Ruffen fort und fort
In Zion höre.
Damit das Gifft der Schwärmerey
Der Seelen nicht gefährlich sey,
So rott aus alle Rotten.

Die falsche Lehre schleicht herum,
Und geht in einem Kleide,
Als wärs gewebt
Von lauter weisser Seide,
Womit sie ihren Wolff bedeckt,
Der in dem Hertzen steckt.
Doch kan sie nicht gantz unerkäntlich seyn,
Sie muß den Heuchel-Schein,
Durch ihres Geistes Thaten,

Am ersten selbst verrathen.
Man höret sie an dem und jenem Orte
Frech über Christi Kirchen schreyn,
Und speyt den Unflat ihrer Worte
Auf GOttes Heyligthum,
Als obs ein Babel müste seyn.
Und weil es der verkehrten Welt
Von Hertzen wohlgefällt,
Wird offt ein frommes Hertz belogen,
Und um sein Heyl betrogen.
O lasset uns im Eyfer nicht erkalten.
Lasst uns die Regel wohl behalten,
Da Christus spricht:
An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.
Ist nun die Lehre nicht
Nach GOTTes Worte wahr,
Ist der Betrug gantz offenbahr.

Nicht aufs Leben, auf die Lehren
Hat man eigentlich zu sehn.
Denn durchs Leben zu bethören,
Kan von Heuchlern leicht geschehn.
Was die Lehren anbetrifft,
Da muß uns die Heilge Schrifft,
Und dann auch vom rechten Leben,
Die gewissen Proben geben.

Das wollst du GOTT bewahren rein
Für diesem arg'n Geschlechte/

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0621

Und laß uns dir befohlen seyn/
Daß sichs in uns nicht flechte/
Der gottloß Hauff sich umher findt/
Wo diese lose Leute sind/
In deinem Volck erhaben.

Zum Beschluß. 17.

Nur das, was meinem GOTT gefällt,
Soll mich hinfort ergetzen.
Verdammt sey aller Tand der Welt,
Der mich hiervon zurücke hält,
Und mich will ins Verderben setzen.
Nur das, was meinem GOTT gefällt,
Soll mich hinfort ergetzen.

Gute Nacht/ o Wesen/
Das die Welt erlesen/
Mir gefällst du nicht!
Gute Nacht/ ihr Sünden/
Bleibet weit dahinden/
Kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht/
Du Stolz und Pracht/
Dir sey ganz/ du Laster-Leben/
Gute Nacht gegeben!

St. Catharinæ.

Am achten Sonntage nach Trin. 1735.

Vor der Predigt.

Matth. VII. v. 16. 18. 20.

Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen.

Schminke dich nur, wie du wilt,
Schön verlarvtes Teufels-Bild!
Dich verrathen deine Klauen.
Denke nicht, du seyst versteckt:
GOtt, dem alles aufgedeckt,
Kann den Wolf im Herzen schauen.
Schminke dich ꝛc.

Ist etwas, das mehr teuflisch sey,
Als übertünchte Heucheley?
Der Teufel dünkt sich grosser List,
Wenn er, der nur ein Teufel ist,
In einen Engel sich verstellet:
Der Heuchler äfft ihm nach, ja übersteiget ihn.
Er sucht nicht nur die Menschen zu betrügen;
Er ist so kühn,

Dem Höchsten GOtt zu lügen,
Der doch sein Urtheil längst gefället.
Ist etwas, das mehr thöricht sey,
Als Selbst-Betrug der Heucheley?

Behüte mich und alle Christen,
Mein GOtt, für dieser Selen-Pest!
Laß uns, im Werk zu thun, befleissen,
Was wir nach Christi Namen heissen.
Weh dem! der nur zum Schein bekennet,
GOtt mit dem Munde: HErr, HErr! nennet,
Im Herzen aber ihn verlässt.
Behüte mich und ꝛc.

Choral.

Hilf, daß ich sey von Herzen fromm; auf daß mein ganzes Christenthum aufrichtig und rechtschaffen sey, nicht Augenschein, noch Heucheley!

Ein sel'ges Ende mir bescher, am jüngsten Tag erweck mich, HErr, daß ich dich schaue ewiglich! Amen, Amen, erhöre mich!

Nach der Predigt.

Matth. VII. v. 21. seqq.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kom̃en, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr! haben wir nicht in

deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Tahten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet von mir ihr Uebeltähter!

Alles, alles ist vergebens,
Wenn man viel von Christo spricht,
Und doch nicht
Auch des Vaters Willen tuht.
Christi Blut
Ist ja wol der Trank des Lebens;
Aber Christi Namen kennen,
Und nur mit dem Munde nennen,
Ist noch lange, lange, nicht
Ungefärbter Christen Pflicht.
Alles, alles ist vergebens,
Wenn man viel von Christo spricht,
Und doch nicht
Auch des Vaters Willen tuht.

Wol dem, der mit Lust und Freude das Gesetz des Höchsten treibt, und hier, als auf süsser Weide, Tag und Nacht beständig bleibt: Dessen Segen wächst und blüht, wie ein Palm-Baum, den man sieht bey den Flüssen an der Seiten seine frischen Zweig' ausbreiten.

Gal. VI. v. 15. 16.

In Christo JEsu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Crea-

tur. Und wie viel nach dieser Regel einher gehen, über die sey Friede und Barmherzigkeit, und über den Israel GOttes.

Weicht, Werke! weicht Gesetze!
Ihr seyd ein Spott für GOttes Thron.
Wer Christum kennet,
Steht tiefer ein;
Wer Christum nennet,
Muß frömmer seyn.
Weg, mit den Schalen!
Weg, mit dem Pralen!
Ein neuer Mensch
Spricht allen todten Werken Hohn.
Weicht Werke! weicht Gesetze!
Ihr seyd ein Spott für GOttes Thron.

Aber, wen die Sünd erfreuet, mit dem gehts viel anders zu, er wird, wie die Spreu, zerstreuet, von dem Wind in schnellem Nu. Wo der HErr sein Häuflein richt't, da bleibt kein Gottloser nicht; Summa: GOtt liebt alle Frommen, und wer böß ist, muß umkommen.

Zum Beschluß.

1. Joh. II. v. 18.

Kinder, es ist die lezte Stunde / und wie ihr gehöret habt, daß der Wiederchrist kömmt, und nu sind viel Wiederchristen worden! daher erkennen wir, daß die lezte Stunde ist.

Text zur Music.
Am VIII Sonntage nach Trinit. 1743. in St. Jacobi.

Erster Theil.

1 Joh. IV, 1.

Ihr Lieben! gläubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.

No. 198, 3. Herr Jesu, hilf ꝛc.
4. Erhalt uns ꝛc.

Vor Dieben steht man auf der Hut,
Daß Haab und Guth
Nicht möge Schaden leiden;
Vor Mördern nimmt man sich in Acht;
Die Wege voll Gefahr wird jeder gern vermeiden;
Mit falscher Müntze will man nicht betrogen seyn;
Den Leib gesund an Kräften zu bewahren,
Pflegt man kein Mittel nicht zu sparen:
Allein,
Die Seele wird gar schlecht bedacht,
Gleich, als ob falsche Lehre
An Heyl und Seligkeit nicht schädlich wäre;
Da die Verdammniß doch ihr Lohn wird ewig seyn.
Wenn man darwider wacht,
Und warnt getreu,
Wie Christus das befiehlt, vor Belials Propheten,
Die Geist und Seele tödten;
So wirds für Kätzermacherey
Und Friedens-Haß geacht't.
Man spricht wohl frech dabey,
Daß in Religions- und Glaubens-Sachen
Das eine ja so gut, als wie das andre sey.
Wer so verwegen spricht,
Und so erschrecklich irrt,

Ach! der bedencket nicht,
Daß Christus selbst geschmähet wird.
Der Ausgang wird es klar zu beyden Theilen machen,
Wer einst wird heulen, oder lachen.
Halt doch vest an reiner Lehre,
Die allein dich selig macht.
Gottes Wort kan dich nicht trügen.
Ausser dem ist alles Lügen,
Was dir sonst wird vorgebracht,
Und ob es ein Engel vom Himmel auch wäre.
Halt doch ꝛc.

No. 196, 6. Ich gläub ꝛc.
Dem höchsten Gott sey Lob und Preis,
Daß ich gewiß und sicher weiß,
Was und an wen ich gläube.
Ich weiß auch, wenn ich meine Zeit
Auf dieser Welt vollende,
So ist der Seelen Seligkeit
Des wahren Glaubens Ende.
Ich weiß zugleich, daß Gottes Kraft
Mir solche Gnad' und Kräfte schafft,
Daß ich im Glauben bleibe.
Dem höchsten ꝛc.

Ihr Lieben! gläubet nicht ꝛc.

Zweyter Theil.

Singende:

Gott. Johannes. Die Wahrheit. Chor der Wahrheitliebenden.

Wahrheit. Vor Wölfen in der Schafe Kleidern
Seyd wachsam, mutig, hütet euch!
Sie schleichen mit gelinden Schritten,
Und tödten, mit den schwersten Tritten,
Oft tückisch Sel' und Leib zugleich.
Vor Wölfen ꝛc.

Es hat, ach leider! ja die alte Schlange
Schon lange
Die gottverhaſſte Zucht der Heuchler ausgeheckt,
Die Bosheit mit dem Schein der Frömmigkeit bedeckt.
Sie bringt den ſtarken Gift der Schwärmerey,
Durch Tück' und Liſt in Lehr und Wandel,
Durch Läſtern, Rühmen, Schrift und Handel,
Den armen Selen ſchmeichelnd bey.
Der Wölfe Grimm
Iſt nicht ſo ſchädlich, nicht ſo ſchlimm,
Als ihr verdammliches Verführen,
Dadurch die Selen gar den Himmel ſelbſt verlieren.
Darum, ſo präge diß dem Herzen ein:
Es muß ein jeder Geiſt erſt wohl geprüfet ſeyn.

Johannes. **Ihr Lieben! glaubet nicht einem jeglichen Geiſte, ſondern prüfet die Geiſter, ob ſie von Gott ſind; denn es ſind viel falſche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran ſollt ihr den Geiſt Gottes erkennen: Ein jeglicher Geiſt, der da bekennet, daß Jeſus Chriſtus iſt in das Fleiſch kommen, der iſt von Gott.**

Wahrheit. Das Masquenchriſtenthum
Führt gar zu oft ganz unverdienten Ruhm.
Wer weiß, wie mancher ſich wohl findet,
An dem ein ſchön-geprieſnes Licht
Beliebten Schimmer macht,
Das man vom Himmel herzuſtammen acht,
Und doch die Hölle ſelbſt, zum Irrlicht, angezündet.
Was mancher ſcheint zu ſeyn, das iſt er, leider! nicht.

Viel tauſend, die verlohren gehen,
Thun heftig from̃ u. ſchreyn: HErr! HErr!
Ein Schein von Heiligkeit der Engel,
Ein Ruhm vom Mangel aller Mängel,
Iſt eine Pracht der Heucheler.

Chor der W. L. HErr! HErr! behüt' uns vor Verstellen,
Und mache diese Brut der Höllen
Umschränkter, kleiner, heiliger.

Wahrh. Viel tausend ꝛc.
Man fliehe doch den falschen Schein!
Man glaube recht und lebe rein!
Man lasse Wort, Gebehrden, Werke,
Des Herzens wahre Rede seyn!
Denn wer nicht ist, was er zu seyn nur scheint,
Ach! den verdirbt der Allmacht Stärke;
Der ist des Satans Freund und Gottes arger Feind.

Gott. Darum, daß diß Volk zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und mich fürchten nach Menschen Gebot, die sie lehren: so will ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsameste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen verblendet werde.

Wahrheit. Verstellte Bosheit, dich mag grauen!
Der arge Baum wird endlich abgehauen.
Es liegt die Axt schon an den Bäumen,
Die ewig-schwere Hiebe thut.
Sie schläget an, der Stamm erzittert,
Er wankt, er reisst, er kracht, er splittert,
Er fällt, er sinkt zur Höllengluht.
Es liegt ꝛc.

Choral. Laß mich dein seyn und bleiben, du treuer ꝛc.

Dritter Theil.

Ihr Lieben! gläubet nicht einem jeglichen Geiste ꝛ ꝛ ꝛ in die Welt.

Text zur Musik,
am VIII Sonntage nach Trinit. 1750, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Choral. Num. 267.

Falscher Lehr und Heuchelleben ist die ganze Welt ꝛc.
Ja, Jesu, du bist der verheissne Prophete,
Du bist es; wer lehret, wer lebet, wie du?
Ja, sollt ich dich dafür nicht ehren,
So musst du nicht leben, so musst du nicht lehren.
Du scheinest uns fast zu gebieten,
Sorgfältig uns vor dir zu hüten.
Schau, diß kömmt nur der Gottheit zu.
Ja, Jesu, ꝛc.

Choral. Num. 267. v. 2.

Laß sie nicht den Wolf zerreissen, du kannst seine Zähn ꝛc.
Macht tausend selig, böse Lehrer!
Euch selbst, euch selbst verdammt allein.
Die Teufel, die eure Befehle verjagen,
Die werden einst euch selber plagen.
Das thun, was Jesu Worte sagen,
Das heisst, recht wunderthätig seyn.
Macht tausend ꝛc.

Choral. Num. 593. v. 1.

Kommt her, ihr Menschenkinder, kommt her, ihr ꝛc.
Erschrecket, verstockte Verächter der Gnade,
Erschrecket, da ihr noch das Urtheil nicht hört!
Der Ruf, der euch vom Nichts getrennet,
Der Ruf, durch den die Hölle brennet,
Kann euch auch wieder weichen heissen,
Kann euch auch in den Abgrund schmeissen,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0631

Wo ihr euch nicht zu ihm bekehrt.
Erschrecket, ꝛc.

Ja, bebet und erschrecket hier!
Dort habet ihr
Kaum Zeit genug, recht zu erschrecken;
Dort nützet es euch nicht.
Gott kömmt; es kracht, und alles bricht.
Ihr steht vor ihm, er flucht, und dieses Donnerwort
Schlägt euch in Höll und Abgrund fort.
So schrecklich ist kein Tod, als dieses Auferwecken.
Ein Augenblick hieß euch zuerst aus Nichts entstehen;
Ein einzger Augenblick
Erweckt, verflucht, und stößt euch in den Pful zurück.
Wünscht lieber in das Nichts, worin ihr war't, zu gehen.
Denn dieses Elend, diese Pein
Ist schrecklicher, als nicht zu seyn.
Umsonst! diß fürchterliche Glück
Wird selbst euch nicht einmal gegeben.
Nein! wollet ihr
Dort ewig glücklich leben,
So bebet und bekehrt euch hier.

Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

Zweeter Theil.

Singende:

Gott. Johannes. Die Wahrheit. Chor der Wahrheit-Liebenden.

Wahrheit. Vor Wölfen in der Schafe Kleidern
Seyd wachsam, mutig, hütet euch!
Sie schleichen mit gelinden Schritten,
Und tödten, mit den schwersten Tritten,
Oft tückisch Sel und Leib zugleich.
Vor Wölfen ꝛc.

Es hat, ach leider! ja die alte Schlange
Schon lange
Die Gott-verhasste Zucht der Heuchler ausgeheckt,

Die Bosheit mit dem Schein der Frömigkeit bedeckt.
Sie bringt den starken Gift der Schwärmerey,
Durch Tück und List in Lehr und Wandel,
Durch Lästern, Rühmen, Schrift und Handel,
Den armen Selen schmeichelnd bey.
Der Wölfe Grimm
Ist nicht so schädlich, nicht so schlimm,
Als ihr verdammliches Verführen,
Dadurch die Selen gar den Himmel selbst verlieren.
Darum, so präge diß dem Herzen ein:
Es muß ein jeder Geist erst wohl geprüfet seyn.

Johannes. Ihr Lieben! glaubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeglicher Geist, der da bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist von Gott.

Wahrh. Das Masken-Christentum
Führt gar zu oft ganz unverdienten Ruhm.
Wer weiß, wie mancher sich wohl findet,
An dem ein schön gepriesnes Licht
Beliebten Schimmer macht,
Daß man vom Himmel herzustammen acht,
Und doch die Hölle selbst, zum Irrlicht, angezündet.
Was mancher scheint zu seyn, das ist er, leider! nicht.

Viel tausend, die verlohren gehen,
Thun heftig from̃ u. schreyn: Herr! Herr!
Ein Schein von Heiligkeit der Engel,
Ein Ruhm vom Mangel aller Mängel,
Ist eine Pracht der Heucheler.

Chor der W. L. Herr! Herr! behüt uns vor Verstellen,
Und mache diese Brut der Höllen

Umschränkter, kleiner, heiliger.

Wahrheit. Viel tausend ꝛc.

Man fliehe doch den falschen Schein!
Man glaube recht und lebe rein!
Man lasse Wort, Geberden, Werke,
Des Herzens wahre Rede seyn!
Denn wer nicht ist, was er zu seyn nur scheint,
Ach! den verdirbt der Allmacht Stärke;
Der ist des Satans Freund und Gottes arger Feind.

GOTT. Darum, daß dis Volk zu mir nahet mit seinem Munde, und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und mich fürchten nach Menschen Gebot, die sie lehren: so will ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsameste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe, und der Verstand seiner Klugen verblendet werde.

Wahrh. Verstellte Bosheit, dich mag grauen!
Der arge Baum wird endlich abgehauen.
Es liegt die Axt schon an den Bäumen,
Die ewig schwere Hiebe thut.
Sie schläget an, der Stamm erzittert,
Er wankt, er reisst, er kracht, er splittert,
Er fällt, er sinkt zur Höllengluht.
Es liegt ꝛc.

Choral. Num. 201.

Laß mich dein seyn und bleiben, du treuer Gott und ꝛc.

Dritter Theil.

Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

Text zur Musik,

am VIII. Sonntage nach Trinitatis,

1754.

in St. Catharinen.

Erster Theil.

Falscher Lehr und Heuchelleben ist die ganze Welt ergeben; wo man sich nur itzt hinwendet, da wird Gottes Ehr geschändet; treuer Gott, Du wirst aufwachen, und ausführen deine Sachen, Du wirst deine Feinde schrecken, die sich mit dem Schafspelz decken, die Verfolger wirst Du strafen, und selbst helfen deinen Schafen.

Ja, Jesu, Du bist der verheissne Prophete,
Du bist es; wer lehret, wer lebet, wie Du?
Ja, sollt' ich Dich dafür nicht ehren,
So mußt Du nicht leben, so mußt Du nicht lehren.
Du scheinest uns fast zu gebieten,
Sorgfältig uns vor Dir zu hüten.
Schau, diß kömmt nur der Gottheit zu.
Ja, ꝛc.

Laß sie nicht den Wolf zerreissen, Du kannst seine Zähn zerschmeissen; gieb uns allzeit treue Lehrer, sey Du deines Reichs Vermehrer, gieb Dein Wort, in allem Lande, rein und lauter allem Stande; laß uns edle Früchte tragen, was wir gläuben, was wir sagen, allzeit mit der That beweisen, daß wir hier und dort Dich preisen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0635

Macht tausend selig, böse Lehrer!
Euch selbst, euch selbst verdammt allein.
Die Teufel, die eure Befehle verjagen,
Die werden einst euch selber plagen.
Das thun, was Jesu Worte sagen,
Das heisst recht, wunderthätig seyn.
Macht ꝛc.

Kommt her, ihr Menschen-Kinder, kommt her, ihr frechen Sünder, kommt her, und höret an, was die dort müssen leiden, welch hie von Gott sich scheiden, und die kein' Warnung schrecken kann.

Erschrecket, verstockte Verächter der Gnade,
Erschrecket, da ihr noch das Urteil nicht hört!
Der Ruf, der euch vom Nichts getrennet,
Der Ruf, durch den die Hölle brennet,
Kann euch auch wieder weichen heissen,
Kann euch auch in den Abgrund schmeissen,
Wo ihr euch nicht zu ihm bekehrt.
Erschrecket, ꝛc.

Ja, bebet und erschrecket hier!
Dort habet ihr
Kaum Zeit genung, recht zu erschrecken;
Dort nützet es euch nicht.
Gott kömmt; es kracht, und alles bricht.
Ihr steht vor ihm, er flucht, und dieses Donnerwort
Schlägt euch in Höll' und Abgrund fort.
So schrecklich ist kein Tod, als dieses Auferwecken.
Ein Augenblick hieß euch zuerst aus Nichts entstehen;
Ein einz'ger Augenblick
Erweckt, verflucht, und stößt euch in den Pful zurück.

Wünscht lieber in das Nichts, worin ihr war't, zu gehen.
Denn dieses Elend, diese Pein
Ist schrecklicher, als nichts zu seyn.
Umsonst! diß fürchterliche Glück
Wird selbst euch nicht einmal gegeben.
Nein! wollet ihr
Dort ewig glücklich leben,
So bebet und bekehrt euch hier.

Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht.

Zweyter Theil.

Matth. 7, 16. 18. 20.

Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Diesteln? Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Schminke dich nur, wie du willt,
Schön verlarvtes Teufels-Bild,
Dich verrahten deine Klauen.
Denke nicht, du seyst versteckt,
Gott, dem alles aufgedeckt,
Kann den Wolf im Herzen schauen.
Schminke ꝛc.

Ist etwas, das mehr teuflisch sey,
Als übertünchte Heucheley?
Der Teufel dünkt sich großer List,
Wenn er, der nur ein Teufel ist,

In einen Engel sich verstellet.
Der Heuchler äfft ihm nach, ja übersteiget ihn.
Er sucht nicht nur die Menschen zu betrügen;
Er ist so kühn,
Dem höchsten Gott zu lügen,
Der doch sein Urteil längst gefället.
Ist etwas, das mehr thöricht sey,
Als Selbstbetrug und Heucheley?

Behüte mich und alle Christen,
Mein Gott, vor dieser Selen-Pest!
Laß uns, im Werk zu thun, befleissen,
Was wir nach Christi Namen heissen.
Weh dem! der nur zum Schein bekennet,
Gott aber mit dem Munde: HErr, HErr, nennet,
Im Herzen aber ihn verläsſt.
Behüte ꝛc.

Hilf, daß ich sey von Herzen fromm, auf daß mein ganzes Christentum aufrichtig und rechtschaffen sey, nicht Augenschein noch Heucheley.

Ein selges Ende mir bescher, am jüngsten Tag erweck mich, HErr, daß ich Dich schaue ewiglich. Amen, Amen, erhöre mich!

Dritter Theil.

Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Diesteln? Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0638

Text zur Musik,
am VIII Sonnt. nach Trinitatis 1763,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

1 Joh. 4, 1.

Ihr Lieben! gläubet nicht einem jeglichen Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt.

Choral. Nr. 198.

v. 3. HErr Jesu, hilf, dein Kirch erhalt, wir ꝛc.
v. 4. Erhalt uns nur bey deinem Wort, und ꝛc.

Vor Dieben steht man auf der Hut,
Daß Hab und Gut
Nicht möge Schaden leiden;
Vor Mördern nimmt man sich in Acht;
Die Wege voll Gefahr wird jeder gern vermeiden;
Mit falscher Münze will man nicht betrogen seyn;
Den Leib gesund an Kräften zu bewahren,
Pflegt man kein Mittel nicht zu sparen:
Allein,
Die Sele wird gar schlecht bedacht,
Gleich, als ob falsche Lehre
An Heyl und Seligkeit nicht schädlich wäre;
Da die Verdammniß doch ihr Lohn wird ewig seyn.
Wenn man darwider wacht,
Und warnt getreu,
Wie Christus das befiehlt, vor Belials Propheten,
Die Geist und Sele tödten;
So wirds für Kätzermacherey
Und Friedenshaß geacht't.
Man spricht wol frech dabey,
Daß in Religions- und Glaubenssachen

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0639

Das eine ja so gut, als wie das andre sey.
Wer so verwegen spricht,
Und so erschrecklich irrt,
Ach der bedenket nicht,
Daß Christus selbst geschmähet wird.
Der Ausgang wird es klar zu beyden Theilen machen,
Wer einst wird heulen oder lachen.

Halt doch vest an reiner Lehre,
Die allein dich selig macht.
Gottes Wort kann dich nicht trügen.
Ausser dem ist alles Lügen,
Was dir sonst wird vorgebracht,
Und ob es ein Engel vom Himmel auch wäre.
V. A.

Choral. Nr. 196, 6. Ich gläub g'wiß gar, daß das ꝛc.

Dem höchsten Gott sey Lob und Preis,
Daß ich gewiß und sicher weiß,
Was und an wen ich gläube.
Ich weiß auch, wenn ich meine Zeit
Auf dieser Welt vollende,
So ist der Selen Seligkeit
Des wahren Glaubens Ende.
Ich weiß zugleich, daß Gottes Kraft
Mir solche Gnad und Kräfte schafft,
Daß ich im Glauben bleibe. V. A.

Ihr Lieben! gläubet nicht einem jeglichen ꝛc.

Zweyter Theil.

Röm. 8, 13.

Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen, wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0640

v. 2. Wo sind die Kinder dieser Welt, mit ihrer ꝛc.
v. 3. Hieran gedenk, o Menschkind, bedenke was ꝛc.

Freude! was machst du?
Lachen! du bist toll.
Eurer Paradiesesschöne
Gränzen Hospitäler an,
Wo man eitle Wollustsöhne,
Unter tausendfachem Quälen
Halbverwesen schauen kann.
Dennoch sind so viele Selen
Eurer wüsten Regung voll!

V. A.

Verdammte Lust der Welt!
Du bist verderblicher, als offenbare Laster:
Denn diese siehet man
Doch insgemein
Mit etwas Grauen an.
Allein, die Wollust führt uns auf ein weiches Pflaster,
Und schläfert das Gewissen ein.
Dann taumelt der Verstand;
Er hält die Finsterniß für Licht,
Das reine Gold für Mist,
Wählt Kummer für Vergnügen;
Und endlich nimmt der Irrtum überhand:
Es fällt die Tugend und der Christ;
Das Laster und der Bösewicht
Hingegen siegen.

Blendender Betrug der Sinne,
Weltlust, wie verführest du!
Menschen, die sich dir ergeben,
Morden Ehre, Zeit und Ruh;
Ihre Güter gehn verloren;

Es verscherzen diese Thoren
Die Gesundheit und das Leben,
Ja die Seligkeit dazu.

V. A.

Inzwischen sind doch ird'sche Freuden,
In diesem kurz- und armen Leben,
Ihr Christen, auch für euch.
Geniesst sie mit Vernunft, und sagt zugleich
Dem großen Geber Dank dafür,
So werdet ihr
Derselben Mißbrauch meiden.
Zu solchen Freuden hat die Weisheit und die Pflicht
Uns gar Befehl gegeben.
Denn, ohne sie zu schmecken, dankt man nicht.
Doch lasst vor allen Gott allein
Der Herzen Hauptvergnügen seyn,
Der wird von jenen euch, was nützlich ist, gewähren.
Der Ueberrest steht zu entbehren.

Psalm 37, 4.

Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Choral. Nr. 379, 5.

Verleihe! daß ich stets nach deinem Reiche ringe, auf daß dein Segen sich zu mir herunter dringe, wer nach dem Ewigen vor allen Dingen tracht't, der wird auch wohl mit dem, was zeitlich ist, bedacht.

Dritter Theil.

Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0642

Text zur Musik, am IX. Sonntage nach Trinit. 1751, in St. Catharinen.

Erster Theil.

O weh demselben, welcher hat des Herren Wort verachtet, und nur auf Erden früh und spat nach großem Gut getrachtet, der wird fürwahr gar kahl bestehn, und mit dem Satan müssen gehn von Christo in die Hölle.

Wohl aber dem,
Der sich bestrebet,
Was seinem Schöpfer angenehm;
Der nicht mit seinem Herzen klebet
An Gütern dieser Welt,
Und sie nur für ein Werkzeug hält,
Die Ehre Gottes zu befördern;
Der auf die Ewigkeit bedacht,
Und durch sein Gut sich die zu Freunden macht,
Die Christum, auch im Mangel, ehren;
Der wird vergnügt die frohe Stimme hören:

Geh, treuer Knecht, zur Freude ein!
Du sollt nicht mehr Verwalter seyn.
Der Himmel liebt die wahre Treu,
Und schätzt sie seiner Krone wehrt.
Wer treu mit Kleinem hausgehalten,
Der wird, was Größers zu verwalten,
Für tüchtig und geschickt erklärt.
Der Himmel liebt die wahre Treu,
Und schätzt sie seiner Krone wehrt.

Choral.

Sey Gott getreu in deinem Stand, darein er dich ꝛc.
Ja, Herr! ich will das Pfund, so du mir übergeben,
Recht anzuwenden mich bestreben.
Ich will den Glauben, den du mir verliehn,

In Reinigkeit
Stets zu bewahren mich bemühn.
Ich will die Christen-Pflichten,
Die mir dein Wort gebeut,
Mit allem Ernst verrichten.
Ja, Herr! ich will! so saget zwar mein Geist;
Was aber hilft mein Wollen,
Wann Welt und Fleisch mich von dir reisst,
Und schnöden Lüsten heisset zollen?
Wenn ich redlich wandeln soll,
Kann mirs nur durch dich gelingen,
Trost der Blöden, Geist der Kraft!
Zwar das Wollen hab ich wol,
Doch mir fehlet das Vollbringen,
Das allein dein Beystand schafft.
Wenn ich redlich wandeln soll,
Kann mirs nur durch dich gelingen,
Trost der Blöden, Geist der Kraft!

Choral. Num. 169, v. 2.

Zeuch ein, laß mich empfinden und schmecken deine ꝛc.

Zweter Theil.

1. Wer weiß! wie nahe mir mein Ende!
Gott weiß es nur; jedoch dabey
Bind ichs zum Zeichen auf die Hände,
Daß mir ein täglich Denkmahl sey,
Was Gott am Ende meiner Zeit
In Christo Jesu hat bereitt.

2. Es kann vor Nachts leicht anders werden.
Wer wollte doch nun sicher seyn?
Auch ist kein Himmel auf der Erden:
Der droben ist, soll mich erfreun,
Da Gott mir alle Seligkeit
In Christo Jesu hat bereitt.

3. Herr, lehr mich stets mein End bedenken.
Da werd ich frey von alle dem,
Was mich nur auf der Welt will kränken.
Drum ist der Tod mir angenehm,
Weil er mich bringt zur Seligkeit,
Die du in Christo hast bereitt.

4 Laß mich bey Zeit mein Haus bestellen,
Und wenn sich denn mein Leben schliesst,
Wird Trost die Fülle daraus quellen:
Daß nun mein Haus im Himmel ist,
Da du der Seelen Seligkeit
In Christo Jesu hast bereitt.

5. Mach mir stets zuckersüß den Himmel,
Wenn mir die Bosheit dieser Welt,
Durch ihren Moder, Stank und Schimmel,
Das Leben arg genug vergällt.
Denn dort hast du die Seligkeit
In Christo Jesu mir bereitt.

6. Ach Vater! deck all meine Sünde
Mit Christi Jesu Blute zu.
Weil ich auf ihn den Glauben gründe,
So hab ich im Gewissen Ruh.
In Christo ist die Seligkeit
Zum Glaubens-Ende mir bereitt.

7. Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden,
Und sonst in keinem Andern nicht,
Wird Leben, Heyl und Trost gefunden.
Drum steh ich auf der Zuversicht,
Daß du mir alle Seligkeit
In Christo Jesu hast bereitt.

8. Nichts ist, das mich von Jesu scheide:
Es sey gleich Leben oder Tod.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0645

Im Leide bleibt er meine Freude;
Mein Schutz auch in der grösten Noht.
Und Gott hat alle Seligkeit
In Christo Jesu mir bereitt.

9. Ich habe Jesum angezogen,
Als wie ein Kleid, im Wasserbad.
Wie, sollt er mir nicht seyn gewogen,
Da er mich so geliebet hat?
Gewiß, mir ist die Seligkeit
In Christo Jesu vest bereitt.

10. Ich habe Jesu Fleisch gegessen;
Getrunken hab ich auch sein Blut.
O! wer kan diese Gnad' ermessen?
Ich habe so das höchste Gut,
Und bleibt der Seelen Seligkeit
In Christo Jesu mir bereitt.

11. So komm mein End heut oder Morgen
Für Leib und Seele laß ich dich,
Mein lieber Gott und Vater, sorgen.
Ich weiß, du sorgest gnädiglich.
Und giebst am Ende meiner Zeit,
In Christo mir die Seligkeit.

12. Ich leb' indeß in dir vergnüget;
Vergnüget sterb' ich auch zuletzt.
Nichts ist, das meinen Glauben bieget,
Der Felsen-vest hierauf gesetzt:
Daß du mir ew'ge Seligkeit
In Christo Jesu hast bereitt.

Dritter Theil.

Esa. 58, v. 7. 8.

Brich dem Hungrigen dein Brod
. . . wird dich zu sich nehmen.

Text zur Musik,
am IX Sonntage nach Trinitatis 1758,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Ich weiß wol, daß ich sterben muß, doch nicht zu welcher Stunden; drum gib, daß ich in steter Buß und Andacht werde funden, auf daß ich jetzt und allezeit zu meiner Heimfahrt sey bereit, so bald du mich abforderst.

Sind Menschen dumm
Bey grösster Klugheit dieser Welt;
Da sie nicht an ihr Selenheil gedenken,
Und sich ins Irdische versenken:
So gehe doch ein Christ,
Dem an der Seligkeit gelegen ist,
Mit solcher Weisheit um,
Die klug macht, und in der er seinem Gott gefällt,
Obs gleich die Welt für Einfalt hält.
Sey klug. Denk' an die Ewigkeit:
An die, in welcher ew'ge Freuden;
Und die, in welcher ew'ges Leiden.
Am Ende deiner Zeit
Musst du in eine von den beyden.
Nun, welche steht dir an?
Sey klug, und hüte dich vor Sünden;
So wirst du wohl den Weg zum Himmel finden.
Sind aber schon der Sünden viel gethan:
Kann wahre Buße dich von Schuld und Straf entbinden,
Wär sie auch gleich unsäglich.
Sey klug, und überlege täglich,

Wie du mit deiner Rechnung willt bestehn,
Wenn Gott mit dir wird ins Gerichte gehn.
Da ist dir anders nicht zu rahten:
Nimm Jesum nur zum Advocaten;
Der, wann du gläubst, es herzlich gerne thut,
Und sein Verdienst macht alles Böse gut.

Wer Jesum Christum gläubig kennt,
Der ist recht klug zu nennen.
Denn alle Klugheit dieser Zeit
Hilft nichts, gar nichts, zur Seligkeit.
Er bietet selbst den Glauben an,
Dadurch man Ihn ergreifen kann.
Und er wird sich von keinem trennen,
Der sich nicht selber von ihm trennt.

V. A.

Ich habe Jesum angezogen schon längst in meiner heil'gen Tauf, du bist mir auch daher gewogen, hast mich zum Kind genommen auf. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut!

Ich habe Jesu Fleisch gegessen, ich hab sein Blut getrunken hier, nun kann er meiner nicht vergessen, ich bleib in Ihm und Er in mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

Ach ja! durch Christi Jesu Blut
Macht Gott mein letztes Ende gut.
Das ist mein Trost im Leben und im Sterben.
Und ob mich Moses gleich verklagt,
Auch mein Gewissen selbst mich nagt;
Lässt Er mich doch, mein Heiland, nicht verderben.

V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0648

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Zweter Theil.

Choral. Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Der Feind' ist viel, und setzen sich, ach HErr, so viele wider mich! Laß mich doch nicht verzagen, wenn sie, voll bittrer Spötterey, daß keine Hülfe bey dir sey, zu meiner Sele sagen!

Ich girre, wie verfolgte Tauben;
Ich bebe, wie das Blat an Trauben;
Der Feind ist groß, und groß die Noht.
HErr, willt du, daß ihr Hohn mich quäle?
Viel sagen stolz von meiner Sele:
Wo ist die Hülfe? Wo ihr Gott?

V. A.

Wie? keine Hülfe? Selbst bey Gott
Soll meine Pein
Und meiner Feinde Spott
Noch unbemerkt, noch ungeahndet, seyn?
Sein Blick, der hell, als wie das Feu'r in Blitzen,
Und lieblich, wie das Licht der Welt,
Soll mich, sein Kind, nicht sehn, und mich, sein Kind, nicht schützen?
Jedoch, sein Ohr hört meiner Feinde Spott,
Er wird gewiß sein Kind beschützen,
Wenn tausend Feinde blitzen:
Denn Er ist Gott.

Gott schilt von Sinai. Zittert, ihr Sünder!
Räche, Gerechter, das Recht deiner Kinder!
Du blitzest; sie zittern. Du donnerst; sie fliehn.

Wenn Tausend, voll Bosheit, voll Zor
mir zur Rechten,
Zehn Tausend zur Linken, den Fall sich
fechten;
So trifft mich doch kein Feind: der He
zerschläget ihn.

V.

Choral.

Unter deinen Schirmen, bin ich vor den Stürmen

Wie lange will das Heer der Sünder Gott vergessen?
Wie lange setzt es sich vermessen
Noch wider Ihn und seine Macht?
HErr, sieh darein, du, der sein Volk bewacht!
Die Deinen sind der Waffen müde.
Nach langem Warten rufe: Friede!

1. Mit Tritten, die von Segen fliessen;
2. Mit Lippen, die von Anmut fliessen;
1. Mit Händen, welche Gnad ergiessen,
2. Mit Blicken, die nur Huld ergiessen,
1.2. Erscheine, Gott, im Heiligtum!
1. Laß, Herr, dein Zion Frieden hören;
2. Laß Segen und Gedeihn sich mehren!
1.2. Dein ist die Ehr', und dein der Ruhm.

V.

Ps. 124, 8.

Unsre Hülfe steht im Namen des HErrn
der Himmel und Erde gemacht hat.

Dritter Theil.

Unsre Hülfe steht im Namen des HErrn
der Himmel und Erde gemacht hat.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0650

Text zur Musik,
am IX Sonntage nach Trinit. 1765, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende. Hingeht die Zeit, herkommt der Tod. Ach! wie geschwinde und behende kann kommen meine letzte Noht. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut!

Tolle Welt, in deinen Freuden!
Halt ein! halt ein! der Tod ist da.
Deine jauchzend-sichre Sünden
Sollen den zum Richter finden,
Der dich immer unempfindlich
Gegen seine Liebe sah. V. A.

Welch blinder Selbstbetrug!
Im Eitlen ist der Mensch so klug,
Daß er die Wirkung für den Grund
Zu seiner Handlung achtet;
Allein im Ewigen ist er so toll,
Daß er das wenig, und nie recht, betrachtet:
Daß er Gott Rechenschaft
Von seinem Leben geben soll.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0651

Zeuch mich immer in der Zeit
Auf das Bild der Ewigkeit,
Daß ich einstens selig sterbe!
Stell in mir dein Kreuzbild auf,
Daß mein ganzer Lebenslauf
Sich in deinem Blute färbe. V. A.

Laß mich bey Zeit mein Haus bestellen, daß ich bereit sey für und für, und sage frisch in allen Fällen: HErr, wie du willt, so schicks mit mir. Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut!

Zweter Theil.

1. Jesu, meine Freude!
Meines Herzens Weide!
Jesu, meine Zier!
Ach! wie lang, ach lange,
Ist dem Herzen bange,
Und verlangt nach dir;
Gottes Lamm!
Mein Bräutigamm!
Ausser Dir soll mir auf Erden
Nichts sonst liebers werden.
2. Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen

Aller Feinde frey;
Laß den Satan wittern,
Laß den Feind erbittern,
Mir steht Jesus bey!
Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt,
Obgleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken!

3. Trotz dem alten Drachen!
Trotz des Todes Rachen!
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe,
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh;
Gottes Macht
Hält mich in Acht,
Erd und Abgrund muß verstummen,
Ob sie noch so brummen.

4. Weg mit allen Schätzen!
Du bist mein Ergetzen,
Jesu, meine Lust!
Weg, ihr eiteln Ehren!
Ich mag euch nicht hören,
Bleibt mir unbewusst;

Elend, Noht,
Kreuz, Schmach und Tod,
Soll mich, ob ich viel muß leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

5. Gute Nacht! o Wesen,
Das die Welt erlesen,
Mir gefällst du nicht;
Gute Nacht! ihr Sünden,
Bleibet weit dahinden,
Kommt nicht mehr ans Licht;
Gute Nacht!
Du Stolz und Pracht,
Dir sey ganz, du Lasterleben,
Gute Nacht gegeben.

6. Weicht, ihr Trauergeister!
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein;
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn;
Duld ich schon
Hier Spott und Hohn,
Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu! meine Freude.

Dritter Theil.

1. Jesu, meine Freude! = = =
Nichts sonst liebers werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0654

St. Jacobi.

Am zehenden Sonnt. nach Trin. 1734.

Vor der Predigt.

Wohin, mein Heil? wohin mit feuchten Wangen?
Soll jene Stadt, die Marter, Schmach und Tod
Dir und den deinen droht,
Das Opfer ihrer Wuht in dir empfangen,
Und deiner Thränen würdig seyn?
Ja, gehe hin, und schicke
Sturm, Stralen, Feuer, Dampf, erzürnte Blicke
Vor deinen Antlitz her! Ach aber nein!
Es wallet dir dein zärtlich Herz;
Dein Auge sieht, mit nassem Schmerz,
Die Rache schon von weitem blitzen.
Was dich verflucht, beklagest du,
Und eilst den Hügeln liebreich zu,
Die du mit Blute nurst besprützen. D. C.

Wohlan! dein König kommt, dein Heil, dein Licht, und Stern,
Dein steter Wunsch, dein Hoffen und Verlangen,
Dein König kommt. O Stadt des HErrn,
So eile doch ihn würdig zu empfangen!
Prange nun, o Salems Hügel,
Oeffne deiner Thore Riegel!
Hier kömmt GOtt, hier Davids Sohn.
Töchter Zion, schmückt und zieret
Dem, der alle Welt regieret,
Seinen euch so nahen Thron. D. C.

Verkehrtes Volk, erbosste Nattern-Brut!
Heisst dieses deinen König ehren?

Soll dessen Purpur sich in Blut,
Und Davids Thron
In ein verfluchtes Holz, verkehren?
Du fesselst, du verspeyst, du krönst mit bitterm Hohn,
Du marterst und erwürgst, den, der in deine Mauren
Als König, und als Heyland, zeucht.
Wohlan, dein Frevel wird nicht lange dauren,
Die Rache folgt, der Friede weicht.
Aus deiner mit gerechtem Blut
Nur allzuoft beschmitzten Erden
Wird bald ein Gräuel-Mer von deinem Blute werden.
Verkehrtes Volk, erbosste Nattern-Brut!

Es stürzen Jerusalems prächtige Höhen;
Die stolzen Palläste zerfallen, vergehen,
In finstre Verwüstung, in Kiesel und Graus.
Die Rache schickt Schwerdter und lodernde Flammen,
Wirfft Tempel und Gassen und Mauren zusammen,
Und machet ein blutiges Scheusal daraus.

Da Capo.

O Anblick, welcher mich voll Grausen macht!
Ist dieß Jerusalem,
Jerusalem, das seine Pracht
Biß an die Wolken fast erhaben?
Wie wüste liegest du!
Wie decket deinen Glanz ein schnöder Moder zu!
Wie liegt dein Stolz in Staub und Schutt begraben!
Unsel'ge Frucht bethörter Sinnen!
So geht es, wo man dich, mein Heyland, von sich treibt,
Und nicht,
Wann deine Treue warnt, wann deine Liebe spricht,
Den Worten deines Mundes gläubet.
O weiche nicht, mein Heyl, da deiner Gnaden Stral
Bißher, mit Segen sonder Zahl,
Auf unsre Mauren scheinst! o weiche nicht von hi[illegible]!

Dein Segen schaffet holden Frieden,
Die Wolfahrt stammet nur von dir.
So bleibe denn, uns zu bedecken,
Wenn wolverdiente Strafen schrecken,
So bleibe, theurer JEsu, hier!

Da Capo.

Nach der Predigt.

Thren. I. v. 1.

WIe lieget die Stadt so wüste, die voll Volks war? Sie ist wie eine Witwe; Die eine Fürstin unter den Heyden, und eine Königin unter den Ländern war, muß nun dienen.

Noch diese Stunde können wir,
Jerusalem, an dir
Und deinen Kindern, die zerstreut
Als in der Irre gehen,
Dieß Wort des HErrn erfüllet sehen:

Ach Zion, laß den Fall
Jerusalems dich lehren!
Eröffne doch einst wieder
Die fest-verschloss'ne Augen-Lieder,
Und sieh die Wunder-schöne Stadt,
Die GOtt so hoch geliebet hat,
In Asch und Graus sich kehren.
Ach Zion, laß den Fall
Jerusalems dich lehren!

Und wenn dich dieß nicht rühren kann,
Sieh JEsum selber an,

Das holde Jammer-Bild,
Wie ihm, indem er prophezeyt,
Und dieser Stadt den Garaus dräut,
Aus so liebreichen Augen
Ein heisser Thränen-Regen quillt.

Jammer-volle Liebes-Thränen,
Balsam-reiche Myrrhen-Flut.
Ach wie wird mein Hertz entzücket,
Wenn es euren Thau erblicket,
Der so lichte Flammen heget,
Und auf jeden Tropfen träget
Klare Zeichen starker Glut.
Jammer-volle Liebes-Thränen,
Balsam-reiche Myrrhen-Flut!

Hier muß ich auch im Thränen-Haus' vor grosse
Angst oft weinen, der Welt aushalten manchen Straus
Sie martert stets die Deinen. Auf allen Seiten wo si
kann, fängt sie mit mir zu hadern an, doch tröst ich mich
zu aller Frist, daß du HErr Christ, in Noth hie auch
gewesen bist.

Zum Beschluß.

Jes. LV. v. 7.

Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Ubelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HErren, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey Ihm ist viel Vergebung.

Text zur Music.

Am X Sonntage nach Trinit. 1743. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Singende:

Gott. Zephanias. Die Betrachtung. Chor der Betrachtenden. Der Bußfertige.

Betracht. Große Städte, große Sünden:
Ist der Wahrheit eignes Wort!
Ach! wie weicht der Bösen Menge
Von des Lebensweges Enge!
O! wie frech, wie schnell, wie rege,
Eilt sie auf dem breiten Wege
In der Höllen dunklen Ort!
Große Städte ꝛc.

Ach leider, ja!
Weil eine große Stadt,
Als eine kleine Welt,
Auch eine große Zahl von Sündern in sich hält,
Und so die Bosheit stets an Bosheit Nahrung hat:
So ist, wo sie nicht Buße thut,
Die Sünd' und das Verderben,
Das Leben und das Sterben,
In ihr allzeit einander nah.
So lässt der HErr des Grimmes Donner knallen,
Und seiner Rache Flammen blitzen,
Daß von Getöse, Gluht und Flut,
Des Grundes Veste
Bewegt erschüttern;
Daß auch die Berge zittern;
Daß Thurm- und Tempelspitzen,
Daß prächtige Palläste,

In Schutt und Graus zerfallen,
Daß Hab' und Gut,
Daß Eltern, nebst den Kindern in der Wiegen,
In Strömen, Blut und Asche liegen.

Chor der Betracht. Es füllen der Allmacht bestrafende Blitze
Die Städte mit Flammen, die Völker mit Hitze,
Zum Rauben, zum Würgen, zu heftiger Wut.
Ein winselndes, klagendes, flehendes Weinen
Erschallet aus polternden Haufen von Steinen;
Es theilen die schrecklich erschütterten Lüfte
Bald schwarze, bald blaue, bald röhtliche Düfte;
Die Gassen beströmet das menschliche Blut.
Es füllen ꝛc.

Betr. Diß alles zeigt Jerusalem ganz klar,
Als deren Strafen auch so gar
Das Auge Jesus selbst recht bitterlich beweinet,
Wenn ihre Heftigkeit ihm im Voraus erscheinet.
Nun ist derselbe Gott auch unser Gott,
Und duldet folglich itzt auch nicht der Sünder Spott.
Darum, mein Zamburg, wirst du diß bedenken:
Soll deine Schuld auf dich nicht Jesusthränen lenken,
So falle deinem Gott zu Fuße,
Und zeig' ihm Thränen wahrer Buße.

Zephan. Suchet den HErrn alle, ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet; suchet Gerechtigkeit, su-

chet Demut, auf daß ihr am Tage des Herrn Zorns möget verborgen werden.

Bußf. Wolan! ich giesse meiner Thränen Flut
In Jesu Blut.
Ach thut, ihr Sünder, thut deßgleichen,
Sonst läßt des Höchsten Herz sich nicht zur Gnade erweichen.

Ach strömt, ihr Augen! weinet Blut,
Da Jesus Auge Thränen weinet!
Bedauret eurer Sünden Blöße,
Weil Jesu selbst der Strafen Größe
Der schärfsten Zähren würdig scheinet.
Ach strömt ꝛc.

Gott. Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ichs ausrotten, zerbrechen und verderben will. Wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, daß ich ihm gedachte zu thun.

Choral. O Vater der Barmherzigkeit ꝛc.

Zweyter Theil.

Euch zuförderst hat Gott auferwecket sein Kind, Jesum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.

Armes Salem! deine Ruh
Stund ehmals in deinen Händen.
Doch, da dich deine Priester blenden,
So laufst du nun den Heiden zu.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0661

Das Blut, das du vergossen,
War Rinderblut:
Uns kommt das wahre Blut zu gut;
Uns ist der Himmel aufgeschlossen.
Armes ꝛc.

Vergiessen wird man mir mein Blut, darzu mein Leben rauben, das leid' ich alles dir zu gut, das halt mit festem Glauben; den Tod verschlingt das Leben mein, mein' Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helft den Unterdrückten, schafft den Wayſen Recht, und helft der Wittwen Sachen.

Pochet, pochet nicht, ihr Christen!
Pochet nicht auf eure Ruh!
Christus, der für euch gestorben,
Christus, der ihn euch erworben,
Schliesst noch itzt den Himmel zu.
Führet Buß' und wahrer Glaube
Euch nicht aus dem Sündenstaube,
So ist schon der Himmel zu.
Pochet ꝛc.

Ich bitt, o Herr! aus Herzens Grund, du wollst nicht von mir nehmen dein heilges Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen mein' Sünd und Schuld, denn in dein' Huld setz' ich all mein Vertrauen. Wer sich nun fest darauf verläſſt, der wird den Tod nicht schauen.

Dritter Theil.

Chor der Betracht. Es füllen der Allmacht bestrafende Blitze Die Städte mit Flammen ꝛc.

Text zur Musik.

Am X Sonntage nach Trinitatis 1747. in St. Jacobi.

Erster Theil.

O Mensch! bedenk doch in der Zeit,
Bedenk es heut,
Was dir zum Frieden dienen kann!
Nimm deines Heilands Warnung an,
Und wirf von dir hinaus
Den Gram und Wust,
Wodurch dein Herz, darinn Gott Ehr und Preis gehört,
In eine Mördergrube sich verkehrt!
Auf, auf! nimm deinen Jesum ein,
Und mach durch ihn dich rein
Von den bisher gewohnten Sünden,
Und laß dein Herz hinfort ein Haus
Des Glaubens, des Gebets und wahrer Liebe seyn!
So wirst du an dem Tag, da Gott zu jenen Flammen
Wird die Verächter seines Worts verdammen,
Erlösung und den Frieden ewig finden.

Mein Jesu! verjage,
Zerstöre, zerschlage
Des Teufels Reich und Werk in mir!
Ich will, mit Thränen in der Aschen,

Die Flecken meiner Sünden waschen,
Verstoße mich nur nicht von dir!
Mein Jesu! ꝛc.

Zwar es haben meine Sünden meinen Jesum oft betrübt; doch weiß ich, daß er mich liebt, und er lässt sich gnädig finden: drum ob mich mein' Sünd ansicht, meinen Jesum laß ich nicht.

Jesu! deine Thränen flossen,
Ja du hast dein Blut für mich vergossen,
Da ich dich noch oft betrübt.
So wird, da ich nun wiederkehre,
Und mit bethränter Buße dein begehre,
Dein Gnadenbrunn sich nicht verschliessen;
Vielmehr aus deinen Wunden schiessen
Diß, was mir ewig Labsal giebt.
Jesu! deine Thränen ꝛc.

Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn: so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott; denn bey ihm ist viel Vergebung.

Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geschoß; seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben.

Kehrt, ihr Sünder, kehret wieder,
Bleibet nicht im Fluche stehn!
Fallt vor Gott in Buße nieder,
Sonst dörft ihr zu Grunde gehn!
Weinet über eure Sünden!
So lässt er sich gnädig finden.

Ach! Jesus weinet über euch,
Und ihr seyd Stein und Felsen gleich!
Soll er denn nicht in eure Herzen kommen?
Er hat euch ja zu Tempeln angenommen,
Und ihr verwüstet sie mit Schand und Greul!
Bedenkt doch euer Heil,
Und bittet um den Heilgen Geist,
Damit er alles mög' aus euch vertreiben,
Was er nicht selber thut und heisst!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0665

Wo nicht, so könnt ihr sicher gläuben:
Der Bogen ist gespannt, das Schwerdt gewetzt.
Ach! wehe dem, den Gottes Zorn verletzt.

Jesu! komm, bewohne mich!
Deine Gnade sey mir theuer!
Reiß mit Loth mich aus dem Feuer!
Mach aus mir ein Gotteshaus!
Stoß den Gräul der Sünden naus!
Allen Trost setz ich auf dich.
Jesu! komm, bewohne mich!

Herr, sieh nicht an die Sünde mein, thu ab all' Ungerechtigkeit, und mach in mir das Herze rein, einen neuen Geist in mir bereit. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, deinen Heilgen Geist wend nicht von mir, die Freude deines Heils, Herr, zu mir richt, der willige Geist enthalt mich dir!

Dritter Theil.

Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geschoß; seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0666

Text zur Musik,
am X Sonntage nach Trinit. 1752, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Gerechtigkeit. Der Herr wird dich schlagen mit Wahnsinn, Blindheit und Rasen des Herzens.

O! suchet Schutz in Fels- und Ritzen!
In Ritz- und Felsen suchet Schutz!
Verstockte! wäret ihr doch Steine,
So fühlten euer Fleisch und Beine
Des strengen Zornes Ruhten nicht,
Wenn Mord u. Schwerdt ins Herze bricht.
Ihr lacht, und seht die Schärfe blitzen!
O! suchet ꝛc.

Sele. Wer ist doch dieses Ziel der Rache?
Und was betrifft die Sache?

Ger. Die Thörichte, die Brut der Schlangen,
Die, welcher lange Zeit
Ihr König nachgegangen,
Die er mit Wohl gelockt, mit Weh bedräut,
Um die er Kron und Thron verlassen,
Um die er oft geweint,
Dieselbe will ihn feindlich hassen,
Die schmähet ihn, wenn er ihr Glücke meynt.

Sele. Wie? ist es nicht die heilge Stadt,
Da Gottes Aug und Herze wohnet,
Da er so Herd, als Feuer, hat,
Bey der er drinnen ist und thronet?

Ger. Die ist es, ja! der hat er nicht verschonet.

Sele. Muß dieser es also ergehn,
Wie wird es um Samaria
Und Sodom stehn?

Wer auf diesen Stein fället, der wird zerschellen; auf welchen er aber fället, den wird er zermalmen.

Sieht Lieb und Langmut sich verschmähet,
Entbrennt ihr Zorn, der nicht vergehet.

Choral. Wahr ists: Gott ist zwar stets bereit dem Sünder mit Barmherzigkeit; doch wer auf Gnade sündigt hin, fährt fort in seinem bösen Sinn, und seiner Selen selbst nicht schont, der wird mit Ungnad abgelohnt.

Ger. Allein, es ist ein schrecklichs Ungelücke!
In solches sinket sie durch eigne Tücke,
Sie, die nunmehr verschmähte Braut,
Die Grimm und Zorn auf ihrer Scheitel schaut.

Sele. Zeige mir, o treuster Jesu,
Was zu meinem Friede dient!
Laß mich nicht in Blindheit laufen!

Sele. Gerech. { Treibe { doch aus meiner / nur aus deiner } Brust }
Neid und Zorn und Welt und Lust,

Sele. Welche mich und dich verkaufen,

Sele. Gerech. { Und mein Herze, deinen / Und dein Herze, Jesus } Tempel,
Oft zu schänden sich erkühnt!

Sele. Zeige mir, ꝛc.

Wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habet, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.

Sele. Allein, wie schrecket deine Strenge!
Mich schreckt dein Zorn, womit du schlägst.

Ger. Getrost, du kömmst in kein Gedränge,
Wenn du des Lammes Zeichen trägst,
Und wenn in dir das Holz des Paradieses grünt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0668

Sele. Zeige mir, o treuster Jesu,
Was zu meinem Friede dient!

Ger. Wirst du im Lichte wallen,
So kann dich nicht die Blindheit überfallen.

Sele. Mein Heil, o strafe nicht so scharf!
Gehorsam soll mich dir verbinden.

Ger. Beweine herzlich deine Sünden!
Daß Jesus über dich nicht weinen darf.

Sele. Wohlan! mein Trost! ich bin nun dessen überzeuget:
Du wirst an der zu keinem Löwen werden,
Die Thränen-voll sich dir zun Knien beuget.

Die Lieb und Langmut weiß zu dulden,
Vergiebt, voll Brunst, bethränte Schulden.

Choral. Ich bin von Seufzen müde, hab weder Kraft noch Macht, in großem Schweiß ich liege durchaus die ganze Nacht, mein Lager naß von Thränen, mein Gestalt für Trauren alt, zu Tod ich mich fast gräme, die Angst ist mannigfalt.

Zweeter Theil.

Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf geleget tödtliche Geschoß; seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben.

Kehrt, ihr Sünder, kehret wieder,
Bleibet nicht im Fluche stehn!
Fallt vor Gott in Buße nieder,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0669

Sonst dürft ihr zu Grunde gehn!
Weinet über eure Sünden!
So lässt er sich gnädig finden.

Ach! Jesus weinet über euch,
Und ihr sey Stein und Felsen gleich!
Soll er denn nicht in eure Herzen kommen?
Er hat euch ja zu Tempeln angenommen,
Und ihr verwüstet sie mit Schand und Greul!
Bedenkt doch euer Heil,
Und bittet um den Heilgen Geist,
Damit er alles mög aus euch vertreiben,
Was er nicht selber thut und heisst!
Wo nicht, so könnt ihr sicher gläuben:
Der Bogen ist gespannt, das Schwerdt gewetzt.
Ach! wehe dem, den Gottes Zorn verletzt.

Jesu! komm, bewohne mich!
Deine Gnade sey mir theuer!
Reiß mit Loth mich aus dem Feuer!
Mach aus mir ein Gottes-Haus!
Stoß den Gräul der Sünden aus!
Allen Trost setz ich auf dich.
Jesu! komm, bewohne mich!

Herr, sieh nicht an die Sünde mein, thu ab all Ungerechtigkeit, und mach in mir das Herze rein, einen neuen Geist in mir bereit; Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, deinen heiligen Geist wend nicht von mir, die Freude deines Heils, Herr, zu mir richt, der willige Geist enthalt mich dir!

Dritter Theil.

Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. = = zum Verderben.

Text zur Musik,
am X Sonntage nach Trinit. 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Sie verachten das Gesetz des Herrn Zebaoth, und lästern die Rede des Heiligen in Israel. Darum ist der Zorn des Herrn ergrimmet über sein Volk, und recket seine Hand aus über sie, und schläget sie, daß die Berge beben, und ihr Leichnam ist wie Koth auf den Gassen, und in dem allen lässet sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgereckt.

Ach Gott! thu dich erbarmen durch Christum, deinen Sohn, üb'r Reich' und üb'r die Armen, hilf, daß wir Buße thun, und sich ein jeder erkennen thut; ich fürcht', Gott hat gebunden ein' Ruht, er will uns damit strafen, den Hirten mit den Schafen, es wird ihm keiner entlaufen.

Jerusalem, die Gottes Stadt,
Wo Gott insonderheit
Mit großer Gnad und Herrlichkeit
Gewohnet hat,
Liegt in ihr selbst begraben,
Als wär sie nie gewest;

Ist aber in so ferne noch
Dem Namen nach geblieben,
Daß alle doch,
Die ihre Buße stets verschieben,
Jerusalem von Zeit zu Zeit
Zum Schreckens-Spiegel möchten haben,
Wie Gott Verachtung seines Worts
Und andre Sünden pflegt zu strafen.
Ach! laß uns unsers Orts
In Sicherheit
Und Unbußfertigkeit
Nicht schlafen.
Erweckt, weils annoch heute heißt,
Ihr Sünder, euren Geist,
Und ändert euer Leben,
Eh Gottes Rach' erwacht, verdienten Lohn zu geben.
Wer Ohren hat und hören kann,
Der höre doch bußfertig an:

Jerusalem ruft überlaut:
O Hamburg! laß dich weisen.
Ich war des Allerhöchsten Braut;
Und bin durch Feur und Eisen
Zerstört, verheert und ausgebrannt.
Meinst du denn nicht, daß Gottes Hand
Dich endlich auch kann finden,
Dein Volk zu strafen grausamlich?
O sichres Hamburg! bessre dich;
Laß ab, laß ab von Sünden!

Straf mich nicht in deinem Zorn, großer Gott, verschone! ach laß mich nicht seyn verlorn, nach Verdienst nicht lohne. Hat die Sünd dich entzündt, lösch ab in dem Lamme deines Grimmes Flamme.

Ob alle Menschen gleich
Des Teufels Sünden-Reich

Durch Unbußfertigkeit
Die ganze Lebens-Zeit
Wollen vermehren:
Mein Gott, so will ich doch,
(Ach, hilf mir heute noch!)
Mich unter wahrer Reu
Und ernster Sünden-Scheu
Gläubig bekehren.

Sie verachten das Gesetz des Herrn ꝛc.

Zweter Theil.

Euch zuförderst hat Gott auferwecket sein Kind, Jesum, und hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit.

Armes Salem! deine Ruh
Stund ehemals in deinen Händen.
Doch, da dich deine Priester blenden,
So laufst du nun den Heiden zu.
Das Blut, das du vergossen,
War Rinderblut:
Uns kommt das wahre Blut zu gut;
Uns ist der Himmel aufgeschlossen.
Armes ꝛc.

Vergiessen wird man mir mein Blut, darzu mein Leben rauben, das leid' ich alles dir zu gut, das halt mit festem Glauben; den Tod verschlingt

das Leben mein, mein' Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht. Helft den Unterdruckten, schafft den Waysen Recht, und helft der Wittwen Sachen.

Pochet, pochet, nicht, ihr Christen!
Pochet nicht auf eure Ruh!
Christus, der für euch gestorben,
Christus, der ihn euch erworben,
Schliesst noch itzt den Himmel zu.
Führet Buß' und wahrer Glaube
Euch nicht aus dem Sündenstaube,
So ist schon der Himmel zu.
Pochet ꝛc.

Ich bitt, o HErr! aus Herzens Grund, du wollst nicht von mir nehmen dein heiligs Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen mein' Sünd und Schuld, denn in dein' Huld setz' ich all mein Vertrauen. Wer sich nun fest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen.

Dritter Theil.

Sie verachten das Gesetz des Herrn Zebaoth, ⁄ ⁄ noch ausgereckt.

Text zur Musik,
am X. Sonntage nach Trinitatis,
1754.
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Liebster Heyland, dein Verlangen nach der Menschen Frömmigkeit, Buße, Heyl und Seligkeit, zeigen deine nasse Wangen, deine Thränen, deine Wort', die mich warnen immerfort.

So sünd'ge denn, Salem, verspotte, verlache
Das Schelten und Donnern der dräuenden Rache;
Ach, diese Thränen,
Ach, dieses Sehnen
Laß dir nur noch zu Herzen gehn!
Er weinet. Kannst du dir es wehren,
Schon hierum blos dich zu bekehren?
Er weint. Ach! kannst du diese Zähren
Mit hartem Herzen,
Ohn eigne Schmerzen,
Ohn eigne Thränen, fliessen sehn?
So sünd'ge ꝛc.

Hilf, daß ich den Ernst und Güte, daß ich die Gerechtigkeit, neben der Barmherzigkeit, stets bedenk und mein Gemüte wende von der Eitelkeit, trachte nach der Ewigkeit.

Du sündigest, o Salem, im Wachen und Schlafen;
Du siehst es, Gott, und musst es strafen,

Und weinst, daß Du es strafen musst.
Sucht, Frevler, durch Buße den Strafen zu wehren,
Sonst sieht auch Er einst eure Zähren
Mit Lachen und Lust.
Du sündigest ꝛc.

Wein, ach wein jezt um die Wette, meiner beyden Augen Bach, o, daß ich gnug Zähren hätte, zu betrauren meine Schmach, o, daß aus dem Thränen-Brunnen käm ein starker Strom gerunnen.

Unschuldsvolle, theure Thränen!
Ihr sollt meine Thränen seyn.
Netzt vielmehr nur meine Wangen;
Ich nur habe mich vergangen:
Jesus weinet, und ist rein.
Unschuldvolle ꝛc.

So lernet, Sünder, noch einmal
Aus Jesu Thränen selber weinen,
Eh' Angst und Qual
Zu eurer Straf erscheinen,
Eh Rach und Zorn mit unbarmherzgen Wettern
Selbst in den Sünden euch zerschmettern.
Kann euer eignes Weh euch nicht zurücke führen,
So lasst euch wenigstens doch seine Thränen rühren!

Küsset den Sohn, daß Er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege: denn sein Zorn wird bald anbrennen; aber wohl allen, die auf Ihn trauen.

Jes. 55, 7.

Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum HErrn, so wird Er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bey Ihm ist viel Vergebung.

Der Dampf von deiner Sünden-Gluht,
Jerusalem! steigt Himmel an,
Schlägt über dir zusammen.
Ach! willt du denn verloren bleiben?
Schau doch! wie Gottes Liebes-Flammen
Aus seinen Augen Thränen treiben.
Bekehre dich, damit noch diese Flut
Dein schnödes Feuer löschen kann.
Der Dampf ꝛc.

Wie vor Jerusalem mit seinen Sünden
Den Höchsten, der es doch
So väterlich geliebt,
Recht frevelhaft betrübt:
So lassen sich auch leider noch
Bey uns dergleichen rohe Sünder finden,
Die, aus verkehrtem Mut,
Des Bundes Blut,
Das Christus doch für sie so liebreich hat vergossen,
Mit Füßen gleichsam von sich stoßen!
Sie achten nicht das Wort, das sie zum Leben lockt:
Sie gehn mit Israel zu fremden Götzen hin:
Der Bauch, der Stolz und Pracht, Geiz und Gewinn,

Sind ihre schnöden Götter.
Gott steht den ganzen Tag und streckt die Hände aus;
Allein, die meisten bleiben doch verstockt.
Drum wird der HErr auch ihrer lachen,
Wenn sie das Unglück nun wird weinend machen;
Und wenn sie rufen: HErr! sey unser Retter,
So wird Er sie mit nichten hören;
Wohl aber ihre Pracht allhier in Graus,
Und dorten sie in Feuer-Brände, kehren.
HErr! hab ich gleichfalls mich vor Dir vergangen,
Ich komme wieder, nimm mich an!
Ach! laß mich nicht verdienten Lohn empfangen,
Vergiß, vergieb, was ich gethan!
Die Thränen, so aus meinen Augen steigen,
Die mögen Dir von meiner Reue zeugen.

Da Jesus weint um unsre Sünde,
Wie sollt mein Auge trocken seyn?
Ach brecht herfür
Ihr meiner Buße Zähren!
Mein Trauren wird mir Trost gebähren:
Und wenn ich Sünder Gnade finde,
Wird sich mit mir
Das Chor der Engel freun.
Da Jesus ꝛc.

Du weinest für Jerusalem, HErr Jesu, heisse Zähren, bezeugst, es sey Dir angenehm, wenn Sünder sich bekehren, wenn ich vor Dir mit Buß erschein, und über meine Sünde wein, so wäschst Du ab, aus lauter Gnad, die Missethat, so mich bisher gequälet hat.

Dritter Theil.

Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der = = = Vergebung.

Text zur Musik,
am X Sonntage nach Trinitatis 1763, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Esaia 5, 24. 25.

Sie verachten das Gesetz des HErrn Zebaoth, und lästern die Rede des Heiligen in Israel. Darum ist der Zorn des HErrn ergrimmet über sein Volk, und recket seine Hand aus über sie, und schläget sie, daß die Berge beben, und ihr Leichnam ist wie Koht auf den Gassen, und in dem allen lässet sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgereckt.

Choral. Nr. 616, 1.

Ach Gott! thu dich erbarmen ꝛc.

Jerusalem, die Gottes Stadt,
Wo Gott insonderheit
Mit großer Gnad und Herrlichkeit
Gewohnet hat,
Liegt in ihr selbst begraben,
Als wär sie nie gewest;
Ist aber in so ferne noch
Dem Namen nach geblieben.
Daß alle doch,
Die ihre Buße stets verschieben,
Jerusalem von Zeit zu Zeit
Zum Schreckensspiegel möchten haben,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0679

Wie Gott Verachtung seines Worts
Und andre Sünde pflegt zu strafen.
Ach! lasst uns unsers Orts
In Sicherheit
Und Unbußfertigkeit
Nicht schlafen.
Erweckt, weils annoch Heute heisst,
Ihr Sünder, euren Geist,
Und ändert euer Leben,
Eh Gottes Rach erwacht, verdienten Lohn zu geben.
Wer Ohren hat und hören kann,
Der höre doch bußfertig an:

Jerusalem ruft überlaut:
O Hamburg! laß dich weisen.
Ich war des Allerhöchsten Braut;
Und bin durch Feur und Eisen
Zerstört, verheert und ausgebrannt.
Meinst du denn nicht, daß Gottes Hand
Dich endlich auch kann finden,
Dein Volk zu strafen grausamlich?
O sichres Hamburg! bessre dich;
Laß ab, laß ab von Sünden!

Choral. Nr. 429, 1.
Straf mich nicht in deinem Zorn ꝛc.

Ob alle Menschen gleich
Des Teufels Sündenreich
Durch Unbußfertigkeit
Die ganze Lebenszeit
Wollen vermehren:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0680

Mein Gott, so will ich doch,
(Ach, hilf mir heute noch!)
Mich unter wahrer Reu
Und ernster Sündenscheu
Gläubig bekehren.

Sie verachten das Gesetz des HErrn Zebaoth, und lästern die Rede des Heiligen in Israel. Darum ist der Zorn des HErrn ergrimmet über sein Volk, und recket seine Hand aus über sie, und schläget sie, daß die Berge beben, und ihr Leichnam ist wie Koth auf den Gassen, und in dem allen lässet sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgereckt.

Zweyter Theil.

Klagel. 1, 1.

Wie lieget die Stadt so wüste, die voll Volks war? Sie ist wie eine Wittwe; die eine Fürstinn unter den Heiden, und eine Königinn unter den Ländern, war, muß nun dienen.

Noch diese Stunde können wir,
Jerusalem, an dir,
Und deinen Kindern, die zerstreut
Als in der Irre gehen,
Diß Wort des HErrn erfüllet sehen.
Ach Zion, laß den Fall
Jerusalems dich lehren!
Eröffne doch einst wieder
Die vest-verschlossnen Augenlieder,

Und sieh die wunderschöne Stadt,
Die Gott so hoch gelicbet hat,
In Asch und Graus sich kehren! V.A.

Und wenn dich dieß nicht rühren kann,
Sieh Jesum selber an,
Das holde Jammerbild,
Wie ihm, indem er prophezeyht,
Und dieser Stadt den Garaus dräut,
Aus so liebreichen Augen
Ein heisser Thränenregen quillt.

Jammer-volle Liebesthränen,
Balsam-reiche Myrrhenflut!
Ach wie wird mein Herz entzücket,
Wenn es euren Thau erblicket,
Der so lichte Flammen heget,
Und auf iedem Tropfen träget
Klare Zeichen starker Gluht! V.A.

Choral.

Hier muß ich auch im Thränenhaus vor großer Angst oft weinen, der Welt aushalten manchen Strauß: sie martert stets die Deinen. Auf allen Seiten, wo sie kann, fängt sie mit mir zu hadern an; doch tröst ich mich zu aller Frist, daß Du, HErr Christ, in Noht hie auch gewesen bist.

Dritter Theil.

Wie lieget die Stadt so wüste, die voll Volks war? Sie ist wie eine Wittwe; die eine Fürstinn unter den Heiden, und eine Königinn unter den Ländern, war, muß nun dienen.

Text zur Musik,
am X Sonntage nach Trinit. 1765, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ach Gott vom Himmel, sieh darein, und laß Dich deß erbarmen: Wie wenig sind der Heilgen dein! verlassen sind wir Armen; dein Wort läßt man nicht haben wahr; der Glaub ist auch verloschen gar bey allen Menschenkindern.

Heraus! heraus!
Verblendeter Hochmut, verzehrender Wucher,
Entweihe mir kein Gotteshaus.
Durch euch reisst oftmals der Versucher
Des Weizens besten Samen aus.
Heraus! heraus!
Verblendeter Hochmut, verzehrender Wucher,
Entweihe mir kein Gotteshaus.

Mein Gott! wie sehr entweiht man noch
Den Ort, wo Glaub und Andacht brennen sollen.
Wie vielfach sind die Laster doch,

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0683

Die Zions Gnadensegen,
Die hier die Gläubigen in einem Geist bewegen,
Durch Wildheit der Natur
Zu stören pflegen!
O bring uns alle auf die Spuhr,
Daß wir die Opfer
In Geist und Wahrheit zollen.

Laß dein Wehen in mir spielen,
Mich den Hauch am Herzen fühlen,
Geist der Kräfte aus der Höh!
Säusle sanft in meine Triebe;
Gieb, daß meine Glaubensliebe
In dem Tempel,
Andern zum Exempel,
Lodernd zu Dir aufwärts geh!
Laß dein Wehen in mir spielen,
Mich den Hauch am Herzen fühlen,
Geist der Kräfte aus der Höh!

Laß michs ja bey Zeit bedenken, weil noch währt die Gnadenfrist, was zum Frieden dienlich ist. Laß mein Herz durch dein Wort lenken, daß mich nicht der Sünden Gräul bring um meiner Selen Heil.

Hebr. 12, 15.

Sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume.

Was gläubest du?

Ich gläube, daß die Gnadenzeit von Gott einem jeglichen Menschen bis an sein Lebensende offen stehe.

Versäume nicht die Gnadenzeit,
Damit dichs nicht zu spät gereut.
Es wird dir zwar wohl Frist gegeben
Bis auf den letzten Blick im Leben;
Jedoch kann dieser plötzlich kommen.
Wie du nun da wirst weggenommen,
So geht dirs auch in Ewigkeit.
Ach siehe drauf:
Versäume nicht die Gnadenzeit!

Wie lebest du?

So, daß ich mich in Gottes Hause heilig und ehrerbietig verhalte.

Laß Gottes Haus dein Bethaus seyn,
Und gehe heilig aus und ein.
Gedenke, Gott ist da zugegen

Mit seinem Wort und allem Segen.
Wer diß verächtlich will betrachten,
Den wird Gott wiederum verachten.
Er schlägt mit Zorn und Strafe drein.
Ach denke dran:
Laß Gottes Haus dein Bethaus seyn.

Wie wirst du sterben?

Wenn ich in vollem Eyfer stürbe, könnte ich auch selig sterben?

Um Gott zu eifern, das ist gut,
Da giebt Gott selber Geist und Mut.
Ob auch das Leben muß verderben;
So heissts, in Gott und selig sterben.
Verdammlich aber ist der Eifer,
Wo man aus Feindschaft, Gift und Geifer,
Dem Nächsten was zu leide thut.
Ach merke diß:
Um Gott zu eifern, das ist gut.

Dritter Theil.

Sehet darauf, daß nicht jemand Gottes Gnade versäume.

Text zur Musik,
am XI Sonnt. nach Trinitatis 1748, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Zu dir flieh ich; verstoß mich nicht, wie ichs wohl hab verdienet. Ach Gott, zürn nicht; geh nicht ins Gericht: dein Sohn hat mich versöhnet.

Ich sinke schon; dein Zorn ist mir zu schwer,
Gott! sey mir Sünder gnädig!
Ach reiche mir, mein Gott, die Hände her!
Ach zeige doch mir Armen
Itzt deine Größe durch Erbarmen,
Und mache mich von meinen Sünden ledig!
Ich sinke schon; dein Zorn ist mir zu schwer,
Gott! sey mir Sünder gnädig!

Hier siehe dieses Lamm, im Blute liegend, an:
Das hat für dich und für die ganze Welt
Mit seinen Wunden gnug gethan.
Wer sich an das mit Glauben hält,
Der wird die Angst der Sünden,
Nebst ihrer Herrschaft, überwinden.

Welch Balsam fliesst in meine Sele!
Was dringet von dem Gnadenöle

Für Labsal in mein Herz und Blut!
Hier kann nunmehr mein Geist empfinden,
Wie sanfte, nach dem Weh der Sünden,
Des Heilands süße Gnade thut.
Welch Balsam fliesst in meine Sele!
Was dringet von dem Gnadenöle
Für Labsal in mein Herz und Blut!

Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer: nein, er giebt ihn für mich hin, daß er mich vom ewgen Feuer durch sein theures Blut gewinn. O du unergründter Brunnen! wie will doch mein schwacher Geist, ob er sich gleich hoch befleisst, deine Tief ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Zweeter Theil.

Ihr Heuchler! die ihr euch bemüht,
Mit euren schön- geschminkten Werken
Die Menschen zu betrügen,
Ja selbsten Gott zu spotten,
Der ins Verborgne sieht,
Als könnte der die Tücke nicht bemerken:
Ach, kehret um! eh euch des Herren Hand
Wird hier aus seinem Volke rotten,
Und euer übertünchtes Wesen
Dort öffentlich mit Schanden macht bekannt.
Ihr aber, ihr betrübten Sünder,
Die ihr zu eurem Heiland geht,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0688

Und eure Schwachheit gern gesteht,
Mit Thränen um Vergebung fleht,
Ihr sollet, wenn der Heuchler dort
An seinem ihm bestimmten Ort
Wird als ein Ungerechter liegen,
Durch Jesu Blut gerecht, als Gottes Kinder,
In wahrer Heiligkeit euch ewiglich vergnügen.

Ich will dir meine Schuld bekeñen:
Ich habe nicht, was ich gesollt,
Wol aber, was mein Fleisch gewollt,
Viel Uebels, Herr, vor dir gethan!
Nimm mich, weil ich bußfertig komme,
Nicht wie den Pharisäern gleiche Fromme,
Die sich gerecht mit eignem Lobe nennen,
Inwendig doch von bösen Lüsten brennen,
Zu Gnaden mit dem Zöllner an!
Ich will dir meine Schuld bekeñen:
Ich habe nicht, was ich gesollt,
Wol aber, was mein Fleisch gewollt,
Viel Uebels, Herr, vor dir gethan!

Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte; die Werk die helfen nimmermehr, sie mögen nicht behüten. Der Glaub sieht Jesum Christum an, der hat gnug für uns all gethan, er ist der Mittler worden.

Herr! sey mir armen Sünder gnädig,
Und mache mich ohn mein Verdienst gerecht!
Ich kan mir selber nichts erwerben,
Allein ich will auf diesen Glauben sterben:
Dein Lösegeld macht mich von Schulden ledig,
Ja selbst zu deines Reiches Erben,
Aus einen vor unnützen Knecht.
Herr! sey mir armen Sünder gnädig,
Und mache mich ohn mein Verdienst gerecht!

Wir liegen vor dir mit unserm Gebeht, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Ach, Herr, höre! Ach, Herr, sey gnädig!

Dritter Theil.

Wir liegen vor dir mit unserm Gebeht, = = Ach, Herr, sey gnädig!

Text zur Musik,
am XI Sonntage nach Trinit. 1752, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Wer sich vor dir, o Gott! in Demut niederlegt,
Sein Elend wohl erwägt,
Den würdigst du, daß er dort Cronen trägt.

Choral. Drum stärk uns, liebster Jesu, sey in Finsterniß das Licht, öffne unsers Herzens Augen, zeig dein freundlich Angesicht, spiel, o Sonn, mit Lebensblicken, so wird sich das Herz erquicken.

So bald nur Gottes Ebenbild verloren,
Ward Hoffart auch,
Als Scheusal der Natur, gebohren.
Diß wächset, als ein Dornenstrauch,
Bis itzo noch in aller Menschen Herzen;
Der Schlangeifer theilt den Wachstum mit,
Und heckt den stolzen Pharisäer,
Bis daß die schnöde Brut im Pful der Schmerzen,
Im Schwefel-reichen Pful,
Bald wiederum zu seiner Mutter tritt.
Nebucadnezar will den Königsstul
Gar an den Thron des Schöpfers bauen,
Bis ihm der Hochmutslohn, mit Grauen,
Zu eigen worden ist,
Und er, als wildes Thier, nur Gras des Elends frisst.

Schlaue Weltsirene,
Singe schöne,
Du betreugst den Menschen nur,

Daß er hier den Scepter führe,
Alles Weisheits-voll regiere,
In vergötterter Natur.
Schlaue ꝛc.

Diß sind die Griffe des Betrügers,
Der uns aus Eden weggebracht,
Und, uns zum Fall, so rein, so klug und heilig macht,
Da doch kein Fell des Tigers
So viel und ungezählte Flecken hegt,
Als unser Herz noch Sündenmahle trägt.
Nein, nein! Ich kenne das Verderben,
Darein, durch dessen List und Trug,
Uns Gottes Majestät danieder schlug.
Mein Gott! wir sind verworfne Scherben;
Wir sinken drum vor dir in Staub zur Erden,
Daß wir durch deine Gnadenhuld,
Und durch Bereuung unsrer Schuld,
Einst wiederum Gefäße deiner Ehre werden.

Gott, sey mir Sünder gnädig!
Verstoß mich nicht, mich todten Hund!
2 Sam. 9, v. 8.

Gedenke doch an deinen Bund,
Und lösche meinen Namen
Doch nimmermehr im Buch des Lebens aus:
Dagegen tilge doch des Hochmuts Schlangensamen,
Und lege Babels Thurm im Graus!

Gott, sey mir Sünder gnädig!
Verstoß mich nicht, mich todten Hund!

Ich will noch geringer werden, denn also, und will niedrig seyn in meinen Augen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0692

Diß Opfer ist ein lieblicher Geruch,
Der Himmel auf aus Davids Herzen gehet;
Und Niedrigkeit hat ihn vor Gott erhöhet.
Ach! wie vielmehr erschrecket mich der Fluch!
Ich sinke darum vor dir nieder,
Und singe diese Demutslieder:

Gott, sey mir Sünder gnädig!
Verstoß mich nicht, mich todten Hund!
Damit der Feind mich nicht erhasche.
Mein Herze thränt. Ach heile, wasche,
Und mach es von der Weltlust ledig,
Und von der Hoffartssucht gesund!
Gott, sey ꝛc.

Choral. Aus der Tiefen rufe ich, Herr! zu dir, erhöre mich: deine Ohren gnädig leih, merk die flehend Stimm dabey.

Zweeter Theil.

Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in allen dem, das geschrieben stehet im Buche des Gesetzes, daß ers thue.

Blitz, der Herz und Geist zerschmettert!
Harter Donnerschlag!
Gott sitzt selber im Gerichte,
Gott, vor dessen Angesichte
Keiner nicht bestehen mag.
Blitz, ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0693

O Ach und Weh! o Schreckens-See! wo soll ich mich verstecken? Ach daß doch die tiefe Gruft mögte mich bedecken!

Meine Sünden haben mich ergriffen; ihr ist mehr, als Haar auf meinem Haupte, und mein Herz hat mich verlassen.

Gott! ich soll gen Himmel sehen, aber ich seh unter mich. Wie ist mir, mein Gott, geschehen, daß ich so verlassen dich! Ich bin wehrt, daß mich dein Grimm, mit erzürnter Donner-Stimm, mag in tausend Trümmern schlagen, ja zur Höllen ewig jagen.

Weinend, seufzend, ächzend, klagend,
Aber doch nicht ganz verzagend,
Bring ich dir ein reuend Herz.
Nichts von allen meinen Werken,
Schaffet meiner Sele Ruh.
Du allein, Herr Jesu, du,
Du allein hebst ihren Schmerz.
Weinend, ꝛc.

Herr! es steht in deinen Händen; du allein hilfst aus der Noht; Du kannst meinen Jammer wenden; du kannst retten aus dem Tod. Es steht nur allein bey dir; niemand kann sonst helfen mir; Du kannst gnädig mich verneuen, und in Ewigkeit erfreuen.

Dritter Theil.

Verflucht sey jedermann, der nicht bleibet in allen dem, das geschrieben stehet im Buche des Gesetzes, daß ers thue.

Text zur Musik,
am XI Sonntage nach Trinit. 1753, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wesen, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen; und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viel Vergebung.

So komm ich auch zu dir allhie, in meiner Noht, geschritten, und thu dich, mit gebeugtem Knie, von ganzem Herzen bitten: Vergieb mir doch genädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.

Da ich ein allzugroßer Sünder bin,
So sollt ich zwar von ferne stehen,
In meiner Herzens-Angst;
Doch weil du selbst verlangst,
Daß ich getrost soll hin
Zu Jesu Christo gehen,
Den du auch mir, wie aller Welt,
Zum Gnadenstuhl
In seinem Blute vorgestellt:

So sind ich mich nun ein,
Auf sein Verdienst und Namen,
Zu dir, o Gott, zu schrey'n:
Du wollst mir Sünder gnädig seyn!
So sprich, ach ja du sprichst, um seinet willen Amen.

Sind die Sünden übergroß;
Dennoch macht uns Christus los.
Drum jauchz' ich im Glauben mit freudigem Mute.
Ob auch ihrer noch mehr wären,
Als der Sand an allen Meeren;
Würden sie doch viel zu klein,
Ja, wie nichts, zu rechnen seyn,
Gegen seinem theuren Blute.
Sind die Sünden ꝛc.

Wären tausend Welt zu finden, von dem Höchsten zugericht, und du hättest alle Sünden, so darinnen sind verricht, wär es viel; doch lange nicht so viel, daß das volle Licht seiner Gnaden hier auf Erden dadurch könnt erlöschen werden.

Wo ist solch ein Gott zu finden,
Welcher unserm Gotte gleich?
Sind wir große Sünden-Knechte;
Ei, so werden wir Gerechte.
Keiner ist Ihm da verschmählich.
Höllenbrände macht Er seelig,
Nackte Bettler ewig reich,
So sie sich auf Christum gründen.
Wo ist solch ꝛc.

Suchet den HErrn, weil er zu finden ꝛc.

So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit Gott haben, und wandeln in Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Lichte wandeln, wie er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander. Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, machet uns rein von aller Sünde.

O! wie theuer ist die Gnade,
Daß uns Gottes Sohn erlöst!
Sein Liebe war so groß,
Daß sein Blut,
Uns zu gut,
Er am Kreuzes-Stamm vergoß.
Aber ach! o ewig Schade!
Daß sich dessen, ohne Glauben,
Mancher Unbekehrter tröst.
O! wie theuer ist die Gnade,
Daß uns Gottes Sohn erlöst!

So lange wir im Finstern wandeln,
Und mit getünchter Heucheley
Der Gnad' in Jesu ganz zuwider handeln,
So lange bleiben wir im Fluche stehn.
Denn niemand kann und wird in Himmel gehn,

Er werde Jesu denn getreu,
Und suche, durch den Glauben los und frey
Von Sünden sich zu machen.
Der Spruch: Gott sey mir Sünder gnädig,
Spricht ohne Buße mich nicht von den Sünden ledig,
Wenn ich nicht Gott in Christo leben will.
Gewiß, es ist kein Kinder-Spiel,
Vor seine Sele wachen.
Wohl dem, der Jesu Blut
Sich lässt zur Buße zubereiten,
Den wird auch Jesu Trost
Aus dieser Welt geleiten.

Jesu, Trost der geistlich Armen,
Nimm mich doch zu Gnaden an!
Laß dich meine Noht erbarmen,
Weil ich mir nicht helfen kann!
Heile mich von allen Sünden!
Nimm mich dir zu eigen hin!
Laß in dir mich Ruhe finden!
Bleib im Tode mein Gewinn!

O Jesu Christe, Gottes Sohn, der du für mich hast gnug gethan, ach schleuß mich in die Wunden dein, du bist allein, der einig Trost und Helfer mein.

Dritter Theil.

Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, . . . ihm ist viel Vergebung.

Text zur Musik,
am XI Sonnt. nach Trinit. 1756, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Singende:

Gott. David. Petrus. Der Betende. Der Demütige.

Betende. HErr! meiner Sehnsucht Seltenheit
Eilt, flehentlich zu Dir zu beten.
Der Glaub ermuntert meinen Sinn,
Wiewohl ich Erd und Asche bin.
Wohlan! ich will mit Freudigkeit
Zu deinem Gnadenstule treten.
HErr! meiner ꝛc.

Demüt. O schöne Worte!
Wenn Selbst-Erniedrigung sich nur der Erd' und Aschen
Vor Gott vergleicht;
Wenn unser Herze zwar, durch Christi Blut gewaschen,
Der Himmelshöh' erreicht,
Die Demut aber auch nicht von der Erden,
Mit tief-gebognen Knien, weicht.
Denn diese Schrift zeigt auch des Himmels Pforte,
Der, welcher sich erhöht, soll tief erniedrigt werden.

1 Pet. 5, 5.

Paulus. Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt Er Gnade.

Demütige. Vollkommne Gottheit, deren Prangen
Mir recht durch Sel' und Sinne geht!
Es legt die Demut blöde Lieder,
Gebückt, vor deinem Throne nieder.
Mich rührt, in Ehrfurcht und Verlangen,
Die Größe deiner Majestät!
Vollkommne ꝛc.

Betend. Ach nun, so leg ich mich, in Blödigkeit und Buße,
Dir, höchste Majestät, zu Fuße.
Ganz ferne sey von mir,
Daß ich von Dir
Mich einer Gnade würdig schätzte;
O! wie hat mein Gemüte
Nicht Ungerechtigkeit beschwehrt!
Es träget mich nur noch die Größe deiner Güte,
Sonst wär ich längstens wehrt,
Daß mich die Hölle selbst mit ihrer Qual verletzte.
Nur schone ferner noch, ach! schone!
Ich nahe mich hiemit zu deinem Gnadenthrone:

a 2.

Allmächtiges, ewiges, heiligstes Wesen,
An Treue beständig, an Gnade ganz mild!
Laß mich deine Huld doch retten
Von den harten Sündenketten!
Hilf! Gott. Du bist der Last schon ledig.
Betende. Ach! Gott sey mir Sünder gnädig.
Laß den kranken Geist genesen!
Gott. Dir geschehe, wie du willt!
Betende. Allmächtiges, ꝛc.

Ps. 51, 19.

David. Die Opfer, die Gott gefallen,
sind ein geängster Geist, ein geäng-

stes und zuschlagen Herz wirst Du, Gott, nicht verachten.

Choral. Nr. 327, 6. So komme ich zu Dir ꝛc.

Zweter Theil.

1.

Straf mich nicht in deinem Zorn!
Groß sind die Verbrechen,
Gott, die als der schärfste Dorn
Mein Gewissen stechen.
Höllenpein
Dringt hinein.
Ach! und will mich Schwachen
Fast verzweifelnd machen.

2.

Zeig mir deine Vaterhuld,
Die unendlich grösser,
Als die allergrösste Schuld.
Laß das Zorngewässer,
HErr, von Dir
Ueber mir
Mit verdienten Plagen
Nicht zusammen-schlagen.

3.

HErr, wer denkt im Tode dein?
Denke Du dargegen
Deines Sohnes Todespein,
Und gieb mir den Segen,
Welcher sich
Mildiglich
Durch sein Blut ergiesset,
Das die Sünde büsset.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0701

4.

Weicht, ihr Feinde, weicht von mir!
Weicht, ihr argen Feinde!
Denn, HErr Jesu Christ, in Dir,
Hab ich Gott zum Freunde.
Seine Huld
Schenkt die Schuld.
Keine soll mir schaden;
Und ich bin in Gnaden.

5.

Ach wie freudig kann ich nun
Durch mein ganzes Leben
Im Verdienste Jesu ruhn,
Das Er mir gegeben.
All sein Heil
Ist mein Theil
Und mein selig Erbe,
Wenn ich endlich sterbe.

6.

Drum so komm, o süßer Tod!
Ich will mit Dir reisen,
Und mich mit dem Himmelbrodt
Meines Jesu speisen.
Ewiglich
Schmückt Er mich
Auch vor seinem Throne
Mit der Ehrencrone.

Dritter Theil.

Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt Er Gnade.

Text zur Musik,

am XIII Sonnt. nach Trinit. 1763,

in St. Jacobi.

Erster Theil.

Das ist sein Gebot, daß wir gläuben an den Namen seines Sohns Jesu Christi, und lieben uns unter einander, wie Er uns ein Gebot gegeben hat. Und wer seine Gebote hält, der bleibet in Ihm, und Er in ihm. Und daran erkennen wir, daß Er in uns bleibet, an dem Geist, den Er uns gegeben hat.

Choral.

Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit, den wahren Christenglauben, auf daß ich deine Süßigkeit, mög inniglich anschauen, vor allen Dingen lieben Dich, und meinen Nächsten gleich als mich, am letzten End dein' Hülf mir send, damit behend des Teufels List sich von mir wend.

O! daß ich mehr denn ein Herz haben könnte,
Und jegliches voll Glut und Liebe brennte
Zu Dir, Du Schönster aller Menschenkinder;
Zu Dir, Du Heiland aller Sünder;
Zu Dir, der mich auf Erden
Aus Gnaden reich, im Himmel selig macht.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0703

Du hast mich ja so wohl bedacht,
Daß Du den Glauben mir durch deinen Geist gegeben;
So laß mich auch durch Ihn voll Liebe werden,
Daß ich darinnen leben,
Und auch darinnen sterben mag.
Anbey gieb mir ein solch Gemüte,
Das sich dem Nächsten, nicht als Priester und Levite,
Wohl aber als ein Samariter, zeigt,
Und sich mit Lieb und Hülfe zu ihm neigt.
Das Wollen hab' ich ja von dir:
So schaffe das Vollbringen auch in mir.

Liebster Jesu, ich bin dein.
Liebster Jesu, Du bist mein.
Ewig laß die Liebe seyn!
Nichts begehr ich ausser Dir.
Was ich will, das bist Du mir.
Also sag ich für und für: V. A.

Choral.

Was ist, o Schönster! das ich nicht in deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, mein Quell, da ich mich labe, mein süsser Wein, mein Himmelsbrod, mein Kleid vor Gottes Throne, meine Crone, mein Schutz in aller Noht, mein Haus darin ich wohne.

Ich lasse meinen Jesum nicht,
Bis ich in jener Lebensaue
Ihn mit verklärten Augen schaue,
Von Angesicht zu Angesicht.
Indeß ist mir
Die Seligkeit geschehen:

Ich kann Ihn hier
Mit Glaubensaugen sehen,
Wobey mein Herz zu seiner Losung spricht:
V. A.

Das ist sein Gebot, daß wir gläuben ꝛc.

Zweter Theil.

Mein Gott! ich habe mißgehandelt!
Ich habe Dich nicht recht geliebt,
Nicht recht und nicht allein
Von ganzem Herzen und Gemüte,
Vielmehr für alle deine Güte
Dich durch Leichtsinnigkeit und Undank oft betrübt;
Ich habe gegen meinen Nebenknecht,
Wie jener Priester, mich bezeiget,
Mit Raht und That mich schlecht zu ihm geneiget,
Und ihm mehr Böses, als wie Gutes, angethan;
Ich hab die breite Bahn
Der Eitelkeit mit dieser Welt gewandelt.
Jetzt haben mich ergriffen meine Sünden;
Ihr sind viel mehr, als Haar auf meinem Haupt;
Sie haben mir den Rock der Tugend weggeraubt;
Sie haben mich verwundet und zerschlagen;
Ich bin von diesen Plagen
Bereits halb todt.
Wo soll ich Hülfe finden?
Wer rettet mich aus dieser Noht?

Du kannst, mein Jesu! nicht vorüber gehen!
Bey meinem Aechzen, Klagen, Flehen,
Bewegt sich dein mitleidigs Herz.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0705

Dein Auge blickt auf mich Elenden;
Du giessest mit geneigten Händen
Der Gnaden Oel und Wein
Den mir geschlagnen Wunden ein,
Zu lindern meinen Sündenschmerz. V. A.

Choral.

Heile mich, o Heil der Selen! weil ich krank und traurig bin! nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht, und ich selbsten mir gemacht! wird, o Arzt, dein Blut mich netzen, wird sich all mein Jammer setzen.

Ich bin von meiner Sele Wunden
Befreiet und geheilt.
Mein Jesus hat mich selbst verbunden,
Und mir sein eignes theures Blut,
Zur Tilgung meiner Schmerzen Wut,
Zum Lebensbalsam mitgetheilt. V. A.

Jer. 30, 12. 13. 17.

Also spricht der HErr: dein Schade ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. Deine Sache handelt niemand, daß er sie verbinde; es kann dich niemand heilen: Aber ich will dich wieder gesund machen, und deine Wunden heilen.

Dritter Theil.

Also spricht der HErr: dein Schade ist verzweifelt böse, ... Wunden heilen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0706

Text zur Musik,
am XIV Sonntage nach Trinitatis 1758, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Seyd dankbar in allen Dingen. Denn das ist der Wille in Christo Jesu an euch.

Choral. Nr. 542. Ich will mit Danken kommen ꝛc.

Der ist kein Mensch, geschweige denn ein Christ,
Der sogar Gott's-vergessen ist,
Daß er des Danks vergisst
Für soviel Wohl- und Gnadentahten,
Womit ihn Gott gesegnet und berahten.
Und hätt er nichts von Gütern dieser Welt;
So hat er dennoch Leib und Leben,
Das ihm sein Gott gegeben,
Und täglich noch erhält.
Was kann man ihm dafür vergelten,
Als Dank, und Lob, und Preis?
Wer das nicht thut, noch zu erkennen weiß,
Muß man den nicht für toll und thöricht schelten?
Sollt ich Gott nicht dankbar seyn?
Was ich nur im Leben habe,
Ist ja seiner Hände Gabe.
Auch macht er mich geistlich reich
Durch sein Wort und Sacramente.
Ob man tausend Welten nennte,
Sind sie ihnen doch nicht gleich.
Endlich, wenn ich selig sterbe,
Räumet er mir auch das Erbe
Aller Himmelsgüter ein.

V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0707

Choral. Laß mich dein Heil erkennen ꝛc.

Auf, auf, ihr christlichen Gemüter,
Die ihr dem dankbarn Samariter
Im Ruhme Gottes ähnlich seyd.
Wir loben und preisen, wir preisen und loben
Hienieden und oben
Den Herrn itzt und in Ewigkeit.
Er hat uns geholfen, er hat uns erhöret,
Und tausendmal tausend viel Gutes beschehret;
Und was uns noch förder zur Wohlfahrt gedeyt,
Ist alles bereit.

V. A.

Seyd dankbar in allen Dingen. Denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Zweter Theil.

Der Hochmut.

Choral. Nr. 386, 3. Mel. Christus, der uns ꝛc.
Was ist Ehr und Herrlichkeit? ꝛc.

Der Hochmut hegt ein wütend Feuer,
Das unaufhörlich um sich frisst,
Und nimmer satt zu machen ist.
Der Geizge merkt bey seinen Schätzen
Ein sträflichs zwar, doch ein Ergetzen;
Der Lüstling, nach vollbrachten Sünden,
Hat dennoch, gleich den Schwefelschlünden,
Bisweilen seine Zwischenruh;
Doch, die weiß jener nicht zu finden:
Er bringt sein Leben tobend zu.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0708

Erkenne, stolzes Ungeheuer,
Welch ein verwerflich Thier du bist!

V. A.

Wenn ihm auch schon der Fortgang glückt,
Daß mancher sich vor seinem Schnauben bückt,
So dünkt ihn jeder Sieg zu leicht;
Er macht sich neue Schwierigkeiten,
Sollt er auch gar die Demut selbst bestreiten;
Und hauet er gleich eine nieder,
So wachsen deren sieben wieder.
Er ahmt dem Leviathan nach,
Der, wenn er prächtig durch die stillen Fluten streicht,
Ein Ungestüm
Erregt,
Und alles um sich her zerschlägt.
Indeß wird ihm
Die Widerwärtigkeit in kleinen Dingen,
So stark auch sonst sein Mut, nicht kleinen Kummer bringen.
In großen aber ist er schwach,
Indem er nichts von großer Freude fühlt,
Hingegen stets nach einer grössern zielt.
Verirrter Mensch! wer so, wie du, verfährt,
Den Wunsch sich nahen sieht,
Erreicht nnd flieht,
Der ist beklagens - nein! der ist verspottenswehrt.

Die Zufriedenheit verschmähen,
Welche wir mit Augen sehen,
Die man stracks ergreifen kann,
Und der Hoffnung falschen Wahn
Auf ein künftigs Hochseyn gründen,
Sagt, ob das nicht thöricht heisst?
Thöricht, wenn ein Flattergeist
So geschwind ein Gut errennet,
Als es plötzlich unnütz nennet;
Wenn man schwitzt, ein Glück zu finden,
Und zugleich es niederreisst.

V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0709

Choral. Melod. Nun ruhen alle ꝛc.

Fahrt hin, ihr eitlen Ehren! ihr sollt mich nicht bethören; ich bin in Gott vergnügt. Gott ist der Grund der Freude, wo mir zur Herzensweide mein Heil, nebst meiner Ehre, liegt!

Der Name von Religion
Klingt dem, der hoch gesinnt, verschmählich.
Er schwingt sich selbst auf Gottes Thron,
Verdammt und machet selig,
Verlacht die Glaubenslehren,
Als die Gebiß und Zaum nur für den Pöbel wären;
Und wenn er ja noch beten will und kann,
So hält er frech um Wind und Sturm,
Um Babels Thurm
Und in die Luft gebaute Schlösser an.
Sonst gilts ihm einerley, ob er ein Christ,
Ob türkisch oder heidnisch ist.
Fort, lasterhafter Sinn,
Fort, Ehrsucht, fahr auf ewig hin!
Die Demut wird dereinst erhöhet,
Ob sie gleich hier gebücket gehet,
Und der Verachtung Druck sie trifft.
Es darf sich ihr geringer Kahn
Des Paradieses Ufern nahn,
Wenn Hochmut nach dem Höllenpfuhle
Mit aufgespannten Segeln schifft. V. A.

1 Pet. 15, 5.

Gott widerstehet den Hofärtigen, aber den Demütigen giebt Er Gnade.

Choral. Nr. 285, 5. Mel. O Gott, du frommer Gott ꝛc.
Treib allen Hochmut aus ꝛc.

Dritter Theil.

Gott widerstehet den Hofärtigen, aber den Demütigen giebt Er Gnade.

Text zur Musik,
am XIV Sonntage nach Trinitatis
1760,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Danket dem HErrn, und prediget seinen Namen. Verkündiget sein Thun unter den Völkern. Singet von Ihm, und lobet Ihn. Redet von allen seinen Wundern.

Die wirkende Kraft ohnbegreiflicher Werke
Kann nicht in schwachen Händen stehn.
Die Allmacht weiß sie sich allein zu geben.
Drum lasst uns die Thaten derselben erheben;
Drum lasst uns die Wunder der göttlichen Stärke
Mit Ehrfurchts-vollem Lob' erhöhn.
Die wirkende Kraft ohnbegreiflicher Werke
Kann nicht in schwachen Händen stehn.

Wie unermesslich groß ist Gottes Macht,
Weil Er den ganzen Bau der Welt
Aus Nichts hervorgebracht,
Und noch durch seine Kraft erhält!

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0711

Wie viele Wunder will uns nicht die Bibel zeigen
Bald macht der HErr aus Wasser Wein;
Bald musste Petri Netz durch Ihn gesegnet seyn;
Bald konnte dessen Hand die Lahmen, Stummen,
Blinden,
Von ihrer Noht entbinden;
Und, andrer Wunder zu geschweigen,
So macht Er heute zehn auf einmal wieder rein.
Doch solches that Er dorten nicht allein.
Nein, wir verspühren hier noch allezeit
Des Wunderthäters Gütigkeit.
Wie wenig aber sind, die dessen Lieb' erkennen?
Von zehen kann man oft kaum einen dankbar nennen.

Ein Ackersmann kann nicht verwehren,
Daß nicht sein Feld, an Statt der Aehren,
Oft wilde Dornensträucher trägt:
Also muß Gott oft selbst ertragen,
Daß man, an Statt Ihm Dank zu sagen,
Die Wohlthat nicht einmal erwägt.
Ein Ackersmann kann nicht verwehren,
Daß nicht sein Feld, an Statt der Aehren,
Oft wilde Dornensträucher trägt.

Auf, auf, mein Herz! laß dich die Tugend leiten,
Den Undank völlig auszureuten.
Bedenk, was Gott an dir gethan!
Der Sündenaussatz nahm dir deine Glieder ein,
Und dessen Gift, bedeckte deine Geister,
Da riefst du Ihn um Heilung an,
Und spracheſt: Jesu, lieber Meister,
Erbarm Dich mein!
Er aber machte dich von deiner Seuche rein.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0712

Wohlan! da du nunmehr genesen bist,
So schicke dich zu dem, der dein Erlöser ist,
Dem Samariter gleich, zurück zu kehren,
Und Ihn mit Lob und Preis zu ehren!

Schreib des Höchsten Wundergüte
Dankbarlich in dein Gemüte,
Daß sie unermesslich sey!
Sing' Ihm frohe Jubellieder!
Fall' aufs Angesichte nieder,
Und verehre seine Treu!
Schreib des Höchsten Wundergüte
Dankbarlich in dein Gemüte,
Daß sie unermesslich sey!

Danket dem HErrn, und prediget seinen Namen. Verkündiget sein Thun unter den Völkern. Singet von Ihm, und lobet Ihn. Redet von allen seinen Wundern.

Zweter Theil.

So fahre hin, du tolle Schaar, ich bleibe bey dem Sohne, dem geb ich mich, deß bin ich gar, und Er ist meine Krone; hab ich den Sohn, so hab ich gnug, sein Kreuz und Leiden ist mein Schmuck, sein Angst ist meine Freude, sein Sterben meine Weide.

Verlauft euch von Jesu aus Undank,
ihr Neune!
Ich weiche nicht von seiner Bahn.
Ihr stürzet in Abgrund der Hölle hinunter.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0713

Ihr taumelnden Selen, ach werdet doch munter!
Der enge Weg, der ists alleine,
Wo man das Ziel erreichen kann.
Verlauft euch von Jesu aus Undank, ihr Neune!
Ich weiche nicht von seiner Bahn.

Der grösste Haufe in der Welt
Lauft auf der breiten Bahn zur Höllen.
Mein Heiland! ach wie wenige sind der,
Die sich zu Dir gesellen!
Und ist es denn so schwehr,
Daß man sich in der Bahn erhält?
Ach nein! Gott giebt sich ja um alle Mühe,
Daß seine Liebe sie recht selig zu sich ziehe.

Leite mich, wie in der Mitten,
Hier die Liebe, da dein Geist!
Jene binde,
Der entzünde,
Bis mein Geist, unausgeglitten,
Sich einst gar der Welt entreisst.
Leite mich, wie in der Mitten,
Hier die Liebe, da dein Geist!

Gieb, daß wir deinem Leiten, ohn allen Heuchelschein, itzt und zu allen Zeiten zu folgen willig seyn, zeig Du uns deine Wege, leucht uns mit deinem Wort, daß wir auf rechtem Stege gehn zu der Himmelspfort!

Dritter Theil.

Danket dem HErrn, und prediget ꝛc.

Text zur Musik,
am XIV Sonntage nach Trinitatis, 1762, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ezech. 36, 26.

Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen.

Das wäre gut,
Wenn wir für unsre Krankheitswut
Und für die schweren Sündenseuchen
Nur sichre Mittel hätten.
Allein die Furcht will noch nicht weichen;
Sie spricht: wir sind nicht mehr zu retten.
Wer aber ist der ich?
Zielt diß vielleicht auf dich?

Jesu, lieber Meister!
Du allein bist unser Arzt.
Unsre Selen sind beflecket,
Unser Körper angestecket,
Beyde sind ein traurigs Ziel
Ungezählter Lastergeister.
Kraut und Pflaster hilft nicht viel.
Du allein bist unser Arzt,
Jesu, lieber Meister!

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0715

Ich höre schon: Du nimmst die Kranken an.
Dein Wort hat allbereits der Wunder mehr gethan.
Drum willst Du Dich noch deutlicher erklären:
Ich, ich, spricht unser Heil, ich will,
Willst Du mir auch nur eins gewähren,
Und Dich geduldig, folgsam, still,
Durch dienliche Arzneyen fassen,
Erweichen, reiben, drücken, saubern lassen;
Ich will, als eure Stärk und Kraft,
Rein Wasser über eure Wunden sprengen,
Sollt ich es auch mit meinem Blute mengen.
Denn dieses giebt euch neuen Lebenssaft,
Daß ihr von euerer Unreinigkeit,
Von Aussatz, Schmutz und Flecken,
Die jetzt noch Leib und Sele decken,
Rein werdet, und erneuert seyd.

Kraut und Pflaster hilft nicht viel.
Du allein, HErr, bist der Arzt,
Jesu, lieber Meister!

Du hast vielleicht aus Gilead
Den Lebensbalsam funden,
Der für den Sündenstank und ihren Kleister
Ein allgemeines Mittel hat.
Wohl! wasche, reibe meine Wunden!

Choral. Nr. 322, 2. Bespreng mich, HErr, ꝛc.

O Quell der Liebe!
Daraus dort Blut und Wasser rann.
Der Sele Gift kannst Du vertreiben.
Du, Du sollt mein Bethesda bleiben,
Der alles Uebel heilen kann.
Tilg alle Sündentriebe,
O Quell der Liebe!

Und (fährt in seinem Wort
Gott, unser Heiland, fort)
Von allen euren Götzen,
Die euch oft in Versuchung setzen,
Will ich euch reinigen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0716

O Wundercur! ach, laß es bald geschehn!
Wie aber? was läßt sich von Götzen sehn?
Ach, eine ungeheure Menge.
Schaut Adams Ebenbild!
Des Fleisches allergrösten Schild;
Den Hochmut, in betrüglichem Gepränge;
Des Geizes magere Gestalt;
Die Wollust in dem weichen Kleide;
Die Eitelkeit und tolle Freude.
O Helfer, ach! befrey uns doch nur bald
Von ihrer Sclaverey!
Schmück uns mit reiner Unschuldsseide,
Damit dein Ruhm unendlich sey!

Choral. Ich bin rein um deinent willen, Du giebst gnug Ehr und Schmuck, mich darein zu hüllen: Ich will Dich ins Herze schliessen, o mein Ruhm! edle Bluhm! laß Dich recht geniessen!

Zweter Theil.

Ps. 25, 18.

Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergieb mir alle meine Sünde!

O mein Gott, erbarme Dich!
Ich bin krank von meinen Sünden.
Wo, wo soll ich Rettung finden?
Komm, o HErr, und heile mich!
Komme, komm, o Arzt der Selen!
Warum soll mein Geist sich quälen?
Komm, o HErr, und heile mich!
O mein Gott, erbarme Dich!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0717

Choral. Erbarm Dich mein, o HErre Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit! Wasch ab, mach rein mein Missethat! Ich erkenn mein Sünd, und ist mir leid; allein ich Dir gesündigt hab, das ist wider mich stetiglich. Das Bös' vor Dir mag nicht bestahn; Du bleibst gerecht, ob man urtheilet Dich.

Ezech. 2, 19.

Ich will euch ein einträchtig Herz geben, und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinern Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und ein fleischern Herz geben.

Ach Gott! wann wird die Zeit erscheinen,
Daß unsre Herzen einig seyn?
Die Menschen gleichen ja den Steinen:
Die Zwietracht zieht mit Haufen ein.
Brich doch die Herzen
Durch wahre Schmerzen!
Wo Trennung herrscht, ist lauter Pein.
Ach Gott! wann wird die Zeit erscheinen,
Daß unsre Herzen einig seyn?

Choral. Kein lieblich Opfer von mir heisch, ich hätt' Dir das auch gegeben; so nimm nun den zerknirschten Geist, betrübts und traurigs Herz darneben; verschmäh nicht, Gott, das Opfer mein; thu wohl in deiner Gütigkeit dem Berg Zion, da Christen seyn, die opfern Dir Gerechtigkeit.

Dritter Theil.

Noch bin ich hier ꝛc.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

I. N. J.

Texte zur MUSIC,

am 15ten Sonntage nach Trinitatis
1728.
in der Kirche
zu St. Catharinen
in HAMBURG
aufgeführet
von
Georg Philipp Telemann,
Chori Musici Directore.

Hamburg,
Gedruckt und zu bekommen bey Rudolph Beneken/
auf St. Jacobi Kirchhof.

Wird verkaufft vor 1. Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0719

Vor der Predigt. v. 2.

Psalm. 104. v. 24. 27. 28.

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen giebest, so sammlen sie; wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget.

Es zeiget die Schönheit der funkelnden Sterne,
Wie groß und reich ihr Schöpfer sey.
Und könnt mirs gleich nicht fehlen,
Das himmlische Heer,
Die Fische im Meer,
Die Menge der Blumen zu zehlen:
So würde mirs doch nicht gelingen,
Die Proben der Göttlichen Gnade und Treu
In eine Zahl zu bringen.
Es zeiget die Schönheit der funkelnden Sterne,
Wie groß und reich ihr Schöpfer sey.

Der HERR hat alles wohl, und auch für mich, gemacht.
Mir strahlt der Sonnen Licht, mir glänzt des Monden Pracht;
Die Erde muß den reichen Segen
Zu meinem Dienst darlegen;
Was auf dem Boden geht, in Lüften sich beweget,
Was sich im Wasser reget,
Wird, wenns zur Speise dient,
Zu meinem Tisch gebracht.
GOTT hat mich auch nicht bloß im Zeitlichen bedacht:
Er hat auch, daß ich ewig könte leben,
Mir seinen Sohn gegeben.

Da nun der Höchste schon so viel für mich gethan,
Was will ich denn vom Abend bis zum Morgen
Ohn Ursach sorgen?
GOTT, der die Blumen hat so schön bekleidet,
Der Vieh und Vögel speis't und weidet,
Der weiß, daß mir auch dieses nöthig sey:
Drum will ich seine Vater-Treu
In allem lassen walten;
GOTT will, er kann,
Und wird mich schon erhalten.

Ich lieg' und schlafe ganz mit Frieden,
Und sorge für den andern Morgen nicht.
Es sieht auf mich des Höchsten Angesicht.
Der reiche GOTT, mein Vater, wird mir geben,
Was mir allhier gebricht.
Doch freu ich mich auf jenes Leben,
Wo seine Gnade mir beschieden
Ein unvergleichlich Freuden-Licht.
Ich lieg' und schlafe ganz mit Frieden,
Und sorge für den andern Morgen nicht.

Ach GOTT/ du bist noch heut so reich/
Als du bist gewesen ewiglich;
Mein Vertrau'n steht ganz zu dir;
Mach mich an meiner Selen reich/
So hab ich g'nug hier und ewiglich!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0722

Unter der Communion.

57.

Matth. 11. v. 28.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken.

Dis ist der süße Trost für ängstliche Gewissen,
Ein Samariter-Oel, das krancke Seelen heilt,
Ein Pflaster, wenn die Sünd' uns wund gebissen,
Ein Balsam, der uns Lebens-Krafft ertheilt.
Ach Sünder! eile doch herzu
Und suche deine Ruh.
Du kaufft hier ohne Geld
Den Heyland aller Welt.
Er saget selbst zu dir;
Komm her zu mir!

So komme ich zu dir allhie
In meiner Noth geschritten;
Und thu dich mit gebeugtem Knie
Von gantzem Hertzen bitten:
Vergieb mirs doch genädiglich/
Was ich mein Lebtag wider dich
Auf Erden hab begangen.

Liebster JESU, laß mich doch
Gnade bey dir finden!
Ach! ich weiß, du siehst nicht an,
Was ich wieder dich gethan,
Sondern dein vergossnes Blut
Machet meine Fehler gut,
Und befreyet mich von Sünden.
Liebster JESU, laß mich doch
Gnade bey dir finden!

Mein Glaube fasset dich mit Liebes-Armen an,
Und lässt dich nicht, bis du mich segnest.
Wenn du mir gleich im Zorn begegnest,
Und führest mich auf die Versuchungs-Bahn,
So weiß ich doch, daß dir zuletzt das Hertze bricht,
Denn dein Erbarmen hat kein Ende nicht.
Ich halt' hiermit dein eigen Wort dir für:
Kommt her zu mir!

Verbirgest du dein Angesichte,
So lauff ich dir beständig nach!
Bis ich dich endlich überwunden,
Und Gnade für das Recht gefunden.
Du foderst mich nicht fürs Gerichte,
Denn dich bewegt mein heisses Ach!
Verbirgest du dein Angesichte,
So lauff ich dir beständig nach!

Was will ich mich doch länger mehr betrüben?
Du kanst nicht anders, als mich, lieben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0724

Ich bin dein Fleisch und Blut,
So wirst du deinen Bruder ja nicht hassen,
Noch ewig in der Unruh lassen.
Drum freue dich vergnügter Muth,
Denn JESUS spricht voll Freundlichkeit zu dir:
Komm her zu mir!

Psalm 118. v. 1.

Danket dem HERRN, denn er ist sehr freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Halleluja!

Zum Beschluß. 17.

Auf heute, wie morgen; auf morgen, wie heute,
Verbleib' ich von aller Bekümmerniß frey.
Dahin soll mein Sorgen streben,
Wie ich heut, und jeden Tag,
In der Gnade GOttes leben,
Und darinnen sterben mag.

GOTT wird mich versorgen. GOTT bleibet getreu,
und gehet mir täglich mit Segen zur Seite.
Auf heute, wie morgen; auf morgen, wie heute,
Verbleib' ich von aller Bekümmerniß frey.

WIe's GOTT gefällt/ so lauf's hinaus;
Ich laß die Vöglein sorgen.
Kömt mir das Glück nicht heut zu Haus/
So wird es doch seyn morgen.
Was mir beschert/
Bleibt unverwehrt/
Ob sich's schon thut verziehen.
Danck GOTT mit Fleiß.
Soll's seyn/ so sey's.
GOTT wird mein Glück wohl fügen.

Text zur Musik,
am XV Sonntage nach Trinit. 1750, in St. Catharinen.

Erster Theil

Wie ein Adler sein Gefieder über seine Jungen streckt, also hat auch hin und wieder mich des Höchsten Arm gedeckt, alsobald im Mutterleibe, da er mir mein Wesen gab und das Leben, das ich hab und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit; Gottes Lieb in Ewigkeit.

Mein Leben erschaffen, mein Leben erhalten,
Ist dir ein Will, ein Wink, ein Ja,
Du rufest, so sind wir: du hauchest, wir leben.
Und hätte die Erde dess nichts mehr zu gebē,
Herr, sprich ein Wort, so stehn schon andre Welten da.
Mein Leben erschaffen, mein Leben erhalten,
Ist dir ein Will, ein Wink, ein Ja,
Du rufest, so sind wir: du hauchest, wir leben.

Himmel, Erd und ihre Heere hat er mir zum Dienst bestellt, wo ich nur mein Aug hinkehre, sind ich, was mich nährt und hält, Thier und Kräuter und Getreyde, in den Gründen, in der Höh, in den Büschen, in der See, überall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit; Gottes Lieb in Ewigkeit.

O Gott, du dachtest auf mein Leben,
Noch eh du mirs einmal gegeben;
Wie vielmehr sorgest du denn nun!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0727

Du sahest mich, und hast mich dir erlesen,
Da ich doch noch ein Nichts gewesen,
Und sollst es, nun ich bin, nicht thun?
O Gott, du dachtest auf mein Leben,
Noch eh du mirs einmal gegeben;
Wie vielmehr sorgest du denn nun!

Was sind wir doch, was haben wir auf dieser ganzen Erd, das uns, o Vater, nicht von dir allein gegeben werd? :,:

Was kränkst du dich in deinem Sinn, und grämst dich Tag und Nacht, nimm deine Sorg und wirf sie hin auf den, der dich gemacht. :,:

Liebliche Bluhmen, Zierden der Felder,
Zwitschernde Vögel, Selen der Wälder,
Hat nicht ein Gott uns gemacht?
Sollte der nicht für mich sorgen,
Durch den doch so manchen Morgen
Bluhm und Vogel froh erwacht?
Liebliche Bluhmen, Zierden der Felder,
Zwitschernde Vögel, Selen der Wälder,
Hat nicht ein Gott uns gemacht?

Herr, jede Bluhme zeigt dich mir,
Und jeder Vogel spricht von dir,
Und singt dein Lob aus sorgenfreyer Kehlen.
Ein jeder Tag macht Laub und Gras
Mit mildem Thaue fruchtbar-naß.
Der Vogel hüpfet, fliegt und singt,
Und lebt dennoch, und isst und trinkt.
Was sollte meinem Flehn und meiner Arbeit fehlen?

Danket dem HErrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleische seine Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die den Herrn anrufen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0728

Mach mich an meiner Selen reich,
So hab ich gnug hier und ewiglich.
Zu dieser Bitte dünkt die Welt sich viel zu klug;
Sie denkt: Hast du nur Geld und Gut genug,
Das andre wird sich wohl darneben finden.
Sie meint: Sie müsste bald zu Grunde gehn,
Will ihr der Reichtum nicht zur Seite stehn;
Und also schreibet sie ihr Glücke, Ehr und Ruh,
Dem Mammon zu.
Doch wer sein Hoffen so den Schätzen will verschreiben,
Kann nicht des Höchsten Diener bleiben.
Sein Götze kann auf manche Ahrt schon hier verschwinden;
Und wenn einst Geld und Gut
Zerschmelzt in jener Gluht,
So wird es dem, der es verehrt auf Erden,
Zur heissen Speise werden.
Drum suche, lieber Christ,
Dein Hoffen nur auf Gott zu gründen!
Wirst du auf ihn, und nicht aufs Irdische, vertrauen,
Nach seinem Reich, für eitlen Schätzen, schauen,
So wird er dir dennoch ein Haus erbauen,
Und was dir nöhtig ist,
Nebst seiner Gnade, dir in diesem Leben,
Und dort den Reichtum, den kein Wurm noch Motte frisst,
In angenehmer Fülle geben.

Mein Verlangen, mein Begehren,
Jesu! geht allein nach dir.
Solltest du mich nicht ernähren,
Da du mir
Wollen durch dein Blut
Erklären:
Meinen Bitten zu gewähren
Dich, und ein unendlichs Gut.
Mein Verlangen, mein Begehren,
Jesu! geht allein nach dir.

Choral.

Ich koste Christi Blut und Leben, mein ꝛc.
So mag mein lieber Vater sorgen ꝛc.

Ich will mir einen Kranz bereiten,
Den mir kein Zufall dieser Zeiten,
Ja selbst der Tod nicht, welkend macht.
Die Liljen wird mir Jesus Unschuld schenken;
Die Rosen will ich selbst in Seinem Blute tränken:
So glänzt mein Schmuck, in jenen Ewigkeiten,
Vielmehr als Salomonis Pracht.
Ich will mir einen Kranz bereiten,
Den mir kein Zufall dieser Zeiten,
Ja selbst der Tod nicht, welkend macht.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da Diebe nicht nach graben noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

Dritter Theil.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammlen auf Erden, ꝛ ꝛ ꝛ auch euer Herz.

Text zur Music.
Am Feste Michaelis 1741, in St. Petri.

Erster Teil.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte und seine Engel, und siegeten nicht.

Ja ja, wo Jesus selber kämpft,
Da ist der Feind gar bald gedämpft.

Laß toben die feurigen Pforten der Höllen!
Es schadet und verletzt uns nicht.
So zornig, so grimmig sie immer sich stellen,
So können sie dennoch die Kirche nicht fällen;
Weil Jesus ihre Macht zubricht.

Von vorn.

Wie hat der Satan nicht gewütet!
Wie vieles Christenblut
Hat nicht des Satans Brut
Mit Wut
Und Grimmigkeit
Vergossen,
Die Kirche Gottes zu verstören,
Und Christi Häuflein zu verheren!
Doch hat sie Gott behütet.
Sie steht noch bis auf diese Zeit,
Und jeder Feind hat sich
Den Kopf daran entzwey gestoßen.
Das macht, der Höchste hat die Hand im Spiele,
Drum kommt ihr Wünschen ewiglich
Nicht zum gehofften Ziele,
Da Jesus selber ist der Fels,
Auf welchem sie erbauet ist;
Drum hilft hier weder Macht noch List:

Die Engel Gottes sind als Feuermauren
Um sie gelegt;
So muß sie ja bestehn und dauren,
Und wird durch keine Furcht bewegt.

Es mag das Meer gleich wütend wallen;
Es mag von seinem Ungestüm
Die Last der Berge niederfallen;
Es mag die Hölle ihren Grimm
Mit Rasen und mit Toben treiben;
Doch wird des Höchsten wehrte Stadt
Fein lustig und in Ruhe bleiben,
Weil sie Gott selbst zum Schutze hat.

Mit unſ'rer Macht ist nichts getahn, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkohren. Fragst du, wer er ist? Er heisst Jesus Christ, der HErre Zebaoth, und ist kein and'rer Gott; das Feld muß er behalten.

Zweyter Teil.

Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Des Höchsten Furcht und reine Liebe
Verekelt uns der Sünden Triebe;
Sie führt zur edlen Demut an,
Die nach der Kinder Einfalt schmecket,
Kein Pfaugebrüste hecket;
Sie bleibt mit Unschuld angetahn.
Viel tausend Seraphinen
Erweisen sich alsdann bereit,
Die Demut treulich zu bedienen.
Sodann geschicht ihr bey der Niedrigkeit
Von niemand leid,
Da stolze Cedern auf den Höhen,
Bey Blitz und Stral, gefährlich stehen.

Ihr Alten, kommt! kommt, wer nur gehen kann!
Lasst euch die Welt nicht hindern!
Setzt euch in Demut zu den Kindern,
Und hört die zarten Lehrer an!

Selig sind, die Demut haben, und sind allzeit arm im Geist, rühmen sich ganz keiner Gaben, daß Gott werd allein gepreis't, danken dem auch für und für,

Wem? der ihr Schatten und Panier,
Und der der Engel Legionen
Vom Himmel schickt, um ihnen her zu wohnen;
Die sitzen dann im glücklichen Revier:
Denn das Himmelreich ist ihr. Gott wird dort zu Ehren setzen, die sich selbst gering hie schätzen.

Kinder an Jahren, und Kinder an Sünden,
Gehen verhärteten Alten weit vor.
Wenn sich die Meister
Höllischer Geister,
Diesen zum Fall, im Gefolge befinden,
Leitet die ersten ein englischer Chor.

Von vorn.

O wohl! wenn wir wie Kinder werden,
Die keine Weltlust noch befleckt,
Die rein von übermütigen Geberden,
Befreyt vom Zorn, der uns im Herzen steckt,
Befreyt vom bittern Haß und Groll,
Befreyet von Verläumdungsschlangen,
Befreyt von falschen Zung- und Wangen,
Befreyt von Geilheitsgift, davon die Sinne toll,
Befreyt von faulen Geizesquellen,
Und was sich sonst für Laster zugesellen.
O, wie wird Gottes Geist, mit Lust,
Die Wohnung in der reinen Brust,
So, wie bey Kindern, nehmen können,
Die oftmals uns verachtet, klein und blind,
Und doch die Grössesten im Reiche Gottes sind.
Der alte Drache muß uns gönnen,

Daß dann, zu Gottes Preis,
Wir schon im Himmel angeschrieben,
Und daß, auf göttliches Geheiß,
Die Engel uns schon auf der Erde lieben.

Ist das nicht große Gütigkeit, daß Engel uns bewachen, ist das nicht Lieb und Freundlichkeit, daß sie sich um uns machen mit starker Macht, und sind bedacht, wie sie von allem Bösen in aller Noht, auch von dem Tod, uns kräftiglich erlösen.

Schlägt über solch ein Gotteskind
Schon alles Ungemach zusammen;
Will es die Welt mit Schmach verdammen;
Erreget sich Verfolgungssturm und Wind,
So zeiget sich geschwind,
Zu seinem Schutz, ein Cherubim mit Flammen.

Wen die Heere Gottes leiten
Und begleiten,
Dessen Füße straucheln nicht.
Man kann lachen,
Wenn die Wut der Höllendrachen
Selbst auf unsre Scheitel bricht.

Von vorn.

Engel können uns erfreuen, wenn wir vor des Satans List und der argen Welt uns scheuen, wie das klar zu sehen ist dort an Joseph, dem sie sagten: Feind Herodes wäre todt und samt ihm des Kindleins Tod, daß sie nichts nach Dräuen fragten. HErr, wie kann man würdiglich auch für solches preisen dich?

Dritter Teil.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte und seine Engel, und siegeten nicht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0734

Text zur Music.
Am Feyertage Michaelis 1742. in St. Petri.

Erster Theil.

Apoc. VII, 11. 12.

Alle Engel stunden um den Stuhl, und um die Eltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten Gott an. Und sprachen: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

No. 529.

Alle Engel und Himmels-Heer, und was dienet deiner Ehr; auch Cherubim und Seraphim, singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott, heilig ist unser Gott, heilig ist unser Gott, der HErre Zebaoth. Seine göttlich Macht und Herrlichkeit geht über Himmel und Erden weit.

Die Engel haben keinen Heyland nicht,
Der die gefallenen hätt' aufgericht't.
Uns Menschen nur
Ist Er zu Troste kommen.
Der Heyland hat auch nie
Die Englische Natur,
Wie unser Fleisch und Blut, an sich genommen.
Und dennoch loben sie
Gott und den Heyland; auch um unsert willen,
Daß wir erlöset sind,
Und ihnen gleich im Himmel sollen werden.

Und wir, wir sollten nicht
Den Herrn aus allen Kräften loben?
Auf, wer ein Gottes-Kind!
Daß wir noch hier auf Erden
Den Engeln ähnlich werden.
O! würden doch zu Zungen alle Glieder,
Und sängen, Engeln gleich, tag-täglich Lobelieder!
Wir thun, was unsre Schwachheit kan,
Und stimmen lallend nur ein Halleluja an;
Bis wir im Himmel oben
Mit aller Engel Chören
Den Höchsten in Ewigkeit rühmen und ehren.

Amen!
Preis und Ehre, Ruhm und Danck,
Weisheit, Kraft und Lobgesang;
Alles, was nur herrlich heißt,
Sey ein Opfer Lebenslang,
Das den Allerhöchsten preist.
Opfert alle, Groß und Klein.
Wohlgefällig wirds Ihm seyn,
Weils geschicht in Christi Nahmen.
Amen!

No. 366, 16.

Und was der ewig-gütge Gott ꝛc.

Ich freue mich hertzlich, und jauchze darüber,
Im Himmel der Engel Genosse zu seyn.
Und werd ich auf Erden mein Leben vollenden,
So tragen sie selber mit frölichen Händen
Die Seele zur ewigen Herrlichkeit hin,
Womit ich schon gläubig beseeliget bin.

Komm, Jesu, mein Heyland, komm, führe mich ein:
Noch heut'? oder morgen? Je eher, je lieber.
Ich freue mich ꝛc.
Alle Engel stunden um den Stuhl ꝛc.

Zweyter Theil.

Wie würd es uns ergehn,
Zög Gott nur einen Augenblick
Von uns die Hand,
Und seiner Engel Schutz, zurück!
Der Satan geht ohn Unterlaß umher
Als wie ein Löw, und sucht, mit aufgesperrtem Rachen,
Zu seinem Raube uns zu machen.
Ach! laßt uns beten, laßt uns wachen!
Damit es ihm nicht mag gelingen,
Uns zu verschlingen.
Göttlicher Held, du Großfürst Michael,
Mein JEsu! der du hast den Teufel und die Höll
Durch dein siegreiches Creuz geschlagen,
Hilf uns auch unsern Feind verjagen!
Bist du bey uns, so können wir bestehn,
So wird der Lucifer,
Und wäre gleich sein Herr
Noch gröſſer an der Zahl, als Sand
Am Meer,
Doch unter deinen Schirmen
Vergeblich uns bestürmen.
Laß den Drachen
Trutzen, toben und verklagen,
Hier ist JEsus und sein Blut.
Diß kann ihn zurücke schlagen;

Diß verstopft den frechen Rachen;
Dieses wird uns ewig machen
Auserwählt, gerecht und gut.
Laß den ꝛc.

No. 408, 3.

Trotz dem alten Drachen ꝛc.

Laß uns den unerschaffnen Engel preisen,
Und unsers Heylands uns erfreun!
Er läßt uns schwachen Menschen dienen
Den Schutz der starken Seraphinen,
Die sollen unsern Geist begleiten
Zu seinem Thron der Herrlichkeiten,
Wo uns sein Gnadenstral läßt ihnen
An Schönheit ewig ähnlich seyn.
Laßt uns ꝛc.

Apoc. XII, 10. 11. 12.

Nun ist das Heyl, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

Dritter Theil.

Nun ist das Heyl, und die Kraft, und das Reich . . darinnen wohnen.

Text zur Music.
Am Feste Michaelis 1743 in St. Petri.

Erster Theil.

Singende:

David. Johannes. Der Gläubige. Der Fromme.

Gläubige. Der himmlischen Geister unzählbare Menge,
Der göttlichen Herrlichkeit schönstes Gepränge,
Nimmt Gläubiger Selen und Leiber in Acht.
Es mögen die Heere der Höllen erbittern!
Das Himmelheer machet sie dennoch erzittern.
Es kämpfet, es sieget, es hütet und wacht.
Der himmlischen ꝛc.

Johannes. Und es erhub sich ein Streit im Himmel. Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stäte nicht mehr gefunden im Himmel.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0739

Fromme. Doch soll dich diese Macht umgeben,
So mußt du ja nicht nach dem Fleische leben.
Bey dem ein reines Feur der Furcht des Höchsten glimmt;
Dem, dem allein ist dieser Schutz bestimmt.

David. **Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.**

Fromme. Und lässet man sich nun des großen Drachens List
Verführen, leiten, gängeln;
Will man nicht wider ihn in tapfrer Wache stehen;
So muß man gar mit diesem Ungeheuer
Auch endlich in das ew'ge Feuer
Von Christo gehen,
Das ihm bereitet ist
Und seinen bösen Engeln.

Verkehrter Schwarm der eiteln Selen,
Die böser Geister Sclaven sind!
Ihr lasst den Schutz der Engelscharen,
Ihr lasst den Himmel selber, fahren,
Und eilet zu der Höllen Hölen.
So toll seyd ihr, so arg, so blind!
Verkehrter ꝛc.

Gläubige. Doch wahren Gläubigen lässt Gott die Schar,
Die dort auf Jacobs Leiter war,
Allzeit zu Wall und Mauren stehen.
Genieſſen wir der süßen Ruh,
So müssen sie Leib, Sel und Haus, bewachen;
Wenn wir durch Strick und Netze gehen,
Wenn Feinde, Flut und Flammen stürmen,
So muß uns ihre Hut beschirmen;
Und wenn der Tod den Leib zum Grabe reisst,
So führen sie den wohlbewahrten Geist,
Wie dort den Lazarum, dem frohen Himmel zu.

Mir machet die Menge der heiligen Geister
Die lieblichste Freude des Herzens recht groß.
Sie wehren den Bösen. Fromme. Sie hüten der Frommen.
Gläubig. Sie schützen den Glauben, so bald er entglommen,
Sie tragen die Selen in Abrahams Schoß.
Mir machet ꝛc.

Choral. Dein Engel, Herr, laß bleiben ꝛc.

Zweyter Theil.

Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Ihr, die ihr von starken Helden
So viel großes wisst zu melden,
Rühmt die Helden jener Welt.
Menschenhelden haben Mängel,
Aber Christen sind die Engel
Zur Beschirmung ausgestellt.
Ihr, die ihr von ꝛc.

Choral. Es stehn für Gottes Throne, die unsre Diener sind, der in sein'm lieben Sohne liebt aller Menschen Kind, daß er auch nicht der eins veracht't will hahn, so klein als es auch jemals ist gebohrn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0741

Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben. Und wisset, daß eben dieselbige Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.

Wachet, träge Selen, wachet!
Satan lachet
Eurer langen Sicherheit.
Braucht der Zeit,
Braucht der Tage, braucht der Stunden,
Denkt an Christi theure Wunden,
Und was sein so schweres Leid
Uns erworben,
Als er für unsre Schuld gestorben.
Wachet, träge Selen ꝛc.

Choral. Herr Gott, dich loben alle wir, und sollen billig danken dir für dein Geschöpf der Engel schon, die um dich schweben in deinem Thron.

Und bitten dich, du wollst allzeit, dieselbe lassen seyn bereit, zu schützen deine kleine Heerd, so hält dein göttlich Wort im Wehrt.

Dritter Theil.

Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich . . die drinnen wohnen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0742

Text zur Musik,
am Feste Michaelis, 1748,
in St. Petri.

Erster Theil.

Sind nicht die Engel allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Freue dich,
Freue dich, betrübtes Herz!
Gottes Macht und Gnadenschutz
Ist dein Trutz,
Daß dir keiner Feinde Wut
Den geringsten Schaden thut.
Seine Mahanaim wachen.
Was soll dir nun bange machen?
Drum vergeblich ist dein Schmerz.
Freue dich,
Freue dich, betrübtes Herz!

Breit' aus die Flügel beyde, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein! Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: Diß Kind soll unverletzet seyn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0743

Gott mein Schild,
Gott mein Schild, mein Fels, mein Hort!
Und er hält mich Tag und Nacht
Wohl in acht.
Leib und Sele, Hab' und Gut
Steht in seiner Engel Hut,
Welche mich im ganzen Leben
Als ein feurig Heer umgeben.
So versichert mirs sein Wort.
Gott mein Schild!
Gott mein Schild, mein Fels, mein Hort!

Dein'n Engel, Herr, laß bleiben, und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös' Feind hier in diesem Jammerthal sein' Tück an mir nicht übe, Leib und Sel mich nicht betrübe, und bring mich nicht zu Fall.

Tröste dich!
Tröste dich, vergnügtes Herz,
Und erschrick vor keiner Noht.
Auch der Tod
Komme dir nicht schrecklich für.
Gottes Engel sind bey dir.
Ach, so kannst du nicht verderben.
Und sie führen nach dem Sterben
Auch die Sele Himmel-wärts.
Tröste dich!
Tröste dich, vergnügtes Herz!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0744

Laß dein' Engel mit mir fahren, auf Elias Wagen roht, und die Sele wohl bewahren, wie Laz'rum nach seinem Tod; laß sie ruhn in deinem Schooß, und erfülle sie mit Trost, bis der Leib kömmt aus der Erden, und sie beyd' vereinigt werden.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Zweeter Theil.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende? hin geht die Zeit: her kömmt der Tod. Ach, wie geschwinde und behende kann kommen meine Todesnoht! Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

Du magst mich, o Tod, noch so heimlich begleiten:
Ich suche mich täglich auf dich zu bereiten,
Damit ich immer fertig sey.
Auf Jugend und Kräfte ist thöricht zu pochen.
Ihr Gräber, zeigt uns eure Knochen!
Sind dort nicht allerley Gebeine?
Hier liegen größere: dort kleine.
Wie leicht legt man auch mein Gerippe dabey?
Du magst mich, o Tod, noch so heimlich begleiten:
Ich suche mich täglich auf dich zu bereiten,
Damit ich immer fertig sey.

Erhalte uns, o Gott, bey solchem klugen Sinne,
Und laß den Tod uns stets vor Augen stehn;
Hilf, daß wir nichts begehn,
Was solchen uns erschröcklich machen kann;
Und schicken wir uns wohl mit Buße zu ihm an,
So wird das Sterben uns zum seligen Gewinne.

Sinket nur, ihr welken Hände!
Müde Augen, schliesst euch zu!
Muß uns gleich der Staub bedecken,
Legt man uns ins Grab hinein:
Jesus wird uns einst erwecken,
Daß wir ewig bey ihm seyn.
O, so scheu ich nicht mein Ende;
Gern erwart' ich meine Ruh.
Sinket nur, ihr welken Hände!
Müde Augen, schliesst euch zu!

Seyd getrost und hoch erfreut! Jesus trägt euch meine Glieder. Gebt nicht statt der Traurigkeit; sterbt ihr: Christus ruft euch wieder, wann die letzt' Trommet' erklingt, die auch durch die Gräber dringt.

Dritter Theil.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0746

Text zur Musik,
am XVI. Sonntage nach Trinitatis
1751,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Ich sprach in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen. Dennoch hörtest du meines Flehens Stimme, da ich zu dir schrie. Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des Herrn harret!

Sinke nicht, verzagter Sinn,
Sinke nicht in Kleinmut hin,
Wenn dich Noht und Unglück quälet!
Bist du längst von Seufzen matt;
Schwemmst du deine Lagerstatt:
Dennoch wird der Trost nicht fehlen.
Sinke nicht, verzagter Sinn,
Sinke nicht in Kleinmut hin,
Wenn dich Noht und Unglück quälet!

War einer Wittwen hochverletzte Sele
Bis an den Tod betrübt,
Als man den Sohn, den sie gleich als ihr Herz geliebt,
Zu früh zur Grabeshöle,
Zu schleunig aus den Augen, trug;
War ihr um Trost von Herzen bange,
Da aller Zuspruch nicht genug,
Ihr mattes Herz zu laben;
Und sollte sie den wahren Trost

Von einer grössern Wirkung haben;
Musst ihres Sohnes Lebensende
Das Ende ihrer Freude seyn;
Und währete der Sele Pein
Vor Menschen Augen viel zu lange:
So wusste sie dennoch, nach allen Plagen,
Den längst gewünschten Trost davon zu tragen.

Verzweifle nicht in Creuz und Leiden,
Die deinem Fleische bitter sind!
Will dich so Noht, als Tod, umfassen;
Gedenke nicht: du seyst verlassen.
Der Brunnquell aller süßen Freuden
Erscheint, wenn aller Trost verschwindt.
Verzweifle nicht in Creuz und Leiden,
Die deinem Fleische bitter sind!

Verbannet denn die Traurigkeit,
Ihr, die ihr oft durch Leiden
Geprüfet und bewähret seyd!
Beschliesset euch die schwarze Trauerhöle,
Und dringt so gar die Noht bis an die Sele;
Ja, seyd ihr nicht geschickt, die überhäuften Plagen
Allein aus eurer Macht zu tragen:
Ermuntert euch! Hier steht der Held.
Der kann ja, wenn es widrig fällt,
Zu eurem Trost, zu euren Freuden,
Das beste Labsal geben,
Ja, sollt er auch die Todten selbst beleben.

Erhebe dein Gemüte!
Getröste dich der Güte,
Die alle Morgen neu!
Gott stärkt die müden Hände;
Die Trübsal nimmt ein Ende,

Daß dirs erträglich sey.
Erhebe dein Gemüte!
Getröste dich der Güte,
Die alle Morgen neu!

Choral. Num. 492, v. 17. Ey so faß, o Christenherz, ꝛc.

Zweeter Theil.

(Liebster Jesu, wir sind hier.)

1. Herzog meiner Seligkeit,
Fürst des Lebens, Jesu Christe,
Wenn ich nicht nach dieser Zeit
Etwas bessers bey Dir wüsste,
Würd ich an mein Sterbekissen
Nur mit Zittern denken müssen.

2. Aber freudig kann ich nun
Mich auf solches niederlegen.
Denn da werd ich süße ruhn
Unter diesem Trost und Segen:
Daß ich wieder auferstehe,
Und ins Reich des Lebens gehe.

3. Tod und alle Todesmacht,
Furcht und Angst, die mich bestritten,
Sind durch den Tod umgebracht,
Welchen Du für mich gelitten.
Und da hat Dein Wiederleben
Mir das Leben auch gegeben.

4. Warlich, eines Christen Tod
Wird nicht recht ein Tod genennet.
Dem erweckt er keine Noht,
Welcher ihn in Christo kennet.
Denn ihm muß er in der Erden
Nur zum sanften Schlafe werden.

5. Und auch in dem Grabe macht

Die Verwesung gar kein Grauen.
Wenn dereinst der Leib erwacht,
Wird er sich verkläret schauen,
Und ein solches Licht erlangen,
Das der Sonnen gleich wird prangen.

6. Ey! ein Sadducäer mag
Meines Glaubens spöttisch lachen.
Lache nur! Der letzte Tag
Wird das Lachen theuer machen.
Denn in Höllen-Finsternissen
Wirst Du ewig heulen müssen.

7. Aber ich bin wohlgemuth,
Wie im Leben, so im Sterben.
Denn durch Dich, mein höchstes Gut,
Jesu, werd ich alles erben,
Was mir in dem Himmel droben
Dein Verdienst hat aufgehoben.

8. Wolltest du, mein Heiland, mich
Heute noch von hinnen holen:
Sey die Sele seliglich
Deinen Händen anbefohlen.
Laß das Grab den Leib bedecken,
Bis Du ihn wirst auferwecken.

9. Nun so leb und sterb ich Dir
In gewissem, vesten Glauben.
Solchen Glauben sollen mir
Fleisch, Vernunft und Welt nicht rauben.
Denn Du wirst ihn wohl bewahren,
Bis ich werd in Friede fahren.

Dritter Theil.

Ich sprach in meinem Zagen: = = =
die ihr des Herrn harret!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0750

Text zur Musik,
am XVI Sonntage nach Trinitatis 1753,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Ps. 91, 11. 12.

Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, u. du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.

Du Haupt der abgefallnen Geister!
Des Irrtums und der Bosheit Meister!
An Gottes Kinder wagst du dich!
Hör auf, dich wider sie zu setzen.
Du bist zu schwach, sie zu verletzen:
Sie haben stets auf jeder Seite,
Zum Schutz, das sicherste Geleite
Der Engel Gottes neben sich.
Du Haupt ꝛc.

Getrost, o Gottes Kinder! verlacht der Bösen Wut.
Bey uns sind ja nicht minder, die für uns halten Hut,
als Widersacher seynd. Wenn Gottes Engel führen,
so darf uns nicht berühren der arge Menschenfeind.

Beglückter Stand, wenn wir in Gottes Gnade stehn!
Bey tausend andern edlen Gaben,
Die wir alsdann von ihm uns zu versprechen haben,
läßt er so gar
Durch die, so seinen Thron, um ihm zu dienen, stets umgeben,
Durch die, so seinen Glanz am allernächsten sehn,

Durch seiner höchsten Diener Schar
Uns für Gefahr
Bewahren.
Was kann an Ehre wol uns höher wiederfahren?
Und welch ein Glück in einem Leben,
Darinn uns überall bald diese Noht,
Bald jenes Unglück, droht,
Und dem wir für uns selbst uns nicht entreissen können!
O Volk der Gläubigen! dich muß man herrlich nennen.

Mit heiligen Herzen, mit fröhlichen Zungen,
Wird billig, Herr, dir Lob gesungen,
Daß du deiner Engel Beschirmung uns schenkst.
Ach! laß uns durch solche vortreffliche Thronen
Und Fürsten ferner sicher wohnen,
Weil du doch so gern unser Bestes bedenkst.
Mit heiligen Herzen ꝛc.

Wir singen dir, und loben dich, Gott, für deine Gab
der Engel, bis dort oben dein Angesicht uns lab: als-
dann wird ewiglich dein Lob im Himmel klingen, weñ
wir mit Engeln singen: Herr Gott! wir loben dich.

Ihr Menschen! wünscht ihr das mit ernstlichem Gemüte,
Durch Gottes Güte
Von seiner Engel Heer hinfort bewacht zu seyn,
So richtet euer Thun gehörig darnach ein.
Vermeidet, was dem Höchsten mißgefällt,
Das Aergerniß, den Stolz und allen Greul der Welt;
Und wisst, es müssen sich bey lasterhaftem Leben
Die reinen Geister von euch heben.
So sucht demnach, dem Herrn getreu zu bleiben
Im Glauben und in Frömmigkeit:
So werdet ihr zu keiner Zeit
Dieselbigen vertreiben.

Seyd munter, ihr sterblichen Völker der Erden,
Den Willen des Schöpfers mit Freuden zu
thun.

Die Scharen der Engel verehren den Herrn
Mit Demut, und heilig und willig und gern.
So sucht denn darinn ihnen ähnlich zu werden.
Darauf wird euer Heil beruhn.

Seyd munter ꝛc.

Treib unsern Willen, dein Wort zu erfüllen. Lehr uns verrichten heilige Geschäffte, und, wo wir schwach sind, da gieb du uns Kräfte. Lobet den Herren.

Zweter Theil.

Unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden, und wieder lebendig worden, daß er über Todte und Lebendige Herr sey.

Christus ist für mich gestorben, und sein Tod ist mein Gewinn, er hat mir das Heil erworben, drum fahr ich mit Freuden hin, hier aus diesem Weltgetümmel, in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreyeinigkeit.

Was ists, daß ich mich vor dem Tode fürchte?
Es stirbt fürwahr kein Christ.
Ob auch ein zehenfacher Tod
Mich zehenmal erwürgte,
So hats doch keine Noht;
Mein Glaube weiß, daß aller Tod
Kein Tod nicht ist,
Dieweil, o Jesu, du mein Herr und Leben bist.
Zwar etwas wird ein Tod genennt;
Doch wer denselben kennt,
Der sagt, er ist ein Schlaf im Grabe.
So schlaf ich denn,
Er komme wo und wenn.

Und wenn ich ausgeschlafen habe,
Da werd ich fröhlich auferstehen,
Und jauchzend zum ewigen Leben eingehen.

Herr Jesu, dir leb' ich; so sterb' ich auch dir.
So bleib ich ja im Leben unverdorben;
Und auch im Sterben ungestorben.
Denn, endet sich mein Lauf,
So nimmest du die Sele zu dir auf.
Der Leib ruht in der Erden,
Bis beyde wiederum vereinigt werden.
Drum kömmt mir nichts schrecklich noch fürch-
Herr Jesu, ꝛc. (terlich für.

Du, Jesu, allerliebster Freund, bist selbst mein Licht und Leben, du hält'st mich fest und kann kein Feind dich, wo du stehest, heben; in dir steh ich und du in mir, u. wie wir steh'n, so bleiben wir hier und dort ungeschieden.

Ach! die Leute dieser Welt,
Die vom Himmel wenig wissen,
Werden freylich zittern müssen,
Wenn der Tod sie überfällt.
Laß sie zittern, zagen, trauren,
Daß da Haut und Beine schauren.
Selig ists um mich bestellt,
Da ich Jesum Christum habe,
Wie im Leben, so im Grabe,
Und der Glaub' Ihn freudig hält.
Ach! die Leute ꝛc.

Unser keiner lebt ihm selber, und keiner ꝛc.

Dritter Theil.

Unser keiner lebt ihm selber, und keiner stirbt ꝛ ꝛ ꝛ Lebendige Herr sey.

Text zur Musik,
am XVII Sonnt. nach Trinit. 1752, in St. Jacobi.

Erster Theil.

In Ephraim ist allenthalben Lügen wider mich, und im Hause Israel falscher Gottesdienst; Ephraim weidet sich vom Winde, und läuft dem Ostwinde nach, und machet täglich der Abgötterey und des Schadens mehr.

Noch heute hört man eben die Beschwerden:
Man dienet Gott zwar mit entblösster Scheitel,
Mit Augen, die dem Himmel zugewandt,
Gebognem Knie und aufgehobner Hand:
Doch solcher Gottesdienst ohn Andacht ist nur eitel.
Warum? Bewegt denn dieses nicht
Den Nächsten zu der Christenpflicht?
O geistlicher Betrug, der Gott und Menschen täuschet!
Gott sieht aufs Herz:
Diß ist das Opfer, so er heischet.
Allein diß steckt in irdischen Geschäften,
Und steigt nicht himmelwerts,
Mit Glut erfüllten Kräften;
Es bleibt vielmehr am äussern Leben
Mit den zerstreuten Sinnen kleben.
Drum seufzet Gott mit bitterm Schmerz:
Diß Volk naht sich mit dem Munde;
Todte Lippen ehren mich
Mit entferntem Herzensgrunde.
Fürchtet, es nach Menschenlehren,
Meinen Namen, so will ich
Ihm Verstand und Witz verkehren.
Diß Volk ꝛc.
Wie? willt du dich nicht fühlen, nicht empfinden!
Laß doch das Vorurtheil verschwinden,
Das Zions Psalm oft rege macht!
O Sele, nimm es wohl in acht;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0755

Choral. Du sagst: ich bin ein Christ, ich lese ꝛc.
Gott! der du gründlich prüfst, wenn man durch deinen Geist
Sich von der Erde reisst,
Ach! wirke doch ein schnelles Wiederkehren,
Und laß dich liebreich also hören:
Mein Volk fleht mit keuschem Munde;
Fromme Lippen ehren mich
Mit entflammtem Herzensgrunde:
Mein Gott! ach, ich erkenne nun,
Da ich mich selbst erschleiche,
Wie unser Heucheln thun
So weit vom wahren Wesen weiche.

Das Reich Gottes kommet nicht mit äusserlichen Geberden. Denn sehet, es ist inwendig in euch.

Ich halte zwar den Sabbat strenge,
Jedoch nach jüdisch-böser Art;
Man hört Gebeht, Gesang und Klang,
Vom Morgen bis zur Nacht, in großer Menge,
Davon doch nichts zum Herz und Himmel drang.
Denn dieser scheint nur eisern,
Und jenes wird von Haß und Neid,
Von Uebermut und Eitelkeit,
Mit Weihrauch, Wind und Ehrenreisern,
Auf eignem Götterthron verehret und bedient;
Und also währts von sechs zu sieben Tagen.
Wer aber sollte mir wohl sagen,
Daß mir dafür kein Himmelslorbeer grünt?
Wer denkt hierbey an seines Nächsten Noht?
Genung, man schlägt ihn mit der Faust nicht todt.
Was mit der Zunge sonst geschehen,
Wie man sein Haab und Gut begehrt,
Diß hat man noch nicht eingesehen.
Und so ertappt man sich versteckt in tausend Löchern.
Diß heisst: man hält die Schüsseln mit den Bechern
Von aussen rein:
Von innen mögen sie voll Raub und Bosheit seyn.

O saubre, Gott, mein Herz von Sünde!
Befrey es geschwinde
Von Götzen und Krämern der Welt!

Entdecke seine Heuchelminen!
Dir heilig zu dienen,
Sey solches zum Tempel bestellt!
O saubre, ꝛc.

Choral. Drum so tödt und schlachte hin, meinen ꝛc.

Zweeter Theil.

Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade.

Die Hoffart bringt, durch emsigs Steigen,
So jähen Sturz, als hohen Fall.
Sie ist ein Wechselbalg der Höllen,
Und führet uns, auf stolzen Wellen,
In alles Jammers tiefsten Schlund;
Doch Menschen, die, von Herzens-Grund,
Der sanften Demut Proben zeigen,
Gefallen Gott und Menschen überall.
Die Hoffart ꝛc.

Der Hochmut war die erste Missethat
Die ehemals im Paradies
Den Weg zum Falle wies,
Und uns von Gottes Bild entblösste.
Die Lust, Gott gleich zu seyn,
Die solchen Uebermut in Adams Sele flösste,
War ihm ein vorgeworfner Stein,
An welchem er diß Bild zerbrochen hat,
Das ihn dem Höchsten ähnlich machte;
Der böse Feind, vom Hochmut angetrieben,
Ist nicht im Sitz des ersten Glücks geblieben:
Er war zuvor ein Engel
Des Lichts,
Doch als er bey sich selbst gedachte,
Wie Gott zu seyn,
So fiel er von des Himmels Stul
In jenen Pful,
Den Pech und Schwefel nährt, hinein.
Der Weiseste von allen Menschen sprichts,
Wie Gott die stolzen Selen hasset:
Ein stolzes Herz ist vor dem Herrn ein Gräul;

Und wer zu Grunde gehen soll,
Wird stolz und Hochmuts-voll.
Wohl dem, der diß zu Herzen fasset,
Und dem die Demut nur sein auserwehltes Theil!
Stolze Geister taugen nicht.
Sich mit Pharisäern brüsten,
Stehet nicht für ächte Christen;
Und, wer Christi Geist besitzet,
Wird durch keinen Stolz erhitzet,
Der die Bahn zum Tode bricht.
Stolze Geister taugen nicht.
Man sehe nur das Beyspiel Christi an,
So wird man bald die Demut lernen.
Zwar Fleisch und Blut
Pflegt mit geschwollnem Uebermut
Die Menschen oft zu körnen,
Den aber doch der Geist gar leicht bezwingen kann.
Denn wer im Glauben sich mit Christo angethan,
Den wird kein Stolz aus seinen Angeln wägen,
Noch in des Satans Fesseln legen.
Gott hasset, was da stolz, was niedrig, liebet er,
Und den Verachteten erhebt er aus dem Staube;
Wächst nur der Glaube
Je mehr und mehr,
So zeiget Gott der Erden:
Wer sich erniedriget, der soll erhöhet werden.
Herr, flöße doch in meine Sele
Den Geist der stillen Demut ein!
Laß meinen Sinn sich nicht erheben,
Noch in des Stolzes Lüften schweben.
So wird auch diß, was ich erwehle,
Dir angenehm, mir nützlich seyn.
Herr, flöße ꝛc.

Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade.

Dritter Theil.

Das Reich Gottes kommet ꝛ ꝛ ꝛ Denn sehet, es ist inwendig in euch.

Text zur Musik,
am XVII Sonnt. nach Trinitatis, 1762, in St. Nicolai.

Erster Theil.

Dich rühmen die Welten, dir brausen die Meere,
Dir geben die Völker der Erde die Ehre,
HErr! alles verherrlichet dich!
Doch, sanfter, und reiner, und würdiger klingen
Die Harfen der Engel. Sie sehn dich, und schwingen
Voll Dank durch deine Himmel sich. V. A.

Die Andacht.

Wer ist dir gleich, du Gott der Macht?
Wer herrscht, wie du, umringt mit Majestät und Pracht,
Von Millionen nie entweihten Zungen
Bewundert und besungen?
Durch alle Himmel geht dein Thron;
Ich seh um ihn der Engel Heere stehen,
Dich loben, und auf dein Gebot
Voll heiliger Erwartung sehen.
Du winkst! — HErr, unser Gott! barmherzig und voll Gnade,
Was ist der Mensch, daß du so sein gedenkst?
Was ist der Christ, daß du durch ungebahnte Pfade
So liebreich seine Schritte lenkst? —
Du winkst! und Tausende gehn aus, schnell, gleich den Blitzen,
Die Schaar der Deinen zu beschützen.

Der Christ.

O wie sich Dunkelheiten
Um meine Laufbahn breiten!
Wird hier mein Fuß nicht gleiten?
Nein! Gottes Engel führet mich.
O wie die Feinde schmähen!
Kann ich ihr Unrecht sehen,
Und nicht vor Leid vergehen?
Ja! Gottes Engel schützet mich.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0759

Mich schreckt der Gräber Grauen;
Sterb' ich einst voll Vertrauen?
Werd ich den Ew'gen schauen?
Ja! Gottes Engel stärkt, er leitet mich!

Die Andacht.

Du winkst! — HErr unser Gott! allmächtig und gerecht!
Du hörst und strafst der Sünder Spotten! —
Du winkst! Ein Engel eilt, das sündige Geschlecht,
Und ihr Gedächtniß auszurotten.
Da fährt er herab, in der schrecklichen Wolke,
(Sein tödtendes Schwerdt flammt über das Land!)
Der Engel des Todes, zum sündigen Volke,
Zur Rache der steigenden Bosheit gesandt!
Es flammt sein Schwerdt! Ein schnell Verderben,
Und Seuchen ziehen verwüstend daher.
Es flammt sein Schwerdt! Die Menschen sterben,
Und sehn der Gnade Zeit nicht mehr.
Es flammt sein Schwerdt! Entvölkert steht das Land!

Choral. Nr. 562, v. 1. Mitten wir im Leben sind ꝛc.

Der Christ.

HErr! so vertilgst du den, den du begnadigt, nicht!
O wie getrost erwart ich dein Gericht!
Du sprichst mich los; und in dein Leben
Führt mich ein Heer der Engel ein.
Mit ihnen werd ich deinen Thron umgeben,
Mit ihnen deiner Huld mich freu'n.
Nun seh' ich dich, dem ich vertraute,
Wie groß bist du! wie wundervoll!
Ein Engel reichet mir die Laute,
Die ewig Dich erheben soll.
Es tönt auf ihren reinen Saiten,
Unendlicher! dein Lob,
Der Ruhm der großen Seligkeiten,
Dazu mich deine Huld erhob! V. A.

Chor. Nr. 544, v. 14. In Gottes Hause werd' ich ruhn ꝛc.

Zweter Theil.

In Ephraim ist allenthalben Lügen wider mich, und im Hause Israel falscher Gottesdienst; Ephraim weidet sich vom Winde, und läuft dem Ostwinde nach, und macht täglich der Abgötterey und des Schadens mehr.

Noch heute hört man eben die Beschwehrden:
Man dienet Gott zwar mit entblösster Scheitel,
Mit Augen, die dem Himmel zugewandt,
Gebognem Knie und aufgehobner Hand:
Doch solcher Gottesdienst ohn Andacht ist nur eitel.
Warum? Bewegt denn dieses nicht
Den Nächsten zu der Christenpflicht?
O geistlicher Betrug, der Gott und Menschen täuschet!
Gott sieht aufs Herz:
Diß ist das Opfer, so er heischet;
Allein diß steckt in irdischen Geschäften,
Und steigt nicht himmelwerts,
Mit Gluht erfüllten Kräften;
Es bleibt vielmehr am äussern Leben
Mit den zerstreuten Sinnen kleben.
Drum seufzet Gott mit bitterm Schmerz:

Diß Volk naht sich mit dem Munde;
Todte Lippen ehren mich
Mit entferntem Herzensgrunde.
Fürchtet es, nach Menschenlehren,
Meinen Namen, so will ich
Ihm Verstand und Witz verkehren. A.V.

Wie? willt du dich nicht fühlen, nicht empfinden!
Laß doch das Vorurtheil verschwinden!
Das Zions Psalm oft rege macht!
O Sele, nimm es wohl in acht!

Choral. Du sagst: ich bin ein Christ, ich lese ꝛc.

Gott! der Du gründlich prüfst, wenn man durch deinen Geist
Sich von der Erde reisst,
Ach! wirke doch ein schnelles Wiederkehren,
Und laß dich liebreich also hören:

Mein Volk fleht mit keuschem Munde;

Fromme Lippen ehren mich
Mit entflammtem Herzensgrunde:
Mein Gott! ach, ich erkenne nun,
Da ich mich selbst erschleiche,
Wie unser Heuchelthum
So weit vom wahren Wesen weiche.
Das Reich Gottes kommet nicht mit äusserl. Geberden. Deñ sehet, es ist inwendig in euch.
Ich halte zwar den Sabbat strenge,
Jedoch nach jüdisch: böser Art;
Man hört Gebet, Gesang und Klang,
Vom Morgen bis zur Nacht, in grosser Menge,
Davon doch nichts zum Herz und Himmel drang.
Denn dieser scheint nur eisern,
Und jenes wird von Haß und Neid,
Von Uebermut und Eitelkeit,
Mit Weihrauch, Wind und Ehrenreisern,
Auf eignem Götterthron verehret und bedient:
Und also währts von sechs zu sieben Tagen.
Wer aber sollte mir wohl sagen,
Daß mir dafür kein Himmelslorbeer grünt?
Wer denkt hierbey an seines Nächsten Noht?
Genug, man schlägt ihn mit der Faust nicht todt.
Was mit der Zunge sonst geschehen,
Wie man sein Hab und Gut begehrt,
Diß hat man noch nicht eingesehen.
Und so ertappt man sich versteckt in tausend Löchern.
Diß heisst: man hält die Schüsseln mit den Bechern
Von aussen rein:
Von innen mögen sie voll Raub und Bosheit seyn.
O saubre, Gott, mein Herz von Sünde!
Befrey es geschwinde
Von Götzen und Krämern der Welt!
Entdecke seine Heuchelminen!
Dir heilig zu dienen,
Sey solches zum Tempel bestellt! V. A.

Choral. Drum so tödt und schlachte hin meinen ꝛc.

Dritter Theil.

Das Reich Gottes kommet nicht mit ꝛc.

Text zur Musik,
am XVII Sonnt. nach Trinit. 1764,
in St. Jacobi.

Erster Theil. Schmol.

Michael, wer ist wie Gott?
Laß die Hölle Lärmen blasen,
Laß den alten Drachen rasen;
Hier wird ihre Wut zu Spott.
Michael, wer ist wie Gott? V. A.

Trotz dem alten Drachen! Trotz des Todes Rachen! Trotz der Furcht dazu! tobe Welt und springe, ich steh hier und singe, in gar sichrer Ruh, Gottes Macht hält mich in Acht, Erd und Abgrund muß verstummen, ob sie noch so brummen.

Gott Lob! wir haben noch das Feld,
Da wir nur Gott noch bey uns haben.
Hier ist der Held,
Der aller Feinde Macht und List
Vorlängsten untergraben;
Der, so des Todes Gift, die Pest der Höllen ist.
Wer wollte nicht hier unter seiner Fahne streiten?
Sein starker Arm zerbricht
Des Leviathans Kopf, und kann den Behemoth
Mit seinem Finger leiten.
Ist Gott für uns, und hilft uns kämpfen:
Wir wollen alle Feinde dämpfen.
Sein Engel lagert sich
Um unser Herz und Haus,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0763

Und treibet ihren Schwarm hinaus;
So werden Sie uns nicht bezwingen,
Wir aber endlich Siegeslieder singen.

Sichre Welt! hör auf zu schlafen,
Da der Teufel also brüllt.
Wende dich zu Jesu Fahnen,
Die den Weg zum Siegen bahnen;
Ficht voll Mut! er ist dein Schild. V.A.

Ein' veste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen, Er hilft uns frey aus aller Noht, die uns iezt hat betroffen, der alt' böse Feind, mit Ernst ers iezt meint, groß Macht und viel List sein' grausam Rüstung ist, auf Erd ist nicht seins gleichen.

Ich bin noch auf der Erden;
Doch geht mein Weg stets himmelan.
Was sind ich aber für Beschwehrden,
Daß ich nicht hurtig steigen kann?
Gib, Fürst der Seraphinen,
Daß deine Helden mir zu tapfern Führern dienen!
Die Mahanaim lagern sich
Zur Rechten und zur Linken neben mich!
Dein Engel werde mein Begleiter,
Du selber meine Himmels-Leiter!

Mein Glaube heisst mich hoffen;
Der Himmel steht mir offen,
Wo Jacobs Leiter liegt.
Ich sehe Gottes Scharen
Bald auf- bald niederfahren,
Und Satan ist besiegt. V. A.

HErr, laß dein' Engel bleiben, und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der böf'

Feind hier, in diesem Jammerthal, sein' Tück an mir nicht übe, Leib und Sel' nicht betrübe, und bring' mich nicht zu Fall.

Zweeter Theil.

Treib allen Hochmut aus, laß Demut mich regieren, laß diesen Ehrenschmuck mich nimmermehr verlieren. Welt bleibt doch Welt, die Welt drückt, hasst die lieben dich, du kennst die Deinen, du erhöhst sie ewiglich.

Freche Sünder,
Eingebildte Adamskinder,
Denkt, daß ihr Staub und Asche seyd!
Darf sich denn auch der Staub erheben?
Kann ein belebter Koht sich Glanz und Vorzug geben?
O thorheitsvolle Eitelkeit! V. A.

Was ist Ehr und Herrlichkeit? nur ein Schein und Schämen, kommt und schwindet mit der Zeit, stürzet nur in Grämen. Wenn wir wollen Himmel an unsre Flügel schwingen, müssen wir mit dem Haman in die Schande dringen.

Erniedrigt und bückt euch, erhabene Glieder,
Eh euch der Grimm der Allmacht beugt!
Menschen von so engen Schranken,
Wollt ihr eurem Fall entgehn,
Sucht durch Demut hoch zu stehn!
Lasst euch von dem Thron hernieder,
Den, in thörichten Gedanken,
Stolz und Hochmut schon besteigt!
V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0765

Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht, gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinden, kommt nicht mehr ans Licht, gute Nacht, du Stolz und Pracht, dir sey ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

HErr! lehr mich doch mein Nichts erkennen,
So wird mein Hochmut bald vergehn.
Wie niedrig, wie gering und klein
Werd ich in meinen Augen seyn;
Wie wird das Herz für Demut brennen,
Werd ich auf meinen Ursprung sehn V. A.

Der Fall folgt stets dem Hochmut nach.
Ein unaufhörlichs Weh und Ach
Trift ohne Gnade die, so sich in ihrem Sinn
Hoch über ihre Brüder heben.
Der Höchste stürzt sie selbst in jenen Abgrund hin,
Wo sie zu ihrer Qual in ewger Marter leben.
Wie unbeschreiblich wird alsdenn die Pein
Des aufgeblasnen Hochmuts seyn,
Wann die dereinst
Mit unverwelkten Ehrenkränzen
In ihres Vaters Reiche glänzen,
Die hier der Stolz mit Hohn betrachtet,
Wann der der Demut Lohn erhält,
Den hier die Welt
Kaum eines Anblicks wehrt geachtet!

Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade.

Dritter Theil.

Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demütigen giebt er Gnade.

Text zur Musik,
am XVIII Sonntage nach Trinitatis
1753,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet!

Stimmt, ihr Gott-ergebnen Saiten,
Stimmt ein frohes Loblied an!
Danket für des Höchsten Güte
Mit andächtigem Gemüte,
Weil der Mund noch singen kann!
Stimmt, ꝛc.

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehren voll.

Herr Gott, dich loben alle wir, und sollen billig danken dir, für dein Geschöpf der Engel schon, die um dich schweb'n in deinem Thron.

Ach großer Gott,
Der über Cherubim und Seraphim,
Ja über alle Engel, sitzet,
Und diese ganze Welt beschützet!
Nimm unsern Dank dahin,
Und laß diß reine Volk bey uns,
Wie bey dem Abram, Wohnung suchen!
Ach laß sie unsre Mahanaim seyn!
So kann des Höllenhundes Fluchen
Uns gar nichts Böses prophezeyn.
Die Helden weichen nicht,
Wenn dieser Feind von Grimm und Hölle spricht.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0767

Gott selbst bedecket uns durch seine Flügel,
Und setzt uns, als ein Siegel,
Auf seinen starken Arm:
So muß der Satan fliehen,
Wir aber können Gottes Burg beziehen.

Wüte nur, du Höllenhund!
Dräue nur, du düstrer Schlund!
Ich will dich getrost verlachen.
Diese Geister sinds, die wachen,
Daß mich nicht dein Grimm verwundt.
Wüte nur, ꝛc.

Breit aus die Flügel beyde, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein, will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen, diß Kind soll unverletzet seyn.

Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Ach treuer Hüter Israel!
Wir trauen dir allein:
Drum laß uns deiner Engel Schar,
So kann uns die Gefahr
Nicht schädlich seyn!

Bestreitet mich immer, ihr höllischen Feinde!
Verdoppelt die Pfeile! ihr sieget doch nicht.
Jesus hilft mir triumphiren,
Daß ich niemals kann verlieren,
Weil mir niemals Kraft gebricht.
Bestreitet ꝛc.

Wenn auch der Tod die Augen schliesst,
Und meiner Welt und Mensch vergisst,
Will ich beständig bleiben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0768

Itzt aber, weil ich noch am Leben bin,
Will ich mit Welt und Satan kriegen,
Und alle schnöde Lust besiegen.

Arioso. Ach Jesu, nimm mich bald dahin!

Wir streiten, wir kämpfen, mit Teufel u. Hölle.
Es stehen die mächtigsten Helden uns bey,
Es donnre des Satans entsetzlicher Rachen:
Wir wollen sein Rasen und Toben verlachen,
Denn uns ist die Menge der Engel getreu.
Wir streiten, ꝛc.

Zweter Theil.

Die Hauptsumma des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Laß uns in deiner Liebe und Erkenntniß nehmen zu, daß wir im Glauben bleiben und dienen dir im Geist so, daß wir hie mögen schmecken dein' Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir.

Wie sollte man nicht lieben
Den, der die Liebe selber ist?
Erkenne, mein Gemüte,
Wie sich die Fülle seiner Güte,
Als eines unerschöpften Brunns,
Ohn Unterlaß auf uns ergiesst.
Erschaffen hat Er uns
Zu seinem Ebenbilde,
Und seine Hand ist täglich noch so milde,
Daß wir noch nie sind unversorgt geblieben.
Doch das ist wenig gegen dem zu achten,
So wir betrachten,
Daß Er uns auch von Sünd und Tod befreyt.
Und welche Herrlichkeit!
Daß wir geheiligt sind zu einem solchen Leben,
Das Er uns will im Himmel ewig geben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0769

Bedenket diß ein Christ;
So wird ihm auch ins Herz geschrieben:
Wie sollte man nicht lieben
Den, der die Liebe selber ist?
Doch tauget alle Liebe nicht,
Wofern der Glaube da gebricht.
Denn Glaub' und Liebe müssen,
Wie Mutter und Tochter, sich küssen.

Ohne Glauben ists unmüglich,
Daß man Gott gefallen kann.
Wollte man
Auch das beste Werk verüben,
In der Meinung, Gott zu lieben:
Wäre doch ein solcher Wahn
Nur durch guten Schein betrüglich.
Ohne Glauben ꝛc.

Ich weiß, daß bloß des Glaubens Kraft im Herzen Christo Wohnung schafft; drum gib, daß ich des Glaubens Gab auch stets in meinem Herzen hab, daß Christus in mir wohn und leb und ich mich ihm zu eigen geb.

Gott, mache mich am Glauben reich;
So wird gewißlich auch zugleich
Die Liebe reichlich Früchte tragen.
Er ist der Baum, sie ist die Frucht.
Wo man nun wahre Liebe sucht,
Da muß man nach dem Glauben fragen.
Gott, mache ꝛc.

Die Hauptsumma des Gebots ist: ꝛc.

Dritter Theil.

Die Hauptsumma des Gebots ist: Liebe von = = ungefärbtem Glauben.

Text zur Musik,
am XVIII Sonnt. nach Trinit. 1757, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Welch Getümmel
Erschüttert den Himmel,
Und setzet die Welt in Schrecken und Noht!
Was öffnen sich dort für feurige Klüfte!
Welch schmetterndes Rollen erfüllet die Lüfte!
Was ists, o Gott! das uns ein nahes Unglück droht!
Gerahtet ihr nicht in ein Zittern, V.A.
Bey so entsetzlichen und wütenden Gewittern,
O Kinder, die der Höchste deckt?
Wenn Gottes Arm die rohen Sünder schreckt,
Und diese dann, bey ungewohnten Zeichen,
In dunkle Höhlen zaghaft weichen,
So könnt ihr, mit gesetztem Mut,
In dem, der solche Wunder thut,
Die Häupter in die Höhe heben.
Erwartet kühn, jedoch von heilger Ehrfurcht voll,
Das, was sich itzt begeben soll,
Und lasst die frechen Thoren beben.
O! hört ein scheußlichs Natterzischen
Sich unter Jubellieder mischen,
Ein brüllendes Geheul bey jauchzendem Geschrey!
Es brauset fürchterlich dort oben.
Welch Lärmen! welch ein prasselnd Toben!
Der Himmel öffnet sich. Kommt, forschet, was es sey.
Ja, kommt, und gebt auf jenen Anblick acht:
Der Himmel speyt, in einem wilden Feuer,
Ein unbeschreibliches und grimmigs Ungeheuer,
Samt einem Heer von kleineren, herab;
Des Donners Urtheilsspruch will sie verdammen;
Ein dicker Schwefeldampf mengt sich in Gluht u. Flammen;
Sie stürzen in des Abgrunds Grab.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0771

Choral. Nr. 588, 1. Auf, auf! und lasst uns ꝛc.

Wie? höret man kein Lärmen mehr?
Der Himmel wird mit eins von Wolken leer.
Wie? kann sich denn sein Zorn so plötzlich wenden?
Was will das schwache Auge blenden?
Was für ein mildes Licht erscheinet dort,
Und treibt die Schreckenbilder fort?
Wie? tritt nicht dort ein Mann, gleich einem Siegeshelden,
Mit einer Engelschaar umringt, hervor?
O hebt die Häupter itzt empor!
Hört, welch ein freudiger Trompetenschall erklingt!
Hört, wie er durch die stillen Lüfte dringt!
Merkt auf! er wird was großes melden.
Holde Stille!
Lieblicher Trompetenschall!
Wie erquickend,
Wie entzückend
Dringest du zu uns hernieder!
Tön' und bring' ihn fleißig wieder,
Du, o muntrer Wiederhall!

Offenb. 12, 10.

Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes, seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Nacht und Tag bey Gott.

Choral. Nr. 157, 1. O Tod! wo ist dein Stachel ꝛc.

Zweyter Theil.

Singende: Jesus. Sele.

Sele. Herzlich lieb hab ich Dich, o HErr! ꝛc.
Jesus. Schweig, Sele, schweig! diß Wort ist dir zu schwer.
Du hast dich allzu viel vermessen.
Wie liebst du den, den du vergessen?
Drum schweig! Es ist umsonst gethan.
Der Name Gottes steht nicht mißzubrauchen.
Sele. Ich fange wieder an,
Und sollte Sel und Leib verrauchen:
Herzlich lieb hab ich Dich, o HErr! ꝛc.

Jesus. Halt ein! zu viel, zu hoch gesprochen!
Das letzte Wort hat gar zu viel in sich,
Drum wird es billig unterbrochen.
Manch hochgelehrter Geist
Der jüdischen Rabbinen,
Die ihrem Gott so prächtig dienen,
Weiß nicht, wie man, nach seinem rechten Grund,
Den HErrn mit Namen heisst:
Verstummet nun derselben Mund,
So zähme du auch die vermessnen Triebe!

Sele. Mein Gott! mich zwingt die Liebe.
Herzlich lieb hab ich Dich, o HErr! ꝛc.

Jesus. Was? die Welt,
Und was derselben wohl gefällt?

1 Cor. 12, 3.

Niemand kann Jesum einen HErrn ꝛc.

Wohlan! so sage nur:
Kennt deine fleischliche Natur,
O Sündenmensch, solch einen HErrn?

Sele. Ich bitt, wollst seyn von mir nicht fern mit deiner Hülf und Gnade!
Ach! Du kennest Josephs Schaden,
Davids Sohn! erbarm Dich mein!
Reiß mein Herze von der Erden!
Laß es voller Geistes werden!
Sprich mir deinen Namen ein!

Jesus. Nein! du bist zu sehr beladen. V. A.

Sele. Die ganze Welt nicht erfreuet mich, nach Himel u. Erden frag ich nicht, weñ ich dich nur kañ haben:

Jesus. Mein Kreuzkelch wird dich wenig laben.

Sele. Sprich nur ein Wort,
Das mir ganz unentbehrlich ist,
Alsdann darf ich mich nicht entbrechen,
Hinwiederum ein Wort zu sprechen:
HErr Jesu Christ!

Matth. 7, 21.

Jesus. **Es werden nicht alle, die zu ꝛc.**

Sele. Wenn mir gleich Leib und Sel zerbricht, so bist Du doch mein' Zuversicht.
Laß mich im Glauben nur ein Wörtlein nennen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0773

Die, Liebesbrunst, die deiner nicht vergisst,
Entreisst es mir,
Voll brennender Begier:
HErr Jesu Christ! mein Theil und meines Herzens Trost, der mich durch sein Blut hat erlöst; HErr Jesu Christ!

Jesus. Ich muß mich dein erbarmen.
Wohlan! du sollt mein eigen seyn.
Ich warte dein mit ausgespannten Armen;
Da senke Dich mit ew'ger Lieb hinein.
Allein, allein!

Sir. 2, 1.

Mein Kind, willt du Gottes Diener ꝛc.
Die zu meiner Fahne schwöhren,
Mich, als ihren HErrn, verehren,
Müssen sich an Schimpf nicht kehren;
Abscheu vor der Sünden Reiz,
Und ein stets willkommnes Creuz,
Muß der Treue Proben mehren.

Sele. HErr! dein Creuz ist mein Panier.
HErr! ich nenne mich von Dir.

à 2.
[Die zu meiner / Ich will deiner] Fahne schwöhren,
[Mich, als ihren / Dich, als meinen] HErrn, verehren.
[Müssen sich an / Mich an keinen] Schimpf nicht kehren.

Sele. Nun weiß ich erst, wie schwer es geht,
Sich, ehe mans versteht,
Mit deinem theuren Namen decken.
Ein Heuchler lernt davor erschrecken;
Der spricht von dem, wovon das Herze leer.
Mein Gott und HErr! mein Gott und HErr!
Gieb Mut und Kraft in deinem Kriege,
Daß ich nicht unterliege!
In Schanden laß mich nimmermehr.

Text zur Musik,
am XVIII Sonnt. nach Trinitatis,
1762,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Dich rühmen die Welten, dir brausen die Meere,
Dir geben die Völker der Erde die Ehre,
HErr! alles verherrlichet dich!
Doch, sanfter, und reiner, und würdiger klingen
Die Harfen der Engel. Sie sehn dich, und schwingen
Voll Dank durch deine Himmel sich.

V. A.

Die Andacht.

Wer ist dir gleich, du Gott der Macht?
Wer herrscht, wie du, umringt mit Majestät und Pracht,
Von Millionen nie entweihten Zungen
Bewundert und besungen?
Durch alle Himmel geht dein Thron;
Ich seh um ihn der Engel Heere stehen,
Dich loben, und auf dein Gebot
Voll heiliger Erwartung sehen.
Du winkst! — HErr, unser Gott! barmherzig und voll Gnade,
Was ist der Mensch, daß du so sein gedenkst?
Was ist der Christ, daß du durch ungebahnte Pfade
So liebreich seine Schritte lenkst? —
Du winkst! und Tausende gehn aus, schnell, gleich den Blitzen,
Die Schaar der Deinen zu beschützen.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0775

Der Christ.

O wie sich Dunkelheiten
Um meine Laufbahn breiten!
Wird hier mein Fuß nicht gleiten?
Nein! Gottes Engel führet mich.
O wie die Feinde schmähen!
Kann ich ihr Unrecht sehen,
Und nicht vor Leid vergehen?

Ja! Gottes Engel schützet mich.
Mich schreckt der Gräber Grauen;
Sterb' ich einst voll Vertrauen?
Werd ich den Ew'gen schauen?
Ja! Gottes Engel stärkt, er leitet mich!

Die Andacht.

Du winkst! Du, HErr unser Gott! allmächtig und gerecht!
Du hörst und strafst der Sünder Spotten! —
Du winkst! Ein Engel eilt, das sündige Geschlecht,
Und ihr Gedächtniß auszurotten.

Da fährt er herab, in der schrecklichen Wolke,
(Sein tödtendes Schwerdt flammt über das Land!)
Der Engel des Todes, zum sündigen Volke,
Zur Rache der steigenden Bosheit gesandt!
Es flammt sein Schwerdt! Ein schnell Verderben,
Und Seuchen ziehen verwüstend daher.
Es flammt sein Schwerdt! Die Menschen sterben,
Und sehn der Gnade Zeit nicht mehr.
Es flammt sein Schwerdt! Entvölkert steht das Land!

Choral. Nr. 562, v. 1. Mitten wir im Leben sind ꝛc.

HErr! so vertilgst du den, den du begnadigt, nicht!
O wie getrost erwart ich dein Gericht!
Du sprichst mich los; und in dein Leben
Führt mich ein Heer der Engel ein.
Mit ihnen werd ich deinen Thron umgeben,
Mit ihnen deiner Huld mich freu'n.

Nun seh' ich dich, dem ich vertraute,
Wie groß bist du! wie wundervoll!
Ein Engel reichet mir die Laute,
Die ewig Dich erheben soll.
Es tönt auf ihren reinen Saiten,
Unendlicher! dein Lob,
Der Ruhm der großen Seligkeiten,
Dazu mich deine Huld erhob! B. A.

Choral. Nr. 544, v. 14.
In Gottes Hause werd' ich ruhn ꝛc.

Zweyter Theil.

1 Joh. 4, 16.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

Frohlockend kann ich, voll Vertrauen,
Nach dir, verklärter Himmel, schauen;
Da wohnt mein Gott, Gott, der mich liebt.
Gott ist die Liebe, sein Erbarmen
Trägt den auf väterlichen Armen,
Der sich als Kind ihm übergiebt. B. A.

Ist Gottes Huld so groß, so rein,
Wie muss denn du, o meine Seele, seyn?
So opfre dich ihm ganz mit willigem Gemüthe;
So sey ein Abdruck seiner Güte!
Mein Bruder, der Gott selbst so wehrt,
Er, der mein Fleisch, sey mir auch wehrt,
Er, der Miterbe seiner Gaben,
Er soll auch Theil an meiner Liebe haben.

1. Mit ganzem Herzen
2. Mit ganzer Seele } und Gemüthe
1. 2. Empfinde, Staub, des Höchsten Güte,
1. Ihm opfre dich
2. Ihm danke stets } aus ganzer Macht!
1. Umfange, der mit dir verbunden,
2. Und hilf dem, der mit dir verbunden,
1. 2. Empfinde deines Bruders Wunden!
Der HErr hat ihn und dich gemacht. V.A.

Choral: Nr. 384, v. 6, 7.

Drum laß ich billig dieß allein, o Gott! nur meine Sorge seyn, daß ich dich herzlich liebe, daß ich in dem, was dir gefällt, und mir dein wahres Wort vermeld't, aus Liebe mich stets übe, bis ich, endlich, werd abscheiden, und mit Freuden zu dir kommen, aller Trübsal ganz entnommen. Da werd ich deine Süßigkeit, das edle Manna, allezeit in reiner Liebe schmecken, und sehn dein liebreich Angesicht, mit unverwandtem Augenlicht, ohn alle Furcht und Schrecken; reichlich werd ich seyn erquicket und geschmücket, vor dem Throne, mit der schönen Himmelskrone.

Dritter Theil.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott, und Gott in ihm.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0778

Text zur Musik,
am XIX Sonnt. nach Trinit. 1748, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Sind nicht die Engel allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit.

Freue dich,
Freue dich, betrübtes Herz!
Gottes Macht und Gnadenschutz
Ist dein Trutz,
Daß dir keiner Feinde Wut
Den geringsten Schaden thut.
Seine Mahanaim wachen.
Was soll dir nun bange machen?
Drum vergeblich ist dein Schmerz.
Freue dich,
Freue dich, betrübtes Herz!

Breit' aus die Flügel beyde, o Jesu, meine Freude, und nimm dein Küchlein ein! Will Satan mich verschlingen, so laß die Englein singen: Diß Kind soll unverletzet seyn!

Gott mein Schild,
Gott mein Schild, mein Fels, mein Hort!
Und er hält mich Tag und Nacht
Wohl in acht.
Leib und Sele, Hab' und Gut
Steht in seiner Engel Hut,
Welche mich im ganzen Leben
Als ein feurig Heer umgeben.
So versichert mirs sein Wort.
Gott mein Schild!
Gott mein Schild, mein Fels, mein Hort!

Dein'n Engel, Herr, laß bleiben, und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der bös' Feind hier in diesem Jammerthal sein' Tück an mir nicht übe, Leib und Sel nicht betrübe, und bring mich nicht zu Fall.

Tröste dich!
Tröste dich, vergnügtes Herz,
Und erschrick vor keiner Noht.
Auch der Tod
Komme dir nicht schrecklich für.
Gottes Engel sind bey dir.
Ach, so kannst du nicht verderben.
Und sie führen nach dem Sterben
Auch die Sele Himmel-wärts.
Tröste dich!
Tröste dich, vergnügtes Herz!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0780

Laß dein' Engel mit mir fahren, auf Elias Wagen roht, und die Sele wohl bewahren, wie Laz'rum nach seinem Tod; laß sie ruhn in deinem Schooß, und erfülle sie mit Trost, bis der Leib kömmt aus der Erden, und sie beyd' vereinigt werden.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus.

Zweeter Theil.

Mein Schutz und Hülfe kömmt, o treuer Gott, von dir, der du das Firmament und Erdreich hast gegründet; kein Mensch kann helfen mir, vor deinem Gnadenthron allein ich Rettung finde.

Hier schwamm ich girrend voller Thränen,
Ihr Ende war ein lautes Ach.
Nun bin ich munter,
Der Schmerz sinkt unter,
Die Freude steigt in mir empor:
Man hielt mir Jesu Leiden vor,
Da ward in mir der Glaube wach.
Hier schwamm ich girrend voller Thränen,
Ihr Ende war ein lautes Ach.

O Jesu, habe Dank für dieses Gnadenlicht,
Das mir mein Elend aufgedeckt.
Ich sahe dich, und doch erkannte ich dich nicht,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0781

Bis mich der Sündenkummer aufgeweckt,
Daß, da ich an mir selbst verzagte,
Ich mich bis hin zu deinen Wunden wagte:
Da, wo mein Nam' in deiner Hand,
Mein Bild an deinem Kreuze, stand.
Geh! hieß es: glaube diß!
So ist dir Heil und Seligkeit gewiß.

Kreuch nur, kreuch zu Jesu Kreuze!
Bald wirst du frisch und kräftig gehn,
Hast du sein Bild recht freudig angesehn.
Wird Jesus dir nur erst zum Reize,
Du wirst hernach nicht lange schläfrig stehn.
Kreuch nur, kreuch zu Jesu Kreuze!
Bald wirst du frisch und kräftig gehn,
Hast du sein Bild recht angesehn.

Du Hüter Israel, du schläfst noch schlummerst nicht, dein' Augen Tag und Nacht ob denen offen bleiben, die sich in deine Pflicht zur Kreuzfahn durch dein Blut, o Jesu, lassen schreiben.

Dritter Theil.

Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind; wohl dem, dem die Sünde bedecket ist.

Text zur Musik,
am XIX. Sonntage nach Trinitatis,
1754.
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Offenb. 12, 18.

Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott.

Dem Teufel hat Er seine Macht zerstört, verheert mit großem Pracht, wie pflegt zu thun ein starker Held, der seinen Feind gewaltig fällt, Halleluja!

Ja! Christus hat, mit göttlich-hohem Ruhme,
Die Fürstentume, Col. 2, 15.
Nebst den Gewalt'gen, ausgezogen,
Sie Schau getragen öffentlich,
Und im Triumph geführt durch sich.
Zu solchem Kampf ward Er aus Liebesbrunst zu dir,
Und bloß für deine Ruh, du Menschenkind, bewogen.
O freue dich, und dank Ihm doch dafür!

Der große Drach' ist ausgeworfen;
Die alte Schlange krümmet sich:
Drum, unser Erretter, drum loben wir Dich!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0783

Nun wandeln wir in stillem Frieden,
Der uns durch diesen Sieg beschieden;
Nun ist des Abgrunds düstrer Schlund
Ein Belial, ein Höllenhund,
Uns künftig nicht mehr fürchterlich.
Der ꝛc.

Dank sey Dir, o Du Friede-Fürst, für das erworbne Gut, das Du mir wohl erhalten wirst, in Dir mein Herze ruht, und wenn es bricht, erschreck' ich nicht, ich fahre hin im Frieden.

Zwar, ob dem Teufel gleich die Macht genommen ist,
Die Gläubigen durch seine Wut zu fällen,
So pflegt er doch mit List
Denselben nachzustellen,
Um sie, mit unvermerkten Schlingen,
Zu Falle zu bringen.
Allein,
Der starke Siegesheld reisst dessen Vorsatz ein:
Der lässet seiner Engel Scharen
Stets ihren Fuß bewahren,
Daß er sie von der ebnen Bahn
Nicht leiten, noch verderben kann.

Welche wundermächt'ge Führer
Theilt der große Weltregierer
Seinen schwachen Kindern zu!
Die vor seinem Throne stehen,
Müssen uns zur Seite gehen,
Auf den heil'gen Händen tragen,
Und ihr Lager um uns schlagen!
Armer Mensch, und was bist du?
Welche ꝛc.

HErr, laß dein'n Engel bleiben und weichen nicht von mir, den Satan zu vertreiben, auf daß der böß' Feind hier in diesem Jammerthal sein Tück an mir nicht übe, Leib und Sele nicht betrübe, und bring mich nicht zum Fall.

Zweter Theil.

Du bist es, der mich tröst't, weil Du mich hast erlöst; was ich gesündigt habe, hast Du verscharrt im Grabe, da hast Du es verschlossen, da wird es bleiben müssen.

O Gott, Du bist auch im Verzeihen,
Wenn Buß und Glaube zu Dir schreyen,
Der Gott, der Du im Strafen bist.
Erkennt, o Spötter, Gottes Güte
Und euer sträfliches Gemüte,
Sonst kann und wird Er euch verderben,
So wie Er jenem gnädig ist.
O Gott ꝛc.

Drum ich muß es nur bekennen, HErr, ich habe mißgethan, darf mich nicht dein Kind mehr nennen: ach nimm mich zu Gnaden an, laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

Schweigt und denkt nur, spött'sche Thoren!
Schon dies Denken ist den Ohren
Gottes selbst ein lautes Schreyn.
Er kann die Gedanken sehen,
Eh' sie noch in uns entstehen;
Ja wenn sie auch ganz vergehen,
Sieht Er sie, als wenn sie seyn.
Schweigt ꝛc.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0785

Wann auch selbst aus der Höllen der Satan trotziglich mit seinen Rottgesellen sich setzte wider mich, so muß er doch mit Spott von seinen Ränken lassen, damit er dich will fassen, denn dein Werk fördert Gott.

Wie wär es möglich, theurer Jesu,
Daß Du nicht Gott und Christus wärst.
Wärst Du es nicht, Du müsstest schweigen,
Du müsstest nicht die Wunder zeigen,
Womit Du Dich bey uns verklärst.
Wie ꝛc.

Bist Du nun Gott, wie deine Wunder zeigen,
So ist Dir auch die Macht, und Dir allein nur, eigen,
Die Sünde zu vergeben;
So bist Du unser Gott;
So haben wir
Durch Dich mit Dir
Vergebung, Freyheit, Trost und Seligkeit und Leben.

Das ist je gewißlich wahr und ein theuer wehrtes Wort, daß Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen.

Dritter Theil.

Das ist je gewißlich wahr und ein theuer wehrtes Wort, daß Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0786

Text zur Musik,
am XIX Sonnt. nach Trinitatis,
1762,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Dich rühmen die Welten, dir brausen die Meere,
Dir geben die Völker der Erde die Ehre,
HErr! alles verherrlichet dich!
Doch, sanfter, und reiner, und würdiger klingen
Die Harfen der Engel. Sie sehn dich, und schwingen
Voll Dank durch deine Himmel sich.

V. A.

Die Andacht.

Wer ist dir gleich, du Gott der Macht?
Wer herrscht, wie du, umringt mit Majestät und Pracht,
Von Millionen nie entweihten Zungen
Bewundert und besungen?
Durch alle Himmel geht dein Thron;
Ich seh um ihn der Engel Heere stehen,
Dich loben, und auf dein Gebot
Voll heiliger Erwartung sehen.
Du winkst! — HErr, unser Gott! barmherzig und voll Gnade,
Was ist der Mensch, daß du so sein gedenkst?
Was ist der Christ, daß du durch ungebahnte Pfade
So liebreich seine Schritte lenkst? —
Du winkst! und Tausende gehn aus, schnell, gleich den Blitzen,
Die Schaar der Deinen zu beschützen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0787

Der Christ.

O wie sich Dunkelheiten
Um meine Laufbahn breiten!
Wird hier mein Fuß nicht gleiten?
Nein! Gottes Engel führet mich.
O wie die Feinde schmähen!
Kann ich ihr Unrecht sehen,
Und nicht vor Leid vergehen?
Ja! Gottes Engel schützet mich.
Mich schreckt der Gräber Grauen;
Sterb' ich einst voll Vertrauen?
Werd ich den Ew'gen schauen?
Ja! Gottes Engel stärkt, er leitet mich!

Die Andacht.

Du winkst! — HErr unser Gott! allmächtig und gerecht!
Du hörst und strafst der Sünder Spotten! —
Du winkst! Ein Engel eilt, das sündige Geschlecht,
Und ihr Gedächtniß auszurotten.

Da fährt er herab, in der schrecklichen Wolke,
(Sein tödtendes Schwerdt flammt über das Land!)
Der Engel des Todes, zum sündigen Volke,
Zur Rache der steigenden Bosheit gesandt!
Es flammt sein Schwerdt! Ein schnell Verderben,
Und Seuchen ziehen verwüstend daher.
Es flammt sein Schwerdt! Die Menschen sterben,
Und sehn der Gnade Zeit nicht mehr.
Es flammt sein Schwerdt! Entvölkert steht das Land!

Choral. Nr. 562, v. 1. Mitten wir im Leben sind ꝛc.

HErr! so vertilgst du den, den du begnadigt, nicht!
O wie getrost erwart ich dein Gericht!
Du sprichst mich los; und in dein Leben
Führt mich ein Heer der Engel ein.
Mit ihnen werd ich deinen Thron umgeben,
Mit ihnen deiner Huld mich freu'n.

Nun seh' ich dich, dem ich vertraute,
Wie groß bist du! wie wundervoll!
Ein Engel reichet mir die Laute,
Die ewig Dich erheben soll.
Es tönt auf ihren reinen Saiten,
Unendlicher! dein Lob,
Der Ruhm der großen Seligkeiten,
Dazu mich deine Huld erhob! V. A.

Choral. Nr. 544, v. 14.
In Gottes Hause werd' ich ruhn ꝛc.

Zweyter Theil.

ODE.

Die Begnadigung.

Kaum wag' ich es, dir, Richter! mich zu nahen;
Du duldest Sünder nicht!
Kaum hoff' ich es, Vergebung zu empfahen;
Mich schrecket dein Gericht!
Doch sieh, o Gott! bedeckt mit Scham und Reue,
Werf' ich mich hier zu deinen Füßen hin:
Erbarme dich, sey gnädig, und verzeihe,
Wiewol ich nicht der Gnade würdig bin!
Du kennest sie, die unglückvollen Pfade,
Darauf ich irrend ging.
Wie ward mir, HErr, als nicht mehr deine Gnade
Mich väterlich umfing!
Ich strauchelte, sank tief in mein Verderben,
Um mich war Nacht und wildes Schrecken her;
Verdammt, den Tod der Frevelnden zu sterben,
Sah' ich nicht Ruh, nicht Heil, nicht Hoffnung mehr.

Noch lieg' ich so, (und ach! wer wird mich retten?)
In meinem Blute da.
Gefesselt von der Sünde schweren Ketten,
Dem Tode nah.
Mein Geist, er wird den sünd'gen Leib verlassen,
Er stirbt nicht mit! ach! tausendfache Pein
Wird ihn, und einst auch meinen Körper fassen,
Von Gott werd ich auf ewig ferne seyn!
Wie wird mir jetzt? — o! welches Licht zertheilet
Die Nacht, die schwer mich drückt?
Wer ist der Mann, der mir entgegen eilet,
Und liebreich auf mich blickt? . .
O! wer du bist, flieh! nah dir mir Entweihten,
Verworfenem, unreinen Sünder nicht!
Zur Nacht verdammt, zur Nacht der Ewigkeiten,
Schreckt mich der Glanz auf deinem Angesicht!
„ Verzweifle nicht, o Sünder! du sollst leben,
„ Ich habe dich erlöst,
„ Und deine Schuld hat dir dein Gott vergeben,
„ Der Sünder nicht verstösst.
„ Ich nahm sie auf, ich trug sie, dir zu gute,
„ Ich ward ein Mensch, und litt' und starb für dich;
„ Erhebe dich getrost aus deinem Blute,
„ Und dein Gebein, dein Geist, erfreue sich! „
Erlöser! wie? o welch ein Meer von Güte
Ströhmt segnend auf mich zu!
Vergebung, Trost, empfindet mein Gemüthe,
Und nie gefühlte Ruh.
O Wohlthat! mir ist meine Schuld vergeben,
Ich fühl' es ganz, daß ich begnadigt bin.
Preis deiner Huld! wie soll ich sie erheben?
O nimm mich selbst dafür zum Opfer hin!

Dritter Theil.

Ist nun unser Evangelium verdeckt, so i
in denen, die verloren werden, v
deckt, bey welchen der Gott dieser W
der Ungläubigen Sinne verblendet hat.

Text zur Musik,

am XIX Sonnt. nach Trinit. 1764.

in St. Jacobi.

Erster Theil.

Choral.

Du bist es, der mich tröst, weil Du mich hast erlöst, was ich gesündigt habe, hast Du verscharrt im Grabe, da hast Du es verschlossen, da wirds auch bleiben müssen.

O Gott! du bist auch im Verzeihen,
Wenn Buß und Glaube zu dir schreyen,
Der Gott, der du im Strafen bist.
Erkennt, o Spötter! Gottes Güte
Und euer sträfliches Gemüte,
Sonst kann und wird er euch verderben,
So wie er jenen gnädig ist. V. A.

Choral.

Drum ich muß es nur bekennen, HErr! ich habe mißgethan, darf mich nicht dein Kind mehr nennen, ach! nimm mich zu Gnaden an; laß die Menge meiner Sünden deinen Zorn nicht gar entzünden.

Schweigt und denkt nur, spöttsche Thoren!
Schon diß Denken ist den Ohren
Gottes selbst ein lautes Schreyn.

Kostet 1 Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0791

Er kann die Gedanken sehen,
Eh sie noch in uns entstehen;
Ja wenn sie auch ganz vergehen,
Sieht er sie, als wenn sie seyn. V. A.

Choral.

Wann auch selbst aus der Höllen der Satan trotziglich, mit seinen Rottgesellen, sich setzte wider dich, so muß er doch mit Spott von seinen Ränken lassen, damit er dich will fassen, denn dein Werk fördert Gott.

Wie wär es möglich, theurer Jesu!
Daß du nicht Gott und Christus wärst?
Wärst du es nicht, du müsstest schweigen,
Du müsstest nicht die Wunder zeigen,
Womit du dich bey uns verklärst. V. A.

Bist du nun Gott, wie deine Wunder zeigen,
So ist dir auch die Macht, und dir allein nur, eigen,
Die Sünde zu vergeben;
So bist du unser Gott;
So haben wir,
Durch dich mit dir,
Vergebung, Freyheit, Trost und Seligkeit und Leben.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer wehrtes Wort, daß Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0792

Zweyter Theil.

Mein' Angst des Herzens ist unsäglich;
Ich winsle, HErr! gleichwie ein Kranich, kläglich,
Und wie die Turteltaube girrt;
Ich habe dieser Welt
Mich leider beygesellt;
Ich hab' ihr süßes Gift verschlungen,
Und das hat itzt mein Innerstes durchdrungen;
Es peiniget mein Herz und mein Gewissen;
Und ach! da ich von Gott zum Eitlen mich gekehrt,
Die Lockung schnöder Lust mehr, als sein Wort, gehört,
So werd' ich auch wol nun vergeblich seufzen müssen!
Doch, bin ich gleich von dir gegangen,
Itzt ruf' ich dich mit schmerzlichem Verlangen:
Hilf doch, mein Arzt und Selen-Hirt!
Ich glaube fest, daß dein Erbarmen
Mich sündigen, mich Geistlich-armen,
Doch nimmermehr verlassen wird.

Sprich nur ein Wort! so werd ich leben.
Sprich: deine Schuld ist dir vergeben!
Sprich diß, geliebter Jesusmund!
Wird dieser Thau von deinen Rosen fliessen,
Und sich auf meine Beulen giessen,
So bald bin ich gesund. V. A.

Choral.

Wie könnt' ich doch verloren seyn? Dein Blut, die edle Gabe, macht mich von meinen Sünden rein, die ich begangen habe. Er spricht: Sey nur getrost, mein Kind! denn alle deine Sünden sind mit Straf und Schuld vergeben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0793

Ich höre, mit vergnügtem Wallen,
Die holde Gnadenstimme schallen:
Du bist von deinen Sünden frey.
So lass' ich, mit gelassnem Sinn,
Die Welt; fahr' wol! fahr' immer hin!
Ich eile heim. Brecht, dieses Lebens Bande!
Ich weiß, daß mir in meinem Vaterlande
Ein bessers aufgehoben sey. V. A.

Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält: denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen.

Dritter Theil.

Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält: denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0794

Text zur Music.
Am XX. Sonnt. nach Trinit. 1741. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Lobet den HErrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet!
Stimmt, ihr Gottergeb'nen Saiten,
Stimmt ein frohes Loblied an!
Danket für des Höchsten Güte
Mit andächtigem Gemüte,
Weil der Mund noch singen kann! Von vorn.
Heilig, heilig, heilig ist Gott, der HErr Zebaoth! alle Lande sind seiner Ehren voll.
HErr Gott! dich loben alle wir, und sollen billig danken dir für dein Geschöpf der Engel schon, die um dich schweben und deinen Thron.
Ach großer Gott,
Der über Cherubim und Seraphim,
Ja über alle Engel, sitzet,
Und diese ganze Welt beschützet!
Nim unsern Dank dahin,
Und laß diß reine Volk bey uns,
Wie bey dem Abram, Wohnung suchen!
Ach laß sie unsre Mahanaim seyn!
So kann des Höllenhundes Fluchen
Uns gar nichts Böses prophezeihn.
Die Helden weichen nicht,
Wenn dieser Feind von Grimm und Hölle spricht!
Gott selbst bedecket uns durch seine Flügel!
Und setzt uns, als ein Siegel,
Auf seinen starken Arm!
So muß der Satan fliehen,
Wir aber können Gottes Burg beziehen.
Wüte nur, du Höllenhund!
Dräue nur, du düstrer Schlund!
Ich will dich getrost verlachen.
Diese Geister sind, die wachen,

Daß mich nicht dein Grimm verwundt.
Von vorn.

Breit' aus die Flügel beyde, o Jesu, meine ꝛc.
Ps. XCI. v. 11. 12. Er hat seinen Engeln ꝛc.

Ach theurer Hüter Israel!
Wir trauen dir allein:
Drum laß uns deiner Engel Schar,
So kann uns die Gefahr
Nicht schädlich seyn.
Bestreitet mich immer, ihr höllischen Feinde!
Verdoppelt die Pfeile! ihr sieget doch nicht!
Jesus hilft mir triumphiren,
Daß ich niemals kann verlieren,
Weil mir niemals Kraft gebricht.
Von vorn.

Wenn auch der Tod die Augen schliesst,
Und meiner Welt und Mensch vergisst,
Will ich beständig bleiben.
Itzt aber, weil ich noch am Leben bin,
Will ich mit Welt und Satan kriegen,
Und alle schnöde Lust besiegen.
Ach Jesu, nimm mich bald dahin!
Wir streiten, wir kämpfen, mit Teufel und Hölle.
Ihr Engel, ihr Helden, kommt, stehet uns bey!
Es donnre des Satans entsetzlicher Rachen:
Wir wollen sein Rasen und Toben verlachen,
Verbleibt uns die Menge der Engel getreu.
Von vorn.

Zweyter Theil.

Der treue Freund, der unser Elend schaut,
Erwählt die Sele sich zur Braut,
Die aber will, für Licht und wahres Wesen,
Sich Nacht und Dunst zum Eigenthum erlesen.
Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen, und allesammt untüchtig worden; da ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer.

Auch nicht einer
Folgt des Höchsten Liebeszug.
Der mag segnen, benedeyen,
Der mag locken, rufen, schreyen:
Kommt zur Hochzeit, werdet klug!
Aber dieses achtet keiner.

Von vorn.

Gehören wir nun nicht mit Rechte
Zum Pharisäischen Geschlechte,
Davon nicht einer übrig ist,
Der seiner Schlangenhaut vergisst,
Der auf ein Hochzeitkleid der Ehren dächte?
Verstockung hat die Herzen eingezwänget;
Es hat der schnöde Selbstbetrug
Den Augen nichts, als Blendwerk, aufgehänget.
Auch nicht einer
Folgt des Höchsten Liebeszug.

Nein, alles, alles
Creuzt auf dem schwarzen Sündenmeer,
Und denkt an keine Wiederkehr.
O, des verderbten Falles!
Du armer Erdenwurm,
Den Tand und Wut von kurzer Eitelkeit
So sehr erfreut!
Du wirst mit Weh die schnöde Weltlust büssen,
Und für das Hochzeitmahl nur Qual geniessen.
Du armer Erdenwurm,
Fleuch! es entsteht ein Sturm.
O du verfluchtes Menschenkind, von Sinnen
toll, von Herzen blind, laß ab die Welt zu lieben!
Reiß ihre Fessel doch vom Herzen ab!
Sie drücken dich ins Höllengrab.
Verlaß die Sorgen dieser Zeiten!
Halt, Blinder! willst du weiter schreiten?
Ach, suche doch dein Licht!
Der Weg ist glatt; dein falscher Rohrstab bricht.
Entreisse dich von Mördern und von Dieben.
Laß ab die Welt zu lieben. Ach, ach! soll denn
der Höllen Pein, da mehr als tausend Plagen
seyn, ohn Ende dich betrüben?
Mein Herze, laß die Warnung ein,
Und stoß die Lust heraus, in Finsterniß zu tappen!

Hörst du noch nichts vom Heulen, Zähneklappen?
Und ach!

Wo lebt ein so beredter Mann, der diese Qual aussprechen kann?

Besinne dich, verlorne Sele!
Steig ungesäumt aus Sodoms Höle!
Saul, Saul, laß deine Blindheit stören!
So langest du bald zu Damascon an;
Dann wirst du Wunder hören.

Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Ist dieser nicht des Höchsten Sohn,
Der Sünder Heil und Gnadenthron?
Ja, ja! der ist der Bräutigam.
Das Licht für die, so wenig sehen;
Der Weg für die, so irre gehen.
O, rufe mich zur Hochzeit, edles Lamm!

Du bist der Arzt, du bist das Licht, du bist der HErr, dem nichts gebricht, du bist der Brunn der Heiligkeit, du bist das rechte Hochzeitkleid.

Ich folge dir, ich bücke mich,
Dein Blick ergötzet süßiglich.
Du rufest ja betrübter Sünder Zahl
Noch heute zu dem Hochzeitmahl.

Allerliebstes A und O!
Deine Liebe macht mich froh.
Schenke mir zum Hochzeitkleide
Deines Blutes Purpurseide!
Dann so kann ich, sonder Schrecken,
Deine Lebensströme schmecken.

Von vorn.

Schenk mir nach deiner Jesus Huld Gerechtigkeit und Heil, und nimm auf dich mein' Sündenschuld und meiner Strafe Theil.

Dritter Theil.

Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder . . auch nicht einer.

Text zur Musik.

Am XX Sonntage nach Trinitatis 1747. in St. Jacobi.

Erster Theil.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte und seine Engel, und siegeten nicht.

Ja, ja, wo Jesus selber kämpft,
Da ist der Feind gar bald gedämpft.

Laß toben die feurigen Pforten der Höllen!
Es schadet und verletzt uns nicht.
So zornig, so grimmig sie immer sich stellen,
So können sie dennoch die Kirche nicht fällen;
Weil Jesus ihre Macht zubricht.
Laß toben ꝛc.

Wie hat der Satan nicht gewütet!
Wie vieles Christenblut
Hat nicht des Satans Brut
Mit Wut

Und Grimmigkeit
Vergossen,
Die Kirche Gottes zu verstören,
Und Christi Häuflein zu verheeren!
Doch hat sie Gott behütet,
Sie steht noch bis auf diese Zeit,
Und jeder Feind hat sich
Den Kopf daran entzwey gestoßen:
Das macht, der Höchste hat die Hand im Spiele;
Drum kommt ihr Wünschen ewiglich
Nicht zum gehofften Ziele;
Da Jesus selber ist der Fels,
Auf welchen sie erbauet ist;
Drum hilft hier weder Macht noch List:
Die Engel Gottes sind als Feuermauren
Um sie gelegt;
So muß sie ja bestehn und dauren
Und wird durch keine Furcht bewegt.

Es mag das Meer gleich wütend wallen;
Es mag von seinem Ungestühm
Die Last der Berge niederfallen;
Es mag die Hölle ihren Grimm
Mit Rasen und mit Toben treiben:
Doch wird des Höchsten wehrte Stadt
Fein lustig und in Ruhe bleiben,
Weil sie Gott selbst zum Schutze hat.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren; es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Fragst du, wer er ist? Er heisst Jesus Christ, der Herre Zebaoth, und ist kein and'rer Gott; das Feld muß er behalten.

Zweeter Theil.

Jesu, meine Freude; meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier!

Weg mit aller Lust der Erden,
Weg mit aller Eitelkeit!
Wer sich will aus schnöden Dingen
Eine wahre Freude bringen,
Macht sich lauter Herzeleid.
Jesus soll mein Alles werden.
Weg mit aller Lust der Erden,
Weg mit aller Eitelkeit!

Ach, wie lang', ach lange! ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir?

Geht, ihr heissen Seufzer, hin,
Klopfet an an seinem Herzen.
Saget Jesu meine Schmerzen,
Daß ich krank vor Liebe bin.
Geht, ihr heissen Seufzer, hin;
Sprecht: ich warte mit Verlangen
Meinen Bräutgam zu umfangen.

Gottes Lamm, mein Bräutigam! ausser dir soll mir auf Erden nichts sonst liebers werden.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

O eine Seligkeit,
Die von mir Schwach- und Blöden
Unmöglich auszureden
Noch auszusinnen ist!
Daß Jesus meine Sele,
Als seine Braut, im Glauben küsst.
Und wie ich alle Stunden zähle,
Ihn dort von Angesicht zu sehn:
So wirds zu seiner Zeit
In voller Herrlichkeit
Gewiß, gewiß geschehn.
Indessen wird mich seine Liebe laben:
Denn, hab ich ihn, was will ich weiter haben?

Schlage bald, gewünschte Stunde,
Da bey unserm Liebesbunde
Die Vollziehung wird ergehn;
Wenn ich dort vor seinem Throne
In der Ehr- und Freudenkrone
Wunderschöne werde stehn.
Mich verlangts von Herzensgrunde.
Schlage bald, gewünschte Stunde!

Wie bin ich doch so herzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende. Er wird mich doch, zu seinem Preis, aufnehmen in das Paradeis, deß klopf ich in die Hände: Amen, Amen! Komm, du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen!

Dritter Theil.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts = = Trost und mein Theil.

Text zur Musik,
am XX. Sonnt. nach Trinit. 1749, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Und alle Engel stunden um den Stuhl, und um die Eltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht, und beteten Gott an. Und sprachen: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank und Preis, und Kraft und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Alle Engel und Himmelsheer, und was dienet zu deiner Ehr; auch Cherubim und Seraphim singen immer mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott, heilig ist unser Gott, heilig ist unser Gott, der Herre Zebaoth! Seine göttlich Macht und Herrlichkeit gehet über Himmel und Erden weit.

Die Engel haben keinen Heiland nicht,
Der die Gefallenen hätt' wieder aufgericht't;
Uns Menschen nur
Ist er zu Troste kommen.
Der Heiland hat auch nie
Die Englische Natur,
Wie unser Fleisch und Blut, an sich genommen,
Und dennoch loben sie

Gott und den Heiland, auch um unsert willen,
Daß wir erlöset sind,
Und ihnen gleich im Himmel sollen werden.
Und wir, wir sollten nicht
Den Herrn aus allen Kräften loben?
Auf, wer ein Gotteskind:
Daß wir noch hie auf Erden
Den Engeln ähnlich werden.
O! würden doch zu Zungen alle Glieder,
Und sängen, Engeln gleich, tag-täglich Lobelieder!
Wir thun, was unsre Schwachheit kann,
Und stimmen lallend nur ein Halleluja an;
Bis wir im Himmel oben
Mit aller Engel Chören
Den Höchsten in Ewigkeit rühmen und ehren.

Amen!
Preis und Ehre, Ruhm und Dank,
Weisheit, Kraft und Lobgesang;
Alles, was nur herrlich heisst,
Sey ein Opfer lebenslang,
Das den Allerhöchsten preist.
Opfert alle, Groß und Klein.
Wohlgefällig wirds ihm seyn,
Weils geschicht in Christi Namen.
Amen!

Und was der ewig gütig' Gott in seinem Wort versprochen hat, geschwor'n bey seinem Namen, das hält und gibt er g'wiß fürwahr, der helf uns zu der Engelschar, durch Jesum Christum. Amen!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0804

Ich freue mich herzlich, und jauchze darüber,
Im Himmel der Engel Genosse zu seyn.
Und werd ich auf Erden mein Leben vollenden,
So tragen sie selber mit fröhlichen Händen
Die Sele zur ewigen Herrlichkeit hin,
Womit ich schon gläubig beseliget bin.
Komm, Jesu, mein Heiland, komm, führe mich ein:
Noch heut' oder morgen? Je eher, je lieber.
Ich freue mich herzlich, und jauchze darüber,
Im Himmel der Engel Genosse zu seyn.
Und alle Engel stunden um den ꝛc.

Zweeter Theil.

In dich wollst du mich kleiden ein, dein Unschuld ziehen an, daß ich, von allen Sünden rein, vor Gott bestehen kann.

Verstumme, Mensch, im Sündenkleide,
Da Gott dich drum zur Rede setzt.
Du hieltest es stets gnugsam reine,
Und dachtest, daß, bey äusserm Scheine,
Gott nicht die innre Falschheit schätzt.
Verstumme, Mensch, im Sündenkleide,
Da Gott dich drum zur Rede setzt.

Nein! Gott betrügst du nicht.
Geselle dich zu seinen Kindern,
Und ahme That und Minen nach:
Da ihm dein Herze widersprach,
So wirst du nicht durch Heucheleyen
Dir dein Gerichte mindern.
Gott bringt einmal dein kleinstes Werk ans Licht.
Und wolltst du gar nur Menschen scheuen?
O! mit Betrug durch äussern Schein
Wirst du noch mehr betrogen seyn.

Ja, schleichst du gleich mit Heuchlertücken,
Durch Auge, Kopf und Leibverbücken,
Dich hier bey Gottes Kindern ein:
So trifft dich doch die Höllenpein.
Mit Heulen und mit Zähneklappen
Wirst du dereinst im Finstern tappen,
Und ewiglich verstoßen seyn.
Ja, schleichst du gleich mit Heuchlertücken,
Durch Auge, Kopf und Leibverbücken,
Dich hier bey Gottes Kindern ein:
So trifft dich doch die Höllenpein.

Hilf, daß ich sey von Herzen fromm, ohn alle Heucheley, damit mein ganzes Christentum dir wohlgefällig sey.

Dritter Theil.

Und alle Engel stunden um den Stuhl, . . . Ewigkeit. Amen!

Text zur Musik,
am XX Sonnt. nach Trinit. 1750, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Choral. Num. 528, v. 4.

Die Gottes Gnad alleine steht fest und bleibt in ꝛc.

Herr der Thronen,
Deine Kronen
Glänzen stets von neuer Pracht.
Dich schauen die Engel vom Anfang der Zeiten,
Sie schauen dich, herrlichstes Wesen, und streiten,
Wer dich am besten loben kann.
Bey deinen wunderbaren Schlüssen
Fängt ihre Einsicht furchtsam an,
Und Ehrfurcht ist es, was sie wissen,
Bey deiner unumschränkten Macht.
Herr der Thronen,
Deine Kronen
Glänzen stets von neuer Pracht.

Und alle Engel stunden um den Stul, und um die Eltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Stul auf ihr Angesicht, und beteten Gott an.

O! rühre diese Brust,
Gott, der du alles wirken musst,
Was dir an uns gefällt.
Wenn unser Herz sich frech empöret,
Und, stolz mit dem, was dir gehöret,
Sich selbst zu würdig hält;

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0807

So laß uns auf zu deinem Throne sehen,
Wo man ein solches Licht entdeckt,
Das auch die Engel schreckt,
Vor dir zu stehen.
Damit der Mensch, die arme Erde, lerne,
Nur dir die Ehre beyzulegen.
Dich lobten ja die Morgensterne,
Und alle Kinder Gottes jauchzten dir entgegen.

Und sprachen: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, u. Preis, und Kraft, u. Stärke, sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Mein Herz ist voll von deiner Ehre.
Ich preise dich, du Herr der Heere,
Und eifre jenem Lobe nach,
Das in dem Himmel klingt;
Jedoch, ich bin zu schwach,
Mit diesen Lippen dich zu loben.
Dort aber, Herr, dort oben
Will ich, was hier zu schlecht gelingt,
Bey deiner Gottheit mehr erkannten Stralen,
Dir ewiglich bezahlen.

Wie will ich, Höchster, dich besingen,
Wie englisch soll mein Jubel klingen,
Wenn aus der Gruft
Der Schall mich ruft,
Vor dem des Grabes Riegel springen!
Wenn einst mein Aug in dieser Haut
Den Richter voll göttlicher Freundlichkeit schaut,

Denn eil' ich hervor,
Um in den Chor
Posaunender Geister einzudringen.
Wie will ich, Höchster, dich besingen,
Wie englisch soll mein Jubel klingen,

Wenn aus der Gruft
Der Schall mich ruft,
Vor dem des Grabes Riegel springen!

Choral. Num. 598, v. 17.
Der Engel Chor wird bringen uns da der Wollust ꝛc.

Zweyter Theil.

Choral. Num. 329, v. 1.
So wahr ich lebe, spricht dein Gott, mir ist nicht ꝛc.

Mutwillger Verächter der göttlichen Gnade,
Ach rührt dich dein unwiedertreiblicher Schade,
Dein Heil und dein Verderben nicht?
Du schauest den Reichtum unendlicher Güte,
Dir scheint das hellste Gnadenlicht;
Und dein verblendetes Gemüte
Vergisset dennoch seiner Pflicht!
Mutwillger Verächter der göttlichen Gnade,
Ach rührt dich dein unwiedertreiblicher Schade,
Dein Heil und dein Verderben nicht?

Choral. Num. 342, v. 1.
Schmücke dich, o liebe Sele, laß die dunkle ꝛc.

Wie reizend ist doch deine Gnade,
Holdselger Selenbräutigam!
Du rufest mich zur Hochzeitfreude;
Du leitest mich auf gute Weide;
Du schmückest mich, im Hochzeitkleide,
Mit deiner reinen Unschuldsseide,
Unschuldges, unbeflecktes Lamm!

Wie reizend ist doch deine Gnade,
Holdselger Selenbräutigam!

Choral. Num. 598, v. 16.

Hilf, daß mit meinem Herzen ich all mein Thun ꝛc.

Reisst, brecht, zerspringt, ihr Sündenstricke!
Ihr fesselt meine Sele nicht.
Das Lamm, der Ursprung aller Gnaden,
Lässt mich zu seiner Hochzeit laden.
Was hält dich, träger Geist, zurücke?
Hier findest du, was dir gebricht.
Reisst, brecht, zerspringt, ihr Sündenstricke!
Ihr fesselt meine Sele nicht.

Auf, auf, verwöhnter Geist,
Entreisse dich dem tiefen Schlamm
Der übertünchten Eitelkeiten!
Komm, laß dich deinen Bräutigam
Zur Fülle seiner Gnaden leiten.
Die Tafel ist bereits gedeckt,
Die Speisen sind bereitet:
Ach koste, wie das Manna schmeckt,
Zu welchem dich das reine Gotteslamm
Durch seinen Boten ruft,
In seinem Worte leitet.
Herr, führe du uns selbst zu dieser Hochzeitsfreude,
Da Sel und Geist
Auf deiner grünen Au, hier in der Zeit,
Und dort in deiner Seligkeit,
Auf jener süßen Weide,
Der allerreinesten und schönsten Lust geneusst.

Lasset uns freuen und fröhlich seyn, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen.

Dritter Theil.

Lasset uns freuen und fröhlich seyn, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen.

Text zur Musik,
am XX Sonnt. nach Trinit. 1753, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkämtniß der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen, nemlich der Mensch Christus Jesus. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

Herr, Gott Vater, mein starker ꝛc.

Ich weiß gewiß, und solche Wahrheit steht
Noch fester, als der Himmel, samt der Erden:
Daß unter so viel Menschen allen,
Mit Gottes Rahtschluß, Willen und Gefallen,
Kein einziger verloren geht.
Daß aber viel verloren werden,
Da sind sie selber Schuld;
Dieweil sie Gottes Gnad und Huld
Mutwillig nicht erkennen wollen.
Denn da verachten sie die Mittel seines Heils,
Dadurch sie selig werden sollen.
Ach! sie sind ihres Theils
Im Irdischen verstricket.
So wird denn Gottes Wort,
Durch welches er sie ruft, erstücket.
Der liebt sein Feld;
Der zählt sein Geld,
Und dürstet ihn nach Interessen;
Der geht in seinen Lüsten fort,
Wie ihn die Welt
In ihre Netze lockt.
Und wärnt man ihn, so bleibt er doch verstockt.

Im Bösen ist man heiß, zum Guten aber kalt.
Ach! so wird Gott und Sele ganz vergessen.
In Himmel zieht Gott keinen mit Gewalt.
Er zeigt den Weg dahin; weicht man davon zurücke,
So bringt man sich ja selbst in Ungelücke.
Ich kenne meinen Gott, der mich von Ewigkeit
In Christo hat geliebet,
In Christo, den Er mir auch in der Gnadenzeit
Im Wort und Sacramenten giebet.
Ihn darf ich meinen Schatz und meinen Bräutgam nennen;
Wie sollt Er mir die Seligkeit nicht gönnen?
Die an Jesum Christum gläuben,
Und im Glauben treu verbleiben,
Denen wird Gott jenes Leben
So gewiß als wirklich geben,
Als ob bey der Engel Chören
Sie bereits im Himmel wären.
Dein bin ich, mein Jesu! so machet kein Teufel
Der Seligkeit wegen mir Schrecken noch Zweifel.
Die an Jesum ꝛc.
Schüttert die Erde, und donnert der ꝛc.
Mich wundert, daß ein Christ
Nicht immer fröhlich ist,
Und sich nur jemals kränket.
Ists möglich, daß sein Herz
Sich quält in Furcht und Schmerz,
Wenn er an Himmel denket?
Verbannt sey alles Leid!
Mich labt die Seligkeit,
Die Gott der Hoffnung schenket.
Mich wundert ꝛc.
Gott, unser Heiland, will, daß allen ꝛc.

Zweyter Theil.

Wachet auf! ruf't uns die Stimme der Wächter sehr hoch auf der Zinne, ꝛc.

Doch ach! verstockte Welt!
Du schläfest fort, von Lüsten eingewieget.
Dein Geist, der sich am Irdischen vergnüget,
Und Eitelkeit für seinen Himmel hält,
Läßt Gottes Knechte dich zur Hochzeit seiner Gnaden
Vergebens laden.
Sie stellen dir
Den Reichtum seiner Liebe für,
Womit du würdest aufgenommen,
Wenn du nur wolltest zu ihm kommen.
Allein, da dir von Ehre, Geld
Und Fleisches-Tagen träumet,
So wird die Seligkeit versäumet,
Und du schläfst fort, verstockte Welt!
Schlaf nur, schlummere noch ein wenig;
Aber wisse, daß dein König
Bald im Zorn entbrennen kann.
Ach! da läßt er dir gewiß
In der dicksten Finsterniß
Beydes Arm' und Füße binden;
Ach! da geht dein Händewinden,
Dein erbärmlich Heulen an.
Schlaf nur, ꝛc.

Siehe, des HErrn Name kommt von ferne, sein Zorn brennet, und ist sehr schwehr. Seine Lippen sind voll Grimmes, und seine Zunge wie ein verzehrend Feuer.

Vor solchem Wetter nimm, o Mensch, dich doch in acht,
Und sey vielmehr bedacht,
Des HErrn und seiner Diener Willen
Gehorsam zu erfüllen.
Erhebe dich, und werde wacker;
Verlaß die Welt, den schnöden Sünden-Acker,
Auf welchem Satan dir Verderbens-Stricke legt,
Und der nur Dorn und Diesteln trägt.
Lauf, lauf, und stelle dich bey Christi Tafel ein,
Da speis't man Lebens-Brodt, da trinkt man Freuden-Wein.
Eile, wie Verlob'te pflegen, ꝛc.

Mein Freund ist mein,
Und ich bin sein,
Der unter Rosen pflegt zu weiden.
Ich will ihn suchen auf den Gassen.
Ich will ihn halten, und nicht lassen,
Versichert, daß er mich nicht höhnt,
Und mit der Hochzeit-Krone krönt
Am Tage seiner Herzens-Freuden.
Mein Freund ist mein, ꝛc.

Zu meinem Ehren-Kleide
Will ich das Blut und die Gerechtigkeit
Des theuresten Erlösers nehmen,
Und mein Geschmeide
Soll ein lebendger Glaube seyn,
So geh ich wohlbereit
Ins Hochzeit-Haus hinein,
Und darf mich nicht vor Gottes Augen schämen.

Ihr purpernen Quellen der heiligen Wunden
Des blutenden Jesu, besprenget die Brust!
Damit ich im Schmuck auserlesener Frommen,
Zur Hochzeit des Lammes mag würdiglich komen,
Und schmecke die Süßigkeit himmlischer Lust.
Ihr purpurnen ꝛc.

Ihr aber, die ihr noch das Ohr
Vor Gottes Wächtern wollt verstopfen,
Ach höret doch des guten Geistes Klopfen,
Und gehet aus der Finsterniß hervor,
Damit noch heute diesen Tag
Die Kirche fröhlich rühmen mag:
Zion hört die Wächter singen ꝛc.

Dritter Theil.

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen ꝛ ꝛ ꝛ geprediget würde.

Text zur Musik,
am XX Sonnt. nach Trinit. 1757,
in der
kleinen St. Michaelis Kirche.

Erster Theil.

Welch Getümmel
Erschüttert den Himmel,
Und setzet die Welt in Schrecken und Noht!
Was öffnen sich dort für feurige Klüfte!
Welch schmetterndes Rollen erfüllet die Lüfte!
Was ists, o Gott! das uns ein nahes Unglück droht!
Gerahtet ihr nicht in ein Zittern, V.A.
Bey so entsetzlichen und wütenden Gewittern,
O Kinder, die der Höchste deckt?
Wenn Gottes Arm die rohen Sünder schreckt,
Und diese dann, bey ungewohnten Zeichen,
In dunkle Höhlen zaghaft weichen,
So könnt ihr, mit gesetztem Mut,
Zu dem, der solche Wunder thut,
Die Häupter in die Höhe heben.
Erwartet kühn, jedoch von heilger Ehrfurcht voll,
Das, was sich itzt begeben soll,
Und lasst die frechen Thoren beben.
O! hört ein scheußlichs Natterzischen
Sich unter Jubellieder mischen,
Ein brüllendes Geheul bey jauchzendem Geschrey!
Es brauset fürchterlich dort oben.
Welch Lärmen! welch ein prasselnd Toben!
Der Himmel öffnet sich. Kommt, forschet, was es sey.
Ja, kommt, und gebt auf jenen Anblick acht:
Der Himmel speyt, in einem wilden Feuer,
Ein unbeschreibliches und grimmigs Ungeheuer,
Samt einem Heer von kleineren, herab;
Des Donners Urtheilsspruch will sie verdammen;
Ein dicker Schwefeldampf mengt sich in Gluht u. Flammen;

Sie stürzen in des Abgrunds Grab.

Choral. Nr. 588, 1. Auf, auf! und lasst uns ꝛc.

Wie? höret man kein Lärmen mehr?
Der Himmel wird mit eins von Wolken leer.
Wie? kann sich denn sein Zorn so plötzlich wenden?
Was will das schwache Auge blenden?
Was für ein mildes Licht erscheinet dort,
Und treibt die Schreckenbilder fort?
Wie? tritt nicht dort ein Mann, gleich einem Siegeshelden,
Mit einer Engelschaar umringt, hervor?
O hebt die Häupter itzt empor!
Hört, welch ein freudiger Trompetenschall erklingt!
Hört, wie er durch die stillen Lüfte dringt!
Merkt auf! er wird was großes melden.

Holde Stille!
Lieblicher Trompetenschall!
Wie erquickend,
Wie entzückend
Dringest du zu uns hernieder!
Tön' und bring' ihn fleißig wieder,
Du, o muntrer Wiederhall!

Offenb. 12, 10.

Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes, seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Nacht und Tag bey Gott.

Choral. Nr. 157, 1. O Tod! wo ist dein Stachel ꝛc.

Zweyter Theil.

Der treue Freund, der unser Elend schaut,
Erwählt die Sele sich zur Braut;
Die aber will, für Licht und wahres Wesen,
Sich Nacht und Dunst zum Eigentum erlesen.

Der HErr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß Er sehe, ob jemand klug sey, und nach Gott frage. Aber sie sind

alle abgewichen, und allesammt untüchtig, da
ist keiner, der Guts thue, auch nicht einer.

Auch nicht einer
Folgt des Höchsten Liebeszug.
Der mag segnen, benedeyen,
Der mag locken, rufen, schreyen:
Kommt zur Hochzeit, werdet klug!
Aber dieses achtet keiner.

Gehören wir nun nicht mit Rechte
Zum pharisäischen Geschlechte,
Davon nicht einer übrig ist,
Der seiner Schlangenhaut vergisst,
Der auf ein Hochzeitkleid der Ehren dächte?
Verstockung hat die Herzen eingezwänget;
Es hat der schnöde Selbstbetrug
Den Augen nichts, als Blendwerk, aufgehänget.

Auch nicht einer
Folgt des Höchsten Liebeszug.

Nein, alles, alles
Kreuzt auf dem schwarzen Sündenmeer,
Und denkt an keine Wiederkehr.
O, des verderbten Falles!
Du armer Erden-Wurm,
Den Tand und Wust von kurzer Eitelkeit
So sehr erfreut!
Du wirst mit Weh die schnöde Weltlust büßen,
Und für das Hochzeitmahl nur Qual geniessen.
Du armer Erdenwurm,
Fleuch! Es entsteht ein Sturm.

O du verfluchtes Menschenkind, von Sinnen toll,
von Herzen blind, laß ab, die Welt zu lieben!
Reiß ihre Fessel doch vom Herzen ab!
Sie drücken dich ins Höllengrab.
Verlaß die Sorgen dieser Zeiten!
Halt, Blinder! willst du weiter schreiten?
Ach, suche doch dein Licht!
Der Weg ist glatt; dein falscher Rohrstab bricht.
Entreisse dich von Mördern und von Dieben!
Laß ab, die Welt zu lieben. Ach! ach! soll denn

der Höllen Pein, da mehr als tausend Plagen
seyn, ohn Ende dich betrüben?
Mein Herze, laß die Warnung ein,
Und stoß die Lust heraus, im Finsterniß zu tappen!
Hörst du noch nichts von Heulen, Zähneklappen?
Und ach!
Wo lebt ein so beredter Mann, der diese Qual aus-
sprechen kann?
Besinne dich, verlohrne Sele!
Steig ungesäumt aus Sodoms Höhle;
Saul, Saul, laß deine Blindheit stören!
So langest du bald zu Damascon an,
Dann wirst du Wunder hören.

Wen dürstet, der komme, u. wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Ist dieser nicht des Höchsten Sohn,
Der Sünder Heil und Gnadenthron?
Ja, ja! der ist der Bräutigam,
Das Licht für die, so wenig sehen,
Der Weg für die, so irre gehen.
O, rufe mich zur Hochzeit, edles Lamm!
Du bist der Arzt, Du bist das Licht, Du bist der
HErr, dem nichts gebricht, Du bist der Brunn
der Heiligkeit, Du bist das rechte Hochzeitkleid.
Ich folge Dir, ich bücke mich,
Dein Blick ergötzet süßiglich.
Du rufest ja betrübter Sünder Zahl
Noch heute zu dem Hochzeitmahl.
Allerliebstes A und O!
Deine Liebe macht mich froh.
Schenke mir zum Hochzeitkleide
Deines Blutes Purpurseide!
Dann so kann ich, sonder Schrecken,
Deine Lebensströme schmecken. V. A.

Schenk mir nach deiner Jesushuld Gerechtigkeit und Heil, und nimm auf Dich mein' Sündenschuld und meiner Strafe Theil.

Dritter Theil.

Der HErr schauet vom Himmel auf der ꝛc.

Text zur Musik,
am XX Sonntage nach Trinitatis 1758, in St. Catharinen.

Erster Theil.

Offenb. 12, 12.

Freuet euch, ihr Himmel, und alle, die drinnen wohnen!

In gebückter Ehrfurchtsstille
Freut sich auch der Erdenkreis.
Unsre Töne, Gott zu ehren,
Sind bey lauten Himmelschören
Viel zu schwach.
Dennoch ahmt ein frommer Wille
Ihnen nach,
Und bringt seinem Namen Preis.

B.A.

Choral. Nr. 180, 12.
Gott Vater, Sohn und Heilger Geist ꝛc.

So preisen Dich der Engel Scharen;
So preist dein gläubig Volk Dich, welchen uns
Viel tausend Wunder offenbaren.
Hier höreſt Du zwar bloß ein ohnmachtvolles Lallen,
Doch läſſt Du Dirs in Gnaden wohlgefallen.
Und klingt es nur in deinen Ohren schön,
So iſt es würdig gnug, Dich zu erhöhn.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0819

Mit Jauchzen verkünd'gen die himmlischen Sphären
Das Lob des HErrn: Hallelujah!
Wir fliehen die Sorgen; wir weichen vom Leide;
Wir singen und spielen mit innigster Freude;
Wir rühren die Cymbeln; und welchem zu Ehren?
Nur Dir, Du großer Jehovah! V.A.

Dort lieget, nach verlorner bösen Sache,
Der alte Drache,
Der Wahrheit Feind, der Vater aller Lügen.
Sein erstes Wort war tödtliches Betrügen,
Das er, voll Schmeicheley, im Schlangenkleide sprach.
Nun muß er Stolz und Frevel tausendfach
Im Höllenpfule büßen.
Ihn tritt, samt seiner Brut, der Held mit Füßen,
Den in dem reinsten Licht die sel'ge Schar umgiebt,
Die ewig sich, Ihm Lob zu singen, übt.
Auf! lasst auch uns Ihm Ruhm und Ehre geben,
Und unsre Selen Ihn und seinen Sieg erheben!

Wir singen Dir, der Du den Drachen bezwungen,
Und dessen Triumph uns das Leben errungen,
Unüberwindlicher, ewiger Held!
Wir jauchzen, bey deinen gewaltigen Kriegen.
Wer kann doch, o Lebensfürst! herrlicher siegen,
Als Du, der Du den Tod gefällt?
Wir sehen frohlockend dein kämpfendes Toben.
Du schenkst uns den Segen im Wetter von oben,
Erlöser der gefangnen Welt! V.A.

Choral. Nr. 157, 5.
Des HErren Rechte die behält ꝛc.

Zweter Theil.

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und dem Menschen, nehmlich der Mensch Christus Jesus. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

Choral. HErr, Gott Vater, mein starker ꝛc.

Ich weiß gewiß, und solche Wahrheit steht
Noch fester, als der Himmel, samt der Erden:
Daß unter so viel Menschen allen,
Mit Gottes Rahtschluß, Willen und Gefallen,
Kein einziger verlohren geht.
Daß aber viel verlohren werden,
Da sind sie selber Schuld;
Dieweil sie Gottes Gnad und Huld
Mutwillig nicht erkennen wollen.
Denn da verachten sie die Mittel seines Heils,
Dadurch sie selig werden sollen.
Ach! sie sind ihres Theils
Im Irdischen verstricket.
So wird denn Gottes Wort,
Durch welches Er sie ruft, ersticket.
Der liebt sein Feld;
Der zählt sein Geld,
Und dürstet ihn nach Interessen;
Der geht in seinen Lüsten fort,
Wie ihn die Welt
In ihre Netze lockt.
Und warnt man ihn, so bleibt er doch verstockt.
Im bösen ist man heiß, zum Guten aber kalt.
Ach! so wird Gott und Sele ganz vergessen.
In Himmel zieht Gott keinen mit Gewalt.

Er zeigt den Weg dahin; weicht man davon zurücke,
So bringt man sich ja selbst in Ungelücke.
Ich kenne meinen Gott, der mich von Ewigkeit
In Christo hat geliebet,
In Christo, den Er mir auch in der Gnadenzeit
Im Wort und Sacramenten giebet.
Ihn darf ich meinen Schatz und meinen Bräutgam nennen;
Wie sollt Er mir die Seligkeit nicht gönnen?

Die an Jesum Christum gläuben,
Und im Glauben treu verbleiben,
Denen wird Gott jenes Leben
So gewiß als wirklich geben,
Als ob bey der Engel Chören
Sie bereits im Himmel wären.
Dein bin ich, mein Jesu! so machet kein Teufel
Der Seligkeit wegen mir Schrecken noch Zweifel.
V. A.

Choral. Schüttert die Erde, und donnert der ꝛc.

Mich wundert, daß ein Christ
Nicht immer fröhlich ist,
Und sich nur jemals kränket.
Ists möglich, daß sein Herz
Sich quält in Furcht und Schmerz,
Wenn er an Himmel denket?
Verbannt sey alles Leid!
Mich labt die Seligkeit,
Die Gott der Hoffnung schenket. V. A.

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen = = = seiner Zeit geprediget würde.

Dritter Theil.

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen = = = seiner Zeit geprediget würde.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0822

Text zur Musik,
am XX Sonnt. nach Trinit. 1763, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Offenb. 12, 18.

Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott.

Dem Teufel hat Er seine Macht zerstört, verstört mit großem Pracht, wie pflegt zu thun ein starker Held, der seinen Feind gewaltig fällt, Halleluja!

Ja! Christus hat, mit göttlich-hohem Ruhme,
Die Fürstentume, Col. 2, 15.
Nebst den Gewalt'gen, ausgezogen,
Sie Schau getragen öffentlich,
Und im Triumph geführt durch sich.
Zu solchem Kampf ward Er, aus Liebesbrunst zu dir,
Und bloß für deine Ruh, du Menschenkind, bewogen.
O freue dich, und dank Ihm doch dafür!
Der große Drach' ist ausgeworfen;
Die alte Schlange krümmet sich:
Drum, unser Erretter, drum loben wir Dich!
Nun wandeln wir in stillem Frieden,
Der uns durch diesen Sieg beschieden;
Nun ist des Abgrunds düstrer Schlund,
Ein Belial, ein Höllenhund,
Uns künftig nicht mehr fürchterlich. V. A.

Kostet 1 Sechsling.

Dank sey Dir, o Du Friede-Fürst, für das erworbne Gut, das Du mir wohl erhalten wirst, in Dir mein Herze ruht, und wenn es bricht, erschreck' ich nicht, ich fahre hin im Frieden.

Zwar, ob dem Teufel gleich die Macht genommen ist,
Die Gläubigen durch seine Wut zu fällen,
So pflegt er doch mit List
Denselben nachzustellen,
Um sie, mit unvermerkten Schlingen,
Zu Fall zu bringen.
Allein,
Der starke Siegesheld reisst dessen Vorsatz ein:
Der lässet seiner Engel Scharen
Stets ihren Fuß bewahren,
Daß er sie von der ebnen Bahn
Nicht leiten, noch verderben kann.
Welche wundermächt'ge Führer
Theilt der große Weltregierer
Seinen schwachen Kindern zu!
Die vor seinem Throne stehen,
Müssen uns zur Seite gehen,
Auf den heil'gen Händen tragen,
Und ihr Lager um uns schlagen!
Armer Mensch, und was bist du?
Welche ꝛc.

Choral. Nr. 2, 5. HErr! laß dein'n Engel bleiben ꝛc.

Zweter Theil.

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch

Christus Jesus. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

HErr, Gott Vater, mein starker Held, Du hast mich ewig vor der Welt in deinem Sohn geliebet, dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut; er ist mein Schatz, ich bin sein' Braut, sehr hoch in ihm erfreuet. Eja, Eja, himmlisch Leben wird Er geben mir dort oben, ewig soll mein Herz Ihn loben.

Ich weiß gewiß, und solche Wahrheit steht
Noch fester, als der Himmel, samt der Erden,
Daß unter so viel Menschen allen,
Mit Gottes Rathschluß, Willen und Gefallen,
Kein einziger verlohren geht.
Daß aber viel verlohren werden,
Da sind sie selber Schuld;
Dieweil sie Gottes Gnad' und Huld
Mutwillig nicht erkennen wollen.
Denn da verachten sie die Mittel seines Heils,
Dadurch sie selig werden sollen.
Ach! sie sind ihres Theils,
Im Irdischen verstricket.
So wird denn Gottes Wort,
Durch welches er sie ruft, erstücket.
Der liebt sein Feld;
Der zählt sein Geld,
Und dürstet ihn nach Interessen;
Der geht in seinen Lüsten fort,
Wie ihn die Welt
In ihre Netze lockt.
Und warnt man ihn, so bleibt er doch verstockt.
Im Bösen ist man heiß, zum Guten aber kalt.
Ach! so wird Gott und Sele ganz vergessen.
In Himmel zieht Gott keinen mit Gewalt.
Er zeigt den Weg dahin; weicht man davon zurücke,
So bringt man sich ja selbst in Ungelücke.
Ich kenne meinen Gott, der mich von Ewigkeit
In Christo hat geliebet,
In Christo, den Er mir auch in der Gnadenzeit

Im Wort und Sacramenten giebet.
Ihn darf ich meinen Schatz und meinen Bräutgam nennen;
Wie sollt Er mir die Seligkeit nicht gönnen?

Die an Jesum Christum gläuben,
Und im Glauben treu verbleiben,
Denen wird Gott jenes Leben
So gewiß als wirklich geben,
Als ob bey der Engel Chören
Sie bereits im Himmel wären.
Dein bin ich, mein Jesu! So machet kein Teufel
Der Seligkeit wegen mir Schrecken noch Zweifel.

V. A.

Schüttert die Erde, und donnert der Himmel, tobet und schnaubet die rasende Welt, bleibet doch mitten in solchem Getümmel mir meine Seligkeit veste gestellt; wenn dein Erbarmen sich lässt umarmen von dem, der klüglich das seligste Wesen sich hat zum Felsen und Ruhe erlesen.

Mich wundert, daß ein Christ
Nicht immer fröhlich ist,
Und sich nur jemals kränket.
Ists möglich, daß sein Herz
Sich quäl in Furcht und Schmerz,
Wenn er an Himmel denket?
Verbannt sey alles Leid!
Mich labt die Seligkeit,
Die Gott der Hoffnung schenket.

V. A.

Gott, unser Heiland, will, daß allen ꝛc.

Dritter Theil.

Gott, unser Heiland, will, daß allen Menschen ꝛ ꝛ ꝛ geprediget würde.

St. MICHAELIS.

Am XXI. Sonntage nach Trinitatis.

1736.

Vor der Predigt.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte und seine Engel, und siegeten nicht.

Ja, ja! wo JEsus selber kämpft,
Da ist der Feind gar bald gedämpft.

Laß toben die feurigen Pforten der Höllen!
Es schadet und verletzt uns nicht.
So zornig, so grimmig sie immer sich stellen,
So können sie dennoch die Kirche nicht fällen,
Weil JEsus ihre Macht zerbricht.
Laß toben die feurigen Pforten der Höllen!
Es schadet und verletzt uns nicht.

Wie hat der Satan nicht gewütet!
Wie vieles Christen-Blut
Hat nicht desselben Wut

Und Grimmigkeit vergossen,
Die Kirche GOttes zu zerstören,
Und Christi Häuflein zu verheren!
Doch hat sie GOtt behütet;
Sie steht noch bis auf diese Zeit,
Und jeder Feind hat sich
Den Kopf daran gestoßen.
Das macht, der Höchste hat die Hand im Spiele.
Drum kömmt ihr Wünschen ewiglich
Nicht zum gehofften Ziele.
Denn JEsus selber ist der Fels,
Auf welchem sie erbauet ist.
Es hilft hier weder Macht, noch List.
Die Engel GOttes sind, als Feuer-Mauren,
Um sie gelegt.
So muß sie ja bestehn und dauren,
Und wird durch keine Furcht bewegt.

Es mag das Meer gleich wütend wallen;
Es mag von seinem Ungestüm
Die Last der Berge niederfallen;
Es mag die Hölle ihren Grimm
Mit Rasen und mit Toben treiben:
Doch wird des Höchsten wehrte Stadt
Fein lustig und in Ruhe bleiben,
Weil sie GOtt selbst zum Schutze hat.

Choral.

Num. 200. *v.* 2.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan;
Wir sind gar bald verloren;

Es streit't für uns der rechte Mann,
Den GOtt selbst hat erkohren;
Fragst du: wer er ist?
Er heisst JEsus Christ,
Der HErr Zebaoth;
Und ist kein ander GOtt;
Das Feld muß er behalten.

Nach der Predigt.

Wer zu GOtt kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

In deiner Drangsal merke dis;
Wenn du aus allen Kräften schreyst,
Und deiner Meinung nach, dich GOtt nicht hört,
Ja, sich in einen Grausamen verkehrt,
Als ob du gar verlassen seyst.

Der Glaube muß dauren, muß kämpfen und ringen,
Wenn er den Sieg behalten soll.
Zuletzt wird, von Erbarmung voll,
Vor Liebe, GOttes Herze brechen;
Zuletzt wird er sein Amen sprechen;
Zuletzt gehts seinen Kindern wohl.
Der Glaube muß dauren, muß kämpfen und ringen,
Wenn er den Sieg behalten soll.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0829

Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er deiner sich begeben, und solltst du für und für in Angst und Nöhten schweben, so fragt' er nichts nach dir.

Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, da du's am mindsten gläubst; er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du, zu keinem Bösen, bisher getragen hast.

Ich traue GOtt und seinem Worte.
Nur Fleisch und Blut wankt dann und wann.
Es zeigt, so sehr ich immer such',
Mich gänzlich zu bekämpfen,
Sich unversehns ein Wiederspruch,
Den ich für mich nicht dämpfen
Vielweniger vermeiden kann.
Ich traue GOtt ꝛc.

Choral.

Ich lieg' im Streit und wiederstreb ꝛc.

Zum Beschluß.

Ihr werdet, aus GOTTes Macht, durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr itzt eine kleine Zeit, wo es seyn soll, traurig seyd in mancherley Anfechtungen.

St. JACOBI.
Am XXI. Sonnt. nach Trinit.
1739.

Vor der Predigt.

In der Angst rief ich den HErrn an: und der HErr erhörete mich, und tröstete mich. Der HErr ist meine Macht und mein Psalm, und ist mein Heil.

Stürmet nur, mit Blitz und Krachen,
Unglückswetter, auf den Nachen
Meiner Ruh!
Meine Hoffnung bleibet stehn.
Mitten unter Stürmen
Wird mich GOtt beschirmen;
Der läßt, mit entbrannter Wonne,
Mich die Sonne
Seiner Hülfe sehn.
Immerzu
Wird er für mein Wohlseyn wachen.

Von vorn.

Auf Zucker schmecket Wermut nicht;
Auf heitern Sonnenschein
Wird trübe Finsterniß verdrießlich seyn;
Und wenn man nach beliebten Rosen
Verworfne Nesseln bricht,
Das bringet kein Vergnügen.
Allein, wer aus Egyptenland
Nach Gosen

Erlöst und freudig geht,
Und Canaans geschmückte Segensauen,
Auf Wüsteney und Wanderschaft, erhält,
Wird desto grös're Freude schauen.
Von gleicher Ahrt ist auch des Creuzes Stand:
Das Ungewitter
Macht zwar das Leben bitter,
Doch wenn der Sturm verfällt,
Folgt eine angenehme Stille
Und Guts die Fülle.

Das finstre Gewölke bezogener Lüfte
Macht, daß ein klarer Tag um so viel
schöner ist.
So sind des Creuzes Donnerschläge:
Sie machen erst die Wehmut rege;
Doch gehet der Comet zu Rüste,
So merkt ein wohlgefasster Christe,
Daß ihn der Trost darauf empfindlich-
süßer küsst.

Von vorn.

Wir sind in GOttes Hand geschrieben;
Sein Vaterherz wird nicht ein Stein,
Noch unempfindlich, seyn;
Sein treues Lieben
Sieht eher, als wir selbst, wenn uns die Hülfe nöhtig.
Kaum ist der Jammer da,
So ist auch GOtt schon wieder nah,
Und uns zu helfen ganz erbötig.
Man traue nur auf ihn!
Es fällt von unserm Haupt' kein Zären auf die Erde,
Der ihm nicht schwerer noch, als wie ein Centner,
werde,
Um ihn herab zu uns zu ziehn.

Ich will in GOtt den Anker werfen;
Der Glaube setzt ihn unbeweglich fest.
So will ich unbetrüglich hoffen:
Mir steht der Port des Schutzes offen;
Wenn Creuz und Schmerz die Klauen schärfen,
So weiß ich doch, daß GOtt mich nicht verlässt.

Von vorn.

In der Angst rief ich den HErrn an:
und der HErr erhörete ꝛc.

Nach der Predigt.

Hier kann das Loß uns nicht nach Willen fallen;
Man muß auf vielen Dornenwegen
Zum Himmel wallen;
Des Creuzes Last will oftmals sich
Am schwersten auf die frömmsten legen.
Jedoch, getrost, mein Christ! wenn dich
Will Noht und Unglück drücken,
Nimm es gelassen zwar auf deinen Rücken,
Doch eile nur damit nach deinem JEsu zu!
Wirf dein Anliegen ihm in seinen Schoß!
Er macht die Bande deiner Sünden loß;
Er wird dir nach dem Ungewitter Ruh,
An statt des Todes Heil und Leben,
Wenn du ihn gläubig suchest, geben.

Bin ich elend, krank und schwach,
Ach, so laß mein gläubigs: Ach!
Stark zu dir, mein Heiland, gehn!
Laß mich bitten, laß mich flehn:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0833

Ach! daß doch Zions Hülfe käme,
Und mich dahin aus diesen Banden nähme,
Allwo mein Mund, nach Ach und Leiden,
Durch Halleluja, wird mit Freuden
Des HErren Lob erhöhn!

Von vorn.

Choral. No. 569. v. 4.

Verbirg mein' Sel' aus Gnaden in deine offne Seit'! rück' sie ꝛc.

Mein Heil! mein Fürst des Lebens! sage
Bey meinem letzten Stundenschlage:
Nun soll es besser seyn mit dir.
Sprich: Nun soll dich kein Tod mehr tödten;
Nun sollt du leben, frey von Nöhten,
Als ein erwähltes Kind vor mir.

Von vorn.

Der Gerechte wird des Glaubens leben; wer aber weichen wird, an dem wird meine Sele keinen Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da gläuben und die Sele erretten.

Zum Beschluß.

Lobsinget dem HErrn! Denn er hat sich herrlich beweiset. Solches sey kund allen Landen!

Text zur Musik,
am XXI Sonntage nach Trinitatis
1753,
in St. Jacobi.

Erster Theil.

Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut.

Choral. Ob sichs anließ, als wollt er nicht, laß dich s nicht erschrecken, denn wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken; sein Wort laß dir gewisser seyn, und ob dein Herz sprách lauter nein, so laß dir doch nicht grauen.

Mein Jesus hat mir Hülfe zugesagt,
In allem, das mich drückt und plagt.
Darauf verlaß ich mich
Beständiglich.
Ich will kein Zeichen und kein Wunder sehen.
Sein Wort wird doch zu rechter Zeit geschehen,
Sein Wort, das nichts, denn Wahrheit ist.
Denn so Er mein vergisst,
Und lässt mich Thränenbrodt ganz unaufhörlich essen,
So muß Er auch Sein selbst vergessen,
Daß Er nicht Jesus sey.
Doch Er ist viel zu treu,

Und bleibt derselbe Mann,
Der nimmermehr sich selber läugnen kann.
Die Hülfe, die mein Herz begehrt,
Ist mir bereits und so gewiß gewährt,
Als hätt' ich sie gewiß in meinen Händen;
So muß sich Creuz und Leid zu meinem Troste wenden.

Für verschmachte Herzen
Sind drey Lebens-Kerzen:
Glaube, Hoffnung und Geduld.
Gott läßt endlich doch den Seinen,
Was ihr Wunsch verlangt, erscheinen,
Nach dem Reichtum seiner Huld.
Für ꝛc.

Choral. Ey so faß, o Christen-Herz, alle deine Schmerzen, wirf sie fröhlich hinterwerts, laß des Trostes Kerzen dich entzünden mehr und mehr, gieb dem großen Namen deines Gottes Preis und Ehr; er wird helfen, Amen.

Du wollest mich, mein Jesu, stärken
Im Glauben, Hoffnung und Geduld.
Es stehet nicht in meinen Kräften,
Mein Herze vest daran zu heften.
Dein Gnaden-Geist muß alles thun,
Daß ich darinnen kann beruhn.
Ey nun, so laß mich deine Huld
In würklicher Erfahrung merken.
Du wollest ꝛc.

Ich hoffe darauf, daß Du so ꝛc.

Zweter Theil.

Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

In deiner Drangsal merke diß,
Wenn du aus allen Kräften schreyest,
Und, deiner Meynung nach, dich Gott nicht hört,
Ja sich in einen Grausamen verkehrt,
Als ob du gar verlassen seyest.

Der Glaube muß dauren, muß kämpfen und ringen,
Wenn er den Sieg erlangen soll.
Zuletzt wird, von Erbarmung voll,
Für Liebe, Gottes Herze brechen;
Zuletzt wird er sein Amen sprechen;
Zuletzt gehts seinen Kindern wohl.
Der Glaube ꝛc.

Choral. Er wird zwar eine Weile mit seinem Trost verziehn, und thun an seinem Theile, als hätt' in seinem Sinn er dein sich ganz begeben, und du sollst für und für in Angst und Nöhten schweben, so frag er nichts nach dir.

Wirds aber sich befinden, daß du ihm treu verbleibst, so wird er dich entbinden, wenn dus am mindsten gläubst: Er wird dein Herze lösen von der so schweren Last, die du zu keinem Bösen bisher getragen hast.

Ich traue Gott und seinem Worte,
Nur Fleisch und Blut wankt dann und wann.
Es zeigt, so sehr ich immer such,
Mich gänzlich zu bekämpfen,
Sich unversehns ein Widerspruch,
Den ich für mich nicht dämpfen,
Vielweniger vermeiden kann.
Ich traue ꝛc.

Choral. Ich lieg im Streit und widerstreb, hilf, o HErr Christ, dem Schwachen. An deiner Gnad' allein ich kleb, du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung her; so wehr, daß sie mich nicht umstoße, du kannst maßen, daß mirs nicht bringt Gefahr: Ich weiß, du wirsts nicht lassen.

Dritter Theil.

Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Text zur Musik,
am XXI Sonntage nach Trinitatis
1761,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Offenb. Joh. 12, 18.

Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht, unsers Gottes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verkläget Tag und Nacht vor Gott.

Ihr himmlischen glorwürd'gen Mächte,
Nehmt von dem menschlichen Geschlechte
Die Hymnen der Bewundrung an.
Wie würdig hat euch Gott geschaffen!
Wie strahlt aus euch sein göttlich Bild!
Und wenn ihr seinen Wink erfüllt,
Wie tödten eure Sieger-Waffen,
Womit der HErr euch angethan. V. A.

Im Abend-Stral der Sonne glühten noch
Auf Salems kriegrischem Gefilde
Der stolzerfüllten Syrer Schilde.
Noch drohet Sanherib ein unerträglich Joch,
Und höhnt mit frechem Spott
Israels Gott —
Die Nacht bricht an,
Ein tiefer Schlaf drückt den hochmüt'gen Mann,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0839

Und seiner Starken ehrne Glieder
Mit unsichtbaren Armen nieder.
Was wird? welch ein Tumult? welch Schreyn?
Sind Feinde da? Israeliten? Nein!
Und doch erblickt das Morgen-Roht
Im ganzen Lager Blut und Tod?
Ja, Gottes Engel fährt herab,
Sein Schwerdt in Syrer Blut zu färben.
Den Wink, den ihm sein König gab,
Befolgt sein starker Arm — sie sterben.

Bete Gott mit Ehrfurcht an.
O wer nennt des Schöpfers Stärke,
Da so wundervolle Werke
Sein Geschöpf verrichten kann?
Bete Gott mit Ehrfurcht an.

Choral. Nr. 192, 1. Aus Lieb läßt Gott der

Bey aller dieser Macht, unsterblich schöne Kräfte,
Ist tiefe Demut eur Geschäfte
Und eure Lust der Menschen Wohl.
Wie ist mein Herz so ganz von eurer Würde voll!
Wer kann die Tausenden erblicken,
Die um den Stuhl des Lammes stehn,
Und ohne himmlisches Entzücken
Die schauervolle Scene sehn?
Wer hört die Halleluja-Chöre
Und ist zu schläfrig, Gottes Ehre
Wetteifernd zu erhöhn?

Stolzer kleiner Herr der Erde,
Schäme dich.
Siehst du noch mit steifen Blicken
Kühn hinauf zu Gottes Thron?
Schau, wie vor des Menschen Sohn
Sich die höhern Geister bücken:
Nie Gefallne bücken sich.

Wie jauchzet mein entzückter Geist
Dem Tage zu, da Gott die Kriegs-Trompete
Den Seraph nehmen heißt!
Da werd' ich Jesu Heeres-Scharen
Von jenen lichten Höhn
Im Feld-Geschrey herniederfahren
Und freundlich mich empfangen sehn.

Dann misch ich mich in ihre Reihen
Und freu mich, wie sich Engel freuen,
Und lern der Himmel Harmonie.
Werd' ich die Freuden fassen können?
Ich höre sie mich Bruder nennen,
Und meine Brüder nenn ich sie. V. A.

Choral. Nr. 194, 12. Sie singen Dir, wir loben ꝛc.

Zweyter Theil.

Mel. Vater unser im Himmelreich ꝛc.

Choral. 1.

HErr Jesu Christ, zu Dir allein
Soll meines Herzens Zuflucht seyn.
Denn Du verstössest keinen nicht,
Der in getroster Zuversicht
Mit Flehn und Bitten zu Dir naht,
Der Du bist groß von Rath und That.

Ein Sänger. 2.

Du kennest alle meine Noht,
Und siehst, wie ich das Thränenbrodt,
Bey dem und jenem Weltverdruß,
Gar oft mit Seufzen essen muß;
Und mancher Tag und manche Nacht
Mit Kümmerniß wird hingebracht.

Ein Sänger. 3.

Es ist mir ja der Trost bekannt,
Es sey ein Creuz von deiner Hand,
Und was Du thust, sey wohl gethan:
Wiewohl ich auch nicht läugnen kann,
Daß mich oft Schwachheit übernimmt,
Und nur ein Fünkgen Hoffnung glimmt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0841

Ein Sänger. 4.

Noch dennoch will ich gläubig seyn.
Der Glaube sey auch noch so klein,
Ist er doch groß, und vest gestellt,
So lang' er sich an Dich nur hält,
An Dich, der meine Kraft, mein Licht,
Und kein zustoßen Rohr zerbricht.

Ein Sänger. 5.

Ich will kein Wunderzeichen sehn;
Spricht nur ein Wort, so wird geschehn,
Was meine Sel' erquickt und tröst,
Und mich aus aller Noht erlöst.
Bin auch gewiß, daß es geschicht.
Denn Du verläßt die Deinen nicht.

Ein Sänger. 6.

Indeß verleihe nur Geduld,
Bis daß der Reichthum deiner Huld
Nach Herzenswunsche mich erfreut.
Ich überlasse dir die Zeit,
Weil Du am allerbesten weisst,
Wie, wo, und wann mirs nützlich heisst.

Ein Sänger. 7.

Wofern es aber Dir gefällt,
Daß ich mein Creuz auf dieser Welt
Bis in die Grube tragen muß;
So gläub' ich doch, es sey ein Kuß,
Den Du mir zur Versichrung giebst,
Daß Du mich je und immer liebst.

Choral. 8.

Zuletzt wird mich der Tod befreyn.
Dis Lezte wird das Beste seyn.
Da ist das Ende meiner Zeit
Ein Anfang ew'ger Seligkeit
Bey Dir vor deinem Angesicht.
Mehr, liebster Jesu, will ich nicht.

Dritter Theil.

Nun ist das Heil, und die Kraft, und das ꝛc.

I. N. I.

Texte zur MUSIC,

am 22sten Sonntage nach Trinitatis
1728.
in der Kirche
zu St. Michaelis
in HAMBURG
aufgeführet
von
Georg Philip Telemann,
Chori Musici Directore.

Hamburg,
Gedruckt und zu bekommen bey Rudolph Beneken/
auf St. Jacobi Kirchhof.

Wird verkaufft 1. vor Sechsling.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0843

Vor der Predigt. v. L.

Matth. 5. v. 14. 15.

So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; so ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

HERR, straf mich nicht in deinem Grimme!
Vergilt mir nicht nach meiner Missetaht!

Mein Vater, habe doch Gedult!
Erlaß mich meine Sünden-Schuld,
Weil ja dein Sohn für mich bezahlet hat!
HERR, straf mich nicht in deinem Grimme!
Vergilt mich nicht nach meiner Missetaht!

GOTT ist barmherzig und getreu;
Er lässt, wenn du zu ihm wirst flehn,
Dich aus dem Kerker frey,
Ob du denselben gleich durch deine Schulden-Last
Gar wohl verdienet hast.
Jedoch, wenn GOTT nun deiner Schuld vergessen,
So sollt du auch zu deinem Nächsten gehn,
Und ihm von Herzens-Grund vergeben.
Allein, wie wenig Menschen leben,
Die dieses thun.
Hat ihnen jemand was, nach ihrem Wahn,
Zu nah gethan,
So können sie nicht eher ruhn,
Biß sie an ihm ihr freches Mühtgen kühlen,
Und er das Feuer muß von ihrer Rache fühlen.
Hört aber, was der höchste Richter spricht:
Mit diesem Maß, womit du deinem Nächsten misst,
Wird man dir wieder messen.

Hältst du, wenn du beleidigt bist,
Dein Herz nicht zur Versöhnung offen,
So hast du gleichfalls nicht
Barmhertzigkeit zu hoffen,
Wohl aber ein erschreckliches Gericht.

JESU, laß doch dein Exempel
Meines Lebens Richtschnur seyn!
Laß mich denen, die mich hassen,
Willig alle Schuld erlassen,
Und mein Herz zum Tempel
GOTT-ergebner Liebe weyhn!
JESU, laß doch dein Exempel
Meines Lebens Richtschnur seyn!

Laß mich an andern üben/
Was du an mir gethan/
Und meinen Nechsten lieben/
Gern dienen jederman/
Ohn Eigen-Nutz und Heuchel-Schein/
Und/ wie du mir erwiesen/
Aus reiner Lieb' allein!

Nach der Predigt. A.

Esra 9. v. 6.

Mein GOTT, ich schäme
mich, und scheue mich,

meine Augen aufzuheben zu dir. Denn unsre Missetaht ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist groß, bis in den Himmel.

Mich drückt der Sünden schwere Bürde.
Ach! großer GOTT, erbarme dich!
Bey meiner Missetahten Menge
Ist mir die ganze Welt zu enge,
Und meine Sele quälet sich.
Mich drückt der Sünden schwere Bürde.
Ach! großer GOTT, erbarme dich!

In Gilead ist keine Salbe und kein Pflaster,
Das meine Sünden-Beulen
Und meine Wunden könnte heilen.
Bloß deine Gnade kann das Uebel heben.
Ach lege doch die Hand zur Hülfe an!
Die Schuld ist gar zu groß,
Die ich durch meine Laster
Bey dir gemacht,
Indem ich nicht gedacht,
So, wie du es befiehlst, zu leben.
Ach! sprich mich von derselben loß!
Unmöglich kann ich sie bezahlen.

Vertreibe du der Sünden Schreckens-Nacht
Durch deiner Liebe Sonnen-Stralen!

Ich bin von Seufzen müde,
Von vielen Thränen matt.
Nimm weg die Last der Sünden,
Und laß mich Gnade finden,
Daß mein Geist wieder Friede
Und Ruhe in sich hat!
Ich bin von Seufzen müde,
Von vielen Thränen matt.

Ich setze deinen Sohn
Für mich zum Bürgen ein;
Um seinent willen
Wirst du, ich weiß es schon.
Mein zitterndes Gewissen stillen,
Daß ich nicht darf verlohren seyn.
Ja, ja, ich halte mich an ihm
Mit wahren Glauben an,
So kann ich deine Huld erwerben
Und werde frey von dem Verderben.

Mein erschrocknes Herze
Stellet sich zur Ruh.
Denn ich darf auf Gnade hoffen:
JESUS zahlet alles hin,
Was ich vor GOTT schuldig bin!
So ist mir der Himmel offen,
Und die Hölle zu.

Mein erschrocknes Herze
Stellet sich zur Ruh.

Nun weicht/ ihr Ubelthäter!
Mir ist geholffen schon:
Der HERR ist mein Erretter/
Er nimmt mein Flehen an;
Er hört mein's Weinens Stimme/
Es müssen fall'n geschwind
All sein und meine Feinde/
Die kommen schändlich um.

Ehr sey ins Himmels Throne/
Mit hohen Ruhm und Preiß:
Dem Vater und dem Sohne/
Und auch zu allen gleicher Weiß;
Dem Heil'gen Geist sey Ehre
In alle Ewigkeit/
Der woll uns all'n bescheren/
Die ewig Seligkeit.

Zum Beschluß. H.

Ach GOTT, vergib mir alle Schuld!
Nimm mich in deine Gnad' und Huld!
Erwecke heil'ge Sinnen,
Daß sie auf dich nur ganz allein
Im Glauben stets gerichtet seyn,
Und lauter Guts beginnen!

So werd' ich, wenn dein heilger Geist
Mich selbst im Buß-Weg' unterweist,
Daß Leben auch gewinnen.

Noch eins/ HERR/ will ich bitten dich
Du wirsts mirs nicht versagen:
Wenn mich der böse Geist ansicht/
Laß mich doch nicht verzagen!
Hilf steur und wehr/
Ach GOTT/ mein HERR/
Zu Ehren deinem Namen!
Wer das begehrt/
Dem wirds gewährt.
Drauf sprech ich frölich Amen.

Text zur Musik,

am XXII Sonntage nach Trinitatis

1760,

in St. Catharinen.

Erster Theil.

So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; so ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

HErr, straf mich nicht in deinem Grimme!
Vergilt mir nicht nach meiner Missetaht!
Mein Vater, habe doch Geduld!
Erlaß mir meine Sündenschuld,
Weil ja dein Sohn für mich bezahlet hat! V. A.

Kostet 1 Sechsling.

Gott ist barmherzig und getreu;
Er lässt, wenn du zu Ihm wirst flehn,
Dich aus dem Kerker frey,
Ob du denselben gleich durch deine Sündenlast
Gar wohl verdienet hast.
Jedoch, wenn Gott nun deiner Schuld vergessen;
So sollt du auch zu deinem Nächsten gehn,
Und ihm von Herzensgrund vergeben.
Allein wie wenig Menschen leben,
Die dieses thun?
Hat ihnen jemand was, nach ihrem Wahn,
Zu nah gethan;
So können sie nicht eher ruhn,
Bis sie an ihm ihr freches Mütgen kühlen,
Und er das Feuer muß von ihrer Rache fühlen.
Hört aber, was der höchste Richter spricht:
Mit diesem Maaß, womit du deinem Nächsten misset,
Wird man dir wieder messen.
Hält'st du, wenn du beleidigt bist,
Dein Herz nicht zur Versöhnung offen;
So hast du gleichfalls nicht
Barmherzigkeit zu hoffen.
Wol aber ein erschreckliches Gericht.

Jesu, laß doch dein Exempel
Meines Lebens Richtschnur seyn!
Laß mich denen, die mich hassen,
Willig alle Schuld erlassen,
Und mein Herz zum reinen Tempel
Gott ergebner Liebe weihn! V. A.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0852

Laß mich an andern üben, was Du an mir gethan, und meinen Nächsten lieben, gern dienen jedermann ohn Eigennutz und Heuchelschein, und, wie Du mir erwiesen, aus reiner Lieb allein!

Zweter Theil.

Wo bleibt die brüderliche Lieb'? die ganze Welt ist voller Dieb, kein Treu noch Glaub ist in der Welt, ein jeder spricht: Hätt ich nur Geld! das ist ein Zeich'n vor dem jüngsten Tag.

Würge, würge,
Bis zum Schweiß und bis aufs Blut;
Raube so des Nächsten Gut.
Aber o! wer ist dein Bürge,
Daß, bey deinen Sündenschulden,
Gott, nach Langmut und Gedulden,
Nicht an dir ein gleiches thut? V. A.

Gott ist die Liebe.
Aus Liebe schuf der HErr die Welt.
Die Liebe ists, die sie erhält.
Die Liebe gab nach unserm Falle
Sich in den Tod und für uns alle.
O! hegest du nicht gleiche Triebe,
Und rührt dich nicht des Nächsten Pein,
So mußt du starr und fühllos seyn.

Der wilde Klang vom Geldgeschwirre
Betäubt dem Geizhals Ohr und Herz.
Komm, noch so abgezehrt und dürre,
Komm, Armer! du magst zehnmal flehn,
Noch dennoch mußt du weiter gehn;
Ihn rührt nicht andrer Menschen Schmerz. V. A.

Vor allem mich regiere mit deinem Gnadengeist, daß
ich meine Gedanken führe im Himmel allermeist,
und ja nicht ganz und gar sey mit dem Geiz besessen,
und schändlich mög vergessen des lieben Himmels klar.

Dritter Theil.

So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; so ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

St. MICHAELIS.
Am XXIII. Sonntage nach Trinitatis.
1736.

Vor der Predigt.

Jedermann sey untertahn der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet. Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der wiederstrebet GOttes Ordnung. Die aber wiederstreben, werden über sich ein Urteil empfahen.

Die Obrigkeit ist GOttes Dienerin,
Beleidigten zum Schutze,
Und denen, die da fromm, zum Nutze;
Doch Bösen auch zum Zügel, eingesetzt.
Wer sie verletzt,
Beleidiget den HERRN, deß Schwerdt sie heilsam träget,
Und GOtt verkehret ihn in seinem Sinn.
Denn er ist wieder Friedens-Brecher
Ein eifriger und strenger Rächer;
Sein Bogen ist gespannt,
Und seine Hand
Hat tödtliches Geschoß darauf geleget.

Wer Obern seine Pflicht entziehet,
Der tastet GOttes Augen an.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0855

Sein Frevel wird ihm nicht gelingen.
GOtt wird ihn ins Gerichte bringen,
Woselbst er sich nicht helfen kann.
Wer Obern seine Pflicht entziehet,
Der tastet GOttes Augen an.

Ein Christ muß seinen Obern ehren,
Und dessen kann er sich
Durch Christi Beyspiel selbst belehren.
Soll GOttes Eifer dich
Nun nicht in Staub und Asche kehren,
So thu du deine Pflicht getreu und Demuts-voll.
Gib ihnen Schoß, Gehorsam, Zoll.
Was du derselben reichst, kömmt mit vermehrtem Glück
In deine Hand zurück.
Denn GOtt wird seinen Segen,
Bey deinen andern Nahrungs-Wegen,
Mit zweyfach-grösserm Maß auf Müh' und Arbeit legen.

Gib GOtt, was GOttes ist,
Dem Kayser, was des Kaysers.
So wird dein Ruhm gebenedeit.
Das Herz muß GOtt zuförderst haben;
Gehorsam, Zoll und andre Gaben,
Gehören deiner Obrigkeit.
Gib GOtt, was GOttes ist,
Dem Kayser, was des Kaysers.
So wird dein Ruhm gebenedeit.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0856

Jedermann sey untertahn der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von GOtt. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von GOtt verordnet. Wer sich nun wieder die Obrigkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung. Die aber widerstreben, werden über sich ein Urteil empfahen.

Nach der Predigt.

Fürchtet GOTT! ehret den König! Ihr Knechte, seyd untertahn mit aller Furcht den Herren; nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen!

HErr, HErr, du König aller Welt,
Vor dem das Chor der Engel niederfällt,
Hilf, daß mein Herz dich ewig mag verehren!
Laß mich dein Wort für meine Richtschnur schätzen,
Und, die du mir zu Hirten wollen setzen,
Mit Treu und Liebe willig hören!
HErr, HErr, du König aller Welt,
Vor dem das Chor ꝛc.

Es ist ja Christi Lehre:
Gib erstlich deinem GOtt die Ehre,
Und dann der Obrigkeit.
Der Höchste hat sie selbsten eingesetzet.
Was sie gebeut,
Das nicht zuwieder ist der Schrift, als GOttes Willen,

Sollt du getreu erfüllen.
Wer sie verletzet
Mit Worten oder mit der Taht,
Der wiederstrebet dem, was GOtt geordnet hat.
Du musst mit Andacht auch für die Regenten beten,
Die dir von oben her zur Obrigkeit ernennt,
Damit ihr Regiment
Von GOtt gesegnet möge bleiben,
Daß sie der Vater woll' in seine Hände schreiben,
Den guten Geist der Kraft und des Verstandes geben
Und sie, nach diesem Leben,
Vor seinem Thron gekrönt, in Freuden lasse schweben.

HErr, laß unsrer Obern Glücke
Ewiglich vor dir bestehn!
Deine Gnade, Hülf' und Segen
Müss' um ihren Sitz sich legen!
Laß sie Lob und Schmuck begleiten,
Auch sie einst, nach diesen Zeiten,
Das schöne Reich des Himmels sehn!
HErr, laß unsrer ꝛc.

Choral.

Beschirmm' die Polizeyen ꝛc.

Zum Beschluß.

HErr! errette meine Sele von den Gottlosen, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Teil haben in diesem Leben, welchen du den Bauch fülleſt mit deinem Schatz. Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0858

St. Nicolai.

Am XXV. Sonntage nach Trinitatis.

1736.

Vor der Predigt.

Wiegen gleich die eitlen Lüste
Sanft, o sichrer Mensch, dich ein?
Wollen ihre schnöden Brüste,
Dein verführend Labsal seyn?
Sodoms Frucht hat schöne Schalen,
Doch inwendig Gift und Koht,
Und des Irrlichts falsche Stralen
Führen dich in Gruft und Tod.
Wach doch auf, verführter Sünder,
Eh dein Schlaf den Tod gebiert,
Und dich jenes Weh geschwinder,
Als der Blitz die Erde, rührt!
Kehre um, kehr' dein Gesichte
GOtt und wahrer Tugend zu!
So erhältst du bey dem Lichte
Jenes Lebens ewig Ruh.

Wacht auf vom Schlaf der Sünden,
Die ihr gefallen!
Eh noch die letzte Trompete wird schallen.
Es kommt der HErr, er ist schon nah,
Und ehr, als ihr es meinet, da.
Auf, lasst die Lampen brennend sehn!
Auf, lasst uns gläubig ihm entgegen gehn!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0859

Damit er uns nicht schlummernd möge finden.
Wacht auf vom Schlaf der Sünden,
Die ihr gefallen!
Eh noch die letzte Trompete wird schallen.

Choral.

Wachet auf! rufet uns die Stimme
Der Wächter, sehr hoch auf der Zinne:
Wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heissi diese Stunde;
Sie rufen uns mit hellem Munde;
Wo seyd ihr klugen Jungfrauen?
Wohl auf! Der Bräut'gam kömmt!
Steht auf! die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit
Zu der Hochzeit!
Ihr müsset ihm entgegen gehn.

Drum will ich in dem HErrn stets munter bleiben,
Den Sünden-Schlaf mir aus den Augen reiben,
Hingegen Christi Creuz mir in das Hörze schreiben,
So wird er, wenn er kömmt, mit denen, die da gläuben,
Mich seinem Reiche einverleiben.

Laß mich mit Glaubens-vollem Beten,
Mein JEsu, dir entgegen treten,
Wenn ich aus dieser Welt soll gehn!
Nim mich nicht weg in meinen Sünden!

Laß, wenn ich schwach, auf dich mich gründen,
Und wann Verstand und Sinne schwinden,
In dir mich neu belebet sehn!
Laß mich mit Glaubens-vollem Beten,
Mein JEsu, dir entgegen treten,
Wenn ich aus dieser Welt soll gehn!

Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welcher Gerechtigkeit wohnet. Darum, meine Lieben: Dieweil ihr darauf warten sollet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Friede gefunden werdet.

Nach der Predigt.

Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOTTes in euch wohnet? So jemand den Tempel GOttes verderbet, den wird GOtt wieder verderben.

Hat nicht GOtt zu seiner Wohnung
Herzen selbst auch ausersehn?
Et hat das Innerste von euch
Erwählt zu seinem Königreich.
Wie steht man denn der Augen Lust,
Des Fleisches Lust, und andern Wust,

An dieser heiligen Stätte stehn?
Hat nicht GOtt zu seiner Wohnung
Herzen selbst auch ausersehn?

Ihr müsst den Gräuel von euch treiben,
Wollt ihr ein Tempel GOttes bleiben.
Die Bundes-Lade leidet nicht,
Ihr Dagon beyzufügen;
Er muß auf seinem Angesicht
Zerschmettert und zertrümmert liegen.

Fort mit dir, du Götzen-Bild!
Hier ist GOttes Stätte.
Mach im Herzen Raum und Platz,
Daß es ein weit edler Schatz,
Wenn es leer, erfüllt,
Ihm zum sanften Ruhe-Bette!
Fort mit dir, du Götzen-Bild!
Hier ist GOttes Stätte.

Choral.

1. Ach mein hertzliebes JEsulein ꝛc.
2. Davon ich allzeit frölich sey ꝛc.

Zum Beschluß.

Es werden sich viel falsche Propheten erheben und werden viel verführen; und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe bey vielen erkalten. Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig.

Text zur Musik,
am XXV Sonnt. nach Trinit. 1750, in St. Jacobi.

Erster Theil.

Gieb, daß ich als ein Christ, wie Christus, mich bezeige, und meine Ohren stets zu seiner Lehre neige! Im Glauben stärke mich, daß ich der argen Welt nicht folge, wenn sie mich von deinem Wort abhält!

Will die Welt durch falsche Lügen
Euch betrügen,
Wehrte Selen, glaubet nicht.
Folgt Gott, so folget ihr der Wahrheit,
Die stets mit unbewölkter Klarheit
Durch die getrennten Schatten bricht!
Will die Welt durch falsche Lügen
Euch betrügen,
Wehrte Selen, glaubet nicht.

Die Gebot all uns gegeben sind, daß du dein Sünd, o Menschenkind, erkennen sollt, und lernen wohl, wie man vor Gott recht leben soll. Kyrieleis!

Will ein Weltkind deine Lehren
Jetzt nicht lieben, fürchten, ehren,
O Gott, so ist die Schuld nicht dein.
Du hast uns das Gesetz gegeben,
Und unser Leben
Soll unsers Glückes Meister seyn.
Will ein Weltkind deine Lehren
Jetzt nicht lieben, fürchten, ehren,
O Gott, so ist die Schuld nicht dein.

Ihr Sündenschläfer, auf und wacht! der Richter wird zu Mitternacht mit Blitz und Donner kommen, mit einem großen Feldgeschrey. Wer Jesu nun ge-

blieben treu, wird von ihm aufgenommen; wer nicht sein Pflicht hat betrachtet, und verachtet Gottes Gnaden, der hat lauter Höllenschaden.

So wie der rote Blitz die dünnen Lüfte theilet,
Und durch die dicken Wolken eilet,
Also erscheint des Menschen Sohn.
Diß soll euch Sündern Furcht u. Schrecken,
Euch Frommen Freud und Lust erwecken:
Denn dieser Tag giebt jedem seinen Lohn.
So wie der rote Blitz die dünnen Lüfte theilet,
Und durch die dicken Wolken eilet,
Also erscheint des Menschen Sohn.

O Höchster, mach uns selbst bereit,
Damit wir einst am Ende dieser Erden,
Wann du in großer Herrlichkeit
Wirst zum Gerichte kommen,
Zu dir im Himmel aufgenommen
Und ewig selig werden.

So wachet nun! denn ihr wisset nicht, wenn der Herr des Hauses kömt, ob er kömmt am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hanengeschrey, oder des Morgens.

Zweeter Theil.

Choral. Num. 587.

Wachet auf, ruft uns die Stimme der Wächter ꝛc.
Der Bräutigam kömmt. Auf! eilt ihm entgegen,
Ihr Töchter aus Zion! der Bräutigam kömmt.

Er kömmt, euch bereitet und wachsam zu finden;
Er kömmt, sich auf ewig mit euch zu verbinden;
Seyd fröhlich, ihr Klugen! erwachet, ihr Trägen!
Sonst schliesst er die Thüre; sonst seyd ihr ihm fremd.
Der Bräutigam kömmt. Auf! eilt ihm entgegen,
Ihr Töchter aus Zion! der Bräutigam kömmt.

Choral. Num. 583, v. 4.
O weh demselben, welcher hat des Herren Wort ꝛc.

O Tag voll Angst, voll Furcht u. Schrecken!
Wie wirst du den Sünder, den Spötter, erwecken,
Der niemals hier an dich gedacht!
Wie plötzlich wird er sich entstellen:
Vom Grabe zum Richter, vom Richter zur Höllen!
Nun wird er Gott zum ersten suchen,
Sehn, bitten, fürchten und verfluchen,
Den Gott, den er hier oft verlacht.
O Tag voll Angst, voll Furcht u. Schrecken!
Wie wirst du den Sünder, den Spötter, erwecken,
Der niemals hier an dich gedacht!

Choral. Num. 588, v. 5.
Drum auf, um Gottes Willen, wacht, wenn ihr ꝛc.

Mit Hoffnung u. Sehnsucht, mit Jauchzen und Lachen,

Gerechte, so werdet ihr einstens erwachen.
Die ihr der Zeit schon hier entgegen seht,
Dort werdet ihr den Gott selbst sehen,
Und ihn bewundern und erhöhen,
Den euer Herz schon hier vorlängst erhöht.
Mit Hoffnung u. Sehnsucht, mit Jauchzen und Lachen,
Gerechte, so werdet ihr einstens erwachen,
Die ihr der Zeit schon hier entgegen seht.

Drum lebet und erschrecket hier,
O schläfrige, o sichere Gemüter!
Dort habet ihr
Kaum Zeit genung, recht zu erschrecken;
Dort nützet es euch nicht.
Gott kömmt; es kracht, und alles bricht;
Ihr steht vor ihm; er flucht, und dieses Donnerwort
Schlägt euch in Höll und Abgrund fort.
So schrecklich ist kein Tod, als dieses Auferwecken.
Ein Augenblick hieß euch zuerst aus Nichts entstehen:
Ein einzger Augenblick
Erweckt, verflucht und stößt euch in den Pful zurück.
Wünscht lieber in das Nichts, worin ihr war't, zu gehen
Denn dieses Elend, diese Pein,
Ist schmerzlicher, als Nichts zu seyn.
Umsonst! das fürchterliche Glück
Wird selbst euch nicht einmal gegeben.
Nein! wollet ihr
Dort ewig glücklich leben,
So bebet, und bekehrt euch hier.

Wachet! Denn ihr wisset wede
Tag noch Stunde, in welcher des Men
schen Sohn kommen wird.

Dritter Theil.

Wachet! Denn ihr wisset weder Ta
noch Stunde, ... kommen wir

Text zur Musik,
am XXV Sonnt. nach Trinit. 1752,
in St. Catharinen.

Erster Theil.

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage! Wie ein Strohm beginnt zu rinnen, u. mit Lauf en nicht hält innen, so fährt unsre Zeit von hinnen.
Wer dieses siehet, lieset, höret,
Der merke drauf!
Weil ja die grösste Zahl
Bey der verkehrten Welt, durch blinden Lauf,
So jämmerlich bethöret,
Daß sie allhier an keinen jüngsten Tag,
An keinen Tod, gedenken will, noch mag.

Wir sind zu sehr bestrickt,
Zu sehr in diese Welt geflochten,
Zu sehr ins Garn der Eitelkeit gerückt.
Es wird um nichts zu sehr gefochten,
Als nur um Wollust, Ruhm und Geld.
Man quälet sich, voll Arbeit, voller Wachen,
Um eine Handvoll nichtger Sachen.
Nur eines ist sehr schlecht bestellt,
Daß niemand denkt: Wie, wenn und wo er fällt.
Doch dieser Schluß ist richtig:
Weisst du nicht, wie du lebst und stirbst,
So ists gewiß, daß du verdirbst.
Bestelle drum dein Haus von diesem Stundenschlage.
Ach wie nichtig, ach wie flüchtig sind der Menschen Tage!

Meine Tage sind leichter dahin geflogen, denn ein Weberspul, und sind vergangen, daß kein Aufhalten da gewesen ist.

Mit den schnellen Winden,
Die sogleich verschwinden,

Eilen wir dem Grabe zu.
Was in Trübsalsgründen
Hier indeß zu finden,
Ist nur Mühe, sonder Ruh;
Und wer weiß, kommt heute nicht
Tod und Urtheil und Gericht.
Mensch, drum denk: wie lebest du?
Mit den schnellen ꝛc.

So lebe denn, mein Christ, auf deiner Flucht,
Auf deiner schnellen Wanderschaft,
Als einer, der in Todes Armen
Noch diesen Augenblick zu schlafen sucht.
Dein Heiland giebt durch seine Wunden Kraft,
Und dahin fleuch, in solchen zu erwarmen!
Fleuch! siehe dich nicht um
Nach diesem Sodom und Gomorrhen!
Scheint dir der Weg gleich schmal und krumm
Und dornicht und verworren:
Getrost hindurch! bleib nicht, als eine Seule, stehn!
Getrost hindurch! du siehst ja schon von fernen
Dort Salems Stadt, mit tausend lichten Sternen.
Wie? wolltest du zurücke gehn?

Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefällst du nicht.

Was wollte man aus diesem Krankenhause,
Aus diesem Sündenhospital,
In welchem man nur überall
In Schrecken, Furcht und Grause,
So wenig Augenblicke lebt,
Zu unsrer Wohlfahrt holen?
Drum, Sele, denke nicht zurücke!
Die falsche Welt, die ihren Tand erhebt,
Hat durch Zurückegehn manch Herz gestohlen.
Bleib du auf deiner Spur,
Und singe ferner nur:

Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinden, kommt nicht mehr ans Licht. Gute Nacht, o Stolz u. Pracht, dir sey ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

Mein Gott! bereite meinen Sinn,
Daß ich stets treu und wacker bin,
Daß hier mein Fuß sich nicht verspätet.

Sehet zu, wachet und betet: Denn ihr wisset nicht, wenn es Zeit ist.

Ach! wenn wird die Stunde schlagen,
Da mich Gottes Heer und Wagen
Aus den schnöden Banden nimmt?
Die Begierde heisst mich fragen:
Ach! wenn ist mein Ziel bestimmt?
Ach! wenn wird ꝛc.

Choral. Ach! wenn kommet doch die Stunde ꝛc.

Zweyter Theil.

Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Ja wohl ists böse Zeit!
Der Satan, der des Unkrauts Samen
In Christi Weitzen streut,
Verleitet vieler Herz durch falsche Gleißner-Namen,
Und führet auf verkehrten Weg.
Wohl dem, der Gottes Steg,
Nach dessen Richtschnur, gehet!
Deß Felsen wird erhöhet.
Die letzte Zeit ist nah, die Jesus prophezeit:
Denn der Verwüstung Gräul bedroht die Christenheit.
Ach lasset uns die reine Lehre,
Mit fester Glaubens-Kraft, in unsre Sele drücken,
Damit wir nicht im trüben Meere
Das Irrsals unvermerkt ersticken!
Es sehe sich ein jeder für!
Die letzte Zeit ist vor der Thür,

Daß Aergerniß und Rotten kommen.
Wer denn im wahren Glauben wacht,
Der wird, bey dieser schwarzen Nacht,
In Salems Hütten eingenommen.
Es sehe sich ein jeder für!
Die letzte Zeit ist vor der Thür.
Daß Aergerniß und Rotten kommen.

Die Stunde kömmt gewiß,
Und kann nicht aussen bleiben.
Mensch, ach! bedenke diß!
Sey nicht ein leichtes Rohr, und laß dich nicht
Vom reinen Licht
In Finsternissen treiben;
So wird auch Christus dich von allem Bösen
Zu solcher Zeit erlösen.

Ich bin durch Christi Blut erlöst:
Das ist die Zuversicht.
Der ist es, der die Seinen tröst't,
Wann Erd und Himmel bricht.
Der Satan hat nicht Macht an mir,
Wie arg er immer brüllt.
Denn Christus bleibet mein Pannier,
Gott aber Sonn und Schild.

Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

Dritter Theil.

Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit; . . . und nicht müde werden.

Texte zur Musik,

die

an dem Hamburgischen Dank-Feste

nach vollzogener

Römischen Kayser-Wahl

des

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn,

Herrn Franciscus des Ersten,

im Jahre 1745.

am 15ten Sonntage nach Trinitatis

in der

Haupt-Kirche zu St. Petri

musicalisch aufgeführet worden

von

G. P. Telemann,

des Hamburgischen Musik-Chores Directer.

Gedruckt mit Piscators Schriften.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0871

Vor der Predigt.

Psalm C, 1-4.

Jauchzet dem Herrn alle Welt. Dienet dem Herrn mit Freuden. Kommet vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erkennet, daß der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weyde. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, und zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm, und lobet seinen Namen. Denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für. Halleluja!

Arie.

Es schwinden die schreckenden Schatten der Leiden.
Die lieblichen Strahlen vom Lichte der Freuden,
O Deutsches Reich! verbreiten sich.

Vermindre dein bethräntes Klagen!
Ruh' ohne Furcht! hoff' ohne Zagen!
Denn Gott und Kayser schützen dich.
Es schwinden ꝛc.

Nunmehr wird die Gerechtigkeit
Sich mit dem Frieden küssen.
Doch dieses ists, o Herr, was wir insonderheit
Von dir erbitten müssen.
Gib, Friede-Fürst, uns dies vermehrte Wohl,
Daß Wunsch und Hoffnung bald erfüllet werden soll!
Ach heute, ach sogleich,
Sprich: Friede sey mit euch!

Arie.

Entdecket bald, ihr holden Töne,
Wie lieblich, wie erweckt, wie schöne
Ein Lied von Deutschlands Frieden klingt!
O wirkt, daß euer frohes Schallen
Des Allerhöchsten heilgen Hallen
Und jedes Deutschen Herz durchdringt!
Entdecket bald ꝛc.

Wir gläuben, Herr, wir hoffen,
Dein Ohr und Herz steh' unserm Flehen offen.
Hinweg, ihr bangen Sorgen!
Es sorget für den andern Morgen
Zum dauerhaften Frieden
Der höchste Thron im Himmel und hiernieden!

Erhebet euch, Deutschlands gebeugete Glieder!
Es pranget die herrlichste Krone nun wieder,
Die euer Haupt und Vater trägt.
Des mächtigen Zepters durchdringendes Blitzen
Füllt Herzen mit Ehrfurcht, dient Länder zu schützen,
Wenn unsers Kayſers Arm es regt.
Erhebet euch ꝛc.

Choral, Num. 195.

v. 6. Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten;
Es ist doch ja kein andrer nicht,
Der für uns könne streiten,
Denn du, unser Herr Gott, alleine.

v. 7. Gib unserm Raht und aller Obrigkeit
Fried und gut Regiment,
Daß wir unter ihnen
Ein geruhsam- und stilles Leben führen mögen
In aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0875

Nach der Predigt.

Psalm XXVIII, 8. 9.

Der Herr ist ihre Stärke: Er ist die Stärke, die seinem Gesalbten hilft. Hilf deinem Volke, und segne dein Erbe, und weyde sie und erhöhe sie ewiglich!

Auf Gnad und Allmacht steht die Hoffnung vest:
Das Fürchten vor Verheeren
Werd' einen Fehl gebähren.
Und diese Hoffnung läßt,
(Ereigneten sich gleich Beschwehrden,)
Gott und der Kayser nicht zuschanden werden.
Wir, großer Held an Macht,
Und dennoch größer am Gemüte!
Wir zweifeln hiebey nicht, ein sanfter Zug der Güte
Lenkt Dir den höchstgeneigten Sinn
Auch mit besondrer Huld auf Hamburg hin,
Und hat auf ihre Wohlfahrt gnädigst Acht.

Arie.

Erbetne Wonne nach den Schmerzen,
Beherrscher unsrer treuen Herzen,
Sey Deiner Reiche Wohlergehn!
Ja, lehre, daß auf Deinem Throne
Macht, Gnade, Sieg, und Weisheit wohne!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0876

Daß Stadt und Land, sammt Thal und Hügeln,
Nun unter Deines Adlers Flügeln
Von Lust und Segen trächtig stehn!
Erbetne Wonne ꝛc.

Gesalbter! auch Dein würdigstes Gemahl,
Das sich der tapferen so wohl als weisen Welt
Zum größten Muster dargestellt,
Vermehre durch die längste Zeit
Der auch den Herrschenden gesetzten Sterblichkeit,
Sammt Deiner Lust, auch Deiner Jahre Zahl!

Arie.

Ungarns tapfre Königin,
Deutschlands große Kayserin,
Lebe! steige!
Steig', o Stamm, durch hohe Reiser,
Daß durch Sie Dein Bild und Kayser
Sich der spätsten Nachwelt zeige!
Ungarns tapfre ꝛc.

O Herr Herr! dein ist doch das Reich,
Die Kraft, die Herrlichkeit.
Laß uns denn nun zugleich
Dir die geneigte Hand in tiefster Demut küssen!
Die unumschränkte Hand, die alles ändern kann.
Nimm doch das Opfer gnädig an,
Das wir jetzund und allezeit
Zu deinem Throne bringen müssen!
Laß dir durch deinen Sohn Dank, Lob, Gebet und Flehen
Zu Herzen gehen!

Muntre Jugend, graues Alter,
Preis't des deutschen Reichs Erhalter,
Die Macht und Huld des Jehovah!
Lasst uns mit diesem Wunsch und Beten
Getrost zum Gnaden-Stuhle treten!
Es leben bis zu späten Zeiten
In Kayserlichen Herrlichkeiten
Franciscus und Theresia!

Chor.

Es leben bis zu späten Zeiten
In Kayserlichen Herrlichkeiten
Franciscus und Theresia!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0878

Texte zur MUSIC,

als

Der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr,

HERR

Johann Adolph Granau

zum Diacono

an der Kirche

zu St. Jacobi

Ao. 1736. d. 6. Julii.

ordiniret ward,

aufgeführet

von

G. P. Telemann.

Chori Musici Directore.

Hamburg, gedruckt bey Philipp Ludwig Stromer.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0879

I.

Vor der Predigt.

Choral.

GOtt, groß über alle Götter/ Heilige Dreyfaltigkeit! Auſſer dir iſt kein Erretter. Tritt mir ſelbſt zur rechten Seit/ wenn der Feind die Pfeil abdrückt, meine Schwachheit mir aufrückt, will mir allen Troſt verſchlingen, und mich in Verzweiflung bringen.

Ach ſchwerer Streit!
Wenn Michael und ſeine Kirchen Engel
Bald gegen eingeriſſne Mängel
Bald gegen ungeſtüme Grauſamkeit
Des alten Drachen,
Des Irrſals und der Laſter, kämpfen;
Da kann nur GOttes Kraft die Wut der Feinde dämpfen.

Jedoch wir können ihrer lachen: Der

Der HErr bedecket uns mit Flügeln seiner Gnaden,
Darunter aller Feinde Tücke,
Uns, in der Zeit und Ewigkeit, nicht schaden.
Nun über dieses theure Glücke
Beströmet meine Brust
Ein gantzes Meer der Lust;
Ich will, ich kann, o HErr! mir diese Hoffnung machen:
Du wirst mir unter deiner Flügel-Schatten
Auch einen Raum verstatten,

Ergrimmtes Heer der bösen Engel
Entrüste dich, so sehr du wilt!
Mich leiten, schützen und bewahren,
Viel Millionen Engel-Schaaren,
Und GOtt der HErr ist Sonn und Schild.
Ergrimmtes Heer der bösen Engel
Entrüste dich, ꝛc.

Wie trostreich, wie getreu, ermuntert nicht
Der Geist der Stärke
Zu dem, dem Höchsten hoch-beliebten Werke,
Den Kampf des Glaubens zu vollbringen,
Und ritterlich zu ringen,
Wenn er durch sein erwähltes Rüst-Zeug spricht:

1 Tim. VI. 12.

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens! ergreiffe das ewige Leben, darzu du auch berufen bist,

bist, und bekannt hast ein gut Bekänntniß vor vielen Zeugen.

Der HErr läßt tapfre Kämpfer nicht besiegen:
Er lehret ihren Arm recht streiten, glücklich kriegen;
Er selbst empfindet ihre Noht,
Weil ihm dieselben nah am Herzen liegen!
Ihr Leben schützet er, er rächet ihren Tod.
Wie hat nicht seine Hand das ungeschlachte Tödten
Der heiligen Propheten
In seinen Grimm gerochen!
Wie manchen hat sein Arm dafür nicht ganz zerbrochen!

So ringet denn tapfer, ihr gläubigen Kämpfer!
Und führet nur freudig den göttlichen Krieg!
Auf! strebet nach Beute! bleibt standhaft im Streite!
Denn Michael stehet uns selber zur Seite;
Er stürzet die Feinde, er bringt uns den Sieg.
So ringet denn tapfer, ꝛc.

O HErr, durch dein Kraft uns bereit,
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen,
Halleluja! Halleluja!

II.

Nach der Predigt.

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe! Der du, durch Mannigfaltigkeit der Zungen, die Völker der ganzen Welt versammlet hast in Einigkeit des Glaubens. Halleluja!

III.

Zum Theil vor der Ordination, und, was übrig bleibt,

IV.

Zum Beschluß.

Gottes Wort!
Was ist das vor ein Schatz?
Die Perlen sind ihm nicht zu gleichen.
Kein Gold kan seinen Werth erreichen.

Kein

Kein Edelstein,
Kein Reichthum überhaupt, kan nicht so herrlich seyn.
GOtt ist unendlich gut,
Und Ihm nichts gleich zu schätzen
Nechst Ihm ist dann allein
Sein Wort zu setzen,
Und hat den ersten Platz.
Ja, GOttes Wort, was ist das vor ein Schatz?

Psalm CXIX. 127.

Darum liebe ich dein Gebot über Gold und über fein Gold.

Ein Reicher bleibet wohl ein Bettel-armer Mann,
Wenn er nicht GOttes Wort zum Troste setzen kan.
Behalt ich diesen Schatz, so gilt mir alles gleich.
Mich machet GOttes Wort auch in der Armut reich.

Num. 361. *v.* 8. 9.

Ich bitt, o HErr, aus Herzens-Grund, du wollst nicht von mir nehmen dein heil'ges Wort aus meinem Mund: so wird mich nicht beschämen mein Sünd und Schuld. Denn in dein Huld setz ich all mein Vertrauen. Wer sich nur fest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen.

Mein'n

Mein'n Füßen ist dein heil'ges Wort ein brennende Lucerne, ein Licht das mir den Weg weist fort. So dieser Morgen-Sterne in uns aufgeht, so bald versteht der Mensch die hohen Gaben, die GOttes Geist den'n gewiß verheißt, die Hoffnung darein haben.

Ach! daß die Welt
Das theuer-werthe Wort so gar geringe hält!
Was wird sie dann erwerben?
Sie muß in Ewigkeit verderben.

Welt, behalt nur deine Trebern,
GOttes Manna macht mich satt.
Dem wird alles Heil und Leben
Hier und dort von GOtt gegeben,
Wer sein Wort zur Speise hat.
Welt, behalt nur deine Trebern,
GOttes Manna macht mich satt.

Num. 383. *v.* 3.

Dein Wort, mein Speiß laß allweg seyn, damit mein Sel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unglück geht daher, das mich bald möcht abkehren.

Texte
zur
MUSIC,
als
Der Wohlehrwürdige und Wohlgelahrte Herr,
HERR
Paul Christoph Henschen
zum Pastore der Gemeine zu Allermöhe
den 24 Merz 1739.
zu St. Petri in Hamburg
eingesegnet ward,
von Ihm selbst poetisch verfasset,
und aufgeführet
von
Georg Philip Telemann,
Chori Musici Directore.

Hamburg, gedruckt mit Piscators Schriften.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0887

I.

Vor der Predigt.

2 Timoth. I. 12.

Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.

Wie so getrost?
Du großer Heidenlehrer!
O Mann! auf den die Welt erbos't,
Und gegen den ein Wüterich,
Ein mächtiger Verherer
Von dem, was sich
Nach Christi Namen nennet,
In Zorn und Eifer brennet.
Wie? fühlst du nicht die schweren Ketten?
Erschreckt dich nicht dein finsteres Gemach?
Ja, denke weiter nach,
Wie wird es gehen?
Du sollst vors Kayſers Richtstul stehen.
Du sprichst vielleicht: GOtt wird mich retten.

O nein! die Häscher kommen schon herbey.
Dort sitzet der Tyrann,
Und hört diß wilde Mordgeschrey
Von deinen Klägern an:
Um so viel angesehner
Diß Haupt der Nazarener,
Um so vielmehr ist er des Todes wehrt.
Behältst du noch den frohen Muht?
Ja wol, du bist bereit
Für JESUM Gut und Ehr und Blut
Von dir zu geben.
Wie so?
Du hast schon jetzt die Seligkeit.
Dein JESUS ist dein höchstes Gut,
Und macht dich in der Trübsal froh.
Du weisst auch aus dem Evangelio:
Es folg' auf dieses Leben
Die Wonne jener Ewigkeit.

Als ich den Weg des Todes lief,
Hat JESU Gnade mir das Leben
Und auch zugleich mein Amt gegeben.
Ich folgte willig, wie er rief.
Ich stehe noch in diesem Glauben,
So mag die Welt, was irdisch, rauben.
Was himmlisch heisst, das bleibt mir doch.

Schaut, die ihr in dem Tempel
Des Amtes pflegt,
Was GOtt an Paulo hier für ein Exempel
Zur Nachfolg euch vor Augen legt.

Ihr

Ihr warnt Verführer und Verführte
So in der Lehre, wie im Leben.
Sie folgen nicht, wie sichs gebührte.
Ihr findet Widerspruch,
Und seyd der Welt ein Fluch.
Doch lasst euch diß nicht schrecken.
Der euch sein Amt und Wort gegeben,
Der wird, dafern ihr treulich dient,
Und ob ihr ganz verlassen schient,
Mit seinem Schutz euch decken.

Einer ist es, der uns schützet;
Einer, dessen Aufsicht nützet;
Einer, der uns sicher macht.
Unser Herz im stolzen Frieden,
Wann die Feinde sich ermüden,
Ueber ihre Thorheit lacht.

Von vorn.

Du aber, neuer Lehrer, sage:
Klopft nicht Dein Herz an diesem Tage?
Du wirst heut öffentlich zum Lehramt eingeweiht.
Es ist kein Städtgen oder Land,
Wo Bös' und Fromme nicht vermenget.
Wie? wenn Verwegenheit,
Wenn Eigensinn und Lästerung
Sich zu Dir dränget?
Besitzest Du auch Herz genung?
Getraut sich Dein Verstand,
Derselben Arglist einzusehen,
Die, zwar nicht öffentlich,
Doch heimlich Dir entgegen gehen?

Du

Du sprichst: Ich will auf meinen JEsum schauen;
Ich will auf dessen Macht und Weisheit trauen,
Der mein Berufer heisst.
Ich will, durch seinen Geist,
In Sanftmut, Lieb und Demut leben,
Und niemand Anstoß geben,
Auch alles treulich thun, wozu mich GOtt bestellt.
Und untersteht sich dann die Welt
Mit mir ohn Ursach anzubinden,
So soll sie ihren Mann an meinem JEsu finden.

Braucht, ihr Feinde, jung und alt,
Nur die äusserste Gewalt,
Mein Berufer ist doch stärker.
Leget Stricke schlauer List.
Wisset, mein Berufer ist
Ein allsehender Bemerker.

Von vorn.

Nun ich weiß, worauf ich bau,
Und bey wem ich bleibe,
Welchem Fürsprach ich vertrau,
Und an wen ich gläube.
JESU, du bist es allein,
Der mich hält und schützet;
Wann gleich alle Höllenpein
Auf mich stürmt und blitzet.

II.

Nach der Predigt.

Veni, Sancte Spiritus, reple tuorum cordia fidelium, & tui amoris in eis ignem accende, qui per diversitatem linguarum cunctarum gentes in unitate fidei congregasti. Allelujah!

III.

Zum Theil vor der Einsegnung, und, was übrig bleibt,

IV.

Zum Beschluß.

Nun ich weiß, worauf ich bau,
Und bey wem ich bleibe,
Welchem Fürsprach ich vertrau,
Und an wen ich gläube.
JESU, du bist es allein,
Der mich hält und schützet;
Wann gleich alle Höllenpein
Auf mich stürmt und blitzet.

Wo ist ein Christ ohn alles Leiden?
Viel weniger wird der, so andre Christen lehrt,
Die Trübsal meiden.
Ich will, nächst GOTT, zum Fürbild stehen,
Daß sie Geduld und Hoffnung sehen.
So oft man Trost von mir aus GOttes Wort
begehrt,

So

So red' ich, was mich selbst erquickt.
Das giebt mir Kraft und Süßigkeit
Für bange Furcht und bittres Leid.
So weiß ich auch, was GOtt mir widrigs schickt,
Ist nach den Kräften abgemessen,
Die mir sein Geist zuvor ertheilt.
Und wann ich, da mein Fleisch zu träge,
Nur überlege,
Wie willig JEsus selbst zu schwerem Leiden eilt;
So ruft die dankbarliche Pflicht:
Und hätt' ich bis aufs Blut gestritten,
So hätt' ich das noch lange nicht,
Was, der mir ruft, für mich gelitten.
Und endlich bleibt mir unvergessen:
Es komme jener Tag, da einst der größte Hirt
Die treuen Hirten krönen wird.

Himmlisches Manna, versüße das Leiden,
Wenn mir der Creuzkelch zu widerlich schmeckt.
Wirst du, o JEsu, mir Trübsal bescheiden,
Hast du auch Ziele zu allem gesteckt.
Ueber Vermögen versuchest du keinen.
JESU, erinnre mich öfters daran,
Was ich dereinst für ein glücklicher Mann,
Wenn dein zukünftiges prächtigs Erscheinen
Lehrer bekrönet, und Spötter erschreckt.

Von vorn.

Dein Wort meine Speis' laß allweg seyn,
Damit meine Sel' zu nähren,
Mich zu wehren,

Wenn

Wenn Unglück geht daher,
Das mich bald mögt abkehren.

Ich brenne vor Verlangen,
Mein Amt mit dir, o JEsu, anzufangen.
Dein Wort muß kräftig seyn.
Wenn ich es rein und fleissig lehre,
Und dazu Hülf in dem Gebet begehre;
So stellet sich gewiß dein hoher Segen ein.
Mich deucht, als redt' ich schon mit vielen frommen Selen,
So mich und dein Wort lieb gewinnen.
Die nicht von solchen Sinnen,
Die will ich täglich dir, o Heiland, anbefehlen,
Daß du ihr Herz auch zu mir lenkst,
Und ihnen Raum zur Busse schenkst;
So werd ich einst mit vielen Frommen
Zum Himmel kommen.

Bleibe bey dem Wort des Lebens;
Meide Geiz und Eigensinn;
Sey in deinem Thun geschäftig;
Bete zu dem Höchsten kräftig.
Wäre denn dein Amt vergebens;
Fiele GOttes Wahrheit hin. Von vorn.

Sing, bet' und geh auf GOttes Wegen,
Verricht' das Deine nur getreu,
Und trau des Höchsten reichem Segen;
So wird er bey dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
Auf GOtt setzt, den verläßt er nicht.

Text
zur
MUSIC,

als der
Wohlehrwürdige und Hochgelehrte Herr,
HERR
Erdmann Gottlieb Neumeister
den 23ten October 1739.
zum
Diaconat
an der Kirche zu St. Jacobi
in Hamburg
eingesegnet ward,

aufgeführet
von
Telemann.

Druckts Joh. Georg Piscator.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0895

Cantata.

I.

Vor der Predigt.

Dan. XII. 3.

Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Dir, Ammt des Glaubens und der Lehre,
Dir, zwar verachtetes und doch erhabnes Ammt,
Dient ein verborgner Glantz zur Ehre,
Der, als ein Wiederschein, von GOttes Klarheit stammt.
Wie der entwichnen Sonne Pracht
Durch den bestrahlten Mond die Nächte heiter macht:
So leuchtet GOTT in dir der Erden,
So will der HErr durch dich den Menschen sichtbar werden.

Ammt

Ammt der Wahrheit und der Gnade,
Solltest du nicht herrlich seyn?
Mosis Angesichte flammet,
Wenn er tödtet und verdammet.
Du hingegen
Giebst Versöhnung, bringst den Segen,
Flössest Geist und Leben ein.
Ammt der Wahrheit und der Gnade,
Solltest du nicht herrlich seyn?

Ihr, die der ew'gen Liebe Rath
Zu solchem Ammt gesalbet hat,
Auf! dieser Würde theure Pflichten,
Sind sie gleich schwer, mit Großmuth auszurichten.
Macht euren GOTT der Welt bekannt,
Vertreibt, vertilgt die Finsternissen,
Besiegt der Laster Macht, der Hölle Widerstand,
Rührt, schreckt und reinigt die Gewissen.
Sprengt überall des Lammes Blut,
Verwandelt die verirrten Sünder
In Gnaden-Kinder,
Und führt, was folgen will, zum allerhöchsten Gut.

Lasst den Thronen
Ihre Kronen,
Lasst den Fürsten Glantz und Pracht.
Ja! lasst sie die Welt besitzen
Und beherrschen und beschützen;
Gnug, daß ihr sie seelig macht.

Von vorn.

O würdiges Geschäffte!
O schöner Aufwand eurer Kräffte!
O Ehre, die mit gröstem Recht
Von aller Müh und Last euch die Empfindung schwächt!
Erwartet freylich von der Erde
Nichts mehr, als Kummer und Beschwerde;
Erwartet hier Haß, Undanck, Spott und Hohn,
Und droben euren Lohn.

Segnet die Völker, und leidet ihr Fluchen,
Predigt das Leben, und duldet den Tod.
Redet die Wahrheit, und werdet geschlagen,
Heylet die Sünder, und lasset euch plagen,
Wehret dem Uebel, und lernet es tragen;
Beydes ist eurer Verherrlichung noth.

Von vorn.

Dieß, was euch wiederfährt,
Ist gar nicht jener Krone werth,
Und wird genung durch diesen Preis ersetzet,
Daß euch der gröste HERR für seine Diener schätzet.
Ermüdet also nicht,
Wenn euch die Bürde drücket,
Die euch zugleich unendlich schmücket.
Getrost, bis die vollbrachte Pflicht
Aus Gnade Ruhm und Krantz empfahe!
Getrost, der holde Tag ist nahe;
Ermüdet nicht!

Wir

Wir segnen euch mit frohem Munde,
Wir segnen euch aus Hertzens Grunde
Die ihr vom Hause GOttes seyd.
Licht, Wahrheit, Heyl und Krafft und Stärcke
Sey die Begleitung eurer Wercke,
Und deren Frucht, gemeine Seligkeit.

Von vorn.

Choral 197. v. 8.

Den Himmel und auch die Erden
Hast du, HErr GOtt, gegründet;
Dein Licht laß uns helle werden,
Das Hertz uns werd' entzündet
In rechter Lieb' des Glaubens dein,
Bis an das End' beständig seyn,
Die Welt laß immer murren.

II.

Nach der Predigt.

Veni, Sancte Spiritus! Reple tuorum corda fidelium, & tui amoris in eis ignem accende! qui per diversitatem linguarum cunctarum gentes in unitate fidei congregasti. Allelujah!

III.

III.

Vor der Einsegnung.

Ps. LXXXIV. 12.

GOtt der HErr ist Sonne und Schild. Der HErr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Eile nur und dränge,
Sehnsuchtvolle Menge,
Jauchze, töne, Jacobs Haus.
Wohl bewundert dieß Gebäude
Die noch nie gesehne Freude.
Billig drücken sich die Triebe
Froher Liebe
Mit erhabnen Blicken aus.

Von vorn.

Ein Lehrer, welchen du als deinen Vater kennest,
Ein Vater, welchem du unzählig gutes gönnest,
Du mit Ihm frohe Schaar,
Soll Seinen Sohn mit Seinem Ammte kleiden,
Und stellet Ihn, mit väterlichen Freuden,
Dem HErrn und dir zum Diener dar.
Er hebt die Vater-Hand, dem Sohn sie aufzulegen,
Den Sohn zum Lehrer einzuweyhn,
Und segnet Ihn, o seltner Vater-Segen!
Sich selbst zum Bruder ein.

Unsrer

Unsrer Seelen Zärtlichkeit
Hält die Thränen schon bereit
Deinen Worten beyzufallen.
Hebe dann,
Vater! Deinen Segen an!
Ach! Dir wird in kräfft'gen Proben,
Ein gewünschtes Ja von oben
Wiederschallen. Von vorn.

IV.

Zum Beschluß.

So werde voll Geistes, die Heerde zu weyden,
Gesalbeter Lehrer! und gehe mit Freuden
Im Hause Jacob ein und aus.
So stehet einander, nach Wunsche der Hörer,
O Vater und Sohn, Ihr verbundenen Lehrer!
Im Tröſten und Streiten
Noch lange zur Seiten.
Es werde dein Aufsehn, o Höchster, nie müde,
Es blühe die Wahrheit, es daure der Friede,
Und du, getreues Jacobs-Haus!
Ja werdet voll Geistes, die Heerde zu weyden,
Ihr sämtlichen Lehrer, und gehet mit Freuden
Im Hause Jacob ein und aus. Amen

* * *

Text zur Music,

als der

Wohlehrwürdige und Hochgelahrte Herr,

HERR Erdmann Gottwerth Neumeister

den 14ten December 1742

zum

Diaconat

an der Kirche zu St. Jacob

in Hamburg

eingesegnet ward,

aufgeführet

von

G. P. Telemann.

Druckts Johann Georg Piscator.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0903

I.

Vor der Predigt.

Matth. XI, 29.

Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.

So redest du,
Der Welt Erlöser und Bekehrer,
Herr aller Menschen, und ihr Lehrer!
So freundlich rufest du; darauf eilt deiner Schule
Ein auf den Pfad zum ew'gen Pfuhle
Verirrt gewesner Haufe zu.
Du, dessen Stimme, wenn du willt,
In den von dir beflammten Wolken brüllt;
Du, dem das Feuer dienstbar ist,
Das dort vom Himmel fällt, und freche Schaaren frisst;
Du, der du mehr als dein Elia bist,
Entäusserst dich der fürchterlichen Waffen,
Um uns zum Lehrer recht zu seyn,
Und hüllst den Glantz und Pracht, die Schrecken um dich schaffen,
In Freundlichkeit und Sanftmuth ein.
Herr! was geziemt dann deinen Knechten?
Was soll der Diener thun, wenn er an deiner statt
Die Abernen und Ungerechten
Zu unterweisen hat?

Nicht Unglimpf, Zank und Grimm, nein! nur der Sanftmuth Gabe
Legt ihm das Ansehn bey,
Daß er von dir schon selbst gelernet habe,
Und so, wie du, zu lehren willens sey.

Ein Hirte pflegt der Schafe nur mit Lust,
Heilt jenes sanft, wärmt dieß an seiner Brust,
Und ruft und lockt das irrende mit Namen.
Der Miethling murrt, und ist der Mühe gram.
Das fremde Schaf, das ungeliebte Lamm
Fühlt stets die Härte seiner Hand.
O edlers Amt, o heil'ger Hirtenstand,
Wen ziemt es sich von beyden nachzuahmen?
Ein Hirte pflegt ꝛc.

Wohlan!
So sollen Strafe, Fluch und Bann
Hinführo gäntzlich schweigen?
So soll kein hartes Wort des Irrthums Sträflichkeit,
Die Sitten der verderbten Zeit,
Und ihrer Laster Schande zeigen?
So soll der strenge Geist
Der Bosheit Bosheit nennt, und Greuel Greuel (heisst,
Forthin gedämpfet seyn?
Nein! nein!
Auch Waffen sind vonnöthen,
Auch solch ein Muth, der Feuer hegt.
Wenn gegen Flehn und Locken

Die Spötter sich verstocken;
Wenn durch gelindes Rügen
Die Laster nicht erröthen:
Wird in des Geistes Kriegen
Die Sanftmuth übel angelegt.
Auch Waffen sind ꝛc.

Durch Grimm und Hefftigkeit,
Die sich mit fremdem Schmuck beschönen,
Und zu dem heuchlerischen Streit
Für eignes Recht und eignen Ruhm
Die Waffen aus dem Heiligthum
Entlehnen:
Durch diese zwar, nicht aber durch den Muth,
Den eine starke Gluht
Der Liebe Gottes angefeuret,
Der das so hohe Recht des Ewigen erkennt,
Und ihm mit ganzem Ernst Macht, Preis und Ehrfurcht gönnt,
Und folglich dem, was Ihn verletzt,
Um desto mehr mit allen Kräften steuret,
Je höher er den Höchsten schätzt;
Nicht hiedurch wird, o Ertzhirt aller Heerden,
Ein Eiferer dir ungleich werden.
Denn, o du Muster aller Huld
Und Sanftmuth und Geduld,
Was ist dieß für ein Wort, und wessen?
Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.
Joh. II, 17.

Rufet getrost!
Gleich den Posaunen, die fürchterlich hallen,
Lasset die Stimme des Strafens erschallen;
Rufet, ihr Wächter, und schonet nur nicht.

Eifert, wo Sanftmuth zu wenig gewinnet.
Ob sich der Sünder entsetzt und besinnet,
Oder erbooſſt;
Gnug! es ist eure gebotene Pflicht.
Rufet ꝛc.

Ja! holde Sanftmuth, scheue nicht,
Dich mit dem Eifer zu verbinden.
Ihr werdet durch der Klugheit Licht
Ein jedes seine Zeit und sein Geschäffte finden.
Er kämpfe gegen Trotz und Wiederspänstigkeit,
Er sey bemüht, die taube Sicherheit
Durch starkes Rufen aufzuwecken.
Er stelle Greuel und Gefahr
Gericht, Zorn, Höllengluht den Frevlern lebhafft dar,
Und rette sie durch Furcht und Schrecken.
Der Schwachen aber nimm, o Sanftmuth, du dich an;
Gewinne die, die man gewinnen kann;
Dein sey Ermahnung, Trost und Lehre.
Gieb du den Blöden Rath, und Fragenden Gehöre,
Und Uebereilten Zeit.
Durch dich beweiſe sich in Schmach und Haß und Leiden
Des Lehrers Fähigkeit,
Was Gott, und was nur ihn betrifft,
Zu unterscheiden.
Und bringe so der Welt die Einsicht bey,
Daß wer den Sünder straft, ein Freund des Menschen sey.

Jud. v. 22. 23.

Haltet diesen Unterscheid, daß ihr euch etlicher erbarmet; etliche aber mit Furcht selig machet, und rücket sie aus dem Feuer.

Verkläre dein Bildnis in allen den Deinen,
Und kröne dein Erbe, du Heyland der Welt.
Gieb Lehrer, die Sanftmuth und Eifer vereinen;
Gieb aber Gemeinen,
Bey denen die Sanftmuth dein Absehn erhält.
Verkläre dein ꝛc.

No. 169, 15. Gieb Freudigkeit und Stärke ꝛc.
16. Richt unser ganzes Leben ꝛc.

II.

Nach der Predigt.

Veni Sancte Spiritus! Reple tuorum corda fidelium, & tui amoris in eis ignem accende! qui per diversitatem linguarum cunctarum gentes in unitate fidei congregasti. Allelujah!

III.

Vor der Einsegnung.

Sey willkommen, werthe Stunde,
Ja, willkommen und beglückt!
Du wirst Aug' und Hertz verklären,
Und uns einen Blick gewähren,
Der durch seine Seltenheit,
Der durch seine Zärtlichkeit
Nach vorhin vergossnen Zähren
Desto kräftiger entzückt.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0908

Ja, man ruft aus Hertzens-Grunde:
Sey willkommen, werthe Stunde,
Ja, willkommen und beglückt.
So schwingt aus ihrer Gruft die Freude sich empor,
Und stellt, o Jacobs Haus, sich dir noch einmahl vor,
Die jenesmahl dich ungewöhnlich regte,
Als an den Schwellen des Altars
Ein auserwählter Sohn vor seinem Vater stand,
Und dieser mit geweyhter Hand
Die Würde seines Amts auf jenes Scheitel legte.
O strenger Riß, wodurch die Sterblichkeit
Dieß seltne Band so früh entzweyt;
Die dich um einen Hirten brachte,
Ach! dem du jetzo noch bethränten Nachruhm giebst,
Und den zugleich, den du als Vater liebst,
Des zugesellten Sohns mit Gram verlustig machte!
Doch siehe, Gott ist fromm und treu,
Senkt des Erblichnen Geist auf seinen Bruder nieder,
Und stellt ihn dar, und spricht: Ich mach es alles neu,
Hie ist dein Sohn, hie euer Hirte wieder.

Jes. XXVIII, 29.

Solches geschiehet vom Herrn Zebaoth; denn sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

Wir preisen dein Fügen mit inniger Wonne,
Gott, unser Schild, Gott, unsre Sonne,
Gott, dessen Ruf auch Todte weckt.
Wir preisen dein Fügen, und hoffen und flehen,
Die herrlichsten Früchte der Gnade zu sehen,
Die uns ein solcher Ruf entdeckt.
Wir preisen dein ꝛc.

IV.

Nach der Einsegnung.

Väterlicher, heil'ger Segen,
Amen! Gott erfülle dich!
Ja! es soll, der dich empfangen,
Gnade, Geist und Krafft erlangen,
Und nach Jesu Bild und Sinn,
Unter seligem Gewinn,
Lange seines Amtes pflegen.
Amen! Gott erfülle dich,
Väterlicher, heil'ger Segen!
Sey uns also in der That,
Sey gesegnet, neuer Lehrer,
Sammt der Menge deiner Hörer,
Sammt dem, der gesegnet hat.
Friede sey auf deinen Wegen,
Fried' in Jacob ewiglich!
Väterlicher, heil'ger Segen,
Amen! Gott erfülle dich!



Text zur Musik,

als der

Wohlehrwürdige, in Gott Andächtige und Wohlgelahrte Herr,

Herr Bernhard Nicolaus Harz,

den 11ten September 1749.

zum

Diaconat

an der Kirche zu St. Catharinen in Hamburg

eingesegnet wurde,

aufgeführet

von

Georg Philipp Telemann,

des Hamburgischen Musikchors Director.

Gedruckt mit Piscators Schriften.

Das Stück wird verkauft für einen Sechslin

Cantate.

I.

Vor der Predigt.

O Jerusalem! Ich will Wächter auf deine Mauren bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen, und die des Herrn gedenken sollen, auf daß bey euch kein Schweigen sey.

Wohl uns! was haben wir gehöret?
Das sagst du zu,
Und das erfüllest du,
Gott, König, Vater deiner Kinder!
Wer sind wir, daß ein Wort
Von solcher Lieblichkeit von dir uns kömmt, o Hort?
Wer sind wir? Arme Sünder.
Wer sind wir? Ein Geschlecht,
Das ohne Licht und Recht
Nicht deine, leyder! nein! nur seine Wege geht,
Und fehlt, und irrt, und dich verschmäht.
Uns rufst du zu? Uns, den Verächtern?
Uns segnest du mit eignen Wächtern?
O Huld von höchster Seltenheit!
Warum ist doch das Herz der Dankbarkeit
Zu klein, zu schlecht, zu unbequem,
In zarter Regung zu zerfliessen,
Und Strömen gleich sich zu ergiessen?
O Zion! o Jerusalem!

Behalte dieses Wort! Bewahre diesen Segen,
Und laß ihn jedes Herz bewegen,
Und laß ihn tausend Lust erregen.
Gott selbst wacht für dein Heyl.
Wie kann der Hüter, dessen Theil,
O Israel! du bist, wohl schlummern oder schlafen?
Doch will er dir noch andre Wächter schaffen.
Die Schwachheit brauchts. Die Liebe willigt ein,
Wie kann dein Segen größer seyn?
Wie wirst du so geschmücket und geehret?
Wohl uns! was haben wir gehöret?

Wachst du nicht
Selbst, o Hüter! jeden Morgen?
Selbst, o Auge voller Sorgen,
Voller Weisheit, voller Licht,
Voller Treue! Wachst du nicht?
Doch die Güte voll zu machen,
Lässest du, zum Wohl der Schwachen,
Tausend andre Wächter wachen;
Weil du weisst, was uns gebricht.
O wie liebreich wachst du nicht?
Du gebeutst, dein Reich zu mehren,
Menschen, Menschen zu bekehren;
Brüdern, Brüder zu belehren.
Hüter, Sorger, Wächter, Licht!
Hütest, sorgest, wachst du nicht?

Jerusalem soll Wächter haben.
Welch ein Geschenk! Wie theure Gaben!
Gott spricht,
Und es geschicht.
Er sendet sie mit ganzen Scharen;
Er sendet sie in allen Jahren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0913

Er, welcher Zion baut,
Ruft, und bestellt ein Amt der Lehre,
Wählt Boten, Zeugen seiner Ehre.
Sie kommen, predigen, und rufen laut.

Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme, und rühmen mit einander. Denn man wird es mit Augen sehen, wenn der Herr Zion bekehret.

Ruf der Wächter!
Segne kräftig die Geschlechter,
Die der Schlangen Ruf verflucht.
Schalle nimmer tauben Ohren;
Niemand, niemand sey gebohren,
Der dich meide.
So folgt dir die Augenweide,
Die der Herr in Zion sucht.
Ruf der Wächter!
Segne kräftig die Geschlechter,
Die der Schlangen Ruf verflucht.

Wer zweifelt noch an deiner Kraft,
O Wort, das der selbst sprach, der alles sprechend schafft,
Ob er dich gleich auf Menschenzungen leget.
Der alles wirket, und beweget,
Wirkt auch durch dich mit seiner Macht allein.
Wie! sollt es ihm nicht möglich seyn,
Durch dich das Heil der Selen zu erreichen,
Sie zu erleuchten, zu erweichen?
Das kann er thun, der alles kann.
Nimm, froher Mensch! sein Wort nur an!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0914

Es macht verständig, heilig, klug;
Es kehrt das Herz des Sünders um,
Und macht den Greul zum Heiligtum.
Gott sagt es selbst. Das ist genug. Jer. XXIII, 29.

Ist nicht mein Wort wie Feur und Licht?
Und ists nicht ein Hammer, der Felsen zerbricht,
Und alle Stärke niederschläget?
So schröcket keines Donners Wut,
So wärmt, so schmelzet keine Gluht,
Als jenes Furcht und Lust erreget.
Ist nicht mein Wort wie Feur und Licht?
Und ists nicht ein Hammer, der Felsen zerbricht,
Und alle Stärke niederschläget?

Allein, wer sind die Boten seines Mundes?
Wer sind die Priester seines Bundes?
Woraus besteht der Wächter Schar?
Sinds Engel? Sind es Seraphinen,
Die Gott zu diesem Zwecke dienen?
O nein! Sein Raht ist wunderbar:
Er wehlt nicht stets das Ungemeine;
Er wehlt das Niedrige, das Kleine;
Er wehlet aus dem sterblichen Geschlechte
Die schwachen, ja die schwächsten Knechte.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwängliche Kraft sey Gottes, und nicht von uns.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0915

Schwache dienen deiner Stärke.
Thust du nicht auch Wunderwerke,
Wunderwerke durch den Staub?
Diß zeigt, wem der Ruhm gehöre;
So wird deiner Wirkung Ehre
Keiner andern Kräfte Raub.
Schwache dienen deiner Stärke.
Thust du nicht auch Wunderwerke,
Wunderwerke durch den Staub?

Lob, Ehr und Preis sey Gott, dem Vater und dem Sohne, und auch dem Heil'gen Geist, im höchsten Himmelsthrone, dem Dreyeinigen Gott, als er im Anfang war, und ist und bleiben wird, jetzund und immerdar.

II.

Nach der Predigt.

Veni, Sancte Spiritus! Reple tuorum corda fidelium, & tui amoris in eis ignem accende, qui per diversitatem linguarum cunctarum gentes in unitate fidei congregasti. Allelujah!

III.

Zum Theil vor der Einsegnung, und, was übrig bleibt,

IV.

Zum Beschlusse.

Du Menschenkind! ich habe dich zum Wächter gesetzet über das

Haus Israel. Du sollt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen.

Centnerworte! Schwere Pflichten,
Drücket euch ins Herz hinein!
Fühlte diß kein heilig Schrecken,
Ließ es sich durch euch nicht wecken,
O so wär es Stahl und Stein.
Kann man diese Fordrung hören,
Kann man diesen Bund beschwören,
Und doch ungerühret seyn?
Ungerühret seyn? Mit nichten.
Centnerworte! Schwere Pflichten,
Drückt euch tief ins Herz hinein.

Du siehst es, Gott! du Sonn und Schild!
Du siehest es mit Lust,
Wenn deines Dieners Brust
Ein heilger Schauder hier erfüllt.
Doch deine Gnade lässt ihn nicht verzagen.
Du selbst wirst seine Schwachheit tragen;
Du kannst, du willst, du musst des Armen,
Herr! dich erbarmen.
Du musst ihn lehren, leiten, führen.
Ach öffne jetzt sein Herz und Ohr!
Ach zeuch jetzt seinen Mut hervor!
Das bittet er, und sollte dich diß Flehn nicht rühren?

Herr! zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0917

denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich dein.

Ist dir selbst dein Name theuer,
Herr! so lege dieser Feyer,
Dieser Handlung, Segen bey!
Deine Stärke
Sey bey diesem großen Werke!
Vater, Helfer, Führer, Raht!
Segne Worte, segne That!
Deine Treue, deine Güte
Sey in deines Knechts Gemüte
Täglich neu.
Ist dir selbst dein Name theuer,
Herr! so lege dieser Feyer,
Dieser Handlung, Segen bey!

Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen!

Laß mich dein seyn und bleiben, du treuer Gott und Herr, von dir laß mich nichts treiben, halt mich bey reiner Lehr, Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit, dafür will ich dir danken in alle Ewigkeit!

Text zur Musik,

als der

Wohlehrwürdige, in Gott Andächtige

und Wohlgelahrte Herr,

Herr

Friederich August

Selle,

den 16 October 1760.

zum

Pastore

der Gemeine zur Döse

im Amte Ritzebüttel

zu St. Catharinen in Hamburg

eingesegnet ward,

aufgeführet

von

Telemann.

Gedruckt von Jeremias Conrad Piscator, E. Hochedl. und Hochw. Raths Buchdrucker.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729865738/phys_0919

Cantate.

I.

Vor der Predigt.

Phil. 2, 12.

Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern!

O welch ein Werk, o welch ein Unterfangen!
Ein Mensch, der schnöde Staub,
Der kaum sich selbst, als einen Raub,
Mit Müh' und Angst aus dem Verderben reisset,
Geht die Verbindung ein,
Für fremder Selen Heyl in Sorg' und Furcht zu seyn;
Er geht es ein, o Gott, und heisset
Dich selbst, indem er dieses thut,
Das irgendwo versäumte Blut
Von ihm verlangen.
O welch ein Werk! o welch ein Unterfangen!
Ein Mensch, der seiner Fehler Last
Selbst trägt und kennt, und sie zu Herzen fasst,
Tritt in die Pflicht, mit freyer Stirne,
So sehr der Schmerz getroffner Sünder zürne,
Sie ihre Missethat zu zeihn,
Und ihrer Pflichten Bild zu seyn;
O welch ein Werk! o welch ein Unterfangen!
Ein Mensch, den leicht ein falscher Schein betrügt,
Dem leicht ein Wort entfliegt,

Soll

Soll dir, o HErr der Schaaren,
Die blöden Lippen leihn,
Dein anvertrautes Wort in Lauterkeit bewahren,
Und deiner Weisheit Lehrer seyn!
O welch ein Werk! o welch ein Unterfangen!
Ein Mensch, der nichts, als Schwachheit, an sich spührt,
Wird mit dem Reich der Finsternissen,
Für deiner Hürden Wohl, o Heyland, kämpfen müssen,
Und reizet wider sich die Wut
Der, selbst durch deiner Fersen Blut,
Besprützten Schlangen!
O welch ein Werk! o welch ein Unterfangen!
Wie wagen dieß die Schwachen?
Was kann so muhtig machen?
Immanuel, nur dein Geheiß.
Der Knecht allein kann freudig dienen,
Der ein so wichtiges Erkühnen
Durch deinen Ruf berechtigt weiß. V. A.
Verlangest du dergleichen Dienst und Pflicht,
O Ewiger, von Menschen nicht,
Ist kein Befehl von dir hierob ergangen:
So kann kein Stolz so ungemein,
So kann nichts thörichter und nichts verwegner seyn,
Als dieses Unterfangen!
Allein dein Raht ist kund, dein ewigs Wort ist da.
Du forderst solchen Dienst, du setzest solche Rechte,
Du rufst und ordnest dir zu diesem Werke Knechte,
Ja, du verlangst es, Heyland, ja!

Eph. 4, 11. 12.

Er hat etliche zu Aposteln gesetzet, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten,

listen, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde.

Heyl der Erde,
Freylich liebest du die Heerde,
Die dich Blut gekostet hat.
Dich zwar hält dein Glanz verborgen,
Und doch ist von ihr dein Sorgen
Nicht zu scheiden.
Darum schickst du, sie zu weiden,
Hirten gnug an deiner Statt. V. A.

Dir war des Amtes Zweck und Last,
HErr, der du es gestiftet hast,
Gewißlich unverhohlen.
Dir wohnte die Erkenntniß bey,
Wie schwach, wie fehlerhaft die arme Menschheit sey,
Und doch hast du dieß Amt nur Menschen anbefohlen.

Du lebest, du herrschest, du streitest, du siegest,
Und siegest, Erlöser, durch welche du willt.
Auch zitternden Händen vertraust du Waffen,
Auch Schwache gebrauchst du, dir Palmen zu schaffen,
Dein Bogen fehlt nirgend, nie täuschet dein Schild. V. A.

Drum zaget nicht,
Ihr, die des Höchsten Ruf zu diesem Amt bestellt,
Wenn dessen Wichtigkeit euch in die Augen fällt,

Und

Und ein besorgtes Ueberlegen
Von eigner Kraft, von menschlichem Vermögen
Euch schlechten Trost verspricht.
Nein, Knechte Jesu, zaget nicht.
Begürtet euch mit eures Gottes Stärke,
Und tretet zu dem grossen Werke
Mit Freudigkeit und Mut,
Das der, in seinen heitern Höhen,
Durch euch zu thun, für gut ersehen,
Der allenthalben Wunder thut.

1 Thess. 5, 24.

Getreu ist er, der euch rufet, welcher wirds auch thun.

Auf dein Wort
Schöpft die Ohnmacht hohe Kräfte,
Und dein grosses Heyls-Geschäfte
Gehet durch die Schwachen fort,
Durch die Schwachen, auf dein Wort.
Des Verderbens Macht zu stöhren,
Dir die Sünder zu bekehren,
Deinen Ruhm, dein Reich zu mehren,
Unternimmt an seinem Ort
Jeder Streiter auf dein Wort.
Deine Knechte thun und sagen,
Glauben, hoffen, kämpfen, wagen,
Dulden endlich und ertragen,
Gott du König, Gott mein Hort,
Alles, alles auf dein Wort.

Choral. Nr. 196, 8.
HErr, ich hoff ie, du werdest die in keiner Noht ꝛc.

II.

Nach der Predigt.

Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der du durch Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammlet hast in Einigkeit des Glaubens! Halleluja!

III.

Vor der Einsegnung.

Psalm 100, 2. 4.

Dienet dem HErrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frolocken. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhofen mit Loben. Danket ihm, lobet seinen Namen.

Ist die Freude hier gerechter?
Oder Furcht und Blödigkeit?
Den du, HErr der Seraphinen,
Zu dir lässest, dir zu dienen,
Ist nicht der mit Recht erfreut?
Aber ach! zu welchen Proben
Muß die Treue sich verloben,
Welch ein Jawort! welch ein Eid!
Saget ihr es, Zions Wächter!
Ist die Freude hier gerechter?
Oder Furcht und Blödigkeit?

Wer naht zu deinem Angesicht,
Wer schwert dir treuen Dienst, o Gott, und zittert nicht?
Wer kann die stillen Zähren
Der bangen Demut wehren,
Der mit Bedacht
Zu einer Rechenschaft sich dir verbindlich macht,
Damit er einst, wenn Zeit und Leben fliehet,
Vor deinen Richterstuhl zu treten nöhtig siehet?
Doch ist die Furcht untadelhaft;
So soll sie doch der Freude weichen.
Versprichst du nicht den Geist uns darzureichen?
Und welchen? Nicht der Furcht; nein, HErr! den
Geist der Kraft. 2Tim. 1, 7.
O geuß dieß Freudenöl auf alle, die dir dienen,
O stärke sie damit,
Und salbe den auch, unter ihnen,
Der jetzt zu deinen Schwellen tritt.

Geist der Gnade, sey zugegen,
Wohne du mit Kraft und Segen,
Wohne dieser Handlung bey.
Komm und wende
Durch die aufgelegten Hände
Heyl und Gaben, Licht und Recht
Auf den dir geweihten Knecht,
Daß die Treu in seinem Bunde,
Daß der Nutzen dieser Stunde,
Ewig sey.

V. A.

IV.

IV.

Zum Beschluß.

Ihr an geweyhtem Orte
Gesprochnen Segensworte,
Es müsse von euch allen
Nichts auf die Erde fallen,
Seyd droben bestätigt, gedeiet zur That!
Wohl jedem, den die Salbung zieret,
Wenn er dieß Amt so nimmt und führet,
Als der es auch zu deinen Füssen,
O HErr, wird niederlegen müssen:
Gieb dieses, gieb, Stärke, gieb Weisheit und Raht!
Es müsse den Gemeinen
Stets Licht und Gnade scheinen:
Sie müssen einst in gleichen Freuden
Dort mit der Schaar der Boten weiden,
Die ihnen das Leben verkündiget hat.
Ja, ihr an heil'gem Orte ꝛc.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn729865738/phys_0930